



THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY



Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Getty Research Institute

Beitschrift

für die

Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

J. J. Mone.

Einundzwanzigster Band. Erstes Heft.



Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1867.

Beitschrift

für die

Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.



Einundzwanzigster Band.

Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1868.

THE J. PAUL GETTY CENTER
LIBRARY

Inhalt.

Erstes Heft.

	Seite
Organisation der Stiftskirchen vom 12.—16. Jahrh.	1
Geldgeschäfte vom 12.—17. Jahrh.	34
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. (Fortf.)	64
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (Fortf.)	80
Urkundenregeste über das Glotterthal	96

Zweites Heft.

Stadtrecht von Feldkirch, nach der Abfassung von 1399	129
Geldgeschäfte vom 12. bis 17. Jahrh. (Schluß.)	172
Urkunden über die bayerische Pfalz. (Fortf.)	178
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (Fortf.)	194
Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster. 7. Alpirsbach	211
Urkundenregeste über das Glotterthal. (Schluß)	230
Nachrichten über das Glotterthal	245
Badordnung im Glotterthal	248
Schützenordnung im obern Glotterthal	252
Geschichtliche Notizen. Klausen. Sichel- und Pfügelhenke. Bärenführer	256

Drittes Heft.

Ortenauische Urkunden v. 13. bis 16. Jahrh.	257
Organisation der Stiftskirchen. (Fortf.)	297
Urkunden über die bayerische Pfalz. (Schluß.)	321
Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster. 7. Alpirsbach. (Schluß.)	337
(Kloster Wald in Hohenzollern. Nachträge.)	353
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. (Fortf.)	355
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (15. Jahrh.)	360
Urkunden der ehemaligen Abtei S. Trudbert im Schwarzwald. . . .	369
Geschichtliche Notizen. Bajulus.	348

Viertes Heft.

	Seite
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. (Schluß.)	385
Dingrotel von S. Trudbert im Breisgau	432
Einige Urkunden über Krozingen	465
Register	473
Summarisches Register über den Inhalt der XXI Bände.	
Schlußbemerkung.	





Organisation der Stiftskirchen.

Vom 12. bis 16. Jahrhundert.

Unter diesen Kirchen werden hier sowol die Domstifter als auch die Collegiatkirchen und die in Collegiatstifter verwandelten Klöster verstanden. Die Domkirche wird in den Urkunden gewöhnlich *ecclesia maior* genannt, die Benennung *cathedralis* war weniger im Gebrauche, und *domus* nur in älteren Urkunden. Man hat schon vor geraumer Zeit versucht, die Statuten nicht nur der Stifter sondern auch der klösterlichen Orden zu sammeln, als sie noch in ihrem Bestande waren und solche Sammlungen für sie selbst geschichtlich und praktisch ein Interesse hatten, was jetzt meistens aufgehört hat¹. Ueber diesem beschränkten Zweck steht eine allgemeinere Betrachtung dieses Statutenwesens, welche man früher nicht machen konnte, weil die Staatsorganisation noch nicht durch die Folgen der Revolution erschüttert war. Jetzt hat man das alte kirchliche Statutenwesen in doppelter Rücksicht zu beurtheilen, einmal für die Frage, welchen Werth es für seine gegebenen Verhältnisse gehabt, sodann für die Untersuchung, ob darin Grundsätze lagen, welche auf die Verwaltung überhaupt, also auch die weltliche des Staates von Einfluß oder Folgen waren. Die Kirche hatte nämlich früher eine geordnete Verwaltung als die Staaten, die im Mittelalter entstanden, und da die Geistlichkeit nothwendig Staatsgeschäfte besorgte, weil sie unterrichteter war als die Laien, so kann man in der Geschichte der Staatsverwaltung jene der Kirche nicht außer Acht lassen.

I. Bemerkungen über die äußere Organisation.

Im vierten Jahrhundert wurden die Beschlüsse der Kirchenbehörden *gesta*, *acta* und *statuta* genannt. *Gesta* und *acta* sind eigentlich nur Verhandlungen, Protokolle, konnten aber auch Verordnungen und Beschlüsse enthalten, und sind von dem weltlichen Gerichtsgebrauche in die kirchliche Verwaltung übernommen worden, die *gesta decretalia* waren dem Begriffe nach mit *statuta* gleichbedeutend, wenn sie auch eine andere Form haben mochten².

Vier Nationalitäten hatten ihre Bistümer am Oberrhein, die Romanen in Chur, die Alemannen in Konstanz, die Burgunden in Basel, die Franken in Straßburg, Speier, Worms und Mainz. Es ist daher auch in nationaler Beziehung nicht ohne Interesse, zu erforschen, wie sich diese Volksunterschiede in einzelnen Bestimmungen der domstiftischen Organisation geltend und kenntlich machten. Wenn auch die geschriebenen Statute der Stifter viel jünger sind als diese nationalen Grundlagen, so ersieht man doch aus ihrem Herkommen, daß alte nationale Unterschiede in der Personalorganisation vorhanden waren. Die Schwaben in Konstanz, die Burgunden in Basel und die Franken in Straßburg nannten den Bewahrer des Kirchenschatzes thesaurarius, am übrigen Oberrhein hieß er custos, bei den Burgunden hieß man die stiftischen Würden personatus, und die Würdenträger personae, die bei den andern Völkern dignitarii genannt wurden³. Die domstiftischen Claustralregeln in Schwaben und Burgund waren ebenfalls eine eigenthümliche Einrichtung (S. Nr. 18). Außerdem liefert die Vergleichung der stiftischen Statute eine so große Mannigfaltigkeit der einzelnen Bestimmungen, daß man bei deren Beurtheilung nicht nur die örtlichen Verhältnisse, sondern auch die nationalen Unterschiede beachten muß.

Die Stiftsstatute haben einen dreifachen Ursprung, es gibt solche, die von jeher bestanden haben und auf dem Herkommen beruhten, welche man also die fundamentalen heißen kann; die zweite Klasse gieng aus einer nachweislichen Festsetzung der Stifter hervor, welche man die autonomische nennen mag; die dritte entstand durch Verträge in Folge von Streitigkeiten, entweder durch Compromisse oder Schiedsgerichte und unter der Auctorität eines Vorgesetzten, durch dessen Bestätigung sie gewissermaßen octroyirte Statuten wurden. Durch die periodischen Kirchenvisitationen wurden sowohl die Bischöfe veranlaßt, Statute für ihre Collegiatstifter zu geben, als auch die Vorstände der Orden, für die ihnen untergebenen Klöster Vorschriften zu erlassen, wodurch wahrgenommene Mängel und Gebrechen beseitigt werden sollten. Dieß geschah entweder durch Einschärfung schon vorhandener Statuten oder durch neue, wenn über den vorliegenden Gegenstand in der Kirche keine Anordnung vorher eingeführt war⁴. Von den Statuten als bleibenden Vorschriften muß man die transitorischen Verordnungen über die Stiftskirchen unterscheiden, die nur für vorübergehende Bedürfnisse erlassen wurden⁵. Sie sind nicht so häufig wie die Statute.

Durch die apostolische Gliederung der Hierarchie ist die geistliche Arbeitstheilung, d. h. die Geschäftstheilung der Verwaltung naturgemäß entstanden; jede Stufe der Hierarchie hat nämlich ihre eigenen Rechte und Pflichten, die nicht auf eine höhere Stufe übergreifen dürfen, dadurch ist die Sonderung der Geschäftskreise grundsätzlich festgestellt. Da die Abstufung der persönlichen Amtsrechte und -Pflichten in der Hierarchie fundamental vorgeschrieben ist, so muß sich dieselbe als nothwendige Folgerung bei der Ausbildung aller Geschäftszweige zeigen, wenn auch mehrere Aemter in einer Person vereinigt wurden.

Die Organisation der Stiftskirchen hatte neben ihren Haupttheilen eine große Manigfaltigkeit anderer Einrichtungen, die entweder durch Statute oder durch Herkommen geregelt waren und nicht bei jeder Kirche in gleicher Anzahl oder Weise vorkommen. Um daher die Organisation in allen Theilen kennen zu lernen, muß man die sämtlichen Statute der Stifter berücksichtigen, wodurch man erst zu einer vollständigen Uebersicht gelangt. Urkunden und Angaben über Einrichtungen, die bei einem Stifte fehlen, können bei einem andern zum Vorschein kommen und liefern jedenfalls Beiträge zur allgemeinen Kenntniß des Gegenstandes. Es gibt Stifter, die sehr wenige Statuten haben, wie z. B. Chur und Solothurn, andere, die viele besaßen, wie z. B. Wimpfen, bei jenen ist der Mangel wol dadurch entstanden, daß die Statuten durch Brand oder andere Unglücksfälle zu Grunde gegangen, denn die Nothwendigkeit war überall vorhanden, die Pflichten und Rechte der Mitglieder solcher Körperschaften statutarisch zu ordnen. Wo die Statute vollständig erhalten sind, lassen sie nicht nur den ganzen rechtlichen Bestand der Kirche und dessen allmälige Ausbildung erkennen, sondern auch die rechtlichen Singularitäten, welche sich die Mitglieder eines Stiftes auferlegten und sich und ihre Nachfolger denselben unterwarfen.

Ursprung und Entwicklung solcher Stiftsstatute sind auch darinn beachtenswerth; weil sie mit der kirchlichen und politischen Geschichte zusammen hängen. So lang die Stifter noch klösterlich vereint waren, brauchte man in der Regel noch keine Statute für die Absonderung der kirchlichen Aemter, daher man im 12. Jahrh. nur selten Statute findet. Gegen Ende des 13. Jahrh. aber und im 14. Jahrh. nahmen sie zu, weil der klösterliche Verein der Stifter in Sonderhaushaltungen getrennt wurde und die Zerrüttung des Reiches nach Friederich II. Tod, so wie die Verwirrung unter Lud-

wig dem Baiern Disciplin und Vermögen der Stiftskirchen vielfach beschädigten.

Die meisten Statute der Collegiatstifter wurden im 14. Jahrh. gemacht und zwar durch die mittelbare Veranlassung der Bettelorden, die sich in den Städten ansiedelten, wo Stifter waren, und mit diesen in mancherlei Streitigkeiten geriethen. Dieß läßt sich aus den Urkunden des S. Thomasstiftes zu Straßburg nachweisen, und wird sich auch aus den Urkunden anderer Stifter herausstellen. Die Stiftsgeistlichen hatten eine Controlle an den Bettelmönchen, die sich im Umgang wie auf der Kanzel wirksam bewies und die Stifter nöthigte, ihre Organisation, wo sie zerfallen war, wieder herzurichten, und durch eine statutarische Regeneration einen festeren Bestand zu gewinnen.

Die Zunftempörungen zu Anfang des 14. Jahrh. in den freien Städten, wo Bischofsitze waren, hatten die natürliche Folge, daß die Domkapitel plebejische Mitglieder auszuschließen suchten, um mit ihnen nicht in ähnliche Streitigkeiten verwickelt zu werden, wie die Patricier mit den Zünften. Mehrere Domkapitel machten deshalb Statute, wonach kein Bürgerlicher mehr ein Canonicat am Domstift erhalten sollte, also nur zu Vicarstellen und Canonicaten der Collegiatstifter noch zulässig war. Dieß führte einerseits zur adeligen Oligarchie der Domkapitel, anderseits zur Ausschließung des bürgerlichen Elementes von der hohen Geistlichkeit. Beides war ebenso gegen den Grundsatz der christlichen Gleichheit wie gegen das Herkommen der Kirche, weshalb die Päbste damit nicht übereinstimmten, wenn sie gleichwol die besondern Umstände würdigten, die solche Statute veranlaßten. Die Päbste bestanden darauf, daß die Domkapitel eine bestimmte Anzahl bürgerlicher Mitglieder als Domherren aufnehmen mußten, und verlangten, daß solche Bürgerlichen nachzuweisen hatten, daß sie von einer Universität graduirt waren. Dadurch sorgten sie für ein gelehrtes Personal in den Domkapiteln, und da sich manche Kapitel weigerten, ihren bürgerlichen Mitgliedern Würden zu übertragen, so drangen die Päbste auch gegen diese Beschränkung durch, daher man schon im 15. Jahrh. bürgerliche Domdechanten findet, wie zu Speier⁶. Wie die Domstifter, so ließ sich auch das Kloster Einsiedeln im Jahr 1463 seine alte Gewohnheit vom Pabste bestättigen, nur Adelige in das Kloster aufzunehmen, und das Stift Selz im Elsaß ebenso 1495, der Pabst aber verlangte, daß jedesmal zwei bürgerliche Doctoren der Theologie und der Rechte in das Stift aufgenommen und mit den adeligen

Stiftsherren in allen Rechten und Würden gleichgestellt werden mußten, und diese Vorschrift durch keinerlei andere Bestimmung verletzt oder aufgehoben werden durfte. In andern Stiftern war die Zahl der graduirten Mitglieder nicht auf 2 beschränkt und überhaupt vorgeschrieben, daß jeder Canonicus zwei Jahre auf einer Universität studirt haben mußte ⁷.

Auf die Pfarrkirchen größerer Gemeinden wurden manchmal zwei Einrichtungen der Stiftskirchen übertragen, nämlich der Chorgottesdienst und die Vertheilung der Präsenzgelber. Waren nämlich mehrere Altarpfündner und ständige Vicare an einer Pfarrkirche, so konnten sie mit dem Pfarrer den Chor halten und bei vielen Stiftungen für Anniversarien war eine Anordnung über die Präsenz nothwendig ⁸. Ich habe daher auch einige Statute dieser Art aufgenommen.

Im Mittelalter begab sich ein großer Theil des Proletariats in den geistlichen Stand, weil die armen Leute dadurch persönliche Freiheit bekamen und eine Unterkunft fanden, die ihr Leben sicher stellte. Der Zudrang zu den Klöstern, Pfründen und Laienarbeiten ist jedenfalls ein Beweis, daß solchen Leuten es schwer oder unmöglich war, ein Fortkommen in der Welt zu finden. Diese Erwerbung des Unterhalts beruhte aber auf einer religiösen Grundlage, während bei rein weltlichen Berufsarten der ökonomische Zweck vorherrschend ist. Im 15. und noch mehr nach dem Eintritt der Reformation im 16. und 17. Jahrh. suchte das Proletariat Kriegsdienste, im 18. und 19. überfüllte es die Industrie und den Staatsdienst und machte dadurch die Arbeit und Bureaukratie zu einer Staatsfrage von politischer Wichtigkeit. Es ist unlängbar, daß man dem Proletariat sein Unterkommen erleichtern muß, woraus folgt, daß man Anstalten allerlei Art, religiöse, gewerbliche, militärische u. a. neben einander bestehen lassen soll, um diesen Zweck zu erreichen.

Zum Beweise dieses Zudranges zu den geistlichen Corporationen und der Mittel, die man dagegen anwandte, sind theils schon früher Belege gegeben, theils hier noch andere nachzutragen. Die Klöster und die Stifter waren bei diesem Uebelstande in verschiedener Lage. Die Klöster beschränkten zuvörderst die Anzahl ihrer Conventualen, sodann nahmen sie Sonderstiftungen von den Verwandten ihrer Mitglieder an, wodurch die Pfründe derselben aufgebessert wurde. Wenn sie durch diese Zubuße weniger zu ihrem Unterhalt von dem Kloster bezogen, so kam es den übrigen Mitgliedern zu gut, die für ihre Lebensucht keine Sonderstiftungen hatten ⁹. Ein drittes Mittel

war die Vereinigung zweier Pfründen in einer Person, wo eine für den Unterhalt nicht hinreichte, was jedoch mehr bei den Stiftern vorkam, und auch bei Kaplaneien einzelner Kirchen nicht selten war. Der Convent von Romainmotier in der Waadt machte (1390) die Bestimmung, daß nur der Cantor und Schulmeister des Klosters für zwei neu gestiftete Kaplaneien präsentirt werden sollten, weil ihre Pfründen zu gering seien, jeder andere Mönch aber, der schon eine Pfründe habe, davon ausgeschlossen sei, oder seine Pfründe abgeben müsse¹⁰.

Der Uebelstand, daß die Klöster mit Personen überfüllt wurden, war in Frankreich so groß wie in Deutschland. Eine Urkunde von 1337 beklagt es, daß die Anzahl der Mönche im Kloster S. Victor bei Marseille, die auf 60 bestimmt war, durch die Zubringlichkeit vieler und großer Herren, die ihre Verwandten darin unterbringen und versorgen wollten, manchmal bis auf 120 erhöht wurde, wodurch das Kellerrant alle Einkünfte zum Unterhalt der Personen verwenden mußte und keine Mittel mehr hatte, die nothwendige Unterhaltung der Gebäude zu besorgen, sondern Schulden auf Schulden machen mußte. Es scheint daher, daß solche aufgedrungenen Mitglieder nicht wie in Deutschland mit Sonderpfründen oder jährlicher Unterstützung ihrer Verwandten in das Kloster eintraten, wodurch sie natürlich eine große Last desselben wurden. Die großen Verluste in den Geldeinkünften, welche die häufige Münzveränderung verursachte, fühlten die geistlichen Corporationen in Frankreich ebenso sehr wie in Deutschland, denn ihre Gelbzinse waren nominell fixirt und verringerten sich im Werthe bei jeder Aenderung des Münzfußes¹¹.

II. Bemerkungen über die innere Organisation.

Wer das Evangelium verkündigt, soll auch von demselben leben, lautet die göttliche Vorschrift (I. Kor. 9, 14). Dazu ist ein Kirchenvermögen nothwendig, aus dessen Ertrag der Geistliche seinen Unterhalt beziehen kann.

Für die Errichtung einer Kirche oder Kapelle gebrauchen wir die Worte *Fundation* und *Dotation*, die auch in den Urkunden vorkommen und das gestiftete Vermögen einer Kirche oder Kapelle bezeichnen. Nach ihrem Ursprung haben aber beide Worte einen verschiedenen Sinn, der dadurch verwischt wurde, weil beide Handlungen, die *Fundation* und *Dotation*, sich in dem Zwecke der Stiftung vereinigten. Die *Fundation* bezieht sich auf die Privatkapellen

der römischen Grundherren auf ihren Landgütern für ihre Diener und Colonen, der Grundherr (*dominus fundi, praedii*) baute sich eine Kapelle und gab dem *presbyter fundi* den Unterhalt zur Versorgung des Gottesdienstes (Ztschr. 5, 64). Diese Stiftung war im eigentlichen Sinne des Wortes eine *fundatio*, die aus dem Bedürfniß des Grundherren und seiner Hörigen hervorging. Die Dotation hatte aber einen andern Ursprung. Nach den Stellen der Bibel wurde die Kirche als die Braut Christi und die Mutter der Gläubigen betrachtet¹², demgemäß gab man bei Errichtung einer Kirche derselben eine Aussteuer und nannte sie wie die Aussteuer zu einer leiblichen Ehe des und Witthum oder Widem, und daher die Errichtung selbst Dotation oder Bewidmung¹³. Sowohl die Fundation als die Dotation hatten den Zweck, der Ortskirche ein Vermögen anzuweisen, aus welchem sie und der Gottesdienst unterhalten werden konnte.

Die Kirchen waren vom Beginn an Corporationen, was schon im Begriff der *ecclesia* (ausgewählte Versammlung) liegt, und mußten es sein, weil sie zuerst in Städten gegründet wurden, welche durch die christliche Armenpflege ein größeres Personal geistlicher Helfer nöthig hatten, wie aus der Apostelgeschichte bekannt ist. Diese Collegiatkirchen (wenn man den Namen so früh brauchen darf), wurden durch freiwillige Beiträge von nah und fern unterhalten und von ihnen aus die umliegenden Dörfer christianisirt, daher hieß man auch in späterer Zeit den *presbyter fundi* Pfarrer, d. i. Nachbar, von *parochus*, d. i. *παροικος*.

Es zeigte sich auch im Mittelalter das Bedürfniß, in manchen Landstädten, die nur eine Pfarrkirche hatten, daraus eine Stiftskirche zu machen. Wenn nämlich die Einwohnerzahl zunahm und der Seelsorge wegen eine zweite Pfarrei nöthig wurde, so waren die Mittel dazu nicht so leicht aufzubringen, als wenn man das Personal an der vorhandenen Pfarrkirche vermehrte und daraus eine Collegiatkirche machte. Man brauchte dafür nur einige neuen Pfründen zu stiften und hatte nicht die Baulast einer zweiten Kirche. So wurden im 15. Jahrh. die Stiftskirchen zu Baden, Ettlingen, Pforzheim, Wertheim und andere gegründet. Es wurden daher auch stiftische Einrichtungen, z. B. die Präsenz und die Tagzeiten, hie und da von Pfarrkirchen nachgeahmt, wenn bei denselben mehrere bespürndete Geistlichen waren, weshalb ich auch einige solche Urkunden aufgenommen habe.

Die Stiftskirchen hatten gewöhnlich 12 ordentliche Mitglieder

(*canonici, regulares*) nach der Zahl der Apostel, manche mehr, auch weniger, je nach ihrem Vermögen. Die Domkirchen hatten seit der Trennung ihrer Domherren in besondere Haushaltungen theils 12 *Canonici*, theils 24 bis 36, je nach den Einkünften. Die Hülfspriesterschaft (*vicarii*) stieg bis auf das Maximum von 72 Personen nach der Zahl der Jünger Christi (Luc. 10, 1), erreichte aber nicht überall diese Höhe. In einigen Stiftern war die Zahl der *Bicare* jener der Stiftsherren gleich, in andern doppelt so groß. Auch wurde die ursprüngliche Zahl der Stiftsgeistlichen nicht immer beibehalten, sondern verringert, wenn die Einkünfte abnahmen¹⁴. Das geistliche Personal in den Stiftern war daher ziemlich zahlreich, denn man wollte an den Pfründen viele Mitglieder Theil nehmen lassen, daher jede Pfründe in der Regel besonders gestiftet wurde. Ohne den Grundsatz einer größeren Mitgliedschaft hätte man die Pfründen nicht durch Sonderstiftungen vermehrt, im Gegentheil die vorhandenen durch allgemeine Vermächtnisse aufge bessert, dann hätte man nicht die Unzulänglichkeit der Pfründen beklagen müssen, was wegen der fortwährenden Entwerthung der Geldrenten so häufig eintrat. Oekonomisch betrachtet war die Kirche eine Versorgungsanstalt im Mittelalter, wie der Civil- und Militär-Staat in jetziger Zeit, wie bereits oben bemerkt ist. Es war aber auch ein anderer Grund vorhanden, welcher die Vermehrung der *Bicarstellen* nothwendig machte. Viele Dom- und Stiftsherren hatten nämlich nur die niederen Weihen bis zum Diaconat, einige auch nur bis zum Subdiaconat und konnten also die Functionen des Presbyterats nicht versehen. Um den vorgeschriebenen Gottesdienst vollständig zu halten, mußte man daher Hülfspriester anstellen. Dafür gibt es urkundliche Beweise¹⁵.

Dom- und Stiftsherren als die ordentlichen Mitglieder einer Stiftskirche wählten aus ihrer Mitte die höheren geistlichen Beamten oder Würdenträger ihrer Corporation, welche die kirchlichen Geschäfte ihres Kreises zu besorgen hatten. Diese Geschäfte bestanden aus zwei Hauptabtheilungen, aus der Vermögensverwaltung für die Subsistenz der Genossenschaft und aus der Besorgung des Gottesdienstes und was dazu gehört. Der Vorstand der Vermögensverwaltung war der Probst (*praepositus*) und der erste Dignitar, dessen Amt daher auch eine große Wichtigkeit hatte, wie die eines Finanzministers im Staate. Der Vorstand für die Abhaltung des Gottesdienstes war der Dechant, unter welchem sämtliche Geistliche eines Stiftes in dieser Beziehung standen. Zum Gottesdienste

gehörten die Kirchenparamente, Gefäße, Beleuchtung und die Fabrik, oder das Banwesen, was die Sache des Custos oder Thesaurarius war, den Kirchengesang leitete der Cantor, die Schulen der Scholaster, welche Würdenträger in großen Stiftern ihre Stellvertreter hatten, die man Subcustoden, Succentoren u. s. w. hieß, die auch aus der niederen Stiftsgeistlichkeit genommen wurden, wie zu andern untergeordneten Aemtern auch Laien. Solche Diener waren die Kämmerer, Fabrikmeister, Pförtner u. dgl., die nicht in allen Stiftern vorkamen, weil sie die Mittel nicht hatten, so viele Aemter zu besolden. Diese Grundzüge der geistlichen Verwaltung sind in den verschiedenen Stiftern je nach den örtlichen Mitteln und Bedürfnissen auf vielfältige Weise ausgebildet worden, was hier im Einzelnen nachzuweisen nicht thunlich ist. Ich gebe daher in der Anmerkung ein Verzeichniß allgemeiner Stifts- und Dignitätsstatute, die in neuerer Zeit gedruckt wurden¹⁶.

Für die Würden und Aemter in den Stiftern wurden entweder besondere Statuten ausgefertigt, oder in Ermanglung derselben Eidesformeln aufgesetzt. Diese Instrumente sind auf zweifache Art zu beurtheilen. Was sie enthalten über den Geschäftskreis der Würde oder des Amtes, daraus läßt sich der Zweck und die Geschichte ihrer Institution erkennen, die persönlichen und financiellen Verpflichtungen aber, die dem Würdenträger auferlegt wurden, geben die Bedingungen an, die man zur gedeihlichen Führung des Amtes für nöthig hielt. Diese Vorichtsmaßregeln waren entweder durch widrige Zeitumstände herbeigeführt und sollten den Dignitar aufmerksam machen, sich vor ähnlichen herben Erfahrungen zu hüten, oder sie hatten den Zweck, ihn zu beschränken, damit er sich nicht in Sachen einlasse, die seinem Amte und dem Stifte nachtheilig waren. In diesem Falle geben die Eidesformeln einen Beweis, daß der Geist der Hierarchie im Abnehmen begriffen war, denn der Dignitar hätte sich von selbst seinem Amte ohne Ehrgeiz und Habsucht widmen sollen. Diese Verwicklungen führten zu den Wahlkapitulationen der Dignitäre und Bischöfe, welche die Zustände ihrer Zeit und Personen abspiegeln, weshalb die successiven Aenderungen solcher Kapitulationen zu beachten sind¹⁷.

Es lag im Zwecke der Pfründen, daß die Nutznießer derselben bei der Kirche anwesend sein sollten, daß sie also an dem Orte der Kirche ständig wohnen (*residentiam personalem facere*) und zum Gottesdienste mitwirken sollten. Dieser Grundsatz wurde immer anerkannt, aber, wie die Statute beweisen, nicht immer befolgt.

Man war daher genöthigt, für die höhere Stiftsgeistlichkeit bestimmte Fristen der Abwesenheit festzusetzen, und den Dignitaren, welche die niedere Geistlichkeit unter sich hatten, in ihren Eid zu geben, nur einen kurzen Urlaub für nothwendige Privatgeschäfte zu bewilligen¹⁸. Dieß forderte einestheils die Vollständigkeit des Gottesdienstes, anderntheils die Pflicht gegen die Pfarrgenossen, welchen man den Beweis schuldig war, daß die Stiftungen vorschriftmäßig vollzogen wurden. Ueber die Vernachlässigung solcher Messe- oder Altarpfänden kommen mehr Strafbestimmungen in Urkunden außerhalb den Stiftskirchen vor, weil man bei vereinzeltten Dorf- und Stadtkirchen weniger Controle hatte, als durch die Corporation eines Stiftes.

Die kirchlichen Statuten beweisen, daß die Eintheilung in besondere Etats bei der Kirchenverwaltung früher vorhanden und ausgebildet war, als bei der Staatsverwaltung. Die kirchlichen Aemter waren nämlich, wie die einzelnen Pfründen, in ihren Rechten und Pflichten genauer abgegränzt als die weltlichen, und hatten daher ihre eigenen Etats nöthig, um ihren Zweck zu erfüllen. Ebenso mußten die untergeordneten Arbeiten ihre bestimmten Zuschüsse oder Einnahmen haben, damit sie nicht unterbrochen wurden. Es bestanden also abgeforderte Verwaltungen 1) für die Dignitäten oder Kirchenämter, 2) für die kirchlichen Arbeiter und Handwerker. Da die Geldwirthschaft noch nicht durchgeführt war wie heutzutage, so erhielt jeder Verwaltungszweig von dem Gesamtvermögen der Kirche theils Grundstücke, theils Grundrenten, die er beide bewirthschaften und daraus seine Bedürfnisse bestreiten mußte¹⁹. Dieß hatte natürlich eine abgeforderte Rechnung zur Folge, so daß diese Etats bestehen konnten, ohne von einer Generalkasse abzuhängen, also auch selten in die Krisen derselben hinein gezogen wurden.

Die gemeinsame Verwaltung betraf die Ernährung der kirchlichen Körperschaft, für den Vorstand derselben, den Bischof oder Probst wurde ein Theil des Kirchenvermögens zu seinem besondern Gebrauche ausgeschieden, das Uebrige verwaltete der Probst, und zahlte daraus den Stiftsherren ihre ordentlichen Besoldungen in Geld und Naturalien²⁰. Diese Besoldungen oder Pfründen hatten also keine Separatsfundation, wie die speciellen Kirchenämter und Arbeiten, sondern flossen aus der allgemeinen Verwaltung des Kirchenvermögens. Wurde diese unglücklich oder nachlässig geführt, so wurden auch die Besoldungen der Stiftsherren mehr oder weniger verkürzt, über welche Störungen der Verwaltung die Statuten

manche belehrenden Belege aufweisen. In solchen Fällen waren die Stiftsherren größtentheils auf ihre außerordentlichen Einnahmen angewiesen, die in gestifteten Messen bestanden, deren Erträgnisse sie aber mit den Vicaren und andern Kirchendienern theilen mußten. In so fern die Vicarspfründen integrirende Theile des Kirchenvermögens waren, so wurden sie wie die Pfründen der Stiftsherren behandelt, hatten sie aber ihre besondern Foundationen, als Altarpfründen u. dgl., so hieng ihre Verwaltung nicht mit dem stiftischen Kirchenvermögen zusammen, sondern war davon getrennt und nur einer Oberaufsicht unterworfen ²¹.

Die verschiedenen Stats der Kirchenverwaltung wurden nicht in ein allgemeines Budget zusammen gefaßt (was sie von dem jetzigen Staatshaushalt unterscheidet), denn da sie nicht aus einer Kasse bezahlt, noch damit in Rechnung gebracht wurden, sondern ihr Separatvermögen hatten, so war ihre Zusammenstellung unnöthig. Man brauchte nämlich keine wechselseitige Beschränkung der Stats in Bezug auf die Gesamteinnahme und Ausgabe, sondern nur eine richtige Verwaltung der Vermögenstheile des Stiftes, die jedem Stat zugefchieden waren.

In Stiftern und Klöstern gab es eine Anzahl Altarpfründen, welche für den Unterhalt eines Geistlichen durch besondere Dotationen gegründet wurden, und stiftungsgemäß nicht mit einem Mitgliede der Dom- oder Collegiatkirche oder des Klosters besetzt werden durften, sondern Weltgeistlichen gegeben wurden, die nicht zu den Stiftern und Klöstern gehörten. Dasselbe wurde bei vielen Incorporationen der Pfarreien mit einem Stifte oder Kloster ausbedungen. Die Zwecke dieser Einrichtung waren folgende:

1) Man mußte die Pfründen vermehren, um dem Zudrang der ärmeren Geistlichkeit zu genügen und ihr einen Unterhalt zu verschaffen. Dieser Zudrang war natürlich in einer Zeit, wo die bäuerliche Bevölkerung noch größtentheils hörig war, und ein Bauernsohn, der sich dem geistlichen Stande widmete, deshalb freigelassen wurde. Diese Geistlichen konnten aber nicht alle in die Stifter und Klöster aufgenommen werden, weil ihre Einkünfte dazu nicht hinreichten ²².

2) Wer eine besondere Altarpfründe stiftete, mußte darauf sehen, daß sein Zweck erfüllt wurde, dieß geschah jedenfalls sicherer durch eine eigens dafür angestellte Person, die durch das Stift, Kloster oder die Kirchenpfleger in ihrer Pflichterfüllung controlirt wurde, als durch einen Geistlichen der Corporation, mit dessen Ordens-

pflichten sich die selbständige Vermögensverwaltung der Pfründe nicht wohl verbinden ließ, besonders wenn er gegen seine Obern auftreten mußte. Der eigens angestellte Pfründner repräsentirte so zu sagen die körperliche Existenz der Stiftung, wodurch sie vor einer stillschweigenden Absorbirung in das Korporationsvermögen gesichert werden sollte.

Man creirte also Stellen, um den Geistlichen Unterhalt zu geben, da aber jede derselben besonders fundirt war, so fielen sie dem Korporationsvermögen nicht zur Last und unterscheiden sich dadurch von den jetzigen Staatsstellen, die von den Staatsfinanzen bezahlt werden, also eine gemeinsame Kasse erfordern.

Um die Erhaltung solcher besondern Altarpfründen zu sichern, kam viel darauf an, daß sie stets ohne Unterbrechung besetzt und nicht mit andern Beneficien in einer Person vereinigt oder cumulirt wurden. Man zog deshalb mehrere höher gestellte Personen kraft ihres Amtes in das Interesse, daß sie für die Besetzung sorgten, wenn der nächst vorhergehende Collator darin saumselig war. Es wurde dadurch den kirchlichen Dignitären Gelegenheit gegeben, dürftige Geistlichen zu versorgen.

Nicht alle Altarpfründen wurden für Dom- und Collegiatkirchen gestiftet, sondern auch viele für Pfarr- und andere Kirchen, man muß aber auch diese berücksichtigen, um aus der Geldberechnung ihrer Foundation zu ersehen, ob sie durchschnittlich eben so groß waren, wie die Altarpfründen in den Stiftern, und man darnach beurtheilen könne, was nach Zeit und Ort zu einer solchen Pfründe erforderlich war²³. Dasselbe ist der Fall mit den Kaplaneipfründen zur Vergleichung mit der Foundation der stiftischen Vicarien²⁴. Dergleichen die Congrua incorporirter Pfarreien, um sie mit der Foundation anderer Pfarreien zu vergleichen²⁵. Stiftungen einzelner Messen kommen auch vor, gehören aber nicht zum täglichen Gottesdienste, wie die obigen Pfründen²⁶.

Da viele Statuten das Pfründenwesen der Stifter betreffen, so ist es nothwendig, diesen ökonomischen Theil der geistlichen Korporationen zu untersuchen, um über die Zweckmäßigkeit solcher Statuten und die finanzielle Beschaffenheit sich ein richtiges Urtheil zu bilden. Die Geldfrage widerstrebt nach unserer Ansicht der Würde des geistlichen Berufes, und mit Recht, so lang es aber nur eine Sussentationsfrage ist, kann dagegen vernünftiger Weise nichts eingewendet werden. Es kommt daher auf den Nachweis an, ob das eine oder das andere der Fall.

Ueber das Pfründevermögen habe ich Bd. 10, 282—86 Belege und Berechnungen mitgetheilt, welche hauptsächlich Pfarreien, Beneficien und Dompfründen betreffen, zur Ergänzung folgen hier Nachrichten über die Stiftspfründen zu Wimpfen im Thal, welche aus dem jüngern Nekrolog dieses Stiftes gezogen sind. Diese Quelle gibt an, was die Naturalfundation jeder Pfründe (Frucht und Wein) im Marktpreise beim Verkaufe werth war, also den Preis derselben im Verkehr. Da nämlich die Stiftsgeistlichen das Recht hatten, über die Grundrenten ihres Gnadenjahrs durch Testament zu verfügen (Bd. 8, 269. 279), diese Naturalien aber verkauft werden mußten, um die Vermächtnisse auszuführen, so zeigt die Verkaufssumme den Preis an, welchen die Naturalien einer Pfründe hatten. Zwar ist nicht angegeben, wie viel Wein, welche und wie viel Früchte zu einer Pfründe gehörten, aber es lassen sich schon aus der ganzen Verkaufssumme Ergebnisse darlegen, welche für die Beurtheilung der Sache brauchbar sind.

Die drei Klassen der Pfründner im Stift zu Wimpfen waren eingetheilt wie im Dom zu Speier, die erste der Kanoniker oder Stiftsherren bestand meistentheils aus Adelligen, die zweite aus 6 bürgerlichen Mitgliedern (*sex præbendarii*), beide Klassen hatten gleich große Pfründen, die dritte Klasse der Vicare hatte sowohl bürgerliche als auch zuweilen adelige Mitglieder und nur halb so große Pfründen, wie die beiden ersten.

Obige Quelle gibt bei den Vicaren 14 Belege vom Erlös der Gnadenjahre, 6 von den Jahren 1483 bis 95 zeigen dreimal einen Erlös von 20 damaligen Gulden, einen von 25 und zwei von 30 Gulden, so daß sich in diesen 12 Jahren ein durchschnittlicher Werth dieser Renten eines Vicars von $24\frac{1}{6}$ damaliger Gulden herausstellt. Von den Jahren 1501 bis 1548 geben 6 Einzträge einen Erlös von 12, 17, 18, 20, 30 und 31 Gulden, und ein einziger Fall von 1548 gibt 86 Gulden an; diesen hinzuge-rechnet ergibt sich ein durchschnittlicher Naturalwerth der Pfründe von $30\frac{4}{7}$ Gulden, ohne das letzte Beispiel aber nur von $21\frac{1}{3}$ Gulden.

Von den Sechspfründnern sind 20 Belege eingezeichnet, 5 von 1438 bis 82 geben den Erlös des Gnadenjahres zu 30, 40, 45, 50 und 60 damalige Gulden an, Durchschnitt 45 Gulden, also doppelt so groß, wie eine Vicarspfründe. Von 1500 bis 1543 geben 5 Beispiele den Erlös zu 50 bis 90 Gulden an, Durchschnitt 76 Gulden; von 1607 bis 28 vier Beispiele von 80 bis 100

Gulden, Durchschnitt $92\frac{1}{2}$ Gulden; zwei Belege von 1568 und 90 zeigen 150 und 106 Gulden.

Von den Stiftsherren sind 10 Beispiele aufgezeichnet, fünf von 1420 bis 75 mit 40 und 60 Gulden, Durchschnitt 44 Gulden; zwei von 1508 und 1597 mit 40 und 160 Gulden, Durchschnitt 100 Gulden; drei von 1607 bis 25 mit 80 bis 120 Gulden, Durchschnitt 96 Gulden. Man erkennt schon an diesen Belegen, daß die Pfründen der Kanoniker und Sechspfründner gleich groß waren.

Die allmälige Steigerung des Erlöses im 16. Jahrhundert rührte von den höheren Naturalpreisen her und hielt mit diesen gleichen Schritt, die plötzliche Preiserhöhung im 17. Jahrh. hatte ihren Grund in der außerordentlichen Münzverschlechterung zu Anfang des dreißigjährigen Krieges und kann daher nicht in Betracht kommen; die wenigen Belege hoher Preise im 16. Jahrh. waren Folgen der Theuerung und bleiben daher auch unbeachtet.

Da in obigen Beispielen nicht von Goldgulden die Rede ist, so muß man überall Rechnungsgulden verstehen und darnach die Angaben auf unser jetziges Geld reduciren. Eine Vicaropfründe von 1483 zu 20 Gulden hat demnach einen jetzigen Werth von 66 fl. 40 fr. (den Rechnungsgulden zu 3 fl. 20 fr. angesetzt); dieser Betrag ist aber nicht der volle Werth der Pfründe, sondern dieser stellt sich höher, wenn man weiß, wie viel Malter Früchte damals für jene 20 Gulden verkauft wurden. Angenommen, es sei lauter Korn gewesen, welches damals im Durchschnitt auf 2 fl. per Malter stand, so brauchte man 10 Malter Korn, die jetzt (nach dem Durchschnittspreis im Mai 1859 zu Heidelberg) 80 fl. kosten würden. Ein Canonicat von 40 damaligen Gulden hätte also nach dem jetzigen Fruchtprice einen Werth von 160 fl.; da der Erlös bei den Vicaropfründen aber im 15. Jahrh. im Durchschnitt 24 Gulden betrug und bei den andern Klassen 44 Gulden, so erhebt sich der heutige Werth jener Pfründen auf 96 fl., dieser auf 176 fl., wonach man den Werth der ersten Klasse in runder Summe auf 100 fl., und den der zweiten und dritten auf 200 fl. anschlagen darf. Dabei sind die Präsenzgelder nicht gerechnet, weil ich für diese zufälligen Einnahmen keinen sichern Anhaltspunkt habe, jedoch wird sich dadurch der runde Anschlag nicht ändern, wenn man erwägt, daß ich auch den kleineren Inhalt des früheren Malters nicht berücksichtigt habe.

Will man ganz genau verfahren, so muß man die Geldsumme

der Pfründe jedes angegebenen Jahres auf unsere Währung reduciren, den Kornpreis desselben Jahres auffuchen und die Malterzahl für die Geldsumme finden, sodann den Betrag derselben Malterzahl mit Rücksicht auf die verschiedene Größe des Malters im jetzigen Marktpreise angeben, dann hat man den Geldwerth der Pfründe im jetzigen Verhältniß der Naturalien zum Gelde. Diese Arbeit würde hier zu weit führen, es genügt mir das Resultat der Vergleichung, daß die Stiftspfründen zu Wimpfen so ziemlich von gleicher Größe waren, wie die Altarpfründen anderer Kirchen und die halben Pfründen im Domstift Speier (Bd. 10, 283. 285).

Wenn also die Pfründe eines Vicars im günstigen Falle 100 fl. betrug und die eines Stiftsherren 200 fl., so kann von einem reichen Einkommen nicht die Rede sein, sondern die Pfründe war eine so dürftige Sustentation, daß man den Urkunden glauben darf, wenn sie deren Aufbesserung durch die *tenuitas prebendarum* rechtfertigen. Selbst bei reichen Stiftern war der Geldbetrag der Dignitarpfründen nicht groß. Im Jahr 1246 wurden die Einkünfte des Probstes im S. Thomasstift zu Straßburg außer der freien Wohnung auf 20 Mark Silbers (490 fl.) beschränkt und 1353 die fixen Einkünfte (*grossi fructus*) eines Stiftsherren auf 100 Goldgulden (468 fl. 20 kr.) festgesetzt, also etwas über 100 fl. höher, als die dritte Klasse der Pfarreipfründen im Rheingau (Bd. 10, 282) ²⁷.

Die Aufbesserung hatte nach dem Charakter der geistlichen Corporationen zwei verschiedene Arten, bei den Klöstern geschah sie gewöhnlich durch Incorporation von Pfarreien, deren überschüssige Einkünfte für den gemeinsamen Klostertisch verwendet wurden, bei den Stiftern aber, deren Mitglieder Privat- oder Sondervermögen hatten, durch Vermächtnisse derselben an die Präsenz, wodurch jeder Stiftsgeistliche, der dem Anniversar beiwohnte, seinen Antheil bekam, oder auch durch theilweisen Einzug der Dignitarpfründen. So wurde die Ernährung der Klöster durch äußere Zuflüsse, die der Stifter durch Schenkungen und Vermächtnisse der Mitglieder an die Corporation aufgebeffert.

Mit dem Eintritt in die Pfründe wurden die Stiftsstatute für den Pfründnießer ihrem ganzen Inhalt nach verbindlich, also zuvörderst die Gottesdienstordnung und was dazu gehört, z. B. die Chorkleidung, die er sich anschaffen mußte, die Beiträge für den Kirchenornat und die Beleuchtung u. dgl., so wie er auch bei Ueber-

tretung der Statute den darauf gesetzten Disciplinarstrafen sich zu unterwerfen hatte²⁸.

Genoß der Stiftsgeistliche lang die ordentlichen und zufälligen Erträgnisse seiner Pfründe, so war er im Stande, etwaige Schulden zu bezahlen, die er zur Erlangung der Pfründe gemacht hatte. Denn nicht jeder besaß so viel Vermögen, um daraus die nothwendigen Voranslagen für seine Studien, die Eintrittsgebühren, den Hauskauf zc. zu bestreiten, und mußte dafür Credit in Anspruch nehmen. Starb er aber vor der Rückzahlung, so kam das Stift in eine unangenehme Lage. Wenn daher solche Schulden zum Behuf der Aufnahme in das Stift gemacht wurden, so war es billig, daß von Seiten des Stiftes ein Theil des empfangenen Geldes den Gläubigern zurückerstattet wurde. Dieß führte zu der Einrichtung des Gnadenjahres, dessen Grundsatz war, daß die Schulden des verstorbenen Pfründnießers aus seiner Pfründe, nicht aus dem allgemeinen Vermögen des Stiftes bezahlt werden sollten. Das konnte man nur ausführen, wenn man die Pfründe des Verstorbenen ein oder zwei Jahre nicht besetzte und deren ständige Erträgnisse für die Tilgung seiner Schulden verwandte.

Blieb darüber noch etwas übrig, oder hatte der Verstorbene keine Schulden, so mußte über die Erträgnisse des Gnadenjahres verfügt werden, entweder zu Gunsten des Stiftes durch Heimfall nach altem Herkommen, oder zu Gunsten Dritter durch Testament. Der nächste und allgemeinste Zweck solcher Testamente war, daß der verstorbene Pfründnießer sich ein Anniversar stiftete, was dann auch der Stiftsgeistlichkeit zu gut kam. Aber da die Geistlichen über ihre Pfründen'erträgnisse kein Testament zu Gunsten Dritter machen durften, so konnten sie auch über ihr Gnadenjahr nicht testiren, bevor die Gesetzgebung hierüber geändert war. Die Einführung und Ausbildung des Gnadenjahrs hieng unmittelbar mit zwei Verordnungen des Kaisers Friderich I. zusammen, der im Jahr 1165 zu Gunsten der geistlichen Testamente eine Streitfrage entschied, und 1173 der Mainzer Geistlichkeit das Testirungsrecht gab. Gleich darauf findet man die Institution des Gnadenjahres zu Köln 1174 und zu Wimpfen 1175 und dann überall²⁹.

Zu den unständigen Einnahmen der Stiftsgeistlichen gehörten hauptsächlich die Präsenzgelder. Da die meisten Anniversarien in der Art gestiftet waren, daß zunächst die Geistlichen, welche die vorgeschristmäßige Seelenmesse hielten, dafür eine Belohnung bekamen, sodann die übrigen Geistlichen und Diener des Stiftes, die bei dem

Gottesdienste gegenwärtig waren, so wurde ein Beamter beauftragt, diese Anwesenheit (Präsenz) zu controliren, und den Anwesenden ihre Gebühren zu geben. Die Beträge für die Nichterschieneenen fielen in die Präsenzkasse zurück und dadurch wurde das Kapital der Stiftung vermehrt.

Es ist nothwendig, auch die Lasten kennen zu lernen, welche ein stiftischer Pfründenpfefer zu tragen hatte, um seine dienstlichen Einnahmen und Ausgaben gegen einander vergleichen zu können. Diese Lasten waren zweierlei, ordentliche und außerordentliche, jene wurden geleistet beim Amtsantritt, gleichsam als Einstandsgeld, diese bei außerordentlichen Vorfällen. Da jedes Stift für die Erhaltung seiner Gebäude und Kirchengeräthe vorzüglich zu sorgen hatte, so mußten die Mitglieder Beiträge zur Kirchenfabrik und zu den Kirchengeräthen entrichten, um die Baukasse in den Stand zu setzen, diesem doppelten Zwecke zu genügen, wozu das Grundvermögen der Fabrik nicht immer hinreichte. Aus demselben Grunde mußte der Stiftsgeistliche beim Eintritt in seine Pfründe den niederen Kirchendienern eine Taxe bezahlen, um deren Pfründen oder Bezüge etwas aufzubessern. Die außerordentlichen Lasten waren Steuern oder Subsidien, welche den Stiftsgeistlichen auferlegt wurden, wozu man auch ihre Studienkosten rechnen kann, weil sie als einmalige Auflage und Bedingung des Eintritts verlangt wurden.

Jedes Stift sah darauf, daß seine Capitulare und Vicare besondere Stiftswohnungen, wo möglich mit einem Garten, in der Nähe der Kirche hatten, und nicht genöthigt waren, zerstreute Miethwohnungen da und dort zu beziehen. Wo die Stiftskirchen noch von alter Zeit her ein claustrum oder einen Immunitätsbezirk hatten, war dieß leichter auszuführen, als wo sie sich in ihrer Nähe ankaufen mußten. Die Fabrik sorgte nämlich für den Ankauf so vieler Häuser, als das Stift Capitulare hatte, und die Verwaltung der Präsenz schaffte die Häuser für die Vicare an. Dazu brauchten beide Kassen ein bedeutendes Kapital, welches durch ihre Fundation und die Zuschüsse der Pfründpfefer herbeigeschafft wurde. Man gab den Stiftsgeistlichen aber die Häuser nicht um einen jährlichen Miethzins, sondern sie mußten sie kaufen, wie eines frei wurde, um einen bestimmten Schätzungspreis.

Um diese Verhältnisse klar zu machen, will ich die dahin gehörigen Vorschriften aus den Statuten des S. Germansstiftes zu Speier von 1471 hier anführen. Ein Canonicus hatte vor der Besizergreifung seiner Pfründe zu entrichten: 20 Goldgulden für

den Kirchenornat, 60 Goldgulden für die Fabrik, 6 Gulden 30 Schill. Pfen. in den Opferstock (truncus) der Domkirche und an die 4 Kirchen zu Speier, 3 Pfd. S. an den Pfarrer des h. Kreuzes, 1 Gulden dem Notar für die Ausfertigung der Besitzurkunde, 1 Gulden den Choralknaben und dem Glöckner, 4 Maß vom besten alten Wein jedem anwesenden Canonicus.

Der Wein war für den Weinkauf und wurde wie dieser nicht zur Summe des Eintrittsgeldes gerechnet. Dieses betrug 80 Goldgulden zu 4 fl. 23¹/₂ kr. (Bd. 6, 298), macht 328 fl. 33 kr., 8 andere oder Münzgulden zu 3 fl. 38 kr., macht 29 fl. 4 kr., sodann 7 Pfd. Heller, macht 19 fl. 10 kr., Summa des Eintrittsgeldes 376 fl. 47 kr. Ohne die Chorkleidung und das Haus, nach dem Art. 33 der Statute mußte aber der Eintretende 30 Gulden hinterlegen, die ihm beim Hauskauf wieder eingerechnet wurden. Der Stiftsprobst mußte das Doppelte (753 fl. 34 kr.) bezahlen.

Eintrittsgeld der Stiftsvicare. An den Provisor der Präsenz zahlte der Vicar vom Tage seiner Besitzergreifung innerhalb eines Jahres und eines Monats die Hälfte des taxirten Ertrages seiner Pfründe, die andere Hälfte gleich beim Eintritt, ebenfalls gleich den zehnten Pfenning seiner taxirten Pfründe für den Kirchenschmuck, 2 Schill. D. von jedem Gulden seiner Pfründetaxe, nämlich 18 Den. an die Fabrik, 6 D. in den Opferstock der Geistlichkeit, einen halben Gulden dem Notar, eben so viel dem Glöckner und den Choralen, endlich 1 Gulden dem Stiftsdechanten für die Einweisung in den Besitz der Pfründe. Chorkleidung und Haus nicht mit inbegriffen.

Dieses Eintrittsgeld läßt sich nicht zu einer bestimmten Summe berechnen, weil die Abschätzung oder Taxirung der Pfründen nicht angegeben ist, was auch nicht geschehen konnte, weil die Einkünfte jeder Pfründe von den andern verschieden waren. Man hat von mehreren Stiftern noch Verzeichnisse der Taxationen solcher Pfründen, die jedoch nur für die Zeit ihrer Niederschrift gebraucht werden können, indem die Taxation für eine spätere Zeit nicht maßgebend ist³⁰.

Die tägliche Vertheilung der Präsenzgelder wurde dadurch allmählig vergrößert, daß viele Pfründner der Präsenz eine wenn auch kleine Rente vermachten, welche mit den andern Beträgen unter die Stiftsgeistlichen vertheilt wurde. Dadurch konnte der tägliche Bezug nach und nach so erhöht werden, daß er für die Lebenszeit des Pfründners hinreichte. Das Präsenzgeld war sein geistlicher Tag-

lohn, den er durch seine Anwesenheit und Mitwirkung beim Gottesdienste verdienen mußte. Man bekommt keine richtige Einsicht und Kenntniß von der Haushaltung solcher geistlichen Körperschaften, wenn man nicht diesen Geist der Gemeinsamkeit und die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder nach ihren Statuten und Nekrologien erforscht. Aus diesen ersieht man gleichsam den Vollzug oder die Ausführung der Statute, und was noch über das Maß der Statute für den gemeinschaftlichen Unterhalt von den Testatoren gegeben wurde. Da jeder Pfründner von den Gutthaten seiner Vorfahren lebte, so gab er auch etwas für seine Nachfolger, wenn er konnte, dieß lag in der Natur solcher Genossenschaften.

Das Stift S. Peter zu Basel hatte nach seinem Nekrolog in dortiger Bibliothek um die Mitte des 14. Jahrh. folgende Einkünfte von gestifteten Seelenmessen, welche von der Präsenz unter die Mitglieder des Stiftes vertheilt wurden. Im Januar 17 ß 6 D., im Febr. 21 ß 6 D., im März 19 ß 9 D., im April 20 ß 6 D., Mai 19 ß , Juni 10 ß 10 D., Juli 30 ß 6 D., Aug. 10 ß 7 D., Sept. 12 ß , Oct. 11 ß 6 D., Nov. 7 ß , Dec. 8 ß . Die Summe wird angegeben zu 11 Pfd. 2 ß 10 D.

Diese Anniversarien waren von auswärtigen Gütern gestiftet und wurden mit deren Zinsen verrechnet, waren also eine Zugabe zur Präsenz. Das Stiftskapital zahlte aber an die Präsenz folgende gestiftete Einkünfte für Seelenmessen. Im Januar 3 Pfd. 6 $\frac{1}{2}$ ß , Febr. 4 Pfd. 12 ß 6 D., März 3 Pfd. 2 ß , April 3 Pfd. 15 ß . (Die 4 folgenden Monate sind herausgeschnitten.) Sept. 9 Pfd. 16 ß 3 D., Oct. 2 Pfd. 10 ß 6 D., Nov. 3 Pfd. 3 ß , Dec. 4 Pfd. 14 ß 2 D.

Wenn man die fehlenden Monate nach Verhältniß der übrigen hinzurechnet, so betragen die Präsenzgelber für Anniversarien in runder Summe 52 Pfd. D., es kam also auf die Woche 1 Pfd. D., welches unter die anwesenden Mitglieder des Stiftes vertheilt wurde.

Nach einer Stiftung von 1444 hatte das Stift zu Neustadt a. d. H. 25 Personen, welche zur Theilnahme an der Präsenz berechtigt waren (Necrolog. f. 87). Die Beträge waren je nach der Größe der Stiftungen verschieden, für den einfachen feierlichen Gottesdienst in allen seinen Theilen erhielt der Priester, der allen bewohnte, 16 D., für ein Duplex (festum primae classis) waren die Bezüge folgende: cuilibet persone in primis vesperis et completorio 4 den., in processione de sero 1 den., in matutinis 6

den., in processione de mane 1 den., in summa missa 6 den., in secundis vesperis et completorio 4 den., in primis 2 den., in terciis 2 den., in sextis 2 den., in nonis et in finibus nonarum 2 den. Das macht zusammen 30 den. oder $2\frac{1}{2}$ sol. den., in unserem Gelde $32\frac{2}{3}$ fr. Die 16 den. oben machen $17\frac{19}{45}$ fr. Mit jedem dieser Beträge konnte sich damals eine Person im Tage anständig verköstigen, die gewöhnliche Präsenz ertrug aber nicht so viel, daher wird man wohl eins in das andere gerechnet haben ³¹.

Im Stifte zu Neustadt a. d. S. hatte man im 15. Jahrh. ständig vier Chorschüler oder chorales, die zwischen 10 und 14 Jahren alt waren und vom Stiftsschulmeister in gewissen Gesängen unterrichtet wurden, die sie nach Noten singen lernten, wozu jeder ein Notenbuch hatte, und bei Prozessionen und im Chor absangen. Wurde ein Chorschüler 14 Jahre alt, so trat er aus, weil die Stimme sich zu brechen anfing, und ein jüngerer kam an seine Stelle und wurde im Gesang unterrichtet. Es bekam jeder alle Quatember $4\frac{1}{2}$ ß D., also im Jahre 18 ß D., und es wurde von einem Vicar des Stifts. noch eine fünfte Chorschülerpfründe mit 100 Gulden gestiftet, damit stets vier zum Gottesdienste vorhanden waren, wenn einer durch ein Hinderniß fehlte. Der Zins dieses Kapitals ertrug mehr als der jährliche Lohn des Schülers, aber wahrscheinlich wurde damit auch die Anschaffung seiner Chorkleider und der Unterricht des Schulmeisters bestritten. Das Nekrolog des Stifts enthält diese Anordnung f. 124—126. Da die Schüler auch durch andere Stiftungen bedacht wurden, so kamen sie etwas höher zu stehen.

Diese Einrichtung mit den Singknaben war auch in andern Stiftskirchen, für ihren Unterhalt wurde aber nicht überall auf die nämliche Weise gesorgt. In dem S. Stephansstift zu Weissenburg hatten sie eine Foundation in Grund und Boden, von deren Renten sie bezahlt wurden, so lang sie im Chordienste blieben. Da sie an der Präsenz Theil nahmen und jeder Stiftsgeistliche beim Eintritt in seine Pfründe ihnen etwas geben mußte, so erhöhten zwar diese unständigen Bezüge ihren Lohn, aber nicht bedeutend ³².

Daß seit dem Ende des 15. Jahrh. manche Klöster in Collegiatstifter umgewandelt wurden, ist bekannt, seltener sind die Fälle, daß auch Collegiatstifter in Klöster verändert wurden, und daß große Klöster neben sich ein Collegiatstift errichteten, wie die Abtei Weissenburg that. Die Veranlassung dazu lag meist in örtlichen Verhältnissen, indem ein Stift auf dem Lande, das nur wenige

Mitglieder hatte, welches man eine Canonie nannte, leicht in Verfall gerieth und besser durch eine klösterliche Einrichtung geschützt und erhalten wurde³³.

¹ Das Werk von Andreas Mayer: *Thesaurus novus – seu codex statutorum ineditorum ecclesiarum cathedralium et collegiatarum in Germania* (Regensburg 1791–94. 4 Bände in 4.), wurde nach einem richtig erkannten wissenschaftlichen Bedürfnis unternommen, fiel aber in eine ungünstige Zeit, und ist daher nur ein Bruchstück geblieben. Eine vollständige Sammlung solcher Stiftsstatute für Deutschland ist auch ihres Umfangs wegen unausführbar, wie sich schon aus dem Verzeichniß der Statuten in folgenden Noten abnehmen läßt, die sich doch nur über einen kleinen Theil von Deutschland erstrecken.

² Solche gesta decretalia als protokollierte Beschlüsse einer Provinz oder Stadt führt *Sidon. Apoll. epp.* 1, 7 an. *Augustin. epp.* 43, 3. nennt die Provinzialverordnungen gesta proconsularia und die städtischen municipalia. *Augustin. contra Petilian.* 1, 21. Darnach nennt er auch die Acten der Provinzialconcilien gesta ecclesiastica. *Epp.* 43, 3. Aber ihre Beschlüsse statuta concilii. *Ibid.* 44, 6. Unter gesta martyrum bei *Hieron. in Ruffin.* 2, 3. und gesta martyrum emendatiora bei *Gregor. M. homil. in evang.* 1, 3. 3. sind nur einfache Protokolle verstanden.

³ Im Domstift Lausanne hieß man die geistlichen Würdenträger personæ. *Cartul. de Laus. p.* 438. 439. Ueber den thesaurarius und custos s. *Neugart episc. Constant.* 2, 654. *Jtschr.* 14, 19. 13. 192. Weitere Belege folgen unten. In Mailand hieß der Domcustos cimiliarcha (zeimiliάρχης). *Osio docum. dipl.* 1, 63.

⁴ Pabst Benedict XII. verordnete 1337, daß die Benedictiner in den Diöcesen Bienné, Arles, Mir und Embrun alle 3 Jahre ein Generalkapitel halten und darin die Bedürfnisse und Mängel aller in der Provinz gelegenen Klöster untersuchen sollten. *Guérard cart. de S. Victor* 2, 605 flg. Jährliches Capitel der Benedictiner der Kölner Provinz. 1236. *Emmen* 2, 162.

⁵ Der Sustentationsgehalt eines abgesetzten Custos von S. Victor zu Mainz betrug 5 Mark köln. Pfenn. 1285. *Baur rh. heß. U.B.* 378. Gegen 51 fl. 30 fr. Zu den transitorischen Statuten kann man auch die Verträge mit den Dignitaren und ihre Wahlcapitulationen zählen, die unten erwähnt werden. Sodann vorübergehende Privilegien, welche von Bischöfen den Stiftern ertheilt wurden. *Baur* 2, 489 flg.

⁶ Ueber den Adel in den Domstiftern s. *Lang reg. boic.* 2, 384. *Remling Urf.B. v. Speier* 1, 623. Ausschluß Speierer Einwohner von den Domsfründen. 1309. *Remling* 1, 460. Pabst Martin V. verordnete die Zulassung bürgerlicher Doctoren zu allen Stellen des Domkapitels Speier. 1425. *Remling* 2, 153 flg. Noel und Doctoren im Domstift Augsburg. 1420. *Freyberg reg. boic.* 12, 353. Johann Hoyt von Brüssel war decret. Dr. und Domherr zu Speier. 1431. *Necrol. Spir. vet. f.* 1. Zu gleicher Zeit war Nicolaus Burgmann Dombekant. Wichtiges Statut gegen Bürgerliche. *Baur* 314.

⁷ S. Morel's Reg. von Einsiedeln in Mohrs Schweiz. *Reg.* 1, 70 Nr. 908. und *Urf. Nr.* 38 unten.

Statute des S. Geruensstifts zu Speier §. 28. Statuimus et ordinamus, ut nec post huiusmodi residencie annum ad capitulum admittatur, nisi prius per biennium de licencia decani et capituli ut canonicus continue steterit ac studuerit in aliquo studio generali et privilegiato, nullam noctem ab huiusmodi loco studii se absentando, prefatosque decanum et capitulum, pro tempore existentes, per litteras patentes aut alias legitimum testimonium rectoris universitatis vel doctoris sive magistri ipsius, testificaverit, quod modo premissis studium suum continuaverit et perfecerit. Si autem huiusmodi canonicus fuerit artium magister, aut in aliqua facultate superiori, doctor vel licenciatus per rigorem examinis iuxta consuetudinem universitatis, in qua promotus dicitur, admissus et approbatus, nolumus hoc presens statutum ad eum extendi. Hl. des Karlsruher Archivs Nr. 342.

Die Streitigkeiten mit den Reichsstädten am Oberrhein, die Bischofsitze hatten, bewogen die Bischöfe, sich in der Nähe mittelbare Städte zu erwerben, in welche sie sich ihrer Sicherheit wegen zurück ziehen konnten. Solche Städte waren Meersburg, Bruntrut, Elßzabern, Udenheim (Philippsburg), Ladenburg und Achaffenburg für die Bischöfe von Konstanz, Basel, Straßburg, Speier, Worms und Mainz.

In Bezug auf die Klöster und die Studien ihrer Mönche jagt *Burcardi summa* 1, tit. 11. Queritur, an concedere possint religiosi alicui, ut, si didicerit artem certam, vel si ierit ad studium ad tot annos, eum recipiant? Respondeo, sic, immo eciam possunt statim recipere eum, ut tamen non induatur, nisi ea condicione impleta.

⁸ S. das Chorstatut der Münsterkirche zu Breisach von 1500. Ztschr. 4, 266 flg.

⁹ S. Bd. 12, 43 flg. Im Kloster Deren zu Trier wurde die Zahl der Frauen auf 40 beschränkt. 1212. Beyer's Urf.B. des Mitt.Nh. 2, 327. Zu Eschau 1313 auf 16. Urf. zu Straßburg. Gerlachshausen hatte 1734 nur 15 Mönche und 1 Bruder. Wichtige Urf. über die bestimmte Anzahl der Mönche zu Oberbach. Baur 3, 193. Eine Klosterspfründe zu Trier wurde 1212 zu 3 Mutt Weizen, 3 Mutt Korn, 1 Fuder Wein und 10 f D. angeschlagen. Beyer's mitt.-rh. Urf.B. 2, 320. Verkauf einer Klosterspfründe. Ennen 2, 196. Das Kloster Altenzell zu Mainz hatte 21 Frauen im J. 1389. Baur 3, 561.

¹⁰ Mém. et doc. de la Suisse romande 3, 667. Zu Hilbersheim besserte man die Kaplanei dadurch auf, daß man dem Kaplan auch die Glöcknerei übertrug. 1337. Baur 3, 146. Vereinigung unzureichender Caplaneispfründen zu Mainz. 1334. Baur 3, 105.

¹¹ *Guérard* cartul. de S. Victor de Marseille. 2, 609. 617.

¹² Matth. 22, 2 flg. 25, 1 flg. II. Kor. 11, 2. Ephej. 5, 23—27. 32. Vgl. auch Apoc. 19, 7. 9. Christus universalis ecclesie sponsus. *Guérard* cart. de S. Victor 1, 392. Diese Beziehung sprechen auch die Urkunden offen aus, z. B. 1046. unde factum est, ut populus ejus, qui in eum crederet, ecclesia vocaretur, et ipse ejusdem ecclesie sponsus diceretur et ei domus consecraretur, ubi sponsa ejus studendo orationi ab eo exaudiretur. *Guérard* cart. de S. Victor 1, 265. In ähnlicher Weise S. 290. Von 1019. Jhesus,

ipse virginis filius, sanctam sibi sociavit ecclesiam, *quam fidei anulo subarrans sicut propriam veste nubtiali vestivit sponsam*, eamque eo dilexit, quatenus pro ejus amore mortem subire non recusaverit. *Guérard* 1, 339.

¹³ Sowol die Aussteuer einer Braut wird in den Urkunden sponsalium genannt als auch die Bewidmung einer Kirche. *Guérard* cartulaire de S. Victor de Marseille 1, 92. Sponsalium ecclesie, von 1018. *Ibid.* 1, 237. 566. von 1030. *Ibid.* p. 68. Auch sponsalium ecclesie. p. 429. In den teutschen Urkunden gewöhnlich dos ecclesie, und was darauf Bezug hat, dotalis, z. B. mansus, hoba. Mansus und halber Mansus als Kirchengut. Beyer mitt.rh. u.B. 2, 339. 341. Die Dotation wird auch sponsalium adjutorium und sponsalium scil. contractus genannt. *Guérard* l. l. 1, 265.

¹⁴ Das S. Weidenstift zu Speier bestand im Jahr 1579 aus 12 Stiftsherren (præbendarii) und 24 Vicaren. Es waren nämlich 12 Märe in der Stiftskirche, die theils einen theils mehrere Vicare hatten. 1) der Hochaltar hatte 4 Vicare, 2) der des Evang. Johannes 1, 3) S. Anton 2, 4) Peter und Paul 1, 5) Maria Magdalena 2, 6) S. Katherina 2, 7) S. Michael 2, 8) S. Maria 2, 9) S. Jodot 2, 10) Allerheiligen 1, 11) h. Kreuz 1, 12) S. Martin, dessen Altar in der Krypta stand, 3. Die letzte Vicarie war dem Stiftsdecanat incorporirt und nicht für einen besondern Altar bestimmt. Nach der Stiftsrechnung im Karlsrher Archiv.

Im J. 1400 bestand das Kapitel des Stifts S. Johann zu Mainz aus folgenden Personen: Johannes de Selginstad decanus, Johannes de Selhovin scolasticus, Johannes Waldirtheimer cantor, Heinricus Minzenberg, Petrus de Colonia, Dyczo de Wachenheim, Wenczo de Narheim, Sifridus de Wartinberg, Johannes (de) Schluchtern et Joh. Kirchoff canonici capitulares. Cop.B. f. 94. Im J. 1340 war Ecker Dechant und Hermann Scholaster. f. 114.

Die Chorgeistlichkeit im Dom zu Speier bestand im 14. Jahrh. aus 72 Personen. Necrol. Spir. vet. f. 104. Dasselbst waren 12 Stuhlbrüder, fratres sedium. *Ibid.* f. 291. Und 13 capellarii. *Ibid.* f. 292. Ueber den Personalbestand der Stifter zu Speier s. Kemling Gesch. d. Bisch. v. Speier 1, 125 flg.

Das Domstift Worms wurde von 50 auf 44 Pfründen beschränkt. 1291. Baur rh.h. u.B. 45. Im Stift zu Neustadt a. d. S. waren 8 Pfründen für die Vicare. Necrol. f. 124.

Das Stift zu den Aposteln in Köln hatte 40 Präbenden im Jahr 1236. Gemen Quell. der Gesch. v. Köln 2, 164.

Das Thomasstift zu Straßburg hatte 20 Stiftsherren. 1246. *Schmidt* hist. de S. Thomas p. 313. Das Stift zu Colmar hatte 16 Chorherren und 17 Kapläne im J. 1441. *Trouillat* 3, 215.

Das Stift zu S. Ursken bestand im J. 1354 aus einem Propst, Custos, Kaplan des Bischofs von Basel, 5 alten und 4 jüngeren Stiftsherren, also 12 Präbendaren. *Trouillat* mon. 4, 82. Nach dem Cartul. de Lausanne p. 220. hatte das Domstift 22 Canonici, das Jahr ist aber nicht angegeben. An der Domkirche zu Lausanne waren 10 Priester, 10 Diakonen und 10 Subdiakonen als Domherren bespündet. Cart. de Laus. p. 411. Mém. et d. 7, 12. Statut über die Fixirung der Pfründen im Stift S. Thomas zu Straßburg. 1353. *Schmidt* p. 363. 364. Nach einer Bulle des Papstes Sixtus IV. von 1472 waren damals im Domstift Chur 23 Canonicate und 23 Pfründen für Vicare.

¹⁵ Anstellung zweier Vicare im Dom zu Regensburg, *ob non modicum sacerdotum defectum*. 1239. Ried cod. Ratisb. 1, 384. Mengotus frater (d. i. Domherr) et *diaconus* obiit. Necrol. Spir. vet. f. 3 aus dem 12. Jahrh. Henricus frater et *diaconus*. *Ibid.* f. 8. So gibt es noch viele Einträge. Die Bedeutung von frater erfieht man deutlich aus folgendem Eintrag: Volmarus *canonicus* et *subdiaconus* obiit. f. 19. Engelfridus *frater* et *subdiaconus*. f. 22. Lampertus *diaconus* et *prepositus* s. trinitatis. f. 72. Albertus *canonicus* et *acolutus*. f. 80. Sifridus *frater* et *acolutus*. f. 129. Nach den Statuten des S. Germansstiftes zu Speier von 1471 durfte Niemand als Stifftsherr aufgenommen werden, die nicht wenigstens die Weihe als Subdiacon hatte. §. 30. Statuimus et ordinamus, ut nullus ad capitulum nostrum admittatur vel vocem in capitulo habeat, nisi saltem in subdiaconatus ordine fuerit constitutus et iuramentum solitum ante admissionem ad capitulum prestiterit. Hs. im Archiv zu Karlsruhe Nr. 342 fol. 7. Nach den Statuten des S. Weidensstiftes zu Speier waren von den 12 Stifftsherren 4 Priester, 4 Diaconen und 4 Subdiaconen.

¹⁶ Nachweis gedruckter oder angeführter Statute von Domstifftern. Domstift Bamberg. Statut. *Freyberg* reg. boic. 7, 241. Von Freising. *Freyberg* 9, 114. Statuta capituli Lausannensis werden 1236 erwähnt. Cartul. de Laus. p. 281. Andere stehen p. 600. Statute des Domstifts Mainz. Baur, 2, 23. 278. *Freyberg* 9, 109. v. Worms. Baur, hess. Urk. 2, 254. 261. Des Domstifts Würzburg. *Freyberg* 5, 76. 7, 336. 385. Statuten des Domkapitels Speier. 123. Remling 2, 134 flg. Statute des Domstifts Konstanz. 1294. *Neugart* episc. Const. 2, 667 flg.

Von Collegiatstifftern. Statuten des Stiffts Bingen. *Wüdrwein* subs. 2, 338. Statute der Stifftskirche zu Colmar v. 1395 werden erwähnt bei *Trouillat* 4, 842. Statute des Stiffts Chingen. 1348. Schmid Hohenberg. p. 402 v. 1362. Das. p. 506. Der Stifftskirche zu Hofgeismar, nach 1312. Falkenheimer hess. Städte 2 p. XIV. Der Stifftsherren zu Jügelheim. 1354. *Guden.* 3, 377. Von S. Cunibert in Köln. 1236. Guden und Eckertz 2, 157. v. St. Stephan, Mainz 1271. Baur 233. Des Stiffts Münstereifel v. 1155. Beyer 2, 30. Bruchstücke alter Statute der Stifftskirche zu S. Ursiken v. 1375 werden erwähnt von *Trouillat* 4, 739, und v. 1381 p. 766. Statut v. S. Paul zu Worms. 1280. Baur 310. v. S. Andreas zu Worms. 1322. Baur 2, 876. Stifft Haug zu Würzburg. *Freyberg* 7, 228. 265. Stifft Neumünster zu Würzburg. *Freyberg* 8, 11. 60. 79. 84. 93. Ordnung für das Stifft Hbrdt. 1454. Remling 2, 276 flg. Statute des Stiffts S. Johann zu Konstanz v. 1268. *Neugart* episc. Constant. 2, 639 flg.

Nachweis gedruckter Statute über stiftliche Würden und Dienste. Ausführliches Statut über die Rechte und Pflichten der Würdenträger des S. Thomasstiftes zu Straßburg v. 1357 bei *Schmidt* p. 366 flg. Anderes v. 1240 p. 311. Ueber die Rangordnung der Dignitäre zu Lausanne. Cart. de Lausanne p. 421. Statut über die Probstei zu S. Paul in Worms. 1260. Baur's Urk. B. 158. Ueber die Probstei von S. Martiu zu Worms. 1262. Baur's Urk. B. 175. Für den Probst zu Bingen. 1401. Weidenbach Reg. S. 37. Ueber den Probst von S. Stephan zu Mainz. 1282. Baur rh. h. U. B. 329. Probstei zu S. Peter in Mainz. 1316. Baur 2, 794. Erneuerte Statute der Domprobstei Konstanz. 1275.

Neugart episc. Const. 2, 647 flg. Andere v. 1358. Daj. 722. Statut gegen nachlässige Domprobste zu Konstanz. 1323. *Neugart* episc. Const. 2, 688. Ueber die Wahl des Probstes von S. Johann zu Konstanz. 1345. *Neugart* episc. Const. 2, 711. Vertrag über die Probstei von S. Gereon zu Köln. 1250. Emmen 2, 296. Ebenso für Maria Greden. 1251. Daj. 305. Der Stiftsprobst zu Concordia in Friaul hatte eine Lantieme vom Betrage seiner Administration, das Capitel fand es aber besser, ihm eine fixe Pfründe zu geben und ihm zu erlauben, dieselbe auch in seiner Abwesenheit zu beziehen. 1294. Arch. f. österr. Gesch. 26, 267.

Statut über die Custodie von S. Martin zu Worms. 1283. Baur 343. Custos zu Bingen. 1401. Weidenbach Reg. v. Bingen. S. 37. Pflichten des Custos im Stift Feuchtwangen. 1395. Monum. Zoller. 5, 333. Statut über das Amt des Thesaurarius im Stift S. Thomas zu Straßburg. 1397. *Schmidt* hist. du chap. de S. Thomas p. 405. Thesaurarius zu Speier. Kemling 2, 61.

Statut über den Scholaster zu S. Victor zu Mainz. 1289. Baur 427. Errichtung der Scholasterei zu S. Andreas in Worms. 1298. Baur hess. Urk. 2, 555. Ueber die Scholasterei zu Speier. 1438. Kemling 2, 208.

Statut der Cantorie von S. Johann zu Konstanz. 1290. *Neugart* episc. Const. 2, 663 flg. Errichtung der Succentorie zu Lausanne und ihr Gehalt. 1210. Cart. de Laus. p. 399. Ueber die Cantorie zu Lausanne. *Ibid.* p. 625 bis 27. Cantor zu Speier. Kemling 2, 59.

Fabrikstatut v. Carden an der Mosel. 1183. Beyer 2, 98. Ueber die Domfabrik zu Speier s. die Urkunden in meinem Anzeiger v. 1836. S. 92 flg.

Statut über das Kämmereramt zu St. Stephan in Mainz 1333. Baur 3, 92. Kämmerer zu Speier. Kemling 2, 62.

Das Pfortneramt im Stift S. Thomas zu Straßburg. 1217. *Schmidt* p. 298. Statut für den Dompfortner zu Speier. 1254. Kemling N.B. v. Speier 1, 258 flg. von 1319. Daj. p. 496 flg. 521.

Statut für den Domkeller zu Speier. 1281. Kemling 1, 366 flg., 521 flg. Ueber den Stiftskeller von S. Victor zu Mainz. 1287. Baur 393. Anderes v. 1269. Daj. 223.

Statut über die Subdiaconen und Acolythen. 1226. Cart. de Laus. p. 527. Ueber die Dompräbendare zu Speier. 1423. Kemling 2, 139 flg. Stuhlbrüderordnung im Dom zu Speier. 1429. Kemling 2, 161 flg. Stähler (marguillier) im Stift Bingen. 1444. Weidenbach S. 45.

¹⁷ Amtseid des Probstes von S. Martin zu Worms von 1243 bei Baur Urk.B. 2, 94. Wahlkapitulation des Probstes zu S. Maria in campis zu Mainz. 1330. Baur hess. Urk. 3, 60. 62. Eid des Bischofs von Basel. *Trouillat* 4, 555. Wahlkapitulation des Bischofs von Worms. 1234. Baur's Urk.B. 2, 76. Des Bischofs Friderich zu Speier. 1272. Kemling 1, 324 flg. Des Bischofs Siboto v. 1302 p. 438. Im Necrol. Spir. vet. f. 314 flg. stehen die Eidesformeln für den Custos, Kämmerer, den Dormentarius, die Domherren, den Präsenzmeister, den Domprobst, Keller und andere Beamten des Domstifts Speier. Klosterstatute v. S. Victor in Marseille v. 1216. *Guérard* cartulaire de S. Victor 2, 270 flg. Es sind auch dort die Eidesformeln der auswärtigen Priore, die man bei uns Probste hieß, abgedruckt.

¹⁸ Statut über die Anwesenheit der Domgeistlichen zu Lausanne v. 1215. Cart. de Laus. p. 439. Der Stiftsherren zu S. Thomas in Straßburg. 1296.

1369. *Schmidt* p. 379. 340. Ueber die Präsenz der Domherren. *Ried* cod. Ratisb. 1, 411. 422. Statut über die Abwesenheit der Canonici des Apostelstifts zu Köln. 1246. *Ennen* 2, 248. *Burcardi* summa 1, 26. Queritur, quantum beneficiati teneantur residere in ecclesiis et interesse horis canonicis? Hoc limitandum est arbitrio boni viri secundum constitutionem ecclesie prebendalis. sed ecclesie curare (l. curate) debent per se deservire clerici, nisi in quantum revelantur (l. relev.) dispensacione pape vel episcopi ad tempus ex causa necessaria.

¹⁹ Statut über die Güterwirthschaft des Stifts Marie in campis zu Mainz. 1320. *Baur* hess. Urk. 2, 835. Ueber die Fruchtvertheilung im Stift S. Meritz zu Mainz. 1309. *Baur* hess. Urk. 2, 694. Ueber die Vertheilung der Weinberge unter die Pfründen von S. Thomas. *Schmidt* p. 356 v. 1330. Ueber die Vertheilung der geistlichen Pfründen. *Ried* cod. Ratisb. 1, 396. Ueber die Austheilung der Pfründen im S. Thomasstift zu Straßburg. 1250. 1374. *Schmidt* p. 382. 315. Dasselbe Stift hatte im Jahr 1210 seinen eigenen Bäcker. *Schmidt* hist. de S. Thomas p. 297. Statut über die Verwaltung der Präbenden des Stifts S. Gereon in Köln. 1247. *Ennen* 2, 259. Verordnung über die Pfründen im Dom zu Speier. 1438. *Remling* 2, 202 flg. Statut über die Pfründen des Stifts S. Johann zu Konstanz. 1276. *Neugart* episc. Const. 2, 649 flg. Ueber die Pfründen des Stifts zu den Aposteln in Köln. 1236. *Ennen* 2, 164. Verleihung der Pfründen zu Prüm. 1199. *Beyer* 2, 219. *Burcardi* summa 1 tit. 11. Queritur, an episcopi vel ecclesia possint retinere fructus beneficii vacantis per aliquod tempus, vel alii prelati, sicut in *Argentina fructus prebendarum vacantium accipiunt canonici per duos annos*. Distingue, si ante vacationem pro iusta causa et necessaria statutum est, ut retineantur ad tempus, potest hoc fieri, sed in collocacione nullo modo licet, ut fraudi occurratur. Hs. zu Karlsruhe.

²⁰ Im Stift Jechsburg bekam ein Chorherr jährlich als Pfründe 15 Malter Weizen und Korn zum Brot, 12 Malt. Gerst zum Bier, zur Kleidung 30 Schill., auf Weihnacht ein Schwein, im Mai ein Schaf mit dem Laum. 1139. *Stumpf* Acta Magunt. p. 23. Ueber die Auszahlung der Präbenden im Domstift Speier. 1247. *Remling* Urk. B. v. Speier 1, 236. 248. 332 flg. Pfründenbezug im Domstift Speier. 1336. *Remling* 1, 517 flg. 687. Statut des Kölner Domkapitels über den Pfründenbezug. 1243. *Ennen* 2, 233.

²¹ Abschätzung der Einkünfte der niedern Pfründen am Dom zu Speier. 1406. *Remling* 2, 46 flg. Pfründen der Stuhlbrüder im Domstift Speier. 1258. *Remling* 1, 276. 584.

²² Stiftung einer Präbende zu Frankfurt. *Böhmer* cod. Francof. 1, 158. von 1272. Errichtung mehrerer Canonicatspfründen zu Reichenau. 1209—10. *Neugart* episc. Const. 2, 610 flg. Stiftung einer Präbende im Dom zu Speier. 1277. *Remling* 1, 349. 40. Präbende für die Fabrik v. S. Paul zu Worms. 1301. *Baur* 2, 612. Eine Pfründe zu S. Paul in Worms wurde mit 30 Malt. Korn dotirt. 1326. *Baur* 3, 13. Ein sacerdotale beneficium zu Worms wurde dotirt mit 44 Morgen Acker und $3\frac{2}{3}$ Morgen Weingärten. 1355. *Baur* 3, 372. Beneficium sacerdotale zu S. Andreas in Worms dotirt mit 60

Mt. Korngült. 1360. Baur 3, 411. Eine Vicarspfünde im Stift S. Stephan zu Mainz wurde mit 1200 Pfd. S. fundirt. 1365. Baur 3, 448.

²³ Stiftung eines Altars zu Mainz mit 20 M. Korn und 1 Fuder gewöhnlichen Wein. 1291. Baur 3, 631. Altarpfünde im Kloster Everbach. 1315. Baur 2, 767. Stiftung einer Altarpfünde zu Frankfurt. 1332. *Böhmer cod. Francof.* 1, 513. Altarpfünde von 30 Malt. Korn zu Alzei. 1335. Baur 3, 111. v. 24. Malt. Korn und 1 Fuder gewöhnlichen Wein zu Dalen bei Mainz. 1335. Baur 3, 118. von 25 Malt. Korn zu Mainz. 1336. Baur 3, 138. von 41 Malt. Korn zu Worms. 1336. Baur 3, 142. Eine Altarpfünde zu Sondersheim in Rheinhessen war dotirt mit $38\frac{1}{2}$ Morgen Aekern und 2 Morgen Weingärten; diese wurden um die Hälfte gebant, jene für $24\frac{1}{8}$ Malter Korn und 6 ß S. auf 16 Jahre verpachtet. Der höchste Pacht eines Morgens ertrug $1\frac{1}{4}$ Malter, der niederste $1\frac{1}{5}$ Sinri, im Durchschnitt 5 Sinri oder $\frac{5}{8}$ Malter. Vom Jahr 1338. Baur 3, 168. Eine Altarpfünde zu Herheim in Rheinhessen wurde 1342 dotirt mit $34\frac{1}{12}$ Morgen Aeker, 1 Morgen Wiesen und $2\frac{1}{4}$ M. Weingarten. Baur hess. Urf. 3, 215 flg. Also mit $37\frac{1}{3}$ Morgen oder einem starken Mansus. Ein Bürger zu Mainz stiftete für seinen Sohn eine Altarpfünde im Kloster der Weißen-Frauen daselbst, bestehend in 1 Haus, 1 Garten, $2\frac{1}{2}$ Morgen Weinberg, 4 Morgen an einer Rheininsel, 2 Pfd. 18 ß S., und 26 Malter Korn. 1343. Baur 3, 229. Altarpfünde zu Mainz von 23 Maltern Korn. 1344. Baur 3, 246. Dotirt mit $46\frac{1}{4}$ Morgen Aeker, $1\frac{3}{4}$ Morgen Wiesen zu Niederolm. Mit einer täglichen Messe zu Worms von $29\frac{1}{2}$ Malt. Korn. 1348. Baur 3, 303. Eine andere von 30 Maltern. S. 313. Ein Altar im Stifte S. Martin zu Worms war mit 19 Morgen Aeker fundirt, die jährlich $19\frac{3}{4}$ Malt. Koruzins gaben. 1364. Baur 3, 437. Stiftung einer Altarpfünde mit einer Fruchtrente von 39 Maltern. 1472. Baur hess. Urf. 4, 214.

²⁴ Caplaneipfünde von 30 Maltern Korn zu Mainz. 1334. Baur 3, 106. Reichliche Kapellenpfünde zu Worms. 1334. Baur 3, 100 flg. Verleihung der Kapl.pfründen. *Trouillat* 3, 302. 314.

²⁵ Der Bischof von Basel incorporirte dem Kloster Lützel 3 Pfarreien, weil es durch die Gastfreundschaft (*hospitalitas*) so in Anspruch genommen wurde, daß es fast die Hälfte seiner Einkünfte darauf verwenden mußte. 1337. *Trouillat mon. de Bâle* 3, 466. Incorporation einer Pfarrei für das Stift Marien-Greden zu Mainz, um dessen laufende Schulden zu zahlen. 1363. Baur 3, 435.

Der Leutpriester (*plebanus*) der incorporirten Pfarrei Walbertheim erhielt von dem Abt von Everbach zur Unterhaltung in dotirten Grundstücken 30 Malt. Korn, 4 Malt. von der Kirche und 6 Malt. vom Abt, den ganzen kleinen Zehnten und die Opfer, 3 Morgen Wiesen und 2 Morgen Weingärten, angeschlagen zu 26 Pfd. Heller. Der Priester war damit nicht ganz zufrieden. Baur 3, 378. Die Päbste incorporirten mit bestimmten Einkünften. *Trouillat* 3, 370.

Für einen Ortspfarrer 15 Malter Frucht. 1158. *Kossel Everbach*. U.B. 1, 38. Der dritte Theil des Zehntens dem Ortspfarrer zugeschrieben. 1185. *Kossel Everbach*. U.B. 1, 84.

²⁶ Für den Bedarf einer täglichen Messe wurden in Frankreich im Jahr 4 *modii vini* bestimmt. 887. *Deloche cartul. de Beaulieu* p. 27. Ich verstehe hierunter den römischen *modius*, der 8,68 Liter hielt, wonach die 4 *modii* 23,18

hadische Maß machten, also auf die tägliche Messe etwas mehr als ein halber Schoppen kam. Messerfründe im Dom zu Speier. 1313. Kemling 1, 467. Dotation für eine ewige Messe zu Mainz 10 Malt. Korn. 1363. Baur 3, 436.

²⁷ *Schmidt* hist. du chapitre de S. Thomas p. 313. 363.

²⁸ Statut über den Eintritt in das Wormser Domkapitel. 1229. Baur's Urf. B. 2, 72. Statute der Stiftskirche von S. Emier über die Theilnahme am Gottesdienst. 1317. bei *Trouillat* monum. de Bâle 3, 265. Statut über Gottesdienst zu Mainz. 1268. Baur 206. Gottesdienstordnung im Dom zu Speier. 1304. Kemling 1, 451 flg.

Schon im vierten Jahrhundert trugen die Bischöfe einen Kragen über den Schultern (*περιανχένιον ὄζοζ*) zum Schutze gegen die Kälte und darunter den Rock (*χιτών*). Gregor. Naz. orat. 20 p. 354. Diese Krägen blieben bei der Chor Kleidung Regel. Statut über die Chor Kleidung zu Lausanne. 1225. Cart. de Laus. p. 517 flg. Neu eintretende Stifftsherren zu Montier Grandval mußten binnen des ersten Monats einen Chormantel (cappa) im Werthe von 5 Pfd. basler Pfenn. anschaffen. 1342. *Trouillat* 3, 541. Chorstatut von S. Thomas in Straßburg. 1351. *Schmidt* p. 361. Statute über die Beiträge der Canonici zum Kirchenschmuck und zur Fabrik von S. Thomas zu Straßburg. 1390. *Schmidt* hist. de S. Thom. p. 398. *Burcardi* summa 1, 11. Consuetudo dandi cappam chori vel quid simile, et quod prebenda propter hoc retineretur pignore, non improbatur, sed statutum sic.

Für die Unterhaltung der Lampe vor dem Altar rechnete man zu Mainz 3 Malt Korn (5 fl. 12 fr.). 1305. Baur 2, 651. Aus einer Stiftung des 15. Jahrb. (um 1468) im Neerol. Constant. A. Her Thoman Fry thümher ze Coßtens haut erkoufft zwen mutt guter nutzinsß, die haut er geben an das meßner ampt an das münster mit dem gebingt, das die meßner breunen und anzinden sond die achteuden ampeln in der fron vor dem fronaltar in dem münster.

Papst Innocenz IV. bestätigte 1249 das Statut des Regensburger Kapitels, daß kein Canonicus von schlechtem Leumund an den Verhandlungen des Kapitels Theil nehmen durfte. *Ried* cod. Ratisb. 1, 422. Auch sollten solche nicht aufgenommen werden. ib. 426.

²⁹ Ueber die Verordnungen Friderich I. s. Böhmers Regesten von ihm S. 132. *Pertz* mon. 4, 138 flg. und Ztschr. 11, 15. Das Gnadenjahr hat einige Aehnlichkeit mit den römischen Legaten über den Nießbrauch. L. 8 D. 33, 1. Justinian verbot den Bischöfen, Testamente zu machen. C. 42 Cod. 1, 3. *Burcardi* summa jur. can. 2 tit. 20 sagt darüber Folgendes: In quibusdam terris de consuetudine faciunt clerici testamenta de rebus mobilibus et fructibus ecclesie perceptis; et nota, quod clericus (et) fructuarius conveniunt in hoc, quod clerici faciunt fructus perceptos suos quoad usum fructuum, sed differunt in hoc, quod fructuarius ad omne ius fructus transmittit ad heredes suos et testamentum de hiis facere potest, sed clericus solum in usus domesticos et causas pietatis, et transmittit ad successorem beneficii, nec de eis testari potest, nisi ut dictum est. H. im Karlsruher Archiv. Im Kloster S. Ursula zu Köln war das Gnadenjahr schon 1174 eingeführt. Cunen's Quell. für Köln. 1, 568. Das Gnadenjahr wurde im Stifft Cividale für ein Kapital zum Anniverjar verwendet. 1277. Arch. f. österr. Gesch. 24, 428. Ueber das Gnaden-

jahr zu Konstanz. *Neugart* episc. Const. 2, 668. Gnadenjahr zu Speier. *Reu-
ling* 1, 469. 517. 520. *S.* *Ztschr.* 8, 269. 279.

³⁰ Verschieden davon ist die Steuertaxe der Pfründen, aus welcher man nicht auf das Einkommen mit Sicherheit schließen kann. Es gehört dazu der *liber marcarum veteris episcopatus Basiliensis* ed. Vautrety. Porrentruy 1866. 8., wovon das Karlsruher Archiv eine spätere, in Vielem abweichende Redaction besitzt. Ueber die Stiftshäuser zu Bingen s. Weidenbach *Reg. v. Bingen* S. 38. Wenn zu Speier ein Stiftshaus frei wurde, so ließ es die Fabrik oder Präsenz unter den Mitgliedern des Stiftes versteigern. Der ältere Canonicus oder Vicar hatte das Lösungsrecht um den Steigerungspreis und mußte dann sein eigenes Haus zurückgeben und versteigern lassen. Ebenso war es im Dom zu Speier. *Fassion* über die Kirchenpfründen im Bistum Konstanz v. 1275. Freiburg. *Dibc.-Archiv* 1, 17—245. Eintrittsgeld im Stift Bingen. Weidenbach S. 30.

³¹ Statut über die Gleichstellung der Vicare mit den Chorherren in den Präsenzgelbern im Stift S. Stephan zu Mainz. 1270. *Baur* 3, 609. Ordnung über die Präsenzgelber im Dom zu Speier. 1335. *Reu-ling* 1, 515. *Burcardi summa* 1, 10. *Queritur, an pro exequiis vel processionibus liceat aliquid accipere? Distingue, si respicitur labor, licet, si exequie vel quid spirituale, non licet.*

³² Ein Mesßdiener zu Mainz erhielt jährlich 2 Malter Korn. 1305. *Baur* 2, 651.

³³ Dieser Wechsel hat mancherlei Folgen gehabt, wovon ich einige Belege hersehe. Urf. v. 1456 über die Gründe der Umwandlung des Klosters S. Leodegar zu Lucern in ein Collegiatstift. *Geschichtsfreund* 5, 297. Collegiatstifter zerfielen auf dem Lande und wurden deswegen mit Klöstern ersetzt. 1131. *Rosell Urf.B.* v. Eberbach 1, 8. *Possidebant ecclesiam illam homines laici et displicuit mihi, tradidi eam in potestatem monachorum.* 1022. *Guérard cart. de S. Victor* 1, 232. Statut über den Eintritt der Stiftsherren von S. Paul zu Worms in einen Orden. 1295. *Baur rh. h. u. B.* S. 509.

1. Einführung des Gnadenjahres im Stift Winypfen. 1175.

De anno gracia canonicorum.

In nomine sancte et individue trinitatis. Nos Winpinensis ecclesie canonici significamus cunctis tam presentis quam futuri evi fidelibus, qualiter dominus Liutpoldus prepositus noster, mediante avunculo suo venerabili Wormaciensis ecclesie Conrado episcopo, pro remedio anime sue suorumque nobis ad instar sancte matris ecclesie, Wormaciensis ecclesie, perpetuo iure concessit, ut prebenda nostra post obitum uniuscuiusque nostrum per annum cedat in usum, quemcunque moriens frater constituerit. Acta est hec sollempnis tradicio anno incarn. dom. M^o. centesimo septuagesimo quinto, ind. nona, regnante Fri-

derico imperatore gloriosissimo, Conrado reverendo Wormacien-
sis ecclesie episcopo.

Hj. zu Stuttgart, Theol. et phil. Nr. 159, f. 377. Abschrift des 15. Jahr-
hunderts.

2. Vertrag des Erzbischofs Konrat I. zu Mainz mit dem dortigen Petersstift über
die Wahl des Stiftsprobstes. 3. Jan. 1195.

C. In nomine sancte et individue trinitatis. Cunradus dei
gratia Maguntine sedis archiepiscopus, Sabinensis episcopus.
Ut ea, que nostris finem debitum sortita sunt temporibus, sine
questionis scrupulo perhenniter permaneant, notum esse cupi-
mus tam presentis etatis quam future posteritatis Christi fide-
libus, quod cum prepositus Burchardus preposituram ecclesie b.
Petri in Maguntia sponte resignasset, nos eam, illud nobis
licere putantes, quia temporibus nostris illam vacare non con-
tigerat, preposito Sifrido attemptavimus conferre, fratres vero
antefate ecclesie in hoc nobis usque resistentes, libera electione
se debere gaudere se posse probare asserebant, et ut succincte
dicamus, sufficienter hoc ab ipsis est probatum. collatione ita-
que nostra auctorabile non habente iam dictum prepositum,
quidquid a nobis receperat, oportuit resignare et ecclesia elec-
tionis sue libertatem obtinuit illibatam. Postmodum tamen eis-
dem fratribus ad electionem consentientibus per nostre petitionis
interventum eundem S. unanimi consensu voce et cordi in
eandem preposituram elegerunt. Innotescere quoque volumus,
quod sepedicti fratres sufficienti preterea coram nobis optinue-
runt probatione, quod per universum pretaxate prepositure
archidiaconatum kathedraticum anno, qui vulgariter vocatur
exitus noster, ecclesie ipsorum ad ipsius et officinarum eius
ruinas resarciendas deberet attinere. Nos igitur tum propter
eorum habundantem probationem tum propter ecclesie et offi-
cinarum eius manifestas necessitates, quas vidimus, ob beati
Petri reverentiam et honorem ius tale ipsis et ecclesie recog-
novimus nostro assensu robur perhenne adhibentes; et ne in
futuro vel de libere electionis titulo vel beneficio predicti kathe-
dratici a quoquam successore nostro turbari possent, nos ipsis
scriptum presens ad sui iuris perhennem noticiam et cautelam
sigillo nostro insignitum tradidimus. Testium nomina, sub
quorum oculis hec facta sunt, subsequenter scripta continentur.
De maiori ecclesia: Henricus decanus et prepositus Pinguensis,

Rugerus custos et archidiaconus, Prepositinus scolasticus, Godfridus cantor, Walterus de Scarfenstein, Eberhardus de Dorenburgh¹, Heinricus rufus. De s. Stephano: Heinricus decanus, Wernherus scolasticus, Walterus cantor. De s. Victore: Amilius decanus, Michael scolasticus, Ulricus cantor. De s. Maria ad gradus: Arlewanus decanus. Capellani nostri: Cunemannus, Heinricus. Laici: Hartmannus de Budingein², Dudo camerarius, Embricho vicedominus, Ditherus villicus et alii quam plures. Acta sunt hec anno dom. incarn. M^o. c^o. xcv^o. III. nonas Januari, regnante sereniss. Roman. imp. Heinrico et rege Sicilie.

Gop. Buch des Stifts S. Peter zu Mainz. f. 6.

¹ Dornberg nordwestlich von Darmstadt. ² Büdingen in Oberhessen.

3. Erzbischof Sigfrid II. von Mainz erlaubt dem dortigen Petersstift, zwei Jahreserträge seiner vakanten Pfründen zum Kirchenbau zu verwenden. 1. März 1229.

Sifridus dei gratia sancte Maguntine sedis archiepiscopus, dilectis in Christo filiis preposito, decano et capitulo s. Petri Maguntine (l. —ie) salutem et paterne dilectionis sincerum affectum. Tanto ad exaudiendum petitiones vestras animum gerimus promptiorem, quanto vos et ecclesiam vestram ob integritatem devotionis vestre sinceriori amplectimur benivolentia et favore. Cum igitur edificia et sarta tecta ecclesie vestre in tantum pre nimia vetustate ruinosam appareant, ut non solum detrimentum sed etiam deformitatem visus inducant, ad petitionem vestram vobis concedentes, ut quelibet prebendarum, quas vobis deinceps vacare contingit, ad restaurationem ipsius ecclesie ac levamen per duorum annorum spatium, qui secuntur annum defuncti, sibi cum omni integritate deserviat. et ne super eadem concessione alicuius vobis impediti scrupulus generetur, presentis eam scripti patrocinio communimus. Huic facto nostro interfuerunt Gunzelinus abbas s. Albani, Arnoldus prepositus s. Marie ad gradus, Wilhelmus prepositus s. Mauricii, Walterus decanus et Arnoldus scolasticus s. Petri, Arnoldus scolasticus s. Victoris. Acta sunt hec anno ab inc. dom. M^o. cc^o. xxix^o. kalend. Marci.

Gop. Buch des Stifts S. Peter zu Mainz f. 22. Diese Anordnung wurde 1230. V. id. Mart. vom Erzbischof wiederholt. f. 18. Steht bei *Joannis script. Mog.* 2, 475. Der Hauptunterschied beider Texte besteht darin, daß im zweiten das Gnadenjahr der Stiftsgeistlichen von der Beitragspflicht ausgenommen ist.

4. Beschluß des Domcapitels zu Konstanz über die Begräbnisse. 13. Jahrh.

Notum sit universis, quod communi consensu tocius capituli statutum est et ordinatum, quod quicumque canonicus vel ministerialis huius ecclesie, vel alterius conditionis persona, habens domicilium in civitate Constantiensi, sepulturam elegerit alibi, quam apud ecclesiam kathedralem, vel alius undecunque, non habens domicilium in civitate Constantiensi, sepulturam elegerit infra muros dicte civitatis vel prope, ecclesia maiori derelicta, quod in commemoratione sui obitus non debet sibi fieri compulsatio¹, nisi prius ad opus fabrice decem solidi ei, qui preest fabrice, fuerint assignati.

Necrol. Constant. B. f. 2. aus dem 13. Jahrh. ¹ Glockengeläute.

5. Verpflichtung der Stiftsherren von S. Stephan zu Konstanz zum Gottesdienst in der dortigen Domkirche. 13. Jahrh.

Notum sit omnibus, quod canonici de s. Stephano sunt vocandi ad chorum ecclesie maioris in hiis festis, scilicet in nativitate domini, in festo Johannis ewangeliste, in die palmarum, in die sancto pasche, in festo pentecostes, in assumptione s. Marie, in festo s. Pelagii, in nativitate s. Marie, in dedicatione ecclesie, et in die s. Cünradi.

Necrol. Constant. B. fol. 2. aus dem 13. Jahrh. •

6. Entscheid des geistlichen Gerichts zu Mainz über den Urlaub der Stifts- und Domherren. 1. Sept 1244.

Judices sancte Maguntine sedis. Universis presentes litteras inspecturis salutem in domino. Quesitum est a nobis, si aliquis canonicus alicuius ecclesie Maguntinensis obtineat a suo capitulo licentiam recedendi, et ea obtenta postmodum sex septimanis aut octo vel decem vel duodecim seu amplius cum suis concanonicis commoretur ac tractatibus eorum intersit, utrum talis canonicus gaudere debeat prius obtenta licentia aut eum de novo necesse sit licentiam impetrare. Nos vero habito prudentum consilio huic consultationi taliter respondemus, quod si aliquis canonicus licentia a suo capitulo sic obtenta sex septimanis apud suum capitulum commoretur, postmodum prius obtenta non debet gaudere licentia, sed eam debet impetrare de novo. et hoc idem de consuetudine obtinet (l. observat) maior

ecclesia Maguntina. Datum Magunt. anno dom. M^o. cc. xliii^o. kal. Septemb.

Cop. B. v. S. Peter.

7. Birkart von Straßburg über das Studienwesen der Geistlichkeit. Um 1250.

De magistris et ne aliquid exigatur de licencia docendi. Queritur, an liceat magistro ponere collectam pro lectione? ¹ Distingue, aut magisterio annexum est beneficium, an non; si non, potest passim accipere pro operis suis, si sic, a pauperibus vel clericis ecclesie non licet, ab aliis licet. Similiter iuris consulto licet consilium vendere.

Queritur, an quis possit recipi in canonicum, ut scholas habeat? Respondeo, non; sed hoc onus potest imponi prebende. etiam nota, quod in metropolitana ecclesia debet esse theologus, sed in cathedralibus et in aliis honorabilibus singuli magistri liberalium artium, et ad minus grammaticae, qui doceant singuli pro modo suo.

Et nota, quod magister concedens scholaribus festum colere pecunia accepta symoniam committit ². similiter qui aliquid exigit pro licencia docendi ³, committit crimen concussionis. Cui restituitur sic pecunia accepta? Respondeo, danti. Et nota, quod pena negantis idoneo licenciam docendi est privacio officii huius.

Item nota, quod studentes in theologia in studio generali de licencia episcoporum debent recipere integros fructus beneficiorum et distributiones, sed non eas, que in choro dantur ⁴, que absentibus nunquam dantur nisi de consuetudine vel de privilegio speciali. In aliis scienciis vel locis studentes non habent privilegium, nisi domini Friderici, quod require inter constitutiones eius.

Item nota, quod scolasticus a substituto nichil debet recipere pro instituendo, nec negare licenciam docendi pretextu huius, quod ipsemet velit docere.

Et nota, quod episcopus turpiter accipit pecuniam pro licencia eundi ad studium. item quod potest dispensare super irregularitatibus et delictis huiusmodi contractis.

Burcardi Argent. summa iur. can. lib. 1 tit. 15. ff. des Karlsruher Archivs Nr. 722. Birkart gehörte zum Predigerorden, sich über sein ungedrucktes Werk *Quélif et Echard* scriptores ord. Prædicat. 1, 466. Da in obiger Stelle Kaiser Friderich II. dominus genannt ist, so verräth dieß, daß Birkart

noch bei dessen Lebzeiten schrieb. Am Schlusse des Werkes steht die Abschrift einer Bulle Alexanders IV. vom 18. März 1261, welche dem Dominicanerorden Privilegien erteilt. Hätte Burkart nach 1261 geschrieben, so wäre diese Bulle wohl in seinem Werke benützt worden. Die angeführte Verordnung Friedrichs II. scheint nicht mehr vorhanden zu sein.

¹ Collegiengeld. ² Ferien geben für Geld. ³ Gebühr für die facultas legendi.
⁴ Die Präsenzgelber.

None.

(Fortsetzung folgt.)

Geldgeschäfte

vom 12. bis 17. Jahrhundert.

Ueber diese Geschäfte gibt es in den Urkunden hie und da eigenthümliche Nachrichten und Aufschlüsse, deren ich einige hier zusammen stellen will, zugleich mit Ergänzungen des Geldkurses und Zinsfußes, worüber schon mehrere Angaben mitgetheilt wurden.

Man hat im Mittelalter bei großen Summen die Mark als Collectivwerth gebraucht, um die vielen Zahlen kleinerer Werthe, wie des Pfundes und Guldens zu vermeiden. Die Zahlmark gehörte am Oberrhein zu solchen Collectivwerthen, ich muß aber nachweisen, daß sie keine bestimmte und fixirte Summe war. In der Regel sollte diese Zahlmark $2\frac{1}{2}$ Pfund Pfening oder 5 Pfund Heller machen, aber in einer Urkunde von 1357 wurde zu Freiburg die Zahlmark zu 3 Pfd. Pfenn. gerechnet, denn der Zinsfuß war damals $6\frac{2}{3}$ Proc., und es wurden 16 lb. den. mit 80 Mark abgelöst. Ebenso in einer Urf. von 1362. Dagegen nach einer andern Urf. v. 1394 stand die Zahlmark auf $2\frac{2}{3}$ lb. den., und nach einer dritten von 1407 auf $2\frac{25}{31}$ Pfund Pfenn. Dieses erhebliche Schwanken macht die richtige Berechnung der Preise schwierig.

Die landläufige Währung wird in einer rheingauer Urf. von 1292 pagamentum currens genannt (Kosfel Urf. B. v. Eberbach 2, 357. Pagamentum Aquense, die Währung von Aachen. *Galesloot* liv. des feudataires de Brabant p. 4. Pagamentum überhaupt war die Zahlung einer Summe in allerlei Geldsorten, jede nach ihrer Währung oder ihrem Kurse.) In Brabant nannte man die herzogliche Kasse bursa, die pecunia bursalis oder die libra in bursa currens war also die Währung, in welcher die Kasse die

Münzen einnahm und ausgab. *Galesloot* p. 218. Dagegen bedeutet das *pagamentum usuale* die Währung des Jahres, in welchem eine Zahlung geschieht. p. 241. Die Währung war natürlich durch die öftere Verringerung des Münzfußes sehr wechselnd und es mußten dadurch für Einzelne wie für Corporationen viele Verluste entstehen, wovon man nur hie und da in den noch erhaltenen Rechnungen die Beweise findet. Der Stadtrath zu Colmar verordnete im Jahr 1389, daß vom Jahr 1371 rückwärts der Gulden zu 12 Schill. Augster, nachher zu 16 Schill. Augster gerechnet werden sollte (Kothes Buch zu Colmar 1, fol. 17). Durch die Herabsetzung verschiedener Münzsorten verlor im Jahr 1639 die Stadtkasse zu Wolfach nach ihrer Rechnung 25 Pfd. 7 ß 9 Den. Von dieser kleinen Stadt kann man sich einen ungefähren Ueberschlag machen, wie bedeutend solche Verluste in großen Städten waren. Es folgen darüber unten noch mehr Belege.

Das teutsche Münzwesen im Mittelalter wurde daher vom Auslande ungünstig beurtheilt. Den Beweis dafür liefert folgende Stelle des Thomas von Aquino: *cum extraneae monetae communicantur in permutationibus, oportet recurrere ad artem camporiam, cum talia numismata non tantum valeant in regionibus extraneis quantum in propriis, et hoc sine damno esse non potest. Et praecipue accidit in partibus Theutoniae et regionibus circumstantibus, propter quod coguntur, cum de loco ad locum transeant, massam auri vel argenti secum deferre, et quantum in commutationibus rerum venalium indigent, tantum vendunt* (De regim. princ. l. 2 c. 13 in ej. opp. t. 19 p. 356).

Es sind auch noch einige urkundlichen Ausdrücke zu bemerken, die Preisangaben enthalten. *Librata* heißt, was ein Pfund werth ist (*Mallet chart. de Genève* 1, 83), der Beisatz *librata in denariis* bestätigt diese Erklärung (S. 165), eine *librata terre annualis* ist daher als ein Zins zu verstehen, der ein Pfund in Geld oder Früchten werth war (S. 165), *marchata*, was eine Mark werth ist (Kosfel Urk.B. v. Everbach 2, 386).

Die Staaten der Frankenprägung (Frankreich, Italien, Belgien, Schweiz) haben im Jahr 1866 ihren Münzfuß für die Silberstücke von 2 bis $\frac{1}{2}$ Franken herab verringert, die statt 900 künftig nur 835 Theile fein Silber auf 1000 enthalten sollen. Darnach ist der Franke werth $25^{\frac{44}{45}}$ fr. Es ist ein Scheidemünzfuß ausgedehnt auf grobe Sorten.

In manchen Abdrücken von Münznummern sind mir Fehler

vorgekommen, daher ich es für nöthig halte, daß ein Herausgeber solcher Urkunden ihren Inhalt durch Berechnung prüfe und ihre etwaigen Unrichtigkeiten anzeige, sonst weiß man nicht, was von solchen Fehlern der Handschrift oder dem Abdrucke zur Last fällt, und ist oft nicht im Stande, sie zu verbessern.

Ueber das alte Münzwesen der Städte Nürnberg und Augsburg hat Hegel in den Chroniken der deutschen Städte 1, 224 flg. und 5, 421 flg. Untersuchungen angestellt, die eigentlich außerhalb meinem Kreise liegen, die ich aber prüfen muß, weil er meine Geldreduction und Preisbestimmung verwirft, die ich zu rechtfertigen habe, und dagegen eine andere Berechnungsart aufstellt. Er geht nämlich von der Wahrnehmung aus, daß der Verhältnißpreis des Goldes zum Silber seit dem Mittelalter bis jetzt von 10 auf $15\frac{1}{2}$ gestiegen ist, daß also das Silber in früherer Zeit einen höheren Werth im Verhältniß zum Gold gehabt habe, als jetzt. Daraus folgert er, daß man die Preise der Sachen stets in den zwei Metallen, Gold und Silber, angeben solle, wodurch sich nothwendig der Preis in Gold höher, der in Silber niedriger nach der jetzigen Währung herausstelle. Darnach kommt er zu folgendem Resultat (1, 253): „Ein Pfund Heller repräsentirte im J. 1377 einen Silberwerth von 4 fl. 1 fr., man erhielt aber damals für ein solches Pfund eine ungarische oder rheinische Goldmünze, welche nach heutigem Goldpreis 5 fl. 40 fr. werth war.“

Es wird schwer sein, diese Behauptung glauben zu machen, da sie aller Erfahrung im Handelsverkehr widerspricht, es muß daher ein Irrthum oder Fehler in dieser Berechnungsart liegen. Dieser Fehler läßt sich auch ohne Schwierigkeit nachweisen, er liegt darin, daß Hegel die relative Feinheit der Prägmark Silbers nicht beachtet hat. Am Rhein war im 12. Jahrh. das Preisverhältniß des Silbergeldes zum Golde wie 1 zu 12 (Ztschr. 14, 290), die Mark Silbers wurde damals geprägt zu 14 Loth, 14^3 Grän fein (Ztschr. 9, 80); jetzt steht das Silbergeld zum Golde wie 1 zu $15\frac{1}{3}$ bis $15\frac{1}{2}$, und die Mark wird nach dem Vertrage von 1837 zu $\frac{9}{10}$ fein oder zu 14 Loth, 7^2 Grän fein für die groben Geldsorten geprägt, die hier allein in Betracht kommen. Die alte Prägmark Silbers (d. i. die geschickte Mark) stand also, nach dem Verhältniß der jetzigen, zum Golde wie 1 zu $15\frac{1}{3}\frac{1}{3}\frac{1}{3}$, und die jetzige Prägmark steht, nach dem Verhältniß der alten Mark, zum Golde wie 1 zu $11\frac{1}{2}\frac{3}{8}\frac{1}{3}$; die Proportionen sind also beinahe gleich, und dürfen bei der Reduction einzelner Geldstücke auch für gleich ange-

nommen werden. Die behauptete Preisdifferenz zwischen Silber und Gold im Mittelalter und jetzt ist daher nicht vorhanden, sondern noch dieselbe, sie wurde und wird durch das Prägverhältniß ausgeglichen. Im 12. Jahrh. gab man 12 Mark Silber für 1 Mark Gold, weil das Silber feiner geprägt wurde, jetzt 15½ Mark Silber für 1 M. Gold, weil das Silber geringhaltiger geprägt ist (S. darüber Ztschr. 2, 419). Hieraus folgt, wenn die alten Münzen nach ihrem Feingehalt auf den der neuen reducirt werden, so drückt der Preis der jetzigen Münzen jenen der alten richtig aus, es ist also eine solche Reduction nicht anzufechten, denn sie beruht auf der vorgeschriebenen Prägung.

Durch die Nichtbeachtung dieser Grundlage kam Hegel zu Folgerungen und Behauptungen, welche 1) der täglichen Erfahrung zuwider laufen, 2) für die Bestimmung und Vergleichung der Preise unbrauchbar sind, 3) den alten Münzurfunden, Valvationen und Cursangaben widersprechen.

Zu 1). Er stellt nach seiner Berechnungsart (5, 435) als Beispiel eine Preistabelle auf und behauptet darnach, daß 60 rh. Goldgulden vom Jahr 1440 jetzt 150 Thlr. in Gold, aber nur 111 Thlr. 10 Sgr. Silber ausmachen, daß also ein Pferd für 18 rh. Gulden, wenn man es in Gold bezahlte, jetzt 45 Thlr. in Gold, aber nur 33 Thlr. 12 Sgr. in Silber kosten würde. Es bedarf wohl keines Beweises, daß ein solches Verhältniß im Handel unerhört ist, und daß man im Mittelalter, wo man doch auch rechnen konnte, durchgängig bedeutend verloren hätte, wenn man mit Gold statt mit Silber bezahlte. Die Goldprägung wäre unter diesen Umständen nicht nur unnöthig, sondern höchst nachtheilig gewesen und ohne Zweifel unterblieben.

Zu 2). Mit doppelten Preisangaben in Gold und Silber, die unter sich abweichen, ist praktisch nichts anzufangen, denn sie widerstreiten gradezu dem Zweck, die Preise alter und neuer Zeit fest und bestimmt anzugeben, sind also für die Geschichte der Staats- und Volkswirthschaft werthlos.

Zu 3). Wäre Hegels Berechnungsart des Geldpreises gegründet, so müßte nothwendig in den Quellen des Münzwesens vorge-schrieben sein, daß a) die Goldwährung der Maßstab der Münzprägung, und b) das Preisverhältniß zwischen Gold und Silber das Regulativ des Münzpreises sei. Beides ist aber nicht der Fall, die Münzurfunden beziehen die Gold- und Silberprägung lediglich auf die Mark und bestimmen darnach den Münzpreis beider Wäh-

runigen, ohne auf die Cursdifferenz zwischen denselben Rücksicht zu nehmen, was auch nicht möglich war, weil diese Differenz durch Agio, Provision u. dgl. stets verändert wurde und solche Kosten keinesfalls dem Geldwerthe beigerechnet werden konnten, obgleich man sie bezahlen mußte. Die Preisberechnung nach der Cursdifferenz zwischen Gold und Silber führt auch dadurch zur Willkür, weil man jene Differenz weder von allen Orten noch von allen Jahren kennt.

Ich sehe nicht ein, warum er mich tadelt (1, 227), daß ich „bei Berechnung der Münzwerthe im 14. Jahrh. überall von dem damaligen Silberwerthe ausgehe“, er thut ja dasselbe S. 243, und wenn man den alten Silberpreis nicht zu Grunde legt, so kann man ihn auch nicht reduciren; meine Reductionen sind aber alle in Kreuzergulden gemacht, also weiß jeder, daß sie die Preise nach jetziger Währung ausdrücken. Da er in Bezug auf die Nürnberger Mark eine andere Berechnung macht als ich, so habe ich nur zu bemerken, daß die Untersuchung über die Schwere der Nürnberger Mark in früherer Zeit noch nicht abgeschlossen ist, also jede Reducation nach derselben einstweilen ein Versuch bleibt.

Um nicht weitläufig zu werden, will ich manches Andere übergehen und nur noch einen Beleg geben, daß Hegel Münz- oder Rechnungsgulden mit Goldgulden verwechselt, wodurch natürlich irrige Berechnungen herauskommen. Er sagt (5, 432), daß die Stadt Augsburg mit dem Münzmeister Gräslin 1458 einen Prägvertrag abgeschlossen und ihm die Mark Silber für $7\frac{1}{2}$ fl. rhein. angerechnet habe, und fährt dann fort: „wenn die ungeprägte Mark Silber im Werth von nahezu 14 Thlr. mit $7\frac{1}{2}$ fl. rhein. bezahlt wurde, so erhielt man für 1 Gulden rhein. nur 1 Thlr. 26 Sgr. (3 fl. 16 kr.) an Silbergehalt. Wir haben aber gefunden, daß nach heutigem Goldpreis der Gulden rh. damals 2 Thlr. 14 Sgr. (4 fl. 19 kr., richtiger 4 fl. 23 kr.) werth war; vergleicht man nun diese beiden Werthe, den einen zum damaligen, den andern zum heutigen Goldpreis, so ergibt sich das Verhältniß von 56:74 Sgr. oder nahezu das Verhältniß von $15\frac{1}{2}:11\frac{3}{4}$.“ Diese ganze Deduction ist verfehlt, die $7\frac{1}{2}$ fl. für die Silbermark waren Münzgulden, keine Goldgulden, wie die Berechnung ergibt, denn 3 fl. 16 kr. \times mit $7\frac{1}{2}$ sind $24\frac{1}{2}$ fl., also eine Mark Silber, dagegen die Goldgulden zu 4 fl. 19 kr. \times mit $7\frac{1}{2}$ geben $32\frac{3}{8}$ fl., ein Preis, den die Silbermark damals nirgends hatte. Es muß also dieser Goldgulden bei der Berechnung jenes Prägvertrages ganz

außer Acht bleiben. Zu Straßburg wurde noch 1467 die Mark Silbers zu $7\frac{1}{8}$ fl. berechnet (Ztschr. 18, 190), das waren ebenfalls Rechnungsgulden, denn Goldgulden von 3 fl. 16 kr. gab es damals am Oberrhein nicht (Ztschr. 6, 297).

1) Geldkurs vom 13. bis 17. Jahrhundert.

Rheingan 1256. 1263. Erwähnung der *denarii leves*. Rosfel Urk.B. v. Eberbach 2, 88. 138.

Durch die päpstliche Besteuerung der Kirchenpfründen im Jahre 1275, deren Verzeichniß für das Bistum Konstanz in dem Freiburger Diöcesanarchiv (1866) gedruckt ist, lernt man die Währungen und den Geldkurs jener Zeit in Schwaben kennen und kann manches durch Berechnung finden, weil die Pfründesteuer gewöhnlich 10 Procent betrug. Daraus habe ich folgende Angaben zusammengestellt, aus welchen sich aber keine genaue Reduction auf unser Geld machen läßt, weil die Schwankungen der örtlichen Course es nicht erlauben und man keine Münzurfunden daneben hat. Immerhin sind jedoch diese Belege zur Vergleichung und Prüfung mit andern Angaben brauchbar und werden zur Bestimmung des Münzwertes beitragen.

Basel 1275. Aus 33 Pfd. Pfenn. wurden fein Silber $10\frac{3}{4}$ Marken eingeschmolzen. Freiburg. Diöc.Arch. 1, 18. Das Pfund Pfenn. stand also auf 8 Gulden. Nach S. 182 war die Mark Silbers 2 Pfd. 13 ß D. werth, und noch S. 196 wird sie zu 2 Pfd. 8 ß D. gerechnet; beide Angaben beziehen sich nicht auf die Gewichtsmark, sondern auf die Zahlmark, die gewöhnlich 2 Pfd. 10 ß D. galt. Nach S. 212 waren 10 Basler D. = 8 D. zu Konstanz, also war der Basler Münzfuß um ein Fünftel leichter. Nach dem Verhältniß von Konstanz (s. unten) wäre das Basler Pfund werth gewesen 5 fl. 45 kr. oder 6 fl. 15 kr. Es läßt sich hieraus abnehmen, daß dieses Pfund eigentlich zwei Drittel des obigen der Schmelzprobe war.

Bern 1275. Die Berner und Breisgauer Schillingwährung war gleich. Das. S. 187.

Schaffhausen 1275. Von dieser Währung machten 13 ß D. zu Rottweil 15 ß D., und zu Konstanz 10 ß 5 Den. Das. S. 28.

Zürich 1275. Alle Angaben über diese Währung betreffen die Zahlmark. Sie stand auf 2 Pfd. 13 ß D. (S. 169. 222), auf 2 Pfd. 13 ß 4 D. (S. 170), auf 2 Pfd. 11 ß 1 D. und 2 Pfd.

12 ß D. (S. 233). Der Cours schwankte also zwischen 13 bis 40 D. über 2½ Pfd.

Breisgau 1275. Im Breisgau machten 2 Pfd. 6 ß 8 D. eine Mark. S. 203. Also eine Zahlmark in niederem Cours. Nach S. 205 war die Heller- und Breisgauer Währung gleich. Da nun nach S. 207 sich eine Mark von 3¹⁹/₂₅ Pfd. D. herausstellt, so kann dieß keine Zahlmark sein, sondern eine Gewichtsmark, wonach das Pfund Pfenn. 6 fl. und nicht ganz 31 kr. werth, also ein Hellerpfund war. Nach dem Verhältniß unten bei Konstanz nur 6 fl.

Billingen 1275. Die Billinger und Breisgauer Währung hatten gleichen Werth. Das. S. 32. Es giengen aber damals uene Breisgauer Pfenninge.

Konstanz 1275. Bedeutendes Schwanken im Cours der Zahlmark. Sie stand auf 44 ß D., auf 45 ß D., auf 47 ß D. und auf 53 ß D. (S. 28. 94. 195. 207.) Es sind darunter offenbar verschiedene Münzfüße verstanden. Nach S. 45 waren 8 Konst. ß D. = 10 ß D. zu Rottweil, aber nach S. 49 waren auch 7 Konst. ß 10 ß zu Rottweil, und 13 ß 4 D. von Konstanz machten 1 Pfd. D. zu Rottweil. Von der Breisgauer Währung machten 12 ß D. in Konstanz 10 ß. Der Konstanzer Schill. wurde in Oberschwaben zu 15 Hellern gerechnet, 15 ß v. Konstanz machten 19 ß 3 H. S. 86. Nach S. 88 wurde der Konst. Schill. zu 15 H. und 1 Obolus gerechnet.

Ueber den Werth der Gewichtsmark kommen 2 Angaben vor, nach S. 202 machten 3 ß 15 D. ein Loth Silber, es giengen also auf die Mark 60 ß, das Pfund war werth 7 fl. 12 kr., d. i. ein Hellerpfund. Nach S. 18 wurden aber 15 ß 11 Den. auf eine Viertelsmark gerechnet, das gibt ein Pfund von 7 fl. 41¹/₄¹/₄ kr. Nach obiger Angabe war das Rottweiler Pfund 4 fl. 48 kr., also viel geringer als das Konstanzer. Dieses geringe Hellerpfund beruht auf dem Verhältniß, daß 3 Heller für 1 Pfennig gerechnet wurden, daher es ein Drittel des Pfennigpfundes war und auch in Franken und anderwärts vorkommt. S. Bd. 18, 182 flg. In dem vorausgehenden Konstanzer Pfund ist der Pfennig nur zu 2 Hellern gerechnet.

Rottweil 1275. Es machten 16 Den. von Rottweil 1 Konstanzer Schilling Pfenn. Bd. 1, 26. Die Währung von Rottweil war also um ein Viertel geringer als zu Konstanz, 20 ß von Konstanz machten in Rottweil 36 ß 8 Den. S. 27. Nach S. 43. 46. wur-

den auch 17 Den. für einen Konstanzer Schill. gerechnet. Sogar 18¹/₅ Den. S. oben Schaffhausen.

Die Mark Silbers wurde zu Rottweil zu 3 Pfd. 1 ß D. gerechnet. S. 37. Also war das Pfd. Pfenn. 8 fl. 2 kr. werth. Ein ß H. war 13 Den. zu Rottweil. S. 43. Diese Angabe ist fehlerhaft.

Spaichingen 1275. Die Mark Silbers war 3 Pfd. Heller werth. S. 28. Also das Pfund Heller 8 fl. 10 kr. Ebenso in Horb. S. 51. 54.

Tübingen 1275. Nach S. 47 verhielt sich die HELLERWÄHRUNG zur Tübingen also: 2 Pfd. 5 oder 6 ß H. waren 30 ß D. von Tübingen. Die HELLERWÄHRUNG war also über ein Drittel geringer, nach S. 48 war sie aber genau ein Drittel weniger. Der Tübingen Schilling war 20 Den. von Rottweil. S. 48. Vgl. oben Basel.

Oberwesel 1275. Unter Mark wurde die köln. Zahlmark verstanden, der Pfennig wurde in 4 quadrantes eingetheilt, die man, wie es scheint, auch obuli nannte. Kossel Eberb. 2, 223.

Limburg 1278. Die Denare von Achen und die alten Denare von Köln hatten gleichen Werth. Kossel Urk. von Eberbach 2, 257.

Niederösterreich 1281. Das talentum war 240 Pfennige, 30 Pfenn. machten 1 Schill., also 8 Schill. Den. 1 Talent. Bürger's Urk. der Abtei Altenburg S. 21.

Konstanz 1282. Unter as oder obulus wurde die Hälfte eines Denars verstanden, ein Hälbling. Urk.

Dortmund 1286. Die Mark war 10 englische Schilling. Fahne Urk.B. v. Dortmund 2, 59. Demnach war dieser Schill. 2 fl. 27 kr. werth, genau so viel wie die Mark von Aquileja. S. Ztschr. 9, 81. 14, 291.

Mainz 1296. Auf den kölnischen Pfennig wurden 3 Heller gerechnet. Kossel U.B. v. Eberbach 2, 387.

Oppenheim 1297. Der kölnische Denar galt 3 Heller. So auch noch 1316. Lehmann Geschichte v. Westerburg S. 122. 125. Das HELLERPFUND war also ein Drittel des Pfennigpfundes.

Brabant 1312. Der grossus war 18 Denare. *Galesloot livre des feudataires* p. 24. Es gab auch Groschen zu 9 Denaren. *Ibid.* p. 26. Also leichtes und schweres Geld. Der grossus *nigrorum turonensium* war 16 Denare. p. 170.

Dortmund 1312. Drei Denare und ein Obolus machten

einen alten Königsturnos: Fahne I. c. 2, 89. Das macht $68\frac{4}{7}$ Turnos auf 1 Pfund D.

Frauffurt 1313. Die floreni *parvi* de Florentia werden erwähnt. *Böhmer* cod. Francof. 1, 402.

Steiermark 1333. Es wurden 64 böhmische Pfennige auf die Mark Silbers gerechnet. Notiz.Bl. zur österr. Geschichte 9, 133. Vgl. damit die Währung zu Marseille von 1185 im Bd. 18, 178., wo dasselbe Verhältniß vorkommt. In demselben Jahre gab man auch 66 böhmische (Dick-)Pfennige für 1 Mark. S. 134. Der böhmische war nicht ganz 23 kr. grobes Geld.

Steiermark 1340. Die Mark Silbers stand auf 4 Gulden. Notiz.Blatt z. österr. Gesch. 9, 135. Demnach war der Gulden in unserer Währung 6 fl. $7\frac{1}{2}$ kr.

Dortmund 1343. Der goldene Denar, Nyol (Real) genannt, war 5 ß D. werth. Fahne 2, 134. Also 4 Realen = 1 Pfd. Den.

Löwen 1348. Der Goldschild war werth 4 lb. 1 ß, der kleine Gulden 3 lib. 14 ß, der alte Groffe $7\frac{1}{2}$ ß, 4 Royale = 5 kleinen Gulden. *Molani* hist. Lovan, ed. *De Ram* 2, 869. Es machten also $9\frac{13}{15}$ alte Groffen einen kleinen Gulden.

Dortmund 1350. Der Denar war 2 obuli oder 4 quadrantes. Fahne 2, 154.

Friaul 1350. Es giengen in diesem Landstriche *solidi parvulorum* und *solidi grossorum*. *Valentinelli* dipl. Portusnaon. p. 51.

Dortmund 1355. 1358. 1364. In diesen Jahren wurde in mehreren Verträgen bestimmt, daß bei Zahlungen nur solche Schillinge annehmbar sein sollten, deren 20 bei der Schmelzprobe eine feine Mark Silbers gäben. Fahne 2, 101. 108. 120. Man wollte dadurch die Verluste der Münzverringering vermeiden, die Art der Berechnung ist aber nicht angegeben. Die Gewichtsmark kann darunter nicht verstanden sein, denn darnach wäre der Schilling 1 fl. 9 kr. werth gewesen, welchen Cours er damals nirgends mehr hatte. Auf die Zahlmark bezogen kann der Sinn nur der sein, daß der Schilling $9\frac{3}{4}$ löthig war, 20 solcher Schillinge enthielten dann 1 feine Mark. Diese raube Mark kommt zu jener Zeit vor.

Freiburg i. B. 1361—64. Nach den Schuldburkunden in der Ztschr. 19, 366—374 war der Zinsfuß $6\frac{2}{3}$ Procent (4 Pfd. D. Zins, 60 Pfd. D. Ablösung), da in denselben Urkunden für 145 Mark 29 Pfd. D. Zins gegeben wurden, so war nach obi-

gem Zinsfuß die Mark 3 Pfund Pfening, also um $\frac{1}{2}$ Pfund mehr als gewöhnlich.

Freiburg 1365. Bd. 16, 114. Aus der Berechnung der Fruchtpreise und des Zinsfußes ergibt sich, daß die in jener Urkunde genannte löthige Mark keine Gewichtsmark, sondern eine Rechnungsmark von $2\frac{1}{2}$ Pfd. Pfenn. ist.

Hardenberg 1370. Der gute alte Königsturnos galt $4\frac{3}{4}$ Pfening. Fahne 2, 2, 138.

Dortmund 1373. Der Tornos wurde zu 19 Vierlingen gerechnet. Fahne S. 142. Der Vierling war ein Viertelpfening, also $4\frac{3}{4}$ Den. wie oben.

Amsterdam 1392. Das Pfund bestand aus 20 Schill. oder 240 Groten, der Grote war also mit dem Pfening gleichbedeutend. Der Franke wurde zu 48 Groten gerechnet. Fahne 2, Abth. 2, 185. Der Franke war also ein Bierschillingstück.

Dordrecht 1392. Der Franke stand auf 50 Groten, also 2 Groten höher als zu Amsterdam. Das Pfund Groten wurde zu 6 Mark 4 ß „sundt“ gerechnet. Fahne 1. c. Die Abkürzung „sundt“ bezieht sich vielleicht auf die Strafsunder Währung; in andern Urkunden steht „sundische“.

Grafschaft Mark und Dortmund 1394. Münzvertrag. Die löthige Mark sollte 32 ß D. halten. Von den Hellern (Hellingen) und Vierlingen sollte nur der zehnte Theil der groben Sorten geprägt werden. Balvint wurde der Kölner Weißpfening für 3 Den., ein guter alter Grote zu 5 Den., und ein böhmischer zu 3 Den. Fahne 2, 2, S. 198. Diese Angabe ist undeutlich und daher schwierig zu erklären. Versteht man wie gewöhnlich die löthige Mark zu 15 Loth fein, so war der Schill. Den. $43\frac{2}{3}\frac{1}{8}$ kr., welchen hohen Werth er aber damals nicht hatte. Unter der löthigen Mark ist also keine Gewichtsmark zu verstehen, man muß sich deshalb an die übrige Valvation halten. Der böhmische galt in den Jahren 1347, 66, 71 zu Köln, Trier und Nürnberg $18\frac{3}{8}$ kr., $18\frac{4}{15}$ kr., $18\frac{63}{64}$ kr. (Ztschr. 11, 392. 14, 294), im Durchschnitt $18\frac{4}{7}$ kr., mithin der Pfening rund $6\frac{1}{5}$ kr. Der alte Grote stand auf 31 und einen Bruchkreuzer. Dieses stimmt nicht mit der Kölner Währung der Weißpfeninge überein, denn diese waren um jene Zeit werth $11\frac{1}{9}$ kr. (Ztschr. 11, 393), also der Denar $3\frac{2}{3}$ kr., hiernach berechnet sich der gute alte Grote auf $18\frac{1}{3}$ kr. und der böhmische auf $11\frac{1}{9}$ kr. Der Grote war also dem obigen böhmischen gleich, und der böhmische und Weißpfening der Urkunde hatten

auch gleichen Werth. Da der Kölner Weißpfenning aber 2 ſ D. galt (Ziſchr. 9, 90. 91), ſo war dieſer Schilling werth $5\frac{5}{9}$ kr. Dieſe verſchiedenen Werthe gleichnamiger Münzen beweifen, daß damals am Niederrhein mehrere Münzfüße durch einander im Gebrauche waren. Man erſieht wol, daß die 32 ſ D., die eine Mark machten, mit den 64 Groſchen in Verbindung ſtehen, die anderwärts auf eine Mark giengen. Da man dieſe Schill. Den. an andern Orten *grossi turonenses* nannte, ſo hängt dieſer Münzfuß wohl mit der franzöſiſchen Währung zuſammen. Berechnet man die 32 ſ D. zu $18\frac{4}{7}$ kr., ſo kommen 9 fl. 54 kr. heraus, welche Summe $2\frac{1}{2}$ mal genommen 24 fl. 45 kr. gibt, was wieder auf das Verhältniß $2\frac{1}{2}$ Pfd. D. = 1 Mark hinaus läuft.

Wien. Grätz. 1399. S. oben Steiermark 1333. Auf die Mark Silbers wurden in beiden Städten 64 Groſſen gerechnet. *Valentinelli* diplom. Portusnaon. p. 116. Dieſer Groſſe war $22\frac{31}{32}$ kr. werth.

Grätz 1408. Der Pfening war 3 Heller. Arch. f. öſterr. Geſch. 34, 293.

Dortmund 1411. Die Zahlmark war 12 ſ D. Der Pfening war 2 Helling oder Hälbling, der Helling 2 Bierling. Fahne S. 241.

Wien 1413. Der Pfening war 2 Hälblinge. Notiz.Bl. 9, 297.

Dortmund 1419. Kaiſerliche Währung. Der Weißpfening war im Scheidemünzfüße werth $9\frac{5}{8}\frac{7}{8}$ kr., $20\frac{1}{2}$ machten einen Gulden, = 3 fl. und nicht ganz 16 kr. Die halben Weißpfeninge waren nach Verhältniß etwas geringer. Der Pfening war werth $2\frac{1}{5}\frac{5}{8}\frac{1}{6}$ kr., 4 machten 1 Weißpfening = $9\frac{1}{4}\frac{1}{4}\frac{1}{8}$ kr. Die Hellerprägung iſt im Abdruck fehlerhaft angegeben. Fahne S. 261.

Schweizeriſcher Münzverein. 1425. Er ſteht im Geſchichtsfreund 21, 283 flg. und betraf die Orte Zürich, Lucern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug und Glarus. Es wurde nach der Züricher Mark geprägt, dieſe war nach dem leichten, ſogenannten Untorſer, d. i. Antwerpener Pfund (Meyer v. Knonau Kant. Zürich 1, 374) 16 Loth oder $234,879$ Gramme, alſo um $1,024$ Gramme ſchwerer als die Mark des deutſchen Münzvereins. Sie war alſo ſtatt $24\frac{1}{2}$ fl. werth 24 fl. $36\frac{2}{4}\frac{0}{8}\frac{4}{8}\frac{3}{8}$ kr. oder rund 24 fl. $36\frac{1}{2}$ kr. Dieſer geringe Unterſchied kann bei Berechnung kleiner Detailspreise außer Acht bleiben. Auf die ſtöthige Züricher Mark ſollten 94 Blaphart, alſo auf die feine 188 geprägt werden. Auf die Ver-

einsmark reducirt macht es $187\frac{2}{3}\frac{2}{4}\frac{3}{8}\frac{6}{7}\frac{7}{9}$ Blaphart, 24 derselben sollten einen rheinischen Gulden gelten, was nach beiden Angaben den Werth dieses Guldens auf 3 fl. 27 und einen Bruchkreuzer stellt. Es war also ein Rechnungsgulden und um 4 kr. besser als der Schillinggulden des schwäbischen Münzvereins von 1423 (S. Bd. 6, 286). Der Blaphart war nach der Züricher und Vereinsmark rund werth nicht ganz $8\frac{2}{3}$ fr., und sollte 15 Stäbler Pfening gelten, also 1 Stäbler $\frac{2}{3}$ fr., von diesen Stäblern sollten 30 ß einen Gulden machen, also 3 fl. 28 fr. Die Augsterpfeninge von Zürich und Lucern sollten doppelt so viel gelten als die Stäbler, also 15 ß Augster einen Gulden machen. Die Augster sollten 8 Loth fein halten und 1440 auf die feine Mark gehen, der Gulden dieser Augster war also werth 3 fl. $23\frac{1}{4}$ fr. Stäbler sollten $\frac{1}{3}$ fein, 62 auf das Loth, also 2976 auf die feine Mark gehen. Der Gulden Stäbler war demnach nur 3 fl. $16\frac{2}{3}$ fr. werth. Die Mark fein wurde zu 7 Gulden angeschlagen, der Gulden also zu 3 fl. 30 fr. gerechnet.

Nach diesem Vertrage wurden die fremden Silbermünzen also valvirt: 1 alter Mailänder Blapphart und ein guter böhmischer zu 18 Stäblern = 9 und nicht ganz $\frac{6}{7}$ fr., 1 Mailänder Kreuzblapphart, und 3 alte Mailänder Fünfer zu 17 Stäblern = $9\frac{1}{3}$ fr., 1 Lichtstockblapphart zu 13 Stäblern = $7\frac{1}{9}$ fr., die seither geprägten Blappharte von Zürich, Bern, Schaffhausen und S. Gallen zu 12 Stäblern = $6\frac{3}{5}$ fr. Der Kreuzer und alte Renner sollten 9 Stäbler gelten = $4\frac{1}{4}\frac{3}{8}\frac{5}{8}$ fr.

Valvation der Goldmünzen: 1 Schildfranke (d. i. écu de France), 1 Ducat und 1 Ungrischer Gulden, jeder zu 38 ß Stäbler = 4 fl. $9\frac{9}{62}$ fr., 1 Gulden von Genua, Rom, Florenz und Kammergulden jeder 37 ß Stäbler = 4 fl. $2\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ fr.

Dieser Münzvertrag wurde im Jahr 1425 auf 50 Jahre geschlossen (Gesch. Fr. 21, 292) und verhielt sich zu den früheren Scheidemünzen in der Art, daß die neuen um ein Drittel besser waren, denn 18 alte Augster oder Stäbler sollten 12 neue gelten, also auch 3 alte Pfening 2 neue. Das Pfund neuer Stäbler war werth 2 fl. 7 und nicht ganz $\frac{5}{7}$ fr., das Pfund alter Stäbler 1 fl. 25—26 fr. Das Pfund neue Augster = 4 fl. 31 fr., alte = 3 fl. $\frac{1}{2}$ fr.

Nach Ablauf des Vertrags machten dieselben Stände eine Valvation der fremden Münzen auf 10 Jahre 1487 (das. S. 292), es wird aber nicht gesagt, ob diese Valvation nach obigem Vertrage

oder nach einem andern zu verstehen sei, weshalb ich sie übergehen muß. Wohl wird S. 276 bemerkt, die Stadt Lucern habe um diese Zeit mit einem Münzmeister einen Vertrag gemacht, und die Proportionen der Prägung sind in einer Tabelle beigegeben, deren Zahlen aber unrichtig sein müssen, weil nach keiner Berechnung ein richtiges Resultat herauskommt, denn es steht z. B. darin, daß auf 1 Loth Silber 49 Angster, aber nur 20 Heller gehen sollten, nun waren aber die Angster mehr werth als die Heller und ihre geschickte Mark besser, die Proportion ist also offenbar irrig. Wenn man die erste Proportion (8 Loth = 16 ß) so versteht, daß 16 ß auf 1 Loth halb fein kamen, so war dieser ß $3\frac{9}{61}$ kr. werth, und das Pfd. 1 fl. $3\frac{1}{2}$ kr., aber ich bezweifle die Richtigkeit einer solchen Annahme.

Hernsheim 1434. Der Pfening war $1\frac{1}{2}$ Heller. Urf.

Hegau 1455. In einem Briefe werden 12 ungrische Gulden 16 rheinischen Goldgulden gleichgestellt. Also ein Verhältniß wie 3 zu 4. Der rheinische Goldgulden stand damals durchschnittlich auf 4 fl. $23\frac{1}{12}$ kr., der ungrische hatte also einen Cours von 5 fl. 51 kr.

Speier 1471. Der Pfening war $2\frac{2}{3}$ Heller. Urf.

Basel 1473. Nach einer Urf. machten 19 Freiburger Rappen zu Basel 3 Schilling, also waren $6\frac{1}{3}$ Rappen gleich 12 Basler Stäblern.

Coblenz 1475. Der rhein. Goldgulden stand auf 24 Weißpfening. Urf.

Badenweiler 15. Jahrh. Der Gulden stand auf 23 Plaphart, dieß entspricht dem Cours zu Freiburg v. 1482, wo der Gulden $11\frac{1}{2}$ ß D. war. Der Plaphart war demnach ein halber Schill. Pfenn.

Salzburg 1490. Der Kreuzer (crucifer) war 6 Berner (veronenses). Notizbl. zur österr. Gesch. 8, 94. In Tirol machten 5 Berner einen Kreuzer. S. 113.

Breisgau 1507. Die Mark Silbers wurde zu 6 Goldgulden valirt. Urf. Der Goldgulden stand also auf 4 fl. 5 kr., was mit dem damaligen Course übereinstimmt. Bd. 18, 327.

Sinsheim 1516. Der Gulden war $17\frac{1}{2}$ ß D. Urf.

Oberelsaß 1527. Der Gulden wurde zu 25 Plaphart Basler Währung gerechnet. Urf. Dieser Cours war damals sehr verbreitet, denn die Währung zu Emmendingen und Basel von 1504 und 1515 zu $12\frac{1}{2}$ ß Rappen und 1 Pfd. 5 ß Stäbler läuft

ebenfalls auf 25 Pfaphart hinaus, womit auch der Kurs zu Freiburg von 1518 übereinstimmt.

Weinsberg 1529. Der Albus war 8 Den. Zinsb.

Lüttich 1535. Der Carolusgulden galt am Oberrheine 22 Stüber, und $25\frac{1}{2}$ Stüber waren 1 rhein. Gulden. Rechn. Der Stüber und Albus hatten beinah gleichen Werth, ebenso der Pfaphart.

Straßburg 1548. Nach Rechn. waren 8644 ß Rappen zu Straßburg nur 6949 ß Den. Also brauchte man beinah 15 Rappen für einen Straßburger Schill. Pfennig. Die Rappen waren demnach um ein Viertel leichter als die Straßburger Pfennige.

Markgrafschaft Baden-Durlach. 1553. Der Gulden stand auf 14 ß D. Lagerbuch.

Oberelsaß 1555. Der Gulden war 11 ß D. oder 15 Bazzen, der Bazzen $8\frac{4}{5}$ D. Rechn.

Straßburg 1555. Der Gulden war $10\frac{1}{2}$ ß D. Das Pfd. Pfenn. war also $1\frac{1}{2}$ Gulden. Rechn. S. unten Gengenbach 1575.

Straßburg 1563. Es machten $1\frac{1}{4}$ Rappenpfennig zu Straßburg 1 Den., der Bazzen war 8 Den., der Kreuzer 2 Den. Rechn. Die Freiburger Rappenwährung war also gegen die Straßburger Währung um ein Sechstel leichter.

Philippsburg 1574. Der Gulden war $17\frac{1}{2}$ Schill. Den. Rechn. Ist pfälzische Währung.

Gengenbach 1575. Nach dem Zinsfuß von 5 Proc. war der Gulden $10\frac{1}{2}$ ß D. Lohnherrenrechnung.

Gengenbach 1576. Der Thaler stand auf 17 Bazzen 1 fr. Rechn. Oder $11\frac{1}{2}$ ß D. Der Bazzen war 8 Den., der Kreuzer 2 Den.

Germersheim 1579. Der Albus war 12 Pfenn., und der Gulden 26 Albus. Rechn. Der Gulden enthielt also 312 Pfennig.

Germersheim 1582. Der Gulden stand auf $17\frac{1}{2}$ ß D. Urk. Also war der Gulden 210 Pfennig. Diese beiden Angaben stimmen nicht überein, es wird wohl in der ersten heißen sollen, daß nur 8 Den. einen Albus machten.

Gengenbach 1580. Das Agio oder der Aufwechsel auf 1 Reichsthaler betrug 1 ß D. Rechn. Der Goldgulden war 14 ß D. Demnach war zu Gengenbach von 1575—80 der Gulden $10\frac{1}{2}$ ß D., der Thaler $11\frac{1}{2}$ ß D., der Goldgulden 14 ß D. Die Differenz $3\frac{1}{2}$ ß D. Das Agio auf den Thaler erhob ihn auf $12\frac{1}{2}$ ß D. Ohne Agio war das Verhältniß des Thalers zum Goldgul-

den wie $83\frac{4}{7}$ zu 100, mit dem Agio wie $89\frac{2}{7}$ zu 100, also Steigerung $5\frac{2}{7}$ Procent.

Strasbourg 1582. Der Thaler war 18 Bazen, auch nur 17 Bazen 2 Den. Die Krone 24 Bazen. Der Goldgulden 21 Bazen. Rechn. Der Thaler zu 17 Bazen 2 Den. und der Goldgulden zu 21 Bazen stimmen mit der Gengenbacher Währung von 1580 überein.

Trarbach 1588. Der Thaler war 1 Gulden 7 Albus, und der Gulden 24 Albus. Rechn. Darnach waren $2\frac{1}{2}$ Albus gleich 1 ß D. zu Strasbourg.

Speier 1595. Der Reichsthaler stand auf $1\frac{3}{7}$ Gulden. Rechn. Das machte nach der Pfälzer Währung 25 ß D.

Reichenau 1596. Es waren 40 Pfd. Den. von Konstanz 53 fl. 5 Baz. Rechn. Also $17\frac{1}{2}$ ß D. ein Gulden, wie am Mittelrhein.

Strasbourg 1600. Diese Währung verhielt sich zur Rappenwährung wie 128 Den. zu 160 Rappen. Nach Rechn. Also waren 5 Rappen = 4 Straßb. Den., mithin jene um ein Fünftel leichter.

Wolfsach 1600. In den Rechnungen wird 1 Pfd. Den. gleichgestellt 15 Bazen, war also 1 Gulden.

Möhringen 1604. Das Pfund Heller war 34 Kreuzer 1 Den. Der Schill. S. = $1\frac{7}{10}$ fr. Rechn.

Möhringen 1610. Der Kreuzer war $2\frac{1}{2}$ Rappen. Rechn.

Haslach 1612. Es gingen $2\frac{1}{2}$ Rappen D. auf einen Kreuzer, 10 Rappen waren 1 Bazen. Der Schill. war 6 Kreuzer.

Heidelberg 1614—21. Der Münzgulden war 26 Albus, der Bazengulden 27 Albus, die Bazenvährung stand also um 1 Albus höher als die Münzwährung per Gulden. Der Königsthaler war französisches Geld und dem Franken gleich, jeder werth 23 Bazen. Es gab auch Reichsthaler von diesem Werthe und andere zu 21 Bazen. Rechn.

Simmern 1620. Es waren 156 Bazengulden gleich 162 Albusgulden, und der Albusgulden 26 Albus. Rechn. Der Bazengulden also 27 Albus wie oben bei Heidelberg.

Waldkirch 1620. Die Krone galt 1 Gulden 9 Bazen. Rechn. Also derselbe Kurs wie oben zu Strasbourg. 1582.

Durlach 1622. Kurs vom 11. (21.) Febr. Der Ducat galt 10 fl., der Goldgulden 7 fl., der Königsthaler 8 fl., der Reichsthaler 5 fl., die Silberkrone 6 fl., der Guldenthaler 4 fl., der Franke 36 Bazen. Speier. Prot.

Landau 1622. Von demselben Tage. Der Ducat 9 fl., Goldgulden und Königsthaler 6 fl., Reichsthaler 5 fl. Daff. Prot.

Speier 1622. Von demselben Tage. Der Ducat 10 fl., Goldgulden 7 fl., Königsthaler 6 fl., Reichsthaler 5 fl., Guldensthaler 4 fl., Rosenobel 21 fl., Duplonen 3 Reichsthaler. Daff. Prot. Im Jahr 1622 wollte D. H. Schnabel 400 Reichsthlr., die er vom Kaufhaus zu Speier geliehen hatte, demselben mit 700 fl. zurückbezahlen. Der Rath ließ sich aber darauf nicht ein, sondern verlangte die Rückzahlung in den Sorten, wie sie in der Schuldurkunde bezeichnet waren. Prot.

Gengenbach 1623. Am 10. Nov. verordnete der Rath: 1) um den vielfachen Schaden der Münzverschlechterung abzuhalten, sollten Krämer, Wirths und Handwerksleute überhaupt alle Forderungen, welche vom 24. Juni 1622 bis 2. Nov. 1623 erwachsen, sich in groben Geldsorten, den Thaler zu 6 fl. taxirt, von ihren Schuldnern bezahlen lassen bis zum 25. Dec. 1623, und keiner das Geld dazu entlehnen.

2) Wenn während der Münzverringering ein Vertrag gemacht wurde, worin die Zahlung auf eine bestimmte Zeit fixirt ist, so soll sie in dem Curs dieser Zeit geschehen.

3) In Betreff der Kapitalablösung und Zinsenzahlung soll es bei den eingegangenen Stipulationen bleiben.

4) Sind solche Zahlungen bereits geschehen, so sollen sie als rechtskräftig betrachtet werden.

Die Stadtrechnung von Möhringen sagt zum Jahr 1623, es seien dem Bürgermeister 100 fl. in Sechsbähnern eingezahlt worden, die er aber nur zu 15 fr. wieder ausgeben konnte, also 31 fl. 30 fr. Verlust hatte. Sodann habe man 100 fl. Thurer zu 3 Bazen eingenommen, dafür aber nur 8 fr. erhalten, also 50 fl. verloren. Der Münzverlust der Stadt belief sich daher auf 81 fl. 30 fr. Im Jahr 1623 hatte die Stadt Möhringen durch die Verurufung der schlechten Münzen einen weiteren Verlust von 515 fl.

St. Georgen im Schwarzwald 1630. Es wurde nach Gulden, Bazen und Rappen gerechnet, der Bazen war 10 Rappen. Rechn. Der Gulden 60 fr. oder 15 Bazen.

Brabant 1636. Der brabantische Gulden war 10 Bazen teutsches Geld. Rechn. Also um $\frac{1}{3}$ weniger als der teutsche Gulden.

Haslach im Kinzigthal 1646. Der Straßburger Denar war $\frac{1}{2}$ Kreuzer, also der Straßburger Schilling 6 fr. und das Pfund Pfenn. 2 Gulden. Rechn.

Zell a. H. 1653. Der Gulden war 20 Plapert. Rechn. Stimmt mit dem folgenden Kurs überein, wonach der Plapert $\frac{1}{2}$ ß D. war.

Zell a. H. 1686. Der Gulden war 10 ß D. Rechn. S. oben Haslach 1646. Der Plapert war $\frac{1}{2}$ ß D.

Möhringen 1692. Man unterschied Reichs- oder gutes Geld von der Landmünze, die man rauhes Geld hieß. Der Gulden Reichsgeld war 1 fl. 12 kr. rauhes Geld. Rechn. Damals war der 18-fl.-Fuß schon angenommen, der Reichsgulden also werth 1 fl. 21 $\frac{2}{3}$ kr., der rauhe Gulden nur 1 fl. 8 $\frac{1}{3}$ kr. Der Kreuzer war 2 $\frac{2}{5}$ Rappen.

Fürstenberg, S. Blasien. 1694. Einführung des Reichsguldens in diesen Herrschaften. Protok.

Möhringen 1697. Auf den Bazzen rauhe Währung giengen 4 kr. oder 10 Rappen, da man aber die gute oder Reichswährung eingeführt hatte, so wurden auf den Bazzen 12 Rappen gerechnet. Prot.

2) Vertrag der Stadt Ratolfszell mit dem Münzmeister Hans Rythardt von Konstanz. 30. Juli 1482.

Ich Hanns Rythardt von Costenz, der goldschmid, bürger zü Ratolfszelle, bekenn öffentlich vor allermengklichem mit disem brief, als der hochw. fürst und herre, her Johanns, abbt des gotzhuß Richenow zc., und die erw. capitelherren daselbs, mine gnedigen herren, ir gerechtigkeit nür silbermüntz ze schlagen, den ersamen wisen burgermaister und räte zü Ratolfszelle, minen lieben herren, zwölff jâr die nächstn nachenandern folgende zü irn handen gelihen und kommen lassen, das die selben mine herren burgermaistere und rate zü Ratolfszelle mich zü münzmaister uff genommen und bestellet haben mit gebingde und dem underschaid, wie diser brief wiset und hernach volgt.

Also das ich sölich münz machen und die halten und beliben lassen sol nach inhalt der verschribung, so mine herren von Ratolfszelle von minem gned. h. von Ow und den capitelherren daselbs, und sy von inen ouch nach lut und inhalt disß briefs und des widerbriefs, so ich von minen herren burgermaister und räte zü Ratolfszelle inne hab, redlich, erberlich, ufrechtlich one allen valsch und getrüwlich, als ich uff verhörung disß briefs alle und yede puncten, stueck und artigkel hier inne bemelt und begriffen, die getrüwlich ze halten, denen nachzecommen, den benannten minen herren

burgermaister und räte zu Ratolfszelle min trünw geben und inen des darnuff ainen liplichen ayde mit uffgehabten vingern und geler- ten worten zu gott und den hailigen geschworn hab.

1. Des ersten sezent sy viererlay korn, der müntz ze schlagen, benantlich schillinger, dryer, pfening und haller.

2. Die schillinger söllen halten am korn die marck acht lot fins silbers und ir uffzal uff das lot sin zehen schillinger.

3. Die dryer söllen halten am korn die marck acht lot sin silbers und ir uffzal uff das lot sin zwainzig dryer.

4. Die pfening söllen halten am korn die marck acht lot sin silber und ir uffzal uff das lot sin sechzig pfening, und nit darüber.

5. So söllen die haller haben am korn die marck vier lot sin silbers und ir uffzal uff das lot sin sibentzig haller, ains minder oder mer ungevarlich.

6. Und (wann) mine herren von Zelle obgedacht mir ye bevelhen ze münzen, es syen schillinger, dryer, pfening oder haller, das sol ich machen und thün one widerred, und das sy oder die, denen sölichs durch sy zu gelassen und verwilliget wirdet, mir das sin silber zu der müntz geben söllen, und ich sunst dehein silber nit münzen sol, dann das mir durch mine herren burgermaister und räte zu Ratolfszelle oder durch ir verwilligung geben und zu geordnet wirdet. und das ich ouch dannethin, nach dem mir das sin silber überantwort wirdet, die müntz schlagen und machen sol one miner herren von Ratolfszelle, ir nachkommen und dero, den sy verwilligent, sin silber darzelegen, costen und schaden.

7. Und das ich für yede march fins silbers, die ich vermünzen zu schillingern, dryern oder pfeningen, widergeben sol acht guldin werdt der selben müntz, so ich ye schlach oder schlagen laß.

8. Und für die marck fines silbers, die ich zu heller vermünzen, nündthalben guldin derselben haller.

9. Ich sol ouch denen, so zu der müntz durch mine herren von Zelle¹ geordnet werdent, von yeder marck sin silbers, die ich vermünzen, allweg geben sechszechen pfening zu schlagschaz, die hörent dann minem gn. h. von Dw², inhalt siner gnaden brief und sigel, und den anwältten und uffziehern, so die müntz bewärent, von yeder sinen marck ainen pfening. und darzu sol ich ouch geben yedes jårs uff das hochzit wyhnächten vier guldin opfergelt, hörent den capitelherren des gozhuses Nichenow.

10. Und damit die müntz an irm korn, wie obstaut, redlich und

uffrechtlich gehalten werd und bestand nach loblicher gewonheit dem gemainen münz (der in allen dingen für den aigen angesehen werden sol) ze fürdrung sollen burgermeister und räte obgedacht die münz ze versüchen und ze bewären darzü geben ainen geschwornen versücher der ding wissent, und dem zu ordnen zwen ir geschwornen burger und rautsfründ ir statt, die selben dry dann in den münzhof gon, uff dem hufen der münz, wa sy wellen, nemmen sollen, das uff ziehen mit der gewicht, und wenn dann die münz an ir uffzal und dem korn, als oblut und beschaiden ist, bestaut, als dann mag ich die münz uff gon lassen. wäre aber sach, das die münz an korn und der uffzal falte und nit gerecht wäre, das sol ich wenden, die gerecht machen, das sy an korn und uffzal bestand sölicher maß, das die anwält der versücher und sin zugeordnotten des benügen haben, als dann mag ich die münz aber lassen usgon. Sunst sol ich gantz kain münz usgon lassen, weder wenig noch vil, dann die also, wie yez beschaiden, bestendig, gerecht und bewert erfunden ist.

11. Und wenn ich das silber zu der münz güssen wil, als dann sol ich den geschwornen versücher by mir haben, und wenn das gossen wirdet, sol ich die zain minen herren von Zelle oder denen, den sölichs durch sy bevolhen wirdet, allweg wider in antworten one widersprechen.

12. Mine herren burgermeister und räte sollen auch der amptman ainen ordnen, dem bevelhen die gebräch und münzhysen in siner gewalt ze haben, die getrüwlich mit flyß ze besorgen, und wenn man die bruchen und ich brächen lassen wil, sol der amptman die heruß geben, und wenn man uffgebrächt haut, sol ich in die zu stund an widerumb zu sinen handen und gewalt überantworten ungevarlich.

13. Und ob sich begab, das ich die münz sölicher maß, wie obstant, in aigner person nit versehen möcht, es wäre das mir franchhait oder anders zu stunde, wie oder wa von das kenne, als dann mag ich die münz mit ainem andern versehen, wie inen süglich und anmütig ist, one min und menglichs von minen wegen widerred und intrag; doch mit dem gedingde und underschaid, ob sich dar nach gefügte, das ich die ze versehen widerumb tögenlich wurde, als dann sollen sy mich widerumb darzu kommen lassen ungevarlich.

14. Und wo ich mich also erberlich, redlich und uffrechtlich halt in allen und yeden stucken, puncten und artigkeln, so sollen mine

herren von Zelle mich die zwölf jar uß, oder so lang sy die münz von m. gn. h. von Dw habent, wenn sy münzent oder münzen wellend, da by beliben und mich die machen lassen.

15. Ob sich aber begêh, das ich die münz sölicher maß und inhalt diss briefs nit redlich, vollentlich und uffrechtlich hielte, es wäre in ainem stuck oder meren, wie sich das erfunde, so mögen mine herren burgermaistere und räte zu Ratolfszelle mich allweg, zu welcher zit das wäre, von der münz nemmen und die mit ainem andern versehen, daran ich dann sy ungesumpbt, unverhindert und ungeiert lassen sol, gewârd und arglist in allen und yeden obbeschribnen dingen, puncten und artigkeln ganz von geschaiden.

Und des zu waren offem urkund hab ich Hans Nythardt obgenant min aigen insigel offentlich gehengkt an disen brief, und zu noch merem urkund mit ernstlichem flyß erbetten den edeln vesten junckherrn Buppelin von Homburg³, minen gn. l. junckherrn, das er sin aigen insigel, im und sinen erben in alleweg one schaden, von miner pitt wegen zu dem minen, mich aller obbeschribnen ding ze besagen, ouch gehengkt haut an disen brief, der geben ist am zinstag nach S. Jacobs tag apostoli in dem jare, als man zalt von gepurt Cristi Jhesu tusend vierhundert achtzig und zway järe.

Orig. zu Karlsruhe. Das Siegel Nythards wurde wahrscheinlich abgenommen, nachdem der Vertrag zu Ende war, das von Homburg ist hängen geblieben, es ist rund in dunklem Wachs, im Schilde zwei aufrechte Hirschhörner. Umschr. S. Bnpelin . vo . Homburg.

Die Aebte von Reichenau besaßen das Münzrecht und gaben es zeitweise in Pacht. So verlich es der Abt Bernher 1399 an einen Bürger zu Radolfszell, worüber die Urkunde vorhanden ist. Auch von obiger Verleihung ist die Urkunde des Abts Johann vom 28. Juni 1482 noch übrig, welche dieselben Punkte enthält, die oben unter §§. 2 bis 5 und 9 mitgetheilt sind. Der Abt machte die Bedingung, daß er vom siebenten Jahre des Vertrages an auch sein Silber mit dem der Stadt Radolfszell prägen lassen dürfe. Das Lokal und die Werkzeuge der Münze gehörten dem Abt von Reichenau.

Die Währung, in welcher nach dieser Urkunde geprägt wurde, war folgende: Der Schilling war in unserm Gelde im Scheidemünzfuße werth $5\frac{1}{16}$ fr., der Dreier $2\frac{17}{32}$ fr., der Pfening $8\frac{1}{96}$ fr., der Heller $8\frac{1}{224}$ fr. Also das Pfund Pfening 4 fl. 30 fr., das Pfund Heller 1 fl. $26\frac{11}{14}$ fr. Demnach war das Pfund Heller nicht ganz ein Drittel des Pfeningpfundes. Das Konstanzer Pfund Pfenn. von 1498 war nur noch werth 3 fl. 57 fr., und das Pfund Heller 1 fl. 45 und nicht ganz $\frac{1}{2}$ fr. (S. Bd. 6, 300). Da der Gulden zu Radolfszell im Jahre 1489 auf $17\frac{1}{3}$ ß D. stand (Bd. 9, 96), so machte er nach obiger Urkunde 3 fl. $25\frac{2}{5}$ fr., und da der Münzmeister für jede seine Mark Silbers, die er vom Stadtrath empfing, demselben 8 Gulden an Schillingern, Dreiern oder Pfennigen zurückzahlen mußte, so stand der Scheidemünzfuß dieser Gelbsorten auf 27 fl.

23 fr. unsers Geldes, also höher als jetzt. Ferner mußte er den Schlagschatz von jeder feinen Mark nach §. 9 mit 13½ fr. entrichten, und jährlich ein Opfergeld von 13 fl. 41 fr. bezahlen. Was er für diese Leistungen und seine Arbeit für eine Belohnung bekam, ist in der Urkunde nicht angegeben.

¹ Radolfzell, wird gewöhnlich in dortiger Gegend nur Zell genannt, woher auch der Untersee den Namen Zeller See hat. ² Reichenau. ³ Bei Stahringen nördlich von Zell.

3) Ein Falschmünzerproceß von 1500.

Niclaus von Redern¹ hat uff vigilia nativitatis (24. Dec. 1499) in bysin Nlis und Simlis geseit, es sig by 8 jaren, sigent zü im kommen gen Redern, als er ein würt wer, Hans von Ortenberg und meister Conrat goldschmid, denzmal² in der statt Nka³ gefessen, und hießent in bringen essen und trinken. also lert er sig erkennen. Demnach zoch der goldschmid mit sim sitz gen Dypenheim und Hans von Ortenberg gen Mentz und bstund⁴ ein hof zu Mentz, genant zem storcken, jars umb 6 guldin, und sant dem Niclausen Madalenen sin frowen, an in zü werben umb 6 guldin, als güt ers zü wegen bringen möcht. Demnach kam er gen Mentz mit den 6 guldin für Hans Ortenbergs hof und klopfet an, seit die frow zem Ortenberg, Niclaus wer da, ob sy in solt inlassen; antwort er, „ja, es schat nütz“. und als er hin in kam, da warent Ortenberg und der goldschmid mit ein knecht in der arbeit, und machten Franckfurter häller, dann der goldschmid rüret die bim für in ein heffely und schütz darnach haruß; da wérent sy als wyß, als man die finden möcht. Darnach sassent sy all zusamen und assent z'imbis und lebten wol. Fraget Ortenberg den Niclausen, ob er die 6 guldin brechte, antwort er „ja“. Da nam Ortenberg die 6 guldin und leyt yeden sonders in die wag und so vil gütz silbers dargegen, als der guldin wag, und schneid da yeden guldin in zwey und gab im so schwer zúfazes mit dem silber, und giengent sy zwen in keln, da hatten sy stempfel und hemer, und munzten die also, daz sy uß den 6 guldin zwölf machten, werent apfelguldin und des landgrafen guldin von Hessen, und ließent den Niclausen nit zü sehen. Darnach gobent sy im 6 guldin an statt der sinen und sprachent, sy werent güt, und ein yeder goldschmid künd sy nit verwerfen, und begerten an in, die zü vertriben, und was sy also eroberten, wölten sy mit im teilen.

Also gab er die an winschuld, iren zweyen 4 guldin, und einen wolt er wechseln zü Spir by einer frowen, und als er nit güten clang hat, wolt sy den nit nemen, und also gieng er zü der stat

geschwornem goldschmid daselbß, der probiert den am stein im wasser und im für eben lang und sprach, der guldin wer guldin und güť und moch in usgeben wa er wölt.

Item by ein jar ist Ortenberg ongeverd zem Nicolausen gen Straßburg kommen mit siner frowen Madalenen und hat zů im gesprochen: „meister Conrat goldschmid ist ein subtiler mann, dann ich han siederhar ein nıwe güte kunst von im gelernet, damit ich mich min lebtag wol wil erlernen.“ Und als Nicolaus fraget, was das wer, antwort er: „wir machent ungersch guldin und machent die so weich, daß mans wol umb ein finger wind, und gar subtil müßt mans probieren, den falsch darinn zů mercken.“ fraget in, wie sy es machten, antwort Ortenberg, sy nement 2 dünny bletly⁵ von gütem gold und ein bletly von gütem silber dar zwischen, mit ein guldin ringly umbgeben, und also zůsammen gelötet und gestempft, und werent die für güť darnach usgeben, und obßchon ein goldschmid die schelß bestech⁶, so wer das gold so dün und subtil, daß das dem grabsticfel in und us nach volgete, damit das silber nit möcht gesehen werden. Er wer ouch der hoffnung, er wölt in kurzem 2 oder 300 guldin rich werden. Und schied also von im ab und sprach, er wölt in das Ungerland ziehen. Sider hab er in nit mer gesehen. Er sezt ouch, daß Ortenberg und der goldschmid in argkwon sigent, da durch dören⁷ sy sich an ein ort nit lang enthalten⁸).

Nicolaus von Kедern under Wurms hat uff nachgende meinung verziehen: umb sant Johans tag nechst vergangen hab er Hansen Kessler gelert die falsch münz machen, darumb globte er im 2 guldin; doch sig im nit mehr dann 1½ guldin worden. und die falsch münz yez hinder im funden hab er gemacht biß an die schwarzen rallibazen, die sigent von Hansen Kessler gemünzet. Und also habent sy zů Monen wir⁸ im wald, da die form vergraben lig, rallibazen und dick plaphart von zin und wismat gossen, die selben ensit⁹ Nins umb ancken, kess, brot, byren zů sampt güter münz usgeben, und ainander globt, was sy also eroberten, mit einander zů teilen. Die falschen münz, so von inen sieder sant Johans tag gemachet sig, achtet er für 10 oder 12 guldin.

Item es sig by fünf jaren, als er zů Kедern ein wirt wer, zart by im Hans Wisßbroť, der hab sin namen verkert und nām sich Hans von Ortenberg, der machete falsch alt turniß und rederwisßpfenning, von dem hab er sollichß gelert, aber doch sollichß nit getriben, dann by ein jar her, und sieder sant Johans tag am

meisten; dann vorm jar von der zit har, als ers gelernet hab, sig nit mer dann ein alter thurniß von im usgeben.

Item Hans von Ortenberg sig ein langer man mit wissem oder rotem bekleyt**), hab ein vettern zü Mentz, sig ein pfaff, siz uff dem Acker, genant her Nicolaus büchbinder, schick' ein knab, genant Mathiß, mit truckery uff die mērcft und geb im alt falsch turniß und reder-wißpfening, die der pfaff selbst macht, zü vertriben.

Item Hans von Ortenberg hab ein frowen, hieß Madalen, sig von Hagnow, die hab zwen brüder, der ein sig ein maler und siz zü Hagnow. Hans von Ortenberg ziech im land wider und für und hab kein stēten siz.

Item der würfel halb ist er gefraget, die nampt er jung und alt, und wie wol er die by im trüg, so hette er doch nit damit gespilt***).

Item als er gefraget ward, wie er die [Kollebaken¹⁰] machte, gab er antwort uff die meinung, er nēm zwey glate zemen gefügte hölzer, inwendig gehült¹¹, in der breyte, als die münz werden solt, und dar in Friden sat vol geschaben¹², und ein güten rallenbaken oder ein dicken blaphart dar zwischen geleit und hert zūsammen truckt, so empfieng die Frid die form der münz; darnach so güsse er in die selben form durch einander zin und wißmatt¹³, doch so nēm er des zins den merer theil, dann das zin geb der münz den klang und der wißmatt die herte, und also empfienge die falsch münz die form und bildung der güten münz, so vorhin in die form und Friden getruckt war.

Item als er gefragt ward, wie Hans Kessler bekleyt wer, oder wa sich der uffenthalt, antwort er, er trüg an ein schwarze geferbte jüpen mit wissem thüch underfütert, zwo grien hosen, ein schwarzen hüt, er hete och zwo zwilche hosen, nēm sich vom Schwarzwald, sig uff Bartholomei zü Monwir in Swartzhausen, des würtz, huß, der Hansen Kesslers vetter sin sol, by im gewesen und habent mit einander veranlost, er sol in süchen zü Billingen zem swinkopff in des würtz huß, ob er in aber nit find, so mög er in süchen zü Monenwir in Schwarzhansen huß. Darnach hab er willen ze gon ins Wiler tal zü ein schnider, sig ein thrommenschlager. Und als er krank sig und nit wol wandlen mög, so hab er den gefangen, den er für ein fromen man acht, gewinnen, den Hans Kessler zü Billingen zem schwinkopff ze süchen, deß er zem Schnabel hie wölte warten. und also meint er, wenn man ein kleine zit wartete, so

wurd man in zü Monenwilr oder im Wilerthal¹⁴, wie obnan anzeigen ist, finden.

Item er entschuldigt Johann von Mechel, dann er kenn in nit, er hab im ouch niener zü geholffen, sonder allein in gewarnet, do man nach im stalt und gesprochen, wiste er sich etwarin schuldig, so möchte er wichen.

Item er begert im gnedig zü sin und in zü richten mit dem schwért, so well er trüwlich in jener welt got für min herren piten.

Actum uff mentag nach Augustini im xvc jar (31. Aug. 1500).

Item er hab ein wib und drü kind zü Kēdern und hetz sich wol begangen, begob sich, daz im etwas an sim güt würde abgemarchet, da durch sig er zü unwillen kommen und also dannen gescheiden, in meinung etwas zü gewinnen und dar nach wider heim zü ziehen, daruff hab er das münzē, das got well erbarmen, angefangen.

Orig. Protokoll auf 3 Folioblättern im Karlsruher Archiv.

¹ Gedern im preußischen Regierungsbezirk Arnberg. ² damals. ³ Mzey. ⁴ miethete. ⁵ Blättchen. ⁶ den Ueberzug mit der Probirnadel bestechen. ⁷ dürfen. ⁸ wahrscheinlich Münwiller im Kanton Entschheim. ⁹ jenseits. ¹⁰ fehlt. ¹¹ ausgehōlt. ¹² diese fein (satt) geschabene Kreide war Gyps. ¹³ Wismuth. ¹⁴ Weilerthal im Oberelsaß.

*) Hierauf folgt eine leere Seite. **) Auf dem Rande steht: ist by 8 jaren. ***) Hiernach wurden 2 Absätze ausgestrichen, die schon oben enthalten sind.

4) Der Stadtrath zu Freiburg an jenen zu Bilingen. 1. Sept. 1500.

... Also haben wir uff disen tag einen beschediger des gemeinen nützes des heil. richs und felscher der münz, mit namen Niclaus von Kerbern¹ ndern Worms, by uns betreten, den gefenglichen angenommen und witter an der marter gestalt und wesen seiner handlung und der obentür erkennet, und ein erber zal gegossener valscher rallenbazen, on die dicken plaphart, deren er vil an worden², by im fonden. Der gibt ouch witter anzeigung uff einen genant Hans Spengler, den man nennet Kessler, in einem schwarzen hüt, mit einer schwarzen zwilchin jup mit wissem thüic gefüttert, mit grünen und etwan mit zwilchin hosen becleidet³, by dem er in vordrigen tagen zü Münwilr⁴ gewesen und sollich obentür⁵ von im gelernet, der in uff Bartholomei verschinen gan Bilingen in ein wirtshuß, genant zü dem schwinkopf ze kommen bescheiden hab, dorumb er ein botten zü im gon Bilingen uff hüt abgefertiget, ob er

irem abscheid nach by ouch zu Bilingen sye, ze erfahren. Sollichs haben wir ouch nit wollen verhalten, by ouch demuach erfahrung ze haben und nunglichen flis allenthalben furzekerem, damit sollich übel und falsch gestrafft und hingelegt werde. . . Datum zinstag S. Berenen tag MD.

Aus dem Mißwienbuch der Stadt. Dieses Schreiben hängt mit obigem Prozeß zusammen und ist den Tag nach seinem letzten Verhöre ansgefertigt worden. Es scheint darnach, daß der Prozeß gegen diesen Falschmünzer zu Freiburg geführt wurde, denn das Urkundenstück hat keine Ortsangabe der Verhandlung.

¹ verschrieben statt Kebern. ² ausgegeben, angebracht. ³ das ist die Schwarzwälder Tracht. ⁴ Mönchweiler bei Bilingen. ⁵ gefährliches Wagstück.

5) Zinsfuß vom 12. bis 16. Jahrh.

Als Hilfsmittel zur Berechnung der Preise folgen hier weitere Belege des Zinsfußes zur Ergänzung jener im Bd. 15, 404 flg. In den Urkunden kommen noch manchmal die römischen Benennungen vor, wie sors für Kapital (L. 10 §. 5 D. 15, 3. L. 26 D. 12, 6), pensio und seltener merces für Pachtzins (L. 59 §. 1 D. 7, 1. L. 34 §. 1 *ibid.*). Der steigende Wochenzins bei verzäumter Zahlung, der besonders bei Judenschulden gebräuchlich war, beruhte auf dem römischen Recht (Cum stipulati sumus pro usuris legitimis poenam in singulos menses, si sors soluta non sit. L. 90 D. 45, 1). Thatsächlich konnte dadurch der Zins über das Doppelte steigen und über den *statutus modus* gehen, welcher sonst festgehalten werden mußte (L. 26 §. 1 D. 12, 6. L. 29 D. 22, 1. — *Improbum foenus exercentibus et usuras usurarum illicito exigentibus infamiae macula irroganda est.* C. 20 Cod. 2, 12).

A. Gewöhnliche Zinse.

Von 100 Mark Kapital Zins 5 Pfund, auch nur 4 Pfund. 1158. Stumpf Acta Magunt. p. 70. Waren es Zahlmarken, so betrug der Zins $8\frac{1}{3}$ Proc.

Zinsfuß in Sachsen 5 Schill. für 5 Mark. 1184. Stumpf Acta Magunt. p. 107. 124.

Zinsfuß zu Mainz $8\frac{1}{2}$ Proc. 1235. Baur 3, 586.

Zinsfuß von 5 Proc. in der Waadt. 1212. *Hisely cart. de Hauterêt* p. 50. Zinsfuß 10 Proc. für eine Herrengült. 1244. *Hisely cart. d'Oujon* p. 147.

Zinsfuß von $6\frac{2}{3}$ Proc. im Rheingau. 1249. Koffel u.B. v. Eberbach 2, 6. Auch 8 Proc. 1252. S. 24. 25.

Zinsfuß 5 Proc. zu Genf. 1260. *Mallet chart. de Genève* p. 50. Zinsfuß 5 Proc. 1273. *Mallet* p. 135., auch $7\frac{1}{11}$ Proc. *ibid.* 139. Zinsfuß $6\frac{2}{3}$ Proc. 1286. *Mallet* p. 194. Zu Speier $5\frac{61}{64}$ Proc. im J. 1296. *Würdtwein*

mon. Pal. 3, 194. Zinsfuß $4\frac{7}{17}$ Proc. - 1303. *Mallet* p. 313. Zinsfuß zu Annweiler $8\frac{1}{3}$ Proc. im Jahr 1309. *Würdtwein* mon. Pal. 3, 382.

Zinsfuß 5 Proc. zu Worms. 1326. Baur 3, 10. 11. Zinsfuß $4\frac{3}{4}$ Proc. 1344. Baur 3, 245. Zinsfuß $5\frac{11}{12}$ Proc. 1349. Baur 3, 324. Kapital 40 Pfd. S., Zins 2 Pfd. 3 ß 4 S. 1350. Baur 3, 329. Also $5\frac{5}{12}$ Proc. Zinsfuß $5\frac{5}{19}$ Proc. 1350. Baur 3, 331. $4\frac{29}{64}$ im J. 1352. S. 340. 5 Proc. S. 345. Zinsfuß $6\frac{1}{4}$ Proc. 1355. Baur 3, 367. Zinsfuß $5\frac{5}{9}$ Proc. 1356. Baur 3, 219. Im Jahr 1351 war er $6\frac{1}{4}$ Proc. S. 218. Zinsfuß $5\frac{5}{39}$ Proc. 1358. Baur 3, 392. Dasselbst auch nur 5 Proc. Zu Worms war 1361 der Zinsfuß 5, $5\frac{5}{39}$, $5\frac{5}{7}$ Proc. Baur 3, 416, und $4\frac{6}{11}$ Proc. im J. 1362. S. 430. Zinsfuß $6\frac{2}{3}$ Proc. 1366. Baur 3, 454. Zinsfuß $4\frac{6}{11}$ Proc. 1379. Baur 3, 527. 5 Proc. 1380. S. 531. Zinsfuß $7\frac{1}{7}$ Proc. und $5\frac{5}{69}$ Proc. im J. 1388. Baur 3, 556 und $7\frac{23}{111}$ Proc. im J. 1389. S. 559.

Zinstermine zu Worms auf Remigius und Georg, prout consuetudinis est et moris. Baur 2, 609. und 3, 23.

Nach diesem Verzeichnisse stand zu Worms in den Jahren 1326 bis 1389 der Zinsfuß viermal unter 5 Procent, fünfmal auf 5 Proc., achtmal unter 6 Proc., dreimal über 6 Proc. und zweimal über 7 Procent, man darf also $5\frac{1}{2}$ Procent als den Durchschnitt des Zinsfußes zu Worms im 14. Jahrh. annehmen.

Zu Speier kommt in einer Urk. v. 1323 ein Darleihen zu 9 Procent vor, nämlich 14 Pfd. S. Kapital, 1 Pfd. 5 ß 2 S. Zins. Es war keine Herrengült. Im Jahr 1325 Zinsfuß $6\frac{7}{20}$ Proc., nämlich 70 Pfd. $17\frac{1}{2}$ ß S. Kapital, $4\frac{1}{2}$ Pfd. S. Zins. Urk. Dasselbst in einer Urk. v. 1337 ein Zinsfuß von $7\frac{1}{7}$ Proc. (Kapital 7 Pfd. S. Zins 3 ß S.), der auf Haus und Hof in der Stadt belegt war. Zinsfuß $6\frac{2}{3}$ Proc. (15 Pfd. S. Kapital, 1 Pfd. S. Zins). 1343. Urk. Dagegen $4\frac{1}{6}$ Proc. 1384. 5 Proc. 1389. Urk.

Die vier ersten Belege von Speier sind hohe Ausnahmen des Zinsfußes, und man kann deshalb aus denselben keinen Durchschnitt berechnen, was auch durch die Zwischenräume ihrer Jahre nicht wohl zulässig ist, weil nach dem Durchschnitte der Zinsfuß über 7 Proc. sich erheben würde, während er nach andern Beweisen nicht so hoch war. S. Bd. 10, 74.

Zu Heidelberg schwankte in den Jahren 1381—85 der Zinsfuß zwischen 5, $6\frac{1}{4}$ und $6\frac{2}{3}$ Proc. Urk.

Zinsfuß $7\frac{1}{7}$ Proc. zu Niederingelheim im Jahr 1386. Pfälz. Cop. B. Nachtr. Nr. 65 f. 101. Auch noch im J. 1388 und 1399 f. 94, f. 177.

Das Schwanken des Zinsfußes in denselben Orte hatte, wie jetzt auch, manchmal in persönlichen Verhältnissen seinen Grund, daher man die Kapitalwerthe weder nach den niedersten noch nach den höchsten Zinsen berechnen darf, indem jene einen großen Credit beweisen, der nicht jedem gegeben wurde, diese das Gegentheil oder den Wucher bei Geldkrisen, die *dulcitus* usurarum, wie die Römer diese Speculation nannten (L. 10 §. 10 D. 42, 8). Es ist

daher ein durchschnittlicher Zinsfuß, der aus den Belegen der geringeren Schwankungen gezogen ist, der Kapitalberechnung zu Grunde zu legen.

Zinsfuß zu Straßburg $7\frac{1}{7}$ Proc. (350 Pfd. D. Kapital, 25 Pfd. Zins) im Jahr 1369. Urf. Im Jahr 1380 aber $8\frac{1}{3}$ Proc. (144 Pfd. D. Kapital, 12 Pfd. D. Zins). Ebenso 1384. Dagegen $4\frac{15}{26}$ Proc. im Jahr 1410.

Auch in Freiburg zeigt sich folgendes Schwanken des Zinsfußes nach Urkunden: $6\frac{2}{3}$ Proc. in den Jahren 1347, 50, 53, 55, 63, 80, 99. — $6\frac{12}{13}$ Proc. 1352. — $6\frac{1}{4}$ Proc. 1358. — $6\frac{16}{67}$ Proc. 1392. — 7 Proc. 1352, nämlich für 50 Mark Kapital $3\frac{1}{2}$ Mark Zins. — Zinsfuß 7 Proc. im Breisgau. 1364. Ztschr. 19, 377. — $7\frac{1}{2}$ Proc. 1394. — 5 Proc. in den Jahren 1405, 46, 84. — $6\frac{2}{3}$ Proc. 1407. 1521. nämlich 15 Pfd. Kapital, 1 Pfd. Zins. Man ersieht hierin die Wirkung der Geldkrise in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Zinsfuß zu Ravensburg $8\frac{1}{3}$ Proc. 1357. Ztschr. 13, 460.

Zinsfuß von 8 Proc. bei Frankfurt. 1406. Baur 4, 21. Zinsfuß von $6\frac{2}{3}$ Proc. an der Bergstraße. 1420. Baur 4, 63. Zinsfuß zu Coblenz $4\frac{16}{21}$ Proc. im J. 1420. Urf.

Zinsfuß zu Speier $5\frac{5}{21}$ Proc. im Jahr 1422. Urf. Zu Neustadt a. d. S. war im Jahr 1446 der Zinsfuß $4\frac{23}{38}$ Proc. Urf. Zu Coblenz war in den Jahren 1430—60 der gewöhnliche Zinsfuß 4 bis $4\frac{1}{6}$ Proc. Urf.

Der Zinsfuß zu Speier war nach Rechnungen von 1579 an gewöhnlich 5 Proc., im Jahr 1595 kommen auch Belege von $4\frac{16}{21}$ Proc. vor, und 1596 einer von $3\frac{1}{3}$ Proc. Daneben blieb der gewöhnliche Zinsfuß. Selbst in dem Kriegsjahr 1622 war der Zinsfuß nur 4 und $4\frac{1}{2}$ Procent.

B. Herrengülten zu 10 Procent.

Die Herrengülten zu 10 Proc. waren auch im brabantischen Lehenwesen gebräuchlich. *Galesloot* livr. des feudat. p. 19. 28. 30. 2c.

Es kommt auch ein Beleg in Schwaben von 1296 vor, wonach die Herrengült $12\frac{1}{2}$ Proc. war (Ztschr. 14, 381), davon aber müssen 10 Proc. als der gewöhnliche Zinsfuß und $2\frac{1}{2}$ Proc. als Vorzugszins wegen veräunnter Zahlung gerechnet werden.

Es gibt aber auch schon im 14. Jahrh. Belege, daß man bei Erbtheilungen gräflicher Familien, wenn der Erbtheil nicht baar bezahlt, sondern verzinst wurde, nicht dem Fuße der Herrengülten folgte, sondern den Zins ermäßigte. So verzinst der Graf Egen von Freiburg die Erbtheile seiner Kinder nur mit $6\frac{2}{3}$ Procent im Jahr 1384. Ztschr. 17, 330 flg. Ein anderes Beispiel von $8\frac{1}{3}$ Proc. steht Bd. 18, 106. Zinsfuß $8\frac{17}{48}$ Proc. zu Oppenheim. 1275. Koffel Eberb. 2, 229. War eine Herrengült, aber etwas wohlfeiler als gewöhnlich. Herrengült zu 10 Procent. Ztschr. 19, 379. Auch in Nassau. Lehmann Gesch. v. Westerburg S. 151.

Eine Herrengült zwischen einem Pfarrer und dem Kloster Eberbach von 10 Proc. im Jahr 1269, die aber zugleich als Leibrente galt. Koffel Eberb. 2, 185. Ueber Herrengült. *Freyberg* reg. boic. 5, 224. Zu Niederingelheim wurden 3 ß S. Zins mit $1\frac{1}{2}$ Gulden Kapital abgelöst. 1388. Pfälz. Cop. B. Nachtrag Nr. 65 f. 95. Es war eine Herrengült zu 10 Proc. Herrengült zu 10 Proc. an der Bergstraße. 1403. Baur 4, 7. 90. 112.

C. Ausnahmen des Zinsfußes.

Zu Mainz wurden 12 Unzen Zins mit 6 Talenten zurückgekauft. 1235. *Joannis script. Mog. 2, 477.* Das Talent war zu Mainz 284 D. (*Ztschr. 9, 79.*) und 240 D. wie zu Köln, d. h. dem Pfunde gleich (*Ztschr. 11, 388 flg.*). Nach der ersten Angabe belief sich der Zinsfuß auf $14\frac{1}{71}$ Proc., nach der zweiten auf $16\frac{2}{3}$ Proc. Nach beiden Angaben war dieß ein außerordentlicher Zinsfuß. Man vergleiche damit den Zinsfuß einer Leibrente im Bb. 10, 68.

Im dreißigjährigen Kriege stieg die Creditlosigkeit so sehr, daß in Rechnungen Beweise bis zu 16 Proc. Zins vorkommen. Es sind außerordentliche Fälle, nach welchen der gewöhnliche Geldverkehr nicht beurtheilt werden kann. Ebenso darf man die erheblichen Schwankungen des Zinsfußes an einem Orte oder einer Gegend nicht für andere Bezirke anwenden oder als Maßstab gebrauchen. Als Be- weise will ich einige Belege mittheilen, die sich in Bürger's Urk.B. des Klosters Altenburg in Niederösterreich vorfinden. Zu Mühlfeld 1288 ein Zins von $11\frac{1}{9}$ Proc., nicht in einem Herrenvertrage, dagegen erscheint im Jahr 1290 ein Zins- fuß von $5\frac{5}{39}$ Proc., $8\frac{8}{9}$ Proc., $7\frac{29}{68}$ Proc., $8\frac{78}{99}$ Proc. u. a. S. 45. 50. 58. 63. 69.

6) Die Städte Saarburg und Straßburg beschränken beiderseits die gerichtliche Verfolgung ihrer Bürger auf die Fälle liquider Schuldforderung und erwiesener Rechtsverweigerung. 10. Mai 1259.

Nos Hetel scultetus et jurati nec non universitas civium Sarburgensium notum facimus omnibus presens scriptum intuen- tibus, nos et cives Argentinenses in hoc convenisse, quod in neutra civitate aliquis civis alterum in rebus vel persona gra- vare vel occupare per judicium vel sine judicio (debeat), nisi solummodo specialem debitorem, qui debitum persolvere promi- sit aut fideiussorem se obligavit. si autem probare potuerit aliquis evidenter, quod iusticia sibi denegata fuerit, ille queri- monia prius deposita pignora potest accipere et per judicium tenere, quousque suam justiciam persequatur. In cuius rei memoriam et stabilitatem presentes litteras dedimus civibus Argentinensibus testimoniales sigilli nostre civitatis munimine roboratas. Acta sunt hec apud Zaverniam feria II post festum invencionis s. crucis anno d. M. ec. L nono, mediantibus ho- nestis viris videlicet ex parte nostre civitatis domino Walthero de Escheim, et Hugone de Weltingen procuratore. ex parte vero civium Argentinensium Heinrico Marsilio et Gerungo de Hagenowe ceterisque honestis viris.

Aus dem Briefbuch A. fol. 133 im Stadtarchiv zu Straßburg. Die folgende Urkunde Nr. 8 behandelt denselben Gegenstand in Bezug auf die Städte Worms und Oppenheim. Vertrag zwischen Boppard und Köln wegen Schuldforderungen ihrer Bürger. 1252. Ennen 2, 324.

7) Die Stadt Konstanz nimmt mit Bewilligung des Bischofs und Domkapitels lombardische Wechsler als Bürger an unter besondern Bestimmungen. 18. Nov. 1282.

Nos . . . minister, . . . consules et universitas civitatis Constantiensis notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod nos de consensu et voluntate venerabilis patris, domini nostri R(udolfi), dei gracia episcopi, . . . decani tocisque capituli ecclesie Constantiensis viros providos et discretos Franciscum Sbarratum de Aste et . . . tres socios suos ac ipsorum servientes et familiam cum omni iure libertatis, *qua nos gaudemus et vivere consuevimus a diebus antiquis et temporibus retromissis*, in nostros concives recepimus et recipimus per presentes, ac eos cum omni familia et rebus suis tamquam alios concives nostros nobis dilectos manutenere volumus et pro viribus defensare, et ad id nos presentibus obligamus, dantes eis potestatem ac promittentes, ut iidem pecuniam suam lucri gracia mutuo exponant, ita videlicet, *quod quinque solidos denariorum cuilibet persone in civitate Constantiensi existenti, cuiuscumque condicionis aut status existat, Judeis dumtaxat exceptis, singulis septimanis pro uno asse seu obulo, decem solidos pro uno denario, libram vero pro duobus denariis mutuent.* et si quis infra iam dictam pecuniam tres aut quatuor solidos, septem vel octo, duodecim, quatuordecim, sedecim vel decem et septem mutuo receperit, de hiis lucrum conveniens et competens similiter reportabunt. Forensibus vero mutuabunt pecuniam, prout ipsis Lombardis videbitur expedire, ipsi tamen hominibus nostre civitatis potius quam extraneis debent, cum habuerint, pecuniam mutuare. Nullus tamen contractus, emendo vel vendendo aliquas merces, ab eis celebrandus est vel habendus, nisi pro necessitate corporum suorum ac eciam domus sue. Si vero aliquis eos ex odii forte fomite incusaverit de eo, quod aliqua alia mercimonia, quam dictum est, exercuerint, de hoc expurgare se debent proprio sacramento. Debent eciam ipsi Lombardi prescripti et eorum familia subesse iurisdictioni et iudicio Constantiensi, nec aliquem trahere ad extranea iudicia aut in alienis et remotis partibus pro aliquo incomodo ipsis apud nos illato vel iniuria convenire. Si quis autem ex nostris concivibus tacita veritate ab eis alicui extraneo mutuo acceperit pecuniam, tamquam sibi eam voluerit, ille per nos consules pena pecuniaria puniri debet, sicut nobis videbitur expedire. Standum

est etiam sacramento predictorum Lombardorum pro spacio obligationis pignoris cuiuscumque et pro quantitate pecunie mutuate. Volumus etiam et ipsis concedimus, ut pignora, que eis fuerint obligata, postquam per annum et diem ea detinuerint, ita quod ab eis non fuerint absoluta, eadem ex tunc vendere possint, nec de ipsis alicui de cetero debeant respondere. Debent quoque iidem Franciscus et socii sui in una domo conversari et quolibet anno pro omni servicio, stúra et exactione quacumque nobis et civitati nostre tantum tres marcas argenti exsolvere, nec eos ultra id occasione quacumque debemus ad solvendum aliquas exactiones aut ad faciendum aliqua servicia coartare. Prefatus vero Franciscus iuramentum prestitit corporale, quod omnia, que in hac littera sunt expressa, observet et fideliter exequatur, quod etiam socii sui, cum venerint, facere sunt astricti. In quorum testimonium presentes litteras dicto Francisco et sociis suis concessimus sigillis domini nostri episcopi et capituli Constantiensis ecclesie ac nostri, quo nos universitas utimur, sigillatas. Datum Constantie anno d. M^o. cc^o. lxxxij^o. XIII kal. Decemb. indict. XI^a.

Aus einem besiegelten Vidimus des Constanzer Officials vom 8. Juli 1284 im Karlsruher Archiv. Das Orig. blieb in den Händen der Lombarden.

Die Mitwirkung des Bischofs und Domkapitels zu dieser Bürgeraufnahme hatte wohl nicht ihren Grund in dem Stadtrecht, sondern in dem gleichen Interesse der Geistlichkeit und der Bürgerschaft, welche beide die Wechsler brauchten. Das Geld wurde gegen Faustpfänder dargeliehen zu dem außerordentlich hohen Zinsfuß von $43\frac{1}{3}$ Procent per Jahr, denn so viel betrug der Wochenzins auf das Jahr berechnet. Daß aber manche Wochenzinse länger als ein Jahr liefen, beweist die Bestimmung, daß die Wechsler die Faustpfänder verkaufen durften, die nach Jahr und Tag nicht eingelöst waren. Diese Urkunde beweist demnach, daß damals in Konstanz ein großer Geldmangel war. Es hängt dieses zusammen mit dem status terre *pessimus*, wie die Mitte des 13. Jahrh. in einer Urkunde bei Koffel Urk.B. v. Everbach 2, 63 genannt wird.

Der Waarenhandel zu Konstanz wurde zwar den lombardischen Wechslern untersagt und deshalb mußten sie in einem Hause beisammen wohnen, um sie in dieser Beziehung leichter beaufsichtigen zu können, aber diese Beschränkung konnten sie sich wohl gefallen lassen, weil der Geldhandel ihnen mehr eintrug, als der Waarenhandel, besonders da sie zu so kleinen Darleihen von 5 Schill. Pfenn. (ungefähr 2 fl. 18 kr.) ermächtigt wurden.

Es scheint nicht, daß sie Wechselbriefe ausstellen durften, weil es den Konstanzer Bürgern verboten war, von ihnen Geld für Rechnung auswärtiger Personen aufzunehmen, was ein dem Wechsel ähnliches Geschäft war, wobei der Konstanzer Bürger den Disconto bezog, der nach dieser Urkunde dem Lombarden zukommen sollte. In der Heimat der Lombarden waren übrigens die Wechselbriefe

im Gebrauch. *Osio documenti diplomatici* 1, 72. Später auch bei uns. *Ztschr.* 16, 392. 14, 78. Daß die Juden von diesen Geldgeschäften ausgeschlossen wurden, hieng wohl damit zusammen, daß man die Judenschulden besonders behandelt hat. Vergleiche über die Judenschulden zu Worms vom Jahr 1283 die Urf. bei Baur rheinhess. Urf. S. 345.

Klagen über römische Wechsler kommen schon in einer Urkunde von 1234 vor. Baur 2, 76. Ueber den Judenwucher s. *Freyberg* reg. boica 5, 172. Ausführlicher Vertrag der Stadt Bordenone in Triaul mit einem Juden über die Ausübung seines Bank- und Wechselgeschäftes daselbst, von 1399 in *Valentinelli* diplom. Portusnaon. p. 117 flg. Ein anderer v. 1452 p. 265 flg. Päpstliche Zulassung eines jüdischen Bankiers daselbst. 1452. S. 257 flg.

In folgender Schrift sind die Geldgeschäfte der Juden im Elsaß während des Mittelalters behandelt und die Geschichte des umlaufenden Kapitals, wie auch die Unruhen, die es im bürgerlichen Leben hervorbrachte, zusammen gestellt: *Etude sur l'histoire des Juifs à Colmar*, par X. Mossmann. Colmar et Paris 1866. 8. S. auch Binterim und Mooren Erzdiöc. Köln 4, 215.

Wie man die Juden fast überall für die Geldgeschäfte brauchte, beweist auch eine Urf. v. 1411 bei Fahne Urf.B. von Dortmund 2, 240.

Ueber die kirchenrechtlichen Grundsätze der Judenbehandlung im Mittelalter ist auch die kleine Schrift von Thomas von Aquino de regimine Judæorum zu bemerken, die in seinen Werken (ed. de Rubeis) Bd. 19, 620 flg. steht.

M o n e.

(Schluß folgt.)

Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

(Fortsetzung v. XX, 255.)

1327. — 14. März. — Papst Johannes XXII. beauftragt den Bischof Rudolf in Constanz, das Kloster Bebenhausen und dessen ökonomische Verhältnisse zu untersuchen, da es nach seiner Angabe durch Krieg und in Folge dessen durch Brandunglück, Plünderung und andern Schaden so verarmt und herabgekommen sei, daß es seine 110 Conventualen sammt Couversen bei den ohnehin spärlichen Mitteln ohne Entbehrungen nicht länger zu erhalten vermöge, und deswegen um Incorporation der Pfarrkirche in Lustnau, deren Patronatrecht dem Kloster schon zustehe, und deren Einkommen, nach dem Zehentertrag geschätzt, ohngefähr auf 16 M. S. sich belaufe, gebeten habe, und dann nach Erfund der Umstände diese Incorporation vorzunehmen, dem Pfarrvikare aber seinen gebührenden Antheil am pfarrlichen Einkommen vorzubehalten und zu sichern.

Johannes episcopus, seruus seruorum dei, Venerabili fratri . . . episcopo Constantiensi salutem et apostolicam benedictionem. Pium et meritorium esse dinoscitur, ecclesijs et monasterijs, per infestos euentus impie laccessitis et paupertatis tedio aggra-

uatis, de oportune subuentionis remedio prouidere, ne propterea cultus diuini nominis diminutionem recipiat in ecclesijs et monasterijs prelibatis, ac persone, degentes in illis, colanguere pre inopia compellantur. Ex parte siquidem dilectorum filiorum . . . abbatis et conuentus monasterij in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, tue diocesis, compassibili nobis extitit insinuatione monstratum, quod ipsi propter frequentes guerras et hostiles incursus illarum partium hactenus senientes, ex quibus dampna multimoda per incendia, rapinas et spolia incurrerunt, adeo paupertatis oneribus sunt oppressi eorumque redditus, qui alias sunt tenues et exiles dissipati et etiam diminuti, quod dicti abbas et conuentus centum et decem uel circiter numero computatis ipsius monasterij conuersis, qui una cum eis degunt in eo sub obseruantia regulari, nequeunt ex illis absque penuria sustentari. Quare nobis fuit pro parte prefatorum abbatis et conuentus humiliter supplicatum, ut paupertati eorum paterno compatientes affectu et ut diuinus cultus, qui deuote ac iugiter in eodem monasterio exercetur, recipiat incrementum, parrochiam ecclesiam in Lustenowe, dicte diocesis, cuius quidem ecclesie ius patronatus ad monasterium ipsum asseritur pertinere, cuiusque prouentus sexdecim marcharum argenti secundum taxationem decime dicuntur ualorem non excedere annuatim, predicto monasterio imperpetuum unire, annectere, incorporare et applicare de speciali gratia dignaremur. Nos igitur predictis abbati et conuentui super premissis molestijs paterne pietatis compatientes affectu ac uolentes, ipsos in eis apostolice fauore gratie subleuare, ipsorum supplicationibus inclinati, fraternitati tue, de qua plenam in domino fiduciam gerimus, per apostolica scripta committimus et mandamus, quatinus, si ad eorum patronatum ecclesia prefata pertineat, eandem ecclesiam cum omnibus iuribus et pertinentijs suis auctoritate nostra perpetuo unias, annectas, incorpores et applices monasterio antedicto ita, quod ipsius ecclesie rectore cedente uel decedente dicti abbas et conuentus possint per se uel alium seu alios corporalem possessionem ecclesie iurium et pertinentiarum predictorum libere apprehendere ac etiam retinere, tuo uel alterius cuiuscunque assensu minime requisito, reseruata et assignata de prouentibus eiusdem ecclesie perpetuo vicario, in ea instituendo, congrua portione, ex qua ipse ualeat congrue sustentari et episcopalia iura soluere aliaque incumbentia sibi onera supportare,

non obstantibus, si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de parrochialibus ecclesijs uel alijs beneficijs ecclesiasticis in eadem diocesi seu in illis partibus speciales, uel generales nostras uel predecessorum nostrorum Romanorum pontificum seu legatorum sedis apostolice litteras impetrarint, etiam si per eas ad inhibitionem, reseruatiorem et decretum, uel alias quomodolibet sit processum, quas quidem litteras et processus, ex eis secutos, si prefata ecclesia in Lustenowe ad ipsorum patronatum pertineat, ut prefertur, ad ecclesiam ipsam uolumus non extendi, sed nullum per hoc eis quo ad assecutionem parrochialium ecclesiarum et beneficiorum aliorum preiudicium generari et quibuslibet priuilegijs, litteris et indulgentijs dicte sedis; per que presentibus non expressa uel totaliter non inserta earum effectus impediri ualeat quomodolibet uel differri, et de quibus quorumque totis tenoribus fieri deberet in nostris litteris mentio specialis, contradictores per censuram ecclesiasticam, appellatione postposita, compescendo. Nos enim, si prefata ecclesia in Lustenowe, ut predicatur, ad eorum patronatum pertineat, irritum decernimus et inane, si secus de ea a quoquam, quauis auctoritate, scienter uel ignoranter, contigerit attemptari. Datum Auinione II Idus Martij, pontificatus nostri anno vndecimo.*

Mit der Bulle an hånfener Schmir. *S. auch die folgende Urfunde.

1327. — 25. Mai. — Bischof Rudolf von Constanz incorporirt dem Kloster Bebenhausen in Folge des päpstlichen Auftrags die Pfarrei Lustnau, deren Patronatrecht dem Kloster wirklich zusteht, und bestimmt dem Pfarrvikar seine Competenz.

Rudolfus, dei gracia Constanciensis episcopus, dilectis in Christo uiris religiosus, abbati et conuentui monasterij in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constanciensis dyocesis, subscriptorum noticiam et sinceram in domino caritatem. Litteras sanctissimi in Christo patris ac domini, domni Johannis, diuina prouidencia sacrosancte Romane ac vniuersalis ecclesie summi pontificis, sanas et integras, non cancellatas, non abolitas, bulla ipsius plumbea, in cordula canapis pendenti, bullatas, omnique suspicione carentes, ex parte uestra nobis presentatas, reuenter recepimus, sicut decet, tenorem, qui sequitur, continentes. (Folgt nun die vorhergehende Bulle Johannes XXII.) Volentes igitur

mandatum apostolicum supradictum exequi reuerenter, de premissis inquirere cepimus diligenter, et quia inuenimus, iuspatronatus ecclesie in Lustenowe predictae ad abbatem et conuentum supradictos pertinere, eandem ecclesiam in Lustenowe parrochiale cum omnibus iuribus et pertinenciis suis mense predictorum abbatis et conuentus auctoritate apostolica supradicta vnimus, incorporamus, annectimus et in perpetuum applicamus et ipsorum monasterio supradicto, ita videlicet, quod, rectore ipsius ecclesie, qui nunc est, cedente vel etiam decedente, abbas et conuentus predicti possessionem eiusdem ecclesie in Lustenowe iurium et pertinenciarum ipsius ingredi et per se auctoritate propria apprehendere valeant et etiam perpetuo retinere, cuiusquam assensu minime requisito, salua tamen nobis et successoribus nostris institutione perpetui vicarij in ecclesia Lustenowe antedicta, postquam vacauerit, ad presentacionem abbatis et conuentus predictorum et suorum successorum canonicè instituendi, non obstantibus quibuscumque litteris apostolice sedis super quorumcumque ecclesiarum et beneficiorum ecclesiasticorum prouisionibus, a quibuscumque impetratis vel etiam impetrandis, aut reseruacionibus vel prohibicionibus seu processibus quibuscumque, ipsarum auctoritate factis seu etiam faciendis, decernentes prout nunc inantea irritum et inane, si secus super hiis a quoquam, quauis auctoritate, scienter vel ignoranter, contigerit attemptari. Preterea auctoritate, nobis in hac parte tradita, vicario in predicta ecclesia Lustenowe, in posterum instituendo, taxamus pro prebenda sex maltra siliginis, mesure in Tübingen, sex maltra spelte et sex auene, mesure eiusdem, dimidium planstrum vini, mesure Spirensis, oblaciones vniuersas et remedia omnia, decimam minutam infra septa villarum omnium, que subsunt dicte ecclesie, redditus decem solidorum denariorum hallensium de area sita in Lustenowe iuxta Ameram, quam possidet dicta Muczlerin vidua, decimas etiam fructuum arborum, vbicumque sint fundati, siue infra villas, siue extra, ad ipsam ecclesiam pertinentes, tres carrucas feni primi et tres carrucas feni secundi, necnon vnum plastrum straminum, per vicarium perpetuum, qui pro tempore fuerit, annis singulis integraliter percipiendas de redditibus, prouentibus et obuencionibus ecclesie in Luftenowe prenotate. In quorum omnium euidenciam et testimonium presentibus sigillum nostrum duximus appendendum. Datum Constancie anno do-

mini millesimo trecentesimo vigesimo septimo, VIII^o. Kalendas Junij, indictione decima.*

Mit dem parabolischen Siegel des Bischofs Rudolf (II. III.) in Constanz in Maltha an rothen Seidenschmüren, wie an der Urkunde vom 19. Mai 1326.

* S. auch die vorhergehende Urkunde. Es ist eine Urkunde über den Vollzug der Incorporation durch Bischof Rudolf von Constanz von demselben Datum vorhanden, die aber keine Competenzbestimmung für den Bisar enthält. Sie ist ganz die vorstehende Urkunde, nur mit folgender Abänderung. Nach successorum canonice instituendi folgt hier: *Reseruamus quoque huiusmodi perpetuo vicario de prouentibus eiusdem ecclesie congrua porcione, ex qua ipse valeat congrue sustentari et episcopalia iura soluere aliaque incumbencia sibi onera supportare. Tam comit non obstantibus quibuscumque vis attemptari.* Das Folgende fehlt bis *In quorum omnium.*

Siegel in Maltha an rothen Seidenschmüren, wie an der vorigen Urkunde, aber über die Hälfte abgebrochen.

1327. — 18. April. — Anna, des verstorbenen Ritters Walther Schenk von Andeck Tochter, Hugs v. Hailfingen Wittwe, ihre Töchter Adele und Sophie und deren Ehemänner, die Brüder Burkard und Reinhard v. Ehingen verkaufen dem kl. Bebenhausen den Fronhof zu Entringen mit Häusern, Scheuer, Garten, wie es von dem Zaune umschlossen ist, mag nun Hof und Hofraithe ihr Lehen gewesen sein oder eigen, um 35 Pf. Pf. S. und verzichten auf alle ihre Rechte und Ansprüche, besonders auch auf den Kirchensatz zu Entringen, wenn er zu einem oder dem andern der Verkaufsobjekte gehören sollte, zu Gunsten des Klosters, dem auch für Menschen und Vieh alle Wege und Stege und alle Rechte und Nutzungen, wie den andern Gemeindeangehörigen zu Entringen, zu Wasser, Waide, Holz und Feld zustehen und behalten bleiben sollen; Alles mit Genehmigung ihres Herren des Grafen Rudolf von Hohenberg.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, Fvnden vnd vergehen wir Anne, hern Walthers sailigen dohter dez schenken von Andeck¹, ritters, Hugen sailigen von Hälvingen² wilunt elichin wirtin, Adel vnd Suffi, ir dohteran, Burchart vnd Reinhart, gebürder von Ehingen³, der vorgebanten Adeln vnd Suffiwn eliche manne, daz wir den gaischelichen, ersamen herren, dem abbet vnd der samenvuge dez closters ze Bebenhusen gemainlich vnd och sunderlichen mit aller der gunst vnd willen, die dar zu horten vnd notdürftig waren, als es craft vnd macht billich haben sol, recht vnd redelich ze köffenn geben haben mütwilleclich vnd vnbewungenlich den fronhof, der da gelegen ist in dem dorf ze Antringen⁴, da da

uf sitzet der alt Niser, vnd die hofraiti dez selben hofes mit
 h'usern, mit der sch'urum, mit dem garten, als sie der zune, der
 h'ut diz tages dar vumme gat, begriffen hat, der selbe hof mit der
 selbun hofraiti si vnser aigen oder vnser lehen gewesen gemainlich
 oder sonderlich ⁵, vumme drisig pfvnd vnd vmb vinnf pfvnt güter
 pfenninge haller m'vnfze, der wir von in gänzelich vnd gar gewert
 sien vnd in vnsern mize kumen sint kuntlich, vnd veriechen offentlich,
 daz wir noch dehain vnser erbe zu dem vor geschribenne hof vnd
 der hofraiti, als der zune, der dar vumme gat, begriffen hat, n'vm-
 merme dehain vogetayge, dehain reht, dehain getatt, dehain sache,
 noch dehain ansprach s'ullen gewinnen, weder an gaischelichen gericht
 noch an weltlichem, vnd daz sie den selben hof s'ullen besetzen vnd
 lihen, als in s'üget, vnd vch daz wir sie n'vmmmerme dar an s'ullen
 geirren, geschadegun, noch gesumen, hainlich noch offentlich, mit
 worten noch mit werken, mit gericht noch ane gericht, sus noch so.
 Wår vch, daz wir von dez vor gesribenn hofes wegen, ald von
 dehainerlaige gütēs wegen, daz zu dem vor geschribenne hof ge-
 höret, daz vnser ist, es sien ägger, wisen, h'user, hoffstette, garten,
 wa'de, holzze ald velt, reht heten ald han möchten von dehainer
 hande sache wegen zu dem kirchunfaze der kirchun ze N'ndringen, daz
 vns nit kunt ist, dez verziehen wir vns l'utterlich vnd a'nuältelich,
 gemainlich vnd sonderlich gegen den vorgevanten herren vnd dem
 goteshuse ze Bebenhuse durch got also, daz wir sie dar an n'vmmmer
 geschadegen gemügen, geirren, noch dar vmb angesprechen, noch de-
 hain reht gewinnen s'ullen weder an gaischellichem noch an welt-
 lichem gericht, noch ane gericht, sus noch so. Wir haben vch den
 vorgevanten herren behalten, vnd nit verdingut, wege vnd stege vs
 dem hof ze wandelunne vnd ze varne mit allem irem gesinde, mit
 rinderunne vnd mit rossen, vnd wider dar in, vnd vch alle gemainde ⁶,
 die ander l'ute hant da ze N'ndringen, zu wasser vnd ze waide, ze
 holze vnd ze velde. Wir veriechen vch, daz dirre k'öff, dez wir nitze
 haben gehebt vnd nit schaden, vollebraht ist mit reht, sitt vnd ge-
 wonhait, wort vnd werke, die dar zu gehorten, vnd vch den vorge-
 schribenne hof haben uf geben, vch mit sitt vnd gewonhait, die dar
 zu notd'urftig wåren. Wår vch, daz wir vns dar inne iene ⁷ ge-
 sumet heten, es wår an worten ald an werken, daz sel den vorge-
 vanten herren vnd dem closter an dem vorgeschribenne k'öf vnd an
 dem kirchunfaze dehain schade sin. Vnd sint dar vumme vnser'u
 aigen'u insigel an disen brief gehentet zu ainem vrf'unde, vnd haben
 vch gebetten den edelen vnsern genådigen herren, grauen Rudolf von

Hohenberg⁸ mit dez gunste, mit dez hant vnd mit dez willen wir disen löffe getan haben, daz er sin aigen insigel an disen brief gelet hat. Wir graue Rüdolf von Hohenberg vergehen offentlich an diesem brief, daz wir vnsern gunst, vnsern willen gegeben haben zu diesem löffe durch bette der vor genänten vnserer diener von Ehingen, vnd ist dar vnuime vnser aigen insigel gehentet an disen brief. Wir Renhart von Hevingen, ritte, Cūrat von Ehingen, Burchart der Schriber, kircherré ze Nūtringen⁹, vnd maister Johannes, schülmaister ze Rotenburg, vergehen offentlich an diesem brief, daz wir bi dirre sache von wort ze worte gewesen sū vnd disen löffe zūbraht haben in allem dem reht vnd gebinge, als hic vor geschriben stat, vnd sint dar vmb vnser'n aigen'n insigel an diesen brief gehentet zu ainer gezignūst. Wār dōch, daz dirre insigel dehains an disen brief gelet nit wrde, so veriehen wir, daz er vnder vnseran insigeln als gūt craft habe, als ob sie all'n dar an gelet weren. Dirre brief ist geben ze Bebenhusen an dem samstag in der osterwochn, do man zalt von gotes geb'urt dr'uzehenhundert iar zwainzig iar in dem sibenden iar.

Mit 10 Siegeln in Maltha, wovon 8 rund, die beiden letzten parabolisch sind: 1) Dreieckiger Schild, durch einen Balken gleich getheilt, über und unter demselben ein rechts schreitender Löwe, Grund um den Schild gegittert mit Rösschen in den Maschen, die durch zwei gekörnte Kreislinien eingeschlossene Umschrift: † S'. ANE . RELCE . (relicte) HVGON . D' . HALVIGĒ. — 2) Dreieckiger Schild mit drei linken Spitzen, welche durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt sind, Grund um den Schild gegittert, mit Rösschen in den Quadrätchen, in gekörnten Kreislinien die Umschrift: † S'. ADELE . VXORIS . RENH' . D' . EHIGĒ. — 3) Alles wie bei dem vorigen, Umschrift: † S' SOPHIE . VXORIS . BVR . (YR abbr.) D' . EHIGĒ. — 4) Dreieckiger Schild mit einem Sparren, Umschrift: † S'. BVR' . DE . EHINGIN. — 5) mit demselben Wappenschilde, Umschrift: † S. RENHARDI . DE . EHINGEN. — 6) groß, rechts sprengender Reiter mit dem hohenbergischen, geneigten Schilde vor der Brust, Waffenrock, oben gewölbtem Helme, Helmschmuck abgebrochen, das Schwert schwingend, Zügel haltend, Sattel, Steigbügel, Sporn sichtbar, auf der Decke keine Schilde, Vorderfüße des Pferdes hoch gehoben und wie die Hinterfüße in die Umschrift gehend, Umschrift (oben und rechts ein Stück abgebrochen): RVDOLFI . CO (Hinterfüße) MITIS . DE . HOH (Vorderfüße) . . . 7) dreieckiger Schild, oben etwas ausgeschnitten, an den Seiten stark ausgebogen, mit einem links gefehrten, aufrechten, gekörnten Löwen. Umschrift: † S. RENARDI . D' . HEHIGĒ . FI . D' . O. 8) dreieckiger Schild mit einem Sparren, Umschrift: † S'. CVONRADI D' . EHINGEN. — 9) zeigt den Erzengel Michael auf dem Drachen stehend, dem er den Schaft des Kreuzes in den Rachen stößt, Umschrift an mehreren Stellen abgebrochen, das Uebrige: . . . ECTOR' . ECCE . IN . . . TRING . . — 10) auf einer Lilie ein Pelikanenest mit Jungen, welchen die Alte ihre eigene Brust öfnet, Umschrift: † S. MAGRI . IOH'IS . D' . WISISTAIGE,

1) Zfchr. XV. 95 ffg. 97. — 2) Bfchr. d. OA. Herrenberg 180. Zfchr. XV., 91 ffg. 95, 97, 99, 103, 124 ffg. und in früheren Bänden. S. Num. — 3) Zfchr. XIV. 196, 457, 100, XV. 120, 350. Bfchr. d. OA. Herrenb. 180. — 4) Zfchr. XV. 95, 97, und Bfchr. d. OA. Herrenb. 180. — 5) Allen oder Einem allein. — 6) Gemeinheitliche Nütungen, Almendgenuß. Die Wege und Stege sind die Gemeindeftraßen und Almendwege. — 7) irgendetwie, irgendetwo. — 8) Rudolf I., Gr. v. Hohenberg. Die v. Hailfingen waren in Entringen begütert und besonders wegen Hohen=Entringen Lehensteute der Pfalzgrafen v. Tübingen. (Urf. v. 30. Mart. 1310. Num. 1.) Aber auch die Grafen v. Hohenzollern und Hohenberg besaßen hier lehensherrliche Rechte. Das Patronatsrecht (Pfarrsatz) kam von den Grafen v. Tübingen an das Kloster Bebenhausen und Hugo v. Hailfingen erklärte urkundlich (1300, 5. Febr. XV. 97), daß ihm das früher mit dem Fronhose verbundene Patronatsrecht in Entringen nie zugestanden habe. — 9) andere Pfarrgeistliche daselbst s. Bfchr. d. OA. Herrenb. 183. —

1327. — 14. Jul. — Das Hofgericht zu Speyer beurkundet, daß Friderich Faber von Sinsheim und Jutta, seine Frau, zu einem Seelgerette für sich, ihre Eltern und Vorfahren dem Kl. Bebenhausen verschiedene Güter und Besitzungen zu Sinsheim, Düren, Tiefenbach und Elsenz geschenkt oder vielmehr eine frühere Vergabung erneuert, und solche wiederum von dem Kloster bestandsweise gegen einen jährlichen auf Mariä Geburt zu entrichtenden Zins von 1 Malt. Roggens auf ihre Lebzeit empfangen haben, daß aber nach ihrem Tode ein Theil des Erträgnisses zu Anniversarien für sie und zu Spenden an den Convent verwendet werden sollen.

Nos iudices curie Spirensis recognoscimus et ad vniuersorum noticiam cupimus peruenire in perpetuamque rei memoriam deducimus publice per presentes, quod in nostra presencia constituti sub anno domini millesimo ccc^o. vicesimo septimo, feria tertia ante festum beate Margarete virginis, Fridericus Faber de Sunnesheim¹ et Jutta vxor eius, coniuges legitimi, cupientes suarum suorumque parentum et progenitorum animarum saluti prouidere ac in remedium et salutem animarum earundem libere, sponte et ex certa sciencia ac pure propter deum bona infra scripta, in oppido et terminis oppidi Sunnesheim, necnon Durne², Dieffenbach³ et Elsencze⁴ villarum terminis sita, religiosis viris, abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constanciensis dyocesis, dederunt, tradiderunt, assignauerunt et resignauerunt ac donauerunt donacione perfecta et inter viuos irreuocabili et perpetuo valitura, transferentes exnunc et inantea perpetuo ius, dominium, possessionem et proprietatem bonorum subscriptorum in abbatem et conuentum et eorum monasterium antedictos pleno iure ac omni eo iure, modo et forma, quibus de iure

melius valere potest et debet, ac se sic dedisse, tradidisse, assignasse, resignasse, donasse et transtulisse eadem bona presentibus publice recognoscunt. Recognouerunt quoque iidem coniuges et recognoscunt in hiis scriptis, se eadem bona a predictis abbate et conuentu conduxisse et ab eis titulo locacionis recepisse habenda, tenenda et possidenda ad tempora vite sue et vtriusque ipsorum coniugum pro annuo censu vnus. maldri siliginis dando et soluendo ipsis abbati et conuentui singulis annis in festo natiuitatis beate Marie virginis iuxta ius et consuetudinem locorum, vbi ipsa bona sunt sita. Recognouerunt eciam et presentibus recognoscunt dicti coniuges, se eadem bona olim in iudicio seculari ac coram sculteto et iudicibus secularibus dicti oppidi Sunnesheim predictis abbati et conuentui simili modo dedisse, tradidisse, assignasse, resignasse, donasse et in eos transtulisse et ab eisdem bona eadem ad tempora vite sue pro annuo censu dimidie libre cere conduxisse, ipsis autem coniugibus ambobus defunctis, ipsa bona omnia et singula ad dictos abbatem et conuentum et eorum monasterium integre et perpetuo deuoluantur et apud eosdem perpetuo permanebunt. Voluerunt eciam et ordinauerunt iidem coniuges, vt vsufructus eorundem bonorum post ipsorum mortem singulis annis in suis anniuersariis ad pictanciam⁵ et vsus dicti conuentus conuertantur et inter ipsos fratres eiusdem conuentus in refectorio communi equaliter distribuantur, in quantum eorundem bonorum fructus se ad id extendunt et extendere possunt, vt ipsorum coniugum et suorum progenitorum memoriam habeant et deum deprecentur pro eisdem. Que quidem omnia et singula premissa prefati coniuges firma, rata et grata perpetuo habere velle et debere, bona fide nobis nomine dictorum abbatis et conuentus stipulantibus, promiserunt, nec conuenire per se uel alium aut alios in iudicio uel extra, publice uel occulte, directe uel indirecte, arte uel ingenio, aut alio quouis modo, fraude et dolo in hiis omnibus circumscriptis penitus et semotis. Specificacio vero bonorum, sic traditorum et donatorum, est hec. Primo curia, domus, horrenum cum aliis suis edificiis et pertinentiis vniuersis, in dicto oppido Sunnesheim sitis. item in terminis eiusdem oppidi, in prima celga octo iugera agrorum campestrium contigua, sita in loco dicto *zum Kalke*. item duo cum dimidio iugera in loco dicto *Zufbach* in duabus peciis. item tria iugera contigua in *Vrsenheimer*⁶

weg. item i ibidem. item alterum dimidium *bi der Múneck owe*, que diuidit vna via. item in secunda celga tria jugera *bi der owe* iuxta prata. item duo jugera. *vf dem hungerberge* supra agros dicti *Gyner*. item alterum dimidium jugera dicta *der Luczin acker* iuxta agros Nybelungi. item vnum iuger *am Steinsberger* ⁷ *weg*. it 1½ jugera *zû wñfürhen* super monte. item 1 iuger supra agros Wolfelini, hospitis. item in terciã celga octo jugera contigua *zûm ritters brüch, amme Knelberge*. item 2 jugera *an dem burghalder weg*. item vnum cum dimidio jugera pratorum, sita *in der Dv̄rnergassen vnder der hecken*. item in terminis ville Dúrne duo jugera vinearum, sita in monte apud ecclesiam iuxta dimidium iuger vinearum Wernheri ex vna, et iuxta vineam Heinrici dicti Dremelnhuser. item in terminis ville Dyeffenbach alterum dimidium jugera vinearum iuxta vineas magistri Marcii ex vtroque latere. item in terminis ville El-sencze duo jugera vinearum, sita in monte dicto Heineberg, iuxta vineas dicti Hopf ex vna, et iuxta vineas dicti Sterrenuels ex parte altera. In quorum omnium et singulorum premissorum testimonium et euidenciam pleniorẽ sigillum nostrum ad preces dictorum coniugum presentibus duximus appendendum. Actum et datum anno domini et die supradictis.

Mit rundem Siegel in Maltza, zeigt einen auf einer Bank mit Spitzbögen unter dem Spitzbrett sitenden Richter in faltigem Ober- und Unterkleide, und einem niedern Varet auf dem Kopfe, in der Rechten eine gleichstehende Waage haltend, mit der Linken auf diese deutend, links neben ihm ein sechsstrahliger Stern, Umschrift: (+ S) IGILLVM . IVDICVM . CVRIE . SPIRENSIS.

1) Sinsheim im Elsenzgau. Widder Vshr. der fünf. Pfalz II., 149 flg. — 2) Dürren bei Sinsheim. — 3) Tiefenbach im N. Eppingen. — 4) Elsenz nahe beim Ursprung der Elsenz. Widder II., 161. — 5) Zshr. XV., 354 flg. — Ist der Ursenbacher Hof bei Daisbach im Elsenzgau. Widder II., 399. — 7) Von der Burg Steinsberg ist noch ein Thurm und einiges Gemäuer übrig, liegt in der Gemarkung von Weiler bei Sinsheim. Widder II., 140 flg.

1327. — 28. Aug. — Heinrich Höch und seine Frau Irmengard schenken als ein Seelgerette für sich und ihre Vorderen dem Kl. Bebenhausen ihre Hube zu Rosingen sammt Zugehör und 1 Pfd. Gülte von ihrem Hause an dem Markte zu Kirchheim bei der Brodlaube, und machen sie diese Vergabung noch ins besondere um des Eberhard Mörklin willen, eines Mönches in Bebenhausen.

Ich Hainrich Hêche vnd ich Irmengart, sin êlichiv wirtinne, veriehen offentlich an disem brieje vor allen den, die in ansehent,

lesen und hören lesen, das wir baldig mit gutem und mit ge-
 mainem willen und nach gutem und zütlichem rate unserr gemainer
 friuwunde unser hûbe da ze Nozzingen¹, die Cünrat, Jacobs sun, bawet,
 mit hûsern, garten, ackern, wîsen und waiden und mit aller ir zû-
 gehörde ze dorfe, ze holze und ze wêlde, gesûchet und ungesûchet,
 ane allerley genârde, und da zû ain pfunt iârlicher haller gulde
 vsser unserm hûse, das gelegen ist an dem marke ze Kirchain² bi
 den brotloben, das hie vor was Cünrat Hopfereben seligen, das das
 erste gelte und der erst zins iârlich sol sin nach dem gelt, das den
 hailigen ze Kirchain dar vs gat, haben geben lêdeulich und lüterlich
 von hant und vsser unser hant und unsserr gwêr und gwalt ze
 rehtem, enelichen (ewc.) aigen, ze ainem rehten selgerâte lüterlich durch
 got, durch aller unser vordern selen willen und durch aller der selen
 willen, von den es her ist chomen, den ersamen gaislichen luten,
 dem abte und dem commente und dem gotteshuse ze Bebenhusen dez
 ordens von Zittêl, Costenzer bistunz, und sinderlich von hern
 Eberhartz Mörli³ willen und wegen, der in dem selben gotteş-
 huse got dienet, also, das sie disî vorgenanten hûbe ze Nozzingen
 mit aller ir zûgehörde und das vorgenant pfunt haller geltez vsser
 dem genanten huse ze Kirchain sullen und mugent haben, nemen
 und niessen ze allem rehte und da mit tûn, swaz in sîget und swaz
 sie gelanget, als mit ir aigem gute. Wir haben auch disî gut und
 diz gelte geben den vorgenanten luten und dem gotteshuse ze Beben-
 husen mit gunste und gutem willen Briche Mörli⁴, unsers
 vogtes ze Kirchain, Diepolt Mörli und Albrehtes dez Kaisers,
 zwaier rîhter ze Kirchain, in der hant und gwalt und gwêr disîv
 vorgeschribenne gût sîenden und noch anderîv unserîv gût stant.
 Und verzihen uns also aller der rehte, ansprache und wideruorde-
 runge, die wir ald denhain unser erbe oder unser nachkomen vor
 gaislichem oder vor weltlichem gerichte gehan mohten nach der vor-
 genanter hûbe und nach dem genanten pfunde haller geltez. Und
 wir die vorgenanten dri, Briche Mörli, Diepolt Mörli und Albreht
 der Kaiser, veriehen, das disîv vorgeschribenne gût und gelt gegeben
 sînt den vorgedachten luten und dem gotteshuse ze Bebenhusen mit
 unsserr hant und mit unsserr gunste und gutem willen. Und vber diz
 alles, so ist dirre brieף gefestet mit der stat insigel zu Kirchain⁵
 ze ainem waren vrchunde. Geziuge dirre dinge sînt disî erbâren
 lute, Hainrich der Jude⁶, Merseli der Tille, Hainz Trutwin, Cün-
 rat der Ruzer, Gerunk Hopfereb, Hainz von Hünningen, rîhter ze
 Kirchain und ander erber lute. Der brieף wart geben ze Kirchain

an sant Pēlaigen tag, do man zalt von gottes geburt driuzehen-
hundert iar, zwainzig iar vnd in dem sibenden iar.

Mit der Stadt Kirchheim Siegel in gelbem Wachs, rund, in dreieckigem, senkrecht getheiltem Schilde, rechts eine Kirchenpange (jedoch das mittlere Stück derselben noch einmal so hoch, als die in den Württemb. Jahrb. 1854, 2. H. S. 166 abgebildete, die ungebogenen Endgabeln bilden an ihrem Zusammenhange mit der Spindel einen spitzen Winkel), links ein Balken, Raum über und unter demselben gegittert, in den Quadrätchen Punkte, Umschrift: † S. CIVIVM * IN . KIRCHHEIN.

1) Nohingen, nördlich bei Kirchheim. Im 12. Jht. kaufte das Kl. St. Peter hier 2 Zuchert von den Brüdern Adelbert, Conrad und Berthold von Nohingen. 1551 wird noch ein Heinrich v. Nohingen genannt. Wahrscheinlich gehören sie und die Thunnau, Teckische Vasallen, die hier die Burg Thunnau besaßen, zu einem und demselben Geschlechte. Ein nahe gelegener, nun ausgegangener Ort Schlichingen scheint mit Nohingen und Wellingen vereinigt worden zu sein. Bsch. d. OA. Kirchheim 220 flg. — 2) Kirchheim unter Teck. — 3) Gehörte zu den Kirchheimer alten, ehrbaren Bürgergeschlechtern. — 4) Er wird unten wieder Märli genannt und scheint also auch einem Kirchheimer Geschlechte anzugehören, welches aber in der Bsch. d. OA. Kirchheim 151 nicht aufgeführt ist. — 5) Es ist das in den Württemb. Jahrbüchern 1854, 2. H. S. 166 unten erwähnte Siegel der Stadt Kirchheim. — 6) Wahrscheinlich ein Uebernamen. Hanns v. Heiningen stiftet 1377 eine Messe mit einem Zinse aus der Hoffstatt, die Judenschule genannt. Die von Heiningen waren also im Besitze dieser Hoffstatt und Heinrich konnte vielleicht davon den Uebernamen der Jude haben. Bsch. d. OA. Kirchheim 150 flg. Einer dieser teckischen Ministerialenfamilie, Bürger zu Kirchheim. Angehöriger ist der unten genannte Heinz v. Heiningen. Obiger Heinrich oder Heinz wird vielleicht von diesem durch den Uebernamen der Jude unterschieden. Auf S. 151 werden auch die Dill, Hopfrieb als alte, ehrbare Bürgergeschlechter aufgeführt.

1327. — 29. Dez. — Papst Johannes XXII. beauftragt den Bischof in Konstanz, dem, durch Kriegsbeschwerden in seinen ökonomischen Verhältnissen herabgekommenen, aus 110 Mönchen bestehenden Kloster Bebenhausen die Pfarrei Entringen, deren Einkommen sich nach der Zehntschätzung auf etwa 20 M. Silbers belaufen könnte, wo auch das Kloster das Patronatsrecht bereits besitzt, zu incorporiren, jedoch mit dem Vorbehalt, daß dasselbe dem, dem Bischofe in Constanz zu präsentirenden, ständigen Vikar aus dem Ertrage der Pfarrei die Mittel zu einem anständigen Lebensunterhalt zu reichen habe.

Johannes episcopus, seruus seruorum dei. Venerabili fratri . . episcopo Constantiensi salutem et apostolicam benedictionem. Petitio pro parte dilectorum filiorum . . abbatis et conuentus monasterij in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, tue diocesis, nobis exhibita continebat, quod monasterium ipsum, in quo sunt

centum et decem monachi, tam presbytri quam conuersi, sub regulari habitu domino famulantes, propter frequentes et hostiles guerras, que in partibus illis diucius ingruisse noscuntur, adeo paupertatis oneribus est oppressum redditusque eius, qui alias sunt tenues et exhiles, in tantum sunt per incendia et spolia diminuti, quod eiusdem monasterij monachi de redditibus ipsis nullatenus poterunt sustentari, nec alia eis incumbentia onera supportare. Quare pro parte eorundem abbatis et conuentus nobis extitit humiliter supplicatum, ut eiusdem monasterij paupertati et miserie, pio compacientes affectu, parrochiam Enterringen dicte diocesis, cuius ius patronatus ad monasterium ipsum, ut asseritur, noscitur pertinere, cuiusque fructus, redditus et prouentus viginti marcharum argenti secundum taxationem decime ualorem annuum non excedunt, eidem monasterio inperpetuum unire, applicare et annectere auctoritate apostolica dignemur. nos igitur de premissis noticiam non habentes, gerentes quoque de tua circumspectionis industria fiduciam in domino specialem, ac uolentes eidem monasterio super hijs paterna solitudine prouidere, fraternitati tue tenore presentium committimus et mandamus, quatinus, si est ita, prefatam parrochiam ecclesiam cum omnibus iuribus et pertinentiis suis eidem monasterio auctoritate apostolica inperpetuum applices, unias et annectas, ita quod post applicationem, unionem et annexionem huiusmodi, cedente uel decedente rectore ipsius ecclesie, dicti abbas et conuentus per se uel alium seu alios possessionem ipsius ecclesie auctoritate propria libere apprehendere et tenere, fructusque ipsius in usus proprios et dicti monasterii conuertere possint, tua et successorum tuorum, episcoporum Constanciensium, qui erunt pro tempore et cuiuscumque alterius licentia minime requisita, reseruata tamen et assignata primitus de ipsius ecclesie prouentibus pro perpetuo vicario, per eosdem abbatem et conuentum presentando episcopo Constanciensi, qui erit pro tempore, et per eum instituendo canonice in eadem portione congrua, ex qua possit idem vicarius commode sustentari, episcopalia iura soluere aliaque sibi incumbentia onera supportare, non obstantibus, si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi ecclesijs uel alijs beneficijs ecclesiasticis in illis partibus speciales uel generales dicte sedis uel legatorum eius litteras impetrarint, etiam si per eas ad inhibitionem, reseruacionem et de-

cretum uel alias quomodolibet sit processum, quas litteras et processus habitos per easdem ad prefatam parrochiam ecclesiam, si est ita, ut premittitur, et per te contigerit auctoritate predicta huiusmodi fieri unionem, uolumus non extendi, sed nullum per hoc eis quo ad assecutionem ecclesiarum et beneficiorum aliorum preiudicium generari, seu quibuslibet litteris et indulgentijs apostolicis, generalibus, uel specialibus, quorumcumque tenorum existant, per que effectus presentium impediri ualeat quomodolibet uel differri, et de quibus quorumque totis tenoribus habenda, fit in nostris litteris mentio specialis. contradictores auctoritate nostra, appellatione postposita, compescendo. Nos enim, si est ita, ut prefertur, et per te auctoritate prefata dictam contigerit fieri unionem, irritam decernimus et inane, si secus super hoc a quoquam, quauis auctoritate, scienter uel ignoranter, contigerit attemptari. Datum Auinione, iiii. Kal. Januarij, pontificatus nostri anno duodecimo.

Mit der Bulle Johannes XXII. an hängen Schnüren. Vgl. die Urkunden v. 27. Okt. 1325, 19. Mai 1326, 14. Mart. und 25. Mai 1327, und v. 14. Mart. 1328.

1328. — 5. Jan. — Graf Heinrich v. Tübingen verkauft dem Kl. Bebenhausen die Burg und die Wiese dabei zu Altdorf, welche er von Conrad und Dietrich v. Altdorf erkaufte hatte, mit allen dazu gehörigen Rechten, und einen zu Burg und Wiese gehörigen, einen Morgen großen Garten bei der Burg zu freiem Eigen.

Wir grane Heinrich von Tüwingen¹ vergehin offentlich an disem brieße, das wir mit güter vorbetrachtung und mit gedigenem räte und mit gesundem libe und mite haben ze konfende gegeben recht und redelich unser burck ze Altdorf² und die wise, die da bi gelegen ist, den erberen gaisstlichen luten, dem abbet und dem conuent des closters ze Bebenhusen, die burck und wise wir ko^uften vumme Cunrat und Dietterich von Altdorf, und haben in die selben gut gegeben mit allen den rehten, die in das selbe und ze dem selben gut ho^erent, und geben in die selben burck und wise mit allen den rehten, die dar in ho^erent, für ain vriges und lediges aigen, und geloben in, es ze vertigent nach des landes recht, swa ald von swem es anspraechich wirt, swa wir des nit ta^etin, in swas schaden si des ko^emin, da s^uln wir in von helfin anc allen fürzog. Mit den vor genanten güten haben wir in och gegeben ainen garten, des ain morgen ist und och bi der selben burge gelegen ist und ze der burge

vnd ze der wise ho^aeret, vnd s^ulu den selben garten vertigen in allem dem reht vnd in aller der wise, als von der burg vnd von der wise hie vor gesriben ist. Das aber alles, das hie vor gesriben ist, den vor genanten gaislichen l^uten ganze vnd staete belibe, dar v^ume gebin wir in disen brief, besigelt mit vnserm clainen insigel, won wir vnser gr^os insigel bi vns nit haben, das wir, swenue es vns wider kumet, an disen bris s^ulen henken ze ainer gezingu^ust ainer warhait aller der dinge, diu dar an gescriben sint. Swa wir aber des nit ta^aetin, da sol das clain insigel alle die craft h^an, die das grosse h^eit, ob es dar an hienge³. Dis beschach, do man zalt von gottes geb^urt driuzehin hunder jar vnd dar nach in dem acht vnd zwainzegebenen jare, an dem obersten abent.

Mit dem kleinen, runden Siegel in gelbem Wachs, mit der Fahne, wie sie in dem Schilde des bei F. K. Ist zu Hohenlohe-Waldenburg, Siegel d. Pflg. v. Tüb. II., 10 abgebildet ist, im dreieckigen, an den Seiten ausgebogenen Schilde, Grund um diesen durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, Umschrift: † S. HAINR' . COMIS . PALATINI . D' TŴWĪGĒ.

1) Heinrich I. (Asperg-Böblinger Linie). Schmid 355. — 2) Altdorf im N. Böblingen. Bsch. dies. D.-Antes 131. — Auf der Rückseite der Urkunde steht in der Umschrift „Kaufbrief vmb die burg (dar Innen diser Zeit der pfarrer Sitz) u. s. w. — Das größere Siegel kam nicht an die Urkunde.

1328. — 14. Mart. — Bischof Rudolf in Constanz incorporirt in Folge päpstlichen Mandats dem Al. Bebenhausen die Pfarrei Etringen mit ihrem Einkommen unter Vorbehalt der bischöflichen Rechte und der Congrua des, dem Bischofe von dem Kloster zu präsentirenden, ständigen Vikars.

Rūdolfus, dei gracia Constanciensis episcopus. Dilectis in Christo viris religiosis, abbati et conuentui monasterij in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constanciensis dyocesis, subscriptorum noticiam et sinceram in domino caritatem. Litteras sanctissimi in Christo patris ac domini, domni Johannis, diuina prouidencia sacrosancte Romane ac vniuersalis ecclesie summi pontificis, sanas et integras, non cancellatas, non abollitas, bulla ipsius plumbea, in cordula canapis pendenti, bullatas omnique suspicione carentes, ex parte vestra nobis presentatas, reuerenter recepimus, sicut decet, tenorem, qui sequitur, continentes. (Es folgt nun die schon mitgetheilte Bulle Johannes XXII. v. 29. Dez. 1327.) — Volentes igitur mandatum apostolicum supradictum exequi reuerenter, de premissis inquirere cepimus diligenter, tam de numero monachorum ipsius monasterij, quam

de hostilitate bellorum et ceteris, in eisdem litteris apostolicis contentis, ac circumstanciis eorundem, et quia inuenimus per inquisitionem predictam et fidedignorum depositiones, quos iuratos super hiis recepimus, predicta et alia, in dictis litteris apostolicis contenta, vera esse et ius patronatus ipsius ecclesie in Aⁿtringen ad vos et monasterium vestrum spectare ac eiusdem ecclesie fructus, redditus et prouentus valorem annum viginti marcharum argenti iuxta antiquam taxationem decime non excedere, predictam ecclesiam in Aⁿdringen parrochiam cum omnibus iuribus et pertinenciis suis mense vestre auctoritate apostolica supradicta vnimus, annectimus et inperpetuum applicamus et vestro monasterio supra dicto, ita videlicet, quod rectore ipsius ecclesie, qui nunc est, cedente vel eciam decedente, vos, abbas et conuentus predicti, possessionem eiusdem ecclesie in Aⁿtringen, iurium et pertinenciarum ipsius ingredi per vos, auctoritate propria apprehendere valeatis et eciam perpetuo retinere, cuiusquam assensu minime requisito, salua tamen nobis et successoribus nostris institutione perpetui vicarij in ecclesia in Aⁿtringen supradicta, postquam vacauerit, ad presentacionem vestram et successorum vestrorum canonicè instituendi. Reseruamus quoque huiusmodi perpetuo vicario de prouentibus eiusdem ecclesie congrua(m) porcione(m), ex qua ipse valeat congrue sustentari et episcopalia iura soluere aliaque incumbencia sibi onera supportare, non obstantibus quibuscumque litteris apostolice sedis super quorumcumque ecclesiarum et beneficiorum ecclesiasticorum prouisionibus, a quibuscumque impetratis vel eciam impetrandis, aut reseruacionibus vel prohibitionibus seu processibus quibuscumque, ipsarum auctoritate factis seu eciam faciendis, decernentes prout nunc inantea irritum et inane, si secus super hiis a quoquam, quauis auctoritate, scienter vel ignoranter contigerit attemptari. In quorum omnium euidentiam et testimonium presentibus sigillum nostrum duximus appendendum. Datum Constancie anno domini millesimo trecentesimo vicesimo octauo, ij Idus Marcij, indictione xj^{ma}.

Mit dem schon bekannten parabolischen Siegel des Bisch. Rud. v. Constanz in Maltha, an grünen Seidenschnüren, wie an der Urkunde v. 29. Dez. 1327, welche obnehin zu vergleichen ist.

1328. — 14. Mart. — Bischof Rudolf von Constanz vollzieht die Incorporation der Pfarrei Entringen mit dem Kl. Bebenhausen, mit

welcher er durch päpstliches Mandat beauftragt worden, und bestimmt dem ständigen Vikar seine Congrua.

Es ist ganz die vorstehende Urkunde bis ad presentacionem vestram et successorum vestrorum canonice instituendi. Nach instituendi folgt das weiter unten stehende non obstantibus quibuscumque litteris bis contigerit attemptari, und dann heißt es weiter: Reseruamus insuper et taxamus ex nunc auctoritate, nobis tradita, vicario in ecclesia Aⁿtringen inantea instituendo pro prebenda vnam karratam vini, viginti quatuor maltra spelte, siliginis et auene, mesure in Túwingen, mediam partem decimarum feni, communibus sumptibus colligendi, et aliam minutam decimam vniuersalem, cum oblacionibus et remediis vniuersis de prouentibus et obuencionibus ipsius ecclesie in Aⁿtringen, per ipsum vicarium annis singulis integraliter percipiendas, de quibus ipse vicarius et socius sacerdos ydoneus, sibi adiungendus, sustentari debet, hospitalitatem seruare, iura episcopalia soluere et alia incumbencia sibi onera supportare. Dann In quorum omnium bis zu Ende.

Siegel und Befestigung desselben, wie an der vorigen Urkunde. Ein Duplikat gleichlautend.

Dambacher.

Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

(Fortf. v. XX., 353).

1399. — 17. Jun. — Ritter Burkart von Mannsperg reuertirt, daß er von Herzog Leopold v. Oesterreich für Rechnung des Grafen Conrad v. Freiburg 1550 fl., welche der Graf Burkart's Schwiegervater, Wilhelm vom Brunnen, schuldig war, bezahlt erhalten und darum Schuld- und Gültbrief hinausgegeben habe.

Ich Burkhart von Mannsperg ¹, ritte, vergich vnd tin kunt für mich vnd all mein erben, daz mich der durchluchtig, hochgeborn fürst, hertzog Leupolt, hertzog ze Osterreich etc., mein gnädiger, lieber herr, gericht vnd betzalt hat sechtzehendhalben hundert Reiniſcher guldein von wegen vnd anstat meins lieben swehers Wilhalm vom Brunnen ² vnd seiner erben an der geltſchuld, so im der edel herr graf Chunrat von Friburg schuldig was, vnd darumb ich im den haubtschuldbrief vnd bürgbrief hinaus geben han. Davon sagen ich vnd mein erben den obgenanten meinen gnädigen herren von

Osterreich, sein bruder vnd erben, vnd auch dartzu den vorgevanten graf Chunraten vnd sein erben des vorgeschriben geltz gantzlich ledig, quit vnd los vnd ruff mich auch des an des obgenanten meins swehers vnd seiner erben stat ze rechter zeit vnd an allen koosten vnd schaden vsgericht vnd gewert sein. Vnd wër auch, das fürbasser von yemand dhainerlay brief oder vrfund von der schuld wegen fürkemen oder getzaigt wurden, die sullen kraftlozz vnd tod sein, vnd der obgenant meiner gnedigen herrschaft von Osterreich noch dem vorgevanten graf Chunraten vnd seinen erben kainen schaden bringen in dhain weis an geuërde. Vnd des ze vrfund gib ich den brief, versigelten mit meinem aygen anhangendem insigel, der geben ist ze Ennsfheim³ an zinnstag nach Barnabe apostoli nach Christs geburde drüwntzehen hundert jar darnach an dem newn vnd newntzigstem jare.

Mit dem runden Siegel des Burkart v. Mannsperg in gelbem Wachs, welches einen aufrechten gewürfelten Schild hat und die Umschrift: † S. BVR-CARDI . DE . MANNSPERG.

Ueber diese Urkunde ist auch ein Vidimus des Offizials der Basler Curie, Heinrich von Beinheim, vorhanden v. 30. Sept. 1429, in seinen Formen und Inhalt mit jenem von dems. Dat. über die Urf. v. 10. Dez. 1386 übereinstimmend, mit folgenden Wänderungen: . . . *Austrie etc. litteras pergameneas uulgaris theutunici infrascriptas, vno sigillo cereo, coloris crocei, forme rotunde, in duplata pressula pergameni impendente, tam in armis quam in caracteribus eudentibus et integris, de quo et prout mencio fit in eisdem, sigillatas, non rasas etc. . . . Tenor autem earundem litterarum est is. Urkunde . . . in hanc publicam formam. . .* Zeugen und Beglaubigung durch den Notar Eberhard Eckhardi von Kirchen und dessen Notariatszeichen, wie an den früheren Transjumpten, mit dem bisch. bas. Gerichtshofsiegel in rothem Wachs.

1) Dieser Burkhart v. Mannsperg war nach Schreibers Urf. B. II, 1, S. 240 fg., 242 fg., 245 fg. österreichischer Landvogt, welchem besonders auch (S. 246) von Herzog Friederich v. Osterreich die österreichischen Lande diesseits des Arles (Arelat) ingegeben und empfohlen waren. In Kärnten, Klagenfurter Kreises, ist noch ein Schloß und eine Herrschaft Mannsberg; doch bezweifle ich, daß dieser Burkhard von dort stammt, und halte ihn vielmehr für einen, den wirtenbergischen Mannsperg Angehörigen. Die Stammburg dieser stand bei Gutenberg im D. N. Kirchheim, von welcher aber ebensowenig als von dem gleichnamigen Orte, die beide noch im 15. Jht. vorhanden gewesen sein sollen, übrig geblieben ist. Die Ritter v. Mannsperg, Teckische Lehensleute, kommen bis in die Mitte des 15. Jhts. vor, Burg und Dorf verkauften sie 1389 an Wirtenberg und scheinen dann in österreichische

Dienste getreten zu sein, wenigstens Burkhart, der ein Schwiegersohn wurde des Edelknechts Wilhelm v. Brunn (Burn), von welchem die fragliche Schuldforderung an den Grafen von Freiburg auf ihn übergegangen sein wird. Crusius Suevicor. Annal. L. VI. P. 3. p. 332 sagt, daß im J. 1408 und noch 1428 Burkhart, Heinrich und Wolmar, nobiles de Mannsperg gelebt hätten, von welchem Burkhart, wenigstens für das Jahr 1408, der oben genannte sein kann. Diese Vermuthung wird bestätigt durch Zschr. XIX., S. 413 und 416, wo Heinrich, vielleicht ein Sohn Burkharts, am 25. Juni 1432, als Amtmann von Horb, und am 13. Aug. desselben Jahres als württembergischer Vogt zu Nagolt erscheint. 2) Zschr. XVI., 364, 370, 453, XVII., 77 fg. 83 u. s. w. XX. Nr. v. 12. März 1392 n. and. — 3) Eufisheim, im Bez. Colmar, war damals österreichischer Regierungssitz.

Österr. = (Breisg.) Archiv.

1399. 4. Jul. — Herzog Leopold von Oesterreich (der Dicke) übernimmt als Pfandschaft die Herrschaft Badenweiler mit der Gült auf der Muntat von dem Gr. Conrad v. Freiburg und Herren zu Welsch-Neuenburg gegen ein Darleihen von 28,000 fl., wovon dieser 2000 fl. baar erhält, das Uebrige aber der Herzog zur Abtragung vieler, namhaft gemachter, kleinerer Schuldposten an die betreffenden Gläubiger auszuzahlen verspricht.

Wir Leupolt, von gotes gnaden hertzog ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, graf ze Tyrol &c. tun kunt fur vns, vnser brüder vnd erben. Als wir von dem edeln vnserm lieben oheim, graf Chünraten von Fryburg, herren ze Welschen Nüwenburg, die herrschaft Badenwiler &c. mit der gult vf der Muntat¹ an vns verpfandet haben fur acht vnd zwainzig tusent guldin, als das die satzbrief wisent vnd sagent, die er vns geben hat darvber, vnd fur dieselben acht vnd zwainzig tusent guldin geloben wir ze richten vnd abgetragen den vnd an die siett, als hernach geschriben stat. Des ersten haben wir im geben an beraitem gelt zwai tusent guldin. Darnach sullen wir richten vnd abtragen der Kōzin^{2a} von Fryburg drew hundert vnd drissig mark silbers.^{2b} item Rüdolffen Staken³ erben vnd Clewin Staken zwai hundert drissig mark. item Andrefen von Stillingen⁴ vierzig mark silbers. item dem Baldinger drissig mark silbers. item Chünraten Staken hundert mark silbers. item Dietrichen von Keppenbach⁵ fünf vnd sibenzig mark silbers vnd vier hundert guldin. item dem alten Schaffner von Nusach⁶ zwolff hundert guldin. item der Grētin von Gewiler⁷ acht hundert guldin. item Wilhalmen von Masmunster⁸ mwn hundert sechzig guldin. item der von Girsperg^{9a}, Begerhanns wib Ib, drithalb hundert guldin. item Cuni Niblingen¹⁰ drithalb hundert guldin. item Clewin Messrer¹¹ vier hundert sibenzig guldin. item Hannsen

zum Salmen erben hundert guldin. item Hannß Berchtolden von Nuwemeis¹² achtzehen hundert sibentzig guldin. item Rüdolffen Stazen erben aber drew hundert guldin. item Erharten von Tegern-
ow¹³ funff hundert zwainzig guldin. item Epplius kinde drew
hundert zwainzig guldin. item Heinzman von Baden¹⁴ finden
funf hundert zwainzig guldin. item Dietrichen Snewlin zwai
hundert vierzig guldin. item dem Schriberlin von Nuwenburg drew
hundert zwainzig guldin. item Chünraten vnd Hainrichen Meyer
sechs hundert guldin. item Rüdin Snider von Nuwenburg drew
hundert, minder zehen, guldin, item Bartman¹⁵ dem wirt drit-
halb hundert pfund rappen vnd hundert guldin. item dem Mëdler
von Nuwenburg hundert guldin. item Rosseggen¹⁶ von Basel vier-
hundert guldin. item Kotlieb Kot¹⁷ funff hundert guldin. item
Hannsen von Blümmegg¹⁸ sechs hundert guldin. item Burkart
Munichs¹⁹ tochter funf hundert guldin. item Susen von Hadstat²⁰
drew hundert guldin. item Hannß V'reichen vom Hns²¹ vnd Har-
tungen, sinem sun, sibendhalb hundert guldin vnd driffig pfund
rappen. item Albrechten von Rippenheim²² drew hundert zehen
pfund rappen. item dem closter ze Mintal hundert funff pfund
rappen. item Hannaus von Keppenbach^{23b} erben sibentzig pfund
rappen. item dem Rorer von Fryburg sechtzig pfund rappen. item
der alten Schriberin sechtzig pfund rappen. item der von Sygnow²⁴
funffstzig guldin lipdings. item Tynen Storgliuen^{24b} anderhalb
hundert guldin. item Burkartz wib von Hagnow²⁵ dritthalb hundert
guldin. item der Welderinen²⁶ von Brisach zwai hundert guldin.
item dem Lappen²⁷ hundert zwainzig guldin. item Chünz-
lin von Kaiserstul²⁸ funf vnd vierzig guldin. item Chünraten
Byenger hundert zehen guldin. item Ludmann Gaken²⁹ sechs hun-
dert guldin. item W'mau Wirt ainen vud zwainzig guldin vud
siben pfund rappen. item Hegellin vnd Heinzmann von Heiters-
heim³⁰ von Nuwenburg zehen pfund rappen. item Heinzman von
Zell³¹ hundert sechtzig guldin. item maister Wildrichen³² hundert
guldin. item Brellern von Watwilr³³ hundert guldin. item Ma-
thijen Juden driffig guldin. item Hannsen dem Munich³⁴ drew
hundert guldin. item Chünzman Hëfings erben zwai hundert gul-
din. item Franz W'derlin³⁵ drew hundert, minder acht, guldin.
item Chünzman von Raufstein³⁶ anderhalb hundert guldin. item
Wernlin Erman funffezig guldin. item Hertrichen ze Nyn³⁷
hundert achtzig guldin. item Hainrichen von Wörspurg³⁸ funfthalb
hundert guldin. item Clausen vom Hns hundert guldin. item

Heinzmān Herbigel hundert zwainczig guldin. item Wilhalm Stören³⁹ funff vnd driffig guldin. item Hannß Burkarten von Wisnegg⁴⁰ drew hundert guldin. item Heinzmān von Baden achtenhalb hundert guldin vnd sinen sinen hundert, minder vier, guldin. item Hanman Kogen⁴¹ sibentzig guldin. item B^orichen von Swarzenberg⁴² hundert pfund rappen. item Dienharten zum Blumen hundert sibentzig guldin. item Andresen Lechler hundert sechtzig guldin. item aber Brellern von Watwilr zwai hundert driffig guldin. item Wolfflin vom Stain⁴³ sechs hundert guldin. item Werulin Schurin⁴⁴ zwolff guldin. item aber dem Staken zwainczig guldin. item Rüdolff Naglin driffig guldin. item Berchtolt Waldner⁴⁵ hundert guldin. item Hainrichen Hartberg hundert guldin. item aber dem obgenanten Breller von Wattwilr zwai hundert vnd nwn vnd funffczig guldin. Das alles bringet an der summ acht vnd zwainczig tusent guldin, dar vmb er vns die obgenanten sin herchaft nach lüt vnd sag sins sachbrief verseczet vnd ingeben hat, vnd die wir vuch abtragen sullen vnd wellen, als vorgeschriben stat, ane generde. Mit vrfund diez briefs, geben ze Lann⁴⁶ an fritag nach sant Peter vnd sant Pauls tag nach Christs geburt drewczehen hundert jar, darnach in dem nwn vnd nwtzigisten jare.*

Mit des Herzogs Leopold (d. Dritten) v. Oesterreich rundem Siegel ans rothem Wachs in gelbem, welches drei in Kleeblattform gestellte Schilde zeigt, deren untere Spitzen einander berühren, und von welchen der obere aufrechte der österreichische mit dem Gürtel, der rechte, abwärts stehende wahrscheinlich der Tyrolische mit dem Adler, der linke, abwärts gerichtete der Steierische mit dem Löwen ist. Jeder ist mit einem Halbkreise umgeben, deren verbundene Enden einen Winkel bilden, alle drei Halbkreise sind von einem Kreise umgeben, in den Winkeln Verzierungen. Umschrift: † LEOPOLDVS . DEI . GRACIA . DVX . AVSTRIE . ETCETERA (da und dort zusammengezogen).

* Vgl. Sachs I, 228, Münch I, 238 fg. 1) S. Ztschr. XIII, 225, 227, Anm. 4. S. 342 fg. II, 8. — 2a) Ztschr. XIX, 363. — 2b) Schreiber, Gsch. d. St. Freib., Beil. zum 1. u. 2. Thl. Ztschr. XIV, 298. — 3) S. Ztschr. XIX, 360, 363 fg. — 4) Ztschr. XVI, 201, XVII, 70 fg. und IX u. X (Rgst.) — 5) Ztschr. XVI, 228 fg. 454, 470 fg. 473 u. f. w. XVII, 76, 471 fg. — 6) Ruffach (Rubeacum) im Bez. Colmar, einst der Hauptort des obern Muntats. — 7) Schweiler an der Land, in demselben Bezirke. — 8) Ztschr. XVII, 447, XVIII, 193, 198, 338 fg. 343. — 9a) Giersberg, ein nun zerstörtes Bergschloß bei Rappoltstein im Oberrhein. Bez. Colmar. — 9b) Ueber das adelige Geschlecht der Beger, s. Ztschr. XI, 236, 239, 439, 447 fg. 240, 475, XV, 235, 237, XVI, 266. — 10) Schoepfl. Als. ill. II, 660. Ztschr. XVII, 332. — 11) S. Urk. v. 19. Nov. 1398. — 12) S. Urk. v. 2. Jun. 1393, 7. Jul. 1390, 26. März 1399, Schoepfl. Als. ill. II, 660, und die Reg. der Ztschr. von XII.—XVIII. — 13) Tegernau

im A. Schoppsheim, welches auch seinen eigenen Adel hatte. — 14) U. Urf. v. 10. Dez. 1386. — 15) U. Urf. v. 10. Nov. 1381, 13. Febr. 1399. — 16) U. Urf. v. 27. Jul. 1389, XVIII, 193. — 17) Urf. v. 18. Okt. 1395. — 18) Ztschr. XII, 89, 228 u. s. w. — 19) Urf. v. 4. Nov. 1398 u. s. w. — 20) Urf. v. 24. März 1385, 12. Febr. 1387. — 21) Urf. v. 4. Nov. 1398, 11. Mai 1384, 24. Mai 1385, 10. Dez. 1386, 12. Febr. 1387, 14. Dez. 1389, 2. Juni 1393 u. s. w. — 22) Rippenheim bei Mahlberg in der Ortenau, im A. Ettenheim. Ein Zweig des adeligen Geschlechtes siedelte sich im Elsaß an und hatte zu Straßburg, Neuweiler u. Häuser und Güter. *Schoepfl.* Als ill. II, 653. — 23a) Das von dem Gr. Conrad I. v. Freiburg bei Müllheim, da wo das ehemalige Posthaus an der Straße nach Basel steht, 1255 erbaute Cistercienserkloster Rheinthal, welches später in eine Männerprobstei umgewandelt wurde. *Schreiber*, *Gesch. d. St. Freib.* II, 33. — 23b) Ztschr. XVII, 76, XII, 75, 247. — 24) Ztschr. XVI, S. 210, Num. 11, S. 199. Ann. 14, S. 470, Ann. 1 u. s. w. XIX, 95, auch unten Urf. v. 29. Nov. 1399. — 24b) XIX, 455. — 25) Die Stadt Haguenau an der Mothel im untern Elsaß. — 26) Urf. v. 20. März 1392 in diesem B. XIX, 378. — 27) Urf. v. 12. März 1392 in d. B. — 28) Kaiserstuhl am Rheine zwischen Zurzach und Eglisan. — 29) Ztschr. XVIII, 193, auch Urf. v. 29. Nov. 1399. — 30) Heitersheim im A. Stausen und Neuenburg am Rheine. — 31) Zell im Wiesenthal im A. Schönau. 32) Wilderich v. der Hauben, s. Urf. v. 19. Nov. 1398 im vorigen B. In dem Pfälzer Copiebuche 23. Fol. 136b., und in den Pfälzer Lebensbüchern I, 202, 271, 281, 300. II, 268 fg. 283, 395 fg. 420 b. kommen von der Hauben als Dienst-, Burg- und Lehenmänner vor, mit Zehnten und Geld zu Alzey und Fürstenberg (Burg bei Rheindiebach) im pfl. D.N. Bachevach), Korngülten zu Mückenhausen in Eicher Gemarung (Mückenhausen und Eich im pfl. D.N. Alzei), Beste u. Fuchhof im Dorfe Alßheim (Alßheim im D.N. Alzei), zwischen Worms und Oppenheim, Zehnten zu Alßheim, Wein zu Bechtheim (Bechenheim im D.N. Alzei), Zinsen und Gülten zu Gundramsheim und Duffheim (Gundersheim u. Densheim im pfl. D.N. Alzei, durch einen Bach getrennte Dörfer), Zehnten zu Alneßheim (Ilvesheim) bei Alzei, 10 Pfd. G. Gült von den Juden in Oppenheim (vgl. *Frank*, *Gesch. d. Reichsst. Oppenheim*), Weingülten von Steuer und Beet der Stadt Moxich (Moxig an der Brensich im franz. Bez. Straßb.?), Wein vom Zehnten zu Colgenstein (ostwärts bei Grünstadt in Rheinbayern) u., als Erb-, Burg- und Mannlehen von den Pfalzgrafen belehnt, vor: 1453 Friderich, 1453, 1458, 1468 u. 1477 dessen Sohn Friderich, der Sohn dieses, Belten, 1486, 1509, die Söhne dieses: Johann 1511, Friderich, Wolff und Hauns 1529, Wolf 1533. Ihr Wappen zeigt eine schräg links gestellte silberne Lilie, über welche ein rechter, silberner Schrägbalken geht, in rothem Felde, auf dem Helme den Leib eines Mohren in rothem Kleide, der statt über den Kopf hinaus erhobenen Arme, rothe Hörner (Hifthörner) hat, Decken haben Roth und Silber. An dem des Friderich (1453) sind Lilie, Balken, Hörner weiß, Decken ganz roth. — 33) Ztschr. XVII, 332, 338, XVIII, 93, 339, dann Urf. v. 2. Juni 1393, 4. Nov. 1398. — 34) Urf. v. 10. Jan. 1400, nach welcher er ein Bruder Burkarts (s. oben Ann. 18). — 35) Urf. v. 9. April 1399, XIX, 78, 368. — 36) Die Ruinen des Schlosses Ramstein sind noch sichtbar auf dem Berge am Eingange des Weilerthales bei Scherweiler im Straß-

burger Bezirke. — 37) Dieses Geschlecht stammt aus Basel, wo es in den höheren Aemtern, selbst auf dem Bischofssitze erscheint und kommt dann auch im obern Elsaß und Sundgau vor. Ztschr. XVII, 332, XVIII, 93, Urk. v. 4. Nov. 1398 in d. B. — 38) Schoepfl. Als. ill. II, 35, 610. — 39) Ztschr. XVII, 247, 332, 333, 338, 444, 447, XVIII, 483. — 40) XVII, 71, XVI, 108, 110, 118, 120, 441, 473 flg. XVIII, 345, 347. — 41) Zum Geschlecht der Schnewlin gehörige Linie. — 42) Urkunden v. 10. Nov. 1381, 2. Juni 1393, 1. März 1395. — 43) S. Urk. v. 20. März 1392 in dies. B. Ann. 6. u. 7. Juli 1389, 7. Sept. 1393, 2. Juni 1396, 29. Juni 1397, 24. März, 26. März, 29. Nov. 1399. — 44) Ztschr. XVII, 444, 447, XVIII, 94, 107, 193, 339. — 45) Ztschr. XVII, 338, 444, XVIII, 93, 105, 339, 4. Nov. 1398 i. d. B. — 46) Thann im oberh. Bez. Belfort.

(Aus dem Badenweil. Archive.)

1399. — 6. Juli. — Heinzmann v. Baden stellt dem Herzoge Leopold von Oesterreich eine Quittung aus über 46 fl., die er von ihm an der Schuld des Grafen Conrad v. Freiburg erhalten hatte.

Ich Heinzman von Baden vergich vnd tün kunt für mich vnd mein erben, das mich der durchlühtig, hochgeborn fürst, herzog Leopold, herzog ze Osterreich u. mein gnädiger, lieber herre, gericht vnd bezalt hat sechs vnd vierezig gülden an der geltschuld, so mir der wolgeborn, mein lieber herre, graff Chnurat von Freiburg, schuldig was vnd der sich derselb mein herre vernangen hatt vsgerichtende, dauon sag ich den vorgebantten meinen herren von Osterreich derselben sechs vnd vierezig güldin genczlich ledig, quitt vnd loß an genêrd mit urkund diez briefs. Geben ze Tann am suntag nach sant Vlrich tag anno domini Millesimo trecentesimo, nonagesimo nono.

Diese Quittung ist enthalten in einem Vidimus und Traussumt des Offizials der Basler Kurie, Heinrich von Beinheim, v. 30. Sept. 1429 in denselben Formen, wie jener über die Urk. v. 10. Dez. 1386, nach dem Originale, welches der Prokurator Johannes Zulassre im Auftrage des Herzogs Friederich von Oesterreich zur Anfertigung einer Abschrift zu demselben Zwecke vorlegte, welche durch den Notar Eberhard Eckhardi von Kirchen in Gegenwart vor denselben Zeugen und von ihnen beglaubigt ausgefertigt wurde, mit folgenden Abänderungen: . . . ducis Austrie etc. litteras pappireas vulgaris theutonici subscriptas, sigillo quondam fortis et honesti Heinczmanni de Baden, olim armigeri, cereo coloris viridis, in fine scripture impresso, armis et characteribus integris et euidentibus, de quo et prout mencio fit in eisdem, sigillatas, non rasas, non cancellatas . . . Urkunde. — die, mense, hora . . . in presencia notarij . . . hanc publicam formam . . . presentibus

eciam ibidem venerabilibus . . Valcke . . Jacobo Vogel et Petro Salczman . . notariis juratis . . Albertho Brisger . . Notariatszeichen. Beglaubigung des obengenannten Notars.

Mit dem Siegel der bisch. Curie in Basel.

(Oesterr.= (Breisg.) Archiv.)

1399. — 13. Juli. — Meister Wilderich von der Hauben, Propst zu St. Agatha zc. quittirt über den Empfang von 100 fl., die ihm Herzog Leopold von Oesterreich für den Grafen Conrad v. Freiburg bezahlt hatte.

Ich meister Wilderich von der Hauben, brobst ze Agethen zc. tün kunt, das mich der hochgeborn fürst, herczog Leupolt, herczog ze Osterreich zc., min gnediger lieber herre, genczlich bezalt vnd vßgericht hat von der hundert guldin, die er mir von meines herren, graff Chünrats, wegen von Friburg schuldig gewesen ist. Vnd davon sag ich in vnd sein erben vnd auch den egenanten graff Chünraten vnd des erben vmb dieselben hundert guldein genczlich quit, ledig vnd loß mit vrkünde dis brieffs. Geben ze Lann am sant Margareten tag anno domini millesimo trecentesimo nonagesimo nono. S. Urk. v. 19. Nov. 1398 und vgl. die v. 4. Juli 1399, Ann. 32.

Auch diese Quittung ist in einem Vidimus desselben Offizials v. 30. Sept. 1429 enthalten, der in seinen Formen mit jenem über die Urk. v. 10. Dez. 1386 übereinstimmt, mit folgenden Abänderungen: . . . *Austrie etc. litteras papireas wlgaris theutonicis infrascriptas, sigillo cereo viridis coloris, forme rotunde, tergottenus appresso, tam in armis quam characteribus evidentibus et integris, de quo et prout mencio fit in eisdem, sigillatas, non raras . . Tenor autem earundem litterarum est is. Urkunde. . . hanc publicam formam . . .* Notariatszeichen, Beglaubigung, wie dort.

Mit dem rothen Wachsigel der Basler Curie.

(Oesterr.= (Breisg.) Archiv.)

1399. — 23. Juli. — Der Ritter Wilhelm Stör quittirt den Grafen Conrad v. Freiburg über 35 fl., die dieser ihm schuldig war, resp. den Herzog Leopold, welcher sie für jenen bezahlte.

Ich Wilhelm Stör, ritter, tün kunt vmb die fünff vnd drissig guldin, so mir der edel, wolgeborn, min gnediger herre, graff Chünrat von Friburg, herre ze Nünwemburg, schuldig ist, das der durchluchtig, hochgeborn fürst, herczog Lüpolt ze Osterreich zc., min gnediger herre, mich dar vmb gar bezalt vnd vßgericht hatt, das mich

des wol benügt. Davon sag ich den selben minen gnedigen herren ze Osterreich vnd all sin erben vnd auch den egenant graf Chünraten vnd des erben vmb die selben fünff vnd drissig güldin für mich vnd min erben genczlich quit, ledig vnd los, vnd ob ich oder yeman fürbaß dehain brief darvmb sündent vnd fürzügent, die sünd verniht, tod vnd ab sin mit dem briefe. Des ze urkunde hab ich min eigen ingesigel ze rucken gedruckt uf disen brief, der geben ist ze Tann an mittewochen vor sant Jacobs tag anno domini millesimo ccc^{mo}. nono.

Diese Urkunde ist ebenfalls in einem Vidimus derselben Stelle v. 30. Sept. 1429 enthalten, der dem über die Urk. v. 10. Dez. 1386 in seinen Formen gleich ist, doch mit folgenden Abänderungen: . . . Austrie etc. litteras uulgaris theutunici subscriptas, sigillo quondam strennui viri, domini Wilhelmi Sto^rr, olim militis, cereo coloris viridis, forme rotunde, tergotenus appresso, prout mencio fit in eisdem, in armis et caracteribus euidetibus et integris, sigillatas, non rasas . . . Tenor autem earundem litterarum pappirearum est is. Urkunde . . . in presencia notarij . . . hanc publicam formam . . . notariis juratis . . . Notariatszeichen und Beglaubigung wie dort.

Siegel in rothem Wachs, das schon bekannte der Basler Curie. Ueber die Störenburg f. *Schöpf.* Als. ill. II., 98, 101, und über die Stören von Störenburg ebenda S. 332 flg. 338, 444, 447.

(Oesterr.= (Breisg.) Archiv.)

1399. — 30. Aug. — Der Neuenburger Bürger Heinzmann Herbigel quittirt den Kammerreiber des Herzogs Leopold von Oesterreich, Bartholomäus über von ihm empfangene 60 fl. an 120 fl., welche ihm Graf Conrad v. Freiburg schuldig war und von genanntem Herzoge zur Zahlung übernommen worden waren.

Ich Heinzmann Herbigel, burger ze Nünwemburg¹, tünu kint für mich vnd all min erben vmb die zwainczig vnd hundert güldin, die mir der hoch geborn fürst, herzog Lüpolt ze Osterreich zc. min gnediger herre, schuldig beleibt von wegen graff Chünrats von Freiburg, das mich der erber Bartholomens, des selben mins gnedigen herren chamerscriber, daran bezalt vnd gewert hat sechzig güldin, darumb ich den egenanten mein gnädigen herren, graff Chünraten, vnd ir aller erben genczlich ledig vnd los sag mit dem brieff. Des ze urkund hab ich gebetten den erbern vnd vesten Niclaus den Bintler von Rungelstein², ambtman an der Etsch, das er sin petschafft ze end dirr geschrift gedruckt hatt uf den brieff, jm vnd sein

erben an Schaden, wann ich min ingesigel nit by mir hab. Geben zü Ensfshain³ an samstag nach sand Barthlomens tag anno domini Mecc nonagesimo nono.*

* Diese Quittung ist ebenfalls in einem Vidimus v. 30. Sept. 1429 von demselben Aussteller und in derselben Fassung wie jener über die Urk. v. 10. Dez. 1386 enthalten, mit diesen Abänderungen: . . *Austrie etc. litteras pappireas vulgari theotunici subscriptas, sigillo quodam cereo, coloris viridis, forme rotunde, in fine scripture impresso, cuius arma duntaxat sine characteribus integris apparebant et, ut creditur, illo, de quo et prout mencio fit in eisdem litteris, sigillatas, non rasas . . . Tenor autem huiusmodi litterarum pappirearum sequitur in hec uerba.* Urkunde . . . *in presencia notarij . . in hanc publicam formam redigi . . notariis juratis . . Notariatszeichen.* Beglaubigung, wie dort.

Mit dem Siegel der Basler Curie in rothem Wachs.

1) Neuenburg a. Rh. — 2) Kunglstein, eine Stunde etwa nordöstlich von Bogen in Südtirol, 1237 von den Herren v. Wangen erbaut, kam durch fortwährende Verpfändungen in verschiedene Hände. Unter diesen Besitzern treten besonders die Herren v. Bintler hervor, welche sich nach ihm nannten. Der Stammvater des noch blühenden Geschlechtes, welches der Sage nach aus dem Dorfe Niedervintl nach Bogen gekommen war, soll der Bürger Dietlin Bintler sein, der, schon 1195 reich begütert, sich auch nach und nach in den Besitz der Güter und Rechte des immer mehr herabgekommenen Geschlechtes der von Wangen gesetzt hatte. Von seiner Frau Elisabeth v. Reichenberg hatte er einen Sohn Heinrich, dessen Söhne Mathias und Armandlin die Stifter zweier Linien wurden, von welchen die letztere, welcher Konrad von Bintler, der Dichter, angehörte, schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts zu Ende ging. Mathias ehelichte die Schwester Konrads v. Greifenstein und vermehrte seine Besitzungen. Ein Nachkommen von ihm war Nikolaus, ein Zeitgenosse Friderichs mit der leeren Tasche, hatte seinen Sitz auf Kunglstein, besaß das Gericht Stein am Ritten und Anderes, als Pfandschaften vom Landesfürsten, mit welchen er dem Herzoge Leopold und seinen Brüdern gegen Heinrich v. Rottenburg Bürgerschaft leistete, der ihm, als er von seinen Schuldnern nicht befriedigt wurde, Kunglstein u. Stein abnahm. Herzog Friderich trat dazwischen, fand die Bintler ab mit 5000 Dukaten und zog dafür ihre Besitzungen ein, um sie, die ihm in ihrem Reichthum unbequem waren, und zugleich den mächtigen Rottenburger zu schwächen. Dieser Linie gehört obiger Nikolaus Bintler, Amtmann an der Etsch, an. Vgl. Beda-Weber, das Land Tyrol II., 260 flg. — 3) Ensisheim im Bez. Colmar, ehemaliger österreichischer Regierungssitz.

(Oesterr. = (Breisg.) Archiv.)

1399. — 27. Sept. — Abt Johann und der Convent von St. Märgen vertauschen ihren Hof zu Thiengen, den sie als ein Seelgerette von dem Grafen Rudolf von Habsburg, nachmaligem römischen Könige,

erhalten hatten, an den Herzog Leopold von Oesterreich gegen die Kirche und das Patronatsrecht zu Herdern bei Freiburg im Breisgau, welche dieser mit der Pfandschaft von Badenweiler von dem Grafen Konrad v. Freiburg übernommen hatte, und geben noch dazu die Zinse zu Thiengen und Dpffingen nebst 200 Leibeigenen daselbst, mit aller Zugehör, Gerichten, Vogteien, Diensten, und 50 andern Leibeigenen in genannten Orten, die nicht in den Hof gehören, dazu noch 28 Mutt. Roggengült von den Leuten zu Herbolzheim, welche ihnen um 28 M. S. von den v. Nsenberg verpfändet und nicht in den Hof gehörig sind.

Wir Johannes, abbt, vnd das conuent gemainlich des gotshuses zu sand Marienzell, sand Augustinsordens, in Constenczer bistum, veriehen vnd tün kunt für vns selber gegenwirtlich vnd für all vnser nachkomen in künfftigen zeiten. Als wir mit dem durchlüchtigen fürsten, vnserm gnädigen, lieben herren, herczog Leupolten, herczogen ze Oesterreich zc. aines wechsels vberain kómen sein mit vnserm hof ze Tüngen, den weilent loblicher gedächtnuß graf Rudolf von Habsburg, der dar nach rómischer künig ward, an dasselb vnser gotshus got ze lob vnd sein vnd seiner nachkomen selen ze hail gab vnd mit seinen gnedigen briefen aygnot vmb die lehenschaft vnd eigenschaft der kirchen ze Hédreim, gelegen bey Friburg in Brisgów in Constenczer bistum, der lehenschaft nu an den egenanten vnsern gnädigen herren, herczog Leupolten, genallen ist von des handels vnd vberkomens wegen, so er getan hat mit dem wolgebornen herren, graf Chünraten von Friburg, vmb die herrschaft Badenwiler vnd irer zugehörung, vnd mit demselben wechsel er vns vnd vnser gotshus in sölicher mass begnadet, daz wir vnd vnser nachkomen sein, seiner brüder vnd aller irer nachkomen mit billicher erkantnuß stettlich gen got gedenkhen vnd sy aller vnserer güten werkh mit singen, lesen, messprechen vnd andern götlichen werchen tailheftig setzen. Also haben wir denselben hof ze Tüngen mit aller seiner zugehörung vnd mit allen eren, rechyten, gewaltsamen vnd wirdden, nichts vsgenomen, als der denn zu vnser vnd vnseres gotshus handen kómen ist, vnd sunderlich mit den zinsen ze Tüngen vnd ze Dpffingen, der da sind hundert vnd sechszeihen mutt rothen, zwen vnd dreissig schilling rappen, vnd sibem himr, vnd darnach zway hundert aigner menschen, sy sein jung oder alt, wo die gefessen sind, mit gerichtten, vogtyen, vellen vnd diensten, vnd vber das alles fünfzig aigner menschen, die ze Tüngen vnd ze Dpffingen gefessen sind vnd die in den vorgenanten hof nicht gehórent vnd sust vnser aigen sind gewesen, zu des vorgenanten vnseres gnedigen herren, herczog Leupolts, seiner brüder vnd aller irer erben vnd nachkomen handen, gewalt,

nucz vnd gewer geantwortet vnd antwurten, auch wissentlich allen iren nucz vnd frummen damit ze schaffen, als mit anderm irem aigen güt. Dazzu haben wir auch der egenanten herschaft gegeben vnd ledig gelassen acht vnd zwainzig mutt korngettes, die die leit von Herboldzheim herklich raichen vnd die vnserm gotshus von weilent den von Wsemberg versetzt sind für acht vnd zwainzig markh silbers, vnd die in den vorgenanten hof auch nicht gehören. Vnd vber denselben sacz sullen wir vnser herschaft die phantbrief deffelben sacz raichen vnd zu iren handen antwurten ze gleicher wis, als wir gepunden sein ze tun von der brief wegen, die wir vber den hof haben. Vnd verzeihen vns mit kraft diez gegenwürtigen briefs gen in aller vnser rechten, die wir an demselben hof vnd aller seiner zugehörung gehabt haben oder gehalten mochten nach macht der brief, die vns der egenant graf Rudolf darnub gegeben hat, vnd dieselben brief wir derselben vnser herschaft zu iren handen auch antwurten sullen, was wir der haben vngewerlich. Vnd ob der dhainer vnwissentlich verleg vnd nicht geantwortet wurde, der oder die sullen fürbasser kraftlos sein vns vnd vnserm gotshus ze frumen in allweg, aber der vorgenanten vnser herschaft sullen sy ze frumen komen vberal vnd an allen stetten, wo die fürköment ze gleicher weis, als wir der von des egenanten hofes wegen selber genieffen möchten, auch an alles generd. Vnd der sach ze ainem waren vrkunt geben wir für vns vnd das egenant vnser comment vnd nachkomen der vorgenanten vnser herschaft von Osterreich vnd allen iren erben vnd nachkomen den brief, besigelten mit vnserm, abbt Hannsen, vnd des comments anhangenden insigeln, der geben ist ze Newenburg an samstag vor sand Michels tag nach Christes gebürd dreiwzehnhundert jar darnach in dem newen vnd newenzigsten jaren. *

Vgl. auch die folgende Urkunde.

Mit 2 Siegeln auf grünem Wachs in bräunlicher Maltza: a) parabolisch, zeigt in der obern Hälfte die, auf einer Bank mit gothischen Verzierungen sitzende Jungfrau mit dem Kinde, in der untern einen Altar mit gothischen Bogen und einer Reihe Kreuzchen oben herüber, und einen knieenden Betenden, Umschrift: † S. (undeutlich, mit öfters verschlungenen Buchstaben) IOHIS . ABBTIS . MON . ECCLE . SCE . MARIE . . . E . SIL . . . — b) rund, wie bei v. Stillfried und Maercker, Hohenzoll. Forsch. I, 96 abgebildetes Conventsiegel von St. Märgen.

(Aus dem St. Märgen. Archive.)

1399. — 27. Sept. — Herzog Leopold von Osterreich vertauscht Kirche und Patronatsrecht zu Herdern bei Freiburg im Breis-

gau, welche ihm von dem Grafen Conrad v. Freiburg mit der Pfandschaft Badenweiler zugefallen, an das Kl. St. Märgen gegen dessen Hof zu Thiengen, den dasselbe von dem Grafen Rudolf von Habsburg, dem nachmaligen röm. Könige, als ein Seelgerette zu Eigen empfangen hatte, mit aller Zugehör, namentlich den Zinsen zu Thiengen und Dpffingen, die zusammen 116 Mutt Roggen, 32 Schill. Rap. u. 7 Hühner machen, mit Gerichten, Vogteien, Fällern und 200 Leibeigenen und 50 andere, die nicht zum Hof gehören, zu Thiengen u. Dpffingen, auch 80 Mutt Korngült, welche die Lente von Herbolzheim jährlich reichen, die ihnen von den v. Nseuberg um 28 M. S. verpfändet waren und ebenfalls nicht zu dem Hofe gehörten.

Wir Lenpolt, von gots gnaden hertzog ze Osterreich, ze Steyr, ze Kärnten vnd ze Krain, graf ze Tyrol &c. tun kint für vns, vnser bruder, vnsern vettern vnd erben. Als wir mit dem erbern geistlichen, vnsern lieben, andächtigen . . , dem abbt¹ vnd dem conuent ze sand Marienzell², Costenzer bystums, ains wechsels überain komen sein mit den kirchen ze Hērdren³, gelegen bey Fryburg in Brisgow, auch Costenzer bystums, der lehenschaft vnd eigenschaft nu an vns geuallen ist von des handels vnd vberkomens wegen der herschaft Badenwilt⁴, so wir getan haben mit dem edeln vnserm lieben oheim, graf Chunraten von Friburg, vmb den hof ze Tüngen⁵, den weilent loblicher gedechtnisse vnser lieber vorder, graf Rudolf von Habsburg, der darnach Römischer kung wart, an dasselbe ir gotshus zu sand Marienzell, got ze lob vnd sein vnd seiner nachkomen selen ze hail geben vnd mit seinem brief geaignet hat vnd mit demselben wechsel wir sy vnd ir gotshus in sollicher masse begnaden, daz sy vnd ir gotshus vnd nachkomen vnser, vnser pruder vnd aller vnser nachkomen mit billicher erkantnisse stētlich gen got gedenken vnd vns aller irer guten werch mit singen, lesen, messprechen vnd andern gotlichen dingen tailhestig setzen, denselben hof ze Tüngen mit aller seiner zugehöring vnd mit allen eren, rechten, gewaltfamen vnd werden, nichts vsgenomen, als der denn zu iren vnd irs gotshus handen komen ist, vnd sunderlich mit den zinsen ze Tüngen vnd ze Dpffingen⁶, der da sind hundert vnd sechzehen mütt rogggen, zwen vnd dreissig schilling rappen⁷ vnd sibben hünner, vnd darnach zway hundert aygne mensch, sy sein jung oder alt, wo die gesezzen sind mit gerichten, vogtyen, vellen vnd diensten, vnd vber das alles fünfzig aygner menschen, die zu Tüngen vnd ze Dpffingen gesezzen sind vnd die in den vorgeantten hof nicht gehorent vnd just ir aygen sind gewesen, vnd auch acht vnd zwainzig mütt forngelts, die die leut von Herwolzhheim⁸ jerlich reichent vnd die dem vorgeantten gotshus von weilent . . den von

Wienberg versetzt sind für acht und zwainzig markh silbers, und die in den egenanten hof auch nicht gehorent, sy vns zu vnsern, vnser bruder, und aller vnser erben und nachfomen handen, gewalt, nütz und gewer geantwurt habent, allen vnsern nütz und frumen damit ze schaffen, als mit anderm vnserm aigen güt, und habent sich auch verzigten gen vns aller irr rechten, die sy an demselben hof und aller seiner zugehorung gehabt haben oder gehalten mochten nach lut und sag der brief, die sy vns darumb gegeben habent. Also haben wir die vorgenanten kirchen ze Hërdren mit sampt der lehenschaft und aigenschaft zu des egenanten abbtz und des coments ze sand Marienzell handen, gewalt, nütz und gewer geantwurt und antwurten auch mit kraft diß gegenwurtigen briefs, und verzeihen vns auch für vns, vnser bruder und erben gen in aller vnser rechten, aigenschaft und lehenschaft, die wir an derselben kirchen ze Hërdren gehabt haben oder gehalten möchten von wegen des egenanten vberfomens, so wir mit dem vorgenanten vnserm oheim, graf Cynraten von Triburg vmb die herschaft Badenwilr getan haben vngenärlich. Wir geloben auch, den vorgenanten abbt . . den Coment und das goshus bey vnsern fürstlichen guaden der obgenanten kirchen rechter gewer ze sein und sy dabey ze halten und ze schirmen an genërde. Mit vrfund diß briefs, geben ze Badenwilr an samstag vor sand Michels tag nach Christz geburde drentzehen hundert jar, darnach in dem newn und newnzigstem jare.

Siegel völlig abgegangen.

1) Johann II, genannt Schlegel, kam mit den v. Blumecß wegen der Kastenvogtei in Streitigkeiten, die wahrscheinlich Veranlassung zu seiner Ermordung waren am 27. Sept. 1401 in dem Hohlwege bei Mördingen. — 2) St. Märgen, Sanctae Mariae Cella, eine Stunde von St. Peter auf dem Schwarzwalde. *Gerb. hist. Nig. Silv. I, 477, II, 84. Dümge Reg. Bad. 31, 34. Neug. Ep. Const. II, 25, 117, 123, 150, 153, 309.* — 3) Herdern bei Freiburg, zu diesem gehörig, kam mit dem Zähringischen Erbe an die Gr. v. Freiburg. — 4) S. die vorhergehenden und frühern Urkunden. — 5) Thingen im N. Freiburg. Rudolf v. Habsburg erhielt 1271 von dem Kloster 200 M. löth. Goldes für den Hof. — 6) Dpfingen im N. Freiburg. — 7) Schreiber, *Gesch. d. St. Freib. Beilage II. im ersten Bd. und die im zweiten Bde., Ztschr. XIV, 295, 298 u. f. w.* — 8) Herbolsheim im N. Renzingen.

(Aus dem Badenweiler Archive.)

1399. — 29. Nov. — Der Priester Nikolaus Züricher von Basel, Kirchherr zu Reute, Kaplan zu Badenweiler, und der Bürger Ludemann Gage zu Basel reversiren, daß Graf Conrad v. Freiburg die vor einiger Zeit erledigte Kirche zu Reute dem Junfer Wolf v. Gerstnecß ver-

liehen habe, dieser aber auf des Grafen und Ludmann Gage's Bitten davon abgestanden sei und dem Grafen erlaubt habe, sie dem Nikolaus Züricher zu leihen für dessen Lebenszeit, daß aber der Junker nachher immer dieselbe verleihen oder nach Gefallen darüber verfügen könnte, wie ihm Gr. Conrad zugesagt habe.

Wir Nicolaus Züricher¹ von Basel, priester, kilcherre ze Rütli², cappellan ze Badenwiler, vnd Ludeman Gage³, ein burger ze Basel, tünnt künnt aller mengelichem, das sich vor ziten gefügte, das die kilche daselbs ze Rütli lidig worden was vnd das da der edel, wolgeborn herre, grafe Cünrat von Triburg dieselb kilchen dazemal lehe dem frommen edel man, juncher Wolff von Gerschnegg⁴, vnd aber darnach derselb iuncher Wolff von des obgenanten vnser's herren, grafe Cünrates, vnd vch min, des egenanten Ludeman Gagen hätte wegen von der kilchen stünd vnd dem obgenanten vnserm herren, grafe Cünraten von Triburg, gonde vnd erlöbte, das er mir, dem egenanten Nicolansen Züricher, priester, dieselb kilchen ze Rütli lehminen leptage, da veriehent wir, die vorgenanten Nicolaus Züricher, priester, vnd Ludeman Gage, an diesem briese, das vns wol künde vnd ze wissende ist, das da der obgenant vnser herre grafe Cünrat von Triburg dem egenanten juncher Wolfen von Gerschnegg vmb daz, das er bi sin leben von der egenanten kilchen ze Rütli stünd, gab den kilchensatz daselbs ze Rütli mit allen sinen rehten vnd zügehörden, also das er vnd sin erben vnd nachkomen damit mögent schaffen vnd tün vnd lassen, wie vnd was inen füget, alz mit irem eigenlichen güt ane desselben vnser's herren grafe Cünrates von Triburg, siner erben vnd nachkomen vnd menglich's sunseli⁵ vnd irrunge, es sie by minem des egenanten Nicolansen Züricher's leben oder nach minem tode, doch also, das ich bi der egenanten kilchen ze Rütli beliben vnd die min leptage haben sol schlehtlich vnd vngeworlich. Vnd des zu ein offenen, waren vrkünde, habent wir, die egenanten Nicolaus Züricher, priester, vnd Ludeman Gage, vnseri insigele gehenket an disen brief. Darzū habent wir vch gebetten den erwirdigen herren, hern V'richen von Sygenöw⁶, priester, kilcherren ze Badenwiler, das er sin ingesigel zū ein noch merren vrkünd vch het gehenket an disen brief, wand er hie by gewesen ist vnd gehört het, das wir dis also veriehen hant. Dirre brief wart geben an sant Andres äbende, des zwelfbotten, nach gottes gebürte drüzehnhundert iare, darnach in dem xvii vnd xviijzigsten jare.

Mit drei runden Siegeln in grünem auf gelbem Wachs an weißen, leinenen, schmalen Bändeln: a) zeigt einen Werkbohrer im Schilde und die Umschrift (sehr undeutlich): † S. NICOLAI . DCTI . ZVRICH. — b) hat ein Kissen mit Zipfeln an den Ecken, ob etwas darauf liegt, kann nicht erkannt werden, Um-

schrift noch undeutlicher und verschoben: † S. LVDEMANNI . DCI . GATZ. — c) mit 3, undeutlich schraffirten Pfählen, über welche 2 horizontale Balken gehen, Umschrift: † S'. VLRICI . DE . SIGENOWE.

1) S. Ztschr. XVIII, 344. — 2) Ober=Neuthe, nordwestlich von Freiburg, gehörte zum Zähringischen Erbe, mit dem es an die Grafen v. Freiburg kam. — 3) S. Urk. v. 4. Juli 1399, Num. 2. — 4) S. Urk. v. 4. Juli 1399, Num. 43. — 5) Saumseligkeit. — 6) S. Ztschr. XVI, 466, 470, Num. 1 und auch Urk. v. 4. Juli 1399, Num. 24.

(Aus dem östereich.= (Breisg.) Archive.)

1400. — 10. Jan. — Hanns Münch von Landeskron, Domkustos zu Basel, stellt eine Quittung aus darüber, daß ihm Herzog Leupold von Oesterreich 300 fl. baar bezahlt und 3000 fl. auf das Amt Altkirch angewiesen habe, welche Schuld von 3300 fl. er an den Grafen Conrad von Freiburg zu fordern hatte und von dem Herzoge mit Uebernahme der Pfandschaft Badenweiler zu tilgen übernommen war.

Ich Hanns der Münich¹ von Landeskron, custer der stift ze Basel, vergich vnd tün kunt fur mich, mein erben vnd nachkomen. Als mich der durluchtig furst, mein gnédiger herr herczog Leupolt, herczog ze Osterreich zc. yeczund dreuhundert guldein berait bezalt² vnd vmb dreutzent guldein vf das ampt Altkirch³ vsgericht hat nach des brief lut vnd sag, so er mir darumb hat gegeben von wegen graf Chünrat von Friburg, der mir die schuldig was vnd der er sich vervieng vszerichten von der herschaft Badenwilr wegen, also sag ich den vorgeanten graf Chünrat vnd sein erben desselben geltz vnd aller ansprach vnd vordrung, so ich zu im gehebt habe vnz auf disen hutigen tag, gänzlich quitt, ledig vnd los vnd beruff⁴ mich, der auch bezalt sein zu rechter zit an allen schaden in solicher mass, daz ich, mein erben vnd nachkomen zu dem vorgeanten graf Chünrat von Friburg, noch seinen erben vmb die obgenanten geltschuld, zins, vordrung vnd ander ansprach kain vordrung noch zuspruch haben noch suchen sullen noch wellen, wan wir vns des gänzlich verzeihen, vnd haben auch darumb all die brief, so wir von demselben graf Chünrat vmb die obgenant schuld gehabt haben, dem obgenanten vnserm herren von Osterreich hinans zu seinen handen geben. Vnd wër aber, daz furbasser kain⁵ brief von der sach wegen furkem, ausgenommen des briefs, so mir der obgenant mein herr von Osterreich vf Altkirch hat gegeben, der oder die sullen kraftlos sein vnd dem vorgeanten meinem herren von Osterreich, seinen prudern vnd erben vnd auch dem egenanten graf Chünrat von Friburg kain schaden bringen an generde. Vnd des ze vrfunt, so gib ich dem

obgenanten graf Chünrat von Friburg den brief, verfigelt mit meinem anhangunden insigel vnd mit meins lieben brüder Burkharths des Münichs⁶ insygel, der das zu ainer geczeugnuß durch meiner fleizzigen bett willen daran gehenkhet hat, im vnd sinen erben an schaden, der geben ist ze Enzisheim⁷ an samstag nach sand Erharts tag nach Kristi gepurde, tausent vnd darnach in dem vierhundertisten jare.

Mit 2 runden Siegeln auf grünem Wachs in Maltza, a) Schild mit rechts gefehrtem, betendem Mönche mit zurückgeschlagener, großer, langzippeliger Kapuze, von 4 erhöhten Halbkreisen umgeben, an deren innerer Seite sich Blumenzweigchen winden, außerhalb in den Winkeln, wo sich die Halbkreise berühren, Verzierungen, Umschrift: † S' * iohis * monachi * canou * ecce * bas * — b) derselbe Wappenschild, mit eben solchen Halbkreisen um denselben, die aber an ihren Enden spitze Winkel nach Außen bilden, in den Halbkreisen Blumen, Umschrift: † † S'. BVRK. MONACHI . D' . LANDES(KR)ONO.

1) S. Urk. v. 4. Juli 1399, Num. 34, auch XIII, 447. Num. 8. — 2) Ebenda. — 3) Altkirch an der Ill im ob. Elsaß. — 4) erkläre öffentlich. — 5) daß künftig irgend ein brief sich vorfände. — 6) Urk. v. 4. Juli 1399, Num. 19 u. 34. — 7) Enzisheim im oberrh. Bezirke Colmar.

(Aus dem österr.= (breisg.) Archive.)

Dambacher.

Urkunden-Regeste über das Gloterthal.

Geographisch betrachtet, bildet das Gloterthal ein Wassergebiet, welches durch zwei Arme des Randel (4144') entsteht. Der eine, streng gegen Westen gestreckte, wird durch die Höhen des Brandkopfes, (3254, 2730'), des Luser (2249') und Einbollen (1497') bezeichnet; der letztere aber, dessen Richtung zuerst eine östliche, dann südliche (bis gegen St. Peter) und hierauf ebenfalls westliche ist, zeichnet sich durch die Höhen des Hochkopfes (3615')¹, des Schastekes und Hochwaldes (3420'), sodann des Hornkopfes und Langeckes (2877'), des Brombeerkopfes (2907'), des Flaunsers (2892'), Hornbühls und Roßkopfes (2463')² aus. Vom Hornbühle zieht sich ein Nebenarm streng nördlich bis an die Gloter,

¹ Dieser Hochkopf, etwas über eine halbe Stunde östlich vom Randel, erscheint in einer Gränzbeschreibung von 1112 (Rotulus san-petrin. num. 97) als mons Zewusperg, später Wißberg.

² Im berühmten Hotel heißt dieser Höhenkopf jugum montis Flaunsen, was im 17. Jahrhunderte als „Flausen“ und im folgenden als „Flauser“ oder „Flaunsler“ erscheint.

wo er mit dem Einbollen (jenseits) das manigfaltige Wassergebiet dieses Bergflüßleins abschließt.

Ihre Quellen hat die Gloter an der Südhalbe des Hochkopfes¹, dann bewässert sie das Hochthal der „schönen Höfe“ und der „neuen Welt“, wendet sich sofort in einer starken Beugung um das Horn „am Rohre“, welche man „die Ränke“ nennt, und fließt nun in nordwestlicher Richtung durch das Thal von Ober- und Untergloter der Ebene zu, um sich bei Buchholz in die Elzach zu ergießen. Während ihres Laufes führt sie drei verschiedene Namen; denn vom Ursprünge bis nach Obergloter heißt dieselbe der Ränkebach, von da bis zum Einbollen die Gloter² und von hier bis zu ihrer Ausmündung die Lofe oder Lofele³.

Verstärkt wird die Gloter aus den vielen Nebenthälern ihres Wassergebietes durch eine Menge von Bergbächen, wovon die namhafteren folgende sind: Rechts der Reichenbach, welcher am Südabhange des Kandel entspringt⁴, der Lauterbach, dessen

¹ Rivus Gloter nach der Gränzbeschreibung von 1112, während eine andere aus gleicher Zeit (daselbst, Num. 12) ihren Ursprung also bezeichnet: Ad Rorberc et inde ad Sconebrunne sive Sconebach, et inde usque ad Glotrensprinc, et inde ad Twerinbach. Der Rorberg ist die Höhe hinter der „Ränke“ bis zum „Kehrlas“; nordöstlich davon entspringt hinter den „Schönhöfen“ der Schönbach und ergießt sich in den Gloterbach, welcher unweit davon, an der Südhalbe des Buckenhorn (am Hornkopfe, 1112 Bugginhorn), neben dem Zwerenbache entsteht.

² Daher heißt auch nur dieser Theil ihres Gebietes das Gloterthal.

³ Das Denzlinger Urbar von 1567 führt ein Gehürste auf „ob dem Wartbühel, zwischen dem Einbollen und Schmidlins matte gelegen, stoßt vnden vff die Lofanen und oben vff Peter Zehndmaier.“ Eine Renovation von 1605 aber bezeichnet einen Acker als „zwischen dem Heidach und der Lofa gelegen.“ Dieses Wasser floß also zwischen dem Einbollen- und dem Heidachwalde hindurch, und ist nach einem Gemarkungsplane aus dem vorigen Jahrhundert die Fortsetzung der Gloter, während das Wasser, welches durch Denzlingen rinnt, in dem bezeichneten Urbare und Vereine, wie auf diesem Plane, nur als „Dorfbach“ erscheint und erst bei Bottingen wieder den alten Namen erhält, wie aus folgender Urbarsstelle hervorgeht: „Das Fischwasser zu Rürnberg, genannt die Glotter, fahet an ob der Mülin und geht hinauff bis an Hohenacker, da die Glotter in den Schapbach fließt.“ Hiernach wäre letzterer Bach, welcher aus dem Wildthale (Wülphthale) kommt, das Hauptwasser, und die s. g. Gloter bei Rürnberg nur ein Nebenbach zwischen Denzlingen und Bottingen.

⁴ Nach der Urkunde von 1112 im Notel hieß derselbe der „schwarze Reichenbach“ (per descensum montis usque ad ripam, que vocatur Swarzerichenbach) zum Unterschiede von andern gleichbenannten; denn der Namen „Reichenbach“ ist ein auffallend häufiger im breisgauischen Schwarzwalde.

Quellen sich am Ufer und Eichberge sammeln, und der kleine Winterbach am „Schloßbühl“, zwischen dem Eichberge und Wisereck¹; von der linken Seite aber kommen der Menz-, Drens- und Föhrenbach². All' diese Bergwasser geben den Thälern und Thälchen, durch welche sie fließen, ihre Namen.

In politischer Beziehung zerfiel das Wassergebiet der Gloter in sechs verschiedene grundherrliche Gebiete unter der Landeshoheit des Hauses Oesterreich, in die sanctpeter'sche Vogtei Rohr, die deutschorden'sche Vogtei Oberglotern, das sanctpeter'sche Thälchen Lauterbach, die stift-waldkirchische Vogtei Unterglotern mit dem kleinen Lehengebiete des Winterbaches, rechts der Gloter, und in die beiden ritterschaftlichen Vogteien Drensbach und Föhrenthal, links des Flusses. Die Vogtei Rohr erstreckte sich vom Randel und Hochkopfe bis zur Ränke hinab und war durch den Reichenbach (bis dahin, wo derselbe sich nach Westen wendet) und die Türleshöhe von der oberthalischen Vogtei getrennt, wurde daher auch nicht eigentlich zum Gloterthale gezählt. Die Vogtei Oberthal dehnte sich von dieser Ostgränze zwischen der Schneeschleife des Brandkopf-Armes und dem Gloterbache bis zum Eichberge aus, schloß also noch den Lauterbach mit dem dortigen Bade³ in sich. Was nun weiter abwärts zwischen der Wasserscheide, dem Thalbache und dem Einbollen-Walde lag, bildete die Vogtei Unterthal, welches von jeher der fruchtbarste und bevölkerteste Theil des ganzen Wassergebietes war.

Gegenüber von Ober- und Unterglotern, links vom Thalbache, erstreckten sich die beiden Vogteien Drensbach und Föhrenthal bis zur Schneeschleife des Brombeerkopfes, Flaunsers und Hornbühls, durch den Bergarm geschieden, der vom Flaunserkopfe über das Zimmered in nordwestlicher Richtung an die Gloter hinab-

¹ Der Luter- und Winterbach werden in den sanctpeter'schen und stift-waldkirchischen Urkunden häufig genannt.

² Man schreibt jetzt Malenbach, das Bergwasser hieß aber ursprünglich, wie unser erstes Regest von 1113 zeigt, der Malenbach. Weil man gewöhnlich sagte „im Malenbach“, so verschmolz das zweite M mit dem ersten. Der gleiche Fall war dies mit dem Namen Drensbach, welcher früher „Morines-Bach“ und „Mörinsbach“ geschrieben wurde, nach unserm Regest von 1454. Auch Föhrenthal schrieb man früher anders, nämlich „Veren-Thal“, was an „Verin-Stat“ oder Verstetten erinnert.

³ Man schrieb früher nicht Gloter-, sondern Luterbacher oder Luterbad, und die dortige Kapelle ad s. Barbaram hieß das „Luterbader Kirchlin.“

läuft. Es gehört also zum Föhrenthale noch das Nebenthälchen des Ebenbaches, wie zum Drensbache das Nebenthal des Alenbaches, dessen Bereich größer ist, als das Hauptthal selber.

In Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse des Gloterthales bildeten die vier Vogteien desselben (Drensbach, Föhrenthal, Ober- und Untergloterthal) den Pfarrsprengel von Glotern, während die Vogtei Rohr nach S. Peter pfarrhörig war¹. Die Bezeichnung „Gloterthal“ hatte demnach einen weitem und engern Begriff; ihr geographischer umfaßte das ganze Wassergebiet, ihr kirchlicher die vier Vogteien zu beiden Seiten der Gloter, ihr politischer aber nur die zwei rechts gelegenen, denn in territorialem Sinne wurden nicht allein das Rohr, sondern auch der Drensbach und das Föhrenthal vom Gloterthale unterschieden.

Der hintere Theil des Thalgebietes ist ein rauhes Hochgelände von Wäldern, Waiden und Feldungen; der mittlere hat schon ziemliche Wiesen und Aecker, der vordere aber gehört zu den gesegnetsten Thalgegenden des Breisgaaues, wo die herrlichsten Matten mit Fruchtfeldern, Obstgärten und Nebenhügeln abwechseln. Das Gloterthal zeigt auch viele Spuren und Ueberbleibsel uralten Anbaues. Die Namen Kandell, Flansen, Ettenberg, Bregenbach, Hünenlache, Wälschennordra, Gloter und dergleichen, wie die langen Steine des Buckenhorn und auf dem Türleskopf, dürften an die keltische Zeit erinnern²; unzweifelhaft aber lief von der römischen Niederlassung zu Maurach ein Römerweg durch's Thal hinauf, über die Höhe von S. Peter und S. Märgen, nach der Hochstraße bei Waldau; höchst wahrscheinlich auch waren das Wasserhaus im Winterbach, das Burgstall an der Gutach³ und der Turner am hohlen Graben römische Castelle; und

¹ Nach der „Pfarrtabelle des Gotteshauses St. Peter“ von 1784.

² Diese Bezeichnungen hat der Gränzbeschrieb von 1112. „Das Buggenhorn ist ein hoher aufrechter Stein in einer Ebene mitten im Walde“, sagt eine Notiz von 1662. Erinnert das nicht sprechend an die keltischen Menhir's? Dieser Stein wurde damals durch den Sturz eines mächtigen Baumes umgeworfen und sollte wieder aufgerichtet werden, weil er zugleich der Gränzstein zwischen den Gebieten der Stifte Waldkirch und S. Peter war. Zweifelhafter dürfte der longus lapis situs in monte dicto Turli sein, denn jene Notiz berichtet: „Der lange Stein beim Türle ist ein lauterer Felsen an der Rohalben hinab; er geht nit gar hoch über den Boden herfür, ungefehr 30 Schritte lang.“

³ Der Gränzbeschrieb von 1112 sagt: In rivum Wüta (Gutach, wie auch die Wüta zwischen Feld- und Titisee bei Neustatt die „Gutach“ heißt) et abinde ad terminum dictum zom Burgstal. Der Plan über die Herrschaft

die uralte Wasserleitung des Urgrabens von der Platten durch den Rohrer Almendwald in die Ränke hinab, dürfte ebenfalls ein römischer Bau gewesen und zum besseren Betriebe eines Bergwerkes im Thale errichtet worden sein¹.

Die Bergwerke im Gloter- und angränzenden Suckenthal brachten auch später, unter den Zäringern und ihren Erben, vieles Leben in diese Gegend, deren Grundbesitz auf verschiedene Art stückweise an das Hochstift Constanz, an die Stifte S. Margaretha und S. Peter, wie an den herzoglichen Dienstadel von Falkenstein gediehen war. Daher bildeten sich in dem kleinen Wassergebiete der Gloter nicht weniger als sechs besondere Territorien mit ebenso vielen Dinghöfen, was eine nicht unbeträchtliche Bevölkerung voraussetzt. In früherer Zeit zählte der Pfarresprengel (die 4 Vogteien) beiläufig 1500 Seelen², worauf sich in Folge von Kriegsjahren eine merkliche Abnahme ergab, daher die Pfarrei beim Anfälle des Gloterthales an Baden. nur noch etwa 250 Familien enthielt, während sie gegenwärtig wieder eine Volkszahl von 1735 Köpfen aufweist.

1113, ohngefähr. »Ludovicus, huius loci conversus, qui cum filiis suis praedium suum in Glotertal, in Mallinbach³ situm, sancto Petro donavit«, uti legimus in libro vite ad 6tum Martii, quo obiisse refertur. In volumine foundationum haec habentur: »Vir quidam liber de Dencelingen, Ludewicus nomine, predium suum in loco, qui Glotertal uocatur, aeclesiae nostrae donavit.« Hic itaque cum priori unus esse vide-

S. Peter von 1767 bezeichnet dies castrum dirutum (oberhalb des Zwerenbach-Falles) als Heiden schloß, und jetzt heißt es „Heidensfels“, gerade wie die „Ripburg“ hinter Güntersthal in „Ribfels“ umgetauft worden.

¹ P. Baumeister I, 18 Supl. berichtet: Vestigia huius aquae ductus, alias Urgraben, hodie Urweg dicti, quia in viam aptatus est, adhuc cernuntur, de quo huius rustica gens historiam quandam vel fabulam tradit. Es ist dieses die historische Sage vom Suckenthaler Bergwerke (vergl. Schneitzler, bad. Sagenb. I, 347), wo die Anführung des „Mauerweges“ aber auf das Gloterthal zu beziehen, da eine Wasserleitung von der Platte in das Suckenthal zu den Unmöglichkeiten gehört.

² Der Catalogus locor. dioeces. Constant. vom Jahr 1745 gibt 1600 Seelen an (1150 comunicantes, 450 non comun.).

³ Jetzt Allenbach, ein von dem gleichnamigen Bergwasser durchflossenes Nebenthälchen des Gloterthales, oberhalb des Drensbaches.

tur, qui aetate jam grandaevus, relictis filiis, ad conversionem venit et calcato saeculo humilem statum monasticum amplexus est¹. P. Baumeister, compend. Actorum monast. S. Petri in nigra sylva I, 115.

1297, gegen Ende des Jahres. Dominus de Bercheim, scultetus Columbariensis, quosdam de civibus expulit violenter; domino preposito maioris ecclesie Constantiensis, fratri scilicet comitis Friburgensis, 60 marcas in redditibus, quas habuit in Columbaria, per violentiam aufererat. Comes ex hoc indignatus plures ex hominibus imperii cepit et eorum res et corpora devastavit. Advocatus autem terre, comes Phirretarum, iniuriam sibi illatam vindicavit, acceptisque civibus Columbariensibus aliisque hominibus, terram comitis Friburgensis potenter ingreditur et vallem Glotyri et alias villas pro viribus deleverunt². Annal. Colmar. ad ann. 1297, in Böhmers font. rer. German. I, 35.

1316, 31. März. Graf Egeno von Freiburg tritt die gleichnamige Herrschaft seinem Sohne Konrad ab, mit allen ihren Zubehörten, nebst verschiedenen andern Besitzungen, darunter namentlich auch „Glotter das tal, mit lüten, mit güte, mit holze vnd mit velde, vnd mit allem dem, das dar zu höret, es sie versezet“

¹ Das in obiger Stelle angeführte Volumen foundationum ist der bei Reichlin (die Zähringer, S. 60) abgedruckte Rotulus San-Petrinus von 1203. Darin werden (Nr. 5, 18, 98, 142 und 155) noch ein Burghart und ein Berwart von Denzlingen zwischen 1112 und 1203 aufgeführt, welche viri liberi aus diesem Orte sein konnten, ohne einem bestimmten Edelgeschlechte von dort anzugehören.

² Bischof Konrad von Konstanz hatte um's Jahr 936 den von seinem Bruder ertauschten „Niederhof“ zu Colmar an sein Capitel zur Verbesserung der Domherren-Pfründen vermacht, welches Einkommens sich nachmals auch der stift-constanziische Propst Konrad von Freiburg erfreute, bis ihm dasselbe durch den colmarischen Schultheißen gewaltsam hinterhalten wurde. Hieraus entstand eine erbitterte Fehde, denn um seinem Bruder zu dem Entzogenen wieder zu verhelfen, fiel Graf Egeno III von Freiburg mit bewaffneter Hand in's Elßaß und nahm als Repräsentation dortige Reichsleute gefangen. Dies aber veranlaßte den elßäbischen Reichsvogt, Graf Dietbold von Pfirt, den Gewaltsschritt zu rächen durch einen Einfall in's freiburgische Gebiet. Daß er gerade das Glotterthal heimsuchte, hing vielleicht mit dem Umstande zusammen, daß der obere Theil desselben das Eigentum des Constanzer Domcapitels war. Vergl. Schöpflin, Als. ill. II, 266; Neugart, episc. Const. II, 392.

oder unuersezzet, ane die lüte, die zü sant Peter¹ hörent.“ Abgedruckt in dieser Zeitschr. XII, 232.

1346, 23. Juni. „Hug Kóber vnd Katerin sin eliche wirtene von Gloter“ bekennen, daß sie mit Berwilligung des Abts Berchtold zu S. Peter, ihres Leibherrn, verkauft haben dem „erlichen manne Maister Berchtolt von Richenbach, dem schulmaister von sant Peter“, 1 Pfund jährlichen Zinses von ihrem „halben lehen gelegen ze Gloter im Luterbach, das man da nemet des Hülwigs lehen.“ Diesen Zins sollen sie ihm entrichten sein Lebenlang, und „wenne er erstirbet, so hat er dis gelt luterlich dur Gott geben den herren von sant Peter in das Revent², vnd sollen die herren hinanthin für eweglich jm sin jargezit begen mit vigilia, mit singende vnd lesende.“ Es sigelt der Abt auf Bitte des Ehepaares. Gegeben am Freitage vor Sommerjohanni. Abschr. im Archiv S. Peter.

1390, 17. März. „Vrich von Swartzberg³, ain fryg herre“, bekennet, daß er und seine Erben dem Domcapitel zu Constanz gelten sollen 480 Gulden an Gold, welche er demselben schuldig sei „vmb die nüz der kilchen ze Glotern bi Friburg gelegen“, welche es ihm vor Andern auf 8 Jahrgänge einzuziehen und zu verwenden gegönnt, unter der Bedingung, daß er alljährlich davon 60 Gulden kostenfrei an die domcapitel'sche Verwaltung entrichte, bis jene Hauptsumme gänzlich abgetragen sei; wenn aber ein Termin von ihm oder seinen Erben versäumt würde, daß alsdann alles weitere Recht an diese Kirchen-Einkünfte für ihn oder sie erlösche. Dabei habe er sich und seine Erben eidlich verpflichtet, die genannte „Kilchen vnd die güter vnd nüz, die darzü gehörent, in getrüwem schirm, in güten eren vnd unwüßlich ze halten vnd ze haben.“ Es sigelt der Aussteller. Gegeben an S. Gertraut in

¹ Man könnte hierunter die Hörigen des Stiftes S. Peter in den drei Gloterthaler Nebenthälchen, im Richenbach, Alenbach und Lauterbach verstehen; der Ausdruck „ane die lüte“ ist jedoch zu allgemein, er ließe sich auch allein auf die sanctpeter'schen im freiburgischen Gebiete des Thales angehörenden Leibeigenen beschränken.

² Revent ist, was Refental, das Refectorium des Klosters.

³ D. h. Schwarzenberg, aus dem benachbarten Dynastengeschlechte, welches die Schirmvogtei über das Stift Waldfirch besaß. Der älteste bekannte Mannsprosse desselben ist der im Rotulus sanpetrinus wiederholt erscheinende Conradus de Swarcinberc, aduocatus de Waltchilicha, aus dem Anfange des 12ten Jahrhunderts.

der Fasten. Nach einem Vidimus von 1403, im Archive des Deutschhanfes zu Freiburg.

1393, 8. November. Graf Konrad von Freiburg, Landgraf im Breisgau, gönnt und erlaubt dem Stifte S. Peter auf dem Schwarzwalde, „sin tal ze Gloter, das zü disen ziten inne hant Hans Burkart von Wiseneck vnd Lappe Sneweli“, aus der Hand dieser Pfandbesitzer einzulösen¹, inzuhaben und zu genießen, bis er ihm den Pfandschilling zurückerstattet haben werde. Es sigelt der Graf. Gegeben am Samstag vor S. Martin². Abschrift im Arch. Breisgau.

1395, 1. März. „Vrich, herre ze Swarzenberg“, gelobt dem Grafen Konrad von Freiburg, für sich und seine Erben, daß, nachdem der Graf ihm gegönnt, „sinen teil des tales ze Glotern“ um 100 Pfund Pfennige aus der Hand Burgharts von Wiseneck einzulösen, er ihm und seinen Nachkommen zu jeder Zeit, da der Pfandschilling erlegt werde, das Thal wieder eingeben, inzwischen aber „dieselben Lüte (zu Glotern) bi den rechten, als si unzhayr komen sint“, verbleiben lassen wolle³. Gegeben am Montag nach der alten Fastnacht. Abgedr. XVIII, 347 dies. Ztschr.

¹ Nach der obigen Urkunde von 1316 war ein Theil des Gloterthales schon damals verpfändet, wahrscheinlich an die Vorfahren der beiden Schneewelin („Bärenlapp“ und „von Wiseneck“); denn dieses gräfliche Dienstmanns- und freiburgische Patriziergeschlecht verstand es besonders, die verschuldeten Freiburger Grafen durch Gelddarleihen und dergleichen anzubenten, wie dasselbe auch die im Garten- und Gloterthale reichbegüterten Ritter von Falkenstein nach und nach völlig aufgezehrt hat. Vergl. Badenia (neue Folge) II, 245.

² Der Revers des Abtes und Conventes von S. Peter über diese Einlösungs-Verwilligung ist abgedruckt in dieser Zeitschr. XVIII, 345. Sie geloben dem Grafen, „wenn er oder sin erben“ dem Gotteshause „richtent vnd bezalent so vil gutes“, als dasselbe den beiden Schneewelin oder deren Erben an Lösungsgeld entrichten werde, daß es ihnen (dem Grafen oder seinen Nachkommen) „denne vmerzogenliche vnd ane sunnüsse dassell vorgenant tal inantwurtten vnd wider geben sollte ze losfende.“

³ Aus der Einlösung des Gloterthales durch das Stift S. Peter war demnach nichts geworden, und dasselbige inzwischen an den Burghart Schneewelin allein gelangt, aus dessen Hand diese Pfandschaft nunmehr in die des Freiherrn von Schwarzenberg übergieng. Der Ausdruck „sinen teil des tales“ bezeichnet das obere Gloterthal, wo der Graf von Freiburg über den domcapitel-constanzischen Grundbesitz der Vogt- und Landesherr war. Daß in der Urkunde von 1316 diese genauere Bezeichnung unterblieb, indem ganz allgemein „Gloter das tal“ gesagt ist, darf nicht beirren, da Graf Egeno dem Sohne

1406, 10. Juli. Spruch des Herzogs Friderich von Oesterreich in der Streitsache zwischen dem Domcapitel zu Constanz und dem Freiherrn Ulrich von Schwarzenberg wegen der Kirche im Glotterthal. Der Herzog, nachdem beide Theile sich eidlich verpflichtet, seinen Ausspruch getreulich zu befolgen, entscheidet den Handel dahin: „Erstlichs, das die egeantzen das Capitel vnd die Chorherren vnd der von Swarzenberg vmb alle Sach, wie sich die vnz auff disen heutigen tag verlauffen haben, güt freunt sein sullen vnd von entwedern tayl gen dem andern nicht mer sol geäfert werden. Item, das der von Swarzenberg die Chorherren vnd das Capitel an der kyirchen im Glotertal vnd allen jren nützen vnd zügehörungen hinfür nimmermer irren, noch daran kain bekümbernusse tün sol in dhain weis, sunder er sol sy in allen Sachen, darin sy sein von notdurfft wegen derselben kirchen vnd jrer zügehörungen bedürfen, fürderlich vnd hilfflich sin vnd sy schirmen vnd beschützen, wann er von ju darumb wird ermant¹⁰. Auch sullen sy hinfür von der Sach wegen zü jm nicht mer ze sprechen haben, noch ju darumb bekümbern in kain weis. Sy sullen auch zü bayderseyt alle brieffe, die sy von der Sach wegen gehabt haben, gen einander vbergeben, vnd ob der hinfür ainer oder mer funden wurde, die sullen kain krafft haben, noch entwedern tayl zü schaden kommen in dhain weis, ane generd.“ Es sigelt der Herzog. Gegeben am Samstag vor S. Margaretha. Abjhr. im Const. Copeibuch.

1407, 22. April. Der Edelknecht Runo von Falkenstein² und und Nachfolger selbstverständlich nur seinen Theiltheil (den obern) abtreten konnte, wo auch die sanctpeter'schen Leute saßen, welche deshalb namentlich ausgenommen wurden.

¹ Da Herr Ulrich von Schwarzenberg seit 1395 Pfandherr zu Oberglotterthal war, so mochte er sich in Folge des Vertrages von 1390 über die dortige Pfarrkirche gewisse Rechte anmaßen, worüber ein Streithandel entstand, welchen der neue Landesherr in der Grafschaft Freiburg, der Herzog von Oesterreich, von beiden Theilen als Schiedsrichter erkoren, dahin entschied, daß der Freiherr auf seine Ansprüche zu verzichten und die Pfarrkirche als Pfandvogt getreulich zu schirmen habe.

² Die Edelknechte von Falkenstein waren Dienstmännern (ministeriales) der Herzoge von Züringen und besaßen vom Hüllenthal an, wo ihre Stammburg lag, bis hinaus in die Ebene von Gundelfingen und Berstetten zerstreute Eigen- und Lehengüter. Zu den ersteren scheint das Föhrenthal gehört zu haben und ein Theil des Suckenthal's. „Berstetten und Berental“ hatte Runo im Jahre 1405 zuvor von seinem Vetter Werner von Falkenstein (mit mehreren anderen Besitzungen) erkaufte.

seine Chewirtin Anna von Krozingen verkaufen auf immer und ewig für sich und ihre Erben „an den frommen, vesten herrn Hanmann Schnewlin von Landeck, Ritter, und an Jacob von Wipwil, Edelnecht“, um die Summe von 1400 Goldgulden „das tale ze Berendal vnd den dinghof daselbs vnd alle ire recht ze Suckendal vnd ze Wipfi¹, mit lüten, mit güt, mit vogtye, mit zinsen vnd stüren, mit vellen, tagwen, frenclinen vnd düpen, mit gerichtten groß vnd klein, stoek vnd galgen, mit wildpennen, mit äckern, matten, holz, veld, vischenzen, winne vnd weide, mit zwing vnd bann vnd allen rechten vnd zügehörden, vnd mit namen alle die eigen lüte, so in die obgenante stüre vnd in den dinghof ze Berendal², vnd die lüte, so in irem teil ze Suckendal vnd ze Wipfi gehörent, wo die geseßen sient, vnd nemlich die vogtye über die gothhuslüte³, die in den jetzgenanten gerichtten sizent oder noch seßhafft werdent.“ Sie setzen die Käufer auch in ruhige Gewalt und Gewähre der verkauften Güter, Leute und Rechte, damit zu thun und zu lassen, wie es ihnen gefüge sei. Es sigeln die Verkäufer. „Geben ze Friburg an sant Georien abende.“ Alte Abschrift des Sicking. Arch.

1408, 23. März. Das Domkapitel zu Constanz, auf den Antrag des Leutprieesters Hanns Büringer zu Gloterthal, daß „ein widem sye, die zu der kilchen ze Mura gehöre vnd da gelegen, vnd eine lütprieester ze Glotern diene vnd zinse von alter her xiv muntt rocken vnd von der Mosmatten viii schilling Rappen jerlichs⁴, dieselbe widem nieman empfohen vnd buwen wölte, dann zu eine rechten stäten Erbsehen, anders si vngewen vnd wüste ligen müste“, bestätigt es, daß der Leutprieester dem Wernlein Rüdewirt dieses Widemgut gegen einen jährlichen Zins von 14 Muntten Rockens und 8 Schillingen Geldes zu rechtem Erbsehen für ihn und seine Erben verliehen habe, unter die Bedingung, daß

¹ Der Rotulus sanpetrinus sagt bei der Gränzbeschreibung von 1112: Abinde usque ad iugum montis Flansen, abinde per medium montis usque ad tiliam in monte Wipphi, abinde per descensum montis ad ripam Gloter. Die Höhe der „Wipfe“ erhebt sich beim Lindlehof, an der Gränzscheide zwischen S. Peter und Föhrenthal.

² Leider konnte ich eine Doffnung dieses Dinghofes nicht auffinden.

³ Also ohne Zweifel die Vogtherrlichkeit über die im Föhren- und Suckenthal gelegenen Leibeigenen der benachbarten Stifte zu S. Peter und Waldbirch.

⁴ Ein weiterer Beweis, daß die Güter und Rechte der Mauracher Mutterkirche auf die Filiale zu Glotern übergegangen.

der Lehmann demselben alljährlich, „wenn der winter ein ende hât vnd das Vieh ze weib gât, einen Stier oder ein Kalbe bi sinem viche soll han, als treulich als ob es sin eigen sye.“ Gegeben am Freitag vor Mittfasten. Alte Abschr. im D.D.Archiv.

1440, 6. März. „Michel Hebyßen, Hanman Münzenbach, Fridrich Binck, Hans Bircker vnd Jäcklin Bosß, all fünf vß dem tale ze Gloter“, bekennen urkundlich, daß ihnen wissend sei: „Wer da in dem tal in des stifts sant Margarethen zû Waltkirch eigen sizet oder vßerhalb vnd des stifts eigne güter nûzet, nûsset vnd innhat, die selben sint dem stift all valbar¹, sonders die belchenet oder eigen lüt des stifts, die sint och gebunden vnd pflichtig, dem stift vmb semliche ir eigene güter trager ze geben in sechs wochen vnd drigen tagen, so es an sy hervordert wirt. Wo sy aber das mit taten, so mag der stift die güter zû handen ziehen vnd andern lüten liben.“ Es sigelt auf Bitte der Fünfe „der fromm vest juncker Heinrich von Wisneck.“ Gegeben am Sonntag Lätare². Arch. des Stifts Waldk.

1442, 1. September. Markgraf Wilhelm von Hachberg, österreichischer Landvogt im Breisgau zc., verleiht im Namen der Herrschaft Desterreich dem „edeln Hans Bernher, herrn zû Swarzenberg“, auf dessen Bitte, „dez ersten daz stettlin Elzach, item daz tal by der Bach mit siner zûgehörde, item die wiltpenn in dem Elzachtal in der Snesleisse, item die wiltpenn in dem Suckental, item die wiltpenn ze Gloter, die in sinen gerichtent ligent, vnd die wiltpenn ze Heiwiler in dem gericht vnd bann.“ Es sigelt der Markgraf³. Gegeben zu Freiburg an S. Berentag. Orig. daselbst.

1449, 3. Februar. „Hanman Enderlin, des edeln herren juncker Hans Bernhers, herren zû Swarzenberg, vogt zû Gloter“, bekrundet auf dessen Geheiß, daß er auf Ansuchen des Stiftes Waldkirch von H. Münzenbach, H. Träger, H. Binder, K. Schwab, H. Hurder, M. Hebeisen, K. Birker, A. und B. Hattre

¹ D. h. ein Jeder, welcher stiftische Güter besitzt, ob frei oder leibeigen, ist zur Entrichtung des Gutsfalles verpflichtet.

² Die Urkunde ist auf Papier geschrieben, das zu Ende derselben beigedruckte Siegel aber abgefallen.

³ Mittleres Rundsigel in grünem Wachs, wovon aber nur noch der Wappenschild mit dem Schregbalken zu erkennen; es ist das bei Zell, Taf. V, Nr. 30 abgebildete.

und K. Löbinger aus dem Glotterthale folgende eidliche Kundschaft aufgenommen: „Es sige juen wol kunt vnd wissend, daz alle güter zwischend Schönellinenstein¹ vnd dem Einbollen gelegen im Glotertal gehören in die recht eigenschafft der stift sant Margarethen zu Waltkirch.“ Es sigelt auf Bitte beider Theile der Junker Rudolf Kuchelin². Gegeben am Montage nach Lichtmesse. Orig. auf Papier daselbst.

1449, 5. Februar. Bürgermeister und Rath zu Freiburg im Breisgan beurkunden, daß das Stift zu Waldkirch und das Gotteshaus S. Peter auf dem Schwarzwalde ihren Streithandel wegen des Gutes genannt die Bünd im Glotterthale vor ihnen zu Recht gesetzt, und daß sie, nach Verhörnung der beiderseitigen Rötzel, Zinsbücher und Kundschaften, den Spruch gethan: „Swerent die personen, die von des Abbts wegen kuntschafft geseit hant, daß solich jr sagen wor ihe vnd daß sū die sache ze gewinne noch verluste nit berüre, daß dann der Abbt die besser kuntschafft habe vnd das güt in sinen dinghoff in Luterbach berechtiget werden solle. Also hant sū soliche eide vor dem Schultheissen geton.“ Es sigelt der Rath³. Gegeben zu Freiburg, Mittwoch nach Lichtmeß. Orig. im Arch. S. Peter.

1454, 3. Juni. „Jörg Küffer, vogt ze Glotter“, sizzt im Namen des Junkers Hanns Jacob von Falkenstein zu Gericht daselbst „in dem tal, in Michel Hebisen des smits hoff“, da die Streitsache zwischen dem Gotteshause Güntersthal und dem Konrad Schürler von Glotern wegen eines Zinses von 4 Schillingen, welchen ersteres an den letztern forderte „von einem achtteil eines lehens gelegen ze Glotter, in dem tal genant in dem

¹ Dieser Stein (einer gewissen „Schönelin“?) stand im Walde, zwischen „dem Marke und Blattmanns Haus“, laut einer Aussage von 1588. Nach dem Glotterthaler Dingrotel (XX, 486) begann das waldkirchische Gebiet „oben an dem Marke ze Glotter“, welcher sich bei der Kirche befand, da nach jener Kundschaft von 1588 das Gebiet „vom Einbollen bis zur Kirche hinauf gieng.“

² Das aufgedruckte, aber halb abgefallene Sigel in grünem Wachs zeigt den Schild mit dem Rade, wie es die freiburgischen Patrizier Spörkin, Kolmann und von Tufelungen geführt. Vergl. Schreiber, Freib. Urk. Taf. VII, Nr. 3, 5, 6 und 39.

³ Das bekannte kleinere Stadtsigel. Zu dieser Urkunde macht P. Baumeister die Anmerkung: Praeter hunc (den Besitzer der Bünd) in Glotterthal adhuc tres emphyteutae monasterii nostri existunt, qui ad iudicia annua in Luterbach comparere tenentur, illi autem in *Richenbach* et in *Schandbletz* geben kein Dinggelt.“

„Drensbach“, dahin entschieden wird, daß der Schürler den fraglichen Zins alljährlich an das Gotteshaus zu entrichten habe¹. „Vnd warent hieby in gerichte, die vrtel harumb sprachent, Hans Enderli, Hans Linder, Michel Enderli, Smasman Balkenstein, Andres Zimerman, Heinrich Vogel, Hans Müller, Michel Hebyßen Martin Hourat, Vlin Ganjer vnd Bantlin Hatterer, all gesworn des gerichtes ze Glotter.“ Es sigelt der Junter von Falkenstein². Gegeben Montags vor Pfingsten. Orig. im Arch. Güntersth.

1457 bis 1470. Das unter dem Abte Johann zu S. Peter und dem Klostervogte Markgraf Rudolf von Hachberg erneuerte „Dinckrecht zu Espach³, Iwa, Nor und Luterbach“ enthält unter Anderem die Bestimmungen: 1) „Des ersten sol ein appt oder sin meyger zu mitten dem hornung das geding zu Espach besitzen, vnd an dem nechsten tag darnach zu Iwan, vnd darnach zu Nor, vnd an dem vierten tag in dem Luterbach in glotertal.“ Wer nicht erscheint, büßt es mit je 3 Schillingen für den Maier und „jeden Gebur, der in das geding gehört.“ 2) Der Abt soll dem Gerichte vorsitzen bis es „einem an den lib gat“, und sofort den Stab dem Vogte übergeben. Nach gebanntem Gedinge soll der Maier „jeglicher gebursame gepieten, by jren eiden zu rügen alles, das büßwirdig, es sy in holz, veld, wasser, wun oder waid.“ 3) Da die Güter zu Espach, im Iwenthal, zu Nor, „im Luterbach, im Reichenbach⁴ vnd am Schandblek zu gloter“, alle drittelspflichtig seien, worüber sich „die armen lüte merklich beclagt, also beschwert zu sin, vnd mit ernst gebetten, solichen Drittel abgelaßen vnd Erschatz vff die güter ze setzen“, so habe man gegen eine Entschädigung des Klosters mit 100 Gulden durch die betreffenden Güterbesitzer, diese Umwandlung vorgenommen. Ein jegliches Lehen zu genannten Orten entrichtet also hinfort, „wenn sich das güt vß einer hand in die ander verendert“, von beiden Seiten je 8 Schillinge. 4) Das Gut im Reichenbach hat jährlich 1 Pfund und

¹ Dies ist die erste mir bekannte urkundliche Erwähnung des glotterthalschen Nebenthales Drensbach. Eine Zeugen-Aussage von 1588 nennt „Vogt, Gericht vnd Gemeinde zu Drensbach.“

² Kleines Rundsigel in grünem Wachs mit dem bekannten fliegenden Falken im Schilde und auf dem Helme.

³ Dieser Dingrotel enthält in 110 Item eine Reihe merkwürdigster Bestimmungen, und verdient einen sorgfältig erläuterten Abdruck.

⁴ Die glotterthalschen Nebenthälchen des Lanter- und Reichenbaches werden in der Urkunde von 1346 und hier erstmals urkundlich genannt.

5 Schillinge zu entrichten und bei einer Handänderung „von jeder party“ ebensoviel. Das Gut „am Schandbleß zu gloter“ gibt 33 Schillinge jährlichen Zinses und bei jeder Aenderung die gleiche Summe. 5) Die Benthaler und Rohrer haben „von den gütern im Luterbach, den fünf lehen“, jährlich je 3, also zusammen 15 Schillinge zu entrichten. 6) „Das gütt im Riehenbach vnd das im Schandbleß ze gloter sind dinczhöffig gon Nor in dinczhoff, gend aber kein dinczgelt, darnum sind sy schuldig, einem herren zu sant Peter sine pfert an sinem zom vnd itegreiff ze griffen, wann er zu dem geding ritet oder danon weg, vnd sollen helfen richten ¹, als ander dinczhöffig hinderfäßen doselbs.“ Altes Urbar des Stifts S. Peter, Bl. 284.

1469, 18. September. „Johannes Arneck, bestätigter lüt-priester zu Glotter, Hans Growenbach, vogt vff dem obren gericht, Cloß Flamm, vogt zu Berental der kind von Landeck, Cün-rat Bürler, vogt vnd meiger der würdigen stiftt sant Margarethen zu Waltfisch vnd des edlen vesten junckhern Heinrich von Rechberg, Hans Heck, vogt des frommen vesten juncker Hans Jacoben von Balkenstein gericht, Caspar Tyrol, erolt des durchlüchtigen fürsten hern Sygmonds herczogen zu Osterrich vnd marschalk der erolt des heiligen römischen Richs“, und mit ihnen viel ehrbare Leute beiderlei Geschlechts, „so in die vier vogthyen ² hören vnd in die pfarrfilschen zu Mure vnd in die filial oder cappellen gen Glot-ter“, wie sie im Seelbuche der Glotterthaler Bruderschaft verzeich- net stehen, beurfunden, daß sie mit Genehmigung des Bischofs von Constanz, aus freiem guten Willen folgende bruderschaftliche Ord- nung errichtet haben: Sie stifteten einen Marien=Altar in der Vorkirche zu Glotern und setzten fest, daß der Ueberschuß der Brn- derschaftszinse angelegt werde, bis „es einen Priester erziehen mag vnd ein ewig meß bestettiget wirt“; auf diesem Altar soll auch eine Jahrzeit an der Constanzer Kirchweih gehalten werden mit 3 Priestern; jeder Bruder hat einen Jahresbeitrag von 8 und jede Schwester von 4 Pfennigen zu geben; wer durch Ungehorsam gegen die Ordnung verstößt, büßt es mit 1 Pfunde Waxes; der Schaffner des Vereins hat die Zinse, Beiträge und Bußen zu

¹ Dieser Freiheit und Verpflichtung wird noch im Jahre 1702 gedacht. Vergl. P. Baumeister, compend. act. II, 542.

² Diese vier Vogteien, welche das Glotterthaler Kirchspiel bildeten, waren Ober- und Unterglottern, Ohrensbach und Föhrenthal.

sammeln und alljährlich darüber Rechnung abzulegen. Es sigeln der Leutprierster Urneck, der Ritter Hanns von Landeck (als Vormund der Kinder seines Sohnes Hanns seelig), Herr Heinrich von Nechberg und Hanns Jacob von Falkenstein¹, weil sie „alle teyl vnd gerechtigkeit an dem tal vnd den gerichtten zü Glotter hand.“ Gegeben am Montage nach Kreuzerhöhung. Alte Abschr. im D.D.Archive.

1473, 20. März. Ritter Dieterich von Rumlang zu Gutenberg, als österreichischer Landvogt im Breisgau, beurkundet die Verhandlung vor dem Hofgerichte zu Ensisheim, worin das Stift S. Peter auf dem Schwarzwalde gegen Adam Schnevelin-Bärenlapp von Zäringen, als den Vormund der landeckischen Kinder, mit der Klage auftritt, daß die landeckischen Untertanen zu Glotern sich unterstünden, „im der sinen einen, genant Cünrat Ruß uß dem Lutterbach, ze zwingen, jnen das zwölffer gericht daselbs zü Glottern helffen zü besizen“, was unbillig sei, da derselbe „des gotzhus libeigen vnd hinder dem selben im Lutterbach vff des aignen güteren (sitze), die dem (Gotteshanse) gerichtbar, dinghöffig, zinsbar vnd erschäßig, auch dem margrauen von Nöteln als einem Rastenvogt desselben gotzhus zugehörig weren.“ Wogegen der Schnevelin (Adam Lapp) einwendete, daß auch der Vater des Ruß „in solcher pflicht das gemelt Zwölffergericht, als ein lehen derselben (landeckischen) kind von der herrschafft von Österrich herrührend, je ze ziten hett helffen besizen, vuch in der Snesleiphi derselben lehenschafft gessen vnd jewelten in altem herkomen, vnd besonder, so man über das blüt gericht, dar zü man uß andern gerichtten in dem tal lit berüfft vnd si also gebrucht habe“, weshalb er hoffe, der Ruß sollte, da sich sein Vater dessen nicht gewidert, der gleichen Pflicht für schuldig erkannt werden. Hierauf erwiderte der Abt, wenn der alte Ruß vormalß im landeckischen Gerichte gessen, so rühre das von anderen Gütern her, welche derselbe neben den sanctpeter'schen innegehabt, sein Sohn aber besitze nur solche

¹ Welche Bestandtheile des Thales diese drei Gerichtsherrn, und in welcher Eigenschaft (ob als Eigentümer, Lehensmänner oder Pfandinhaber) sie dieselben besaßen, ist genauer nicht zu ermitteln. Die Schnevelin (Bärenlapp, Wieseneck und Landeck) hatten pfandweise Oberrhoterthal und das Föhrenthal (eigentümlich?) inne; fast zugleich aber erscheint auch der Junker von Falkenstein als Gerichtsherr zu Glotern, und der Junker von Nechberg war als schwarzenbergischer Erbe stiftwaldkirchischer Freivogt, also Gerichtsherr im unteren Glotertale, und daneben auch österreichischer Pfandherr im Thale.

und keine weiteren; er sei auch „solchs lehens, als vorgemelt, nit gestendlich, besonder als das güt eines gotzhus eigen, im dinghöffig, zinsbar vnd erschätzig vnd dem Gastvogt stürbar were; aber über das blüt zü richten, wie es Heinrich von Rechberg vnd Hans Jacob von Falkenstein, die vuch gericht im Glottertäl in der Snesleiphi hetten, damit hielten, ließe er der sinen halb daselbs vuch beschehen.“ Demnach wird vom Hofgerichte erkannt: „Diewil der arm mann in der oberkeit von D'sterreich sitze¹, so soll er pflichtig sin, über das blüt helffen zü richten, wenn er des von der kind von Landeck wegen ermordert wirdet, aber sunst zü den gemeinen gerichtten zü gend, nit schuldig sin, es sye dann, daz Adam Lapp rechtlich für bring, daz derselb arm man güter habe, danon er das ze tün schuldig sye.“ Es sigelt der Landvogt. Gegeben am Samstag nach Reminiscere. Absch. im Arch. S. Peter.

1481, 22. November. Ritter Lazarus von Audlau, als Statthalter zu Ensisheim, bekennet, wie vor ihm und den herzoglichen Rätthen daselbst erschienen seien der „vest' Heinrich von Rechberg ein syt, so dann herr Dietrich von Blümenegk, ritter, in namen sin selbs vnd Dauiden von Landegk ander syt.“ Ersterer klagte, daß die beiden anderen das Glotterthal inne hätten, welches aber „im zugehören sölte, vnd sinem sweher von Swarzenberg²

¹ Abgesehen von den landgraffschaftlichen Rechten im niedern Breisgau, wozu das Glotterthal gehörte, so war von den dortigen beiden Vogteien, die im untern Thale schon seit dem Beginne des 14. Jahrhunderts ein stiftwaldkirchliches Lehen in der Hand des Hauses Desterreich, von welchem dasselbe 1355 asterlehenweise an die Familie Schnewelien zc. gelangte, während die oberthalische Vogtei mit der gräflich freiburgischen Erbschaft 1368 unter die österreichische Herrschaft gedieh. Desterreich war also seit dem Ende des 14. Jahrhunderts der Landesherr über beide Vogteien und besetzte als solcher das gemeinsame Blutgericht zu Glotern, welches aus dem herzoglichen Vogte und 11 Weisßern bestand, daher das „Zwölfergericht“ genannt wurde. Vergl. Baumeister, compend. Actor. I, 266.

² Der letzte stiftwaldkirchliche Freivogt aus dem Dynastengeschlechte von Schwarzenberg erscheint in Urkunden von 1428 bis 1465. Es war Junker Hanns Werner, von welchem zwar ein Sohn Simon hinterblieb, aber ohne zur väterlichen Nachfolge und Erbschaft zu gelangen, da derselbe in die Fremde zog und nicht wieder heimkehrte. Die schwarzenbergischen Güter und Rechte erbten daher an seine Schwester Adelheit, deren Gemahl, der Freiherr Heinrich (Heinz) von Rechberg, schon 1459 von seinem Schwiegervater die Freivogtei unter dem Beding erhalten hatte, daß er solche dem Simon v. Sch. einantwortete, wenn derselbe je wieder anheim käme. Vergl. P. Wunibalds Repertor. S. 156 bis 161, und die Handschrift: Lustre der reichsfreiherrl. von rechbergischen Familie, Beil. 20.

vnbillichen entwert werde.“ Hierauf ließ der von Blumeneck erwiedern, das Glotterthal sei von Erzherzog Albrecht von Oesterreich für 200 Gulden „herrn Hannsen von Landegk seligen“ eingegeben worden (wie die Briefe wiesen) und von diesem an sie (den von Blumeneck und den von Landeck) erblich gediehen, wobei sie dem von Rechberg nichts schuldig wären. Aus dem weitem Vorbringen beider Theile gieng hervor, daß „Hanns Werner selig von Swarzenberg einen pfandschilling vff dem Glotterthale gehebt, so doch one losung desselben vffer sinen handen komen vnd herrn Hannsen von Landegk seligen für 200 guldin ingeben worden.“ Auf dieses beredeten die Rätthe außserhalb Rechens in gültlicher Vergleichsweise beide Theile dahin, daß „Heinrich von Rechberg herrn Dietrichen von Blümeneck vnd Dauiden von Landegk die 200 guldin oder für jeden guldin ein pfund vier schilling herus geben vnd daß sy jm damit das Glotterthal wider zü sinen handen volgen ließen“, wie daß beide nach Zunsbruck reiten sollten, um die erzherzogliche Verwilligung hiesfür einzuholen. „Geben vff Dornstag uechst vor Sant Kathrinen tag im ein vnd achtzigisten Jare.“ Gleichzeitige Abschr. im Breisgauer Archive.

1482, 14. November. Schreiben des Landvogts von Tierstein an den „strengen vnd vesten hern Dietrichen von Blümeneck, rittern, vnd Dauiden von Landeck, geswegern“, worin er dieselben, unter Bezeigung seines Mißfallens, auffordert, den Heinrich von Rechberg durch ihr Nichterscheinen zu Ensisheim und andere Verzögerungen länger nicht hinaus zu ziehen und in Unkosten zu bringen, sondern bis zum nächsten Gerichtstage dem obigen Abscheide nachzukommen und die 200 Gulden von dem Rechberger anzunehmen, oder aber auf das weitere Urtheil des Hofgerichtes in Ensisheim zu warten. „Datum vff Dornstag nächst noch sant Martinstag.“ Dasselbst.

1483, 6. Juli. Michel Enderlin zu Glotern verkauft aus seinem vom Stift S. Peter zu Lehen gehenden Gute, genannt „der Schandbläck“, die Breitmatte zwischen der Landstraße und dem Wagraine an Hanns Gartner den Jungen, unter der Bedingniß, daß diese Matte „dinghöfig sol sin in den dinghof gen Nor“, und daß der Käufer dem Stifte jährlich davon 7 Schillinge Geldes und 3 Sester Habers zu zinsen, und „wer von dem güt komt vnd wer dazu komt“ je 7 Schillinge als Ehrschatz

entrichte¹. Geschehen am Sonntage nach S. Ulrich. Ältestes Urbar des Klosters S. Peter, Bl. 23.

1483 bis 1497. Verzeichniß der sanctpeter'schen Zinsgüter im Lauterbach (auch im Reichenbach und zu Glotern): 1) „Das lehen an dem Hellenberg, ein ganzes“, zinst 5 Schillinge, 5 Pfenninge und 8 Sester Habers, und gibt den Ehrschak. 2) „Abelins lehen, ein ganzes“, zinst 10 Schillinge und 12 Sest. Habers, ist ehrschäkig und „git vi sester Ruß.“ 3) „Das halb lehen, so des Schülmeisters was“, zinsset an das Selgerät 1 Pfund Pfenninge. 4) „Syffermans lehen, ein ganzes“, zinst 7 Schill. und 12 Sest. Habers, ist ehrschäkig „vnd git 10 schilling ze vorzins an das² Refental.“ 5) „Büchlin's lehen vnd Luterwalk lehen, zwey ganze“, sind ehrschäkig, zinsen 2 Gulden und 10 Sest. Habers. 6) „Das lehen im Reichenbach, ein ganzes“, ist ehrschäkig und zinst 8 Sest. Habers, 1 Pfund und 5 Schillinge, davon „gehören 15 schilling an das Selgerät vnd 10 schilling einem Abbt.“ 7) „Michel Büns gü, genant die Bünd“, zinst 3 Schill. und 8 Sest. Habers, und „wenn sich das gü endert, so git man davon ze erschak ein vierteil einer march silbers, vnd ist uit dritteilig.“ 8) „Der Finckinen gü, heißt der Merck“, zinst 2 Schill. und 8 Sest. Habers, ist mit einer Viertelsmark Silbers ehrschäkig, und gleichfalls nicht drittheilig. 9) „Des Mäders gü“, ist ehrschäkig und zinst 32 Schillinge, 10 Sest. Habers und 2 Hüner. 10) „In dem Lutterbach sind v lehen, da git jeglichs xvii pfenning³ ze dingrecht.“ 11) „Das gü ze Gloter, das des alten Mäders seligen was, genant der Schantblek, ist ein lehen vnd dinghöfig gen Mor“, zinst 1 Pfund weniger 7 Schillinge und 4 Sest. Habers, ist für Verlasser und Empfänger ehrschäkig mit je 32 Schillingen Ebenda selbst, Bl. 2.

1484, 26. April. Herzog Sigmund von Oesterreich, nachdem sein lieber Getreuer Hanns Dieterich von Blumeneck für sich und als Procurator seines Schwagers David von Landeck, „einer

¹ Also ein doppelter Ehrschak, da seinem Begriffe nach in der Regel das honorarium (laudemium) nur vom Lehens-Empfänger entrichtet wurde. Hier wäre demnach das Ehrschakgeld des Abtretenden die Weglöse und dasjenige des Empfangenden der Handlohn, wie man in Schwaben sagte.

² D. h. an das Refectorium (den gemeinsamen Speisesaal) z. S. Peter.

³ D. h. Dinggeld, Dingpfenning, der Geldbeitrag zur Abhaltung des Dinggerichts, das alte placitatum, denarii ad procuracionem iudicii.

urteil wider sy vud für sinen (des Herzogs) lieben Getrewen vnd Diener Heinrichen von Nechberg vor weyland Hamman Drugessen, dieselb zeit statthalter graf Oswalden von Tierstein des obristen haubtmans vnd landuogts in Elsaß, am hofgericht zu Ensisheim gesprochen von wegen des Glottertals, in der landgrafschafft Brißgew gelegen, sich beswert" und an ihn als Landesfürsten geappelliert, so habe er beide Theile vor seinen „gesakten Richter" beschieden und sie mit ihren Briefen verhören lassen, worauf zu Recht erkannt worden, „daz zu Ensisheim wol geurtailt vnd dauon vbel geappelliert sye." Gegeben und besigelt¹ zu Innsbruck am Montag nach Quasimodogeniti. Orig. im Breisg. Arch.

1489, 7. April. Hanns Flamm, Vogt im Föhrenthal, anstatt „des edlen vnd vesten Johann Paulus von Rüst", österreichischen Raths und Obervogts zu Thann, als Vormünders der hinterlassenen Wittwe und Töchter des Hanns Jacob Schnewelin von Landeck² seelig, sitzt öffentlich zu Gericht, wie die Handlung gefertigt wird, wodurch Kaspar Streckenfuß den Pflegern der Liebfrauen-Pfarrkirche im Goterthal 3 Gulden jährlichen Zinses für ein Darlehen von 60 Gulden (unter dem Namen eines Verkaufes auf Wiederlösung) verschreibt. Urtheilspreeher waren B. Schöll, U. Hert, H. Binder, R. Laube, J. Dreier, Ph. Hatterer, M. Schidlein, S. Kap und Ch. Jäcklein, „alle des gerichts im Berenthal." Es sigelt der Junker von Rüst³. Gegeben am Dienstag nach Iudica. Orig. im Sicking. Arch.

1489, ohne Tag. „Caspar Keßler von Zeringen" bekemnt, daß er mit Gunst und Verlaub des edelfesten Junkers von Nechberg von dem Badwirte Claus Dietrich alle dessen Rechte „im Luterbad⁴ an hüßern, hofraiten, ackern, matten, egarden, holz,

¹ Kleines Rundsigel in rothem Wachse, das unter dem Herzogshute den Schild mit dem einköpfigen Adler Tyrols, wie neben und unter dem Schilde die Buchstaben S A A zeigt, welche ohne Zweifel Sigismundus archidux Austriae bedeuten.

² Die Schnewelin waren Gerichtsherrn zu Föhrenthal schon seit dem Anfange des 15ten Jahrhunderts. Wahrscheinlich hatten sie das Thal von den Rittersn von Falkenstein geerbt oder erkaufte; später kam dasselbe an die Edlen von Wessenberg.

³ Das Sigel ist abgefallen. Die von Rüst waren ein hochstift-strasßburgischer Dienstadel in dem gleichnamigen Dorfe, welches später (1442) an die Böklin von Böcklinsau verliehen ward.

⁴ Die erste mir bekannte Erwähnung des Gloterbades, welches nach die-

veld, wun vnd waid vnd allen jren zugehörden, wie er das ingehabt vnd genossen“, erkauft und sofort von genanntem seinem Junker empfangen habe, unter der Bedingung, „solch Bad an hüsern, hofraiten vnd gütern in rechten wesentlichen Eren, werden vnd buwen zu haben vnd zu halten“, dieselben dem Junker auch zu verzinsen, in aller Maße, wie es Claus Dieterich gethan, doch jährlich mit einem Gulden mehr. Ferner gelobt er eidlich, dem Junker und den Seinen „all jr freyheit, gerechtigkeit vnd alt herkommen verfolgen zu lassen, jm vnd sinen Amptlütten, als ander sin hinderfäßen, truw, hold, dienstbar vnd gehorsam ze sin.“ Alte Abschrift im Lehen-Archive.

1490, 11. Februar. Heinrich von Rechberg zu Schwarzenberg, im Beisein des Hanns Rudolf Krebs von Winterbach, verträgt das Deutschhaus zu Freiburg und die Bauersame der 18 Lehen im Gloterthale¹ rücksichtlich ihrer Irrungen wegen der Zehntsammlung dahin: Es soll 1) ein „Meyer, so jederzyt zu meyer vffgenommen vnd gesetzt ist, ein jeden Compthur gemeltes huses alle zins vnd zehenden, in den dincfhoue gehörende, invordern vnd inbringen, vuch inantworten vnd jerlich verrechnen“; 2) der Komtur oder sein Anwalt zur gehörigen Zeit die Zehnten an den Höchstbietenden verleihen, jedoch nur, wenn der Vogt und zwei Gerichtsmänner dessen Bezahlungsfähigkeit bezeugten; 3) dem Maier dafür jährlich auf Weihnachten als Lohn 6 Rutte Rockens, und nach der Einlieferung und Rechnungsablegung 2 Pfunde Geldes geben, und 4) jeglicher Maier „hiefür die Dincrecht mit gebotten vnd allen andern gerechtigkeiten, vnd alles das, wie vnkhar gewont vnd gebrucht gewesen, bruchen, handhaben vnd vollstrecken,

fer Urkunde ursprünglich ein von der Herrschaft Schwarzenberg rührendes Erblehen war, obgleich es in dem nach S. Peter gehörigen Lauterbache lag und später (1714) zwei „sanctpetrische Badbauern“ daselbst erscheinen. Des Gloterbades erwähnt auch Eschenreuter in seinem Bäderbüchlein (Straßburg 1571), mit den Worten: „Das Glotterbad hat in seiner Minen etwas Kupfer vnd ein wenig Schwefel, weshalb es den Leber- vnd Gallsüchtigen fast guet ist, auch gegen Verstopfung des Milkes, kalten vnd feuchten Magen, vunnatürlichen Lust zum Essen; es wird auch von denen gebraucht, die das Fieber lang gehabt haben.“ Aus Eschenreuters Zeit stammt auch die Abschrift der „Badordnung im Glotterthal“, welche das Karlsruher Archiv besitzt.

¹ Jene 18 Bauernlehen im obern Thale, welche 1466 mit dem Dinghofe daselbst vom Domcapitel zu Constanz an das Stift Waldkirch, von demselben 1473 an den Bürger Braun zu Freiburg und endlich von diesem an das dortige Deutschhaus gelangt waren.

one ablassen, als sich gebürt, alles ungenuarlichen.“ Es sigelt der Aussteller.¹ Gegeben am Donnerstag vor S. Valentin. Orig. im D.Ordens-Archive.

1493, 19. November. Wilhelm Krebs, nachdem er vor dem Capitel zu Waldkirch dargethan, wie sein Vetter Hanns Rudolf Krebs selig „das hus zü Winterbach, vornan im thale zü glotern gelegen², mit aller seiner zugehörde, mit ackern, matten, holz vnd velde“, vom Stifte zu Lehen gehabt, und weil von den Kindern des Verstorbenen noch keines volljährig, die Wittwe ihn daher gebeten, „solich lehen in tragers wise zü empfahen vnd von der kind wegen ze tragen“, so habe ihm dasselbe besagtes Haus mit seinen Zubehörten, nach Weisung der Stiftsrötel „mit Vorbehaltung der zins, aigenchaft vnd gerechtikeit“, gebürlich verliehen, er dagegen dem Capitel eidlich gelobt, dem Stifte „als lehens trager vnd manm desselben fromen vnd nutz ze schaffen vnd schaden ze warnen vnd zewenden, vuch zü allen manntagen vff ernuorderung gehorsam, gewertig vnd verbunden ze sin, Recht sprechen ze helfen vnd alles das ze thün, das ein lehenmann sinem lehenherrn von lehens wegen ze thünde schuldig vnd pflichtig ist.“ Es sigelt der Aussteller³. Gegeben am Dienstag vor S. Katharina. Orig. im Lehen-Arch.

1494, 13. August. Hanns Bruch von Gundelfingen, gefessen im Wilbtal, verkauft an das Deutschhaus zu Freiburg „zü ewiger nutzung“ 3 Sauchert Mattenlandes, 1½ Sauchert Ackerfeldes und 4 Sauchert Gehölzes „im Berentaler baun gelegen, alles

¹ Kleines Rundsigel in grünem Wachs mit dem rechbergischen Löwenpaare im Schilde und dem Rehbocke auf dem Helme; die Umschrift ist größtentheils nicht mehr lesbar.

² Es ist dieses die älteste Urkunde, welche mir über das Rittergut Winterbach bisher zur Hand gekommen; auch das Repertorium des waldkirchischen Stiftsarchives kennt keine frühere. Es sagt über das Gut (S. 550): „Winterbach, sonst auch Wasserhaus genannt, ein adelicher Sitz und stiftwaldkirchisches Lehen, im untern Glotterthal gelegen, gelangte mit solchem, bei Abtretung der Herrschaft Castelberg, an das Haus Desterreich, wobei aber die Drittel, Fälle und Abzüge dem Stifte verblieben. Wer die Lehenträger dieses Sitzes in früherer Zeit gewesen, ist nicht bekannt. Im Jahre 1493 findet sich, daß der Bürgermeister Krebs zu Freiburg damit belehnt worden, von dessen Erben er 1507 an die Degelin, von diesen 1566 an die Weißbecke, 1585 an die Junfer Gut, 1619 an die Streit, sofort an H. N. Hug, an H. Th. Zeller von Buchholz und endlich an die von Kleinbrot gelangte.“

³ Das Sigel ist leider abgefallen. Die Familie Krebs besteht noch gegenwärtig in Freiburg.

ledig eigen, nach 14 schilling gelts davon dem spital zu Friburg“, um 27 Goldgulden, „die gütere mit allen eigenschafften vnd nutzbarkeiten, nit lehen, widem oder morgengabe, niemant verschriben, verpfendt noch verhafft.“ Es sigelt¹ auf Bitte des Verkäufers sein „lieber Junckerre Daut von Landeck.“ Gegeben am Mitwoch vor Mariahimmelfahrt. Orig. im D.D.Arch.

1502, 12. März. Notariats=Instrument in der langjährigen Streitsache zwischen dem Deutschhaus und den Kartäusern zu Friburg „etlicher pfening vnd häller zins, vuch välle halben, dazu vmb einen Hüber oder Lehenmann von gemeltem Conuent (der Kartäuser) in den Dinghöfen ze Gloter ze geben“, worin beide Parteien auf ein Schiedsgericht compromittieren und sich eidlich verpflichten, dem Ausspruche desselben getreulich Folge zu leisten². Das Gericht soll bestehen aus dem Abte von Tennenbach als Obmann, dem Junker Hanns Jacob von Falkenstein, dem Hanns Rot, dem Bürgermeister Ludwig von Krozingen und dem Doctor Johann Angel zu Friburg, als Zusatzern. Gegeben daselbst durch den öffentlichen Notar W. Dchs von Gemünd. Orig. ebendasselbst.

1507, 12. März. „Georg und Maria Krebs von Winterbach, rechte eliche geschwüstreit“, bekennen beide, daß sie mit Bewilligung des Propsts, Decans und Capitels zu Waldkirch, um ihren Nutzen zu fördern, eines ewigen Kaufs dem „vesten Baltassar Tegelin³ von Friburg“ für 300 Goldgulden verkauft haben „das Wasserhus Winterbach im Gloterthal gelegen, mit schüren, garten, ackern, matten, holtz vnd veld, wunn vnd weib vnd aller andern zugehörd vnd gerechtigkeit“, wie es ihre Vorderen erkaufte hatten, als ein „recht vnd unverkümert lehen, darvon genantem Stifft jerlich gend viii schilling pfening lehenzins und ii pfening bodenzins von dem Schneulins acker.“ Es sigeln der

¹ Kleines Rundsigel in grünem Wachse mit dem Schneulin'schen quergeheilten Wappenschilde und den Büffelshörnern auf dem Helme. Die Umschrift ist abgeschliffen.

² Es war dies also ein ähnlicher Streit, wie jener zwischen dem Adam Schneulin (Bärenlapp von Biringen) und dem Stifte S. Peter von 1473, wegen der Dinghöfigkeit gotteshäuslicher Gutsinhaber.

³ Die Tegelin (ursprünglich „Tegenli“) waren ein freiburgisches Patriciergeschlecht, welches während der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in den Urkunden aufzutreten beginnt, und seit 1420 im Besitze des Wasserhauses und Rittergutes Wangen bei Dpsingen erscheint.

Verkäufer für sich und für seine Schwester, der freiburgische Bürgermeister Matthis von Blumeneck, wie das Stift zu Waldkirch, unter Wahrung seiner „eigenschaft, manschaft, gerechtigkeit, zins, fall vnd andern sachen.“ Gegeben am Freitag vor Lätare. Alte Abschrift in den Acten.

1510, 28. Jänner. „Balthassar Tegelin von Winterbach, der zeit Burgermeister zu Fryburg, vnd Katharina, sein eheliche hausfraw“, beurkunden, daß sie zu ihrem und ihrer Vorderen Seelentrost, als unwiderruffliche Gottesgabe an das ewige Licht auf dem Kirchhofe daselbst vermacht haben „zween fester Nußgelt von vnd ab irem Schloß vnd Gesäß zu Winterbach, mit allen begriffungen vnd zugehörden für ganz fryg, ledig vnd eigen“, mit der Bestimmung, diesen ewigen Zins alljährlich an die Münsterpfleger abliefern zu wollen, widerigenfalls dieselben „das Schloß mit aller zugehöre darumb angriffen vnd rechtfertigen mögen, biß obgenante Gottsgab vßgericht vnd bezahlt würt.“ Es sigelt der Junker Tegelin. Gegeben am Montag vor Lichtmeß. Alte Abschrift im Lehen-Archive.

1517, 30. April. Der Pfarrvicar M. Zeltmeister und die beiden Pfleger der Liebfrauen-Bruderschaft zu Glottern beurkunden, daß diese Bruderschaft, nachdem ihr Vermögen hinlänglich dazu angewachsen, mit Genehmigung des Hauses der Deutschritter zu Freiburg, ihrer „rechten Kirchherren, denen die Pfarrkirch zu Glottern sambt Muren ihrer Mutter eingeleibt ist“, zum Seelenheile ihrer Mitglieder, in derselben Pfarrkirche eine ewige Meßpfründe gestiftet und bewidmet habe, mit Haus, Hof und Garten vor dem Pfarrhofe, „für ein ziemliche wonnung eines Caplans“; ferners mit 18 Mutten Roggens und 2 Mutten Weizens, 12 Saumen Weines, und 20 Gulden Geldes. Die Güter, wovon diese Korn-, Wein- und Geldzinsse entrichtet wurden, lagen im Föhrenthale, zu Waldkirch, Emmendingen, Rödtringen, Mündingen, Niegel und Wasenweiler. Die Zinse bildeten das Einkommen des Bruderschafts-Caplans, welcher dagegen verpflichtet war, „auf dieser Pfrund persönlich zu sitzen vnd sie getrenlich zu versehen, ein erbares priesterliches Wesen zu führen, einem Lütpriester mit singen vnd lesen gewärtig zu sin, vuch insonderheit all wocheu drei Messen, vnd an allen Sonntagen vnd hochzitlichen Festen, vnder dem fronamt nach der predig, wie sich gebürt, eine Messe ze haben, vuch bi verhinderung des Lütpriesters die Under-

thonen nicht zu hören, mit den Sacramenten versehen, zu tauffen und zu bestatten.“ Es sigelt der Deutschkomtur. Gegeben am Donnerstag vor Philippi. Abschr. im Caplanei-Büchlein.

1527, 22. März. Markgraf Philipps von Baden bekennt, daß er, nachdem durch Absterben „wylant Melchior von Blumen-
eck seligen sein lehen im Glotterthal¹, im Brisgaw ob Waltkilch gelegen“, welches er von seinem Vater und der „gemeinen herrschaft
Lare“ empfangen und getragen, ledig geworden, dasselbe, was sei-
nem Theil daran belange, seinem „hochgelerten Rathe und lieben
getrewen Hieronimen Beußen², der rechten Doctor, vß son-
dern gnaden und von wegen der getrewen dienst“, welche derselbe
ihm bisher geleistet, zúgestellt habe, nämlich für den Fall, daß
Hanns Dieterich von Blumeneck seinen dieses Lehens wegen gegen
den Markgrafen und dessen Mitherrn zu Lahr erhobenen Recht-
streit verliere, oder daß Dr. Behus sich mit dem Junker um den
Erwerb des Lehens gütlich vertrage. Nach dem Revers hierüber
vom gleichen Tag, mit dem vehus'schen Sigel³, im Lehen-Arch.

1528, 13. Oktober. Hanns Dieterich von Blumeneck, nach-
dem er, auf Absterben seines Veters Melchior von Blumeneck,
welcher „das dinkgericht und andere lehengüter im Morisbach⁴
im Glotterthall von der herrschafft Lor zu lehen getragen“, in der
Meinung, dies Lehen müsse ihm zufallen, als dem nächsten Ver-
wandten des Verstorbenen vom blumeneckischen Stamme und Namen,
gegen Markgraf Philipp von Baden und Graf Johann Lud-
wig von Nassau „erstlich vor den Mannen der herrschafft Lor und

¹ Die Vogtei Drensbach, welche wahrscheinlich ein geroibseckisches
Lehen gewesen und so an die larische Gemeinherrschaft Nassau-Baden gebiechen.

² H. Beh (latiniert Vehus), geboren zu Baden-Baden 1483, studierte die
Rechtswissenschaft, erlangte darin das Doctorat und wurde von seinem Landesfürsten,
Markgraf Christoph I an den Hof gezogen, wo man sich seines Rathes viel-
fach bediente und ihn neben Dr. Kirser zum Kanzler erhob. Er war ein red-
licher, gelehrter, kluger und praktischer Mann, dessen Anrede an Luther auf dem
Wormser Reichstage, welche bei Sachs III, 119 zu lesen, ebensoviel Scharfblick,
als Menschen- und Lebenskenntniß verräth.

³ Mittleres Rundsigel in braunem Wachs, dessen Schild einen am Halse
von einem Pfeil halb durchschossenen Hirschkopf zeigt; die auf einem Bande
angebrachte Umschrift ist nicht mehr zu lesen.

⁴ Also innerhalb des kaum dritthalb Stunden langen und wenig über eine
Stunde breiten Wassergebietes der Glotter das sechste Dinggericht! Leider
habe ich einen Drensbacher Dingrotel auch nicht auffinden können.

volgends durch appellation an dem kaiserlichen Cammergericht in rechtlich vbmng gewachsen“, darauf aber durch den markgräfischen Canzler Dr. Gut und den freiburgischen Bürger Hanns Spierer dahin belehrt worden, daß „sölllich lehen vff Melchioren vnd Balthassern von Blümeneck¹ erstmals komen vnd danor vff feinen von Blümeneck, sonder vff den Edlen von Falckenstein gestanden, vnd also der Blümenecker halb ein new lehen gewesen vnd als Balthasar vnd Melchior on leibserben mit tod abgangen obgemeldten herrn heimgefallen“, verzichtet sofort auf seine Aussprache zu Gunsten des Canzlers Behus, gegen 25 Gulden Kostenersakes. Es sigelt der Aussteller². Gegeben am Dienstag vor S. Gall. Original daselbst.

1528, 24. November. Propst, Decan und Capitel des Stiftes zu Waldkirch beurfunden, daß sie, nachdem „weiland der edel vnd vest Balthasar Tegelin, Schultheis zü Friburg“, ihr Lehenmann zu Winterbach, mit Tode abgegangen und darauf hin „der geistlich herr Rüländ Schenk, Caplan zü Friburg, gedachts Tegelins stieffsun“, sie angelegentlich gebeten, ihm „das Wasserhus Winterbach mit seiner zugehörd, vornen im Glotterthal gelegen“, zu verleihen, wie es sein Vater gehabt, mit dem Aufügen, „dieweil by jrem Stiffst nit bruch sie, daß priester, so nit prelaten weren, je mangericht wie ein lehenmann besäßen, so wölte er jnen einen togenlichen Lehentrager geben mit namen den edlen vnd vesten Eustachium Tegelin von Wangen, alten Bürgermeister zü Friburg, an seiner stat, jrs Stiffsts mangericht, so offt er des eruordert wurd, ze besizen vnd alles das zü thond, was er nach lehenrecht ze thond schuldig“, demselben sofort das fragliche Lehen verliehen haben, ihrem Stifte jedoch „jre lehenrecht der Lehenschafft, Eigenschafft vnd Manschafft, zins, väll vnd andern gerechtigkeiten vorbehalten.“ Besigelt³ und gegeben „an dem abend Katharine virginis.“ Original ebendasselbst.

¹ Die Blümenecker waren damals neben den Schnewelin das verbreiteste Edelgeschlecht im Breisgau. Dieterich, Melchior, Balthasar, Rudolf und Gaspar, welche 1509 zusammen genannt werden (bei Gerbert, hist. S. N. II, 332), scheinen Brüder gewesen zu sein.

² Ein gut erhaltenes Sigel in grünem Wachse mit dem bekannten blümeneckischen Wappenschilde und einer zweizipfeligen Mütze auf dem Helme.

³ Auf diesem oblongen Sigel in rothem Wachse ist nur noch das Marienbild zu erkennen. Die Reverse des Caplans Schenk und des Eustach Tegelin sind vom nämlichen Tage.

1530, 10. Mai. Der Schreiber Hanns Studach zu Freiburg fertigt auf Verlangen der Betheiligten „vs einem alten vrbar, in bivesen des fürsichtigen, ersamen vnd wysen Hans Spyrrer, burgers vnd des rats zu Friburg, als eines volmechtigen Anwaldts, vnd der zinslute“, eine neue Beschreibung der Geld-, Haber-, Hüner- und Rapauenzinse „von vnd ab etlichen ligenden gütern, so in vnd vsserhalb dem dorff Möringsbach im Glotertal gelegen“, welche der Ganzler Dr. Behus von Markgraf Philipp von Baden und Graf Johann von Nassau zu Lehen empfangen Die aufgeführten Güter sind 1) das Gut H. Enderlins genannt das Wipf, 2) das Gut H. Linders genannt der Tatzher und im Weiler, 4) das Gut N. Mundingers genannt die Kreuzhalde, dessen anderes Halblehen im Menbach, nebst dem Röchlin- und Hindiffengut, 5) G. Ybers Falkensteiner Halblehen, dessen Schauerlers und Münzenbachs Gut, 6) K. Ybers Gut, genannt der Hermlisberg, 7) K. Flamms Drittelslehen an der laugen Furt, 8) S. Ganfers anderhalb Lehen genannt Kellershalde, 9) B. Schneiders Wegler- und Tilgengut, 10) J. Blattmanns Lehen im Baumgarten, 11) J. Tröschs Halblehen bei der Bruck, 12) H. Secklers zwei Halblehen genannt Hurders- und Tilgenlehen, 13) H. Nägelius Schmasmanusgütlein, 14) H. Frib's Gut am Leimen, 15) M. Denzlingers zwei Güter genannt der Hatter und Harmersgut, 16) C. Kriegs Schwarzegütlein. Die sämtlichen Zinse hievon betragen 11 Pfund und 16 Schillinge, 24 Malter und 7 Sester Habers, 32 Hüner und 4 Rapanne. Es sigelt¹ auf Ersuchen des Spyrrer und des Vogts von Drensbach „der edel vest juncker David von Landeck.“ Gegeben am Montage nach Cantate. Orig. im Breisg. Arch.

1541, 23. November. Reversbrief des Enstach Tegelin von Wangen über das ihm vom Stifte zu Waldkirch zu einem rechten Mannslehen verliehene „hauß Winterbach im Glotterthal mit aller seiner zugehörde, wie das vormalen weiland die edlen vesten Balthassar Tegelin vnd nach jme Conradt Tegelin, sein son, inungehabt, genutzt vnd genossen.“ Es sigelt der Junker². Gegeben zu Freiburg. Orig. im Lehen-Arch.

¹ Das Sigel ist abgefallen.

² Das Mittlere Rundsigel in braunem Wachs zeigt auf dem Schilde und Helme einen s. g. Drudenfuß (pentangulum) und hat die Umschrift: S. EVSTACHII . DEGELIN , VON . WANGEN. Dieser Herr war mit Chri-

1560, 14. Februar. Erneuerung über die herrschaftlichen Zinsgüter im Drensbach, worin als Unterthanen und Hinterfüßen aufgeführt sind M. Denzlinger, B. Flamm, St. Kapp, G. Linder, G. Nber, N. Mündinger, P. Ziferlin, J. Nber, M. Nber und B. Nber, M. Hug, M. Linder, M. Flamm, J. Dromenschläger, U. Weber, J. Kapp, St. Mezger und G. Weber¹, von deren Gütern jährlich zu Zins fielen an Geld 12 Pfund 5 Schillinge, an Haber 25 Malter 5 Sester, an Hünnern 34 und an Kapannen 4 Stücke. Das Malter ist zu 9 Sestern gerechnet. Gegeben „in beysein der ganzen Gemeindt im Drenspach.“ Orig. im Breisg. Arch.

1563, 14. Mai. Raitung der Pfleger der Pfarrkirche ad. S. Blasium im Glotterthale, vor den vier Bögten „im obern vnd im vndern Thal, im Berenthal vnd im Morespach“², wie des Pfarrers Reich als herrschaft=schwarzenbergischen Commissärs. Die Rechnung weist nach an baarem Gelde 98 Gulden, an ewigen und ablöfigen Bodenzinsen 14 Pfund 9 Schilling, 3 Sester Haber und Gerste, 3 Pfunde Wachses, 1 Maß Del und 25 Sester Nüsse, an Ausständen 245 Pfunde Geldes und 25 Sester verschiedener Früchten. Orig. im D.D.Arch.

1564, 12. Juni. Der markgräfliche Secretär Mr. Unger und der Stadtschreiber Andler zu Baden, als Vormünder der minderjährigen Söhne des Johann Bernhart Behus selig, Hieronymus und Ulrich, beurfunden, daß sie zu deren Nutzen und Frommen, nach dem Rathe der Verwandtschaft, an den hochbergischen Landschreiber Christoph Besold um 2100 Gulden für ewig und unwiderrüflich verkauft haben ihrer Pflugsöhne „Weyler oder Dörflin der Drenspach genant, im Glotterthal gelegen“, nachdem denselben von dem Markgrafen zu Baden und dem Grafen zu Nassau, als den Gemeinherren zu Lahr, gegönnt worden, dies Lehen „für

stine zu Rhein vermählt und starb 1563 zu Freiburg, wo er im Münster begraben ward.

¹ Nach dem Urbar von 1530 befanden sich 16 Bauern und Hinterfüßen im Drensbache, nach obiger Erneuerung aber hatte sich die Zahl inzwischen um 2 vermehrt, wie denn ebenso auch die Zinssumme um etwas zugenommen.

² Wie diese 4 Bogteien in kirchlicher Beziehung einen Pfarrsprengel bildeten, so erschienen sie auch in ökonomischer als eine Markgenossenschaft, indem die 4 Bögte alljährlich zweimal zusammen kamen, um ihre gemeinsamen Almenden zu erlauben und zu verbieten. Aus den Acten von 1588.

ein recht Aigenthumb“ zu veräußern, „mit allen hohen vnd niedern Ober- vnd Herrlichkeiten, Gebotten vnd Verbotten, mit Bogtambt, Gericht, Aigenleuten, Freueln, Büßen, Frondiensten, Bugelten, Nutzungen, Gefellen, Bethen, Zinsen, Bischwassern, Mülinen vnd Wälden, mit Ackerich, Wun vnd Waid, sambt der forstlichen Ge- rechtigkeit¹ vnd allen Zübehörten.“ Die beiden Lehenherren be- stätigen und besigeln diesen Verkauf, der auch von den beiden Vor- mündern besigelt wird². „Geben den zwölfften tag Brachmonats.“ Orig. im Lehen=Arch.

1564, 13. Juli. Hanns Georg Tegelin von Wangen stellt seinen Revers aus über das ihm vom Stifte Waldkirch „zü ainem rechten Mannslehen“ verliehene Haus Winterbach, wie solches zuvor Balthasar und Conrad Tegelin, seine Vettern, und jüngst sein Vater Ernstach besessen. Es sigelt der Junker. Gegeben zu Freiburg. Orig. ebendasselbst.

1566, 11. September. „Der edel vnd vest Hanns Jörg Dege- lin zü Wangen“, in Beisein des Junkers Pancraz von Stoffeln und des v. ö. Hauptmanns Mülheimer, verkauft dem „frommen vnd vesten Valentin Weißbecken, genannt Zeck“, für 2000 Gulden baar seine Behausung Winterbach, „so ein freyer Edel- mannsitz vnd von loblicher Stifft sant Margrethen zü Waldkirch ein recht Erblehen ist, welches vff knaben vnd döchter³ dienen soll vnd mag, mit aller seiner zugehörd, nemlich Haus, Burgstal, Wassergraben, Scheuren, Städel, Bomgarten, Ackern, Matten, Holz, Veld, mit sampt allem dem, das von alters her dazu gehört.“ Es unterzeichnen Verkäufer, Käufer und beide Zeugen. Abschrift in den Lehenacten.

¹ Hiedurch also wurde das bisher baden-nassauische (lahrische) Lehen Drens- bach zu einem völlig frei=allodialen Rittergute.

² Das badische und nassauische sind größere Rundsigel in rothem Wachse mit den bekannten Wappenbildern; die andern beiden kleine Rundsigel in grünem Wachse, wovon der Schild des ersteren einen Quer- und über ihm zwei schmä- lere gekreuzte Balken, wie im obern und untern Winkel je einen Stern, und die Umschrift zeigt: S. IACOBI. VNGERI. M., während das letztere im Schilde einen Widderkopf, und auf dem Helme einen Flüg el hat und um- schrieben ist: M. RODOLF. ANDLER.

³ Ungeachtet der Bezeichnung „rechtes Mannslehen“ in der vorhergehenden Urkunde, war das Haus Winterbach wohl schon früher ein Kunkel- lehen, wie der Kaufbrief von 1507 andeutet, worin als Verkäufer des Lehens der G. Krebs und seine Schw ester A. erscheinen,

1568, 13. Jänner. Lehenbrief des Stifts zu Waldkirch für den Junfer Weißbeck über das von diesem „zu einem rechten Erblehen“ erkaufte bisherige Mannlehen des Wasserhauses zu Winterbach mit allen Zubehörten, „stoßen vnden an die Büchmatten vnd andertheils an der Widlin güter, oben an Sudentaler Eck, des vierden theils an Eichberg herab in Wigger graben, nach anzaig der lauchen, ungesarlich vff 150 Suchert.“ Abschrift in den Lehenacten.

1572, 24. September. Lehenbrief des Markgrafen von Baden und Grafen von Nassau für den Landschreiber Besold über den zu Lehen angelegten Kaufschilling (210 Gulden) vom „Weyler oder Dörflin der Morispach genant, im Glotterthal gelegen, welches weiland Doctor Hieronimus Beuß vnd nach seinem todt desselben sohn Hans Bernhart vnd nach desselben absterben seiner nachgelassener zweyer minderjährigen söhne Hieronimus vnd Ulrich verordnete vormünder empfangen vnd getragen.“ Abschrift ebendasselbst.

1576, 3. Juli. Die besoldischen Gebrüder Konrad, Georg und Ulrich, sodann die Vormünder der übrigen vom Landschreiber Besold hinterlassenen Kinder (5 Knaben und 3 Mädchen) und ihrer Mutter übergeben (nach den Bestimmungen einer noch von demselben eingegangenen Kaufhandlung) dem Erzherzoge Ferdinand von Oesterreich für 3100 Gulden „den Wylter oder das Dörfflin Dreuspach im Glotterthal mit allen desselben Oberkeiten, herrlichkeiten, gebotten, verbotten, vogtambt, gericht, Aigenleuten, freueln, puezzen, frondiensten, vngelten, nutzungen, genellen, bätzen vnd zinsen, vischwassern, Mühlen, Mülstetten, wald, äckerit, wim vnd waid vnd allen zugehörten“, wie ihr Vater Christoph es besessen, in beständiger Kaufsweise als lediges und freies Eigentum. Es sigeln und unterzeichnen die 3 Junfer und die 2 Vormünder¹. Orig. im Breisg. Arch.

¹ Von diesen wohl erhaltenen Sigeln in grünem Wachs enthalten die der 3 Gebrüder Besold im Schilde einen stehenden und auf dem Helme einen auf fliegenden Falken; das des Fr. Gut im Schilde 3 stehende Garben und als Helmzier einen Flug, und das des Vogts Höfle den Abdruck seines Sigelringes mit einem Schildein, worauf eine Zange erscheint. Diesem Kaufbriefe liegen bei die Bestätigung des Kaufs durch die v. ö. Regierung und die Relation der v. ö. Commissäre, wie sie am 26. Juli im Dreusbache den dortigen Unterthanen, nachdem selbige von den besoldischen Erben ihrer Pflichten gegen sie entlediget worden, gegen die Versicherung des „Gehorsambriefes“, daß

1580, 10. September. Vergleich des Deutschhauses zu Freiburg mit dem Konrad Laube im Föhrenthale, daß derselbe von „dem Neusatz“ oder den anderhalb Jauchert Neben, welche er daseibst gepflanzt, für den Weinzehnten 6 Batzen, sein Sohn oder Erbe aber 10 Schillinge alljährlich dem Hause entrichten solle. Kerszedel im D.D.Arch.

1582, 7. Juni und 21. September. Zwei ähnliche Vergleiche mit Hanns Linder im Föhrenthal¹ und Hanns Uher im Drensbach, daß jeder von seinem halben Jauchert Neusatz, oder Stück Neben, welches er „gepflanzt vnd erbauwen“, dem Deutschhaus jährlich 3 Schillinge für den Weinzehnten zu entrichten habe. Ebenda selbst.

1585, 8. März. Lucas Schieß, Stadtschreiber zu Waldfirch, als verordneter Vogtmanu der „edlen vnd tugentsamen Frauen Barbara Weißbeckin, geborne von Rothweil, weiland des edlen vesten Valentin Weißbecken zu Winterbach seeligen hinterlassene wittib“, bekennet, daß er zu deren besserem Nutzen, mit lehenherrlicher Verwilligung, dem „edlen vesten Balthasar Gueten, gemelter vogtfrauen lieben dochtermann“, um 5600 Gulden verkauft habe das Wasserhaus Winterbach, „so ein freyer Edelmannsitz ist vnd fürterhin² bleiben soll“, mit allen zugehörigen ihnen ihre „alten Rechte vnd Gewonheiten“ verbleiben sollen, die gewöhnliche Huldigung abgenommen.

¹ Wie im Gloterthale (wo der „Kleinbroter“ als Ausfluch gilt), so wächst auch im Föhrenthale heute noch Wein, wiewohl wenig.

² Da folgendes die castel-schwarzenbergischen Amtleute diesem Junker Gut in seine winterbachischen Rechte eingriffen, so entstand darüber ein Rechtsstreit, welcher sich auf dessen Nachfolger vererbte. Bei einer während desselben (1597) erhobenen Kundtschaft sagt ein Zeuge aus: Vor etlichen 40 Jahren habe ihm der Maier des Junkers Gustach Degelin gesagt, daß das Schloßlein mit den Gütern im Winterbach ein Freihof und frei-adeliges Gut wäre, wo Niemand als der Junker zu gebieten hätte. Vormalz habe es der Priester Ruoland ingehabt und nach ihm der Junker von Dormenz, wie nach diesem der Marx, so alda gestorben. Da sei es nicht an dessen Schwester, sondern an Gustach Degelin gefallen, weil's ein altes Maunlehen gewesen, und diesem sei sein Sohn Hannsjörg darin gefolgt, welcher solches als einen freien Edelsitz an den Weißbeck verkauft, dessen Tochter der Junker Gut gehabt, daher derselbe das Gut geerbt. Die Edelleute zu Winterbach hätten jederzeit das Recht genossen, zu fischen, zu vogeln und zu jagen; das Gut hätten sie völlig frei besessen, daher die Vögte im Thal sich niemals mit Gebot oder Verbot daruun angenommen. Der Winterbach sei im Unterthale auch besonders ausgemarkt und

Rechten und Gütern an Holz und Feld (etwa 150 Jauchert). Es sigelt auf Bitte des Vogtmanns der castel-schwarzenbergische Obervogt von Hagenbach. Abschr. in den Lehenacten.

1586, 16. März. Der Abt Gallus zu S. Peter befreit den Schneider Hain im Gloterthal, einen Leibeigenen seines Stiftes, weil er als solcher „gehindert werde, daß er sein Wolfart anderer orten, dahin er sich zu begeben gedacht sein möchte, nit befürderen künde“, gegen ein bestimmtes Manumissionsgeld, für ihn, seine Kinder und Kindsfinder von der Leibeigenschaft, dergestalt, daß sie sich inskünftige ungehindert hinbegeben mögen, wo es ihnen gelegen und nützlich sei. Es sigelt der Abt¹. Original im Archive S. Peter.

1586, 22. Mai. „Georg Sigelthauw, vogt der (der) herrschaft Schwarzenberg zurgehörigen vogtey vf dem Stachelhof“, beurkundet die Gerichtsverhandlung, wornach B. Widlin aus dem untern Gloterthale und B. Flamm aus dem Föhrenthale, nachdem sie ihre Säßgüter unter der Bedingniß gegenseitiger Schadloshaltung mit einander vertauscht, ersterer den lezstern wegen Verkürzung vor dem Ortsgerichte im untern Gloterthale, welches aus dem Vogte Hanns Apfel und 11 Geschwornen bestund, belangt und ein günstiges Urtheil gewonnen, wogegen der Beklagte „in fueßstapfen geappelliert, dahin es des Enden geprückig“, d. h. an das Gericht auf dem Stallhofe², welches den am unterthalischen Gericht ergangenen Spruch bestätigt habe. Urtheilssprecher waren dabei der hochstift-basel'sche Syndicus Dr. Schütz, der herrschaft-schwarzenbergische Einnehmer Mr. Spitzenberger, M. Schildecker, J. Böffler, M. Schweiger und H. Buchstetter. ab dem Stallhof. Es sigelt der castel-schwarzenbergische Obervogt H. Chr. von

die Junker müßten mit dem Ritterstande heben und legen. Zum Zeichen, daß die Winterbacher unter keine der 4 Thalvogteien gehören, stellten sich dieselben bei den Kreuzgängen, wo jeglicher Vogt des Kirchspiels seine Untergebenen besonders versammle und abzähle, ob auch von jedem Hause eine Person vorhanden, ebenfalls abgefondert immer neben den Pfarrherrn.“

¹ Das Sigel ist abgefallen.

² Die Bezeichnung „Stallhof“ erinnert an „Stallbühel“, Gerichtsstatt; wie es aber gekommen sein mag, daß der hinter Walbkirch, im Dettenbach, ruhende Hof zur Appellationsgerichtsstätte der Herrschaft Castel-Schwarzenberg erlesen worden, läßt sich etwa aus seiner Lage am Fuße des Schwarzenberges erklären, unterhalb der Burg dieses Namens.

Hagenbach, da das Gericht „sich eigens Insigels nit gepruche.“
Abschrift in den Akten.

1587, 10. März. Kurzes Protokoll über die Abhaltung des „Kaufgerichts“ im Glotterthal. Es werden nur zwei Fälle verhandelt, einer wegen Ungehorsams gegen die landesfürstlichen Mandate, und einer wegen verläumderischer Aussage¹, indem der Vogt Teusch aus dem Oberthale gegen Wolf Kuri klagend angebracht: „Als es sich zügetragen verschinen herbst, da man geschossen vnd des Doppels wegen sich erhebt², daß er Wolf ime Vogt einen Dolchen geben, er soll Einen arretieren, habe er's nit gethan, weil es nach betzeit gewesen, weßhalben Kuri gesagt, er (Vogt) thue seinem Aid nit genüg.“ Der Beklagte erwiederte, Solches aus Unbedachtsamkeit gesprochen zu haben. Arch. Breisg.

1590, ohne Tag. Dominus Gallus abbas (zu S. Peter) a monialibus S. Clarae Friburgi³ sylvam aliaque jura in Glotterthal, datis 600 florenis, emit; verum praefectus Waldkirchensis loco domini sui usus est jure retractus. P. Baumeister, comp. act. I, 553.

1592, 4. August. Propst und Capitel des Stiftes zu Waldkirch verleihen dem Heinrich Ruh von Winenda, als Vormünder der von „weiland dem edlen vnd vesten Balthasar Guten zu Winterbach“ hinterlassenen minderjährigen vier Söhne Helferrich, Oswalt, Balthasar und Valentin, gegen Angelobung der gewöhnlichen Lebenspflichten, das „Wasserhauß Winterbach im Glotertal, in der Stifft eigenschaft gelegen, mit seinen gebeuwen, begriffen, güetern vnd allen rechten, freyheiten vnd zugehörden, namlich Burgstal⁴ vnd Wassergraben, mit scheuren vnd ställen, sampt dem baumgarten, mit ackern matten, holz vnd feld, bawens

¹ „Kaufgericht“ wurde das Glotterthaler Vogtgericht genannt, weil neben den geringeren Zweltn und Schuldsachen die Fertigung der Kaufhandlungen der Hauptgegenstand desselben bildete.

² Dieses bezieht sich wohl auf die empörerischen Bewegungen unter den Bauern der Herrschaft Castell-Schwarzenberg, welche gegen Ende des 16. Jahrhunderts durch die Anmaßungen und Gewaltthätigkeiten der Amtleute verursacht worden.

³ Aus der unten folgenden Urkunde von 1663 ergibt sich, daß die Clarissinen zu Freiburg schon seit 1537 im Glotterthale begütert waren.

⁴ Das Schloß zu Winterbach lag also damals in Trümmern, vermuthlich seit dem Bauernkriege.

vnd angebawens, vngeuorlich ain vnd fuffzig Jauchart, mit wun vnd waid vnd allen anderen rechten vnd zugehörden, so von Altem darzue gehört“, zu einem rechten Erblehen. Abschrift in den Lehenacten.

1592, 4. November. Revers des Junkers Hanns Georg Tegelin von Wangen, wornach er in Folge des Verkaufs von Winterbach dem Stifte Waldkirch, zur Entschädigung desselben, an Werth so viele von seinen eigentümlichen Gütern, als der Kauffschilling für jenes Rittergut betrug (2000 Gulden), frei aufgibt und sie von demselben wieder als Mannlehen, und auf den Fall des kinderlosen Abgangs seines Sohnes, für die männlichen Leibeserben seiner Tochter lehenweise wieder zurückempfängt. Es sigelt der Aussteller¹. Orig. im Lehen-Arch.

1597, 28. April. Urtheilbrief des v. ö. Hofgerichts zu Ensisheim in der Klagsache des Stiftes zu Waldkirch gegen Vogt, Gericht und Gemeinde im Drensbach wegen des Waldes Eichberg im untern Glotterthal, welchen das Stift als von ihm lehenbar behauptete². Das Urtheil aber lautet: „Ist auff clag, antwort, litis contestatio, verlesung der Kundschaften, des Dinkrotels, der vrtelsabscheiden vnd gethanen Rechtshatz, zu recht erkannt, daß die Beklagten von der eingeführten clag der herren clegern des Eichbergs halben hiemit absoluiert vnd geledigt vnd die gerichtskosten zc. aus bewegenden vrsachen gegen einandern compensiert vnd verglichen sein sollen.“ Gegeben und besigelt „zu Ensisheim am 28sten tag des monats Aprilis.“ Abschr. in den Akten.

¹ Das Sigel ist abgerissen.

² Ueber diesen Rechtsstreit sind noch Acten von 1585 und 1597 vorhanden, worin die beigebrachten Kundschaften stehen, aus denen hervorgeht, daß die am Eichberge ehedem gelegenen Schuppen zu Wald geworden; daß dieses Gehölze (etwa 30 Jauchert), auf sanktpeter'schem Grunde gestanden, an die Hölze verkauft worden und der Herrschaft Schwarzenberg steuerpflichtig sei. Der Vogt im Drensbach habe einst in der Schenke gesagt: „Es stat ein Baum vf der Eck im Eichberg, der wackelt, wann er fällt, so seind wir schon umb den Wald kommen, dann wir haben nichts darumb vnzulegen.“

(Schluß folgt.)

Bader.

Stadtrecht von Feldkirch,

nach der Abfassung von 1399.

Die Handschrift desselben beruht im Stadtarchiv zu Feldkirch, ist ein Band in groß Folio von 18 Blättern, wovon aber das 12te fehlt, die alle roth numerirt sind, und 2 Vorsetzblättern ohne Nummern, worauf das Inhaltsverzeichnis steht. Nicht alle Seiten sind beschrieben, wie unten angegeben ist, und auch Bl. 12 scheint leer gewesen, weil in dem Inhaltsverzeichnis kein Eintrag bemerkt ist, der auf jenem Blatte stand. Die ursprüngliche Aufzeichnung ist von einer Hand, wie auch die Rubriken und die abwechselnd rothen und blauen Initialen des Textes. Jeder Titel hat seine rothe Ueberschrift, und die ganze Anlage und Ausführung der Hs. beweist, daß sie das officiële Exemplar des Stadtrechts für die Behörden war. Demgemäß ist auch der folgende Abdruck gemacht, die Titel sind numerirt und die besondern Absätze derselben mit Paragraphenzahlen bezeichnet, um sie bequem zu unterscheiden und leicht und genau anführen zu können. Von diesem Stadtrecht hatte ich einen Theil in Feldkirch abgeschrieben und wollte ihn als Probe herausgeben, weil das Ganze für meinen Raum zu groß erschien; um jedoch eine so vollständige und ihres Alters wegen beachtenswerthe Redaction nicht lückenhaft zu machen, zog ich den Abdruck des Ganzen vor, wozu die österreichischen Behörden mit größter Bereitwilligkeit mir die Handschrift nach Karlsruhe mittheilten, damit ich meine Abschrift ergänzen konnte.

Ueber die Zeit und Veranlassung dieser Redaction sind mir keine andern Andeutungen als die in dem Stadtrecht selbst befindlichen Angaben bekannt. Nach dem Eingang gaben Bischof Rudolf und Graf Ulrich von Montfort dieses Stadtrecht, sie waren Brüder und gehörten der montfortischen Linie zu Feldkirch an, Rudolf wurde Bischof zu Konstanz 1318 und zu Chur 1321 und starb am 27. März 1333, Ulrich II. starb den 15. April 1350. Demnach wurde dieses Stadtrecht ursprünglich zwischen 1318 und 1333 abgefaßt, jene Titel aber, worin der Graf Ulrich allein genannt ist, können zwischen 1333 und 1350 beigelegt sein (T. II. xxxv. Lxxxiv. cxxviii.). In dem Titel Lxxiv ist Ulrich als verstorben erwähnt,

er ist also nach 1350 abgefaßt. Der Titel xxxvi ist unter den Grafen Hugo VII. (starb 1359) und Rudolf IV. († 1375) verordnet, fällt also vor 1359, dagegen sind die Titel lxxxiv, cxxi und cxxxvi, die den Rudolf IV. allein erwähnen, vor 1375 zu setzen. In dieses Jahr gehört auch der Tit. xxxix unter Rudolf V. Folgende Titel haben Jahrezahlen ohne Angabe der Grafen, cvii, 1344; lxxvii, 1346; lxxviii, 1348; cxxxviii, 1359, und cxxxix, 1399. In diesem Jahre wurde also die Redaction und ihre officielle Reinschrift geschlossen, denn die Nachträge von der Ertheilung des Bürgerrechts an Auswärtige, die mit 1402 beginnen, sind in dem Stadtrecht nicht vorgesehen.

Rudolf V. verkaufte die Herrschaft Feldkirch an den Herzog Leopold von Oesterreich 1375—77, und dieß gab wohl die nächste Veranlassung, daß man die älteren Statute und Verordnungen über Feldkirch sammelte und zu einem Ganzen redigirte, weil die neue Herrschaft Oesterreich ein solches vollständiges Stadtrecht brauchte. Die Sammlung der vorhandenen Statute fällt also in die Jahre 1376 bis 1399.

Die Quellen dieser älteren Verordnungen waren verschieden: 1) ein Theil derselben wurde vom Stadtrecht von Lindau übernommen, wie die Ueberschrift und Tit. II. xxix. xxxv. cxvii. beweisen; diese Uebernahme kann, wie oben bemerkt, nicht vor das Jahr 1318 zurückgehen, mehrere Artikel sind aber später entlehnt worden. 2) Die Verordnungen der Grafen von Montfort fallen in die Jahre 1350 bis 1376, und keine derselben bezieht sich auf das Lindauer Stadtrecht. 3) Ebenjowenig die Titel mit Jahrezahlen. Es ist deswegen schwer anzugeben, was und wie viel aus dem Lindauer Stadtrecht übernommen wurde, weil von diesem keine Abfassung des 14. Jahrh. gedruckt ist, und man muß doch wohl annehmen, daß solche Artikel, die 1) von den Feldkircher Behörden ohne Hinweisung auf Lindau verordnet sind (wie Tit. xciv. cvii. lxxvii. lxxviii. lxxiv.), 2) die sich auf Feldkircher Verhältnisse und Verhältnisse beziehen (wie Tit. lv. lxxviii. lxxv.), und 3) die für altes Orts- und Gewohnheitsrecht erklärt werden (wie Tit. I. §. 4. xciv. cx. lv.), auch das eigenthümliche Stadtrecht enthalten und daß manche dieser Artikel noch vor das Jahr 1318 zurück gehen und dem ursprünglichen Stadtrecht des 13. Jahrh. angehören, denn daß ein solches, wenn auch ungeschrieben, vorhanden war, folgt nothwendig aus der Stadtgründung. Von den Privilegien, die Feldkirch in den Jahren 1376 bis 1389 erhielt (Wei-

zeneggers Borarlberg 1, 136), ist keines in dieses Stadtrecht aufgenommen, wohl aus dem Grunde, weil dasselbe nur die älteren Statute enthalten sollte. Daher sind auch die Freiheiten nicht erwähnt, die Rudolf V. im Jahr 1376 der Stadt Feldkirch gab, wohl auch deswegen, weil die Urkunde in Zürich hinterlegt war. Bergmann in den Denkschriften der Wiener Akademie 4, 99 flg. hat sie bekannt gemacht, aber das folgende Stadtrecht nicht angeführt.

Die Uebernahme des Lindauer Stadtrechts geschah demnach aus zwei Gründen, 1) zur Ergänzung des Stadtrechts von Feldkirch, 2) zur Befestigung und Erweiterung desselben durch den Zusammenhang mit der größeren Stadt Lindau. Daß man diese zum Muster nahm, dazu wurde man durch die damaligen Verhältnisse jener Gegend genöthigt, denn Bregenz hatte zu jener Zeit und auch später noch kein zusammenhängendes Stadtrecht, und die Stadtordnung von Chur wurde erst zwischen 1368 und 1376 abgefaßt (Mohr Cod. dipl. v. Graubünden 3, 208 bis 215). Diese romanische Stadtordnung war jedoch für die teutschen Einrichtungen zu Feldkirch nicht brauchbar, denn die teutschen Städte hatten keine *provveditori* (*provisores*) oder Proveide und keine Eidschwörer oder Geschworne als erste Instanzgerichte, auch keine Werkmeister als Bürgermeister*. Zudem stand in Chur über dem Proveiden und seinen Geschwornen und über dem Werkmeister und seinen Stadträthen der Reichsvogt, was ebenfalls nicht in Feldkirch stattfand. Man mußte sich also nach einer Stadtverfassung umsehen, die mit den Verhältnissen zu Feldkirch übereinstimmte, und dafür war die Lindauer die nächste, und in Bezug auf den Handel über den Bodensee auch die zweckmäßigste.

Dabei war jedoch nicht ausgeschlossen, daß einzelne Bestimmungen aus romanischen Statuten oder Gewonheiten in das Feldkircher Stadtrecht übergiengen, besonders solche, die den Handel betrafen. In der Churer Stadtordnung (Mohr l. l. 212) ist vorgeschrieben, daß die Schafhändler, die Heerden (*montaneras*) zum auswärtigen Verkaufe sammeln und von jedem Hundert 10 den Metzgern zu Chur um den Ankaufspreis zurücklassen sollen. Im Feldkircher Stadt-

* Nur in zwei Urkunden von Dypenheim von 1269 finde ich, daß der Stadtvorsteher *provisor civium* genannt wurde. Kossel Urk.B. v. Eberbach 2, 182. 197. Da er aber in andern *praefectus* heißt (v. 1272. Kossel 2, 197), so scheint die Benennung *provisor* von einem südlichen Schreiber herzurühren, denn die Bezeichnung *praefectus* war die gewöhnliche. *Urbis praefectus castris*. Baur Hess. Urk. 1, 25. 26.

recht (Tit. LIV.) mußten vom Hundert solcher Schafe 20 für den Fleischverbrauch der Stadt zurückbleiben, weil die Schafe auf den städtischen Waiden gezogen wurden, mithin die Stadt ein Recht hatte, für die Benützung ihrer Waiden eine Art Zins zu verlangen, welcher Grund in der Churer Stadtordnung nicht erwähnt ist. Mit dem Feldkircher Stadtrecht stimmt jenes von Trient überein, welches vorschreibt, daß der fünfte Theil von Rindvieh und fetten Schweinen in der Stadt bleiben und für dieselbe geschlachtet werden sollte und zwar *secundum antiquissimam consuetudinem civitatis* (*Gar statuti di Trento, libr. 2 §. 8. 15. 91.*)

Im Stadtrecht von Roveredo von 1425 Kap. 63 (*Gar statuti di Rovereto S. 25*) ist das Ausfuhrverbot noch weiter auf alles Schlachtvieh ausgedehnt. Ebenso in den teutschen Statuten von Trient §. 74. (*Arch. f. österr. Gesch. 26, 139.*) Dagegen hat das Feldkircher Stadtrecht mit der Stadtordnung von Meran (v. 1317 bis 1337. in *Haupts Zeitschr. 6, 413 flg.*), die größtentheils gewerblichen Inhalts ist, keinen Zusammenhang.

Die Handelsstraße nach Italien gieng damals von Feldkirch über Chur und den Septimer nach Chiavenna, weil die Straße über den Arlberg nur für Saumpferde eingerichtet war. Es gab daher drei Niederlagorte für die Waaren, Chur, Feldkirch und Bregenz, und demgemäß enthält das Feldkircher Stadtrecht Bestimmungen über die Reihenfolge der Frachtfuhren (Tit. LV.), welche in ähnlicher Weise beachtet wurde wie die Rangart der Schiffleute am Oberrhein. Man hieß jene Reihenfolge „rod der fert“, was offenbar von *rota* herkommt und *rota vecturae* bedeutet im Sinne von *route de voiture*. Eine ähnliche Verordnung steht im Stadtrecht von Roveredo (*Gar l. 1. Kap. 126. S. 45*), wonach die Waaren, die nach Trient kamen, dort abgeladen werden mußten und nur von Trienter Frachtfahrern weiter befördert wurden, mit dem beigefügten Grunde: *quia sustinent onera civitatis*; was ein Seitenstück zur Waidebenützung im Feldkircher Stadtrecht bildet. Das nämliche steht in den teutschen Statuten von Trient §. 131 (*Arch. f. öst. Gesch. 26, 158*).

Es mag an diesen Belegen genügen, um eine Weiterforschung zu veranlassen. Das Verhältniß dieses Stadtrechts zum Schwabenspiegel zeigt wenig Uebereinstimmung; es ist schon auffallend, daß der Tit. cxxxvi. statutarisch vorschreibt, daß die angesteuerten Kinder ihren Vorempfang in die Erbmasse einwerfen, und dann mit ihren Geschwistern von neuem theilen können, wie es im

schwäbischen Landrecht (§. 148. Laßb.) längst allgemein bestimmt war.

Eine Bemerkung über die Mundart dieses Textes muß ich noch beifügen, damit man den Abdruck nicht für ungenau halte. Der Schreiber braucht die Doppelvocale â, ă, ô und օ ohne Unterschied, jedoch in der Art, daß er in gewissen Wörtern den Vokal nur mit dem Dächlein, in andern auch mit dem ˘ setzt, zuweilen läßt er auch in denselben Wörtern die Bezeichnung des Zweilauts weg. Ebenso schwankt er im Gebrauch des û, welches theils für den jetzigen Zweilaut au steht, theils auch nur das u bezeichnet, welches durch Position lang ist. Ich habe solche Verschiedenheiten im Abdruck beibehalten, indem es nicht angeht, sie nach einer theoretischen Regel gleichförmig zu machen, denn dadurch würde man die Eigenthümlichkeit der Mundart zerstören.

Dis sind geseztan der statt ze Lindôw, die haben wir bischoff Rüdolf und graf Ulrich von Montfort und och wir der anman, der rât und die burger gemainlich ze Beltkilch durch unser statt ernen und durch gûtz frides willen օch uff gesehet.

Titel 1. Welch burger ainen andern burger ald burgerinen hie in der statt vâhet.

§. 1. Welch burger den andern burger ald burgerinen, es syg wyb oder man, knab oder tochter, in der stat vâhet, der sol den selben gevangenn burger ald burgerin mornent bi tagzit dem gericht antwürten. tût er des nit, so sol der selb burger, der die vankniß denn hât getân, für die stat varn und sol inwendig den nächsten zehen jâren darnach niemer in die statt noch in das gericht komen.

§. 2. Ist aber, das er inwendig den zehen jâren in die statt kunt, wirt er denn dariun begriffen, so sol man von im richten, als ob er ain fridbrâch wunden in der statt getân hett.

§. 3. Belibet aber er dû zehen jâr vor der statt, wenn er denn darnach wider in die statt wil, so sol er behaben mit dem aid, das er ân underlâß von der selben schuld wegen dû zehen jâr von der statt gewesen syg, und sol denn, e er iemer in die statt kom, der statt geben 4 Pfd., dem anman 6 Pfd. und dem, den er beschwârt hât, օch 4 Pfd. D. und sol im օch allen sinen schaden abtûn, ob er behainen schaden von der vankniß empfangen hett.

§. 4. Ist aber, das er den gevangenn antwürtet dem gericht, als vorgeschriben stât, so sol er dem anman sinû recht verbürgen,

das er in berechten wess, als von alter sin gewonhait und recht gewesen ist. tüt er des nit, so sol er das gericht richten, als vorgeschriben stät.

Tit. ii. Wer ainen totschlag tüt indrent unser statt tor ald in unserm gericht.

§. 1. Wir graf Wlrich von Montfort, der amman, der rät und die burger gemainlich ze Weltfisch habint nach ordnung und gesezt der statt ze Lindôw vch uffgesezt, wer der ist, der den andern ze tod schlecht ald suß lyblôs tüt indrent unser statt tor ald in unserm gericht, wirt der gefangen, der den tôtschlag tüt, dem sol man das hobt abschlahen von des gerichtz wegen.

§. 2. Ist aber, das der selb, der den tôtschlag getân hât, dem gericht für unser statt endrinnet, den sol der richter noch das gericht nit fürbas jagen und sol och denn der selb, der den tôtschlag getân hât, darnach zwai ganzü jâr vor der statt verbotten sin und niemer wider darin komen, e das er sich bericht mit des nächsten fründen, den er denn ze tod geschlagen hât. und sol sich och denn mit der statt richten umb 20 Pfd. D. und wenn das geschicht, so sol und mag er denn wol in die statt gân.

Tit. iii. Wer och behain unser burger ze tod schlecht vor der statt.

§. 1. Ist och, das behain burger alder gast unser burger behainen ze tôd schlecht vor der statt, wâ das ist, der sol in aller der schuld sin, als ob ers in der statt getân hett.

Tit. iv. Wer och den andern hie wündet ainer wünden, di fridbrâch ist.

§. 1. Wer den andern wündet inwendig unsren torn ald in unserm gericht, ainer wünden, di fridbrâch ist, wirt der gefangen, der die wünden denn getân hât, den sol man behalten acht tag, e das man im behaines rechten gestatte, und stirbt der, dem die wünd geschehen ist, inwendig den acht tagen, so sol man dem, der die wünden getaⁿ hât, das hobt abschlahen; lebt aber der wünd die acht (tag), so sol man dem, der die wünden getaⁿ ha^t, an dem nunden tag die hand abschlahen, oder mag ers haⁿ, so sol er 10 Pfd. D. für die hand geben, und sol des selben gelz dem cleger 2 Pfd. werden.

§. 2. Er ma^g denn ain notwer fürbringen mit zwain erberen mannen, die unser burger sind.

Tit. v. Ob ainer für die statt endrinnet, der ain fridbrâch wünden tüt.

§. 1. Ist aber, das der selb, der die wunden getaⁿ hat, für das gericht endrinnet, so sol im der richter noch der ra^t enkaines rechten gestatten, ünz das man ersicht, ob der stirbt oder geniset, der da wünd ist, von der wunden wegen. und stirbt er von der wunden, so sol der, der die wunden getaⁿ hat, den tötschlag richten, als da vor geschriben ist. geniset aber der wünd und stirbt nit an der wunden, so sol der, der die wunden getaⁿ ha^t, ain ganzes jár aⁿ underla^{ss} von der statt sin, er mug denn ain notwer fürbringen mit zwain erberen mannen, die ünser burger sind, inwendig dem jár.

§. 2. Wenn er denn nâch dem jár gerichtes mütet, so sol er behaben mit dem aid, daz er jár und tag von der wunden wegen aⁿ underla^{ss} vor der statt gewesen syg, und sol och der statt denn 10 Pfd. D. ze büß geben und darnach wider in die statt gaⁿ.

Tit. vi. Wie ain Fridbrâchi wünd sin sol.

§. 1. Wer den andern in ünserm gericht wündet ainer wunden, die Fridbrâch ist, als der arzat sait, der darnumb geschworn ha^t, und och zwen des râtes, ald süss zwen erber ingeseßen burger, die man denn ungevârllich dabi gehalten mag, die die wunden gesehen hond, e das si verbunden werd, der sol das richten der statt und och dem cleger, als da vor geschriben sta^t.

§. 2. Und sol ain Fridbrâchi wünd die tieffi haⁿ, als des tûmen nagel ga^t hin für ünz an das ber. und die lengi von des tûmen knoden als lang das jelt glid ist, ünz hin für an das ber.

§. 3. Und ist, das die wünd die tieffi ha^t und nit die lengi, so ist sie doch Fridbrâch, ha^t aber si die lengi und nit die tieffi, so ist si nit Fridbrâch.

Tit. vii. Wer behainen wider dem gericht behaltet.

§. 1. Wer och behainn, der ainen ze tód schlecht ald wündet, wider dem gericht behaltet, der sol in den selben schulden sin, als der, der den tötschlag oder die wunden getaⁿ ha^t.

Tit. viii. Ob man ainen ze tód schlâhen müßt, der sich umb ungeta^t nit welli la^{ss}en va^hen.

§. 1. Wir habint och dem râten behalten, wann das wâr, das ainer ainen tötschlag alder wunden tât in ünserm gericht ald indrent der statt schwell, und weli des râtes denn darzü löffent, ald iemant, den si sines aides denn manent, und den selben va^hen went, der die wunden oder den tötschlag denn getaⁿ ha^t, wil sich der denn nit la^{ss}en va^hen, müßent si in denn och wunden oder ze tot schlâhen, so sond si mit dem gericht nütz darumb ze schaffent haben, ob si mit dem aid erschainen, das si es durch der statt eren willen getaⁿ habint.

Tit. ix. Wie man ainen anschrygen und vâhen sol, der das gericht verschuldet ha't.

• §. 1. Wer och des rates ist und sîcht ainen in dem gericht, der das gericht verschuldet ha't mit frâvelicher ungeta't, oder sîcht in ain ander erber burger, der sol in anschrygen und vâhen, ob er mag; tût er des nit, so sol er a'n guâd 3 Pfd. D. an die statt darumb ze büß geben.

§. 2. Ist aber, das er den burgern zûschryget und rûffet, welcher denn da nit zûlôffet und im hilft, der sol och 3 Pfd. D. in den selben rechten an die statt ze büß geben.

§. 3. uffgenommen ains gebornen fründ, die ist ainer nit gebunden ze va'hent.

Tit. x. Wenn zwen burger mit enander zerhellent oder schalklich mit enander anva'hent reden.

§. 1. Wenn och zwen burger mit enander zerhellent, oder schalklich mit enander anva'hent reden, wela burger denn da bi ist ald darzû kunt, er syg des rates oder nit, der sol zû iro ietwederm sprechen: „ich gebüt dir bi dem aid, den du unser herrschaft und gemainer statt hie geschworn ha'st, das du schwigist und gen dinem widersachen ni ze mâl nichz me redist bi der büß, die darüber gesetzt ist.“ Und wedra das gebott denn überfert und es nit halten wil, der sol das der statt bessren mit 3 Pfd. D.

§. 2. Wâr och, das der burger, der also darzû kunt ald daby ist, er syg des rates oder nit, das gebott also nit tût, der soll och die selben büß verfallen sin.

Tit. xi. Wer och ain schwert, ain messer ald ain ander wa'ffen frâvelich erzuft.

§. 1. Wer och ain schwert ald ain messer gein jemant frâvelich von der schaid erzuft, ald welcher ainen spieß, ain hellenbarten, ain ax, ain flaischbarten, ain höwmesser, ainen stain, ainen hamer, ain stang, ainen sparren, ainen kolben oder bengel, ald welcher lang wa'ffen es sig, gein jemant in unserm gericht frâvelich erzuft, ald es damit anlôffet, der sol die frâßli und unzucht bessren dem amman mit 3 Pfd. D., der statt mit 10 ß D., und dem cleger, dem es geschicht, mit 1 Pfd. D., es syg oder geschech tags ald nachz.

Tit. xii. Wer den andern mit ungewa'ffneter hand schlecht.

§. 1. Wer och den andern mit der fust ald mit bloßer hand schlecht a'n wa'ffen, der sol das der statt mit 5 ß D. a'n gna'd (bessren¹), ob ers frâvelich tût.

¹ fehlt.

Tit. xiii. Wer den andern frävelich angriffst in dem gericht¹.

§. 1. Wer den andern in unserm gericht frävelich angriffst, der sol das richten der statt mit 5 ₰ D., dem amman mit 3 ₰ und dem cleger mit 3 ₰.

§. 2. Mag er aber die büß nit vergelten, so sol er vor der nächsten nönzit, nachdem so er darumb erwordert wirt, uff der statt und uff dem gericht unverzogenlich varn und sol niemer wider in die statt komen, ünß das er die büß gericht.

§. 3. Wer aber in darüber in der statt ald in dem gericht behaltet, der sol öch in den selben schulden sin.

Tit. xiv. Welch burger alder uffman behainen unsern burger wündet ald frävelich angriffst uffrent dem gericht.

§. 1. Welch burger alder uffman behainen unsern burger wündet ald frävelich angriffet mit stößen, mit schlagen ald mit röffen uffrenthalb unserm gericht, es sy fer oder na^{ch}, der sol der statt, dem amman und dem cleger das bessren und richten in allen dem rechten, als ob es in dem gericht geschehen wär.

Tit. xv. Wer ainen büben oder hübschman übelhandlet ald beschiltet.

§. 1. Wer ainen büben alder hübschman übelhandlet mit röffen ald mit schlagen ane wünden, ist das der selb hübschman oder büb das umb den verschuldet ha^t mit worten ald mit wercken, der sol es im noch dem gericht nit bessren. ist aber, das er den büben oder hübschman schiltet, wie das schelten isi, das sol er öch nit richten noch bessren.

Tit. xvi. Wer sinen gedingeten knecht oder diensmagt schlacht aⁿ wünden.

§. 1. Wer och sinen gedingeten knecht alder sin gedingeten dienstmagt schlecht aⁿ wünden, der sol das dem gericht noch dem dienst nit bessren.

Tit. xvii. Welch burger, der aigen ist ains herren, von ainem andern unserm burger beschwärt wirt.

§. 1. Welch burger, der aigen ist ains herren, beschwärt wirt oder geschlagen von ainem andern unserm burger, den sol der statt recht darumb benügen, und wil er das nit tün und wil sin her darumb des rygent sin, der in da beschwärt ha^t, so sol der beschwärt uff der statt varn und niemer wider in die statt komen, e er dem, der in beschwärt ha^t, sinen herren ze fründ gewinn.

§. 2. Und sol och enkain aigner burger sinem herren von der

² Daneben steht von derselben hand: non lege.

statt noch von eufainem unserm burger ze clag komen, won das in der burger gericht und rechten darumb benügen sol.

§. 3. clegt aber er dariber, kunt es die statt ald der, von dem er clegt, ze dehainem schaden, den schaden sol er dem selben und och der statt abtün und ussrichten.

Tit. xviii. Welch ussman den andern beschwärt in unserm gericht.

§. 1. Welch ussman o"ch ainen andern ussman beschwärt in unserm gericht, der sol du recht han als ain burger gen dem andern.

Tit. xix. Und Welch ussman unser burger ainen beschwärt vor der statt ald in der statt.

§. 1. Welch ussman aber ainen burger beschwärt mit red ald mit wercken vor der statt ald in der statt, so sol der selb burger, der da beschwärt ist, clagen dem amman, kunt denn der selb ussman dariber in die statt, so sol der amman zwen des ra"tz zü im nemen und sol mit dem ussman reden, das er den burger, den er beschwärt ha't, umb sin clag ableg und bericht. tät aber der ussman des nicht, so sol er den tag frid han, belib aber er denn fürbas in der statt, ald kām er dar nach wider darin, was im denn widersfür von dem selben burger, das sol der selb burger nicht richten.

§. 2. Wolte aber der selb ussman uff den amman und den rat setzen, was in die hieffint dem burger für sin beswärt ze nutz ald ze eren tün, des solte den burger benügen, von umb die wänden ald umb den tötschlag. wolte aber des den burger von dem ussman nicht benügen und tät er dariber den ussman üz, das sol er richten und büffen, als ob in der ussman nit beschwärt hett.

Tit. xx. Wer ein wib beschiltet oder schlecht ald sy süss frävelich angryfft.

§. 1. Wer och der ist, der ain wyb beschiltet oder schlecht ald sy frävelich angryffet, der sol das rihthen in allen den rechten, als ob ers ainem man tät.

Tit. xxi. Ist och, das ain wyb ain ander wyb oder ainen man schiltet oder schlecht, das die den stain ze büß tragen sol.

§. 1. Ist aber, das ain wyb ein ander wyb oder ainen man schiltet oder schlecht, du sol ainen stain ze büß tragen von ainem tor zü dem andern durch den markt, der 70 Pfd. wigt; und wil si das nit tün, so sol si geben dem amman 1 Pfd., der statt 10 s und dem cleger och 10 s D., und sol denn des tragens überwerden.

Tit. xxii. Du frävelichen und büßwürdigen scheltwort.

§. 1. Wer och ainem frävelichen spricht: hürensun, böswicht, mörder,

dieb, malaz ald verhiter schel, der sol das bessren der statt mit 10 ſ, dem amman mit 1 Pfd. und dem cleger mit 10 ſ D.

Tit. xxiii. Das ainer ainen halsschlag nit bessren sol.

§. 1. Wir habint och gesezt, wår, das ainer den andern an den hals schlug, und ainer, der da geschlagen wûrd, ze hand sprach: ir bõswicht, ald ir dieb, ir geltentz, das sol er nit bessren.

Tit. xxiv. Wer 5 ſ D. an die statt schuldig wirt.

Wir habint och uffgesezt, wer der ist, der 5 ſ D. schuldig wirt an die statt, das man dem nichtz sol varn lassen.

Tit. xxv. Das all schulden an dem zinstag zwifalt an der büß sint, und an dem jårmarkt drivalt.

Wer och behain unzucht an dem zinstag hin tût, won es denn markt ist, das sol er zwifalt bessren und an dem jårmarkt drivalt, noch dem als denn die unzucht an ir selber ist.

Tit. xxvi. Das ainer ain schuld für den andern bessren sol, ob ers also an in bringt.

Zerhellent och zwen mit enander und ist, das der ain mit dem andern als übel redt, das er mit eren nit mag überwerden, er schlag in, und mag der fürbringen, der den schlag oder die unzucht tût, das ener als übel mit im geredt hab, den er denn geschlagen hât, und als ferr mit red ald mit werfen an in brächt hab, der sol die schuld und besserung für den geben, der in geschlagen hât.

Tit. xxvii. Wer der statt 5 ſ ald under 10 pfunden schuldig wirt.

Ist och, das ainer der statt von unzucht schuldig wirt 5 ſ D., als was er under 10 pfunden schuldig wirt, mag der die schuld nit berichten, es syg mit pfenningen ald mit pfanden oder mit bürgen, dem sol man ainen vinger abschlahen, welen er wil und wirt im der vinger abgeschlagen, so sol er zehen jår vor dem gericht verbotten sin.

Tit. xxviii. Wår och, das ainer der statt schuldig wûrt 10 Pfd. D. und môcht der die schuld nit gerichtten.

§. 1. Wår och, das ainer der statt schuldig wûrd 10 Pfd. D., môcht der die schuld och nit gerichtten mit pfenningen als mit pfanden oder mit bürgen, dem sol man ain hand abschlahen, und sol denn darnach zehen ganzû jår vor dem gericht verbotten sin.

§. 2. Und kãm iro ainer, dem ain vinger ald ain hand also abgeschlagen wûrd, in den zehen jåren wider in unser gericht, so sol man im den andern vinger ald die andern hand och abschlahen und sol darnach aber zehen jår vor dem gericht verbotten sin.

Tit. xxix. Wer dem andern das sin nimt an recht.

Es ist och ze Lindôw recht und ist uns also heruff verschriben, wer dem andern das sin nimpt an recht, der sol das richten und bessren mit 10 Pfd. D., dero werdent dem amman 6 Pfd., der statt 2 Pfd. und dem cleger 2 Pfd.

Tit. xxx. Wer stilt under vier und fünf schillingen.

Wer stilt under vier und fünf schilling pfenningen, den sol man durch den baggen breunen, oder man sol im ain or darumb abschneiden, ist, das man es nach dem rechten uff in bringen mag.

Tit. xxxi. Wer des gerichtz botten pfand frâvelich wert.

Wir habint och gesetzt, wer der ist, der unsers gerichtz botten pfand frâvelich wert mit red ald mit werchen, der sol es bessren dem amman mit 3 Pfd. D., der statt mit 10 s und dem cleger mit 10 s als diff ers tût.

Tit. xxxii. Wer den andern fines pfandes a'n recht entwert.

Wer och dem andern ain pfand setzt oder mit dem rechten daruff gewysset wirt, entwert er in des selben pfandes an recht, der sol das bessren der statt mit 10 Pfd. D.

Tit. xxxiii. Wie ain burger dem andern frid geben sol, und ob ers nit tûn wil, wie er denn darumb gestrâfft werden sol.

§. 1. Wir habint och gesetzt, weli burger mit enander zûrnet und zerhellent, und ist, das der amman darzû kommt oder ainer des râtes, ald juss ain burger oder zwen, und sprechent zû irzainem: „gib frid uff recht!“ und ist, das er denn also nit frid wil geben, so sol er dem gericht 10 Pfd. D. ze büß geben und sol darzû von der ungehorsami und frâfelichû wegen bi der selben tagzit uff der statt varn und sol jâr und tag vor der statt sin.

§. 2. Ist aber, das er in jârs frist wider in die statt kunt, an ains ammans und ains râtz urlob und willen, so sol er dem gericht aber 10 Pfd. D. geben.

Tit. xxxiv. Wer ainem andern sin hus libet und in darnuff tribet, und wela och den andern in sinem gemach frâvelich überlöst, die baid under ainem dach mit gesundraten gemachen ze hus sind.

Wer och ainem andern sin hus libet und in daruff trybet mit gewalt an recht, ald wâ zwen under ainem dach ze hus sind und aber baid gesundert sind mit fürstetten, das sû zwo fürstett hând, und baid mit wesent nit in ainer stuben noch in ainer schlaffkamer sind, wedra da den andern in sinem gemach frâvelich überlöst und ûbelhandlet, welcher der zwayger stüff ains tût, dû in diser gesetzt

begriffen sind, der sol es bessern mit 5 Pfd. D., der werdent dem amman 3 Pfd., der statt 1 Pfd. und dem cleger ðch 1 Pfd. D.

Tit. xxxv. Ob ain frôw uff dem weg getretten hett mit unerberem leben und sich darnach wider in ain erber leben zühet, ob die an iemant ðz verschuldet, ald ob an ir iemant ðz verschuldet.

Dem edeln ünserm gnädigen herren graf Ulrichen von Montfort enbietet wir der amman und der rât ze Lindöw unser willig dienst, als wir billich sond. als ir uns an ünverm bries enbotten hând und uns och ünver erber botten für gelait hând, das ünver burger ze stoff komen sind umb die irtailen, so hienach geschriben sind umb die ersten, sach ist, das zwo frowen enander bescholten hând und das die ain, die des ersten beschalt, schuldig wart, das ist recht und dunkt uns och recht. Die ander frôw, die darnach beschalt, die uff dem weg getretten hatt mit unerberem leben und sich wider davon gezogen hat in ain erber leben und damit sitzet erberlich by irem eman, hât die ðz verschult, da dunkt uns recht, das och die das billich richti und das man ir ðch billich richt, wer an ir ðz verschuldet.

Tit. xxxvi. Wer ainen Juden schlecht ald ob ain Jud ainen Cristan schlug.

§. 1. Man hât ðch gesezt mit unser herren graf Hugs und graf Rudolfs willen, wer ainen Juden schlecht, der hie ze Beltkilch burger ald burgers sun ist, an gewäffnet hand, der sol das richten dem amman mit ainem pfund, der statt mit 10 ð und dem cleger ðch mit 10 ð.

§. 2. Schlug och ain Jud ainen Christan, ob der Jud ðch burger ald burgers sun ist, der sol es ðch gleich in sölicher schuld und büß richten.

§. 3. Und sol inen das recht behalten sin ze baider syt, ob ainer das an den andern brächt mit red ald mit wertken, und die burger darumb ertailent, das si recht dunf, das es sâmlichü red oder werf sygint, das er darumb die büß billich für den geben söll, der in denn geschlagen hât.

Tit. xxxvii. Wem kunt getân wirt, das er zu dem amman und zu dem rât komen sol.

Wir habint och gesezt, welem kunt getân wirt von des rât botten, das er zu dem amman und zu dem rât komen söll, wela das überfert, der sol von iegklichem gebott 10 ð D. an die statt geben, als diff ers tüt.

Tit. xxxviii. Welch burger den andern uff gaisstlich gericht trybt an umb die e, an umb den wücher ald an umb den mainaid.

Welch burger ald burgerin ainen andern burger ald burgerinen uff gaisstlich gericht trybet, umb welcherlayg sach das ist, aⁿ umb die e, und aⁿ umb den wücher und aⁿ och aⁿ umb mainayd, der sol das richten dem amman mit 3 Pfd., der statt mit 1 Pfd. und dem cleger mit 1 Pfd. es syg denn umb gaisstlich güt, zins ald selgerát ¹.

Tit. xxxix. Wer och den andern uff gaisstlich gericht von hinnen trybet umb ain esach und mag er die mit dem rechten nit behaben.

§. 1. Darzû habint wir och nach rât und mit junderm gütem willen und gunst des jungsten unsers gnäd. herr graf Rudolfs von Montfort ainmütlich uffgesetzt, wer ioch der ist, der behainen unser burger ald burgerinen, jung oder alt, uff gaisstlich gericht von hinnen trybt umb ain esach, und die esach mit dem rechten nit behaben mag noch behebt, das der aⁿ all gnäd 10 Pfd. D. an die statt ze büß darumb geben sol, er syg burger alder gast, wyb oder man, jung oder alt.

§. 2. Und mag er der büß nit gehaⁿ noch die verpfenden ald verbürgen nach der burger benügen, so sol man im ain hand dafür abschlahen, und in darnach für das gericht verbieten in der ordnung, als da vor umb hand-abschlahen gesetzt und verschriben ist.

Tit. xl. Wer behainem, er syg des ra^{tes} oder nit, an sinen aid redet.

§. 1. Wer behainem, er syg des ra^{tes} oder nit, an sinen aid redet, da er nicht zegagen ist, der sol das der statt richten mit 10 ß, dem amman mit 1 Pfd. und dem cleger mit 10 ß.

§. 2. Tüt aber ers me, denn ainem, ald wie mangem ers tüt, von der ieglichem sol ers richten, als hievor geschriben sta^t.

§. 3. Ist aber, das ers behainem tüt, da er zegagen ald under bögen ist, so sol ers richten der statt mit 1 Pfd., dem amman mit 3 Pfd. und dem cleger mit 1 Pfd.

Tit. xli. Welch gast unser gesetzt brichet frävelich.

§. 1. Welch gast och unser gesetzt brichet frävelich, wirt der gewangen, ald kunt süss für gericht, mag der ainen burgen han, der aigen oder lehen in unserm gericht ha^t, den sol man ze bürgen nemem umb das gericht, das er denn verschuldet ha^t.

§. 2. Mag er aber den bürgen nit haⁿ, so sol man in in

¹ Der letzte Satz von gleicher Hand beigelegt.

vanrüßf behalten, unß das er die selben büß berichtet, als si uff gefezet ist.

§. 3. Es syg denn umb die wunden ald umb den totschlag darumb sond der statt irü recht gen im behalten sin, als voran in difem büch begriffen und gefezet ist.

Tit. XLII. Welch man oder wyb ünfers ra^{tz} gefezt brichet.

§. 1. Welch man oder wyb ünfers ra^{tz} gefezt brichet, entwichet das dem gericht, es syg hainlich ald offentlich, das es nit berichtet ha^t das gericht, das im denn ertailt ist ze richtent, hât das varent güt, des sol sich der amman und der ra^t underziehen und sond die statt und den amman damit berichten.

§. 2. hart aber es nit varendes gûz und ha^t ain aigen, des sol und mag sich o^{ch} der amman und der ra^t underziehen und sond das behalten ja^r und tag, und bericht es sin büß und schuld nit in den selben ziten, so mugent si das selb güt verfezen ald verköffen und sond den amman und die statt damit usfrichten,

Tit. XLIII. Welch burger dehain gefezt under enander tünd aⁿ des ammans und des ra^{tz} urlob.

Welch burger dehain gefezt under enander tünd aⁿ des ammans und des ra^{tz} urlob, als manger derd ist, dero iegklicher sol es aⁿ gna^d richten und bessren mit 1 Pfd. D. der statt und sol die gefezt darzü ab sin.

Tit. XLIV. Das enkain burger enkain buntnüß noch gelüpft mit sunderheit gen enander tün sond.

Wâr och, das dehain burger mit sunderhait dehain buntnüß oder gelüpft in buntnüß wyse mit enander ald gen enander tätint a n des ammans und des ra^{tz} wissent und willen, als manger das tüt, dero sol iegklicher 10 Pfd. D. an die statt ze büß geben.

Tit. XLV Das enkain burger den andern burger mit köffen noch verpfenden sol.

Es sol och enkain burger den andern burger köffen noch verpfenden, es syg denn des burgers will, den er köffen ald verpfenden wil.

Tit. XLVI. Welch burger den andern pfendet aⁿ gericht.

Welch burger den andern pfendet aⁿ gericht, der sol das richten der statt mit 10 ß, dem amman mit 10 ß und dem cleger, den er gepfendet ha^t, och mit 10 ß D., und sol im darzü sin pfand wider geben.

Tit. XLVII. Das enkain taberner dehainen ünfern burger umb sinen win pfenden sol, der aigen ald lehen in ünferm gericht ha^t.

§. 1. Welch taverner dehainen burger pfendet umb sinen win, der aigen oder lehen in ünserm gericht ha't, der sol das richten, als davor umb frävelich pfenden beschaiden ist.

§. 2. Ga't aber der selv üß wider des taverners willen, so sol er in doch ussrichten morndes vor mittem tag, ald er sol es richten dem anman mit 3 ß, der statt mit 3 ß und dem wirt öch mit 3 ß D.

§. 3. Wår aber, das ainer also ussga'n wolti wider des taverners willen, der weder aigen noch lehen in dem gericht hett, den sol und mag der taverner wol pfeuden umb den win, den er des tags getrunken ha't.

Tit. XLVIII. Wer dehainem ünserm burger sin rôß uff der waid va'ht und es brücht.

Wela och ünser burger dehainem sin roß vâhet uff der waid und es brücht a'n sinen willen und wissent, das sol er richten dem anman mit 1 Pfd., der statt mit 1 Pfd. und dem cleger mit 1 Pfd. D., und sol im sinen schaden darzü zwivalt abtûn.

Tit. XLIX. Ob ains für gericht nit kâm, dem umb unzucht für gebotten wår.

Wir habint gesezt, wem umb unzucht fürgebotten wirt, kunt der nit für gericht, so sol er 5 ß a'n gna'd an die statt ze büß geben und darzü dennocht sin schuld richten nach recht, es syg denn, das er sich ze den hailgen entschlahen mag, das er umb das fürgebott nit gewißt hab.

Tit. L. Wer och ze dem ra't erwelt wirt und wer och zû dem brotgeschowen, zû dem flaißgeschowen alder flaißschâzen gesezt wirt.

§. 1. Wir habint öch gesezt, wer zû dem rât erwellet wirt und zû brotgeschowen ald zû dem flaißgeschowen und schâzen, wenn es dem an die büß gebotten wirt, so sol ers tûn noch dem gebott. tât er des nit, so sol ers richten dem anman mit 2 Pfd. und der statt mit 2 Pfd., und sol das selv jâr davon ledig sin.

§. 2. Und wela von dem ra't zû dem brotgeschowen, zû dem flaißgeschowen ald flaißschâzen gesezt wirt, dem sol die sach enpsolhen werden bi dem aid, so er dem rât geschworen ha't.

§. 3. Und wela aber von der gemaind dazû gesezt wirt, der sol ze den hailgen schweren, sin bestes darzü ze tûnd.

§. 4. Und sol och iro iegklichem denn dauenhin sin zil uff ze geloubent sin, was er dem anman und dem rât bi sinem geschwornen aid darumb sait und fürbringet.

Tit. LI. Das enkain mezger kain flaisch tiro geben sol, denn es gescházet wirt.

Welcher och under der mezgi behainerlayg flaisch tiro git, denn ims die scháztent, die denn von ainem rát darüber gesezt sind, der sol es bessren der statt mit 10 ß D. von iedem hobt, das er also verkófft.

Tit. LII. Wela súwin, núnmin oder pfinnig flaisch in der mezgi vail ha't.

§. 1. Welcher och súwin, núnmin ald pfinnig flaisch in der mezgi vail hát, der sol es bessren der statt mit 2 Pfd., als diff ers tút.

§. 2. Aber vor der mezgi uffrent dem dach mag man es wol vail haben, doch mit der beschaidenhait, das ain iegklicher, der es vail wil hân, selber offnen sol, ob es súwin, núnmin oder pfinnig flaisch syg.

Tit. LIII. Wár och, das dehain mezger súff ander siech oder unzitig ald unredlich flaisch vail helt und verkófft in der mezgi.

Wár och, das dehain mezger súff ander siech oder unzitig unredlich flaisch vail helt und verkófft in der mezgi, wúrd er des überwúnden mit sólicher redlicher kuntschaft, das den ra't des benúgti, so sol ers der statt bessren mit 5 Pfd. D.

Tit. LIV. Wie die mezger je von hundert scha'fen zwainzgi usstóßen und dú sie vermезgen sond der besten.

Es ist och uffgesezt, das all mezger und och ander lút, wer die sind, die irú scha'ff uff únsren wisan und uff únsren gemainen waiden an dem glenz waident, als denn ir gewonhait und recht ist, wenn sú denn dú selben irú scha'ff samenthaft verkóffen, und sú hie vom land enweg schiffen went, das denn ivo ain iegklicher je von hundert scha'ffen zwainzig der besten uff stóßen und die hie in der statt selber vermезgen sol. ald welcher die gesezt brichet, der sol das der statt bessren nách des ra'tz erkantnúß.

Tit. LV. Wie man die kóßmanschaft, die durch das land gart, von hinnen vertigen sol.

§. 1. Wir habint och gesezt, was kóßmanschaft hie durch das land fert, die sol der tailler hie ze Weltkilsch glich taillen ainem fürman als dem andern under den burgern, die wágen hie ha'nd, dem armen als dem richen, je als dú rod der fert denn an in gát, es sygint wolballen, kupfer ald ándru kóßmanschaft.

§. 2. Wela aber dem andern sin vart uff sinen wagen da nám, der sol das der statt bessren mit 5 ß D., und sol enem, dem er die

vart genommen und entwert ha't, den fürlon, was er die selben vart verdienet ha't, fürderlichen geben.

§. 3. Und ist daby sunderlich beredt umb das kuper und och umb ander koffmanschafft, die nit fürlaiti git, vindent die kofflüt darzü fürer, die es uff irü roff nement und es durch yehin gen Kläfen fürent, das sol inen erlobt sin, und ist auch och das von alter also herkomen.

Tit. LVI. Von frömdem win, der in dis gericht gelait wirt von uffluten.

Was och frömden lüt win in dis gericht gelait wirt, der sol in dem ban sin als ander burger win, und sol och ain uffman von iedem som an die statt ze stür geben 2 ß D. a'n mindrung.

Tit. LVII. Das niemant den andern an enkaim tanz pfenden sol. Wir habint och gesezt, das niemant den andern an kainem tanz pfenden sol, wer die gesezt brichet, der sol das bessren von iegklichem, dem ers tüt, der statt mit 10 ß D.

Tit. LVIII. Das niemant enkainen frömden win herführen sol.

§. 1. Wir habint och gesezt, das niemant enkainen frömden win herführen sol, er sy im denn uff sinem aigenn gewachsen, ald er syg och denn gewachsen undrenthalb dem Schanwald an dem Eschuer berg in Walgó und och zwüschent Veltkilsch und der Klus, es syg ze Koblan, am Bschütttsch, ze Wyllar, ze Rötis, ze Suls und allenthalben in der risier.

§. 2. Und wer anders behainen frömden win herführt, es syg denn wältscher win, der sol von in dem som sunderbar ze büß geben an die statt 10 ß D.

Tit. LIX. Wer dem andern frävelich ald haimlich in sinen garten ga't.

§. 1. Wer och dem andern frävelich ald haimlich in sinen garten ga't, es syg wingart, bomgart, ald frutgart, geschicht es tags, so sol es ains der statt bessren mit 5 ß D., geschicht es aber nachz, so sol es aines bessren der statt mit 5 Pfd. D., ald mit einem vinger, mag es die pfenning nit gericht.

§. 2. Und sol enem, des der gart ist, sinen schaden, was es im da genomen ald gemästet ha't, gantzlich gelten und uffrichten.

§. 3. Und wirt es och denn ze frischer geta't darinn ergriffen und darumb von demselben, des der gart ist, denn ze mal bescholten ald geschlagen, da gât enkaim gericht noch büß nach.

Tit. LX. Wer och dem andern bi nacht und bi nebel frävelich ald haimlich in sin hus ald in sin herberg ga't.

§. 1. Wer och dem andern bi nacht und bi nebel frävelich ald haimlich in sin hus ald in sin herberg ga't, die ains verzinset, der sol es bessern der statt mit 10 Pfd. D. ald mit der hand, mag er die pfenning nicht gerichtten.

§. 2. Und wirt er denn ze frischer geta't darinn ergriffen und darumb von dem selben, des das hus ist, ald von sinem husgesind bescholten ald geschlagen, wie das schelten und schlagen ist, da ga't enkain gericht noch büß nâch.

Tit. LXI. Welcher frid brichet.

§. 1. Wir haben och gesetzt, welcher frid brichet mit worten, der sol der statt 10 Pfd. D. darumb vervallen sin und usrichten ðn gnade.

§. 2. Ist aber, ob ainer frid brichet mit werken, der sol der statt me bessern, darnâch und denn dñ werf beschehent und darnach schad davon beschicht, als sich ain raut darumb denn sùrbasser erkennen und ainen strâffen sol.

Tit. LXII. Welcher uff den andern hütet.

Wir habent och gesetzt, welcher uff den andern frâvenlich und in argem hütet, der sol der statt darumb 10 Pfd. D. vervallen sin.

Tit. LXIII. Welcher den andern zñ red setzet.

§. 1. Wir habent och gesetzt, welcher den andern zñ red setzet frâvenlich, das der, wer das tüt, der statt darumb 2 Pfd. D. ze piß vervallen sol sin.

§. 2. Es möcht och ainer mit dem andern also als schalklich und als frâvenlich reden, so sol er sùrbasser darumb gestrâft werden nâch ains râts erkantnisse¹.

Tit. LXIV. Das nieman enkainen schenkwin mischen sol.

Welch win gerüfft wirt ze ainer tavern, den sol der selv taverner noch niemant anders von sinen wegen mischen mit andern win noch mit behainen dingen, und sol in lân beliben als des tags, do er in rüfft. brâch ers darüber, so sol ers richten der statt mit 1 Pfd., dem anman mit 3 Pfd.

Tit. LXV. Das och niemant kainen win türo geben sol, denn er offentlich gerüfft wirt.

Wer och behainen win türo git, denn er offentlich gerüfft wirt, der sol es och richten dem anman mit 3 Pfd. und der statt mit 1 Pfd. D.

¹ Die 3 letzten Titel sind von der nämlichen Hand, aber etwas später beigefügt, als der vorhergehende Tert geschrieben ist. Es folgen hierauf 1³/₄ Seiten ohne Schrift.

Tit. LXVI. Das ôch niemant kainen gerufften schenkwîn kôffen sol, der in tiuro hie schenken ald hingeben wil.

Welch burger win schenkt und in ain ander burger kôfft, das er in tiuro schenken ald hingeben wil denn der, der in e schaukt, wirt er des überkomen, so sol ers richten dem amman mit 10 ß, dem rât mit 10 ß und der statt mit 10 ß D., es tûg ain burger ald ain gast.

Tit. LXVII. Das man öffentlich vor den lüten ald trinkern oder vor iren botten messen sol.

Anno dom. 1346 hât man gesetzt, wer win hie schenkt, das der vor den trinkern ald vor iren botten messen sol, wâ man ze ossner tavern sîht trincken aⁿ gevârd. Wâ man aber win besendet an ain ander statt, da sol man vor den botten messen ôch aⁿ gevârd. wela das brichet, der sol von ieder mâß 1 ß D. an die statt geben, als diff ers tût.

Tit. LXVIII. Das man alles trinkig gût bi der nûwen ma^ß ussgeben und messen und och das verungelsten sol.

Anno dom. 1348 an dem frytag vor dem zwelften tag ze wyhennâchten hand ain anman und ain rât gesetzt, wer hie in unser statt gericht behain trinkig gût ussgit bi der ma^ß, es syg win, mett oder most, ald ander trinkig gût, das sol er geben und ussmessen bi der nûwen ma^ß, und sol och das verungelsten.

Tit. LXIX. Was man och âssigs gûtz bi der ma^ß ussgit, das man das bi der alten ma^ß ussmessen und es nicht verungelsten sol.

Was och ainer âssigs gûtz bi der mâß ussgeben wil ald git, es syg schmalz, ôl, hong oder senf, ald was sôlichs âssigs gûtz ist aⁿ gevârd, das sol man bi der alten ma^ß ussgeben und sol es nit verungelsten. wer aber der gesetztan deweder brâch, so sol er 5 ß D. an die statt geben, als diff ers tût.

Tit. LXX. Das man och den ungeltern verkünden sol, wer behain trinkig gût bi der mâß ussgeben ald vass oder lâgelen uff tûn wil.

§. 1. Wer ôch dehainer layg trinkigs gûtz bi der ma^ß ussgeben wil, ald vass oder lâgelen uff tûn wil, der sol es den ungeltern, die dem ungelter sind, ald iro ainem under inen fund tûn, das sû iro zaichen daran druffint. was die also verzaichnent, wolte dem ener uss dem vass, uss der lâgen ald uss dem geschier, daruss er dem schenkt, ûtz geben, das das ungelte nit angehörti, darzû sol er den pfâchter ald den ungelter nemen, das die ôch darumb wissint.

§. 2. Was er also ussgit under 5 viertaln, das sol er verungelsten, was er aber bi 5 viertaln ald darob mitenander daruss git,

da ain pfächter ald ain ungelter ze gegen sind, das sol er nit verungelten.

§. 3. Wâ er aber یتz daruff aⁿ den pfächter ald aⁿ den ungelter, was sū denn in dem vass ald in der lágelen gezeichnet hand, das sol man inen verungelten. und weler die gesezt brichet, der sol je 5 ß D. an die statt geben, als diff ers tūt.

Tit. LXXI. Nota ains pfächters lön von wingeschierr und schenkgeschier ze pfächten und ze ervarent.

§. 1. Es sol och ainem win messer oder pfächter, der darumb geschworen ha^t, ze lön werden von ainem nūwen aⁿmen ze pfächten 4 D., item von ainem alten aⁿmen ze ervarent 2 D., item von ainem nūwen viertal 2 D., item von ainem alten viertal ze ervarent, 1 D.

§. 2. Ist och, das er ainem ain gemacht ma^{ss} gepfächtet git, darumb sol man im 3 D. geben und umb ain halb ma^{ss} gepfächt 2 D.

§. 3. Wâ aber er ainem ain mass pfachti, die er nit gemachet hett, der sol im 1 D. davon geben, und von ainer halben mass och 1 D.

Tit. LXXII. Nota ains pfächters lön von fornmessen ze pfächten.

§. 1. Item von ainem fornviertel sol man dem pfächter och geben 3 D. ze pfächten. item von dem halben 2 D. item von ainem vierdung 1 D. und von dem halben vierdung o^{ch} 1 D.

§. 2. Item ze gelicher wyse sol sin lön von den saltmessen o^{ch} also sin.

Tit. LXXIII. Nota o^{ch} sinen lön von winmessen.

§. 1. Ist o^{ch}, das er ainem ain lágelen wins pfächtet oder aⁿmet, der sol im 1 D. davon ze lön geben. item von zwain oder von dryn lágelen o^{ch} 1 D., die er ze mal mitenander aⁿmet.

§. 2. Item wâ er och ainem win misset, da sol man im von jedem som o^{ch} 1 D. ze lön geben und von ainem halben som 1 D.¹

Tit. LXXIV. Das man gemurati hūser, die für füre gebuwen sind, nit verstitren sol, denn so vil als die hoffstett nach gelegenhait ungewa^rlich wert sind.

Anno dom. millesimo trecentesimo . . .² an dem frytag vor sant Martis tag sa^{ss}ent ain amman, ain ra^t und o^{ch} die gemaind by enander von der stür wegen und redtent mit enander,

¹ Zwei Drittel dieser Seite sind leer gelassen.

² Hier ist eine Stelle in der Zeile leer gelassen.

wie man gemurati hūser, die für sūre gebuwen wārint und noch fürbas gebuwen wārdint, verstūren sōlt, und erfūrent sich an den eltsten und erbersten, das die wiſtent, das man nit won die hofftett der selben hūser verstūren sōlt, als sittlich und gewonlich wār, nach dem als die hofftett lāgint. und das ſaktent und bestātgetent do biſchof Rūdolf und graf U'rich ſālig von Monfort gebrūder mit der burger willen hie ze Bestkilch.

Tit. LXXV. Wer och gegen der stra'ſſ, gegen dem bach ald gegen der gemaind buwen wil.

§. 1. Es ward och gesezt, wer gegen der stra'ſſ, gegen dem bach -ald gegen der gemaind hie buwen wil, der sol es dem stattanman ald ainem oder zwain des ra'tes kund tūn, und sol si darzū sūren und o'ch ander erber burger, und wes sich die umb den bū erkennen, darnach sol er buwen.

§. 2. Dunkt si aber, das man der ſtra'ſſ ald der gemaind me bedōrft uffzelassent, das sol man im gelten, als zimlich ist, und als die sprechent, die das uffgezaichent ha'nd.

§. 3. Welcher aber daruber buwti, das sol man im abbrechen.

Tit. LXXVI. Wie ainer dem andern sol helffen muren ald hoffstatt zū der mur geben hie in der statt.

§. 1. Wir habint och uffgesezt, wā zwen burger, ald wer sū sind, die hofftett ald hūser hie in der statt an enander ligent ha'nd, wenn da ain tail zwūschent inen uffmuren wil, das der zū sinem nāchgeburen ga'n und dem sin mainung darumb verkunden und erzellen sol; wil im der helfen muren, so sōnd sū baidenthalb glich hoffstatt zū der mūr geben, so vil als man denn ungevārllich darzū notdūrfftig ist, und sōnt denn die mūr gemainlich mit enander uff buwen.

§. 2. Wedra tail aber dem andern also nit wil helffen muren, der sol dem tail, der denn muren wil, ganz hoffstatt zū der mur uff sich selber geben, als vil er ungevārllich darzū bedarff.

§. 3. Und der selb sol denn die mūr zwayger gādmer hōch muren ob der erd von rechz pſündmiz tūssi und nit minder a'n allen des kosten, der im denn hoffstatt zū der mūr geben hāt, und sol och denn dammenhin die mur ivo baider tail gemain sin.

§. 4. Wedra aber under inen democht ains gadems hōher muran wil, des sol im der ander helffen, und sol im och denn fürbas nichz me gebunden sin hōher ze muren, er tāg es denn gern.

Tit. LXXVII. Welch burger ainen gemainen torggel ha'nd.

§. 1. Wir habint och uffgesezt, welch unſer burger ainen ge-

mainen torggel hand und der büßwirdig ald gebresthafft ist, also das er machens und bessrens bedarff, so soud si in gemainlich machen und bessren.

§. 2. Wela aber das under inen nit tün wolti, so mugent in die audren, der syg denn ainer oder me, bessren, als denn notdürfftig ist aⁿ gevárd. und die selben soud es denn dem verkünden, der inen nit wolt helffen bessren. und wil er denn o^{ch} tail und gemaind daran haben, so sol er sinen tail, als vil im gezühet an dem gemächt, richten denen, die denn den torggel gebessret hand, inwendig den nächsten zwain manoten unverzogenlich.

§. 3. Ald wela das nit tüt, der sol von sinen rechten des torggels denn ganzlich sin.

Tit. LXXVIII. Welch burger och bomgarten ald ander garten aneinander ligent hand, wie die enander soud helffen zünen.

§. 1. Wir habint ôch gesetzt, wâ inſer burger bomgarten ald ander garten aneinander ligent hand und da ainen dunkti, das er zünens da zwüschent bedörffti, das sol er mit sinem nachgeburen beschaidenlich reden; wil im der da helffen zünen, das ist wol und güt, wolti aber er im nit helffen zünen, so sol er zwen oder dryg des râtes dohin führen und für das zunstal oder die gelegenhait der garten la^ſſen gesehen. dunkt si denn die zünung notdürfftig, so sol und mag er den zun darnach wol machen; und was in der kostet, das sol im der ander nach siner vordrung inwendig dem nächsten manot glich halbs bezalu ungevârllich.

§. 2. Tüt aber er des nit, so sol er ims nâch dem manot alles ganzlich bezalu, was der zun denn überal kostet ha^t, und sol im des gerichtes bott sinu pfand darumb antwirten und geben, dū mag er och denn als verrechtſertgetu pfand darumb angriffen und verko^ſffen als vil und als gnüg, untz daz er des ganzlich bezahlt wirt aⁿ gevárd.

Tit. LXXIX. Das niemant des holzes uff Ardetzen aⁿ urlob hoven sol.

§. 1. Wir habint ôch gesetzt, wer des holzes uff Ardetzen ichz howet, lüzel oder vil, klain oder gröſſ aⁿ gevárd, der sol von icklichem stammen 3 ß D. an die statt ze büß geben, es syg im denn erloubt.

§. 2. Und sol das urlob also sin: weler untz notdürftig würd oder wâr ze verzimbrent, der sol zu dem amman gaⁿ, der sol denn dryg des râz zu im nemen, vor denen er sol denn dem amman sin trünw in andes wyse geben und inen denn bi der selben trünw sagen,

wâ zû er das holz bruchen well. dunkt sû denn, das es im notdürfftig syg, als man es erlauben sol, so sol er hoven, als vil si im denn erlaubent, und nit me.

§. 3. Wâr' aber, das er denn das holz zû andren dingen brucht, denn zû gezimber, ze asenbömen ald ze ligerlingen a'n gevârd, so sol ers aber bessren von ie dem stammen, als vorgeschriben sta't.

Tit. LXXX. Das niemant ainen uffman verhefften sol, der ainem burger ainen ertagwan tût.

Es ist ôch gesetzt, weler uffman ainem burger ainen ertagwan tût, den sol noch enmag kain andra unser burger denn nit pfenden noch in dem gericht verhefften, e er die selben hart wider hain kunt.

Tit. LXXXI. Wer och ûz vailes uff unsern markt her fûrt, das man den für sinen herren nit hefften noch pfenden sol.

Wer ôch ûz vailes uff den markt her fûrt, es syg an einem zinstag ald ains andern tags a'n gevârd, den sol noch enmag o'ch denn enkain unser burger nicht verhefften noch verbieten noch pfenden für sinen herren, won umb sin selbst schuld und darumb er gelopt hat.

Tit. LXXXII. Ob iemant behainer layg vichs in pfandes wyse in unser gericht her fûrti und anderer lût vich o'ch mit der pfandung giengi.

Es ist ôch gesetzt, wer behain pfand ab dem land in unser gericht herfûrt, und das ander vich oder gût mit der pfandung herfâm, das nit des wâr', den man denn gepfendet hat, das selbst vich oder gût sol noch enmag ôch enkain unser burger nit verbieten noch uff der stra'ß nemen, e das es wider kunt an die stat, da es genomen ward a'n gevârd.

Tit. LXXXIII. Das man enkainem gast sinen maiden an der schmitzen verhefften noch nemen sol.

Wir habint och uff gesetzt, das man enkainem gast sinen maiden an der schmitzen nit nemen noch verhefften sol, der da sta't von arznens ald von beschlahens wegen und nit durch schirms willen a'n.

Tit. LXXXIV. Das enkain burger noch burgers knecht kainem uffman sol helfen raisen noch pfenden a'n des ammans urlob.

Anno dom. 1357 in vigilia b. Michahelis sagt min her graf Rüdolf von Montfort, der amman und der rât uff, das enkain burger noch burgers knecht noch niemant, der ze Weltkilch sasshaft ist, kainem uffman sol helfen raisen noch pfenden a'n des stattamans urlob und willen. und wela das übersfür ald brâch, der sol

10 Pfd. D. ze büß geben an die statt, als ain hand für du 10 Pfd., ob ers nit gerichteten noch verbürgen mag.

Tit. LXXXV. Das och kain burger enkainem uffman mit gesellschafft uff dem land frävelich pfenden sol a'n ains ammans urlob.

Es ist och gesezt, das kain burger enkainen uffman mit gesellschafft frävelichen pfenden sol uff dem land a'n des stattammans urlob und willen, es wär' denn vor den werren hie bi der statt; und wela das gebott oder die gesezt brichet, der sol 1 Pfd. D. ze büß geben an die statt, als diff ers tüt¹.

Tit. LXXXVI. Das enkain gast kain korn in der woche hie verkoffen sol, won an dem zinstag.

§. 1. Ich graf Ulrich von Montfort, darzu ain amman und ain rät ze Beltsch habent gesezt, das enkain gast kain korn ze pfragen sol verkoffen in der woche, won an dem zinstag unß an die mitwochen ze mitten tag. wer die gesezt brichet, der sol von ie dem viertal 1 ß D. an die statt ze büß geben.

§. 2. Es syg denn, daz ainem gast korn uff die selben tag unverkofft überbelib', als ob ir ainer süss in der woche mit korn her kām', das selb korn sol und mag er in seiner herberg gen burgern wol verkoffen bi ganzen schöffeln als bi ganzen maltern und nit anders ungevârlich².

Tit. LXXXVII. Das man an ainem viertal fütters, daz hie geköfft wirt, nicht me denn 1 D. gewinnen sol.

Wir habint och gesezt, wer füter durch pfragen hie koffet, das der nicht me denn ainen pfening an ie dem viertal gewinnen sol. wela aber es turo git, denn das er an ie dem viertal 1 D. gewinnet, so sol er von iedem viertal, das er also verkofft, 1 ß D. an die statt ze büß geben.

Tit. LXXXVIII. Das man enkainerlayg äffigs güz an dem markttag koffen sol, e das man die marktloggen gelütet.

Wir habint och gesezt, das niemant enkainerlayg äffigs güz an dem zinstag und markttag koffen sol, e das man die marktloggen ze sant Niclaus gelütet, a'n win und brot und visch und flaisch; und wer die gesezt brichet, der sol 5 ß D. an die statt geben, als diff ers tüt.

Tit. LXXXIX. Das niemant enkainerlayg güz, a'n pfärit, rinder

¹ Folgen 2 leere Seiten.

² Dieser Paragraph ist von gleicher Hand, aber mit schwärzerer Tinte beigügt.

und schwin, an dem markttag küssen sol, e es indreuthalb du tor knut in die statt.

§. 1. Wir habint och gesezt, das niemant kain güt, das her uff den markt gefürt ald getragen wirt, es sygint hüt, vel, ald ander güt, äßfigs ald numäßfigs, aⁿ psärit, ründer und schwin, küssen sol, e es brächt wirt ungevürlich indreuthalb du tor in die statt; ald wer das tüt, der sol v^och 5 ß D. an die statt ze büß geben, als diff ers tüt.

§. 2. Und sol och niemant enkain geva^rlich gemaind zu dem k^off haben bi der selben büß.

Tit. xc. Das enkain gast uoch ussman kain harnasch hie uff der gantt küssen sol.

§. 1. Es sol och enkain gast uoch ussman kain harnasch uff der gantt küssen. wer aber das darüber tüt, der sol 10 ß D. an die statt ze büß geben.

§. 2. Und sol och der burger, der hin git, und das pfand umb schickt, och 10 ß D. ze büß geben an die statt.

Tit. xci. Das niemant kain korn uff dem markt mischen sol.

Wer och korn uff dem markt uischet, wirt er des überkomeu, als recht ist, der sol das richten der statt mit mit 1 Pfd., dem amman mit 3 Pfd. und dem rät mit 1 Pfd. D.

Tit. xcii. Wer och hie uff dem markt in züber ald in sekk obuen besser korn tüt dem unnen.

Wer och korn uff den markt her bringet ze verköffent und obuen besser korn in den züber ald in die sekk tüt dem unnen, der sol das richten und bessren dem amman mit 5 Pfd., der statt mit 3 Pfd. und dem rät mit 2 Pfd. D., oder mit der hand, ob er das gelt nit gehalten mag.

Tit. xciii. Das menglich recht mess und recht gewäg hie haben sol.

Wir habint och durch besunder uotdurfft ussgesezt, das menglich recht mess und recht gewäg hie sol haben an allen dingen, du man misset alder wigt; wer das nit ha^t und in sinen gewalt unrecht mess ald unrecht gewäg funden wirt, damit er gemessen oder gewegen ha^t, der sol das der statt richten und bessren mit 10 Pfd. D. ald mit der hand.

Tit. xciv. Das enkain gest, wa^tlüt, framer noch ander lüt, die nit burgerrecht hie hand, kain tüch uoch främery hie vail haben sond, denn an den markttagen.

§. 1. Der anman und der rât hând och uffgesezt, das enkain gest, wa^rtlüt, krâmer noch ander lüt, die nit burgerrecht hie haⁿd, kain tûch noch krâmery nit vail sond haben in der wochen, denn an dem zinstag ûnz morudes an die mitwochen ze mitten tag ungevârlich; ald wer die gesezt brichet, der git 10 ß D. an die statt.

§. 2. Doch ist den tâllerkrâmern irû gewonhait darinn behalten und ussgenommen, also das die wol vor der kilchen usslegen mugent, als das von alter her sittlich und gewonlich gewesen ist.

§. 3. Doch ist allen gesten unser jârmârkt=fryhait und gütû gewonhait darinn behalten und ussgenommen, als von alter her gewonlich gewesen ist.

Tit. xciv. Wie man das für offnen und beschrygen und es nit verschwigen noch haimlich underdrucken sol.

§. 1. Wir habint och durch güter und besunder notdürfftiger besorgnuß wegen des füres uffgesezt, in wes hus für uffga^t, es syg tags oder nachz, ist, das der selb huswirt ald die husfrôm, knecht oder dirn nit offentlich beschrygent mit lutherem geschrayg und uff rüffen, so si sin erst innen werdent, und es verhellent und verdrückent, wer das tût, der sol es bessren der statt mit 10 Pfd. D. aⁿ all gna^d.

§. 2. Es syg denn, das si sich mit dem aid entschlahen mugint, das si in dem hus umb das für nit gewißt habint, e das es ander lüt geoffnot habint ungevârlich.

Tit. xcvi. In wes kachelofen oder uff wes vorafen man nachz nach der schmitzloggen schiter vindet.

Wir habint och aber durch güter notdürfftiger besorgnuß wegen des füres uffgesezt, in wes kachelofen oder uff wes vorafen man nachz nach der schmitzloggen schiter vindet, der sol 4 ß D. an die statt ze büß geben, und dem, der diu schiter vindet und darzü gesezt ist, 1 ß D.

Tit. xcvi. In wes bachofen man nachz schiter vindet.

Es ist och gesezt, in wes bachofen man nachz schiter vindet, das das ofenisen nit dar vor ist, der sol das bessren der statt mit 5 ß, und dem, der si vindet und darüber gesezt ist, mit 1 ß D.

Tit. xcvi. Das niemant in kainem bachofen füren sol nach vesper, ûnz das mittinacht gelütet wirt.

Es sol och niemant in kainen bachofen füren noch vesper, ûnz das man ain gloggen ze sant Niclaus ze mitternacht lütet, ald wer die gesezt brichet, der sol das der statt bessren mit 1 Pfd. D.

Tit. xcix. Das kain schmid kain für in sin ess legen sol vor sant Nicolaus metti.

Es sol och enkain schmid, es sygint kupferschmid, hüffschmid ald ander schmid, kain für in sin ess legen vor sant Nicolaus metti, und sol och nach schmidgloggen enkain hitz me tün, es wär' denn, das er underdan ungevärlich ain ysen in der ess hett, so mag er die selben hitz wol uff schlagen. welcher aber die ordnung und gesezt anders überfert, der sol das bessren der statt mit 5 ß D., und der statt knecht, der das für geschowet, mit 1 ß D.

Tit. c. Wie man sich mit hanf, mit hanfstengeln und och mit werch halten sol in der statt.

Es sol och nieman enkainen hanf in die statt füren noch in der stat schlaiken, noch enkain hanfstengel hervyn in die statt tragen, denn die man bi der selben tagzit verbruchen wil. man sol och enkain werch in der statt schwingen, ald wer der stück dehains überfert, der git von ieglichem 5 ß D. ze büß an die statt, als diff ers tüt, es syg frow oder man.

Tit. ci. Das nieman enkain erd, sand noch stain noch nichz, daz sich ze grund senkt, in die bach schütten sol.

Es sol och nieman enkainerlayg erd, sand, noch stain, noch nichz, das sich ze grund lait, in der statt bach schütten¹, ald wer das tüt, der sol es der statt bessren mit 5 ß D., als diff ers tüt, und sol es darzü aⁿ der statt schaden wider daruff rumen ungevärlich; und der statt knecht, der es sicht ald vindet, 1 ß D.

Tit. cii. Das man enkain hüt noch vel in den bach henken sol obrent der badstuben, die wylent des Blätters was, und wie sich och schüchster und gärwer mit dem gärwen hie halten sond.

§. 1. Es sol och enkain gärwer noch schühmacher hüt noch vel in den bach, der durch die statt gät, nit henken obrenthalb mins herren graf Rudolffs badstuben, die des Blätters was.

§. 2. Und sol noch nieman kain hut noch vel in der statt gärwen noch schaben, won bi dem selben bach an dem wasser undrenthalb der badstuben hinab, wâ man will, und sol die abschabung denn ze mäl in das wasser schütten.

§. 3. Und wela alsuff under der badstuben nit henken noch schaben wil, der sol es vor der statt tün.

§. 4. Und wer der gebott dehains brichet, der sol von ieglichem sunderbar 5 ß an die statt geben, und dem, der darüber gesezt ist, daruff ze lügent, 1 ß D.

¹ schüttet, hf.

Tit. ciii. Das niemant kain offen hüren hie behalten sol über acht tag.

Es sol och nieman hie in der statt enkain offen hüren in sinem hus noch in seiner herberg behalten über acht tag, ald wer das darüber tät', der sol es der statt mit 10 ß D. bessren.

Tit. civ. Von den dirnen und tochteren, die in die müli gaⁿd.

§. 1. Wir habint och gesezt, das enkain müli-tochter noch dirn, si syg jung oder alt, in die müli gân sol, won die ainer gewinnet, der malen wil, es syg frôw oder man, und wenn das gemelt, so sol si och dem an stett uff der müli gaⁿ.

§. 2. Wâr' och, das der müller zû behainer der müli maitelen sprâch': „gang uff“!, so si von notdurft wegen nicht in der müli sin sölt, weli des nit gehorsam wâr', die sol es der statt bessren mit 1 ß D., als diff si es überfert, so es ainem amman kund getaⁿ wirt.

§. 3. Und wâr, ob si die büß nit richten wolte, wer si denn darüber huset oder hoset, fürst das es im verkündet wirt, der sol die büß für si geben.

Tit. cv. Wer von brot schuldig wirt.

Wir habint och gesezt, wer schuldig wirt von brôt, als die dryg jagent, die darüber gesezt sind, der sol von ie der schuld geben 4^{1/2} ß D., des wirt der statt 3^{1/2} ß D., und den brôtshowern 1 ß D.

Tit. cvi. Wem du wacht gebotten wirt.

Wir habint och gesezt, wem die wacht gebotten wirt, das der selber wachen sol, ald aber die wacht die selben nacht besetzen mit ainem erbern knecht; und wela das nit tût, der sol 2 ß D. an die statt ze büß geben, als diff ers tût.

Tit. cvii. Ob ain wachter der statt unwerlich funden würt.

§. 1. Anno dom. 1344 in dem frieg gen dem Rîch, alle die wil der weret, hând die burger gesezt, wâ ain wachter funden wirt, der der statt unwerlich lyt, er schla^{ff} oder wach, der sol ainen manot vor der statt tor verbotten sin.

§. 2. Und wenn er wider darin wil, so sol er 1 ß D. an die statt geben.

§. 3. Und sol ener scharwachter uff sinen aid sprechen, das er in also funden hab, und damit sol er überzüget sin.

§. 4. Wirt der unwerlich wachter och denn geschlagen, da sol enkain büß na^{ch} gaⁿ.

Tit. cviii. Von hebi süden.

§. 1. Es sol och under den pfistern ainer, dem es ain amman enpfilcht, hebi süden und niemant me. und von dem selben sond och dem die pfister all hebi köffen. und wela das nit tüt, der sol 3 ß D. an die statt ze büß geben, als diff er denn anders wâ hebi köfft, ald jemant von sinen wegen.

§. 2. Item der selb hebmaister sol och dem allzit gewarnot sin, das er hebi hab. kâm aber kuntlichy clag von im für ainen amman ald für ainen ra't, das er nit hebi hett, ald das er behainem hebi versaiti, weders da geschäch, so sol er och 3 ß D. an die statt ze büß geben, als diff ers tüt¹.

Tit. cix. Wie man den ra't taillen sol, so ainer mit dem andern hie rechten wil, es syg burger ald ussman.

§. 1. Wir habint och gesezt, wenn ain burger mit ainem andern burger rechten wil, das man dem den ra't und die burger, die dem urtail sprechent, gleich taillen sol, und so (l. sol) ir ietwedra nit me nemen, denn das ainer als vil an sinen rât (neme²), als der ander.

§. 2. Ob aber ain ussman ainen burger beclagnen und ansprechen wil, so sol ietwedra zwen oder dryg burger, die denn zem gericht gehörent, an sinen ra't nemen.

§. 3. Und wen si dem ze baiden syten darzü an iren ra't erbitten mugent von burgern oder von usslüten, die sond inen och erlonbt sin, also daz doch ainer nit me an der zal haben sol, als der ander.

Tit. cx. Wela des ersten fürsprechen und och den ersten an sinen ra't nemen sol.

Und wela och von erst fürgebüt und cleger ist, der sol och gewalt haben vor gericht des ersten fürsprechen ze nement und och den ersten an sinen ra't ze wellent nach rechter ordnung.

Tit. cxl. Wie man ainem cleger zü ainem veriehnem alder ainem ussgelegten schuldner richten sol ze hns und hof, ald in aber vortieten nach der statt recht, ob er nichz ha't.

§. 1. Welch burger den andern beclagt umb gült, der sol sinem rechten nah volgen vor unserm richter, als der statt recht ist. wenn das geschicht, so sol im der richter richten zü des varenden gült, den er dem beclagt ha't, wâ ers waiff ald wâ er des gewysset wirt,

¹ Der Titel 108 ist von der ersten Hand etwas später geschrieben. Folgen hierauf 1³/₄ leere Seiten.

² fehlt.

vindet er aber nit varendes gütz, so sol sich der selb, der denn be-
clegt ist, entschlahen ze den hailgen, das er nit varendes gütes hab.

§. 2. Wenn das geschicht, so sol der amman und der rât dem
cleger gelten mit des selben ligenden güt, ob er ligendes güt ha't.

§. 3. Ist aber, das er weder varent noch ligent güt hât, so
sol der amman verbieten, das im niemant deweder essen noch trin-
ken geb, und das in och niemant huse noch hoße. Und wer es da-
rüber tât, der sol für in gelten.

§. 4. Ist och, das der cleger bürgen hart von dem selb schollen,
gen denen sond im sinü recht behalten sin, als von alter her der
statt recht gewesen und noch ist.

Tit. cxii. Wie des gerichtz bott ainem sinü schloss uffbrechen
mag, der selber nit pfand geben wil, die doch mit dem rechten er-
langet sind.

§. 1. Wir habint och gesetzt, wem vor gericht pfand ertailt
werdent, von wem das ist, der zû unserm gericht gehöret und hie
sesshaft ist, das dem des gerichtz botten pfand von dem selben geben
und antwürten sond, ob ers selber nit git.

§. 2. Wâr aber, das sich der selb, der denn pfand geben sol,
des ütz sperret und sinü gemach nit uffschliessen wolte, das des ge-
richtz bott enem pfand geben möcht, so sol des gerichtz bott die
schlüssel vorderen, und werdent im die, so sol er uffschliessen und
dem cleger pfand geben. wolte man im aber die schlüssel nit geben,
es syg wyb oder man dabu, so sol und mag er dü schloss uffbrechen
von des gerichtz wegen und aber enem pfand geben, und sol damit
recht geta'n haben.

§. 3. Wâr' aber, das im darüber von dem wyb ald von dem
man behain verschmächt geschäch mit worten ald mit wercken, das
sol er mit zwifalter büß bessren nach des râz erkantniß.

Tit. cxiii. Von gezügniß vor gericht.

§. 1. Wer den andern vor gericht umb gült ald umb behainer
schlacht ander sachen anspricht, darumb im gezügen ertailt werdent,
ist das es der lögent, der da angesprochen wirt, mag es der cleger
nit erzügen, als im denn ertailt wirt, so sol sich der entschlahen
gen den hailgen, der da angesprochen ist, und damit ledig sin.

§. 2. Ist aber, das er überzüget wirt, als denn ertailt ist,
und wil er denn darüber behains der gezügen vygent sin, die denn
über in geholffen ha'nd, so sol ers richten der statt mit 10 ß D.,
dem amman mit 1 Pf. und sol der rât den gezügen schirmen, als
si uff ir aid dunket, das er geschirmet syg.

Tit. cxiv. Ob ainer nit gezüg wolte sin.

§. 1. Wâr ôch, das ain gezüg, an den gedinget wûrd, ainem fines rechten nit helfen wolte alder nit schwerren wolte, das er darumb nicht wiss, so sol ims der amman gebieten, das ers tûg. wolte ers darûber nit tûn ze statt, so sol ers richten der statt mit 5 þ D., dem amman mit 10 þ.

§. 2. Und in welen schaden der des kâm, der denu umb die sach an in gedinget hât, fürst im's der amman zem dritten mal gebütet, den schaden sol im der gezüg allen abtûn.

Tit. cxv. Ob ainer nit gezügen mag ha'n ald nit bezügen wil umb gült.

Ist ôch, das ainer nit gezügen mag ha'n, ald nit bezügen wil umb gült.

Ist ôch, das ainer nit gezügen mag ha'n, ald nit bezügen wil umb ain gült und das ers zû enes aid la't, den er denu angesprochen ha't, wil der selb denu nit schwerren, und la't es denu herwiderumb zû des clegers aid und rechten, so sol der cleger sinen zûspruch von der gült wegen mit sinem aid beheben, ald tût er des nit, so sol im der angesprochen fürbasser umb den selben zûspruch nicht me gebunden sin.

Tit. cxvi. Wie man ainen burger hie überzügen sol.

Es sol och nieman enkainen burger hie überzügen denn mit zwain burgern umb behainerlayg sach, darumb im gezüg ertailt werdent. mag er aber zwen burger nit gehalten, ha't er denn ainu burger und ainu uffman, damit sol und mag er in wol überzügen, es geschech vor der statt ald darinn.

Tit. cxvii. Wie ainer den andern wysen sol, das er in bezalt hab.

Es ist ze Lindôw recht und von alter her da gehalten, wer dem andern zûspricht umb gült, es syg von kôff ald von andrer sach wegen, darumb er nit brief hât, kunt der gen sinem schuldner und widersachen in clag wyse für gericht, und sta't aber der in lögen, mag der cleger dem gewysen, als recht ist, das der kôff ald ain rechnung oder vergicht der selben gült und sach, darumb er im denn zûspricht, inwendig jârs frist geschehen syg, oder das sich ain zil in jârs frist darumb erlossen hab, des sol er genieffen, also das in der angesprochen schuldner denn darumb uffrichten ald in aber wysen sol, als recht ist, das er in bezalt hab.

Tit. cxviii. Ob ainem umb bürgschaft für gebotten wirt und daz er denn in dem siech wirt ald stirbt, e der sach end werd.

§. 1. Wir habint och gesetz, ist, das ainem zwirent oder dristunt fürgebotten wirt umb bürgschaft und das er nit für gericht kunt, alder wirt im zem vierden ma'l für gebotten und wirt siech, das er nit für gericht kouen und sich selv da versprechen mag, wie der beclegt wirt, ald wie er des ze schaden kunt, davon sond sin erben enkainen schaden niemer gewinnen, ist das er stirbt.

§. 2. Ist aber dem cleger ze hus und ze hof gen im gericht bi lebendem gesundem lyb, die wyl er ryten und ga'n mocht, und das im pfand geantwürt werdent, so sol und mag der cleger di selben pfand angryffen und verköffen umb sin gült, als ferr si gelangen mugent, und sond im des bürgen erben denn fürbasser nicht me darumb gebunden sin.

Tit. cxix. Ob ainer stirbt, der ains Juden bürg ist.

Ist och, das ainer stirbt, der ains Juden bürg ist, kunt denn der Jud zu sinen erben mit ainem schinpfand umb gült, damit sond sin erben och nicht ze schaffent haben, wou das der Jud das schinpfand verköffen mag nach der statt recht.

Tit. cxx. Ob ainer lögenen wolte, das im nit für gebotten, ald daz er nit beclegt wär.

Wär och, das ainer lögenen wolte und sprechen, das im nit für gebotten, ald das er nit beclegt wär, ald ob sin erben des lögenen wolte, so sol der amman den rät und die stültsassen darumb frägen uff den aid, und sond die darumb sagen, ob si es wissint oder nit. und ist, das si nit darumb wissent, so sol der amman, der schriber ald des gericht geschworn botten darumb sagen. und was die darumb sagent, das sol man inen gelöuben.

Tit. cxxi. Das kain gast hie an dem gericht fürsprech sin, noch urtail sprechen sol.

Wir graf Rüdolf von Montfort, der amman und gemainer rät ze Beltsilch habint och uffgesetzt, das enkain gast hie an unserm gericht ze Beltsilch fürsprech sin noch urtail sprechen sol, es werd im denn erlobt, ald werd gefrätet von ainem richter, der denn mit dem stab da sitzet und richtet.

Tit. cxxii. Ob ainer dem andern verpfanti mit bösen gevärlichen pfanden.

Wir habint och uffgesetzt, wer dem andern pfand geben wil willeklich ald mit dem rechten darzü getriben oder brächt wirt, das er im verpfenden müß, er syg burger oder gast, denn sol er verpfenden mit güten ungevärlichen varenden pfanden. und gáb er im bösi gevärlichü pfand, so mag ers tragen für den amman; erkent

sich der ald ainer oder zwen des rates, das du pfand gevârlich sind und bôs, so sol im des gerichtz bott ândriu gütli pfand geben, wâ ers ims (l. im) zaigt, die denn des sind, der im verpfenden sol.

Tit. CXXIII. Wie man ain pfand nach der statt gewonhait und recht mit allen dingen verrechtfertgen und es darnach uff der gantt verkoffen sol.

§. 1. Es ist och von alter her der statt gewonhait und recht hie ze Weltkilch gesin und ist och noch hie recht, wem pfand hie geantwürt werdent, es syg mit gericht ald ân gericht, das der sin erstes pfand, das im denn von ainer sach oder gült wegen geben wirt, sibem tag behalten sol und es denn unserm stattanman nemen und verdingen sol mit 2 D., und es darnach an dem achten tag uff die gantt schiffen, ob er wil, und es da offentlich lâssen ganten und verkoffen nach der gantt recht.

§. 2. Und ist das recht also: wenn das pfand uff die gant kunt und ain gebott daruff geschicht, so sol es der pfanttrager darnach dristunt umbtragen, und wâr denn, das nichtz mer daruff gebotten wûrd, so mag ers denn uff der stapfen an dem markt wol verruffen.

§. 3. Wâr aber, das denn jemant me daruff butt, so sol ers darnach aber dristunt umbtragen, und wenn sich das also des ersten ald des andern oder des dritten tags verzühet, ûnz das man vesper ze sant Nicolaus lûtet, oder in der vasten complet, so sol und mag der pfanttrager das pfand allweg wider yutragen ûnz an den vierten tag, denn so sol ers aber umbtragen und gantten ûnz ze vesper ald in der vasten ûnz ze complet, und als bald man die gelûtet, so mag ers denn och uff der stapfen an dem markt für bas ân menglichs verziehen offentlich verruffen und verkoffen umb das gebott, das denn zem hindresten mal daruff gerufft ist, als er denn zem dritten mâl stillstând uff enander ruffen und sprechen soll: „git jemant ûz me umb das pfand, denn so vil?“ als denn daruff gebotten ist.

§. 4. Und wenn och ainem cleger von ainer sach oder schuld wegen, die man im denn ussrichten sol, finer pfand ains also verrechtfertget und uff der gantt verkofft wirt, was im denn fürbasser umb die selben schuld und sach pfand geben werdent, du sond och allûsament verrechtferget sin, also das im der pfanttrager du ân alles gantten ains uff das ander uff der vorgeantten stapfen alltag verkoffen und hingeben mag, alle die wyl der tag weret, ûnz das er bezahlt wirt.

§. 5. Und also sol och enkain pfand zem jungsten mál nit verrüfft noch verkófft werden, es sygint denn zem minsten zwen únser burger óch gegenwúrtelich daby án gevárd.

Tit. cxxiv. Ob ainer ain pfand kófft uff der gantt und enen fines gelt nit bezalt, der das pfand umbgeschift.

Uff das habint wir och gesezt, wer der ist, der ain pfand kófft uff der gantt, das der enem, der das pfand umbgeschift und verkófft hát, sin pfenning bi der selben tagzit ald morndes vor mittem tag unverzogenlich geben sol; ald tút er des nit, als lang er im denn die pfenning wider sinen willen vorhebt, so sol er demselben dannenhin all tag táglichs mit 5 þ D. bessren.

Tit. cxxv. Das niemant uff sin pfand selber rúffen noch bieten sol.

Doch habint wir gesezt, das niemant uff sin pfand selber rúffen sol, dem es sta't, noch der, uff den es ga't; wela aber das darúber tá't, des gebott sol enkain krafft hán, und sol das erre gebott, das denn von ainem andern vor daruff gewesen ist, sta't belyben uff dem pfand aber nach recht.

Tit. cxxvi. Das och niemant uff kain pfand rúffen noch bieten sol, der es nit vergelten noch verpfenden mag.

Es sol och nieman uff kain pfand rúffen noch bieten, der es nit ze vergelten noch ze verpfendent ha't, des gebott sol óch enkain krafft haben, es syg denn, das ers vergewisse mit gúter sicherhait, des úbergewett, das daruff gesezt ist, zem tag an 5 þ, als vor ist beschaiden, und óch darhú das gebott, das denn uff das pfand gerúfft ist, ob es ener mútet, der das pfand hin git.

Tit. cxxvii. Wie ain hantwerkman ain gemácht umb sinen líd- lón versetzen sol und nit tíro.

§. 1. Wir habint óch gesezt, das enkain hantwerchman noch niemant enkain gemácht noch kain ding tíro versetzen noch verkóffen sol, denn umb sinen lón án gevárd. und wela die gesezt brichet, der sol ain halbes jár vor der statt verbotten sin.

§. 2. Und wá es versetzt wirt, da sol es ener lösen, des es aigen ist, und nit tíro denn umb den lón, den ener handwerchman daran verdienet hát. und sol och das tún án all widerred und gevárd.

Tit. cxxviii. Das niemant sin gút durch schirm noch durch fluchtsami für gúlt uffgeben sol.

§. 1. Wir graf Ulrich von Montfort, der amman und der rá't habint och uffgesezt, das niemant sin gút durch schirm noch durch

fluchtsami uffgeben sol, der gelten sol oder bürg ist, e das er vergiltet sin redlich gült, ald darumb er bürg ist.

§. 2. Wår aber, das es darüber iemant uff nãm, der sol für in gelten, wå er gelten sol, des ersten sin redlich gült und darnach da er bürg ist an gevård, so ferr und sin gült geraigen mag.

Tit. cxxix. Was rechtung lidlön ha't für ander gült.

§. 1. Welch mentsch, es syg wib oder man, dem andern werkket, was es dem werkket mit den handen, das haiffet lidlön.

§. 2. Wår och, das si ains gedinges mit enander in ain kãmint umb ain werck, welerlang das wår, uff ain zil, das haiffet ain gedinkwerck; und wenn das volbra-cht wirt und sich das zil darumb ergåt, so ist och lidlön.

§. 3. Und wela aber bi dem tagwan verdienot, wil man in des nit uffrichten, so sol man im bi der ersten vordrung des gerichtes enes pfand antwürten, du mag er och denn unverzogenlich darumb verköffen und och den selben finen lidlön mit seiner ainigen hand behaben, ob im ener lo^ogeneu wolsti, dem er gewerkket håt.

§. 4. Und wela den lidlön verdienot håt mit gedinkwerck, wenn sich denn das zil darumb ergåt, als vor ist beschaiden, so sol man im o^och bi der ersten vordrung des gerichtes enes pfand unverzogenlich antwürten, und dero sol er denn aⁿ werden nach der statt recht, als och da vor umb pfand= verköffen beschaiden ist.

Tit. cxxx. Das niemant umb win, umb brôt, noch umb flaisch gütü ungevårlichü pfand versprechen sol.

§. 1. Weli och ze pfragen, vail hand: win, brôt oder flaisch, die sond gütü ungeva^rlichü pfand varumb nemen.

§. 2. Und du pfand, du ainem gesezt werdent umb win, du mag er verköffen, wenn das selb vass oder der win üss ist.

§. 3. Was denn ainem pfand gesezt werdent umb brôt, du mag er verköffen, wenn du selb beff verköfft ald verbrucht wirt ungeva^rlich.

§. 4. Und umb flaisch mag ainer sinü pfand verköffen, wenn er wil.

§. 5. Und welcher aber du pfand verspräch umb win, umb bro^t ald umb flaisch, der sol das richten dem amman mit 10 ß, der statt mit 5 ß und dem eleger o^och mit ß D.¹

Tit. cxxxi. Der Juden aid.

Der Jud sol die rechten hand legen unß über die risti in du fünf büch Moyssi und sol das büch zü tün, und sol die hand darinn

¹ Darauf 1½ Seiten leer.

sin. und sol der Jud schwerren und also sprechen: „bi der e und gesezt, so got gab Moysi uff dem berg Synay, so bin ich des un- schuldig“, ald wes er denn swerren sol. „Also bitt ich mir got ze helfent.“

Tit. cxxxii. Uf welu pfand Juden nit lyhen sond.

Die Juden händ och die fryghait, das sū uff allū pfand lyhen mugent, si sygint dübig ald rōbig, ussigenomen dryger layg pfand, das sind zerbrochen ketch, blütig gewand, und nass hit.

Tit. cxxxiii. Ob ussberaⁿtuⁿ kind von todes wegen abgaⁿd aⁿ lyherben vor vatter ald vor müter.

§. 1. Wir habint och gesezet, ist, das vatter ald müter irū kind beraⁿtent mit ligendem ald mit varendem güt, und ist, das dü selben kind denn sterbent aⁿ lyherben, so sol das selb güt wider vallen an vatter und an müter, ob sū baidū lebent sind.

§. 2. Und wår, das dü müter abgegangen wår, so sond ir nächsten fründ ir drittail erben des varenden gütz.

§. 3. Wår och, das der vatter abgegangen wår, so sond sin nächsten fründ die zwen tail erben des varenden gütēs.

§. 4. Und was och von dem vatter ligends gütēs dar ist komen, daz sol o^{ch} wider an sin nächsten fründ vallen. was och denn von der müter ligendes gütēs dar ist komen, das sol o^{ch} in den selben rechten wider an ir nächsten erben vallen.*

Tit. cxxxiv. Ob o^{ch} ussberaⁿten fründ abgaⁿd aⁿ lyherben, wie denn iro güt widervallen sol, dannen es komen ist.

Wir habint o^{ch} gesezt, welch man oder wyb sinen brüder, sin schwōster, sinen vettern, sin mūmen, ald wen er beraⁿtet mit ligendem ald mit varendem güt, das das selb güt o^{ch} widervallen sol, dannen es komen ist, ob es aⁿ lyherben stirbt, in der ordnung, als o^{ch} davor von vatter und von müter beraⁿten geschriben und beschaiden ist an gevård.

Tit. cxxxv. Wenn ain man und ain frōw elich ze samen koment.

§. 1. Wir habint och gesezt, wenn ain man und ain frōw elichen ze samen koment, was sū denn varendes gütēs zū enander bringent, des sol der man die zwen tail erben na^{ch} irem tod, und die frōw den drittail nach sinem tod.

* Hier ist also die beschränkende Bestimmung Rudolfs V. in seinem Freiheitsbriefe von 1376 (Bergmann S. 101), daß der Erbe ein Bürger zu Feldkirch sein müsse, übergangen; ein Beweis, daß man auf diese Urkunde bei der Abfassung des Stadtrechts keine Rücksicht nahm. Vergl. unten Tit CXLII. §. 1.

§. 2. Ist aber, das der man ligendes güt zü der fromen bringet, das sond sin nächsten fründ ganzlich von im erben.

§. 3. Und was sū got darüber bera^tet ald was sū mit enander gewinnet, die wyl sū bi enander sind, es syg mit löffen ald mit verköffen, oder es syg von erbschaft ald von andren zūvällen und gewinnen, wie sich das gesügt, des sol der man die zwen tail erben und die frōw den drittail, es syg denn, das sū mit geding ald mit briefen ains andern mit enander über ainkomint.

Tit. cxxxvi. Wie uffberättn kint ir hainstüren wider inwerfen mugent oder nit.

§. 1. Wir graf Rüdolf von Montfort, der amman und der ra^t ze Beltkilch hand och uff gesezet, wā ain vatter ald ain müter irū kint, es sygint tochteran oder sun, uffbera^tent mit ligendem ald mit varendem güt, wenn es denn ze schulden kint, das das selb, es syg vatter oder müter von todes wegen abgā^t, ist es, das es dennoch me nbera^tner kint hinder im verla^t, irv syg ains oder me, dero sol und mag denn ain iegklichs o^{ch} so vil voruff von dem erb nemen, als dem uffbera^tnen vormals worden ist ungevārlich. und was denn übriges gütes da ist, das sond sū denn allū sament gemainlich mit enander tailen nach der statt gewonhait und recht aⁿ gevārd.

§. 2. Ald aber das uffbera^ten sol denn so vil gütz wider inwerfen, als im worden ist, und sol denn gelichlich und ungevārlich mit sinen geschwüstergidn tailen aber nach gewonhait und recht der statt ze Beltkilch.

§. 3. Wil aber das selb denn also nit wider inwerfen, und wil sich des la^{ss}en benügen, das im worden ist, das mag es wol tūn.

Tit. cxxxvii. Wā geschwüstergit sind, dū von vatter und von müter geschwüstergit sind.

Wir habint och uffgesezt, wā geschwüstergit sind, dū von vatter und von müter geschwüstergit sind, und ob dū selben geschwüstergit hettint, dū nument ainhalb irū geschwüstergit wārint, es wār von vatter ald von müter, das denn dū geschwüstergit, die von vatter und von müter geschwüstergit sind, enander siro erben sond denn dū nument ainhalb geschwüstergit sind. won dū geschwüstergit, dū von vatter und von müter geschwüstergit sind, enander näher sipp sind, denn dū nument halb geschwüstergit sind.

Tit. cxxxviii. Von burgerrecht.

§. 1. Die herschaft von Montfort, der amman und der ra^t ze Beltkilch hand och uffgesezt an S. Hylarijen tag anno dom. 1359, welch man ains burgers tochter hie zer e nimt und jar und tag

mit hushablicher wohnung hie ze Beltkilch bi ir sitzet, der ha't an allen dingen burgerrecht als ander burger, ob er der herschaft und der statt dienstlich sitzet.

§. 2. Wer aber hie ze Beltkilch wonent und sesshaft ist und nit ains burgers tochter zer e ha't, und o'ch nit burgerrecht hie empfangen ha't und doch hie dienat, der selb sol enkain burgerrecht ha'n an enkainen dingen won allain zu den gerichtten und gest ze verhefftent, du recht sond im behalten sin als ainem burger.

§. 3. Er sol och als ain gast enkain gut vail ha'n won allain an ainem markttag an dem zinstag und morndes an der mitwochen untz ze imbis.

§. 4. Welc och von alter her burger hie gewesen sind, die der herschaft noch der statt nit diensthaft sitzent, die selben ha'nd enkain burgerrecht als ander burger, alle die wyl si nit dienstlich sitzent der herschaft und o'ch der statt.

§. 5. Es sond och ains burgers gedingeten knecht und magt, alle die wyl su gedinget sind, burgerrecht hie ha'n ze den gerichtten, und mugent och gest verhefften als ander burger.

Tit. cxxxix. Wie die ra'zherren gehorsam sin sond in den ra't ze ga'nd.

§. 1. Anno d. 1399 an dem nachsten donstag vor S. Gbrien tag saktent her Hainrich der Gassler unser vogt, darzu ain amman und ain ra't ainhelleklich uff durch unser gnadiger herrschaft von Osterreich und och durch gemainer statt nutz und eren willen: wela zu dem ra't gehort und den ra't geschworn ha't, wenn der in den ra't horet luten, als wenn im ain amman oder ain gebuttel verkündent und gebütent in den ra't ze ga'nd, so man nit lütet, das der fürderlich darin ga'n sol. und wela das nit tut und sich versumet, untz das ain fra'g umb ga't, der sol a'n all gna'd und widerred 6 D. ze büß geben als diff ers tut, er mugt denn bi sinem aid gesprechen, das er in ainem bad, als das er vor der statt so ferr gewesen syg, das er e nit komen mocht ungewarlich. als das er siech lig, der sol nichz geben.

§. 2. War' och, das sich ainer von finer ehafftigen notdurft wegen denn bereit ha't, über velt ze rytent als ze ga'nd, der sol doch denn ze mal von der statt nit komen, er gewinn denn vor ain urlob von ainem amman.

§. 3. Und was geltz also davon gevallet, des sol und mag ain ra't verzeren und verbruchen, wa und wie er wil.

Tit. cXL. Wie die stülßaffen und rechtsprecher zü dem gericht gehorjam sin sond.

§. 1. Man sagt och do ze mal uff, wela je zü dem gericht gehöret und geseht ist, das och der ze gleicher wyse näch der gerichtsgloggen, so man die von des gerichtß wegen lütet, ald näch der gebüttel verkünden unverzogenlich zü dem gericht gaⁿ und dem gehorsam sin sol, als och die zü dem ra^t gehörent. und wela das übersicht und nit haltet, der sol 1 þ D. ze büß geben, als diff ers tüt.

§. 2. Wär aber, das sich ainer o^{ch} von seiner ehafften notdurst wegen denn gerichtet hett ze rytent ald ze gand, der sol doch von der statt nit komen, er gewinn denn vor ain urlob von ainem amman.

§. 3. Und was gelß von denen gevallet, die sich des gerichtß versument, als vor ist beschaiden, das sol denen o^{ch} ganzlich zügehören, die denn ze mäl nach ordnung zü dem gericht gehörent, die mugent es och brnchen und verzeren, wie si went.

Tit. cxli. Wer den andern zü ainem aid trybet ald das er uffheben müß, das der umb zwen blapphart kunt.

§. 1. Och ward uff den vorgenanten donstag got ze lob und durch gemainer statt gelükkes und hailles willen gesehet, wenn zwen hie für gericht koment, und da ainer den andern becleget und anspricht, es syg umb gült ald umb ander sach, wenn sich denn baid tail mit fürsprechen gen euander gestellent, so sond si näch ired offnung, clag, anspra^{ch}, antwürt, red und widerred ze baider syt verpfenden, e das man behain urtail darumb sprech. also wedra tail da unrecht gewinn in der wyse und ordnung, als hienach geschriben sta^t, das der denn 2 blapphart verfallen sin und och an stett bezaln sol.

§. 2. Und ist das also ze merkkent. wedra tail den andern da becleget und anspricht, und der selb sinen züspruch mit gezügness wyßen und überkomen ald in aber mit dem aid uff pfand ald aⁿ pfand behaben müß nach der statt gewonhait und recht, das denn der tail, der da angesprochen und mit dem rechten also überkomen wirt, e er vergichtig welli sin, unverzogenlich 2 blapphart geben und ired baider pfand damit lösen sol.

§. 3. Wär aber, das der cleger sin züspruch denn also nit gewyßen noch erzügen möcht und das er den selben, dem er denn züspricht, darzü trib und drangti, das er im nach recht dafür uffheben ald schwerren müß, so sol der selb cleger o^{ch} 2 blapphart ze büß geben und ired baider pfand damit lösen aⁿ all irrung.

§. 4. Und was geltz davon gevallet, das sol ainer von dero wegen, die denn je zü dem gericht gehörent, nemen, dem si es enpfelhent. die selben sond und mugent och denn das selb gelt halbs bruchen und verzeren, als si gern went, und den andern halbtail sond si durch gots willen geben, es syg gen S. Nicolaus, gen S. Lienhart ald den armen dürftigen in dem spital¹.

Zusätze. Tit. cxli. (Erbrecht).

§. 1. Als bißher amman und räten mengerlay irrung im rechten begegnot ist als von wegen tail und gmain, das sich des die lüt in der erbschaft ze verrhalten und verstan wolten wider die rechten erben, darumb so hant der amman und die rät nach raut und mit willen und gunst des wolgeborn gräf W'richs von Mätich, unsers gnedigen hern und vogts, sölich gemeinschaft abgetan, also das niemant hie zü Beltkirch by uns in erbs wyse und im rechten tail und gmain hinsür gen dem andern weder genieessen noch engelten sol, sonder allweg die nechsten erben, die von der linyen und des blüts die nechsten erben sind, erben sollen, doch nach gewonhait und rechtung und herkomen der statt zü Beltkirch und nach inhalt unser fryhait.

§. 2. Es sie denn, das sölich gemeinschaft vor raut oder gericht beschechen sy, und daz der tail, der des genieessen wyl, darumb versigelt brief erzög, des zü recht gnüg sie, der genieß des denn nach recht. Und ist daz beschechen am nechsten samp(s)tag nach sant Thomas tag apost. anno dom. mill. quadringentes. quadrages. sexto (24. Dec. 1446).

Tit. cxliii. (Obstbäume.)

Wir amman und raut ze Beltkirch haben demnach, als dann vil clag an uns gelangt ist, wie dye wingärten an Urdezen in unser statt etter von den gütern, acker, wisen und garten darunder und darumb gelégen, mit bomben mercklich übersezt syen und werden, das den berürten wingarten grossen schaden bringe: uff unser besichtigen, da durch wir des wa'ren schyn erkent hond, von bessers nutz und notdurft wégen ernstlich angesáhen, gesetzt und gebotten: was opfel und pierbomb, so gezwyet in den bemelten gütern under und umb den wingarten stond, die mügen die, dero si sind, da behalten, was aber opfel- und pierbomb hin fur zü kunftigen zyten in solichen gütern gezüget und zwyet, die sollen zwey holtz-claffter wyt von der marck gesetzt und ander bomb gar da dannen gethan

¹ Hier hört die alte Hand und die ursprüngliche Aufzeichnung des Stadtrechts auf.

und behainer wachsen gelassen werden anders denn vier holz-claffter wyt innerthalb der mark.

Da der Titel cxxxviii über das Bürgerrecht die Art und Weise desselben nicht vollständig angibt, so setze ich hier einige von den Beispielen der Bürgerannahmen her, die auf dem Deckel der Hs. stehen. Die Einträge bis zum Jahre 1405 sind von derselben Hand, die das Stadtrecht geschrieben hat.

Anno dom. 1402 ze ingändem brächot do enpfieng Haintz Rüppli der rebman im selb, sinem wyb und och sinen kinden ewig burgerrecht hie ze Weltkilch, näch dem als er sich von minem herren graf Albrechten und och von amann Littscher ganzlich erledget und gelöset hatt, darnumb er och güt brief hât.

Anno dom. 1402 uff Joh. Bapt. ward Ellenbog der schnider uff Bregenzer wald ewiger burger, und sol disü nächsten zwai jâr ietweders jârs sunderbar 10 ſ D. ze stür geben, und darnach sin lyb und güt hie verstüren und verdienen, was er ha't, als ander ingeseffen burger. also hât er geschworn, burgerrecht ze haltent und sind im all sin alten stöff ussgesetzt. er ha't och im selber darinn behalten und ussgenommen, ob er lenger mit der burger willen bi ainer genanten stür belyben möht, alle die wyl er nit hushablich hie sâß.

Item an der nächsten mitwochen vor s. Tomans tag vor winnächten a. d. 1403 verlihent Luz Griesinger, ze den ziten unser herrschaft amptman, und Hans Littscher stattamman hie ze Weltkilch Agnesen der Hänninen, wylent Hansen des Hanen sâlgen tochter von Gogis und allen irn kinden ewig burgerrecht, also das si iro lyb und iro güt hie verstüren und verdienen sond als ander ingeseffen burger.

Anno d. 1405 an s. Valentins tag enpfiengent dis nächtenempften knecht inen selb und iren wyben und kinden ewig burgerrecht hie ze Weltkilch, also das si iro lyb und iro güt gen unser herrschaft und gen der statt verstüren und verdienen sond als ander yngeessen burger, Hans, Rudi und Hug die Hâberling von Ruggâll gebrüder, Glans Schugding, den man nempt hofmaister und Rudi Holl ab dem Eschnerberg. das burgerrecht verleh inen amman Littscher, und geschach das mit urlob, gutem willen und gunst mins herren des hofmaisters graf Rudolfs von Hohenberg und mins herren des lantvogtz graf Hansen von Ruppen und andrer mins gnädigen herren herzog Fridrichs räten.

Item Hans von Hofen der jünger von der Altenstatt hat im selb, sinem wyb und och sinen kinden ewig burgerrecht enpfangen

an s. Hilarien abend 1409, und sol sin lyb und sin güt verstüren und verdienen als ander burger. doch händ im die burger ganzlich hindan gesetzt, als er in die frygen gnoss gehört, wår, ob er darumb bekümbert ald angeraicht wurd, daz sol er ân der burger schaden abtragen und sond im die burger darinn uichz beholfen sin und sol si ôch nichz angân.

Item au der nächsten mitwochen vor unser frowen tag zem årnd in der vasten a. d. 1409 ward Cünzi von Måmingen ewiger burger hie ze Beltkirch mit sölichem geding, das er sich ganzlich her ziehen und hushablich hie sitzen sol. Darzû sol er och die nächsten fünf jår, iegklichs jårs, ze stür geben 10 ß D. dannenhin sol er sin lyb und sin güt verdienen und tûn als ander burger. Er sol och daz burgerrecht in fünf jåren nit absagen; darumb hand versprochen Marti Tåschenmacher und Haintz sin sun.

Anno d. 1411. händ min frôw die åbtissin, der convent und ôch das closter und gotzhus gemainlich Walldünen hie ze Beltkirch ewig burgerrecht empfangen mit ainer genauten stür, yegklichs jårs 25 marf ligenz gütz, und sond damit ir lyb und güt verstürt und verdient haben, won inen die burger die gnad durch gots und irs grössen gebetts und andächts willen also getân händ. und sol man si och schirmen als ander burger ân all gevård.

Anno d. 1414 als man in der stür sass zwischent S. Martis tag und S. Floris tag, ward hern Nyclaufen Schrosenstain sin burgerrecht hie ze Beltkirch von ainem anman und raut bestât ewenklich, als er das wylent by des alten anman Stöcklis selgen ziten enphieng umb 5 ß D. jårlichen ze stür, die er der statt geben und sin lib und güt damit verdienen sol.

Alle diese Einträge betreffen das Bürgerrecht, welches Auswärtigen erteilt wurde, denn bei denjenigen, die angebornes Bürgerrecht hatten, waren die Vorsichtsmaßregeln über die persönlichen Rechtsverhältnisse nicht nöthig wie bei Auswärtigen, die man nicht kannte und nicht für solche persönlichen Verpflichtungen von Seiten der Stadt vertreten wollte. Denn es war überhaupt Grundsatz bei Ertheilung des Bürgerrechts an Auswärtige, daß diese ihre persönlichen Verbindlichkeiten selbst ins Reine bringen mußten, wenn keine Verjährung gestattet war, die nur mächtigere Städte statuiren konnten. S. Ztschr. 8, 49. 63 flg. 18, 254.

Mone.

Geldgeschäfte

vom 12. bis 17. Jahrhundert.

(Schluß.)

8. Uebereinkunft der Städte Oppenheim und Worms in Betreff der Schuldklagen ihrer Bürger. 14. Febr. 1330.

Wir der gemeine rat zu Oppenheim veriehen uns üffeliche in disem geinbrtigen briewe, und dun künth allen den, die in sehent oder horent leisen, daz wir mit gudeme vorbetrattete unde und be-
retrnisse . . . wiellen in unserm volleme rade durch vriden und nütz-
ber guht umme crig und zweinunge zu vermidene und durch ninne
ganze stedige früntschafft zu behaldene, han wir zuschen den erberen
und wisen luden dem rade und der stad zu Wormeße und allen
irn burgern unsern guden fründen, und zuschen uns und allen
unsern burgeren eine stedige ganze sazunge und einen rehten be-
scheit gemacht, geordiniret und bestalt, alse her na gescriben stet.
Also, wilche unser burgere, ez sie einer oder me, hat ushit zu
sprechene an einen oder me ir burgere, der oder die unser burgere
sollen varen zu Wormeße in ire stad fur die burgermeistere, die
danne sint zu der ziet, und sollen den oder die anesprechen vor in,
ez sie umme scholt umme . . . bede oder umme ander sache, waz daz
sie, und mag oder mugen unser burgere den oder die ir burgere
bereden vor den burger, ir eime oder vor in beiden, alse ir stede
zu Wormeße reht stet und ist. do füre sollent sie unsern burgeren
nit reht dun mit dem eyde, danne sie sollen in gelden und sie
riehhten in den neisten vierzehen nahtten, die dar na kumment nah
der beredunge ane alle widerrede und verzog. Mügen aber unser
burgere ir burgere nit bereden zu Wormeße, alse ir stede reht ist,
so sollen sie . . . burgeren gulde oder reht dun zu stunt ane allen
verzog. Daz selbe sal auch der stad und burgern zu Wormeße gegen
uns behalden sin, wilche ir burgere einer oder me hat imannen von
unseren burgeren ane zusprechene, ez sie war umme ez wolle, der
oder die sollen auch kommen in unser stad zu Oppenheim vor unser
burgermeistere, und mag der oder die bereden unser burgere vor
unsern burgermeistern ir eime oder vor in beiden, alse unser stede
reht ist, der oder die unser burgere sollen irn burgeren nit dafure
sweren, danne sie sollen in gelden und sie riehhten in den neisten
vierzehen nahtten, die do kummen noch der beredunge. Mutten
aber ir burgere unser burgere nit bereden, alse unser stede reht

were, so sollen unser burgere in burgeren zu stunt din gulde oder reht mit dem eyde ane allen verzog, und daz sollen sie von uns und von unsern burgeren . . . und wir und auch unser burgere von in und in burgeren an alle geverde und argelieft, die wir oder man . . . her na erdenken kinde oder mitte unnerme ewecliche. Und hie mit diser sazunge sal auch sin abegetan alle . . . geistliche gerichte und alle ansprachen an werntliche gerichte und alle becumern, daz einer uf den andern . . . Auch ist geret zwischen in und uns, williche unser burgere nit enwolden gehorsam sin . . . und . . . also diser vorbenanten artikele, den oder die solden wir wisen für unser stad, nummer me wider dar in zu kommende, er oder sie wolden danne halden alle dise, die var gescriben stat, und daz selbe sollen auch die von Wormeße uns widerdun . . . benant und gescriben stat, vonde wir danne dise vorgebant rede und . . . stede und veste halden. Dar umme han wir in disen brief gegeben, besigelt mit unser stede ingesigel, und diser brief wart gegeben, do man zalte noch unser herren gebürte druzehen hundert jar und dar noch in dem drißigstem jare uf saute Valentines tag des heiligen mertelers und bischoffes.

Orig. im Stadtarchiv zu Worms, durch Fäulniß stellenweis zerstört.

9. Schuldverschreibung von vier Adligen und zwei Scheffen zu Oberwesel an zwei lombardische Kaufleute. 2. Mai 1357.

Nos Carulus de Büches¹, Lampertus de Schonenbüch² milites, Emmericus de Ingelinheim³, Johannes de Brübach⁴ armigeri, Wilkinus Martini et Johannes Rengrebe scabini Wesalienses presentibus publice recognoscimus, quod nos et nostrum quilibet in solidum tenemur tamquam principales debitores et fideiussores discretis viris Conrado Asinario et Folcardo Pallido Lombardis mercatoribus ac eorum sociis opidanis Wesaliensibus aut conservatori presencium in centum et octoginta florenis aureis bonis et ponderis legalis nobis mutuatis, quam quidem pecuniam ipsis aut conservatori presencium bona fide solvere promittimus in festo purificationis s. Marie nunc proxime affuturo. quod si non fecerimus, ex tunc ipsis post dictum terminum qualibet septimana deinceps, quam diu dicta pecunia ipsis steterit, dare debemus duos florenos aureos bonos et ponderis antedicti et quinque solidos hallensium pro ipsorum laboribus et expensis ad eorum simplex dictum sine aliqua probacione facienda. Ad maiorem vero caucionem premissorum promit-

timus in hiis scriptis, quod cum ex parte dictorum Lumbardorum coniunctim vel divisim amoniti fuerimus, sine dilacione obstagia et fideiussionis debitum facere in communi hospicio Wesaliensi nobis per eos demonstrando, quilibet nostrum cum bono equo et famulo tam diu, quousque ipsis aut conservatori presentium de premissis omnibus plene fuerit satisfactum. et quociens unus equus consumptus fuerit, tociens alter equus in locum eiusdem reponetur, quousque omnia premissa pleniter fuerint adimpleta. Preterea ad habundantem premissorum caucionem eligimus in hijs scriptis, si in solucione antedicta negligentes fuerimus inventi, quod scultetus ad petitionem dictorum Lumbardorum super nostra bona mobilia et immobilia pro dicto debito iudicare debebit, ac si in iudicio Wesaliensi per diffinitivam sentenciam scabinorum ibidem presencialiter sit adiudicatum, et nichilominus dicti Lumbardi bona eis sic adiudicata ad solucionem dicti debiti et eius accessorii vendere potuerint, nostra et heredum nostrorum contradictione quiescente, renunciantes insimul omnibus exceptionibus et defensionibus juris et facti, que nobis contra premissa quomodolibet possent suffragari. Insuper ego Carulus miles predictus promitto presentibus, Lampertum, Emmericum, Johannem de Brûbach, Wilkinum et Johannem Rengreben antefatos a predicto debito indempnes penitus relevare. In quorum omnium testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum anno d. M^o. ccc^o. L septimo, die secunda mensis Maij.

Orig. im gräfl. Degenfeld-Schonburg. Arch. zu Gybach. Die vier letzten Siegel sind abgenommen, weil die Schuld bezahlt wurde, das erste hängt noch daran, es ist rund in grünem Wachs, im Schilde 4 Haken an 2 Stielen kreuzweis gelegt. Umschr. . . (ear)OLI . MILITIS . DE . . VCH..

Die Schuld betrug 843 fl. unsers Geldes, der Wochenzins von 2 Goldgulden 9 fl. 22 kr., die 5 ½ S. 1 fl. 10 kr., also ein wöchentlicher Verzugszins von 10 fl. 32 kr., macht auf das Jahr berechnet 547 fl. 44 kr., oder beinahe 65 Procent. Dabei noch die freiwillige Schuldhaft oder das Einlager und die Generalhypothek auf alle Güter der Schuldner, was zusammen genommen die außerordentliche Wirkung der damaligen Creditkrise bestätigt. S. Bd. 10, 73 flg. Da in obiger Urkunde nicht angegeben ist, daß vom Tag des Darlehens an (2. Mai) bis zum Tage der Rückzahlung (2. Febr.), also für 10 Monate ein Zins oder Disconto bezahlt wurde und man daher annehmen darf, daß für diese Zeit das Anlehen zinslos war, so begreift sich, warum bei versäumter Rückzahlung so schwere Bedingungen gemacht wurden.

¹ vielleicht Buch bei Kastellaun. ² bei Oberwesel. ³ Ingelheim. ⁴ Braubach am Rhein.

10. Verordnung über die Wechsler zu Colmar. 13. April 1364.

1. Sabbato ante dom. Jubilate anno 1364. wart ertailt und erkant, das alle die, die offene wechsellere sint, sülent drye tage in der woche, am cistage, am donustage und am fritage unß ze mittem tage in der wechsellouben siczen und ir benke da haben, und sülent in iren hüßern deheinen wechsell tün, denne so verre, ob er in der wechsellouben vil geltet haben müß, oder einen großen wechsell bestünde, so mag er wol heim gan, aber er sol die wile mit sinem wibe oder mit sinen kinden den bang in der louben besiczen. weler das brichet, der bessert von ie dem tage 1 pfunt D., halber dem schultheißen und dem meister und halber der stat.

2. Sü sülent ouch von ie dem guldin nüt me von den lüten zü gewinne nemmen in der stat, dene zwene Straßburger und von eim pfunde Straßburger 3 D.

3. Es sol ouch nieman frömde noch heimsche, heimlich in der stat wechsell triben, denne offentlich in der louben. wela dis bre'chen, der bessert ouch als vor stat.³

4. Doch so mag ein ieglicher, wer der ist, zü Colmer guldin, franken oder Straßburger kousen, der er selber bedarf zü seiner notdurft, also daz er si nüt wider verkouf uff merschatz.

Rothes Buch zu Colmar. I. f. 9. Nach dem Artikel 2 betrug die Wechselprovision $1\frac{1}{4}$ Procent, und das Agio vom Goldgulden $1\frac{37}{63}$ Procent. Im Art. 4 wird das Agio Mehrschatz genannt.

Zum Beweise, daß die Wechsler sich auch in kleinen Städtchen niederließen, bemerke ich, daß zu Endingen im Breisgau ein Kawerze im Jahr 1350 wohnte. Thennebach. Güt. 6. fol. 72* zu Karlsruhe. Im Breisgau hieß man die Kawerzen auch Gamwarfchen. Ztsch. 18, 194. Bd. 7, 10.

11. Schuldschreibung an einen Juden zu Oberwesel. 24. Jan. 1378.

Kunt sij allen luden, daz wir Clays. Slimpfoiz burger zu Wesel und Friderich von Schonenburg wepenling sin sementlich schuldig und unser ilicher vur vol als von rechter geluhener scholt Joseph Jacobs son von Montabur, Juden zu Wesel, sinen erben oder diz brieves behelder in vier und zweinczig guldin gut von golde und swere von gewichte. Daz gelt geloben wir zu bezalu mit dem gesuche, der dar uff geit, so wanne wir von in gemant werden und sij iz nit langer stan wolen lazen. und han daz irforn under eyner penen eyner rechtunge uff alle unser gud variunde oder nit variunde, so wa dy sint gelegen, also daz na datum diz brieves wassin sollent alle wochlich zwen junge haller uff ieden guldin, dy rechtunge geschie oder nit, und den gesuch mit golde zu bezalu, und ie eynen guldin

vor eyn phunt haller zu geben. und ich Clays geloben juncker Friedrich egenant schadloiz zu halten under der selben penen. Zu urkunde ist der scheffen zu Wesel gemeyn ingesigel umb unser bede willen her an gehangen. Datum anno d. M^o. ccc^o. lxx octavo, die xxiv. Januarii presentibus Petro Grimberg et Hermanno Klusten scabinis.

Orig. im gräfll. Degenfeld-Schonburg. Arch. zu Eybach. Das Siegel abgenommen.

Also auch hier eine Generalhypothek und die Rechtung, d. i. der gerichtliche Zugriff auf die Pfänder. Der wochentliche Verzugszins von 2 Hellern von jedem Gulden kommt manchmal vor, sein Prozentsatz aber wechselte je nach dem Werthe des Guldens und Hellers. Das damalige Pfund Heller war 4 fl. 24 kr. werth, also der Heller $1\frac{1}{10}$ kr., was im Jahr 57 kr. und einen Zinsfuß von $23\frac{3}{4}$ Prozent gibt. Der Besuch oder gewöhnliche Zins ist in der Urkunde zwar erwähnt aber seine Größe nicht angegeben, da jedoch der Zins in Gold bezahlt wurde, so ist es wahrscheinlich, daß von den 24 Goldgulden Kapital 1 Goldgulden Zins entrichtet wurde, wonach der Zinsfuß $4\frac{1}{6}$ Prozent war.

12. Creditwesen. 1603—1675.

Die Creditanstalten und Vorschußvereine, welche jetzt von Privatgesellschaften betrieben werden, waren in früherer Zeit ein Theil der städtischen Kassenverwaltung, welche den Bürgern je nach Bedürfniß, Vermögen und Baarvorrath Geld auslieh nach einem festen Zinsfuß. In der Stadtrechnung von Möhringen an der Donau von 1603 an kommen solche Darleihen vor von 3 bis 100 Gulden, alle zu 5 Procent, aus deren kleinen Beträgen man sieht, daß sie die Natur von Vorschüssen hatten, und daher vielen Bürgern zu gut kamen. Denn es waren 30 Posten oder Schuldner, welche zusammen 633 fl. von der Stadt geliehen bekamen, darunter nur 2 mit 100 fl. waren. Andere Stadtrechnungen geben noch mehr Belege. Der dreißigjährige Krieg zerstörte aber diese Einrichtung, die Stadt büßte nicht nur ihre Aktivkapitalien ein, sondern mußte noch Schulden machen, da Gemeindefinanzlagen nicht möglich waren. Die Schweiz war von den Leiden und dem Elend des dreißigjährigen Krieges verschont geblieben und dadurch von den Nachbarländern allein im Stande, mit Darleihen anzuhelfen. Das Städtchen Möhringen nahm solche Darleihen von Privatleuten zu Schaffhausen, Stein und anderwärts auf, zahlte die Zinse theils in Geld, mit großen Verlusten der Münzverschiedenheit, theils in Früchten, und konnte erst nach vielen Jahren die Kapitalien abtragen. Die Verluste der Währung führten zwar zu einem Rathschluß vom 15. Sept. 1675, daß man im Handel bei Zahlungen

an Schweizer Kaufleute ihnen das Reichsgeld in seiner Währung anrechnen und geben solle, aber das Geld, welches man von den Schweizern empfing, nur als raubhes Geld berechnen dürfe; ob aber dieser Beschluß den gewünschten Erfolg hatte, ist nicht bemerkt.

Im dreißigjährigen Kriege wurden manche Stadtkassen auch als Depositenanstalten benützt, indem die Privatleute der Sicherheit wegen ihr Geld ohne speciellcs Unterpfaud dahin gaben. Im Jahr 1622 bot der Stiftsdechant von S. German zu Speier dem dortigen Stadtrath 800 fl. zu 5 Prozent an, was dieser auch annahm. Rathspr. v. 23. Febr. (4. März). Im Prot. v. 9. (19.) März 1622 steht: Hr. Schönfeld und sein Schwager von Bretten wöllen ieder 1500 fl., wie auch die Becker Cunradische vormünder 1200 fl., sodan der Stattschreiber von Wachenheim auch etlich 100 fl. anlegen. Resol. Weil die sorten sehr hoch gestiegen und man in der Cammer noch zimlich versehen, soll damit noch zur Zeit ingehalten werden. Dagegen steht im Protokolle v. 27. April (6. Mai), daß M. Keller 1000 fl., D. Bender 7000 fl., N. Kofß 2000 fl. und des Pfeningmeisters Witwe 1500 fl. angeboten hätten, Resol. „ist anzunehmen.“ Am 28. Mai 1622 bot J. Krebs dem Rathe 3000 fl. zu 4 Proz. mit der Bedingung an, daß ihm dies Kapital nicht vor 4 oder 5 Jahren zurück bezahlt würde, was angenommen wurde. Das Anerbieten beweist, wie sehr die Privatleute eine sichere Kapitalanlage suchten und sie bei der Stadt fanden, obgleich diese damals viel Geld branchte. Der Untervogt zu Pforzheim Hans Jacob Hafner legte 3000 fl. und Hans Jacob Karcher 10,000 fl. zu 4 Proc. bei der Stadt Speier an. Prot. v. 26. Sept. (6. Okt.) 1622. Auch von Durlach bot Dr. Däschlin, sein Sohn und der Stallmeister dem Rath zu Speier mehrere tausend Gulden an. Prot. v. 14. (24.) Septbr. Der Syndicus zu Straßburg Dr. Wolf bot der Stadt Speier 12,000 fl., halb in groben Sorten, halb in Straßburger Dreibäcknern, zu 4 Proc. an, was der Rath annahm. Prot. v. 20. (30.) Nov. 1622.

Ohne solche Depositen, deren noch mehrere in den Protokollen verzeichnet sind, wäre es der Stadt nicht möglich gewesen, die großen Contributionen (Anlehen genannt) zu zahlen. Andere Städte hatten diesen Credit nicht, und mußten um auswärtige Geldhilfe ansuchen, die schwer zu erhalten war. Die Stadt Heidelberg begehrte von Speier ein Darlehen von 6000 fl., es wurde ihr aber zweimal abgeschlagen. Sie wiederholte zum drittenmal ihr Gesuch um ein Darlehen von 6—8000 fl. gegen genügende Versicherung,

aber der Rath zu Speier lehnte es am 26. Sept. (6. Okt.) wieder ab, weil er noch 20,000 fl. an der Contribution zu zahlen habe und für die Besatzung monatlich 13,000 fl. ausgeben müsse.

Von den Stadtkassen sind die städtischen Wechsel zu unterscheiden, welche Depositen annahmen, Geldsorten auswechselten, Agiotage trieben, also Bankgeschäfte machten. Sie waren in großen und kleinen Reichsstädten vorhanden, aber ihre Einrichtung ist noch unbekannt, weil daran nur wenige privilegirte Familien Theil hatten. Vgl. oben Nr. 10.

W o n e.

Urkunden über die bayerische Pfalz.

(Fortsetzung.)

58. Das Gut des Krankenhauses von Eußersthal zu Servelingen wird in Erbpacht gegeben. 1319. Mai 28. — Juni 2.

Wir der rat und die gemeinen burger von Landowe dun künt allen den, die disen brif sehen oder horent lesen, daz vor uns quam Cünrat Ghyse von Servelingen¹ und sine eliche vrowe Jutta und hant sich veriehen und verwillfört vor uns, daz sie hant bestanden ume die erbern geisliche lude den . . abbot und den convent von Uzerstal ir güt zu Servelingen, daz do horet zu irme sichuse und da hernach beschriben stat, zü eime rethen erbe in und irn erben, nu und umer me, umbe ein ierlichen zins, ume äthe athdeil fornes, Spierhe mazzen, und siben athdeil habern mid ume virdenhalben eimer oleies und ume ein phunt haller ewiger gulte, alle iar daz forn zu geben zu unser vrowen dage der forngulte (8. Sept.) und den habern und daz olei und die haller ze saute Martins dage (11. Nov.); ez si her, hagel, brant, missewas oder ander ungelücke, daz sol den vorgenanten geislichen lüden nit schaden an irre gulte. Vor die vorgenante gulte hant sie geleit zu underphande den vorgenanten geislichen lüden ein zweideil wisen, daz da heizet der kurze bic, nieden an Rudewins wisen uf der Queichen², und aber ein zweideil, daz da heizet der lange bic, nieden an der herren wisen von der Steygen³ ienesit der Queichen. Were aber, daz die vorgenanten Cünrat und Jutte oder ir erben sumec weren unde nit engeben die vorgenante gulte zu den zün, also da vor beschriben stat, so hat der abböt und der convent maht und craft, uf zu ziehen daz güt nach unser stede recht. Wanne aber Cünrat und Jutte die vorgenanten gesterbent, so sol daz vorgenante güt allewege bliben genz-

lichen bi eime erben nach deme andern ungeteilt und unzerbruchen. Diz ist die bescheidung des vorgenanten gutes. zum ersten in Mulhuser⁴ marke ein morges ackers bi Glesteburne, dar nach ein morges ander sit des weges, der do heizet der markt weg gein Landowe. dar nach in Servelinger marke ein zweideil bime Docheshubel, dar nach ein morges der zuhet über den markt weg uf den Ducheshubel; dar nach ein halben morges bi Grolzes baume; dar nach an deme selben velde funf virdel bi der almende; dar nach ein halber morges, der zuhet uf den baungart; dar nach ein morges, der zuhet ufse Rintinger⁵ weg; dar nach ein virdel bi Eberhardes bürne, daz zuhet ufse Wizenburger wec; dar nach ein halber morges bi Ruthards wingart, dar nach ein halber morges bi Zollers wingart; dar nach öf baszer vier morges und ein halben; dar nach ufse deme selben velde anderhalber morges; dar nach bi den selben dri morges; dar nach ein zweideil bi der selben gewanden; darnach ein morges under den wingarten. Dar nach ufse deme andern velde funf morges bi der heiden; dar nach geime galgen ein morges, und bi deme selben ein halber; dar nach ein halber bi der mulden; dar nach ein halber bi deme Hungerburne; dar nach ein zweideil bi der Benden böme; dar nach ein halber morges bi der kurzen gewanden; dar nach niedenwindec anderhalber morges. dar nach ein halber morges gein deme Spetenboume; dar nach ein morges bi Meisen acker ufse Landower wec; dar nach ein halber morges bime cruce; dar nach ein morges, der zuhet uf den ebenphat; dar nach ein virdel zwischen den zwein gewanden; dar nach ein halber morges, der zuhet ufse die zile, dar nach der baungart bi dem becheln bi des vorgenanten G. Elysen hove, des sint me danne sechs morges; dar nach ein morges wisen bi der Queichen bi Johannes hern Peters sin in Gotramesteiner⁶ marke; dar nach ein halber morges wise auch da bi. Daz dis war si und stede blibe, daz han wir durch bede und durch liebe der vorgenanten Günraz und Jutten unser stede ingesigel an disen brif gehentet zu eime rethen ürkunde aller der vorbeschriben dinge. Dirre brif wart gegeben, do man zalte von unsers herren geborte dusent iar druhundert iar und nünzehen iar in der phinges w'chen.

Orig. zu Karlsruhe, von dem Siegel nur ein Stückchen übrig. Das Krankenhaus von Euzersthal hatte hiernach in der Umgebung von Landau ein Grundvermögen von 32¼ Morgen Acker, 6½ Morgen Baumgarten und 1½ Morgen Wiesen, zusammen 40 ¼ Morgen, die nach den vielen kleinen Stücken zu schließen, allmählich erworben wurden. Es hatte aber auch in derselben Gegend Grundzinsen und Gülten durch Rentenkäufe und Vermächtnisse. S. Bd. 5, 314 flg. *Würdtwein* subsid. nov. 12, 165 flg. 20, 9 flg.

¹ besteht nicht mehr, lag bei Arzheim in der Nähe von Landau. — ² Die Queich, welche durch Landau fließt. — ³ Die Augustiner zu Landau. Bd. 5, 310 flg. — ⁴ ausgegangenes Dorf, westlich bei Landau. — ⁵ Rindingen, ausgegangenes Dorf, lag bei Siebeldingen am Eingang des Annweiler Thals. — Godramstein zwischen Landau und Siebeldingen.

59. 1321. Juni 23. Liepman, Wernher Njimmengers Sohn von Edesheim (Dinsheim) und seine Frau Gezele machen einen Rentenkauf von 1 Pfd. S. mit dem Kloster Cußersthal um 11 Pfund und 4 Unzen Heller, welches Kapital bestimmt ist zum Seelgeräthe der verstorbenen Frau Christine von Surburg. Wenn das Kloster die jährliche Seelmesse nicht hält, so fällt obige Rente dem Spital in Landau zu. Unterpfund für das Kapital sind: 1 Zweiteil Wiesen gelegen neben Ritter Ulrich von Kuntelsheim ¹, $\frac{1}{2}$ Morg. Acker bei den Nonnen von S. Clara auf dem Ritthubel, $1\frac{3}{8}$ M. Weinberg an der Berggasse, $\frac{1}{2}$ M. Weingarten über der Berggasse, zinst $\frac{1}{4}$ Pfd. Wachs der Kirche von S. Peter, $\frac{1}{2}$ M. Weingarten am Wilrekeimer ² Weg, 1 Mg. Weingarten auf Heinfelder ³ Gasse, zinsset 2 D. an S. Peter, und 1 Haus, zinsset einen Eimer Del an S. Peter. Zengen der Richter und 5 Geschworne von Edesheim.

Orig. zu Karlsruhe mit dem Siegel von Landau. Dieser Zinsfuß war hoch, $8\frac{14}{17}$ Prozent; das Kapital betrug 70 fl. 50 fr., die Gült 6 fl. 15 fr. Darum sind auch der Unterpfänder viele, denn das Kapital sollte stiftungsgemäß 1 Pfd. S. Zins ertragen, mußte also darnach ausgeliehen werden.

¹ Kuntelsheim zwischen Landau und Germersheim. — ² Weiher unter Rippburg. — ³ Hainfeld westlich von Edesheim.

60. Otto von Dschenstein erlaubt dem Anselm von Bärbelstein das Witthum seiner Frau auf den Weingehnten zu Pleisweiler anzuweisen. 11. Okt. 1322.

Wir Otde ein herre von Dssinsein veriehin und tün kunt allen den, die disen brief anesehint oder gehorent lesin, von unser getruwer Anseheln von Berwerstein ¹, ein edel kneth, Cristinen sinre elichen husvrowe, hern Bertholdes Smützels dother von Dirmistein ², ein ritders, uf dem wincenhende zu Blieswilre ³, den er von uns hat zü lehen, fünfzig marc lodiges silbers bewiset hat zu eine rehten wydeme, des han wir anesehelin getruwen dyenst, den uns der vorgeannte Anseheln getan hat und noch getün mag, und han durch sine vlizzege betde und auch bit wille und gehengnisse hern Merkulins von Frisenheim ⁴ des ritders, sins gemeiners, an dem vorgeannten zenhende unser verhengnisse und unsern gutden willen dar zu getan und verjehint auch an diseme geginwortigen briefe, daz ez unser gütt wille ist, daz er sie der fünfzig marc silbers uf dem

zenhende bewiset hat, und globent auch, ist daz der vorgeante Anshelm abegot, so sol die vergenante Cristine uf dem wydeme sitzen geruweclichen und sol in nützen fridelichen, die wile sin gelebet, und sollent auch wir noch unser erbin oder die gemeinere sie oder ir kint, die sie bit einander gemacht hant, ez sin dothere oder süne, an deme wydeme nümer geirren noch gehindern bit deheinre losunge oder bit andern sachen, deheinre anesprachen, die man erdrathen kan. wer iz aber, daz sie beide abegingen, daz god verbiede, ane kint, so sol daz vergenante lehen wieder vallen an die stad, do ez hin zu rehte vallen sol. Daz diz war si und auch stetde blibe, des gebin wir disen brief besigelt bit unserme ingesigel und bit ingesigeln hern Merkulius von Frisenheim des ritders und Anshelmes von Berwerstein der vergenanten. und wir Merkulin von Frisenheim ein ritder und Anshelm von Berwerstein die vergenanten verzehin, daz die vorworthe alle war sint und henkin des unsere ingesigele an disen brief zu eime waren urkunde der vergescriben dinge. dirre brief wart gegeben an dem mantage vor sante Gallen tage, do man zalte von gotdes gebürthe druzenhin hundert jar und zwei und zwenzig jare.

Orig. zu Darmstadt, die Siegel abgefallen. Der Schreiber der Urkunde war ein Mittelhheimer.

¹ oder Berwartstein bei Bergzabern. Dieser Anshelm kommt noch 1347 vor. Bd. 1, 413, 451. Lehmann Burgen zc. 1, 21 flg. — ² westlich von Worms. Das Geschlecht wird manchmal nur Smugel genant, ohne Beisatz seines Wohnorts. Bd. 2, 310. — ³ Pleisweiler bei Bergzabern. — ⁴ bei Oggersheim.

61. Vergleich des Klosters Eusersthal mit Wernher von Burrweiler über gegenseitige Forderungen. 2. Jän. 1325.

Diz beschach, do man zalte von gotes geburte duzent iar druzhundert iar unde funne unde zwinzig iar, an deme mittewoche vorme zwolften dage. Wenlich wize, daz ein rehter bescheit gemacht ist zwischen deme abbete von Uzerstal of eine sitde unde zwischen Wernhere von Bubenwilre, Meingo3 sün, uf die ander sitde, also daz Wernher sol gân vor den rat unde vor die scheffen von Landowe unde sol sich veriehen vor in, daz die brive, die er dem abbete unde deme convente uber sich gegeben hat besigelt under der rither ingesigel von Spire, daz die war sin unde die mit sinem willen unde heize gemacht sin worden, die sol er stede und veste geloben zu halten ane alle geverde, unde sol die scheffen unde den rat biden von Landowe, daz sie ir üffen brive geben von worthe zu worthe, alse der rither brive von Spire stant besigelt, under der

stede ingesigel von Landowe. unde der vorgenante Wernher sol sich
 auch veriehen in dem brive, daz er luterliche mit guden willen
 werche unde habe vercigen uf alle die scholt, die ieme der abbet
 unde der convent des dages schuldic was, unde uf die wingarte,
 die er kauft hat zu Wizenburg umbe daz closter von Uzerstal unde
 me die wingarte zu Bubenwilre. die wifen, phinnig gelt, olei gelt,
 daz er da hat oder anders wo, gesuht unde umbesuht, daz sol un-
 verandert bliuen deme closter zu nutze, also er in deme ersten brive
 gelobet hat. unde umbe daz, daz sich Wernher dirre dinge herfant
 hat, die er vor unde nach gedan hat gein deme closter, so han wir
 der abbet unde der convent durch bede wille her Drippelers¹, hern
 Eckeriches rittere unde Frideriches des burcgraven von Germersheim
 gelobet zu geben Wernhere dem vorgenanten sin lebetage eine prunde
 gelich eine herren in deme revender unde athe malter korngetes.
 were ez aber, daz er die prunden nemen nit wolde in deme closter,
 so sollen ime die herren von Uzerstal vor die prunde geben athe
 malder korngetes zu andern athe maldern korngetes, daz were uber
 al alle iar sechsen malder korngetes, unde sollen ime die antwer-
 ten ane sinen schaden zu Landowe uf welich hus er wil, unde auch
 Wernher sol macht haben an sine dode zu setzen oder zu geben cehen
 phunt haller unde nümme, dar zu sol er nemen die blumen von
 den wingarten unde den nutz von den wifen, phinnig gelt, olei gelt,
 varnde oder liegende, wo er ez hat, den nutz sol er nemen alle iar
 sin lebedagen. unde Wernher sol auch unverbunden sin von des
 closters wegen zu keinen dingen, er du ez danne gerne. Unde daz
 diz stede si unde macht habe, so han wir der abbet unde der convent
 unde der vorgenante Wernher gebeden zu eime gezucnisse hern
 Drippelern, hern Eckeriche von Salenbach² unde Frideriche den
 burcgraven von Germersheim, unde scholttheizen Heekin, scholttheizen
 Johan, Goze snidern, Ruzelern, Herthelin den burgermeister, Od-
 ackern unde Ulman Bleisch scheffen zu Annewilre, unde dar zu
 ander vil biderber lude, die bi disen dingen warn. Unde zu eime
 urkunde dirre vorgeschriben dinge so han wir der abbet unde der
 convent unde auch der vorgenante Wernher gebeden die vorgenan-
 ten scheffen unde gemeinlichen die burgere von Annewilre, daz sie
 disen brif besigeln under ir stede ingesigel. Unde wir die scheffen
 unde gemeinliche die burgere von Annewilre han durch bede des
 abbetdes unde des conventes von Uzerstal unde auch durch bede
 willen Wernhers des vorgenanten unser stede ingesigel an disen
 brif gehenket zu eime urkunde dirre vorbeschriben dinge.

Orig. zu Karlsruhe mit dem ziemlich erhaltenen Siegel, worauf noch ANNE-VILRE zu lesen ist. Das ältere Siegel von Annweiler und Trifels ist bei Lehmann, Burgen 2, 101 abgebildet.

¹ Dieß Geschlecht kommt später unter dem Namen Treppeler vor und wohnte zu Rülzheim bei Germersheim. S. Bd. 1, 413. 415. 2, 44. ² Salmbach im Elfaß westlich von Lauterburg.

Der Eingang dieser Urkunde ist nach romanischer Art in Protokollform abgefaßt, wahrscheinlich weil alle Betheiligten zugleich sie ausstellten. Ueber solche Laienpfriinden s. Urk. Nr. 63. Die 16 Malter Korngült kann man nicht als den Betrag einer Klosterpfriinde ansehen, weil Wernher noch andere Nutznießungen bezog.

62. 1325. Dez. 4. Zwei Eheleute von Burrweiler (Bübenwilre) bei Landau verkaufen dem Kloster Eufzersthal 1 Morgen Weinberg, situm in loco dicto Gesseburg, neben Hermann dem Sohne des Göge von Lingenfeld, für 11 Pfund Heller.

Orig. zu Karlsruhe mit dem Siegel des Speierischen Offizials. Der Kaufpreis macht 68 fl. 47 kr. Ueber die Geisburg bei Burrweiler s. Frey Rheinreis 1, 246 flg

63. Die Familienglieder vom Steinhaus zu Neustadt a. d. G. bestätigen die Leibreute ihres Verwandten im Kloster Eufzersthal. 16. April 1327.

Wir der scholteijse und der rat von der Nuwenstat dun kint allen den, die diesen brief ane sehent oder horent lesen, daz wir uns quam in gereichte vrouwe Geke die Smelzen, und Margarethe und Cristina geswester und Katherine Merfiln ir geswige, her Cunrat eyu phrondener von Spiern, Bertholt und Heinrich gebruder, her Cuncelmans seligen kint von me Steinhuse, und vuriachen, daz ez ir gut wille were umbe die vier phunt haller geltez, die ir vatter und ir mütter her Johaniise iren brüder, eyne münche zu Uzzerstal saczten ierlicher gulte zu der Nuwenstat gelegen sin lebetage, also verre, wann er mit enwere, so solen die vorgeannten vier phunt vallen an daz closter zu Uzzerstal zu eime reichten selgerede, daz man sins vatter, sine mütter und sins selber und aller sine geswisterde jargezit begen alle jar offe sante Michahelis dac, und sol man danne die vorgeannte vier phunt heller umbe visshe und umbe win geben den herren und den brüderu gemeinlichen in den revender. und wann si daz mit endetden, also da vor gescriben stat, so hant die vorgeannten erben daz reiht, daz sie die vorgeannte gulte daz jar, so ez vursumet inne closter were, entphahen mögent und durch got geben mugen. Dirre brief wart gegeben, da man zalte von gotdez geburthe druceuhundert jar und siben und zwencif jar, an deme dunrestidage vor sante Georgen dage.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgefallen. An andern Urkunden sieht man, daß Neustadt a. d. S. im 14. Jahrh. 2 Siegel hatte, ein kleines mit dem pfälzischen Löwen in dreieckigem Schilde und der Umschrift: † S. CIVIVM . NOVE . CIVITATIS., und ein größeres, dessen Schild senkrecht getheilt rechts den Löwen, links die baierischen Wecke hat. Umschrift: † SIGILLVM . BVRGENSIVM . NOVE . CIVITATIS. Die vom Steinhans waren ein adeliges Geschlecht zu Neustadt, und werden in dem Nekrologe des dortigen Collegialstiftes oft angeführt.

Ueber solche Laienpfriinden in Klöstern S. oben Nr. 61, Bd. 12, 41 flg. und Koffel Urk. B. v. Eberbach 2, 95, wo ein Beleg steht, daß 1258 ein Wittwer in das Kloster Eberbach eintrat. S. darüber Bd. 19, 59 flg.

64. Vertrag der Stadt Odernheim mit dem Kloster Kaiserslautern über den hintern Hof in dieser Stadt. 1327. Aug. 9.

Ich Beumont von Honecken¹ bekennen mich, daz ich den rechten heuptbrief disser nachgeschribener abeschrifte gesehen han uff kellery Birmont geschriben, mit einem ronden anhangenden ingesiegel der stedde von Odernheim und ane allen gebresten, der sust inneheldet von worte zu worte, als her nach geschriben stet.

Wir die burgermeistere, der rat und die burgere gemeynliche der stedde zu Odernheim² dun kunt allen luden, die dissen brief sehent oder horent lesen, daz wir einen rechten bescheit han und eyn sazunge bit den erbern herren, hern Philipps dem probste, dem priol und dem convent des gotteshuses von Lutern umb solichen krieg und zweyunge, als wir han gehabt bit den vorgeuanten probst und dem convente von Lutern umb den hoif, den man heißet der hinder hoif bij der stat von Odernheim, also und bit solichen vorworten, daz sie uns alle jar uff sant Martins dage sollen geben firdehalp phunt heller, und sollen sie keyne wis nit hoher dringen, wir werden vil oder wenig gescheczet von eime bischofe oder von eime koninge, den firdehalp phunt heller uff s. Martins dage, als vorgeret ist. von irme gute, daz sie kauft hant in der marken zu Odernheim sit der stedde friheit bit uff dissen ludegen daig. Wir sollen sie auch schirmen als ander unser burger, als ferre wir mogen, ane alle geverde. Daz diß veste und stede belibe, dar umb han wir die burgermeistere und der rat gemeynliche dissen brief besiegelt bit unser stedde ingesiegel zu eime gezugnisse aller dirre vorreden, der ist geben, do man zalte von gottes geburt duzent jar, drnhundert jar und sieben und zwenczig jar, an dem sondage vor s. Laurencien dage.

Und die wile ich Beumont von Honecken vorgeuant den rechten heuptbrief und disse abeschrift geyn einander han dün lesen und sie gliche inhaltende und ludende sonden han ane allen gebresten, so

han ich zu einem gezugnisse und waren orkunde min ingesiegel an disse abeschrift dnu heuten. Geben uff fritag nach s. Lucien daig (17. Dez.) in dem jare, als man schreip nach gottes geburt dusent fierhundert und in dem siebenzehenden jare.

Orig. zu Karlsruhe. Das kleine runde Siegel in grünem Wachs ist halb zerbrochen, der Wappenschild durch einen Pfahl senkrecht getheilt, wie das Wappen von Kaiserslautern, in dessen Nähe die von Hoheneck wohnten, auf dem linken Felde sind vier undeutliche Punkte. Umschrift fast unleserlich: . . . VNDI . DE . H . . . Ztschr. 5, 432 flg.

¹ Hohenecken, südwestlich von Kaiserslautern. — ² Es gibt zwei Städtchen Obernheim, das eine Gau-Obernheim in Rheinhessen südwestlich von Mainz, das andere am Glan, nicht weit von seiner Mündung in die Nahe, welches hier gemeint ist.

65. Verzicht zweier Bürger und ihrer Ehefrauen zu Weisenburg auf ein von dem Stift Hördt erworbenes Gut zu Ottersheim. 21. Aug. 1327.

Wir der meister und der rat von Wyßemburg dünt künt allen den, die disen brief angesehen oder gehört lesen, daz vor uns warent in unferme rate Nyelaus hern Niclausen sün in dem Staffelhove und Johans Jungewoget unjere burgere, vröwe Berhte und vröwe Ormele ir zweiger eliche wirten, hern Sygel Gunthramez seligen dohtere, eins burgers von Spire, und veriahent irs gewilligen mütez unbedrungen und unbetwungen dar zü, daz sie hetten abgelassen und ließent auch vor uns abe alle die ansprache und alle die vorderunge, so sie oder ir erben hettent odir her nach haben möchtent an die erbern herren die geistlichen lüte den . . probist und daz convent dez closters zü Herde, s. Augustinez ordens, in Spirer byschüm gelegen, von welcher hande sachen ez were, so sie hettent an daz güt zü Ottersheim, ez sün hüsere, hofe, ackere, wisen, walt, wassere, weyde, oder waz darzü höret, wie es genant ist, das ettewanne waz hern Wriches zü dem Dorhüse, seligen und vröwen Katherin seligen, siner elichen wirten, burgere von Spire, einvaltlichen, Interlichen, genezlichen und garwe, ane alle geverde, und verzigent sich auch vor uns und hant sich verzigen mit disem selben briefe vor sich und alle ihr erben allez dez rehtez, so sie zü den selben gütern von den selben sachen hettent odir iemerne haben möchtent, ane alle geverde, und hand sich her iber verzigen und verzossen vor uns vor sich und vor ir erben allez gerihtez, geistlichez und weltlichez, allez rehtez, geschribens und ungeschribens, aller ansprache und aller ursache, aller gewonheite der stette und dez landez, und sündelichen dez rehtez, daz da sprichet, gemeine verzig uf alle reht sol nieman schade sün, und aller helfe, damitte in odir irn er-

ben in deheinen weg geholffen möhte werden wider daz vorgeante ablassen, die vorgeante gebat, disen gegenwortigen brief oder dehein ding, so heran geschriben stat, nû oder her nach zû redende odir zû dünde, ane alle geverde, die man erdenken mag. Die vorgeanten viere gemecheden Nyclus, Johans, Berhta und Yrmel veriahent aîch vor uns, daz sie W'riche Gûntrame, hern Sygel Gûntramez sîn, eins burgers von Spire, irme Nyclause und Johaneses swager und Berhten und Yrmel brüder der vorgeanten hettent gegeben und gabent aîch vor uns mit disem selben brieve ganze und frien gewalt von iren wegen, wan sie vor rechter libesnot niht wandeln gedorstent noch gedorrent, daz er maht hette in dem gerichte zû Ottersheim, oder wo die vorgeanten gûtern gelegen sînt, als vorgeschriben stant, von ir und irre erben wegen zû verziehen und zû verschießen gegen dem vorgeanten herren dem probiste und sime convent von Herde umbe solich vorderunge und aussprache, so sie in deheimen weg haben soltent oder möhtent an die gûtere zû Ottersheim vorgeanten ane alle geverde; und wanne die vorgeschriben ding alle also vor uns in unserme rate veriazet und geschehen sînt, und daz sie stete sînt und kraft habent, darumb so han wir durch bete der vorgeanten unserre bürgere unser stette ingesigel gehentet an disen brief zû eime ırkünde und bezügünge der vorgeschriben dinge. Diz geschach und wart dirre brief gegeben an dem vritage nach unser vröwen firzetag dez iarez do man zalte von Cristez gebürte drüzehen hûndert iare, in dem sybenden und zwenzigsten iare.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen. Die Betheiligten bei dieser Urkunde waren Patricier zu Speier und Weiszenburg, man lernt daraus ihre Verwandtschaft und die Lage ihres Grundeigenthums kennen, und in welche Hände es übergieng.

66. Vertauschung von Weinbergen zu Albersweiler und Gleiszellen zwischen dem Kloster Eufzersthal und einem Privatmann. 12. Mai 1328.

Wir der rat zu Landowe dîn kint allen den, die disen brief sehent oder horent lesen, das vor uns quamen die erbere geistliche herren . . . der abt unde der convent gemeinliche zu Ufferstal uf ein site, unde W'erkiln dez Hertilz seligen sîn unde Mune sîn eliche srowe uf die ander site, unde veriahent sich beder site vor uns mit gesamter hant einmütkliche, das sie durch irre beder site nûz unde weggestez hetten gedan einen rechten wessel, also das die herren der abt unde der convent von Uferstal hant gegeben sehz morgen wingartez zu Glizenzelle¹ in der marke gelegen, unde zinsset nunime wan eilf haller geltes, anderwerbe so hant sie gegeben eine cleine

ane wingeltes unde eine lagel wingeltes auch zu Glizfencelle Mer-
 filu dem vorgeanten unde Annen seiner elichen frowen unde irn
 erben ewelliche zu haben unde zu nützen als ander ir gut ane alle
 geverde. unde haut die selben Merfilu und Anne den vorgeschreben
 herren von Ufferstal wider gegeben an dez vorgeschreben wingeltes
 unde wingarte stat zwene morgen wingarte zu Albrechtzwilre² ge-
 legen, einre an Wolframes rot, item den andern ein lager (l. lauger)
 morgen da bi den berg uf gen Geilwilre³, unde zinsset vorhein
 nunne wan vier haller. wer es aber, das kein zinz vorhein me
 dürffe stunde, den solte der vorgeante Merfilu oder sine erben abe
 legen unde wider thün ane geverde. Item so sollent si in alle jar
 in dem herbeste vor ir kelter hi unde vor irre biet geben achtehalb
 ame luterz gedüfhes⁴ wines zu Gefillingen⁵ in der herren was von
 Ufferstal ane allen irn schaden unde ane alle geverde. unde die wil
 das der win in dez vorge. Merfiluz höf liget zu Gefillingen,
 oder seiner erben, werde da schusschen der selbe win genommen, so
 würde er ime unde seinen erben genommen unde nit den herren von
 Ufferstal; wannu aber der win queme uf der herren von Ufferstal
 karrich oder wagen unde vor dez vorge. Merfilz oder seinen
 höf queme ane geverde, was dan deme wine geschege, das were
 ane allen schaden Merfilz oder seiner erben. wer es auch, das
 sie oder ir erben alle jar die achtehalbe ane wingeltes nit angeben
 uf das zeil, als da vorgeschreben ist, so haut die herren von Uffer-
 stal oder ir gewisse botte macht, die vorgeschreben sehz morgen win-
 gartes zu Glizfencelle gelegen uf zu holen nach der stede recht zu
 Landowe oder des landes, wan sie dar vor zu underphande ligent.
 auch me so haut die vorge. Merfilu unde Anne den herren von
 Ufferstal auch gegeben einen zober wingeltes uf heiden morgen, ge-
 legen bi Landowe an der herren wingart von der Steigen, item
 einen halben zober wingeltes zu Albrechtzwilre, gibet der herren sich-
 meister von Ufferstal. unde wannu die vorge. Merfilu, Anne sin
 eliche frowe oder ir erben den herren von Ufferstal bewisten oder
 widerlechten achtenhalben zober wingeltes in eime dorfe oder in drein
 inwendig der nesten milen unne Landowe uf gute eigen under-
 phant, da die kantschaft spreche uf irn eit, das sie veste unde sicher
 güng legen ane geverde, ez enwere dan, das ein morgen zinsete vier
 haller oder sezze ane geverde, so sol dan der vorge. Merfilu, Anne
 sin eliche frowe oder ir erben ledig sin unde loz von den achte-
 halben amen wingeltes, die sie uns solten geben zu Gefillingen ane
 alle widerrede. auch me, wannu der vorg. Merfilu, Anne sin eliche

frome oder ir erben bewisten die herren von Ufferstal einen zober wingeltes oder me in den dorfern, alz da vorgeschriben ist, alz manigen zober alz sie dan bewisten, alz manige ame wingeltes sol in abegan an den achtehalben amen wingeltes zu Gefillingen ane alle geverde. auch me so hant die vorgeschriben uf beider site parte gelopt mit gūten truhnen den wezfel stede zu halten unde eine die andern dez wezfelz zu weren, alz ein recht ist, ane alle geverde. Unde des zu eime urkunde so han wir der rat zu Landowe durch bethe der erbern luthie iewedersite unser stede ingesigel an diesen brief gehenket, der wart gegeben, da man zalte von gotz gebürte drucehen hūndert jar unde achte unde zwenzich jar in ascensione domini.

Orig. zu Karlsruhe mit dem bekannten Stadtsiegel von Landau, nur wenig am Rande verlegt.

¹ Gleiszellen südlich bei Klingenmünster. — ² Albersweiler am Eingange des Annweiler Thals. — ³ der Seilweiler Hof nordöstlich vom vorigen Ort. — ⁴ gepreßt, gefeltert. Lanterer Wein (*clarum vinum*) ist weißer Wein. — ⁵ Gëfilingen nördlich von Klingenmünster.

Der Grund des Tausches war augenscheinlich, daß beiden Theilen die Weinberge zu entfernt lagen, ihr Bau daher viele Kosten machte, das Kloster nahm deswegen die Weingärten zu Albersweiler und Merfel jene zu Gleiszellen. Weil aber Merfel mehr bekam als er hergab, so mußte er diesen Unterschied durch eine jährliche Weingült ausgleichen. Diese Bestimmung gibt einigen Aufschluß über den Weinbau an der Hard. Merfel erhielt 4 Morgen Weinberge mehr im Tausche und noch dazu eine kleine Ohm und eine Logel Weingült zu Gleiszellen, was man für eine große Ohm rechnen darf. Er gab dem Kloster jährlich $7\frac{1}{2}$ Ohm Weingült, wovon jene Ohm in Abzug kommt, also $6\frac{1}{2}$ Ohm Zins für die 4 Morgen Weingärten, d. i. für den Morgen $1\frac{5}{8}$ Ohm. Wie hoch dieser Zins zum Ertrage stand, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen; war es ein Drittelsban, wie gewöhnlich, so wurde der Ertrag des Morgens zu 5 Ohm gerechnet. Ohm und Zuber wurden gleich geachtet, die geringen Hellerzinse aber nicht in Anschlag gebracht.

67. Werner von Randeck wird Lehensmann des Erzbischofs Balduin zu Trier.
17. Juli 1328.

Nos Baldewinus d. g. s. Treverensis ecclesie archiepiscopus, s. i. p. G. archicanc., notum facimus universis, quod Wernerum de Randecke militem in nostrum et ecclesie nostre fidelem et vasallum acquisivimus pro centum quinquaginta libris hallens., quas sibi dabimus infra annum a data presencium computandum, alioquin ex tunc dabimus eidem Wenero singulis annis in festo b. Remigii quindecim libras hallens. tam diu, donec sibi de predictis centum quinquaginta libris absque defalcacione qualibet fuerit per nos plenarie satisfactum, ante quarum librarum solucionem, cum eam sibi facere voluerimus, tenebitur idem

Wernerus nobis assignare quindecim libratas ¹ hallens. in bonis suis allodialibus, nobis et ecclesie bene situatis, et eas a nobis nostrisque successoribus recipere in feodum, et super eo dare nobis suas litteras duplicatas ², prout alii nostri fideles facere consueverunt. Datum anno d. M^o. ccc^o. vicesimo octavo, die xvii mensis Julii.

Orig. im gräf. Degenfeld-Schonburgischen Archiv zu Eybach. Parabolisches Siegel in gelbem Wachs, sitzender Erzbischof, rechts das trierische, links das luxemburgische Wappen. Umschr. ..ILLVM.BALDEWINI.DEI.GR...EVEREN.ECCLIE.ARCHIEP... Die Ruine von Randed liegt bei Mannweiler an der Alfenz.

¹ Pfundwerthe, sie konnten auch in Naturalien bestehen. ² Lebensrevers.

68. Heinrich von Fleckenstein verzichtet auf alle Ansprüche an das Stift Hördt wegen des Verkaufes von Leimersheim, Kuhart, Winden und Pfoß. 1328. Dec. 30.

Ich Heinrich von Fleckenstein, hern Heinriches selgen sun von Fleckenstein, den man nante von Binzingen, veriehe mich offenlichen und tün künft allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz ich vor minen fründen, die da uber junderlingen besament warent, künftliche und offenliche mit vester und bewerter kuntschaft underwiset bin, daz die erbern herren, her Peter selge von Fleckenstein canonik zü Spire, und andere sine mitmumpar hern Rudolfs mins anen und hern Friderichs ¹ von Fleckenstein, da si under iren tagen waren, verkoufent reht und redelichen den erbern geistlichen herren dem probste und dem convente zü Herde ² die burg zü Leimersheim ³, daz dorf zü Leimersheim mit dem kirchsaze und was dar zü gehöret, und die dörfer Kuhart ⁴, Winden ⁵ mit sine vare und daz halbe teil des dorfes Pfoße ⁶, und was zü den selben dörffern gehöret, ez weren müle, welde, weide, aggere, wisen, vischewazere, wazersflüze, lüte und reht, gesüchet und ungesüchet, wie si genant warn, die der vorgenanten herren, hern Rudolfs und hern Friderichs warent, und vor in hern Wilhelmes von Briesenhein ⁷, und daz daz gelt, daz umbe den verkouf geburte, gar und genetzlichen vergoltin wart den vorgenanten mumpar und in der vorgenanten herren, hern Rudolfs und hern Friderichs müß befert wart. Ich vergihe auch und erkenne mich des, daz ich auch underwicziget bin, als da vor geschriben siat, daz der vorgenante her Heinrich min vatter, da er zü den jaren kam, daz er ez nach rehte mohte getün, wizsentlichen und willeclichen mit gesundem libe den

vorgeschriben verköf gar und genezliche und alles daz die vorge-
 schriben muntpar mit den vorgeschriben güten getan heten, als da
 vor geschriben stat, bestetigete und bevestente mit sinre fründe rate
 für sich und sine erben und dar zü auch verzech für sich und sine
 erben uf alles daz reht und vorderunge, die er zü dem vorgeschriben
 güte hete oder möhte han in die heine wis. Und dar umbe so er-
 kenne ich mich und vergihe offenliche wizenliche und willecliche
 mit vorbedahem rate min und minre fründe für mich und min
 erben und nachfomen, daz ich stete und veste eweclichen sol und wil
 han alles, daz die vorgenanten muntpar und ouch min vatter selge
 mit den vorgeschriben güten gein den vorgenanten herren dem probste
 und dem convente hant getan, als da vor geschriben stat, und dar
 zü ouch für mich und mine erben und nachfomen verzigten han und
 verzihe an dijem gegenwertigen brife uf alle die vorderunge, reht,
 ansprache und missethellunge, die ich biz her in die heine wis gegen
 den vorgenanten herren, dem probste und dem convente oder den,
 die die güt von iren wegen inne hettent oder hernach inne gewin-
 nen, hete oder möhte han gehabet in lehen oder in erbes wis oder
 in beheinen anderslasten weg, also daz ich die selben herren den
 probste und den convente ir güt oder iemannen von iren wegen
 umbe die vorgenanten güte sunderlichen oder gemeinlichen, ir nütze,
 oder ouch umbe des köffes gelt noch in keine wiz, die da von komen
 maß oder möhte, niemer sol angewordern oder an gesprechen an ge-
 rihte oder nzwendig gerihthes mit rehte oder mit gewalt von minen
 wegen oder von ieman anders wegen, der reht dar zü wende han,
 und mir sine vorderunge dar an gebe, noch rate, stinre oder helfe
 iemanne geben heimlichen oder offentlichen, der die vorgenanten
 herren, ir güt oder iemanne von iren wegen dar an irren, an-
 sprechen oder bekümern wölte, ane alle geverde. Ich verzihe ouch
 für mich, min erben und nachfomen uf alle schirme, stüre und helfe
 geistliches und weltliches rehtes, frihait und alle gewonheit, damit
 ich, min erben oder nachfomen wider die vorgeschriben rede sunder-
 lingen oder gemeinliche komen möhte, ane alle geverde. Unde wan
 ich under fünf und zweintzig jarn noch bin, so han ich durch merre
 sicherheit und stetikeit der vorgeschriben gelubde zü erfüllende dar
 an der jare gebreste, wizenliche und willenliche uf den heiligen
 lipliche einen nit geschworn, daz ich alles daz halte, daz da vor ge-
 schriben stat, ane alle geverde. Ich ouch Guetelin von Dickenbach^s,
 des selben Heinriches gemechede, vergihe auch wizenliche und wil-
 lecliche, daz die vorgeschriben rede und gelubde mit minne güten

wissen und verheknisse geschehen ist, und gelobe si stete zu habene ane alle geverde, und verzihe ouch, ob ich dar zü de hein recht hete oder möhte han wideme halp, zügelst oder morgengaben oder in deheinen ander wis, und han wizsenliche und willeclliche uf den heiligen geschworn einen eit, daz alles stete zu haltenne ane alle geverde. Wir auch Heinrich und Guetelin hant gebeten unsers herren des tumprobstes richtere von Spire, vor deme unser gelubde und eide geschehen sint, her Johans von Fleckenstein den probste zü sant Widen zu Spire, hern Rüdolfen den commentüre zü Wizzenburg⁹, und hern Heinrichen rittere von Fleckenstein, daz si ir insigel mit mins Heinriches insigel zü urkunde gehenket hant an disen brief. Wir der richtere unsers herren des tumprobstes des vorgenanten erkennennt uns ouch, daz wir durch bete hern Heinriches und sinre vrowen der vorgenanten zü eime merren urkunde aller der vorgeschriben dinge und sunderlingen ir beider eide, die si vor uns getan hant, also da vor geschriben ist, unser insigel mit den vorgeschriben insigeln an disen gegenwertigen brief hant gehenket. Der wart geben an dem fritag vor dem wihennacht tage, do man zalt von gottes geburte druzehen hundert jar und dar nach in dem acht und zweintzigstem jare.

Orig. zu Karlsruhe. Alle 5 Siegel abgegangen. *Würdtwein monast. Palat.* 4, 466 führt von dieser Urkunde ein Regest an aus einem alten Repertorium der geistlichen Administration *A(dministratio) E(cclesiastica)* zu Heidelberg, das eben so ungenau und irrig ist, wie viele andere Auszüge dieser Repertorien. S. Bd. 7, 30.

¹ nach der Abkürzung zu lesen Friderichen, aber weiter unten ist die Form richtig ausgeschrieben. ² Hördt oberhalb Germersheim. ³ Leimersheim südlich von Hördt. ⁴ Rnhardt zwischen Hördt und Leimersheim. ⁵ ausgegangener Ort am Rheinufer, der mit Leimersheim vereinigt wurde. Es war daselbst ein Fahr über den Rhein, das noch besteht. Frey Besch. d. Rheinkreises 1, 576 erklärt es unrichtig durch Schrödt oder jetzt Leopoldshafen, welches auf dem rechten Ufer liegt. ⁶ Neupföz bei Leimersheim an einem Altrhein, richtiger Neupforz zum Unterschiede von Pforz (portus), das weiter oben liegt. War aber, wie es scheint, die Form Pfoz die ursprüngliche, so kommt sie von putens; und die Benennung Neupföz ist unrichtig, denn es gibt kein anderes Pfoz daneben. ⁷ Friesenheim bei Mannheim. ⁸ bei Darmstadt. ⁹ Teutsch-Ordens-Cönthur von Weissenburg.

69. 1330. Mai 21. Abt Heinrich und Convent von Enßersthal bekennen, daß die zwei Matronen und Geschwister Ottilie und Warburg von Geinsheim (diète de Gensheim), wohnhaft zu Speier, als Schenkung unter Lebenden dem Kloster Enßersthal gegeben haben 10 Malter Korngülz zu Geinsheim, 5 Malt. Korngülz zu

Schifferstadt, 15 Unzen Hellerzins zu Geinsheim. Dagegen verspricht das Kloster denselben auf Lebenszeit die 15 Malt. Korngült jährlich in Speier zu entrichten, wenn die Erben des Diczelman von Speier davon die 5 Malt. Gült zu Schifferstadt nicht ablösen wollen, ohne daß irgend ein Unglück die Entrichtung hindern dürfe. Wird die Korngült zu Schifferstadt mit 32 $\frac{1}{2}$ Pfd. S. abgelöst, dann wird dieß Kapital ausgeliehen und der Zins mit den übrigen 10 Malt. Gült jährlich durch den Pictantiarius des Klosters oder seinen Stellvertreter bezahlt. Stirbt eine der Matronen, so gehen 6 Malt. von der Gült jährlich ab für ihre Seelmesse, der Rest wird der Ueberlebenden bezahlt. Ist der Pictantiar oder wer das Amt der Pictanz verwaltet, nachlässig oder säunig, so kann er vor dem Official zu Speier belangt werden, und das Kloster wird ihn durch seine Privilegien nicht schützen. Die beiden Matronen dürfen ihre 2 Häuser zu Speier unter einem Dache lebenslänglich bewohnen gegen einen Zins von 15 Unzen S. an das Kloster jährlich auf Georgi zu zahlen. Sie versprechen auch dem Kloster 24 Pfd. S. zu geben, wofür dasselbe noch im Laufe dieses Jahres einen Keller unter ihre beiden Häuser bauen soll. Nach dem Tode beider fallen die 2 Häuser sammt dem Keller dem Pictanzamte des Klosters als Eigenthum zu für die Anniversarien der Schenkerinnen.

Orig. zu Karlsrhn. Siegel abgerissen. Die Ablösungssumme beträgt 152 fl. 12 kr., zu 6 $\frac{1}{3}$ Proc. war das Malter Korn zu 1 fl. 55 kr. angeschlagen, also noch etwas unter dem mittleren Durchschnitt. S. Bd. 10, 45.

70. 1330. Juni 20. Peter genannt Meye und Offula seine Fran und sein Bruder Dieterich Spijs, Edelknechte, leihen von der Lyba genannt Flemingzen von Worms 50 Pfund Heller und geben ihr davon jährlich 10 Malter Korn als Zins unter den gewöhnlichen Bedingungen des Einlagers, Aufholung der Unterpfänder und Ausschluß aller Unglücksfälle. Lage der verpfändeten Liegenschaften: duo *mannismat* pratorum retro Eygirsheim¹, confines domine de s. Clara. item unum et dimidium *mannismat her in werttir*, confinis domina dicta *Friderichen*. item unum et dimidium *mannismat* pratorum *her in werttir*, consulcana domina dicta *Friderichen* prædicta. item unum *mannismat* pratorum *her in werttir*, confines moniales de Enginbach². item unum jurnale vinearum an dem *Altdinberge*, consulcanei heredes quondam dicte *Macherisen*. item 1 jurnale vinearum an dem *Girsberge*, consulcaneus Theodericus dictus Cranich armiger. item 1 juger inferius de prope an dem *Schranneberge*, consulcaneus Cunra-

dus dictus Holdirbaumer³. item 1 juger vinearum ibidem, consulcaneus Ebirhardus de Vdinheim⁴. item unum *zweydeyl an dem goltbuhel*, consulcanea domina Henipa. item 1 *zweydeyl* ibidem *an dem ryche*; et hec sunt vinee. item quinque quartalia agri *an dem Eygirsheymer wege*, consulcaneus Johannes de Meckinheim. item 1 juger agri *usswertir*, consulcaneus dom. abbas de Wissenburg.

Que quidem bona huiusmodi memorati vendentes in presencia Nycolai publici et dicte curie Wormaciensis notarii nostri jurati per nos ad hoc specialiter destinati, prout idem Nycolaus notarius sub debito juramenti nobis referebat, coram sculteto et hubariis ville Wissen⁵, nec non testibus infra scriptis in campis et terminis dicte ville Eygersheim constitutis in manus dicte Lybe recipientis pro subpignore dictorum reddituum publice resignarunt, prout iidem scultetus et hubarii consuetudinis esse dicebant ibidem.

Folgt die Versicherung, daß diese Grundstücke ganz freies unbelastetes Eigenthum seien. Presentibus Engilmanno dicto Gessler, Joh. de Meckinheim⁶, Theoderico de Haselach⁷ militibus; Theoderico Gessler et Petro Gessler armigeris de Lamsheim⁸, Cunrado sculteto, Heinrico dicto Kolbe et Joh. fabro hubariis de Wissen ac quam pluribus aliis.

Orig. im gräf. Degenfeld-Schonburgischen Arch. zu Eybach. Das Siegel des Wormser geistlichen Gerichtes ist abgegangen.

Das Malter Zinskorn ist hier zu 5 Pfund Heller kapitalisirt, was der gewöhnliche Preis war zwischen dem niederen und höheren Durchschnitt. Das Pfund Heller ist zu 4 fl. 48 kr. anzusehen, das Malter Korn kam auf 1 fl. 14 kr., was mit dem niedern Durchschnittspreis jener Zeit und Gegend übereinstimmt. Siehe Bd. 15, 408.

Die verpfändeten Grundstücke betragen 6 Morgen Wiesen, $5\frac{1}{3}$ M. Weinberge, $2\frac{1}{4}$ M. Acker, zusammen $13\frac{7}{12}$ Morgen. Dieß war ein doppeltes Unterpfund, denn das Kapital machte 240 fl., die Grundstücke im niederen Durchschnitt, die Acker (zu 16 fl. 28 kr. den Morgen) 37 fl. 3 kr., die Wiesen (zu 23 fl. 5 kr.) 138 fl. 30 kr., die Weinberge (zu 48 fl. 36 kr.) 259 fl. 12 kr. Zusammen 434 fl. 45 kr.

¹ Eggersheim ist jetzt nur noch ein Hof mit einer Mühle, der zur Gemeinde Weißenheim am Sand gehört, westlich von Frankenthal. Frey Rheinkreis 2, 517. ² Enfenbach nordöstlich von Kaiserslautern. ³ Patricier zu Worms. ⁴ Udenheim in Rheinbessen, Cant. Wörrstadt. ⁵ Weißenheim am Sand. ⁶ Medenheim zwischen Neustadt und Mutterstadt. ⁷ Haßloch östlich von Neustadt. ⁸ Lamsheim bei Frankenthal.

Obige Edelknechte waren Stiefbrüder, welche in den Urkunden sowohl fratres uterini, couterini, als auch carnales genannt werden. Kessel Urk. B. von Eberbach 2, 109. Ztschr. 19, 62.

(Fortsetzung folgt.)

M o n e.

Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

(Fortsetzung. 15. Jahrhundert.)

1401. — 27. Dez. — Anna v. Mülheim, Hanns Berchtolds v. Neuenfels Ehefrau, reversirt mit Zustimmung ihres Mannes, daß sie von dem, dem Gr. Conrad v. Fr. geliehenen Kapitale von 120 M. S. und 800 fl. auf der Herrschaft Badenweiler, wovon sie jährl. 12 M. S. und 80 fl. zu Zins erhalten, künftig von dem Herzoge Leopold, der die Herrschaft und darauf haftende Schulden übernommen, und seinen Brüdern, nicht mehr, als 110 zu jährl. Zinse nehmen wolle.

Ich Anna von Mülheim¹, Hanns Berchtolcz von Neumuels² eliche Wirtin, vergich vnd tün (kunt) für mich vnd all mein erben von der hundert vnd zweinczig markh silbers vnd der acht hundert guldein, alles haubtgüts³, wegen, so ich hat vñ dem edeln herren, graf Chünrat von Fruburg, vnd davon man mir hêrklich vncz her ze zinse gegeben hat zwelf markh silbers vnd achig⁴ guldein, vnd als aber nu der 'dürlichitig hochgeborn fürste, mein gnêdiger herr herczog Leupolt, herczog ze Osterreich zc. die herschaft Badenwiler zu seinen handen bracht, darauf ich das obgenant gelt hett, vnd auch just sich all schuld vernangen⁵ hat vñzerichten von derselben sach wegen. also gelob vnd verheiff ich bey guten trewen an aides stat, daz ich mit willen vnd gûnst des egenanten meins wirts von dem obgenanten meinem herren von Osterreich, seinen prüdern vnd erben nu hinnanthin, dieweil ich lebe, für die egenanten zwelf markh silbers vnd die achzig guldein jêrklich nicht me nemen sol noch wil, denn hundert vnd zehen guldein zu den zilen, als denn der haubtbrieff wiset, den ich darüber von dem obgenanten graf Chünrat han. Und des zu ainem vrkunt, so gib ich in den brieff, versigelt mit meinem anhangunden insigel vnd mit des vorgenanten meins elichen wirts anhangunden insigel, der das von meinen wegen daran gehentht hat. Vnd ich vorgenant von Neumuels veragich, daz das mit meinem wissen vnd willen beschehen ist, vnd han auch darumb mein insigel getan henthen an disen brieff zu ainer gezeug-

nuss, als vor geschriben stet. Der geben ist ze Ensisheim, an Zin-
stag in den wihnacht veirtagen, anno domini millesimo quadrin-
gentesimo primo.

Mit zwei runden Siegeln auf grünem Wachs in Maltza: a) Schild mit
erhöhtem Rande und einer fünfsblättrigen, besamten Rose, um denselben Stern-
chen, wie es scheint, Umschr.: † S'. ANNE . DE . MVLNHEIN. — b) Des
Joh. Berthold v. Neuenfels wie an der Urk. v. 2. April 1399.

¹ Ueber dieses unterelsässische Geschlecht v. Mülheim s. Herzog Gl.
Chron. VI, 260 flg. *Schoepfl.* Als. ill. II, 710 u. Urk. v. 30. Jun. 1422. —
² Urk. v. 2. April, 4. Jul. (Ann. 12) 1399, 7. Jul. 1390. — ³ Urk. v. 4. Jul.
1399. Ann. 12. — ⁴ Schreibfehler für achtzig. — ⁵ verbindlich gemacht hat. —

(Badenweiler Archiv.)

1402. — 4. Sept. — Gräfin Anna v. Nidau, Wittwe des Gra-
fen Hartmann v. Kyburg, Graf Berthold v. Kyburg, ihr Schwager und
Bogt, und ihr Sohn, Graf Egen v. Kyburg verkaufen Burg und Herrschaft
Oltingen, welche von ihren Vordern an den Grafen Egen v. Freiburg
um 8000 fl. verpfändet und von dessen Sohne Conrad, Gr. v. Freiburg
und Herren zu Neuenburg an den Berner Bürger Hugo Burkart von
Mümpelgart verkauft worden war, ihre Rechte und Ansprüche daran, resp.
das der Familie v. Kyburg bei der Verpfändung vorbehaltene Lösungsrecht, an
genannten Bürger um weitere 400 rh. Goldgulden über die Pfandsumme zu
freiem Eigen.

Wir grefin Anna geborn von Nidow¹, wilent eliche fröwe gräff
Hartmans seligen von Kyburg, gräff Berchtold von Kyburg, vnd
gräff Egen von Kyburg, der obgenanten fro Annen sün vnd dez
egenanten gräff Berchtolcz vetter, tün kint allen den, die disen brief
an sehent oder hörent lesen. Als vnser vordren von Kyburg ver-
setzet hand die burge vnd herrschaft Oltingen² mit lüten vnd gütren,
gerichten, twingen vnd bennen vnd mit voller herrschaft in die
hende dez edlen gräff Egens seligen von Friburg³ vnd siner erben
als vmb acht tusent güter guldin, doch inen vnd vns vnd vnsern
erben vnd nachkomen die losung der selben burge vnd herrschaft
Oltingen mit aller zügehörde genzlich vorbehebt, als dis allez die
briefe vnd gedinge, harüber geschriben vnd beredt, Interlicher bewisent,
vnd siber der edel gräff Cünrat von Friburg, herre ze Müwenburg,
als ein erbe dez vorgenanten gräff Egens von Friburg, süns vatter
seligen, das vorgenant allez sün rechte vnd rechtunge, so er hatt von
der obgenanten verpiandung wegen an der burge vnd herrschaft
Oltingen vorgenant, recht vnd redlich verköffet vnd hingegeben hat
dem fromen man, Hugen Burkarcz von Mümpelgart⁴, burger ze
Berne, nach jag der briefen, darbber gemacht, sol man wissen, das

wir, grefin Anna von Kyburg, gräff Berchtolt von Kyburg vnd gräff Egen von Kyburg, vorgenant, sunderlich ich, die vorgenant grefin Anna, mit hand, gunst vnd willen dez vorgenanten gräff Berchtolcz von Kyburg⁵, mines lieben swagers, und wüßentlichen vogtes, mit feinen geuerden hinderkomen, sunder mit zitiger vorbe-
 trachtunge vnser frijen willen mit räte vnser fründen, wüßent vnd wolbedächt vnsern schaden ze wunden, den wir komlicher nit versehen mochten, denne mit disem nachgeschriben verköfß, als vmb vierhundert guldin, rinscher, güter an golde vnd vollen swerer an rechter gewichte, so vns der vorgenant Hug Burkartz von Mimpel-
 gart hat genczlich gewert vnd bezahlt an baren guldinen, die wir in vnsern schinberen nutz befert haben, daran vns wol benüget, dem selben Hugon Burkartz wir grefin Anna von Kyburg, gräff Berchtolt vnd gräf Egen von Kyburg vorgenant recht vnd redlich in eines ewigen vnd unwiderüßlichen köffes wise verköffet vnd ze bewertem, frijem, lidigem eigen hingeeben haben für vns vnd für gräff Hartman von Kyburg⁶, min, der obgenanten grefinen Annes sün, vnd min, des vorgenanten gräff Egens brüder, für den wir alle mit sampt vnierscheidenlich in diser sach vertröstent vnd versprechen, vnd für alle vnser erben vnd nachkomen, die wir harzü vestenlich verbinden, verköffen vnd geben hin: dez ersten alle vnser recht vnd rechtunge, so wir an der vorgenanten burge vnd herrschaft Oltingen hatten, oder deheins weges haben solten oder mochten, was vnd wie vile das besser ist, vber die acht thüsent guldin, dar vmb vnser vordern die selben burge vnd herrschaft Oltingen versazten, denne verköffen wir jme vnser losunge, so wir an derselben burge vnd herrschaft Oltingen hatten, vnd genczlich allez vnd jegliches vnser rechte vnd rechtungen, so vns daran zugehören solte oder möchte von dem rechten oder von gewonheit, nit vffgenommen, vnd sprächen das abe vnd quitieren vnd sagen das lidig in die hende des vorgenanten Hugon Burkartz vnd siner erben genczlich mit kraft dis briefß von dishin fürwert⁷ die obgenant losunge vnd alles vnser rechte vnd rechtunge, so wir hatten an der burg vnd herrschaft Oltingen mit burge, mit graben, mit muren, mit türnen, mit grunde vnd von grunde vff, mit vellen, mit bergen, mit luten, mit güte, eigen, lehen, mit gerichtten, twingen, bennen, mit zehenden, mit junge zehenden⁸, mit manschaften, mit vogtien, mit höfen, mit mülinen, blöwen⁹, sagen¹⁰, mit filchensaczzen, mit der vogtie vnd dem hinlichen¹¹ der selben filchen, daz da heisset jus patronatus, mit hüren, hofftetten, stedlen, mit acker, matten, holcz, velde, mit

welchen, mit wiltpennen, mit vederspil¹², mit mülinen, mit müliwûr¹³, mit müligeschirre, mit wijern¹⁴, mit vachen¹⁵, mit vischozen¹⁶, mit wunne, mit weide, mit eczweide¹⁷, mit stegen, mit wegen, mit vffuart, mit inwart, mit ertrich, gebuwen vnd vngewuwen, mit grund, mit grât¹⁸, mit bergen, mit telren, mit allen gesüchten vnd vngesüchten, mit allen fundnen vnd vnfundnen dingen, mit lüten, mit gütren, si sien eigen, zinsber, stürber, vogthörig, dienstig, vnd wie sich das geheischet, mit zinsen, stüren, diensten, mit nützen, fruchten, tagwanen, mit stoek, mit galgen, das hoch vnd das nider gericht vber das blütnergiessen, mit ganzzer vnd voller herrschaft, mit emp-tern ze besetzen vnd ze entseczen, mit büssen, mit vellen vnd mit allen den dingen, die zû der burg vnd herschaft Oltingen gehörent, nemlich vnd vnderscheidenlich was rechtes vns daran gebürte oder gehorte, als vor gelüttert stât, dem vorgenanten Hugen Burkart vnd sinen erben die selben losunge vnd allez vnser rechte vnd rech- tunge daran für ir frye ze hanne, ze besiczenne vnd ze niessenne, ze beseczenne vnd ze entseczenne frilich, fridlich, ewencklich vnd rüwenck- lich, vnd entwerren¹⁹ vns vnd vnser erben vnd nachkomen, der vor- genanten²⁰, der vorgenanten verkösten losunge vnd alles vnser rechten an der obgenanten burge vnd herschaft Oltingen vnd be- werren²¹ dez den vorgenanten Hugen Burkart vnd seczen inn dez ze sin vnd siner erben handen in rüwig gewerde, in vollen nucz vnd in liplich besizung mit disem brief, vnd behaben vns noch vnser erben vnd nachkomen daran kein recht, teil, vorder²², noch ansprach me. Hartzû loben wir gresin Anna von Kyburg, gräff Berchtold vnd gräff Egen von Kyburg vorgenant, für vns vnd vnser erben vnd nachkomen, sunderlich ich, gresin Anna von Ky- burg, mit handen mins vogts, als vor, dem egenanten Hugen Bur- kart vnd sinen erben der obgenanten verkösten losunge vnd allez vnser rechten, so wir hatten oder haben mochten an der vorgenan- ten burg vnd herschaft Oltingen, als vor stât für jro frij eigen recht weren ze sind vnd güt, sicher, ewig vnd volkomen werjschaft ze leisten wider aller menglich, geistlich vnd weltlich personen, vnd an allen stetten vnd gerichtten, geistlichen vnd weltlichen, vnd vfferunt²³ gerichttes allenthalben, vnd si verhüten vor einem abgewinnen²⁴, vnd allez das ze tünd, das man tün sol in der sache einer vol- komner werjschaft in vnserm eignen kosten nach jro notdurfts, doch harnber vffgenomen vnd allein vorbehebt, das der obgenant Hug Burkart noch sin erben vns noch vnser erben vmb die kilchen vnd kilchenjacze ze Affoltren²⁵, noch vmb die vogtie der selben kilchen

nit ze weren, vordren noch manen sollent, wond ðch wir inen dar
 vmb werschaft ze tragenne nit gebunden sint, noch sin wellen mit
 gebinge. Es ist ðch ze wüßende, were, das wir deheinen brief inne
 hetten oder künstenklich funden von der obgenanten losung wegen,
 oder ob wir oder vnser vordern dehein güt oder stücke von der ege-
 nanten herschaft Dtingen verköffet oder verseczet hetten, dar vmb
 wir widerlosung brief haben oder noch funden, die selben brief wir
 inen bi güten trünwen fürderlich hinwß geben vnd zu handen stossen
 sollen. Erfunde sich ðch mit lüten oder mit briefen, das ieman,
 wer der were, dehein güt von der obgenanten herschaft verpfendet
 hette, da geben wir dem obgenanten Hugen Burkart vnd sinen erben
 genczlich vnser rechte, dem nach ze jagende vnd das ze lösende ze
 gleicher wise, als wir tün mochten mit kraft dis briefs. Wurdi ðch
 künstenklich dehein brief funden in frömden lüten handen, so die
 losunge der obgenanten herschaft rürten, oder vnser rechte daran
 bezit meldeten vnd seiten, die dem vorgenanten Hugen Burkart oder
 sinen erben schedlich weren, die selben brief wir genczlich töden vnd
 vernichten mit kraft dis briefs. Vnd vmb des allez stet vnd veste
 ewenklich ze halten, verbinden wir gresin Anna von Kyburg, gräff
 Berchtold vnd gräff Egen von Kyburg vorgenant vns vnd den
 vorgenanten gräff Hartman von Kyburg, min, dez vorgenanten
 gräff Egens brüder, vns, vnser erben vnd nachkomen, vnd sunder-
 lich ich, gresin Anna von Kyburg mit handen gräff Berchtolcz von
 Kyburg, mines lieben swagern vnd vogts, alz vor, dem egenanten
 Hugen Burkart vnd sinen erben vnuerscheidenlich, vestenklich, mit
 difem brief vnd verzihen vnd begeben vns in dirre sache mit rechter
 wüßende für vns, alle vnser erben vnd nachkomen, sunderlich ich,
 die obgenant gresin Anna mit handen mins vogts, alz vor, aller
 generde vnd akuste²⁶, aller hilf vnd schirme, geistlichs vnd weltlichs
 rechten, aller gnaden, friheiten vnd briefen, rechten, jazungen vnd
 gewonheiten, der herren, geistlichen vnd weltlicher, stetten vnd len-
 dern, vnd aller ander sünden vnd vßzügen²⁷, damit, oder mit dero
 hilf wir oder jeman von vnsern wegen wider disen verköff, wider
 disen brief, oder deheinen artifele, haran geschriben, gereden oder
 getün mochten in deheine wise, vnd sunderlich dez rechten, das da
 sprichet, ein gemein verzihung veruache nüt, ir gang denn ein sun-
 der²⁸ vor, dez allez vnd jeglichs wir vns enczigen haben vnd ent-
 zichen mit kraft dis briefs. Hie bi warent vnd sint dis dinges
 gezügen der erber geistlich man her Diethelm Bogts, ein münch ze
 Trüb²⁹, der edel Wolfhart von Brandis³⁰, frije, vnser ðcheim,

Heinz von Rüttschellon ³¹ edelknechten, Hans, Vogt von Brandis ³², Cünrat Müller, vogt ze Düringen ³³, vnd ander erber lüten vil. Vnd diure dingen aller ze einer steter, ewiger gezügamy, haben wir, grefin Anna von Ryburg, gräff Berchtolt von Ryburg vnd graff Egen von Ryburg, vorgenante, busere eigene ingesigese für bus gehenket an disen brief, der geben ist an dem nechsten mendag vor buser lieben fröwen tag ze herbste des jares, do man zalt von gottes geburte thueng vierhundert vnd zwei jar.

Diese Urkunde ist einem Bibimus entnommen, welcher so beginnt: Ich brüder Johans Grüber, Tütisches ordens lüppriester ze Berne, tün tunt menglich mit diesem brief, das ich einen ganzem güten, woluerzigelten brief gesehen vnd von wort ze wort vberlesen han, der eigenlich wißet, alz hie nach stät: (folgt die Urkunde) — und schließt: Vnd ze einem offenen, waren vrfünd, das ich, der vorgenant lüppriester disen brief also ganzem vnd woluerzigelt gesehen vnd von wort ze wort vberlesen hab, so hab ich min ingesigel geheuft an disen brief, geben am cristen tag Merzen des jares, do man zalt thufent vierhundert vnd drü jare. Eingangs- und Schlussformel stehen von dem Texte der Urkunde so entfernt, daß zwischen jenen und dieser Raum für je zwei Zeilen gelassen ist.

Siegel abgegangen.

¹ Anna ist die Schwester des Gr. Rudolf IV. v. Nidau, deren Schwester Berena an den Gr. Simon v. Thierstein verhehlicht war. Anna's Gemahl, Hartmann, war der Sohn des Gr. Eberhard v. Ryburg und der Anastasia v. Signau, und seines Vaters Nachfolger in der Landgrafenwürde von Burgund und in den Herrschaften von Thun, Burgdorf, Dötigen und Signau. Sein Bruder Eberhard war Propst zu Amsoldingen und zu Solothurn und Chorherr zu Straßburg, sein Bruder Johann Domprobst zu Straßburg, sein Bruder Berchtold ist der in der Urkunde genannte Schwager und Vogt der Gräfin Anna, zwei andere Brüder Egoß und Conrad, waren Deutschordens-Ritter, von drei Schwestern, Susanna, Elisabeth u. Margaretha, waren die beiden ersten Klosterfrauen. Des Grafen Hartmann und der Gräfin Anna v. Nidau Söhne waren: Rudolph († 1383), Egon († um 1415), Berchtold und Hartmann, die Töchter: Margaretha (Gem. Thuring v. Brandis) und Berena. Egon, gänzlich verarmt im Laude seiner Väter, starb auf den Gütern seiner Gemahlin, Johanna v. Rappoltstein, Frau v. Mignieres. Vgl. Ztschr. XVI. 96 flg. Sachs I, 225 (gibt eine Pfandsomme für Dötigen von 18,000 fl. an), Tillier, Gesch. d. eidgen. Freistaates Bern I, 231, 256 flg. 258. Pipik, die Gr. v. Ryburg 111 flg. 115 flg. 118 flg. 127, 130. ² Dötigen oder Döttingen im bernerischen Amte Lauppen gehörte nach Leu, allgem. Schweizer Ver. XIV, 298 zur ehemaligen Grafschaft Dötigen (früher Dthodingen und Ostranges), zu welchem noch verschiedene andere Orte gehörten. Sie hatte also eigene Grafen, nach welchen die Grafschaft an die Grafen von Savoyen

gekommen, von denen sie die Edeln v. Mumpelgard zu Lehen gehabt hätten, was mit obiger Urkunde nicht ganz übereinstimmt, da dieses lehensherrlichen Verhältnisses in der Urkunde erwähnt worden wäre und die in derselben angeführte Verpfändung nicht wohl hätte geschehen können. Hugo (Burkart) v. Mumpelgard, Freiherr von Oltingen (wahrscheinlich erst nach dem Ankauf der Herrschaft) wird von Leu (welcher in seinen Angaben Tschudi (Chron. Hel. I, 653.) folgt) als ein harter Herr gegen seine Unterthanen geschildert, die ihn darum auch sein Schloß zerstört und ihn getödtet hätten. Ein Krieg, der deshalb zwischen Savoyen und Bern auszubrechen drohte, sei nur durch den Ankauf der Grafschaft durch den Gr. Conrad v. Freiburg von der Wittve Hugo's verhindert worden, und von diesem Grafen sei der Stadt Bern Alles um 7000 fl. verkauft worden. Verg. darüber Tillier u. Pipig. — ³ Egen IV. — ⁴ S. Anm. 2. — ⁵ S. Anm. 1. — ⁶ Ebendasselbst. — ⁷ von jetzt an weiterhin (vorwärts). — ⁸ Zehnten von jungen, neu gebornen Thieren, Blutzehnten. — ⁹ Blaueel oder Bläuel, Brech-, Stampfmühle. — ¹⁰ Sägmühlen. — ¹¹ Verleihen, Verleihungsrecht. — ¹² Vogeljagd, Beize durch Falken. — ¹³ Mühlenwehr. — ¹⁴ Weiher, Fischweiher. — ¹⁵ Bach oder Fach, Vorrichtung zum Fischfang. S. J. Vetter, die Schifffahrt, Flößerei und Fischerei auf dem Oberrhein (Karlsruhe, Braun, 1864), 14, und Anm. 1. — ¹⁶ Gewöhnlicher Fischweizen, Fischwasser und Fischereirecht. — ¹⁷ Weide, Waiderecht, Gsweide, Waideplatz, vielleicht auch Nachweide. — ¹⁸ Ztschr. XI, 83 flg. — ¹⁹ außer Besitz setzen, entjagen, ent schlagen. — ²⁰ der vorgenannten Erben und Nachkommen. — ²¹ in Besitz setzen, versichern. — ²² Forderung. — ²³ außer, außerhalb, ohne. — ²⁴ bewahren vor Uebervortheilung, Verlust. — ²⁵ Affoltern in der bernischen Landvogtei Urberg, von Urberg nur eine Stunde entfernt, ehemals zur Grafschaft Oltingen gehörig, und darum auch Grafen Olteren genannt. Leu Schw. Lex. — ²⁶ Böses Gelüste, unrechtlicher Versuch. — ²⁷ Erfindung und Einrede. — ²⁸ Es sei denn vorher etwas Besonderes darüber festgesetzt. — ²⁹ Bei Trub im bernischen Amte Signau stand auf der Höhe das nun spurlos verschwundene, von Thüring v. Brandis 1139 gestiftete Benediktinerkloster zum h. Kreuz, welches die erste Kultur in das Trubthal brachte. Die Vogtei über das Kloster hatten die Brandis. — ³⁰ Die Stammburg der Freiherren v. Brandis, nun gänzlich verschwunden, stand im Emmenthale etwa 2 St. von Burgdorf. Ueber dieses Geschlecht, in welchem die Vornamen Thüring und Wolfhard sehr oft vorkommen, s. Leu a. a. Ort IV, 263 flg. Die v. Brandis waren auch Bürger in Bern, ein Zweig kam nach Graubünden und von da auch nach Oesterreich. Wolfhard ist der Bruder Thürings v. Brandis und Weissenburg, welcher Margaretha, die Schwester des Gr. Egen v. Kyburg (Anm. 1) zur Gemahlin hatte und darum hier Dheim genannt wird. — ³¹ Die v. Rütshelen hatten ihre Stammburg bei dem gleichnamigen Orte in dem bernischen Amte Wangen, und waren Dienstmännern der Gr. v. Kyburg. — ³² Eben jene Stammburg (Anm. 30.) der v. Brandis. — ³³ Vielleicht Densingen im Soloth. Amte Ballstall.

(Bad.=Durl. Archiv.)

1403. — 17. Aug. — R. Ruprecht erklärt den Gr. Conrad v. Freiburg in Folge der Klage des Markgrafen Rudolf III. v. Hoch-

berg gegen seinen Schwager und des gegen diesen auch wegen Tagfahrtsveräum-
niß ergangenen Urtheils des k. Hofgerichts zu Heidelberg in die Reichsacht.

Wir Ruprecht, von gotes gnaden Romischer kung, zu allen
ziten merer des richs, bekennen vnd tun kunt offenbar mit diesem
brief allen den, die in sehen oder hören lesen. Wann der edel
margraf Rudolf von Hochperg, herre zu Nötellen vnd zu Zusen-
berg, vnser vnd des richs lieber getruer, vor vnserm vnd des hei-
ligen richs hofgericht vff den edeln, graf Conraten von Friburg,
heren zu Welschemmwenburg, souerre geclaget* vnd ouch mit recht
vnd vrteile erlanget hat, das derselb graf Conrat von vngehorsam-
keite wegen, dorumb das er sich, nach dem vnd er für vnsern und
des richs hofrichter vnd hofgericht recht vnd redlich geheischen vnd
erfordert was, als vor vns furbracht ist, gegen clage des egenanten
Rudolfs nicht versprochen noch verentwort hat, als des egenanten
hofgerichtes recht ist, in vnser vnd des richs ächte vnd hane mit
recht vnd vrteile geteilet ist, als desselben hofgerichtes recht ist.
dorumb haben wir von Romischer kunglicher macht denselben graf
Conraten in vnser vnd des heiligen richs ächte vnd hane getan vnd
haben in vff vnserm vnd des heiligen richs fride genomen vnd in
den vnfride gesezet, vnd haben ouch allermeniglich verbotten, ge-
meinschaft mit jm zu haben, vnd gebieten dorumb allen vnd iglichen
fürsten, geistlichen vnd werntlichen, grafen, fryen, heren, dinstluten,
rittern, knechten, burggrauen, amptluten, richtern, burgermeistern,
scheffen, reten vnd gemeinden vnd allen andern, den diser brief ge-
ezeiget wirdet, bij vnsern vnd des heiligen richs rechten vnd gehor-
samkeit, ernstlich vnd vestlich mit diesem brief, das sij den egenan-
ten graf Conraten furbaßmere weder husen noch hofen, etzen noch
trenken, noch keinerley gemeinschaft mit jm haben noch die jren
haben lassen, heimlich noch offenlich, in dheimwis, sunder in in
allen steten, flossen, gerichtten vnd gebieten vnd an allen enden,
von des egenanten margraf Rudolfs wegen furbaßmere vffhalden
vnd als des heiligen richs echter bekummern, angrifen vnd mit jm
tun vnd gefaren sollen, als man mit des heiligen richs vngehor-
samen echter billich vnd von rechts wegen tun vnd gefaren sol, als
vil vnd als lange, bis das er in vnser vnd des heiligen richs guad
vnd gehorsamkeite wider komen ist, als recht ist. Wann was also
an demselben echter geschicht vnd getan wirdet, damit sol noch mag
von rechtes wegen nymand missetun, noch gefreneln wider vns vnd
das heilig riche, noch just wider ymanez anders, noch wider keiner-
ley gerichte, geistlichs noch werntlichs, landfrid, landgerichte, stet-

gerichte, friheite, noch gewonheite, noch wider dhein ander ding in dheinwis. Wer-ouch dise vnser gebotte freuenlichen vberfüre, oder die nicht hielde, tete, oder vollenfürete nach allem sinem vermögen, der vnd die wurden in solich vnser vnd des heiligen richs achte vnd pene verfallen gelicherweise, als der egenant vnser vnd des richs echter verfallen ist. man wurd vuch zu dem oder den dorumb richten, als des egenanten vnser vnd des heiligen richs hofgerichtes recht ist. Mit vrfund diff briefs, versigelt mit vnserm vnd desselben hofgerichtes anhangunden insigele. Geben zu Heydelberg nach Cristis geburt vierzehnhundert jar vnd dornach in dem dritten jare des nehten fritags nach vnser frowentag assumptionis, vnser richs in dem dritten jare.

Mit dem großen, runden Hofgerichtsiegel des K. Ruprecht in gelbem Wachs, etwas beschädigt und die Legende im Anfang etwas undeutlich. Der König in halber Figur mit der Krone auf dem Haupte (auf beiden Seiten kurze Lockenhaare, wo sie aufhören beginnt der Bart), mit der Linken den Scepter, oben mit Wulst und Laubwerk, haltend, mit der Rechten das Schwert quer herüber legend, mit der Spitze nach der Linken gerichtet (als Symbol des Richters), Unterkleid knapp anliegend, um den Leib ein Gürtel, Ärmel weit, faltig, Oberkleid auf der rechten Schulter geheftet, geht in einem Bogen über die Brust, dann über die linke Schulter und den Oberarm, und flattert von hinten auf der rechten Seite in großen, weiten Falten hervor, Grund fein gegittert mit Sternchen in den Maschen, Spitzen der Krone, des Scepters, des Mantels zur Rechten, Knopf, Spange und Spitze des Schwertes reichen in die Umschrift, die in drei Bogen steht: (Sigillum) * iudicii * Eric Ruperti * divina * favente * Clemencia * Roman(orum) * zweite Linie, innere: (Re)gis * semper * ∞ ∞ ∞ ∞ * augusti * ∞ ∞ Die größeren Zwischenräume sind mit Blumenzweigen ausgefüllt, statt der Punkte stehen Blümchen, wie Sternchen. Auf der Rückseite das Contrasiegel in rothem Wachs, dem andern gleich im Bilde, nur sind unter dem querherüber liegenden Schwerte, statt der Blumenzweige, Mauerzinnen angebracht, die Umschrift hat nur Minuskel, überall ein Blümchen statt Punkt, am Schlusse zwei, aber nebeneinander, die erste Zeile endet romanor * dann geht es in die zweite Zeile um * regis * sem Schwertspitze, auf der andern Seite am Kopfe per * Vergl. Römer-Büchner, Siegel d. deut. K. K. S. 49. Wenn gut ausgeprägt, ein schönes Siegel.

Auf dem Umschlag unten rechts Jo. Kirch.

Aus dem Baden-Durl. (Hochberg.) Archive.

1404. -- 7. Jan. — Der kaiserliche Hofrichter Engelhard v. Weinsberg urkundet, daß Markgraf Rudolf v. Hochberg, auf dessen Erbsatzklage gegen den Gr. Conrad v. Freiburg wegen einer Schuldforderung von 3000 M. S., wogegen dieser zu seiner Rechtfertigung nichts vorgebracht und sogar auf Ladung vor das k. Hofgericht in Heidelberg nicht erschienen war,

in des Schuldners sämtliche Länder, Besitzungen, Rechte u. durch hofgerichtliches Urtheil eingesezt worden sei.

Wir Engelhart, herre zu Winsperg¹, des allerdurchluchtigisten fursten vnd heren, hern Ruprechts, von gotes gnaden Romischen künigs, zu allen ziten merers des richs, hofrichter, bekennen vnd tun kunt offenbar mit diesem brief, das wir zu gerichtte fassen zu Heydelberg in der bürge vff disen tag, als diser brief gegeben ist, vnd das vor vns daselbist in gerichtte recht vnd redlich fürbracht vnd bewijet ist, als recht ist, das der edel, wolgeborn marggraf Rudolf von Hochberg, herre zu Nöteln vnd zu Suisenberg, vff alles, das der edele, graf Courat von Fruburg, herre zu Welschenmünz- burg hat, es sij lande, herschesten, manschesten, wildpenne, vögthien, gerichtte, vesten, stete, dorffere, erbe, eygen, lehen, pñantschaste, zinse, gulte, rente, zehenden, zölle, geleite, schulde, heuser, höfe, ecker, wisen, hólczzer, wasser, weyer, wunne, weyde, leute oder gute, varn- des vnd ligendes, besuchts vnd vnbefuchts, nichts vffgenomen, vmb dritusent marke silbers, minuer oder mere, vor des heiligen richs recht vnd hofgerichtte vorher, als verre, geclaget hat, das jm mit recht vnd vrteyle, anleite² doruff zu tund, erteylet ist, vnd das ouch solich anleite von desselben marggraf Rudolfs wegen recht vnd red- lich beschehen vnd darnach erfessen ist mere, wann sechs wochen vnd dry tage, als recht ist, das sy nymant versprochen noch verentwort hat, als recht ist, als das ouch von wegen desselben marggraf Ru- dolfs vor vns in gerichtte mit Dietrich Vicztunus³, edelknechts, sines anleiters, offen brief vnd insigel redlich bewijet ist, als recht ist. Wann nu dorumb demselben marggraf Rudolf die egenanten land, herschesten, manschesten, wildpenne, vogthien, gerichtte, vesten, stete, dorffere, erbe, eygen, lehen, pñantschaft, zinse, gulte, rente, zehenden, zölle, geleite, schulde, heuser, höfe, eckere, wisen, hólczzer, wasser, weyer, wunne, weyde, leute vnd gutere, varundes vnd ligendes, be- suchts vnd vnbefuchts, für die vorgeantten summe, dritusent marke silbers, vor vns in gerichtte mit recht vnd vrteyle zu geteylet sind vud er ouch der aller vud iglicher mit recht vnd vrteyle in nutz- lich gewere geseczet ist, als recht ist, also das er die erclaget er- langet vnd erwolget haben sol vnd die iunemen, fürbassmere⁴ inne- haben, niessen, besetzen, entsetzen, verkouffen oder hingeben vnd da- mit tun vnd lassen möge, was im süglich ist, als mit anderm sinem eygenlichem gute als vil vnd als lange, bis das jm die egenanten summe, dritusent marke silbers genczlich vnd gar gericht vnd be- cezet ist. dorumb von des egenanten vnsers heren, des künigs,

gewaltens vnd hoſgerichtes wegen ſetzen wir in crafft diſſ briefs den egenanten marggraf Rudolſen vuch also in nuczlich gewere der vorgeschribenn lande, herſcheſten, manſcheſte, wildpenne, vogtzen, gerichte, veſten, ſtete, dorffere, erbe, eygen, lehen, pſantſchäfte, zinſe, gülte, rente, zehenden, zölle, geleute, ſchulde, heuſer, höſe, ekere, wiſen, hólczere, waffer, weyer, wunne, weyde, leute vnd gutere, varndes vnd ligendes, beſuchts vnd vnbeſuchts, nichts vſſgenommen, als vor geſchriben ſtet, vnd gebieten dorumb von deſſelben gewaltens vnd hoſgerichtes wegen allen vnd iglichen fürſten, geiſtlichen vnd werntlichen, grafen, frien, herren, diuſiluten, rittere, knechten, landrichtern, richtern, vögten, amptluten, burgermeiſtern, ſcheffen, veten vnd gemeinden vnd allen andern, den diſer brief gezeiget wirdet, bij des heiligen richs rechten vnd gehorſamkeyt ernſtlich vnd veſtlich mit diſem brief, das ſij demſelben marggraf Rudolſen vnd den ſinen ernſtlich vnd veſtlich darzu beholſen ſin vnd ſij vuch getulich dabij hanthaben, beſchuczen vnd beſchirmen ſollen als vil vnd als lange, bis das demſelben marggraf Rudolſen die vorgeante ſumme, dritzent marke ſilbers, genczlich vnd gar gericht vnd bezalet iſt. Wann wer des nit entut, ſo das an ju genordert wirdet, zu dem oder den wirdet man dorumb richten, als des egenanten hoſgerichtes recht iſt. Duch iſt demſelben marggraf Rudolſen erteylet, was er vnd ſin helfere an den vorgeschribenn landen, herſcheſten, manſcheſten, wildpennen, vogtzen, gerichten, veſten, ſteten, dorffern, erben, eygen, lehen, pſantſcheſten, zinſen, gülten, renten zehenden, zollen, geleiten, ſchulden, hūſern, höſen, ekern, wiſen, holczern, waffern, weyern, wunnen, weyden, lenten oder gütern, ſamentlich oder ſunderlich, tun oder tun werden, das ſij daran nit freueln oder miſſetun mögen wider dhein gerichte, geiſtlichs noch werntlichs, landfrid, landgerichte, ſtetgerichte, friheit noch gewonheit, noch wider dhein ander ding in dheinwiſ. Vnd ob ymancz doruff hinder jm erclagen oder eruolgen wurde, das jm das kein ſchade doran ſin ſol, jm werde dann das beuor verkundet, als recht iſt. Mit vrkund diſſ briefs, verſigelt mit des egenanten hoſgerichtes anhangunden inſigels. Geben zu Heydelberg nach Criſtis geburt vierzehenhundert jar vnd darnach in dem vierden jare des neſten montags nach dem obriften tage der wyhennachten, den man in latin nennet epiphania domini.

Mit demſelben Siegel, wie an der vorigen Urkunde, nur ſtärker beſchädigt.

¹ Weinsberg, eine Stunde öſtlich von Heilbronn. Die v. Weinsberg ſangen im Anfange des 12. Jahrth. an, in der Geſchichte bekannt zu werden, und

tragen von da an meist die Vornamen Engelhard und Conrad. Obiger ist Engelhard VIII, der 1415 gestorben ist und mit seiner Gemahlin, Gr. Anna v. Reiniugen 3 Söhne und 7 Töchter hinterlassen hat. S. über dieses Geschlecht: Dillenius, Weinsberg 19 flg., 32, 36 flg. Besch. d. O. A. Weinsberg 107 flg., 113 flg. S. auch Urk. v. 22. Nov. 1404. — ² Exekution, Immission. — ³ Ueber dieses Elsässische Geschl. s. Schöpfl. II, 673. — ⁴ weiterfort, fernerhin.

Aus dem Bad.-Durl.(Hochberg.) Archiv.

1404. — 22. Aug. — Frau Anna Sebner und ihr Sohn, Ritter Wilhelm Sebner, quittiren den Gr. Conrad v. Freiburg und seinen Bürgen Conrad Waldner über 200 fl., die der Graf von Annas Chemann, Ulrich Sebner, zu Venedig geliebet hatte, da sie zu Sterzingen von dem Grafen und Conrad Theobald Waldner befriedigt worden.

Wir fröw Anna Sebnerin vnd Wilhalm Sebner, ritter, Ulrichs Sebners vnd Annen sun, erkennen öffentlich mit vrkunt dis briefes, wie daz der vorgenant Ulrich geliben hat zü Venedig ¹ dem hochgeborn herren, graff Cünraten von Friburg, herre vnd graff ze Nüwenburg, zwei hundert guldin, als der höpftbrieff wiset vnd sagt. Der selben zwei hundert guldin jagen wir bede den egenanten graff Cünraten vnd och Cünraten Waldner ² vnd allen sinen zugehörden vnd ir erben quit, ledig vnd lossz genczlich an alle ansprache, für vns vnd vnser erben, von des vorgenantes Ulrichs Sebners wegen, wand vns der edel graff Cünrat vnd och Cünrat Thiebolt Waldner gar vnd genczlich bezalt vnd vssgericht hant in der statt zü Sterzingen ³. Vnd wer och, daz kein erzögunng des höpftbrieffes fürbass geschech nach datums diss briefes von vns oder vnsern erben, so bekennen wir aber offenbar mit disem brieff, daz der selb höpftbrieff vnnütz vnd tod wer. Vnd des ze einer waren vrkünd vnd ganze quitung, so hab ich Wilhalm Sebner min eigen ingesigel gehenkt an disen brieff, vnd ich Anna, wand ich eigen ingesigel nit enhab, hab gebetten den edeln knecht Cristan Bingerhuser, daz er sin ingesigel och hat gehenkt an disen brieff, der do geben ist an dem nächsten diurnstag vor Bartholomei ze Stercingen in der stat, in dem jor, als man zalt von gottes geburt vierzehen hundert jor, dar nach in dem vierden jor.

Mit 2 runden Siegeln auf grünem in gelbem Wachs: a) ganz zerbrochen, nach einzelnen, noch vorhandenen Stücken läßt sich ein rechts geneigter Schild mit, entweder langem, großem Spizenschnitt oder mit einem oben quer herüber gehenden Flügel, wie der Ufenbergische, mit 5 Federn, wovon die mittelste die längste ist, erkennen, auf der Ecke des Schildes wahrscheinlich ein Helm, dessen Decken zu beiden Seiten anwärts gerichtet und schmal gelappt sind, oder es

sind Hirschhörner, oder Flügel, als Helmzierde; von der Umschrift noch übrig: † S'. Vilhal . . . b) rechts geneigter Schild, schräg rechts getheilt, auf der Theilungslinie steht eine Pyramide, deren Spitze in das linke Eck geht, rechte Theilung und Pyramide horizontal schraffirt, auf dem linken Eck des Schildes ein rechts gefehrter Helm mit schmalgelappten Heldecken, die zu beiden Seiten in die Höhe flattern, auf dem Helme eine Mütze, aus deren umgeschlagenen Rande ein pyramidenförmiger Zipfel mit Quaste oben in die Umschrift geht, diese: s. *christian . hung'hauser* (abbr.)

¹ Vielleicht geschah dieses auf des Gr. Conrads Pilgerfahrt nach dem hl. Lande, um das h. Grab zu besuchen, wobei er von vielen Abeligen und Andern, die sich ihm anschlossen, begleitet wurde. Er blieb zwei Jahre daselbst und wurde auch Ritter vom h. Grab (Johanniter, Rhodiser, Maltheiser). *Boyve, Annales histor. du comté de Neuchâtel etc. I. 412 flg.* — ² Ueber die Waldner v. Freudenstein s. *Schöpf. Al. ill. II, 1695 flg.* — ³ Sterzing am Eisack, in der Nähe des Brenners im tyrol. Kreise Pustertthal.

1404. — 22. Nov. — Der k. Hofrichter zu Heidelberg, Engelhard v. Weinsberg verkündet sämmtlichen Untertanen des Gr. Conrad v. Fr. das gegen sie auf Anrufen des Marggrafen Rudolf v. Hochberg durch Hans Ulrich Bomer von Basel ergangene Urtheil, weil sie gegen früher ergangene Urtheil, ihrem in die Acht erklärten Herren allen Gehorsam erwiesen und alle Abgaben an ihn, statt an den Markgrafen entrichteten, daß sie sich bei dem nächsten Hofgerichte über 3 Tage und 6 Wochen über ihren Ungehorsam gegen Kaiser und Reich zu verantworten haben, widrigenfalls sie in dieselbe Acht, wie Gr. Conrad, verfallen sein sollen.

Wir Engelhart, herre zu Wispberg, des allerdurchluchtigisten fursten vnd heren, hern Ruprechts, von gotes gnaden Romischen künigs, zu allen ziten merers des richs, hofrichter, embieten allen vnd iglichen des edeln, graf Conrat von Friburg, herrens zu Welchem Nuwenburg, lüten, vndertanen vnd vnderessen, sy sin burger oder geburen, oder in welicherley weisen oder state die sin, die in desselben graf Conrat landen, steten, slossen vnd dorffern geseßen oder wonhaftig sin, vnsern gruff vnd alles gut, vnd tun uch kunt mit diesem brief, das wir des egenanten vnser heren, des künigs, vnd des heiligen richs hofgericht besessen haben zu Heidelberg in der burg vff disen tag, als diser brief gegeben ist, vnd das für vns quam daselbist im gerichte Hans Ulrich Bomer von Basel an stat vnd von wegen des edeln, wolgebornen marggraf Rudolfs von Hochberg, herrens zu Rötellen vnd zu Susenberg, vnd mit sinem ganzen vnd vollen gewalt vnd legt vns für mit sinem fursprechen, wie wol derselb marggraf Rudolf vff den egenanten graf Conrat vnd vff alles, das er hat, es syu lüte oder gütere, varundes oder ligendes, besuchz vnd vnbefuchz, nichts vffgenommen, vor dem ege-

nanten hofgerichte souerre geclaget habe, das er solich lüte, güter vnd habe für ein genante summe, drytusent marke silbers, minner oder mere, erclagt, erlanget vnd eruolget habe, vnd der ouch in nuczlich gewere gesezet sij, als recht sij, vnd das der egenant graf Conrat in des heiligen richs achte geurteylet vnd dornach von dem egenanten vnserm heren, dem kung, dorin getan sij, des alles der egenant marggraf Rudolf gute, versigelte briese vnd vrfund habe, die das eigentlicher vffweisen, vnd wie wol uch solich briese vnd vrfund recht vnd redlich verkundet sin vnd ouch offenbar vnd landkundig sij, das der egenant graf Conrat in des heiligen richs achte sij, dornumb jr in myden soltend, vnd nemlich, das der egenant marggraf Rudolf vff solichen egenanten sinen lüten vnd haben erclagt vnd eruolget habe, als vor geschriben stet, ydoch so habt jr den egenanten graf Conrat, des heiligen richs offenn, verscribenn echter, bisher nicht gemyden, sunder jr habt noch gemeinschaft mit jm vnd sijt jm ouch vndertan vnd gehorsam, vnd habt ouch jm vnd den sinen solich des yczgenanten marggraf Rudolfs erclagte güter vnd habe, an zinsen, gulten vnd andern dingen, gereicht vnd gegeben, reichet vnd gebt in die noch, vnd habt die demselben marggraf Rudolfsen freuenlichen enczogen, vorbehalten vnd genommen, nemet, encziehet vnd habt jm die noch vor mit gewalt vnd wider recht in des heiligen richs vngheorsamkeyt, smacheit vnd widerdrieffe vnd desselben marggraf Rudolfs grossen vnd merklichen schaden, vnd dauon bat vns der obgenant Ulrich mit sinem versprechen von wegen des yczgenanten marggraf Rudolfs an eyner vrteyle zu fragend, ob jr alle vnd ewer iglicher, gemeinlich vnd sunderlich, dornumb icht billich vnd von rechts wegen in des heiligen richs achte vnd solich pene verfallen sin solt, als der egenant graf Conrat verfallen ist, vnd man ouch dornumb zu uch richten solt, als des egenanten hofgerichtes recht wer. Hernuff ward nach vnser frage einhelllich ertheilet, als recht ist, das wir uch von des egenanten vnser heren, des kungs gewaltes vnd hofgerichtes wegen verkünden vnd gebieten sollen, das jr den egenanten graf Conrat, als des heiligen richs vngheorsamen echter furbassnere genczlichen myden vnd ouch jm noch nyman von sinen wegen gehorsam sin noch keinerley gülte, zinse, rente oder anders reichen noch geben sollet in dheimwis, sunder dem egenanten marggraf Rudolfsen vnd den sinen damit warten vnd gehorsam sein vnd in das ouch reichen vnd geben sollet, on alles verziehen vnd widersprechen, oder euch aber vor dem ersten hofgerichte, das sin wirdet vber dry tag vnd sechs wochen, die nach

dem tage, als euch diser brief fürkomet oder uch juss ðu generde zu wissen wirdet, verentworten vnd versprechen sollet, worumb jr das zu tund nicht pflichtig sijt vnd wo jr doran widerwertig oder sümig sin werdet, so sollet jr zuhant nach denselben dryn tagen vnd sechs wochen in des richs achte verfallen vnd verkundet werden, als der egenant graf Conrat verfallen vnd verkundet ist, vnd man soll euch auch alsdann, gelich als ju vnd des heiligen richs echtere, angrißen vnd mit uch tun vnd gefaren, als man mit des richs echtern billich vnd von recht tun vnd gefaren sol. Vnd also von des egenanten vnser heren, des kungs, gewaltes vnd hofgerichtes wegen gebieten wir uch allen vnd ewer iglichem besunder bij des heiligen richs rechten vnd gehorsamkeit ernstlich vnd vesticlich mit diesem brief, das jr das also halten, tun vnd vollensüren sollet, als erteylt vnd hie in diesem brief begriffen ist, wann tut jr des nicht, so werdet jr zuhand nach den egenanten dryn tagen vnd sechs wochen in des heiligen richs acht vnd auch solich pene verfallen gelicher wise, als der egenant graf Conrat, des heiligen richs echter, verfallen ist. Man wirt uch auch alsdann verbieten, angrißen vnd mit uch tun vnd gefaren, als recht ist. Mit vrfund dijs briefs; versigelt mit des egenanten hofgerichtes anhangendem insigele. Geben zu Heidelberg nach Cristis geburt vierczehnhundert jar vnd dornach in dem vierden jare, des nechsten sampstags nach sant Elsbeten tage.*

Jo. Kirch.

Mit dem schon bekannten Hofgerichtsiegel mit Contraßiegel und in demselben Wachs, wie an den vorhergehenden Urkunden, die denselben Gegenstand betreffen.

* Vgl. Urk. v. 7. Jan. 1404.

Aus dem Baden-Durl. (Hochberg.) Archive.

1405. — 27. April. — R. Ruprecht erklärt sämtliche Unterthanen des Gr. Conrad v. Freiburg über 14 Jahren, da sie weder den gegen ihren Herren ergangenen Urtheilen, die ihn in die Acht erklärten, noch dem an sie gelangten Mandate, sich über ihren Ungehorsam zu verantworten vor dem Hofgerichte in Heidelberg, in der gegebenen Frist keinerlei Folge geleistet, ebenfalls in seine und des Reiches Acht, wie den Grafen selbst.

Wir Ruprecht, von gotes gnaden romischer kunig, zu allen zijten merer des richs, bekennen vnd tun kunt offenbar mit diesem brief allen den, die ju sehen oder horen lesen, das vor vnser küniglicher maiestate vnd auch vnserm vnd des heiligen richs hofgerichte recht vnd redlich furbracht ist, wie wol das der edel marggraf Rudolff, herre zu Rötteln vnd zu Sussenberg, uff den edeln grafen Conraten

von Fryburg, heren zu Welschenmuenburg, vnd ouch uff alle vnd igliche sine herscheften, stete, slossse, dorffere, gerichtte, zinse, gulte, rente, leute, gutere vnd habe, varndes vnd ligendes, besuchts vnd unbesuchts, nichts uffgenomen, vor dem egenanten hofgerichte vormals souerre geclaget habe, das derselb graf Conrat mit rechter vrteyl in vnser vnd des richs achte geteylet vnd dornach in solich achte getan vnd verkundet sij, vnd das der egenant marggraf Rudolff solich iczgenanten herscheften, stete, sloss 2c. vnd anders, als vor geschriben stet, mit rechter vrteyl für ein genante summe erclaget, erlanget vnd eruolget habe, vnd der ouch in nützlich gewere gesezset sij, als recht ist, als das alles in solichen briefen vnder des egenanten hofgerichts insigele, doruber gegeben, clerlicher begriffen ist. vnd wie wol die selben briefe vnd solich yczgenanten marggraff Rudolffs rechte, eruolgunge vnd ouch solich vnser vnd des richs achte, dorinn der egenant graf Conrat ist, desselben graf Conrats leuten, vndertanen vnd vnderfessen, vnd ouch andern in steten, dorffern vnd anderswo verkundet sin, vnd den ouch von vns ernstlich gebotten sy, den selben graf Conraten, als vnsern vnd des richs echter zu myden 2c. vnd dem egenanten marggraf Rudolf mit solichen egenanten sinen erclagten gutern vnd habe zu wartend, gehorsam zu sin vnd jm ouch die nach lute siner egenanten hofgerichtes briefe, dorumb gegeben, volgen zu lassen, zu reichen vnd vngehinderte zu geben, als recht ist. ydoch so syn alle vnd igliche solich graf Conrats leute, vndertane vnd vnderfessene in steten, dorffern vnd anderswo wonende, solichen vnsern kuniglichen vnd ouch des egenanten hofgerichtes gebotten, briefen vnd rechten vngehorsame gewesen vnd haben ouch dem egenanten marggraff Rudolffen solich sine egenanten erclagten gutere vnd habe freuentlichen mit gewalte vnd wider rechte vorbehalten, dorumb er sy vor dem egenanten hofgerichte vormals beclaget hat, als recht ist. Doruff ouch zu derselben zijt erteylet ward, das man in von vnser gewaltes vnd hofgerichtes wegen durch merers gelimpffen willen noch me verkunden vnd gebieten solt, das sy den egenanten graf Conraten, als des heiligen richs vngehorsamen echter, furbassmere genczlich miden vnd ouch jm noch nymand von sinen wegen gehorsam sin, noch keynerley gulte, zinse, rente oder anders reichen noch geben solten in keinerwis, sunder dem egenanten marggraff Rudolffen vnd den sinen damit warten vnd gehorsam sin vnd den das reichen vnd geben solten vn alles vereziehen vnd widersprechen, oder sich aber vor dem ersten hofgerichte, das sin wurde uber dry tag vnd sechs wochen, die nach

dem tag, als in dieselben briefe vnd verkündigunge für quemen oder in zu wissen wurde, gegen clage desselben marggraff Rudolfs verentworten vnd versprechen solten, worumb sy das zu tund nicht pflichtig weren, vnd wo sy doran widerwertik oder sumig sin wurden, so solten sy zuhant nach denselben drÿn tagen vnd sechs wochen in des richs achte verfallen vnd verkündet werden, als der egenant graf Conrat verfallen vnd verkündet ist, vnd man sol sy ouch alsdann, gelich als in, vnd als des heiligen richs echtere angrÿfen vnd mit in tun vnd gefaren, als recht were, als das ouch solich vnser hofgerichtes briefe, doruber gegeben, eigenlicher uffweisen. Wann nu denselben graf Conrats leuten, vndertanen vnd vnderfessen solich verkündung vnd gebotte offentlichen furkomen vnd zu wissen worden sind, als das mit redlichen instrumenten, doruber gemachet, wol bewiset ist, vnd wann sy denselben gebotten vnd verkündigunge bis her vngehorsame gewesen vnd den noch vngehorsam sind, vns vnd dem heiligen riche vnd ouch dem egenanten hofgerichte zu versemehnisse vnd dem vorgeannten marggraffen zu grössem vnd merklichem schaden, vnd sich ouch vor dem selben hofgerichte nach den selben gebotten vnd verkündigunge nicht verentwort noch versprochen haben, als recht ist, dauon sy mit rechter vrteyl des hczgenanten hofgerichtes in vnser vnd des heiligen richs achte verfallen sind gelicher wise, als der egenant graf Conrat verfallen ist, als vor begriffen ist. dorumb von Romischer kuniglicher macht vnd gewalt haben wir alle vnd igliche solich desselben graf Conrats leute, vndertane vnd vnderfessen, mannesgeslechte vnd uber vierczehen jare alte, in stetten, flossen, dörffern vnd anderswo wonende, die demselben graf Conraten, vnsern vnd des richs echter gehorsame vnd vnsern vnd des egenanten hofgerichtes briefen vnd gebotten vngehorsam gewest vnd noch vngehorsam sind, durch solicher vngehorsamkeyte willen vnd ouch von clage wegen des egenanten marggraf Rudolfs, in vnser vnd des heiligen richs achte getan vnd gekündet vnd haben sy uff vnsern vnd desselben richs guade, fryde vnd schirme genomen vnd in den vnfrÿde gesezet vnd haben ouch allermeniclich verbotten, gemeinschafft mit in zu haben. Vnd gebieten dorumb allen fursten, grafen, fryen, herren, dienstluten, rittern, knechten, burggrauen, amptluten, landrichtern, vögten, burgermeistern, scheffen, reten vnd gemeinden vnd allen andern vnsern vnd des richs vndertanen vnd getruen, den diser brief verkomet, bij vnsern vnd des richs rechten vnd gehormsamkeyt ernstlich vnd vesticlich mit diesem brief, das sy die vorgeschriben graf Conrats leute, vnder-

tane vnd vnderfessen, gemeinlich noch sunderlich, furbassmere weder huseu noch houen, eczen noch trenken, noch keinerley gemeinschaft mit ju haben, noch die jren haben lassen, weder heimlich noch offentlich in keinwis, sunder dem egenanten marggraf Rudolffen vnd den sinen uff dieselben leute, vndertane vnd vnderfessen getrulich vnd ernstlich beholfen sin vnd sy vuch gemeinlich vnd sunderlich in allen steten, flossen, gerichtten vnd gebieten vnd an allen enden von desselben marggraf Rudolffs wegen uffhalten vnd als des heiligen richs echtere bekummern, angriffen vnd mit im tun vnd gefaren sollen, als man mit des heiligen richs vngehorsamen echtern billich vnd von rechts wegen tun vnd gefaren sol, als vil vnd als lang, bis das sy in vnser vnd des heiligen richs gnade vnd gehorsamkeyte wider komen sind, als recht ist. Wann was also an denselben echtern geschicht vnd getan wirdet, damit sol noch mag von rechtes wegen nymand missetun noch gefreneln wider vns vnd das heilige riche, noch sust wider ymancz anders, noch wider keinerley gerichte, geistlichs noch werntlichs, landfryde, landgerichte, stetgerichte, fryheit noch gewonheit, noch wider kein ander ding in keinwis. Wer vuch dise vnser kunigliche gebotte freuenlichen vberfure, oder die nicht hielde, tete oder nach sinem vermögen vollenfure, der vnd die wurden in solich vnser vnd des heiligen richs acht vnd pene verfallen gelicher wise, als die vorgeantten vnser vnd des richs echtere verfallen sind. Man wurd vuch zu dem oder den dorumb richten, als des egenanten vnser vnd des heiligen richs hofgerichts recht ist. Mit vrkund diss briefs, versigelt mit desselben hofgerichtes anhangendem insigele. Geben zu Heidelberg nach Christs geburt vierzehenhundert jar vnd dornach in dem funften jare, des nechsten montags nach sant Jorgen tag, vnser richs in dem funften jare.

Mit demselben, aber ebenfalls etwas beschädigten Heidelberger Hofgerichtssiegel mit Contrastegel in demselben Wachs.

Aus demselben Archive.

D a m b a c h e r.

Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster.

7. Alpirsbach. (Aus dem Hochberg. Archive.)

1353. — 17. Jan. — Markgraf Heurich v. Sachberg und Friderich v. Nsenberg geben dem Abte Bruno und dem Convente des Klosters Alpirsbach, die Vogtei zu Nordweil mit Leuten, Gerichten und

Zugehör auf, welche Friderich bisher von dem Kloster inne hatte, und die nun auf Markgraf Heinrich übergehen soll, und verkaufen dem Kloster den Kägershof zu Nordweil mit allen Rechten, Zinsen, Gefällen, Gütern, sodann den Laienzehnten, alle ihre Leute zu Nordweil um 140 M. S. quittiren den Empfang desselben Geldes, sichern Gewährleistung zu und erhalten Loskaufungsrecht um dieselbe Summe auf 10 Jahre.

Wir marggrafe Heinrich von Hachberg¹ und Friderich von Wfenberg² tünt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, vnd veriehend öffentlich mit vrkünde dis briefes, das wir beide vnuerscheidenlich lidellich gegeben vnd vf gelassen haben den erwirdigen geistlichen herren, abbet Bronen vnd dem covente gemeinlich des gothuses ze Alperspach³ in dem Swartzwalde, saute Benedicten ordens, die vogtne ze Nortwil⁴, die wir der vorgenant Friderich von Wfenberg von dem vorgenanten abbet vnd dem gothuses⁵ ze Alperspach hatten, vnd die selben vogtne nu komen ist an den vorgenanten marggrafe Heinrich von Hachberg, vnsern dhin⁶, mit allen den lüten, rehten, gerichten, zugehörden vnd gewonheiten, als wir der vorgenant Friderich von Wfenberg die selben vogtne nutz har gehept, genossen vnd harbracht haben ane geuerde. Dar zü habent wir och beide vnuerscheidenlich ze köffende gegeben reht vnd redelich eines rehten köffes den vorgenanten erwirdigen geistlichen herren, abbete Bronen vnd dem covente gemeinlich des gothuses ze Alperspach den hofe, der gelegen ist ze Nortwil in dem dorfe, dem man sprichet des Kägers hof⁷, mit allen den rehten, nützen, zinsen, stüren vnd gelten, so zü dem vorgenanten hofe gehörent von reht oder von gewonheit vnd vnuerscheidenlich mit allen den gütern, so zü dem selben hofe gehörent, es sigen acker, matten, reban, holz, velde, wasser, wunne oder weide, gebuwens oder vngewuwens, fundens oder vnfundens, wa vnd wie das alles gelegen, genemet oder geschaffen ist, vnd wie man es genemen kan oder mag, ane geuerde. Dar zü hant wir jnen och gegeben den leygenzehenden, so wir hatten ze Nortwil, och mit aller siner zü gehörde vnd och alle die lüte⁸, so wir hatten ze Nortwil in dem dorfe. Dis alles hant wir jnen gegeben ze habende vnd ze niessende, ze besitzende, ze besetzende vnd ze entsezende, vsser vnser hant vnd vsser vnserre gewalt in iro hant vnd in iren gewalt vnd in ir nuzlich gewer vmb vierzig march vnd hondert march silbers lötiges vnd gebes, Triburger brandes vnd geweges, vnd sint och wir des selben silbers ganzlich von jnen gewert vnd habent es in vnsern nutz vnd fromen bewendet vnd bereret. Wir, die vorgenanten marggrafe Heinrich von Hachberg vnd

Friderich von B^usenberg vnd alle vnser erben vnd nachomenden sont
 ðch der vorgenanten geistlichen herren abbet Brvnen vnd des con-
 ventes gemeinlich des gothhuses ze Alpersbach vnd aller iro nach-
 omenden des vorgenanten hofes ze Nortwil mit allem dem, so dar
 zû gehöret, vnd der lüte ze Nortwil vnd des leygenzehenden ze Nort-
 wil mit aller sⁱner zûgehörde reht wern⁹ sin für lidig eigen¹⁰
 vnd in allem dem reht, als wir es vnz har gehept vnd har braht
 haben, ane geuerde, hinnant hin iemer me gegen allermengelichen
 vnd an allen den stetten, wa sⁱ des bedürfent, als reht ist, ane
 geuerde. Der vorgenant abbet Brvne vnd der covente gemeinlich
 des gothhuses ze Alperspach hant aber vns, den vorgenanten marg-
 grafe Heinrich von Hachberg vnd Friderich von B^usenberg, die frünt-
 schaft getan, das wir, der vorgenant marggrafe Heinrich von Hach-
 berg, alle vnser erben vnd nachomen, vmb sⁱ vnd vmb alle ir
 nachomenden den vorgenanten hofe, die vogt^ye, den leygenzehenden
 vnd die lüte ze Nortwil mit allem dem, so darzû gehöret, mögent
 widerköffen mit vierzig vnd hondert marchen silbers, ðch lötiges
 vnd gebes Friburger brandes vnd gewéges, inwendig zehen iaren,
 den nehsten nach einander, die anwahent ze vnser fröwen tag der
 liehtmisse, so uv nehst komet, wenne wir jnen die samenthaft ristent
 vnd gebent, dar vmb sont sⁱ vns den vorgenanten hofe, die vogt^ye,
 den leygenzehenden vnd die lüte ze Nortwil mit allem dem, so dar
 zû gehöret, vnuerzogenlich wider ze köffende geben, vor vnser fro^wen
 tag der liehtmisse ane den nutz des künftigen iares, vnd nach der
 liehtmisse nüt, wan mit dem nutz des nachgenden künftigen iares.
 köffent aber wir es nüt also wider vmb in dem vorgenanten zil
 vnd als vorgeschriben stat, so were es jnen ewig vnd werent vns
 dar nach keines widerköffes me hier vmb gebunden noch haft ane
 alle geuerde. Wenne aber der vorgenante Friderich von B^usenberg,
 vnser öhin, oder sin libes erben komet mit vierzig vnd hondert
 marchen silbers, lötiges vnd gebes, Friburger brandes vnd geweges,
 dar vmb sont jnen der vorgenant abbet vnd der covente des goth-
 huses ze Alperspach den vorgenanten hofe, die vogt^ye, den leygen-
 zehenden vnd die lüte ze Nortwil vnuerzogenlich wider ze köffende
 geben hinnant hin iemer me ane zil, vor vnser fro^wen tag der
 liehtmisse ane den nutz des künftigen iares, vnd nach vnser fro^wen
 tag der liehtmisse nüt. wan mit dem nutz des nachgenden künftigen
 iares. Wir, die vorgenanten marggrafe Heinrich von Hachberg,
 Friderich von B^usenberg, abbet Brvne vnd der convente gemeinlich
 des gothhuses ze Alperspach veriehent, das wir dirre vorgeschriben

dinge alsus mit einander vber ein komen sigent vnd gelobende, sü vch ze beiden siten stete ze habende vnd niemer da wider ze komende, noch ze (tunde)¹¹. Vnd har vber ze einem offen vrkunde, so hant wir marggrafe Heinrich von Hachberg vnd Friderich von Nsenberg, abbet Brvne vnd der covente gemein(lich des got)zhuses ze Alperspach vnserü ingesigel gehenket an disen brief. Sie bi waren dise gezüge, her Hanman Sneweli, schultheisse ze Friburg, her Hesse Sneweli im Hof, burge)rmeister ze Friburg, her Dietrich Kotzze, her Dietrich von Wiswil, rittere, vnd Vulfrit Ntscher, vnd ander erber lüt genüg. Dis geschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg des iares, do man zalt von gottes gebürte drüzehenhundert jare vnd drii vnd fünftzig jare, an dem nehsten gütemtag nach sante Hylarien tag.

Mit 4 Siegeln, wovon die 2 ersten in heller Maltha, die beiden andern in bräunlich gelber Maltha, mehr oder weniger beschädigt, an weißen Leinwandeln:

a) Heinrichs IV. v. Hachberg. Abgeb. v. F. Zell, Gesch. u. Beschreib. d. bad. Wappens, Taf. IV, Nr. 24. — b) Rand mit Umschrift bis auf Weniges abgebrochen, Schild mit Nsenbergischem Flügel noch vorhanden, Grund um denselben durch schrägrechte und schräglinke Linien undeutlich schraffirt. (Beide Siegel und das vierte rund.) — c) Parabolisch, stehender Abt mit Buch u. Stab, steht auf einem Postamentchen, das auf einem aufrechten Schilde ruht, in welchem ein Adler, wie Reichsadler, Grund gegittert mit Kreuzchen in den Maschen, Umschrift: † S. BRVNONIS . ABBATIS . MON . IN . ALP'SPACH. — d) ein Abt in halber Figur mit Heiligenschein, segnender Rechte, bestabter Linken, Umschrift abgebrochen bis auf † . . . PERSBAC. S. Urf. v. 26. Jan. 1403.

¹ Heinrich IV. zu Hachberg, Herr zu Kenzingen zc. hatte die Anna v. Nsenberg, die Schwester Friderichs zur Gemahlin. — ² Friderich v. Nsenberg, ein Sohn Burkarts III. — ³ Das Benediktiner-Kloster Alpersbach im Wirt. D.N. Oberndorf. S. über dasselbe Besoldi docum. rediv. 235 bis 268, Petri Suev. eccl. 51—81. v. Stillfried u. Märker Hohenzoll. Forsch. I. 83 flg. Sattler (Herzogth.) II, 274 flg. Nach ihm S. 276 hieß der Abt Bruno Schenk. Stälin W. G. II, 709. Besitzungen des Klosters im Badischen sind dort angegeben. — ⁴ Nordweil, Jilial von Bleichheim, im Amte Kenzingen. — ⁵ I. Goghuse. — ⁶ Verwandte, hier Schwager. — ⁷ S. auch die folgenden Urkunden. — ⁸ Leibeigene. — ⁹ Gewährsmänner. — ¹⁰ lediges, unbelastetes Eigenthum. — ¹¹ Das Eingeklammerte ist nach dem Sinne ergänzt, da diese Stellen durch Bruch zerstört sind.

Baden=Durl. (Hachberg.) Archiv.

1357. — 27. Jan. — Die Generalvikare des Bisthums Constanz beauftragen das Dekanat Waldfirch, den von seinem Bruder Berthold Brenner präsentirten Cleriker Georg Brenner in die Pfarrkirche zu Bleich-

heim, welche der Priester Heinrich Brenner, letzter Pfarrefektor an derselben frei resignirt hatte, einzuführen und zu investiren.

Vicarii episcopatus Constanciensis sede vacante in spiritualibus et temporalibus generales decano decanatus in Waltkilch salutem in domino. Dilectum in Christo Georium dictum Brenner, clericum, nobis per Berhtoldum dictum Brenner, fratrem suum, ad ecclesiam parrochiam in Blaichach, Constanciensis dyocesis, vacantem ex libera resignacione Hainrici dicti Brenner, sacerdotis, olim eiusdem ecclesie vltimi rectoris, cuius quidem ecclesie juspatronatus ad prefatum Berhtoldum dinoscitur pertinere, manualiter presentatum, ad eiusdem ecclesie admisimus personatum et auctoritate ordinaria, si est sine lite, admittimus per presentes, et ad suplundum defectum, si quem idem clericus presentatus in sciencia patitur uel etate, discreto viro Nicolao dicto de Oppenheim, sacerdoti, curam animarum eiusdem ecclesie committimus per presentes, reseruato tamen ipsi rectori personatu, mandantes tibi, quatinus eundem sacerdotem nomine prefati rectoris in possessionem dicte ecclesie iurium et pertinenciarum eius ducas corporalem, faciens illius subditos eidem sacerdoti in spiritualibus et prefato rectori in temporalibus obedienciam et reuerenciam debitas exhibere, ipsumque recipias et a tuis confratribus recipi facias in confratrem. Datum Constancie anno domini Millesimo ccc^o. L septimo, vi Kalend. Februarii.

Siegel abgegangen.

1369. — 22. Nov. — Herzog Leopold v. Oesterreich u. nimmt mit seinem Bruder Albrecht das Kloster Alpirsbach (Abt Bruno) und dessen Dorf Nordweil mit Leuten und Gütern in Schutz und Schirm und beauftragt dazu die österreichischen Hauptleute zu Freiburg und Kenzingen.

Wir Eupolt¹, von gotes genaden herczog ze Osterreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, graf ze Tyrol u. veriehen vnd tün kunt. Wan die erbern vnd geistlichen vnser lieben andechtigen abt Brün von Alperspach vnd sin conuent, sand Benedicthenorden, in Chostenczer bystum, das dorf Nortweil vnd lüte vnd güt daselbs, die zu irm kloster gehorent, in vnser hand gesaczt habent, also, daz der hochgeborn fürst, vnser lieber brüder, herczog Albrecht², wir vnd vnser erben si darvf schirmen vnd hanthaben sullen vor gewalt vnd vnrecht, haben wir dasselb dorf mit lüten vnd gütern in vnser ewig gnad vnd schiern genomen, vnd emphehlen allen vnsern haupt-

lütten ze Friburg vnd ze Kenczingen, wer die ye ze den zeiten sind, vnd wellen gar ernstlich, daz si in dasselb dorf vnd was darzü gehört, lazzen empholhen sin, vnd die egenanten, den abte vnd den couent ze Alperspach da schirmen vnd halten bei allen rechten, éren, núczen vnd gúten gewonheiten, die si da habent vnd die von alter sind her kómen. Mit vrkunt ditz briefs, geben ze Friburg in Brisgów, an donnstag nach sand Elisabethen tag, anno domini millesimo trecentesimo sexagesimo nono.

Rundes Siegel auf rothem in gelbem Wachs an Pergamentstreifen. Es ist dem des Herz. Albrecht v. Oesterreich (bei *Herrgott Monum. aug. dom. Aust. I. Tab. VIII*, das dritte abgebildet) ähnlich, oder mehr dem dort folgenden, mit der Umschrift: † LEOPOLDVS . DEI . GRACIA . DVX . AVSTRIE . ETC.

1 Leopold d. Fromme starb 1386. — 2 Albrecht III. starb 1395.

1397. — 12. Dez. — Der Edelknecht Georg Brenner verpfändet mit Genehmigung seines Vatters, des Priesters und Kirchherren Georg Brenners zu Bleichheim, seinem Bruder Thoman Brenner seinen halben Antheil an Korn- und Weizehnten zu Bleichheim, welchen die beiden Brüder bisher gemeinschaftlich gehabt hatten, um 5 Pfd. Freiburger Pfennige, um welche Summe er wieder eingelöst werden kann.

Allen den, die disen brief lesent oder hörent lesen, verkünde ich, Geory Bre(uner, ain ed)el (knecht,)* das ich verköft vnd ze köffen gegeben han ains rehten, redlichen köffes, für mich, min erben vnd alle min nachkómen, Thoman Brennern¹, (minem) elichen brüder, vnd allen sinen erben vnd nachkómen minen halben teil des korn vnd win zehenden ze Bleichach², den ich vucz har mit dem egenanten Thoman, minem brüder, in gemeinschaft gehebt han, also das Thoman Brénner, min brüder egenant, sin erben vnd nachkómen den selben kornzehenden vnd winzehenden gar vnd gënczlich han, núczen, niessen vnd in nêmen sönd nu hinmanthin allü jar, vnd söllent ich vnd min erben vnd nachkómen vnd meinglich von vnßren wegen sî dar an weder sumen, nach irren, nach schaffen gesumet oder geirret werden in dehein wise, by gúten triuwen ou alle generde. Und ist der obgeschriben köff beschêhen vmb fünf phunt phenning güter Friburger, der ich gar vnd gënczlich von jm gewert vnd bezahlt bin, da mit mich wol benüget, wan ich die in minen gúten nucz bewendet vnd beferet hon. Ich vnd min erben vnd nachkómen söllen des obgeschriben köffes vnd des benëmptes mines halben teils des zehenden reht wêrend sin vnd söllen das erfollen, vertigen vnd versprechen gegen meinglichen vnd an allen stetten, also das der selbe halb teil des benëmptes zehenden vor-

mals gegen nieman verkümbert, nach in keinen weg verheßtet siße, wie vnd wa deß Thoman Brenner, min brüder obgenant, sin erben oder nachkomen fürbasser iemer me bedörfent, als recht ist, on alle geuerde. Er hat aber mir solich fründtschaft getan in disem ko^{ff}, welches jares ich oder miu erben oder nachkomen gebend vnd bezalend Thoman Brennern obgenant, minem brüder, oder sinen erben oder nachkomen samenthaft fünf phunt phening, o^{ch} güter genömer Friburger müntz, vnd geben iuen die zwischen sant Martins tag vnd vnser fro^{wen} tag liechtmesse on den nucz des zehenden des nachganden jares, vnd nach vnser fro^{wen} tag liechtmesse nit anders, denn mit dem nucz des nachganden künftigen jares, so sol der halb teil des obgeschribuen zehenden wider vmb an mich, oder an min erben vnd nachkomen fallen an einem rechten widerkoff on alle widerred vnd on generd. Jedoch sol der widerkoff diß gegenwertigen jars, in dem dirre brief geben ist, nit beschehen, on generde. Vnd ist diser ko^{ff} beschehen mit wissen, willen vnd rat herr Georien Brēnners, kilchhern ze Bleichach, vnser vettern, da o^{ch} ze gegny woren die erbern manne vnd gezügen, Wilhelm Zukmantel, ein edel knecht, Hans Hüter, Henny Buschacz vnd Cünzli Kolb, der die trotten hett, vnd anderr erbere lütt genüg. Des ze vrkund han ich erbetten Wilhelm Zukmantel obgenant, das er sin ingesigel gehenkt hat an disen brief, wann ich eigens ingesigels nit enhab, das selb o^{ch} ich Wilhelm Zukmantel, ein edel knecht obgenant, durch Geory Brenners obgeschriben ernstlicher bett willen getan hab. Ich Georius Brenner, ein priester, kilchherre ze Bleichach, bekenne, das diser obgeschriben ko^{ff} mit minem wissen, willen vnd rat beschehen vnd zügegangen ist, dar vmb, wann ich nu zermal min eigen ingesigel nit by mir han mag, so han ich erbetten Hann(an) Zünden, minen fründ, einen edel knecht, das er sin ingesigel o^{ch} gehenkt hat an disen brief. Ich Hannan Zünde, ein (edel) knecht, bekenne, das ich durch herre Georien Brenners, mins fründes, kilchhern ze Bleichach, ernstlicher bett willen min (ingesi)gel gehenkt han an disen brief, der geben ist an mitwochen nächste nach sant Niclās tag, des heil(igen zwölf botten, des jars,) do man zalt nach Cristi gebürt tusent druhundert nünzig jar, nach in dem sibenden jar.

Zwei Siegel abgegangen.

* Das hier und gegen Ende der Urkunde Eingeklammerte ist aus dem Zusammenhange ergänzt, da an diesen Stellen das Pergament von Mäusen zerfressen ist. — ¹ Ein in Bleichheim und der Umgegend sehr begütertes Geschlecht. — ² Bleicha, Bleichach oder jetzt Bleichheim und Bleichen im A. Kenzingen.

1403. — 26. Jan. — In einem Schiedsgerichte, wozu Herzog Leopold v. Oesterreich und Graf Eberhard v. Wirttemberg den gemeinsamen Obman, Werner v. Rosenfeld, Landvogt zu Mumpelgard, das Kloster Alpirsbach Bruno Schenk v. Schenkenberg, die v. Hadstatt den Vogt von Burgheim bestellten, in Streitigkeiten zwischen diesem Kloster und den Brüdern Friderich, Eppo und Alexius v. Hadstatt und den Leuten zu Bleichheim, wegen des Kägers Hof zu Nordweil und dessen Steuerschuldigkeit wird zu Gunsten der Letztern entschieden, so daß das Kloster jährlich 9 Schill. Pf. Freib. Münze in die Steuer der v. Hadstatt und Bleichheim zahlen, sonst aber unbelästigt bleiben solle.

Ich Bernher von Rosennelt¹, ritter, lantvogt ze Mumpelgart², vergich vnd bekenn mich mit diesem brief, alz ich von haisfensß wegen des edeln hochgebornen fürsten, mins gnedigen herren, herczog Lüpoltz, herre ze Osterreich³ vnd o'ch des edeln hochgebornen, mins gnedigen herren, gra'fe Eberhart von Wirttemberg⁴, ain gemainer obman gewesen bin zwüschent den edeln, vesten hern Fridrich, her Eppen vnd Alexins, gebrüder von Hattstatt⁵ vnd der lüt wegen von Blaicha⁶, vñ ain syt, vnd dem erwirdigen gaisstlichen, herr Hainrich, apt des clo'sters ze Alperspach, vnd des convez gemainlich da selbs vñ die andern sijt, von solicher vordrung wegen, alz die vorgenanten von Hattstat hatten, also das si sprachen, es wäre ain hof ze Nortwilr gelegen in dem banne, der hieß des Kägers hof⁷, derselb hof solt mit den lüten von Bleicha stür geben, vnd zogten des ainen brief, der wiset wol bij sibenzig jaren her. Do antwirt aber der vorgenant herr, der apt, das sin vorfarn, apt Brun des vorgenanten clo'sters, den selben hof kost hette vmb ainen herren von Rosenberch vnd vmb ainen herren von Hochberg, ainen marggrauen, ieczso der herren vatter⁸, für reht ledig aigen, vnd zогt o'ch ainen brief, von den vorgenanten herren versigelt, der brief wiset wol by fünfzig ja'ren alt, vnd antwirt damit sinem fürsprechen, das sin vorfarn, apt Brun sällig vnd dar nach der von Comeringen⁹ sällig, der vor im apt wäre, vnd o'ch den selben hof also für reht ledig aigen inn gehept vnd genossen hetten so vil ja'r, lenger dan landes reht wäre, das si nie dar an geirret noch gesumet wären mit kainen rehten, weder mit gaisstlichen noch mit weltlichem gericht, vnd möht dar vmb wol tün, was im erkennt wurde, vnd wären die vorgenanten cläger by jnen in dem land gewesen¹⁰, vnd batt, dar vmb sprechen, mich vnd die saczlüte, die dar zü gesezt wurden zü mir zü dem rehten, mit namen Brun den Schenken von Schenkenberg¹¹, von des vorgenanten herren des apt wegen, vnd der vogt von Burckhain¹² wart gesezt von der

von Hattstat vnd der vorgeanten lüt wegen von Bleicha, vnd die zü in gehorten, die wurden o'ch dar vmb gefraget, was sū reht dühti¹³ noch clag vnd antwirt vnd nach der brief lüt vnd sag. Und sprach der vorgeant Brun der Schenk, in dühti reht vf sineu aide, als der apt vnd sin vorfarn den hof mit siner zü gehörd für reht ledig aigen erköst hetten vnd da bij beliben wären lenger, dann landes reht wäre, möht er des geschweren zü den hailgen, das er dann billich da bij belibe vnd sūro vnbedüert solle sin von den von Hattstat vnd den lüten von Blaicha, vnd wer zü der vordrung gehöret. Do erkant der vogt von Burehain, in dühti reht, das der hof die stür solt helfen geben, alz der brief wiste, den die von Hattstatt hetten da gezoigt. Da hon ich, der vorgeant Wernher von Rosenuelt, ritter, beid partien gebetten, das sū mir gūnnen, vmb die vorgeant sache vffz ze sprechen nāch minn vnd frūntschafft vnd nit nach dem rehten, das sū mir o'ch beider sijt gūnt hond vnd das versprochen ze haltend, wie ich vffz sprēch. Vnd also sprich ich vorgeant Wernher von Rosenuelt, das min her, der apt vnd der couent gemainlich des clōsters ze Alperspach nun fürbas me allū jaur jārlich vnd ewencklich, sū vnd jr nachkomend, vnd wer den vorgeanten hof, den man nempt des Kāgers hof, buwet oder nūffet mit siner zü gehörde, den vorgeanten von Hattstat vnd den vorgeanten von Blaicha in ir stür geben sollen nun schilling pfeming Fryburger münß zü den zitten, so man gewonlich da selbs die stür geben sol, vnd sol der vorgeant her, der apt vnd der couent des closters ze Alpersbach, vnd wer den vorgeanten hof buwet oder nūffet, fürbas me vnbedüert beliben vnd nit sūro gedrengt werden von der sach wegen von minem gnādigen herren von Österich, noch von sinen amptlüten, noch den sinen. Vnd ze waren verkünd hon ich vorgeant Wernher von Rosenuelt, ritter, min aigen insigel offentlich gehenkt an disen brief, vnd dar zü der erwirdig herr, her Hainrich, apt des clōsters ze Alperspach, sin vnd des couencz insigel o'ch gehenkt hond an disen brief, der geben wart an dem nehsten fritag vor vnser fromen tag der lieht meßß nach gottis geburt vierzenhen hundert jar, darnach an dem dritten jār.

Mit 2 runden Siegeln in gelbem Wachs an Pergamentstreifen: a) klein, in einer erhabenen Zirkellinie, die inwendig ringsherum mit Sternchen oder Kreuzchen besetzt ist, steht ein Schild, in welchem 2 Thürme mit Zinnen, durch eine Bogenbrücke verbunden, mit der Umschrift: † S'. WERNHERI . DE . ROSEVELT . MILITIS. — b) Wie an der Urk. v. 17. Jan. 1353, hier ziemlich erhalten, aber auch undeutlich geprägt. Umschrift: SIGILLVM . CONVENTVS . DE . ALPERSBAC. Innerhalb der innern, die Umschrift umgebenden Kreis-

linie sind einige Buchstaben sichtbar, aber nicht deutlich zu erkennen. Vielleicht heißt es S. BENEDICTVS und der Heilige stellt diesen Stifter des Ordens vor, dem das Kloster angehört.

¹ Bei Rosenfeld im D.N. Sulz stand eine Burg der Herzoge v. Teck, von welchen sie die Ritter v. Rosenfeld zu Lehen trugen, welche in der Umgegend sehr begütert waren. Werner v. Rosenfeld that dem Grafen Eberhard dem Greiner v. Wirttemberg in der Schlacht bei Döffingen am 23. Aug. 1388 mit frischer Mannschaft so gute Dienste, daß er Vieles zur glücklichen Entscheidung beitrug und bei dem Grafen in hohe Gunst kam. Vgl. auch Urk. v. 20. Dez. 1413, in welcher er als todt angeführt wird. Der Mannstamm dieses Geschlechtes starb 1525 mit Eberhard, einem Priester, aus. Ursula, Tochter des jüngeren Georg v. Rosenfeld, wurde die zweite Gemahlin des Markgrafen Ernst v. Baden und starb am 26. Febr. 1538 zu Pforzheim. Vjschr. d. D.N. Sulz 247, Sachs, bad. Gesch. IV, 63. — ² Mümpelgard oder Mompelgard (Monbeliard) damals Wirttembergische Besizung. Es war mit dem größten Theile der Grafschaft und anderen Besizungen durch die Gemahlin Eberharts IV., die Gräfin Henriette v. Mümpelgard an Wirttemberg gekommen. Wahrscheinlich ward dem Ritter W. v. Rosenfeld auch dieses Amt als Gunstbezeugung durch Eberhards Nachfolger. — ³ Herzog Leopold der Dicke starb 1411. — ⁴ Eberhard III. der Milde, Ulrichs Sohn, Eberhards des Greiners Enkel, v. 1392—1417. — ⁵ Ueber diese Brüder v. Hadstadt s. Urk. v. 20. Dez. 1413, in welcher Friderich und Alexius als schon Verstorbene erwähnt und ihre Töchter genannt werden. — ⁶ Bleichheim im N. Kenzingen, wo Alpirsbach begütert war. — ⁷ S. die Urk. v. 17. Jan. 1353. — ⁸ Sollte heißen „der jetzigen Herren Markgrafen (Otto II, Hesso II) Großvater.“ — ⁹ Gomaringen im D.N. Keutlingen. Im Schlosse daselbst hatten die von Gomaringen ihren Siz. Vjschr. d. D.N. Keutlingen 113. Sie kommen in der Zeitschrift oft vor. Dieser Abt hieß Conrad v. Gomerungen. Sein Nachfolger war Heinrich Hag. — ¹⁰ Wie wir aus Urk. v. 20. Dez. 1413 ersehen, waren sie nicht in Freundschaft gekommen. — ¹¹ Ihre Stammburg bei Oberndorf. — ¹² Burgheim im Bez. Schlettstadt. Nach Urk. v. 20. Dez. 1410 hieß er Süppelin. — ¹³ dänchte, dünke.

1404. — 11. Febr. — Schultheiß, Bürgermeister und Rath zu Kenzingen und der Ritter Dieterich Schnewlin, als erbetner Zusatz, geben ein schiedsrichterliches Urtheil in einem Streite zwischen dem Abte von Alpirsbach und der Gemeinde Bleichheim wegen einer Gült von 60 Pfd. Pf. und 50 Mutt Roggen von Gütern zu Bleichheim, welche der vorstorbene Hug von Usenberg dem gleichfalls verstorbenen Walther v. Gerolzed für 350 M. S., die er ihm bei der Verlobung seiner Tochter an denselben als Ehesteuer und Angeld gelobt und gegeben hatte.

In den mißheln vnd stößen, so gewesen ist zwüschent dem erwirdigen, geistlichen herren, dem appte von Alperspach¹, vf ein sit, vnd dez vögtez vnd der zwelfer vnd der gemeinde gemeinlich dez dorfes zü Bleicha², vf ander sit, von sechzig pfunt pfenning gelcz vnd fünfzig mut roggeng gelcz wegen, so der edel herre Hug von

Wfenberg³ selig verfeczet vnd ze pfande gegeben het dem edeln herren, hern Walthern von Gerolczegg⁴ selig für vierdehalp hundert marck lötiges silbers, Friburger brandes, so er im zü stür vnd zü zügelst het gelopt vnd gegeben zü seiner tochter Cloren⁵, als er im die zü der heiligen e gegeben hat, vnd als och ein besigelt brief dar vber gegeben ist, der selbe brief och ze Kenczingen⁶ vor rate offentlich gelesen vnd geoffenet ist, der selben stösse vnd mißhelle sy zü beden teylen einhellecklich sint komen nach dem rehten vf den schultheissen, den burgermeister vnd den rate ze Kenczingen. Vnd also beschieden wir, die obgenanten schultheiß, burgermeister vnd rate zü Kenczingen, iuen vf bede sit einen früntlichen tag gen Kenczingen für rate vnd verhortend wir do eygentlich vf beeder teyl rede vnd wider rede, brief vnd kuntschaft, vnd sossent⁷ wir do darnach eins anderen tages müffeklich⁸ vber die sache, vnd botend wir och den fromen, vesten ritter, hern Dietrich Snewelin, daz er och zü vns sässe vnd vns och sinen güten, wisen rat dar zü gebe. Vnd also nach beeder teyl fürlegung, nach ansprach vnd nach widerrede vnd nach kuntschaft, so wir dar vmb verhört hant, so hant wir dar vmb alle gemeinlich vnd einhellecklich gesprochen vnd erkant an einer gemeiner gesamnater vrteil, daz der obgeschriben briefe, der vber die obgeschriben sehzig pfunt pfenning gelcz vnd fünfzig mut roggen gelcz gegeben ist, daz der selbe brief sol beliben vnd sin by allen sinen fresten vnd hantfesten, vnd was güter in dem selben brief nemlich⁹ geschriben stoud, ez syge zinse, stür, oder höse¹⁰, die selben güter, vnd wer och die selben güter buwet oder het, er syge zü Bleicha oder anderswo gessen, die selben söllent och die obgeschriben sehzig pfunt pfenning gelcz vnd fünfzig mut roggen gelcz ierlich helfen tragen vnd vfrichten, vnd wer och anderü güter buwet oder het zü Bleicha in dem banne, die do nüt nemlich in dem obgeschriben brief geschriben stoud, vnd der och nüt zü Bleicha in dem dorf seßhaft ist, do hant wir och alle gemeinlich vnd einhellecklich gesprochen vnd erkant, daz der selbe nüt syge vt gebunden ze dieneud in den obgeschriben brief, oder in die selbe stür. Vnd dez alles zü einer woren vrkund, so hant wir, die obgenanten schultheiß, burgermeister vnd rate ze Kenczingen, vnser stette gemein ingesigel gehencket an disen brief. Vnd sint diß dez raz namen in den ziten ze Kenczingen: Thoman Löwe, schultheiß in den ziten, Heinczman Blmer, burgermeister in den ziten, Hans Türhaber, der elter, Berhtold Wehtilli, Claws Hafner, Claws Rocker, Heinrich Hornberger, Rudi Bögt, Cürrat Esel, Merckli von Rhyndw, Heinczman Gerber,

Hannan Bühsenschieffer, Walther Pyrer, Rudi Ber, Hans Lufetsch, Fritsch Kornhas, Vli Smit, Heinz Wagner, Henni Hornberger, Meinrot Schiri, Erhart Reutenhart. Vnd wart dirre brief har vber gegeben an dem nehsten mentag nach der pfaffen vastnaht¹¹ in dem jar, do man zalt nach Cristus gebürt zierzehen hundert vnd vier jar.

Siegel abgerissen. An einem Duplikate ist es noch vorhanden und dasselbe, wie es bei Schreiber, N.B. der St. Freib. I, 2, Tab. VI, 14 abgebildet ist.

¹ Stälin W. G. II, 709 gibt noch andere Besizungen des Klosters im Badischen an, in Haslach, Fischerbach, Landenbach, Nordweil. — ² Bleichheim im N. Kenzingen, an der Bleiche. Wie diese Geld- und Roggen-gülten an das Kloster gekommen sind, darüber habe ich keine bestimmte Nachweisung finden können. S. aber auch die folgende Urkunde. Anm. 24. — ³ Hug v. Usenberg hatte nach Sachs I, 622, Sophie, eine Tochter Burkarts v. Horburg, zur Gemahlin. Er muß also zwei Gemahlinnen gehabt haben, denn eine Urkunde v. 1343 in diesseitiger Verwahrung nennt seine Gemahlin Beata. Nach obiger Urkunde hat er noch eine Tochter Clara, welche Sachs auch nicht kennt, die aber auch noch in einer andern Urkunde v. 1341 vorkommt und darin ebenfalls die eheliche Wirthin Walthers v. Geroldseeck genannt wird. Da in allen Linien der Geroldseecker, viele Walther vorkommen, so ist es schwer, den Gemahl der Clara unter denselben herauszufinden, besonders da weder Sachs, noch Reinhard (Gesch. d. Hanses Geroldseeck), noch Fidler von dieser Verbindung irgend eine Erwähnung thun. Wenn wir ihn den Lehrern zutheilen, mit denen die Usenberg sonst schon verwandt waren, so könnte es nur Walther IV nach Reinhard sein, der dann aber auch zwei Frauen gehabt haben müßte, da er schon eine Susanna v. Rappoltstein zur Gemahlin hat, oder es wäre, und zwar wahrscheinlicher, wie wir bald sehen werden, sein Sohn Walther V der Gesuchte, der dann glücklicher Weise doch auch zu einer Fran käme. Hugo hatte auch noch einen Sohn Rudolf, der als Pfründner bei den Johannitern in Freiburg, und Sachs unbekant war. Die beiden alten Herren, Hug und Walther waren bei der urkundlichen Ausfertigung obigen Schiedspruches schon lange todt. Jener starb um 1343, und in diesem Jahre lebte seine Gemahlin Beata noch, die also seine zweite Frau war; dieser starb 1355 und Clara wäre auch seine zweite Frau gewesen. Sein Sohn Walther V lebte noch 1349, 1367 aber war er schon todt. S. auch die folgende Urkunde, Anm. 15. — ⁴ n. ⁵ Siehe Anm. 3. — ⁶ Die Amtsstadt Kenzingen an der Elz und Bleiche. — ⁷ sassen. — ⁸ ruhig, mit Muße. — ⁹ namentlich. — ¹⁰ Sind in der folgenden Urkunde namentlich aufgeführt.

1413. — 20. Dez. — Das Gericht der Stadt Straßburg entscheidet in einem Streite zwischen dem Kloster Alpirsbach und Hanns v. Rathsamhausen für sich und Eppen v. Hatstatt, für diesen und dessen Brudersfinder, Antonie und Else, als deren Vormund, wegen Steuer von einem Hofe zu Nordweil, welche die v. Hatstatt und ihre Rechtsgenossen und die Gemeinde Bleichen anzusprechen haben, welcher Hof in die Pfandschaft gehörte, welche Hug v. Usenberg seinem Tochtermanne Walther v. Geroldseeck für die

359 M. S., die er seiner Tochter Clara als Heimsteuer und Zugeld gegeben, verpfändet hatte, sodann wegen eines, dem Kloster leibeigenen Mannes und dessen Steuerpflichtigkeit an die Gemeinde Bleichen, endlich wegen einer gewaltsamen Auspfändung durch die v. Hatstatt und Genossen, welche sich diese an den Klosterleuten zu Nordweil wegen rückständiger Forderung erlanbt hatten.

Wir Ber von Heiligenstein¹, der meister², vnd der rot zu Straßburg tünt kunt mengelichem mit disem briefe, das vür vns koment der würdig geistliche herre Heinrich, abbet des closters zu Alperßbach³ in Costanczer bistüms, sanct Benedikten orden, von sin vnd fines commentes wegen, vff eine, vnd der veste Hans von Notsamhusen von Triberg⁴, von sin selbes vnd des vesten ritters, hern Eppen von Hatdstat⁵, von sinen, Authonien vnd Elsen von Hatdstat⁶, seiner brüder seligen kinde, wegen, der wissenthafter vogt er ist mit vollem gewalt, das vns wol kintliche ist noch eins versigelten gewaltes briefes besage⁷, der vor vns gelesen ist, von dem andern teil, als sū danne jrer gespenne, ezweiunge vnd mißhelle, mit namen die sū vor vns luten⁸ lieffen, vff vns zu dem rehten kommen, der selben sachen wir vns onch von ernstlicher bette wegen des hochgebornen herren, herren Eberhartz, graffen zu Würtemberg⁹, vnd beder parthien zu dem rehten angenommen hatten, vnd also clagete der obgenant herre Heinrich, abbet zu Alperßbach von sin vnd fins commentes wegen an den vorgebant Hans von Notsamhusen, von sinen vnd in nammen hern Eppen von Hatdstat vnd seiner brüdere seligen kinde, do vorgebant, vnd sprach, also hetten sū yme vnd sinen armen luten¹⁰ zu Nortwilre¹¹ das jre genommen vnd hinweg gefüret vnd getriben, vnerfordert vnd vneruolget¹² alles rechten, vnd vber das; das er, sin comente, noch die armen lute mit ynnen nit wüßent ze tünde haben, vnd hatt vns ze sprechende, ob sū ynnen das mit dem kosten vnd dem schaden, den sū des gelitten hetten, nit billich fereten¹³, oder aber sagen, warumb sū das nit tün solten. Do gegen aber Hans von Notsamhusen von seiner vnd seiner gemeinere obgenante wegen antwurte vnd sprach. Es hett vor ziten her Hng, herre von Wsenberg¹⁴, juncher Walthern von Gerolzecke¹⁵ seligen zu fröwe Claren, seiner elichen hufßfrowen, zu rechter heimstüre vnd zügelte gelobet vnd gegeben vierdehalp hundert marcke lötiges silbers, Triburger brandes vnd geweges, vnd het ymm darumb zu rehtem pfande geseczet sechzig pfunt pfenninge geltes güter gewönllicher Triburger münsse vnd fünfzig mitte gütes rocken geltes vor abe von den güteren zu Bleicha¹⁶ in dem banne, von stüren, von zinsen, von dem leien zehenden¹⁷, von Zünden hofe

vnd Meier Küselins hofe, vnd von dem hofe zü Nottwilre, der des
 alten Regers was, vnd hett sich ouch der obgenante von Wsenberg
 verschriben, were, das die zinse nit gerichtet würdent, so möhte man
 darumb angriffen mit gericht oder one gericht nach solicher briefe
 lute¹⁸, darüber gegeben, vnd also stünde in an den obgenanten
 zinsen vnd gülden vß, daz jnen die nit völliglich gerichtet weren
 worden in vorgeschribener maße. So hetten der obgemelte herre, der
 abbet vnd sin conuente den vorgeannten hof zü Nottwilre, der des
 alten Regers was, ymne vnd hetten uf den gebuwen vnd gezimbert.
 Harumb so meinent sū, diewil der hoff in jren briefen ynen zū
 rechten vnderpfande gesezet were worden, das er ynen danne ouch
 haft were, bicz jnen der volle¹⁹ der veressen zinse vnd gülte be-
 schee. Dar zū so were einer, genant Henny Müller, der ouch gü-
 tere in dem banne zū Bleicha ligen hette vnd ouch allewegen in
 die selbe stüre bicze her gedienet²⁰ hette, der het sich von dannan
 empfindet²¹ vnd wolte vürbaß in die stüre nit me dienen, darumb
 hetten er vnd sine gemeinere zū demselben Henny Müller gegriffen,
 als sū meinent, das sū wol tūn möhten noch solicher houbtbrieße
 lute, da vorbenennet. Do gegen aber der obgenante herre, der
 abbet, von sin vnd sins conuentes wegen aber²² antwürte vnd
 sprach. Als Hans von Nottsamhusen vnd sine gemeinere do vor ge-
 sprochen hetten, das er des alten Regers hoff zü Nottwilre ymne
 hette, vnd als der in die stüre zū Bleicha dienen solte, als das ein
 brief wiset, den sū darumb ymne hetten, do hett abbet Brune selige,
 sin vorfaren, den selben hoff gekouffet vmb einen herren von Wsen-
 berg vnd einen marggraffen von Hochberg²³ vür rehte ledig eigen,
 als er ouch des güte briefe hette, so hett ouch der selbe abbet Brun
 vnd darnoch der von Gumeringen²⁴, vnd darnoch der abbet hez
 den hoff ymne vnd her bracht vür reht eigen lenger, danne landes
 reht were, one alle rechtlich anesprach. Dar zū so were das ein
 veranloßte vßgetragene sache²⁵, dann her Eppe von Hatdstat, siner
 gemeinere vnd die gemeine zū Bleicha hetten ym vnd sinem con-
 uente vor ziten ouch darumb zū gesprochen, da hetten aber der (der)
 durchluchtige(n) vnd hochgebornen fürsten vnd herren, herzog Lüpolt
 selige von Osterreich²⁶ vnd graffe Eberhart von Württemberg einen
 gemeinen zū dem rehten gegeben vnd gesezet²⁷, mit nammen hern
 Bernher von Rosenfelt²⁸ selige, ritter, dar zū der obgenant herre,
 der abbet Brun den Schencken von Schenckenberg²⁹, von sin vnd
 sins conuentes wegen, zūm rehten hette gesezet, so hetten zū den
 ziten³⁰ her Eppe, her Alexius vnd her Friderich von Hatdstat vnd

jr gemeinere vnd auch die gemeine zü Bleicha zü dem rechten gesetzet den vogt von Burgheim, den man nennet vogt Süppelin, vnd hetten sich die zwene schiedelüte mit der vrteil geteilet, so hette her Bernher von Rosenuelt vorgenant gesprochen zü dem rechten, dem abbe einen eit, da mit er hern Eppen, sinen gemeinern vnd der gemeine zü Bleicha embrosten³¹ were von des alten Kegers hoff zü Nortwilre, vnd darnoch so het der obgenante her Bernher von Rosenfelt mit beider parthien wissen vnd willen, die ymm auch versprochen hetten, das ze haltende, was er darumb sprech, zü der minne vß gesprochen, das der abbet vnd conuent zü Alperßbach vnd jr nachkomen, vnd wer den hoff, den man nennet des Kegers hoff, buwet oder nisset mit siner zügehörde, nû vürbaß me alle jar jerslichen vnd ewelichen den von Hatdstat vnd den vorgenanten von Bleicha in jre stüre geben nûn schillinge pfenninge Triburger münze zü den ziten, so man gewönliche da stüre geben sol, vnd sollen der abbet noch sin conuente der sachen halb vürbasser von niemen nie getrenget werden. Also hett auch der obgenante herre, der abbet, sit dem mal die nûn schillinge pfenninge gegeben, vnd hatt man si auch von ymm allewegen genommen, vnd were auch die noch gehorsam ze gebende vnd getruwete auch, das er, sin conuent, noch der hoff ynen nüzit vürbasser ze tünde verbunden weren. Danne von Henni Müllers wegen, die wile der zü Bleicha gefessen were vnd gütere da ligen hette, hett er da in die stüre gedienet, so were er doch nû dannan gezogen, als er auch das wol tûn möhte, danne er sin vnd sines goezhuses eigen were, vnd hetten auch jun mit sinen nehsten mütter mogen³² als einen eigen goezhus man beseczet, als recht were, vnd getruweten auch nit, das er ynen darüber bezit verbunden were, zu tünde, vnd vordertent als vor ynen vnd jren armen lüten solichen kosten vnd schaden ze ferende, so ynen von den obgenanten, hern Eppen von Hatdstat vnd sinen gemeinern bescheen were. Dar zü aber der obgenante Hans von Kotsamhusen von sinen vnd siner gemeinere wegen antwurte vnd sprach. Si hetten nie kein anlaß getan vff hern Bernher von Rosenuelt, noch die obgenanten schiedelüte, danne es were wol ein anlaß beschenhen zwüschent dem obgenanten herren, dem abbet vnd der gemeinde zü Bleicha, da were her Eppe by gestanden mit sinem briefe vnd hette den armenlüten geholffen, jr sache schirmen, aber er hette darumb vür sich noch sine gemeinere nüzit veranlossjet³³, vnd getorste³⁴ dar vür wol tûn, was recht were vnd was man ymm erteilet. So were auch dem abbet ein eyt erteilet, den er in sechs wochen vnd

drien tagen zů Kenczingen geton solte haben noch des spruches lute, darüber gegeben, des der abbet aber nit geton het in vorgeschribener moß, danne als der abbet einen andern spruch vürzüge, den her Wernher in früntlichkeit getan solte han, da were yune verscriben, das ju her Gppe versigelt hett vnd andere, das doch nit war were, danne do were kein ingesigel an, denn her Wernhers von Rosenuelt, vnd darumb meinte er, das ju noch sine gemeinere der selbe spruch ouch nit binden solte. Aber es were ein spruch beschenhen zwüschent dem abbet. vnd der gemeine zů Bleicha vf die von Kenczingen, da solte es billich by bliiben³⁵. Vnd als der abbet meinet, er hette Hemin Müller besezet, da hette er ju aber nieman abbesezet, wann das nieman verantwurtet hett, vnd also hetten er vnd sine gemeinere zů Hemin Müller gegriffen, da hetten ju die von Nortwilre dar an geirret vnd gesumet vnd hetten ju zů kosten vnd schaden gebracht, vnd darumb so hett er darnoch zů den von Nortwilre ouch gegriffen vnd het doch die nomme³⁶ ettwie dicke uf gegeben vnd hetten ouch ze leste die selbe nomme aber gerne vf gegeben, do wolten es die von Nortwilre nit vf nemmen, vnd meinte also, das er nit anders geton habe, danne er billichen tün solte vnd möhte noch seiner briefe lute vnd sage. Das alles aber der obgenante herre, der abbet, verantwurtete als vor. Vnd also boten bede parthien, jre briefe, kuntschaft vnd lute darumb zů verhörende. Vnd noch vorderunge vnd antwurte, rede vnd widerrede, vnd noch dem, als wir beden parthien briefe, kuntschaft vnd lute völllichen verhorten, da haben wir die vorgebanten meister vnd rot die obgenanten parthien mit rechter vrteil vmb soliche zweinng vnd gespenne, so sů danne vor vns hant luten lassen, entscheiden vnd entscheident sů ouch mit vrkunde diß vnser spruchbrieses in die wise, als her noch geschriben stot. Zum ersten von des hofes wegen zů Nortwilre, den man nennet des Regers hoff, daruff der abbet vnd der comment zů Alpersbach nuwe gezimbert vnd gebuwen habent, da sollent sů, vnd were den hoff buwet, yunhat oder nüßet, den von Hatdstadt, jren gemeinern vnd den von Bleicha in jre stüre die nün schillinge pfenninge Friburger münsse vürbaß me ewelichen geben zů den ziten, so man die stüre gewönllichen geben sol, vnd hetten sů bezit daran veressen, das sollen sů erfollen. Vnd die wile unlöckenbar³⁷ ist, das ein hoff zů Nortwilre in dem dorff sie, der des alten Regers hoff heiß, vnd aber der abbet meinet, das es nit der hoff sie, daruff er habe gebuwen vnd doch keinen andern hoff erzöget noch erwisen hat, der des Regers hoff heisse, so sol er

die selben nün schillinge von demselben hofe geben, daruf er hat gebuwen, bicz das er den von Hatdstat, iren gemeinern vnd der gemeine zü Bleicha einen andern hoff in dem dorff zü Nortwilre geczoget vnd gewiset, der des alten Kegers hoff heisset vnd daruffe sū der nün schillinge pfenninge geltēs in vorgeschribener wise bekommen mögen vngenerliche. Wanne aber der abbet vnd der conuent das geteten, so sol der heczige hoff, daruff er gebuwen het, der nün schillinge pfenninge geltēs lidig ston vnd enbrosten³⁸. Danne von Henni Müllers wegen, het der da gūt in dem banne zü Bleicha, wie vil er da von bicz har in die stūre gedienet hett, so vil sol er aber von den selben gūten dienen, vnd was er daran veressen hat biczhar, das sol er ouch erfollen, het er aber kein gūt me da, oder wenne er keins me da gewinnet vnd ouch nit me zü Bleicha siczet, so ist er den von Hatdstat, iren gemeinern vnd den von Bleicha der sache halb nit me haßt, inen die stūre zü gebende, vnd were danne die selben gūter yme hat oder yme gewinnet, der sol da von dienen, als Henni Müller da von gedienet het. So danne von der nonne wegen, die her Eppe vnd sine gemeinere den von Nortwilre hant genommen, das sol her Eppe vnd sine gemeinere kere vnd sol her Eppe zü den heiligen sweren vnd den eit darumb tūn hie zwüschent vnd der alten vastnacht, das ist der suntag, als man in der heiligen kirchen singet Inuocant, nechst kommende vngenerliche, was er darabe gelbset habe, das er das den armen lüten kere, vßgenommen des oces³⁹ vnd des kosten, so das vihe by yme het geessen, die wil er des gerne vßgegeben het vnd es nit von ym wart vff genommen. Vnd diewile bede parthien einander vmb schaden vnd kosten hant zü gesprochen, so haben wir ouch erteilet, das ein kost vnd schade gegen dem andern ab sin sol. Vnd des zü vrkünde, so haben wir vnsere stett ingesigel getou hencken an disen brief, der geben wart an sanct Thomas obent, des heiligen zwölffbotten, des jores, do man zalte noch Cristi gebürt vierzehenhundert jor vnd drüzehen jare. Har an worent wir Hug Zorne, Heilant Zornes seligen sun, Peter Blümelin, her Goffe Burggraffe vnd Ber von Heiligenstein, die vier meistere⁴⁰, her Müllin Barpfenning, der ammanmeister, her Reimbolt Hüffelín, her Johans Zorn, dem man sprichet von Eckerich, her Heinrich von Mülheim, dem man sprichet von Landesberg, her Johans Rüdolff von Endingen, her Ulrich Lößelin, Reimbolt Hüffelín, der elter, Hanman Hüffelíns seligen sun, Walther von Mülheim, der elter, Friderich Klette, Claus von Mülheim, Bertholt von Roßheim, Johans Richter, dem man sprichet

chet Dükschewan, Hug von Rünheim, Hug Ripelin, Wernher Sturm, Bernhart Bock, Groß Cünz Pfaffenlapp, Walther Buman, Dietherich Rebestock, Hans Hesse zum Hāwat, Johans Enhart, Erhart Manffe, Hans Würsel, Thoman zur Wegde, Ulrich Bock, Peter Bockes sun, von den Cremern Bölzel, Hans Bölzen seligen sun, von den brotbeckern Jacob Geispolcheim, von den mezigern Peter Mnjeler, von den düchern her Johans Heilman, von den küffern Hans Wilgotheim, von den gewern Peter Röcheler, von den Winlütten Heinrich Karnich, von den murem Erhart Kindel, von den smiden Haneman von Eppsich der Spengeler, von den smidern Herman zum Wberhange, von den schiffsluten Claus Meier, von den kirsenern Heinczman Sellose, von den Zimberluten Simunt Jacob, von den winrüffern vnd winmessern Claus Hechde, von den schühemachern Hans Kenenßburg, von den goldsmiden vnd schiltern Hans von Kriegeßheim genant Staheler, von den fornluten Claus Melbrüge, von den gartenern Andres Rotteler, von den Bischern Claus Brüchel, der junge, von den scherern vnd badern Johans Pfeningman, von den salzmüthern Diethermen Salzmütter, von den wöbern Claus Juchenheim, von den winstichern vnd vnderköffern Walther Schrotband, von den wagenern, kistenern vnd dreschelern Claus Düngeßheim, von den grempem, seilern vnd obsern Rüdolff Worant, von den Wasziehern Claus Volze, von den schiffzimberluten Hug Klye, von den oleyluten, müllern vnd düchscherern Peter von Lampertheim, der oleyman der rot.

Das einzige Siegel in der Mitte am umgeschlagenen Pergamentrande abgegangen, nur noch ein Pergamentstreifen vorhanden.

¹ Heiligenstein im Schlettstadter Bezirk, bekannt durch seinen vorzüglichen Glevner. Ueber den Ort und die adelige Familie s. *Schöpl.* Als. ill. II, 207 flg. 648. — ² Stettmeister s. unten Anm. 40. — ³ S. die vorhergehenden Urkunden. — ⁴ Dieses elsäßische Geschlecht kommt in der Ztschr. oft genug vor. *Schöpl.* a. a. O. 712 führt die verschiedenen Linien an und nennt auch die von Tryberg. Hanns v. Rathsamhausen besaß diese Herrschaft als eine Pfandschaft nach einer Urkunde noch 1425. Vgl. über die Herrschaft Bader, *Badenia* 2. Jahrg. 1840, S. 199 flg. und über verschiedene Verpfändungen durch Oesterreich 203 flg. — ⁵ Auch dieses oberelsäßische Geschlecht v. Hadstadt ist in der Zeitschrift sehr oft vertreten. *Schöpl.* Als. ill. II, 645. Vgl. auch Not. 15. — ⁶ S. Anm. 15. — ⁷ Angabe, Imhalt. — ⁸ lauten, verlauten, hören lassen. — ⁹ S. Urf. v. 26. Jan. 1403. — ¹⁰ Unterthanen, Gotteshausleute, eigene Leute. — ¹¹ Nordweil, Filial von Bleichheim im A. Kenzingen, schon 1353 im Besitze des Klosters Aspirsbach. S. Urf. v. 17. Jan. 1353. — ¹² ohne gerichtliche Klage und Genehmigung oder Urtheil. — ¹³ Zurückgeben, ersetzen. — ¹⁴ S. die vorige Urkunde. — ¹⁵ Schon in Anm. 3 der vorigen Urkunde ist die Vermuthung aufgestellt, daß der Schwiegersohn Hugs von Ufenberg

wahrscheinlich Walthers IV. v. Geroldseck=Lahr Sohn, Walther V. gewesen sei, der hier Jungherr (Junfer) Walther genannt wird, seinem damals, als Hug die Heimsteuer gab, noch lebenden Vater gegenüber, welcher der ältere hieß. Dieser Walther V. v. Geroldseck=Lahr hatte (von dieser Gemahlin Clara v. Ufenberg, Hugs v. Ufenberg Tochter) nach Reinhart a. a. O. 93 flg. eine Tochter Else oder Elisabeth, die 1367 noch lebte, während ihr Vater und ihre Mutter schon todt waren, und verheirathet war an Eppe v. Hatstadt. Dieser kann aber nicht der in obiger Urkunde genannte Eppe sein, der ja Pfleger ist von Antonien und Elsen, seiner Brüder Töchtern. Es wird anzunehmen sein, daß Else, die Tochter Walthers V. v. Geroldseck und der Clara v. Ufenberg, jedenfalls 3 Söhne von Eppo v. Hatstadt, ihrem Gemable, gehabt hat, von denen Einer auch Eppo geheißen, der obiger Eppe ist, der Pfleger von Antonie und Else war, der Töchter seiner schon verstorbenen Brüder, welche weiter unten in dieser Urkunde und auch in der Urkunde vom 26. Jan. 1403, da sie noch am Leben, Alexius und Friderich genannt sind. Darum also erscheinen nun auch Eppo selbst und seine Nichten als Berechtigte an den fraglichen Gülten und Steuern. — ¹⁶ S. die vorige Urkunde. — ¹⁷ Laienzehnten. Die Aussteuer und Pfandobjekte sind hier genauer als in der vorigen Urkunde angegeben. — ¹⁸ Inhalt. — ¹⁹ Die volle Summe. — ²⁰ bezahlen, entrichten. — ²¹ von da weggezogen. — ²² abermals. — ²³ Heinrich IV. v. Hachberg. S. Urk. v. 17. Jan. 1353, Num. 1 u. 2. — ²⁴ Gomaringen im D.A. Reutlingen. S. Urk. v. 26. Jan. 1403, Num. 9. — ²⁵ Durch ein Schiedsgericht entschiedene Sache. — ²⁶ Leopold, der Dicke, starb 1411. — ²⁷ Dieses Schiedsgericht bestand aus 3 Personen, Alpirsbach setzte den Schenk v. Schenkenberg, die v. Hatstadt den Vogt Süppelin von Burgheim, und den für beide Theile gemeinsamen Obmann stellten Herzog Leopold und Graf Eberhard in der Person Werners v. Rosenfeld. Urk. v. 26. Jan. 1403. — ²⁸ S. d. ebengen. Urk. Num. 1. — ²⁹ S. dieselbe Urk. Num. 11. — ³⁰ Nämlich am 26. Jan. 1403, wie die Urkunde von diesem Datum zeigt. Seit dieser Zeit sind Friderich und Alexius gestorben, weßwegen hier ihr Bruder Eppo für sich und als Pfleger seiner Nichten, Antonie und Else, ihre gemeinschaftlichen Ansprüche geltend macht, vertreten durch ihren Verwandten, Hanns v. Rathsamhausen. — ³¹ entledigt, frei. — ³² Mag, Verwandten. — ³³ auf ein Schiedsgericht sich berufen. — ³⁴ und getraute sich. — ³⁵ S. Urk. v. 11. Febr. 1404. — ³⁶ Raub, Pfandnahme. — ³⁷ unlängbar. — ³⁸ frei sein. — ³⁹ Ob=Ks, Kung, Futter, welches das weggenommene Vieh gefressen. — ⁴⁰ Ueber diese Zusammenetzung des Raths zu Straßburg seit 1332, sowie über die hier genannten Geschlechter und Gewerbe s. Königs=hofen (ed. Schilter) 304 flg. Herzog El. Chron., *Bernegger*, forma reip. Argent. *Schöpl.* Als. ill. II, 332 flg. Stobel Gesch. d. Elsaßes II, 190 flg., 192 flg. Aufschlager d. Elsaß I, 171 flg. Pastorius, von den Ammeistern der Stadt Straßburg, E. Muller, le magistrat d. l. ville d. Strassb. les Stettmeisters et Ammeisters de 1674 à 1790 etc. et notices généalogiques des familles de lancienne noblesse d'Alsace.

Dambacher.

Urkunden-Regeste über das Glotterthal.

(Schluß.)

1600, 4. August. Revers des Georg Blattmann im obern Glotterthal gegen den Obervogt der Herrschaft Castel-Schwarzenberg, wornach ihm die v.ö. Kammer den Consens erteilte, auf seinem Säßgute daselbst, wo früher eine Mahlmühle gestanden, wieder eine solche errichten und betreiben zu dürfen, gegen Entrichtung eines jährlichen Grund- und Wasserfallzinses von 1 Pfunde Rappen. Es sigelt der Bürgermeister Konrad zu Waldkirch¹. Orig. im Breisgauer Archive.

1605, 18. Juni. „Hanns Krumpach, schwarzenbergischer Herrschafts Vnderthan vñm Stachelhof“, bekennt, daß ihm der Vogt Buchweiler daselbst, als „verordneter Pfleger S. Seferins Pflegschafft im Glotterthal“, gegen einen jährlichen Zins von 9 Schillingen und 4½ Pfennigen, auf das Unterpfund all seiner Güter die Summe von 15 Gulden dargeliehen habe, welche von ihm oder seinen Erben zu jeder Zeit wieder abgelöst werden können². Es sigelt auf Bitten des Ausstellers der castel-schwarzenbergische Obervogt Eiteljos von Reinach. Orig. auf Papier daselbst.

1614, 4. März. Graf Ludwig von Nassau-Sarbrücken, Herr zu Lahr u., belehnt den Hieronymus Behus, Sohn des verstorbenen Hanns Bernhard Behus, mit dem „Gerichtlin im thal zu Glotter, genant Mörribach“, mit allen Zugehörten, wie solches weiland Balthasar und Melchior von Blumeneck, und nach ihuen sein Großvater und Vater innegehabt. Gegeben zu Sarbrücken. Abschr. im Lehenarch.

1614, 14. Juli. Der langwährige Streit zwischen den Inhabern von Winterbach und der Gemeinde Föhrenthal wegen „des Grüns vnderhalb der winterbachischen Mühlin im vndern Glotterthal“ wird durch den Obervogt von Reinach, den Amtmann Merz zu Waldkirch von Seiten des Junkers Gut zu Winterbach, und durch den von sickingischen Anwalt Colino von Seiten der

¹ Das auf den Papierbrief aufgedruckte Sigel zeigt in seinem schreg getheilten Schilde rechts ein halbes Rad, links einen auffliegenden Falken, und hat die Umschrift: IOHANES . CONRADE.

² Das Kirchenwidem zu Glotterthal trug also immer noch den Namen der alten Mutterkirche.

Föhrenthaler, auf einem Augenscheine dahin geschlichtet, daß „Zeichen gesteckt vnd Gruben gemacht worden, wornach der Platz gegen den Glotterbach bis hinab an den Thalweg dem Junker gehören, vnd in diesem Bezirk den Thalweg hinauff zur Behrenthaler Almendt vnd Waldung der dortigen Gemeind ein Weeg zum Trib vnd Trab ausgezeichnet werden solle.“ Abschr. im Sickinginger Archive.

1622, 10. Mai. Das Stift zu Waldfirch belehnt den „edel vnd gestrengen hern Georg Wilhelm Streit von Immendingen“, erzherzoglichen Rath und Regimentsglied der v.ö. Lande, nachdem derselbe von dem Junker Johann Valentin Gut das erblehbare Wasserhaus im Winterbach an sich gekauft, mit diesem Edelstucke in der Weise, daß derselbe „auf Mann vnd Frauen, Söhn vnd Döchtern vnd all ihre Erben vnd Nachkommen“ übergehen soll. Concept des Lehenbriefs in den Acten.

1622, 31. Mai. Cum Chr. Ihringer, subditus monasterii Sancti Petri et emphyteuta in Lauterbach, nuper mortuus esset et ex tribus, quibus successive nupserat, uxoribus 18 haeredes praeter viduam reliquisset, in praesentia secretarii sanpetrini et praefecti rorensis, praedium filio natu minimo ex secundo matrimonio, vi pactorum matrimonialium, per modum venditionis traditur 2000 florenis. P. Baumeister, compend. actor. II, 27.

1628, 29. Februar. „Der erbar Martin Ketterer vßm Berenthal, sickingischer Oberkeit“, als Chevogt der Maria Schimperlin, erkaufft von seinen Miterben das ihuen gemeinsam zugefallene „Seßguet im obern Glotterthal, Schwarzenberger herrschafft, mit Behaußung, Hofreitn, Scheuren, Ställen, Ackern, Matten, Feld, Wald, Wun vnd Waid vnd allen Gerechtigkeiten, item alles Schiff vnd Geschirr, Wagen, Pflueg, Sech- vnd Wegeisen“, um die Summe von 1000 Gulden völlig an sich. „Geben den letzten Monatstag Februarii.“ Orig. im Breisg. Arch.

1657, 20. März. Der Deutschordens-Comtur von Roggenbach zu Freiburg, verleiht unter Vorbehalt der Ratification des Landcomturs zu Alshausen als legitimi collatoris, die Pfarrverweserei zu Glotterthal auf Jahreslänge dem Priester Mollwender von Freiburg, wobei demselben vorläufig der Fruchtzehnten im Glotterthale, nebst 14 Muttten Rodens und etlichen Saumen Weins als Competenz zugeschrieben wird. Abschr. in den Act.

1659, 9. Juni. Erzherzog Ferdinand Karl¹ verwilligt als Landesfürst dem J. R. Streit auf dessen Ansuchen, daß 1) das Gut Winterbach im Glotterthale mit seinen Zugehörungen dem (breisgauischen) Ritterstand' immediate incorporiert, von der amtlichen Botmäßigkeit (gleich anderen adeligen Gütern) befreit sei, und er (Basall) oder seine Erben im Thale noch einen Hof erhandeln dürfen, welcher alsdann ebenso befreit sein soll; 2) ein jeglicher Unterthan der drei Vogteien, wie sie solches bisher der Landesherrschaft schuldig gewesen, dem Inhaber des Winterbachs jährlich 6 Frondienste leisten sollen; 3) der Basall (bis auf Wiederruf) den dritten Theil des Fischwassers unentgeltlich und das übrige gegen den üblichen Zins genießen möge, jedoch den Unterthanen an ihrer Wässerung ohne Schaden; 4) derselbe die der Landesherrschaft im Glotterthal jährlich fallenden 54 Mutte Habers 5 Jahre lang zu beziehen, dagegen sich mit seiner an die v.ö. Kammer habenden Forderung von 45,000 Gulden noch ferners zu gedulden habe, und 5) er als v.ö. Regimentsrath installiert werde. Gegeben zu Innsbruck. Orig. in den Act.

1663, 3. Juni. „Claus Werner von Rippenheim, herr zu Schwarzenberg“, beurfundet, daß vor ihm und seinem Vogte erschienen seien der Haushalter, der Schaffner und der Kastenvogt des Frauentlosters S. Clara zu Freiburg und angezeigt hätten, wie das Kloster vor 126 Jahren „etlich güeter im Glotterthal, genannt die neun Lehen, mit aller Zugehör vnd gerechtigkeit von dem edlen vesten Hanns Brennern von Winterbach umb ein summa gelts erkauft² vnd bezalt hetten“, worüber der Kaufbrief

¹ Dieser Fürst war der Sohn des 1632 verstorbenen Erzherzogs Leopold V und der demselben in der Landesregierung gefolgten Erzherzogin Claudia, nach deren 1648 erfolgtem Tode ihr ältester Prinz, obiger Ferdinand Karl, nach dem Verluste des österreichischen Elsaßes, die diesseitigen Vorlande übernahm und 1650 die zerstreute v.ö. Regierung und Kammer wieder sammelte und ihr die Stadt Freiburg zum ständigen Sitze anwies.

² Ueber diese Kaufhandlung und die Lage der 9 Lehen habe ich nichts Näheres vorgefunden. Der Kauf müßte um 1537 geschehen sein, das „Gedenkbuch der Clarisserinnen“ von 1253 bis 1777 erwähnt aber desselben, wie überhaupt der Glotterthaler Güter nicht. Ein Junker Hanns Brenner aus Freiburg hatte schon 1386 Antheil an dem stiftwaldkirchischen Maierlehen im Simonswalde, und so besaß seine Familie auch das Lehen Winterbach, welches von ihr an die Familie Krebs übergieng. Da mit den 9 Lehen das Fischerei-Recht im Reichenbache verbunden war, so scheinen dieselben in der Vogtei Oberglotterthal (neben den 18 anfangs domcapitel-constanzischen, später deutschherrischen Lehen) gelegen zu haben.

aus Fahrlässigkeit verloren worden, und daher die Bitte gethan, die noch vorhandenen alten „erbaren Männer, die solchen brief zu mehrmaln hören lesen“, eidlich darüber zu verhören, und nach deren Aussage und dem pergamentenen Klosterurbare einen neuen Erwerbsbrief ansfertigen zu lassen, was denn sofort auch geschehen sei. Darin wird aufgeführt: 1) Das Kloster hat „gnet sueg vnd macht, ain jedes jar zweymal Dincgericht¹ vñ den neun lehen zu haben, das ain im Mayen vnd das ander im Merzen.“ 2) Wenn ein Lehenmann sein Gut 10 Jahre lang nicht mistet und baut, so hat jeder andere das Recht, „darein zue fahren, wie in ein wilde Waid.“ 3) Der Lehenherr ist „obrister Richter über stet vnd weg, vndergeng, vnderfeng vnd wessernung, vnd über die Allmend, was vnzucht darin geschehe.“ 4) Wenn ein Familienhaupt, es sei Mann oder Frau, stirbt in einem Hause, da ist „der Drittheil (dem Lehenherrn) gefallen von allem guet, es sei gold oder silber; vnd sollen die negsten nachbauren vnder dem hanß, dieweil die lich² noch darinen ist, das guet schezen, was das wer, nach dem Augenmaß, ohn allein verschnitten gewand vnd tuedy vnd fleisch. Were ouch, daß es in der Zeit were, da man erente oder schnitt, was an Früchten vnder das tach fene, das soll man drittheilen“, das übrige dagegen nicht. 5) „Were ouch, daß man richten wurde vnd lent gepresteten zu dem gericht vñ den neun lehen, daß man mehr lent berüeffen müßt, wer dann das gericht besitzt, dem werden die zwen pfenninge vnd dem gotteshaus der dritt.“ 6) Die Fischenz im Reichenbach gehört ebenfalls dem Kloster, welches dieselbe verleihen mag nach Gefallen, und wer dem damit Beliehenen das Wasser nimmt, büßt diesen Frevel mit einem Pfunde. Und fügte es sich, daß „deren ainer, die vñ den neun lehen sitzen, einen Gast oder Siechen oder eine Frawen hette, die mit ain kind gienge, der mag zu dem Vogt gehn oder seinen Potten schicken, vnd dann mag er fahen einen Deller mit fisch, vngesohrlich.“ 7) Das Kloster besitzt auch einen Wald, „der ligt hinder dem Sammerpach vnd zeucht an Gramwenbachs walt.“ 8) Wer in der Allmende „überfährt“ oder mehr hant, als ihm gebührt, büßt es gleichfalls mit einem Pfunde, wovon dem Kloster und der Gemeinde auf den neun Lehen je die Hälfte oder 10 Schillinge zu-

¹ Dieses wäre denn der siebente Dinghof im Thale der Gloter gewesen, woraus auf den Anbau dieses Gebirgswinkels ein Schluß zu ziehen.

² Der Leichnam. Die Schätzung hatte sogleich nach dem Hinscheiden des Lehenbauern zu geschehen, damit Unterschleife möglichst vermieden würden.

fallen. Wer aber den Ueberfahrer pfändet, der erhält von jedem Theil (dem Kloster und der Gemeinde) 1 Schilling. 9) Wenn Gotteshausleute auf den neun Lehen sitzen, so sollen sie „dem Vogt, an des gotshaus statt, alle jar einen tag vnd eine nacht dienen mit einem Spon¹, als es von alter herkomen ist, vnd fürter unbekümert sein.“ 10) Von den neun Lehenmännern soll keiner dem andern von Jörgentag bis Martini „vf seine Matten fahren, sondern ein jeder vf den seinen bleiben.“ Es sigelt der Aussteller. Gegeben am Mittwochstag, den 3. Juni. Abschr. im stiftwaldt. Archive.

1667, 23. Mai. Jacob Rudolf Streit von Zimmendingen bekennet, daß er auf das Absterben seines Vaters Georg Wilhelm, welcher das vom Stifte Waldkirch zu Lehen rührende Wasserhaus Winterbach im Glotterthale mit allen dazu gehörigen Gütern von dem edelfesten Johan Valentin Gut an sich erkaufft und hierauf von Propst, Decan und Capitel zu rechtem Erblehen getragen, dieses adelige Gut als dessen rechter Erbe ebenso zu Lehen empfangen und deshalb den benannten Herren „bey handgegebener Trew gelobt vnd mit aufgehebtten Fingern einen leiblichen Eynd zu Gott geschworen, ihnen vnd dem Stifft getrew, gehorsam vnd gewärtig zu seyn“, wie ein Erblehensmann zu thun schuldig zc. Gegeben am Montag nach Exaudi. Abschr. in den Act.

1669, 19. Dezember. Das S. Margarethenstift zu Waldkirch belehnt den stiftmurbachischen Canzler Johann Ulrich Haug², nachdem derselbe mit seiner Ehefrau und deren Vater, dem v.ö. Canzler J. Th. Zeller, proprio et uxorio nomine von dem ebersteinischen Obervogte Jacob Rudolf Streit, Herrn zu Bollmaringen und Göttelfingen, das Wasserhaus Winterbach mit Zugehörungen käufflich an sich erworben, mit diesem Rittergute in erblehensweise, daß es „fürhin auf Mann, Frauen, Söhn vnd Döchtern fallen solle.“ Concept in den Act.

1672, im Mai. Das Stifft S. Peter auf dem Schwarzwald, nachdem dessen Unterthan J. Siffringer aus dem Lauterbach bei

¹ Mit einem Lichtspan, wie dieses uralte Leuchtmittel im Thale noch heute gebräuchlich ist und verfertigt wird. Schidiae, quibus rustici utuntur loco candelarum (der Schandeln). Ob aber die Leistung zu verstehen sei als Leuchtdienst beim Froschfange in den Wiesenbächen, oder in anderem Sinne, weiß ich nicht anzugeben.

² Dieser Geschlechtsnamen wird auch Hug geschrieben.

einem Scheibenschießen im Drensbache unglücklicherweise den J. Geiger tödtlich getroffen, und der castel-schwarzenbergische Amtmann zu Waldkirch, *contendens cum monasterio de jure alto in Lauterbacenses, homicidam hunc casualem ad judicium suum* gezogen, protestiert feierlich gegen diesen Eingriff in sein Gerichtsrecht. P. Baumeister¹, comp. Actor. II, 353.

1682, 18. August. „Die Frau Wittib von Kleinbrodt² zu Freyburg“ erkaufte unter baarer Bezahlung des Rauffschillings das (per speciale decretum von dem Amt Waldkirch erimirte) Gut Winterbach im Glotterthale. Schreiben des Baron von Stözingen an die v.ö. Regierung, in den Lehen-Act.

1698, 21. Juni. Die Bögte, die Gemeinden und die Bruderschaft des Glotterthals, in Anbetracht, wie die Caplanei daselbst „durch die verschiedene Kriegs-Empörungen bereits über Mannsgedenken mit ihren Gefällen in Abgang komen und fast verlohren gangen; solche aber, da die Pfarrkinder mit ihren Wohnungen von einander zimlich entlegen und die unkatholische Nachbarschaft gefährlich angränzt“, und aus mehr anderen Gründen, richteten diese Caplanei wiederum auf, nominieren dazu, unter Bestätigung des Bischofs und Patronatsheeren, den „ehrwürdigen und wohlgelehrten Meister Füeßlin, s. s. theologiae candidatum“, versehen denselben mit einer gebührenden Competenz, und versprechen ferners, „in der Hoffnung, daß er die Jugend unterweisen werde“, ihm mit einer „ehrlichen Ergößlichkeit“ an die Hand zu gehen. Es sigelt der deutschordensische Amtsverwalter. Geschehen zu Waldkirch etc. Abschr. im D.D. Arch.

1714, 25. April. Frau Elisabetha Fanz, die Wittve des Rathsherrn Maier selig zu Freiburg, unter dem Beistande ihres Sohnes Melchior, verkauft an das Frauenklosterlein „S. Anna

¹ Nach dem Berichte desselben dauerten die Streitigkeiten zwischen dem Stifte und den waldkirchischen Beamten wegen der Gerichts- und Herrschaftsrechte über die stiftischen Unterthanen im Lauterbach noch bis in die 70er Jahre fort, wo der Prälat der v.ö. Regierung gegenüber geltend machte, daß in genanntem Nebenthale die niedere und hohe Gerichtsbarkeit sanctpeterisch sei, daß die dortigen Bauern der Landesherrschaft selbstständig (d. h. gemeinschaftlich wohl mit den schwarzenbergischen Unterthanen, aber nicht an dortige Herrschaft) die Steuer zu entrichten und die Recruten zu stellen haben, und gegen die Behauptung, die Lauterbacher gehörten seinem Gotteshause blos niedrigergerichtlich zu, in *possorio et petitorio* feierlich protestierte. Acten hierüber von 1755 bis 1779.

² Ich habe nicht erheben können, wann und wo die Familie Kleinbrodt geabelt worden.

zum grünen Walde“ daselbst für 5250 Gulden ihre „eigenthumbliche Gastherberg im obern Glotterthal, schwarzenbergischer Herrschaft, mit allen gebäuen, schenern, stallungen, hoffstätten, sonderlich mit dem eingehosten Baadbrunnen¹ und der Baadsgerechtigkeit, mit ackern, matten und feldern, mit waldung, wuu vnd waid, allen rechten vnd beschwerden“, welches Gut der Herrschafft leibfällig und zu einem jährlichen Badzins von 3 Pfunden und 9 Schillingen, nebst einer Fastnachtme und zwei „Merntsgüllern“ verpflichtet ist. Es sigelt auf Ersuchen der Verkäuferin der castelschwarzenbergische Obervogt Wolfgang von Rottenberg, v.ö. Vicekanzler². Orig. im Breisg. Arch.

1728, 25. August. „Die Frawen vnd schwestern ordinis s. Augustini zu S. Anna in Freyburg, zum Grienwald genannt“, verkaufen mit Verwilligung ihres Provinzials dem Jacob Waibel von S. Peter für 3225 Gulden ihr bisher „aigenthumblich ingehabtes Haus, Lehen-, Seß- vnd Baadgut, das Lauterbad genannt, was stock vnd lochen in sich halten“, mit allem Schiff und Geschirr und Badgeräthe, unter dem Vorbehalte, 15 Jahre lang für Krankheitsfälle vom Zimmer- und Badgelde frei zu sein³. Actum die et anno ut supra. Abschr. in den Act.

1747, 17. Juli. Revers des sanctblaischen Hofraths Josef Euseb von Kleinbrodt über das ihm vom Stifte Waldkirch zu Erblehen verliehene Wasserhaus Winterbach, welches seine Großmutter Maria Apollonia, geborne von Pflummern, am 28sten August 1682 von dem Freiherrn von Stözing und dessen Gemahlin, einer gebornen Zeller von Buchholz, an sich gekauft hatte. Es sigelt der Aussteller⁴. Orig. im Lehenarch.

¹ Diese Quelle hieß früher nicht Gloter-, sondern „Luterbad“, da sie im Luterbache liegt. Das Bad und Badgütlein ist zu unterscheiden von den beiden sanctpeter'schen Höfen daselbst, von denen der größere an dasselbe stieß. Neben dem Bade, auf der Höhe, steht das „Luterbader Kirchlein ad s. Barbaram“, ein Filial der Pfarrkirche zu Glotern. Wann und wie das Lauterbad an die maierische Familie gekommen, habe ich nicht erheben können.

² Rundsigel in rothem Wachs, mit einem viergetheilten Wappenschild, welcher in den zwei einten Vierteln ein Rad und in den beiden andern ein Kreuz zeigt. Die Umschrift lautet: A. W. NOBILIS. DE. ROTTENBERG. S. C. A. CANCELLAR. ET. ARCHISATRAPA. IN. WALDKIRCH.

³ Das Kloster hatte „dieses allzuthener an sich erkauften ruinosen Baades halber täglich zunehmenden Schaden“ und war dadurch zum Verkaufe genöthigt. Acten hierüber.

⁴ Kleines Pettechaftsigel in rothem, welches unter der Freiherren-

1749, 28. Juni. Abt und Convent zu „S. Trutbert im Münsterthal am Schwarzwaldt“ belehnen den Stabhalter Fackler im Glotterthale und den Bogt Furtwängler zu Heiweiler mit 18 Jaucherten „Waldes und Gehürstes an der Zinshalde und am Fließhartwald, zwischen dem Glotterthaler Weeg und dem Föhrenthaler Egg“, welche ihrem Kloster von alterher eigentümlich zugehörten, gegen einen jährlichen Zins von 25 Gulden zu einem rechten Erblehen¹. Es sigeln die Aussteller. Orig. im Archive des ehem. Klost. S. Trutb.

1754, 11. März. Bericht des wessenbergischen Obervogts zu Mülendorf, wie „das mit hohem und niederen Gerichte und anderen Rechten versehene, im Jahre durchschnittlich 250 Gulden ertragende Föhrenthal in substitutionem des verloren gegangenen Lehens Mezerlen in der Schweiz² aus einem eigentümlichen Besitz in ein österreichisches Lehen verwandelt worden.“ Lehenacten, Vasall von Wessenberg, 1563 bis 1758.

1760, ohne Tag. Verzeichniß der sanctpeter'schen Güter, Zinse und Steuern im Lauterbache und Glotterthale: 1) Die 3 ganzen fallbaren und ehrhäßigen Lehen des M. Fresle, das Gut

frone einen von zwei Büwen gehaltenen viergetheilten Rundschild mit einem Herzschildlein enthält. Ersterer zeigt in den einten zwei Vierteln einen Schregbalken mit zwei Kugeln, in den anderen eine auf 3 Bergen stehende Tanne, und der Herzschild eine fünfblättrige Rose. Das Lehengut Winterbach, welches zwischen 1619 und 1622 von dem Junker J. V. Gut an den Junker G. W. Streit und von diesem 1669 an die beiden Kanzler J. U. Hug und J. L. Zeller von Buchholz verkauft worden, gelangte nach deren Absterben an den zweiten Gemahl der zellerischen Tochter und haugischen Wittwe, den Freiherrn Adam Franz Wilhelm von Stöking, der es an die Freifrau Mar. Appolonia von Kleinbrot verkaufte.

¹ Unter dem 1sten October des gleichen Jahres bekennen dieselben, daß dieser Lehenzins von 25 Gulden durch die beiden Besitzer des Waldes und Gehürstes mit 500 Gulden abgelöst und ihnen sonach das bisherige Erblehen zu freiem Eigentum überlassen worden sei.

² Trutbrecht von Wessenberg verpfändete um 1639 sein österreichisches Lehen Mezerlen mit lehensherrlichem Consense an das Kloster Stein auf 18 Jahre für 4600 Pfunde. Dasselbe wurde nicht wieder eingelöst und der Canton Solothurn, ex capite superioritatis territorialis. zog den Ort ein, gegen Erlegung des Pfandschillings an das Kloster. Sofort traf Herr Trutbrecht, auf Veranlassung seines Bruders Humbrecht zu Feldkirch im Breisgau, die vorsichtliche Bestimmung, daß „bei Abgang seiner (der burgthalischen) Linie, den humbrechtlichen Abkömmlingen das aus zerstreuten Höfen und Häusern bestehende eigenthümliche Föhrenthal fideicommissorie substituirt sein solle.“ Noch jetzt ist selbiges ein Lehen der Familie von Wessenberg.

„am Hellenberg, das Büchlin- und Lauterwalds Lehen“, von denen zu Zins fallen 2 Gulden 16 Kreuzer an Geld, 18 Sester an Haber und 20 Kreuzer als Steuer. 2) Die 3 Lehen des H. Thringger auf dem „Dinghof“, zwei ganze, das „Ebelins- und Syffermanns lehen“ und das halbe Lehen, das „des Schulmeisters“ war, welche dem Fall und Ehrschatz unterliegen und zusammen 4 Gulden 12 Kreuzer, 24 Sester Habers und 4 Maße Dels zu Zins und 40 Kreuzer an Steuer entrichten. Von diesen 5 ganzen Lehen im Lauterbache gibt jegliches 17 Pfennige zu Dingrecht (das halbe Lehen ist hievon frei). 3) Das Gut des J. G. Schürhammer, genannt „die Bünd“, zu Gloter, zinset jährlich 12 Kreuzer und 8 Sester Habers, ist ehrschätzig und sein Inhaber „soll gehen in den Dinghof gen Lauterbach.“ 4) Das Gut „im Rickenbach“, ein ganzes Lehen, aber in zwei Theile getheilt zwischen L. Kaltenbach und J. Heitzmann, davon gibt jeglicher 1 Gulden und 4 Sester Habers zu Zins und 1 Gulden zu Ehrschatz, wenn die Hand sich ändert; beide Besitzer sind „dinghörig gen Rohr.“ 5) Das Gut des M. Linder, genannt „am Schandblek“, ist ehrschätzig für den Abgehenden und Antretenden mit je 2 Gulden, zinset jährlich 2 Gulden, 7 Sester Habers, 2 Hünner, und gehört ebenfalls in den Dinghof nach Rohr. 6) Das Gartnergut zu Gloteru, genannt „die Breitmatte“, gehörte zum vorigen Gute, ist daher ehrschätzig und dinghörig, wie dasselbe, und getheilt zwischen M. Dilger und J. Rapp, deren jeder davon zinset 16 Kreuzer und 1½ Sester Habers. „Summa der Lehen vnd Zins im Lauterbach vnd Glotterthal: Lehen seind es ungesehr 9, dahero heißen sie die Neun Lehner, tragen an Zins 11 Gulden 16 Kreuzer, 17 Mutt Haber, 6 Sester Ruß (oder 4 Maas Dehl), 2 Hünner, 1 Gulden 4 Kreuzer an Steuer vnd an Salzgeld, so aber widerrüflich, 2 Gulden 24 Kreuzer.“ Erblichensbuch von S. Peter, S. 71 bis 82.

1791, 16. August. Reversbrief des kurfürstlich sächsischen Geheimrathes und Conferenzministers Philipp Carl von Wessenberg, Freiherrn zu Ampringen, über die ihm und seiner männlichen Nachkommenschaft durch Kaiser Leopold II vom Erzhaufe Oesterreich zu Lehen rührende „Bogtey Fehrenthal cum omnibus juribus et appertinentiis.“ Es sigelt und unterzeichnet der Aussteller¹. Gegeben zu Freiburg x. Orig. im Lehen-Arch.

¹ Das aufgedruckte Petschaft-Siegel enthält einen viergetheilten Schild

1810, 18. April. Großherzog Karl Friderich von Baden bekennt: Nachdem ihm in Folge des Preßburger Friedens von dem Erzhaufe Oesterreich „die Landgrafschaft Breisgau mit allen Zugehörungen, Rechten und Lehenschaften, somit auch die von der freiherrlichen Familie von Wessenberg statt des vormaligen im Lehensverband gestandenen, aber seit geraumer Zeit vermißten Dinghofs zu Mezerlen freiwillig zu Mannlehen substituierte und surrogierte Bogtei Föhrenthal abgetreten und überlassen worden“, so habe er auf Ansuchen des Freiherrn Johann Philipp von Wessenberg dieselbe für ihn und dessen Brüder Ignatz und Alois, wie für seine und deren männliche Nachkommen zu einem förmlichen Mannslehen wiederum verliehen. Geschehen zu Karlsruhe. Nach dem Original=Revers des Basallen.

1812, 21. März. Großherzog Karl von Baden befehlet seinen ortenauischen Landvogt Karl von Kleinbrot mit dem vormals von dem S. Margarethenstifte zu Waldkirch empfangenen Wasserhause Winterbach, für ihn und all' seine männlichen und weiblichen Nachkommen, zu rechtem Erbsehen, unter der Bedingniß, daß er für jeden Todfall 4 Pfunde Rappenmünze und für die Rappenmatte und den Schnenlinsacker 8 Schillinge 2 Pfennige jährlichen Zinses entrichte¹. Concept in den Act.

Bader.

Die Sterbfalls=Rechte des Stiftes Waldkirch

in seinen Maiertümern, im Glotterthale &c.

Unter den Urbaren und Vereinen, welche mit dem Archive des ehemaligen S. Margarethen=Stiftes zu Waldkirch in das mit dem wessenbergischen und ampringischen Wappenbilde. Ersteres ist ein (silbernes) durch einen (rothen) Querbalken getheiltes Feld mit oben 2 und unten 1 (rothen) Kugel. Das andere zeigt ein (silbernes) Feld mit einem (rothen) Quer- und drei (ebenfalls rothen) senkrechten Balken.

¹ Im Jahre 1826 verstarb der Landvogt von Kleinbrot unverehelicht als der letzte seiner Familie. Das Winterbacher Erbsehengut wurde hierauf irrthümlich als heimgefallen betrachtet und verkauft. Es entstand sofort zwischen den Verwandten des Verstorbenen und dessen Gläubigern einerseits, und dem großh. Fiscus anderseits ein Rechtsstreit, welcher 1833 damit endigte, daß letzterer an erstere den Gutserlös von 32,650 Gulden heraus zu bezahlen hatte.

Großh. General-Landesarchiv gekommen, befindet sich ein mäßiger Folioband mit Einträgen über die Sterbfalls-Bezüge des Stiftes aus den Jahren von 1508 bis 1531. Da eine Anzahl dieser Einträge theils das Glotterthal betreffen, theils einen näheren Einblick in das Sterbfallsrecht und dessen Ausübung während des 16ten Jahrhunderts gewähren, so glaubte ich, dieselben hier mittheilen zu müssen.

Es geht aus ihnen ein mehr als vierfaches Verhältniß zwischen dem fallberechtigten Stifte und den Fallpflichtigen desselben hervor. Denn die Pflichtigen waren entweder Leibeigene oder Freie, Einheimische oder Fremde; erstere gehörten entweder dem Stifte oder einem andern Leibherrn zu, und besaßen entweder stiftische Güter oder keine, lebten entweder auf stiftischem Boden oder unter einem auswärtigen Landesherren; die mit Stiftsgut belehnten Freien oder Unfreien aber befanden sich im Besitze entweder nur eines oder mehrerer Lehen.

Ein stiftischer Leibeigener, wenn er mit Stiftsgut belehnt war, hatte den Leib- und Gutsfall zusammen, wenn er aber ohne solches Gut daheim oder auswärts gelebt, nur den ersteren, als ein reines debitum personale, zu entrichten. Ein Freier, bürgerlichen oder adeligen Standes, welcher Stiftsgut besaß, gab den Gutsfall, als dingliche Schuldigkeit; und von einem Fremden, der im Gebiete des Stiftes mit Tode abgieng, wurde ebenso ein Fall genommen, natürlich nicht von dessen Leibe, sondern von seiner bei ihm gefundenen Barschaft, Waare oder Kleidung. Befand sich ein Leibeigener oder Freier im Besitze von zwei oder mehreren selbstständigen Stiftsgütern, so war er von jeglichem einen besondern Gutsfall schuldig.

Das Stift vertrug sich aber meistens mit den Erben des verstorbenen Fallpflichtigen („überkam“ mit ihnen, wie man sagte) und nahm Geld für das betreffende Fallstück, oft um die Hälfte unter dem Anschlagswerthe, oder ließ ihnen den Fall ganz nach, wenn es brave arme Leute waren. Dadurch wurde das Gehässige, was diesem „Trauerrecht“ anflebte, sehr gemildert, wie denn die Erhebung des Falles von Unvermögenden fast mehr zum Zeichen des Rechtsbesitzes, als um des Gewinnes willen geschehen zu sein scheint.

Diß büch wyset klarlich die Vällrecht sant Margarethhen, angefangen anno domini 1510.

Das gozhuß zü sant Margarethhen hat ein begryff vnd circel, wie der gemein Dingtrodel wyset, in disem begryff ligent fünf Meyertüm¹, in den selben hat das Gozhuß gerechtigkeiten ze vällen also: Was darinen erstirbt, das do vallbar ist, das soll geben ze väll das best höpft von vich, ist aber nit vich da, so soll man geben das best häß², vnd wer frembder in disen Meyer-tümen erstirbt, der ist onch vallbar. Ein bettler, wenn er darin stirbt, da soll man sin bettler stecken, wenn er nit bessers verlaussen hät, ze vall ziehen. Vnd von jedem vall gehört dem Schaffner, so solchen vall gezogen hat, 1 schilling pfening.

Nota. Es ist ze merken, wann es sich begibt, daß ein person stirbt, die vallbar ist, vnd weder vich noch kleider vorhanden, vnd aber bar gelt, so soll man vnder dem gelt, es sy silber oder gold, das best stück für den vall ziehen vnd lassen darumb vberfomen. Also ist beschehen anno domini 1514. Im Biderbach ist ein kind gestorben, hätt weder vatter noch mütter vnd onch sunst nüt, das man möcht ze vall ziehen, dann bar gelt. Bß disem gelt ist das best stück ze vall gezogen, vnd haben die erben darumb vberfomen vnd darfür geben 4 schilling 2 pfening.

Duch ist ze wyssen, wenn ein vallbar mensch feldsiech wurd, also daß er in das feldsiechen huß kompt, von einem solchen menschen zücht man den vall gleicher wyß als wer er gestorben³. Also ist beschehen anno domini 1514 in dem Sigmanswald mit dem Wyß Hammen vnd mit dem alten Bischer, onch ze Elzach mit Heinrich Bunnman, vnd an andern orten offft vnd vil, lut der jar rechnungen.

Das erst Meyertüm ist Waltkirch, darin gehören Büchholz, Wegelbach, Tettenbach, statt Waltkirch mit jr zugehort, Sönsbach, Niedern, Kolnow, Kolenbach, Gütach, Sigelow, Müßbach, Blybach, Ermlispach, Schwanden, ober vnd nider Winden, Dürrenbach vnd Kregelbach.

¹ Der Maier eines solchen Bezirkes saß auf dem Fron- oder Dinghose, hatte das Dinggericht zu verkünden, über Zwing und Baun zu wachen, das Buchervieh zu halten und die stiftischen Gefälle einzuziehen.

² Das Häß (verwant mit Hase?), die Kleidung von Tuch, Zwilch und Leinwand, ist in Gegenden Alemanniens, z. B. im Hauensteinischen, noch heutzutage gebräuchlich.

³ Kranke, welche für unheilbar gehalten wurden, konnten ihrem Leibherrn süglich für verstorben gelten.

Das ander Meyertüm ist genant im Sigmanwald mit aller seiner zugehört. Doch ist diß Meyertüm vor zyten durch ein Abbtissin vnd Conuent verkoufft, vnd sint in demselben kouff dem gotshuß vßgedingt vnd vorbehalten alle väll, die do sint vber 5 schilling. Vnd welche väll sint vnder 5 schilling, die sint deren, die das Meyertüm kaufft haben ¹.

Duch ist namlich ze wyssen, als Rudolff von Blumenegk vnd Erasmus zum Wyer die väll in der Haslach ² byßhar etwas gesperrt, daß Propst vnd Capitel mit jnen güttlich vberkomen sint der maß, daß hinfürbaß die Stifft an jren vällen in genantem tal soll vor gan. Actum vff sant Jacobs aubent des merern, anno domini 1509.

Das dryt Meyertüm ist genant im Biderbach, darin gehört Dieterspach, ober Biderbach, Selbach, Katzenmoß, ober vnd nidre Spyzenbach. Diß lehen ist ganz in der Stifft handen.

Das viert Meyertüm ist genant zu Brecht, darin gehört ober Brecht, Nichenbach, Frystnow, Byßnach, Elzack vnd was darzu gehört, Rußlerberg vnd das ganz Brechthal. Diß Meyertüm ist ganz in der Stifft handen.

Das fünfft Meyertüm ist genant ze Yach. Diß hät ze einem lehen Albrecht von Ryppenheim vnd gibt jürlich vff Martini der Stifft darvon 2 pfund pfenning vnd 8 malter haber, vnd ist darum vallbar.

Diß nachgeschriben Taler gehorent in kein Meyertüm vnd sint alle vallbar. Im Wütembach ³ gibt jeglichs lehen einen Höptvall vnd ein halb lehen einen halben Höptvall, vnd wer gotshüßig ist, der gibt von sinem lib das beste haß. Norbach ⁴ gehört ouch

¹ Dieser Verkauf, welcher nicht etwa den Grundbesitz des Bezirkes, sondern nur die Rechte und Einkommenstheile des Maiers betraf, geschah im Jahre 1394, unter der Abbtissin Anna von Sulz, an den Edelknecht Werner zum Weier, um 105 M. S.

² Jetzt Haslach=Simonswald, war ehedem eine besondere stiftische Vogtei, wurde aber von den Stiftsvögten von Schwarzenberg usurpiert und zu Lehen verliehen, bis das Stift die eine Hälfte 1519 von Rudolf von Blumenegk und die andere 1522 von Erasmus zum Weier wieder an sich kaufte. P. Wunibald, Repert. S. 139.

³ Jetzt Gütenbach, das Nebenthal des hintern Simonswaldes, südöstlich unter der Kaisersebene, eine Vogtei der ehemaligen Herrschaft Triberg, hatte seinen eigenen stiftischen Dinghof und Dingrotel.

⁴ Das Thal Norbach war ebenfalls tribergische Vogtei, worin das Stift Waldkirch verschiedene Güter (Lehen) und Leibeigene besaß.

dem goßhuß zü vnd wirt mit den vällen gehalten, als im Wütembach. Ze Suckental hat das goßhuß ze vällen in dem ganzen tal. Glotter vff der eigenschafft gehört der Stifft zü mit den vällen.

Diß sind die väll ze Büchholz.

Anno domini 1510, als Gregorius Henninger gestorben, hat die Stifft einen stier ze vall zogen, darwider Erasmus züm Wyger als vogtherr sich sagt, er (der Vorstorbene) wer mit ein goßhußman gewesen, sonder des Marggraffen eigen, darzü gestend er vns keins wegs, daß Büchholz vnder dem freyßbach in der Stifft eygenschafft leg, deßhalb gehortent im solch väll zü.¹ Darwider die Stifft antwurt, wol wer war, daß das Meyertum ze Büchholz¹ nit allweg in der Stifft handen gewesen, sonder hettens die Wyßnecker lang zyt in handen gehabt, aber so die Stifft solchs wider erköfft hab, so hette man syder her allweg da gewället. Also nach vil zandts hat der züm Wyger solchen vall vns gelassen, also hat Martin Schneider, desselben Gregorius nachfar, gütlich um 16 schilling pfenning vberkomen vnd das bezahlt.

Anno domini 1511 ist gestorben Mathis Rüdin vß dem Krumpach, gefessen vff dem güt genant Funstings güt, das gehört in Meyerhoff, vnd wie wol er nit ein goßhußman, sonder des Marggraffen gewesen, nicht dester minder hat die Stifft einen vall, namlich ein kü, gezogen vnd darfür 1 gulden genommen.

Anno domini 1512 ist ze Fryburg gestorben Claus Gütjar, des Marggraffen eigenman, welcher kurblich von Tentzlingen gon Büchholz zogen was vnd noch kein huß da hatt, vnd ist ein vall gezogen worden, namlich ein Rock mit belz gefüttert, vnd daruß gelöst 3 gulden. Es ist vuch mit vrteil erkennt, die Stifft soll iren vall heim nemmen, wann die Schuldener hatten disen Rock hinder dem vogt verbotten.

Väll im Glottertal.

Anno domini 1508 ist Hanns Schulz gestorben vnd ist sein verläßne wittwe um 3 väll vberkommen, vß vrsach, daß er hat vff der eigenschafft dryerley gütter verzynst, lut des Zinsbuchs, vnd hat die frow 1 pfand pfenning für dije 3 väll geben. Item Clansen Seuelders frauw ist mit dot abgangen vff der eigen-

¹ Dieses am Ausgange des Elzthales gelegene Dorf bildete mit seiner Gemarkung von allemher ein eigenes, von den übrigen 5 stiftlichen Maiertümern abgesondertes Maiertum, welches seit 1363 zu Erblehen verliehen wurde.

schafft des Glottertals vnd ist ein vnder rock zů vall gefallen vnd dafür geben 5 schilling pfening.

Anno domini 1528 ist Martin Fröschler gestorben zů Dentslingen, was von Glotter ab der eigenschafft, vnd ist ein halb roß ze vall zogen vnd dafür geben 10 schilling. Item König vnd Iherin zů Glotter im Berental ist gestorben, so gozhüßig gewesen vß dem Sigmanwald, ward ein kůw gevället, haben die erben dafür geben 1 pfund 5 schilling. Item Conrat Vinder ist zů Glotter vff der eigenschafft gestorben, ward ein roß gevället, angeschlagen vmb 9 gulden, dafür geben 5 gulden.

Váll zů Waltkirch.

Anno domini 1526 ist juncker Erasmus zům Weyher in der Elz ertruncken, vnd ist ein vall schuldig worden, denselbigen wir siuer frouwen finden geschenckt.

Anno domini 1528. Lux Metzger ist zů Rom mit tod abgangen, ist ein kůw ze vall zogen, hat der hochwürdig fürst vnd herr, bischoff Balthassar, probst zů Waltkilch¹, der frauen nachgelassen, daß sie soll geben dafür 6 pfening.

Anno domini 1529 ist Schmid Hauns in der vorstatt gestorben zů Rom vnd der harnaß ze vall zogen, dafür man geben hat 1 pfund 5 schilling. Item Wyt Beck ist zů Rom gestorben², ward ein kůw gevället, die haben mine herren der frauen vnd den finden geschenckt, hat sant Margret für jr gerechtigkeit erhalten 6 pfening. Item juncker Menrad, frauw Agnesen von Falkenstein sun, ist gestorben, ward ein swarzer rock gevället vnd dafür geben 14 schilling. Item ein knab ist ertruncken by Suckental in der Elz, mit namen Hauns Priester, ward ein wammes gevället vnd dafür geben 4 schilling.

Anno domini 1530 ist gestorben Martin Würer, stattschreiber zů Waltkilch, ward ein ochs gevället, angeschlagen vmb 5 pfund, dafür sin frauw geben 2 pfund. Item her Conrat Stürzel von Bücheim, ritter, ist gestorben, so der Stiffst lehenman gewesen,

¹ Dr. Balthasar Merklin, der Reichsvicerekanzler unter Kaiser Karl V, seit 1527 Bischofsverweser zu Hildesheim.

² Da die Waldkircher, welche in dem Reichsvicerekanzler Merklin ihren Landsmann verehrten, besonders gut kaiserlich gesinnt waren, so werden wohl auch Einige derselben während des italienischen Krieges im Heere des Kaisers gedient haben, von denen die oben genannten bei der Erstürmung Roms im Jahre 1527 gefallen oder tödlich verwundet worden sein mochten.

ist der vassal vertragen worden vmb 4 pfund pfenning. Item ein frembder man von Regenspurg ist in Ulrich Necken huß gestorben, ward ein alt röklin gevället, hat golten 1 schilling 6 pfenning. Item Hanns Stock, schulttheis ze Waltkilch, ist gestorben, ward ein künw gevället, dafür geben 2^{1/2} gulden.

Nachrichten über das Gloterbad.

Nach den oben mitgetheilten Urkunden-Regesten hieß das Thälchen, worin das Gloterbad liegt, von dem kleinen durchfließenden Bergwasser „der Luterbach“ und daher die dortige Heilquelle „das Luterbacher Bad“ oder Luterbad. Dasselbe war ein Erb-lehen der Herrschaft Schwarzenberg, welche nach dem Erlöschen der Dynasten dieses Namens 1498 an die Freiherren von Nechberg und sodann an die Edlen von Ehingen gelangte, deren Erben sie 1569 an das Erzhaus Oesterreich verkauften. Als ersten bekannten Badinhaber nennen uns die Urkunden einen Nicolaus Dieterich, welcher das Bad mit Verwilligung des Heinrich von Nechberg 1589 an den Caspar Keßler verkaufte. Dieser wurde sofort damit belehnt und gelobte in seinem Reversbriefe, „das Bad an Häusern, Hofraiten und Gütern in gehörigem Stande zu erhalten und an jährlichem Lehenszins einen Gulden mehr zu entrichten, als bisher gezinset worden.“ Hieraus dürfte man auf einen damals stärker gewordenen Besuch der Gloterthaler Quelle schließen, welcher zum Theil in Folge der Bemühungen des Badearztes Schenk und der Empfehlung in dem Bäderbüchlein von Eschenreuter eingetreten zu sein scheint.

Aus der Mitte des 16ten Jahrhunderts stammt auch die noch vorhandene Gloterthaler Badeordnung, welche ich unten mittheile. Weitere Nachrichten über diesen Gesundbrunnen aus früherer Zeit waren in den Acten nicht aufzufinden, daher es gerechtfertigt sein wird, Dasjenige hier abzudrucken, was der Sohn des genannten Professors Schenk zu Freiburg in der Einleitung zu seiner ausführlichen Schrift über das Gloterbad, welche nicht leicht mehr zu bekommen ist, in trenherziger Weise mittheilt. Dieselbe hat den Titel: „Scatebra Gloteria cupro-sulphurea, circa Briasiacum montem scaturiens, ad vivum descripta. Das ist: Neun-erholte, kurzge, aber gründliche Beschreibung der heilsamen Baadencur, wie sie in dem bekanten Glotterbad im Breißgäu zu

innern und äusserlichen Leibsfranchheiten hilffreichlich fürzunehmen und anzustellen, sampt desselben metall- und mineralischen Wassers Gehalt, Gewicht, Mensur, Proportz, in der Arzney und Wundartzney Tugend und Krafft. Allgemeinem Vatterland und Breißgäu, wie auch umbligendem Elsaß und Nachbarschafft zu Gedeyen und Gefallen beschriben und publiciert durch *Johannem Georgium Schenckium* von Grafenberg, der Medicin Doctorem, erzhfürstlich bestelten Archiatrum der v. ö. Landen. Gedruckt zu Basel, in Verlag des Auctoris, bey Johann Schröter, M. DC. XIX." Ich entnehme aus ihr folgende Stellen:

„Dieses Bad hat schon vor langen Zeiten hero einen guten Namen im Breißgäu und Elsaß weit und breit erhalten, die weil es beides mit Baden und Trincken augenscheinliche und bewäerte Proben an lambkalten, contracten Personen, in Flüssen, Gelbsucht, Wassersucht, Nierenstein und Lendenweh, und in allerhand Krankheiten, so von Kälte ihren Ursprung gewinnen, erwiesen hat und ein fürbündig gut Gliederbad ist. So habe ich (als der selbst ein Freyburger und Landsmann) mich noch auß frischer Gedächtnis zu erinnern, daß mein Vatter seliger, weiland der alt Doctor Schenck, dieses Gloterbad schon ab anno 1564, wo dazumal der groß Landsterbend eingefallen, beynah in die 40 Jahr lang in üblicher Practick und guter Recommendation gehalten.“

„Wie das von ihme mir hinterlassene *Diarium medicum* bekräftigt, und wie ich selber in folgenden Jahren *ex praxi paterna* verspürt, so hat er sowol Prälaten, Ritterstands- als andere ansehnliche Personen im Land herum in's Gloterbad vielfach geschickt und den effectum dieses Wassers sonderlich approbiert und gepriesen. Diweil aber wenig Schriftmäßiges hinterlassen worden, ich auch keinen Auctorem finde, der *ex professo* bißhero sich dessen beflissen und dieses Bad beschriben hätte (außgenommen, was *D. Andernacus, D. Rulandus* et alii *Neoterici* sparsim et incidenter verzeichnet), so habe ich auff Ersuchen ehrliebender Leut länger nicht anstehen wollen, solches Bad dem Vatterland und der umbligenden Nachbarschafft zu dienstlichem Gefallen umbständiglich zu beschreiben.“

„Es ligt das Gloterbad in dem Breißgäu, im oberen Gloterthal, 3 Stunden von der wolerbauten ansehnlichen Statt Freyburg und 1 Stund von dem alten Stättlein und ehrwürdigen Stifft Waldkirch, in Schwarzenberger Herrschaft. So ist daneben das Gloterthal ein annuthiges, lustiges und gesundes

Thal mit durchlaufendem fischreichen Wasser, die Gloter geheissen, auch mit allerhand Victualien für sich versehen, und kann daneben all andere Commoditäten an Speiß und Trank auß dem Breißgäuw haben, welches Ländlein, obwol es nit gar groß, doch nicht minder, als das benachbarte Elsaß, an Wein, Getreid und anderem fruchtbar ist."

"Das Badwasser anlangend, ist solches ein kaltes Bad, welches gewärmt werden muß; es hat aber nicht minder sein innerliche verborgene Wärme. Dises Wasser, oder vielmehr diser Brunnen (damit ich nicht zur Kurzweil in die Straff der Badgäst falle, welche ihrer Anordnung nach den Brunnen kein Wasser genennt haben wollen) ist vnder frehem offnem Himmel gelegen, dessen viviradix oder Hauptader sichtbarlich quentlen thut. Es ist mit Holz in die 4 Eck umb- und eingefasset, von dannen es durch hölzine ablang rinnende Canäl allernächst dabey in das Badhaus, und zwar in 2 zimlich große Kessel vnder einem Ofen abegelenet, allda gebürlich durch den verordneten Badknecht gewärmt und den Badgästen in ihr zuvor geseuberte und zugedeckte hölzine Badkasten (deren alltäglich in die 50 zugerüst werden sollen) eingeführt und eingeleitet."

"Daß aber die Haupt-Quell frey offen am Liecht und Tag und nicht gedeckt sein will, hat auch sein besondere Brsach, und vernimb ich, daß eben gemelter Brunnen, da er vor disem, Ungewitters und anderer besorgenden Unfäl halber zügedeckt worden, sich darauff selborts verloren, aber in einer Nebengegue sich versetzt und wieder sehen lassen habe, biß endlich das Verschließen und Zudecken vnderlassen worden."

"Das Wasser des Brunnens ist an ihme selbst hell und klar, hat einen Kupfergeschmack, führt zu Boden im Brunnen-Sack ein zimliche Menig eines volarischen, gelben färbenden resolvierten Kupferschleims mit, so sich nicht allein im Brunnen oder bey der Quellen augenscheinlich sehen laßt, sonder alle Rinne und Ort, wo es hinlaufft, oder in Geschirren, darin es steht, angilbet, auch alles Badgewand (daher die Badgäst mit Ausringen etwas zu thun haben) anfärbet und tingiret. Dieweil es auch ein mineralisch und nicht gemeines simpel Wasser ist, trinkt nicht jedes Pferd oder ander Thier darauß; es ist also dem gebrechlichen Menschen allein zu Gutem von Gott verliehen."

"Letztlich, neben dem Gasthaus, Badhaus und der Nebenherberg, soll ich auch einer gar feinen Privat-Andacht und Devotion

nicht vergessen, dann allda, allernechst bey dem Bad, auff einem Berglin ein amütig, andechtig Kirchlin oder Bethauß vnd Capellin sich befindet, da einer oder der ander Badgast sein Gebet täglich vnd stündlich, aber auch sonntäglich zur Ehr Gottes verrichten, auch des Bads Gedeihen vnd hilffreichen Segen sich erbeten kann.“

Bad-Ordnung in dem Glotterthal.¹

1) Erstlich, demnach Gotteslestern in göttlicher Schrift vnd fürstlicher Durchleuchtigkeit von Oesterreich Mandaten bey hoher Peen verboten, so soll auch alles Schwersen vnd Gottslästern verboten sein.

2) Item es soll auch in diesem Bad kainer den andern der Religion halber anreden, weder in wortten noch in wercken verachten², sonder freuntlich mit einandern leben, fridsam sein vnd pleiben, als sich christlicher ordnung Badgenossen gezimbt.

3) Es sol auch im Bad vnd aussershalb nichts Ergerlichs, noch Schendtlchs geredt werden, sich auch sunsten im Ein- vnd Außgeen jeder züchtig vnd erbar halten.

4) Item es soll mit Ein- vnd Ausgehn, auch mit Essen, ein gewisse stundt gehalten vnd das Bad morgens vmb Bettzeit gefertiget, auch der Badknecht schuldig sein, den Bädern, wann die ain solches begeren, kalt vnd warm geben, zu dem die Kästen alle außendt, seinem beszten vermögen nach, mit ainem Bäßen sauber halten vnd außbüßen. Sodann solle vor Mittags niemandt vmb zehen vnd nachts vmb fünf vhren bey Straff aines schillings in dem Bad sein, sunder sich ain jeder Badgenosß morgens vmb neun vnd nachts vmb fünff vhren vß dem Bad zum Essen, aber mittags vmb zehen vnd nachts vmb sex vhren befürdern vnd zu nachrichtung ain zeichin geleuttet werden.

5) Item die weil in den Bedern gesundheit gesuecht vnd die Arzet alle dahin schliessen vnd rathen, daß man sich niechtern halten, nit vberessen vnd drincken, auch bezechet vnd vollen magens in das Bad sitzen soll, also ist auch das vberflüssig drincken vnd essen verpotten.

¹ Der Schrift nach stammt das vor mir liegende Exemplar dieser Badeordnung aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

² Diese Bestimmung wurde wohl hauptsächlich aus Rücksicht für die benachbarten Evangelischen der Herrschaft Hachberg aufgenommen.

6) Item es soll auch kein Bader¹ oder Jemand's anderer mit einer schneidenden Wehr in das Bad kummen.

7) Item es sollen die Bäder, sie gangen gleich in oder vß dem Bad, ainandern freindtlich zusprechen, ain guetten tag oder guetten abend winschen, auch das Bad gesegnen.

8) Item es sollen die Mann in jren Niderklaydern zu vnd vß dem Bad gehn, auch die Hembder oder Badmentel, biß sie in dem Casten nidersitzen wollen, anbehalten.

9) Item es sollen Frawen vnd Junckfrawen in jren Bad- oder anderen Hembdern ein- vnd außgehen.

10) Item es soll kein Gesang wider die Catholische Religion gestattet, auch sunsten nichts Schandtliches gesungen werden.

11) Item es soll kein Bader den andern im Ein- vnd Außgehen, auch anderer ortten, verhindernen oder gefährlich auffhalten.

12) Item es sollen die Bäder auch in jren Gemachen ainandern bey tag vnd nacht rüewig lassen, vnd souil möglich still sein, daß die in den neben-, ober- vnd vndern Gemachen jre Ruoh vnd jren Schlass haben finden.

13) Item sie sollen jr Notturfft in stille thun vnd nix bey tag vornen auff dem Regelplatz, auch nichts in die Kammer verschütten.

14) Item es soll auch ain Jedes sich besleißigen, daß die heimlichen Gemach nit verwuest werden.

15) Item es soll auch an andern Orten sein Notturfft Niemandt dann heimlich thun, daß er nit gesehen werde.

16) Item es sollen auch die Bäder, noch Fremde, so die Bäder besuechen, dem-Bad nit Wasser sagen², bey Straff eines Zueder Weins mit zweyen Reiffen gepunden.

17) Item wann ain Bader ins Bad sitzen will vnd zuvor die Füeß nit abbutzet, der selbige soll in die Straff gefallen sein, doch die Jenigen, so Bandoslen oder Hosen anhaben, außgenommen.

18) Item sollen ain Jedtwederer Bäder es sehen Manns- oder Weibspersonen, jre Heimlichkeiten zuedecken³, vnd wo ainer oder

¹ Hier, wie in den folgenden Absätzen, ist nicht der Bader oder Badmeister, sonderu der Badende verstanden, im Plural die Bäder oder Badgäste.

² Diese Bestimmung deutet auf eine Geringschätzung hin, welche die Glotzthaler Badquelle von manchen Besuchern damals erfahren zu haben scheint.

³ Eine solche Bestimmung kann man nur verstehen, wenn man die grobe Sittenlosigkeit bedenkt, welche nach dem Beginne des 16. Jahrhunderts, in

aine dasselbig vnzüchtiger weiß vbergüengen vnd vor dem Gericht deßhalb anlagt wurden, der oder die sollen ebenmäßig straffwürdig sein.

19) Item demnach bewißt, daß durch den Harn das Bad nit allein vnkräftig gemacht wird, sunder auch ainen bößen geruch bekunmpt, so solle Niemandt in das Bad harnen, sunder dasselbig sauber vnd rein behalten, damit andere neben jm des geruchs halber nit beschwert werden.

20) Und damit die nachuolgenden Verbott steuff gehalten vnd die verbrachtern gestrafft werden, so soll jederzeit ain Schulthais, so den stab füeret, vnd fünff Richter, ain Waibel, auch zwen Fürsprechen¹, vnder den Bädern geordnet vnd gesetzt, vnd was durch die erkannt, exequiert werden.

21) Vff daß auch ain Jedtwederer Amptsnerwesser wisse, was ein tragendt Ampt in sich habe, so soll erstlich ain jeder verordneter vnd gesetzter Schuldhais schuldig sein, sobald jme von dem hern Wirdt der Stab²

22) Item es soll auch ain jedtder maister schuldig sein gelt inzuziehen vnd getreuwlich Alles wer auff zuheben vnd vff begeren abzulüffern.

23) Item es soll auch ein jedtwederer Kuchemeister allwegen zu Essenszeit in der gewöhnlichen Malstuben ainen vnd den andern befragen, ob jme aus der Küche vnd aus dem Keller seinem begeren nach gewillfahret, vnd da in der Kuchin durch faul- oder hinlässigkeit ettwas verabsaumbt vnd ohne alle juredt der richterlichen

24) Es soll ain jedtwederer Waibel acht haben, daß wann ain Bader oder anderer mit gewehrter Handt, als da seind Degen, Waidmer, Beyhel oder dergleichen schneidenden Waffen, in das Hauß kummt, daß er denselben, er sey in dem Bad oder nit, angloben lasse, daß er ehender nit auß dem Badort weichen (wolle), biß er sich den Bädern richter³ vnd ain sueder Weyns mit zweyen Meyffen gebunden zur Straff gebe.

Folge des gewaltsamen Umsturzes der alten Verhältnisse, fast überall unter den Bevölkerungen eingerissen.

¹ Also ein förmliches Badgericht, von den Badgästen frei erwählt und geordnet, in Scherz und Ernst.

² Hier ist leider ein Stück des Blattes weggerissen, wodurch auch der folgende Absatz noch einige Lücken erlitt.

³ D. h. sich dem Ausspruche der übrigen Badgäste füge und die auferlegte

25) Item es soll auch ain jedtwederer Sigrift schuldig sein, sibem zaichen mit dem Glöcklin, so in der Kirchen² hanget, zu nachfolgenden vnderschiedlichen malen zu geben, als erstlich Morgendts bey zeit zu Bett, volgendts vor neun vhren vß dem Bad vnd vmb zehne zum Essen. Sodann auch zue Mittag vnd Abendts vmb fünff vhren widerum vß dem Bad; dann vmb sex vhren zum Essen, vnd leßlichst wann es zeitt, widerumb zu Bett zu sentten³, darnach sich alle Bäder wissen zu richten.

26) Item es soll auch ain jedtwederer Britzenmeister oder Schlager⁴, wann man endenlich Gericht haltet, sich in seinem anbefolnen Nichtschwert⁵ in der Nähe bey Gericht verlassen vnd daselbsten fleißig achtung geben, wann jme Jemandt in sein handtwerck greiffst, erkannt würd, daß er krafft ergangener Brthail vnd tragenden Ampts halber Nichte schuldig sei.

27) Vnd sollen demnach alle die jenige benempt vnd andere Badgenossen, so anbenoßhner Empter vnd abgefertigter Artickel, wie die dann ordenlich nach ainandern beschworen vnd verlesen werden, würcklich nachsetzen vnd vor dem Gericht anklagt nach aller gebür von recht wegen gestrafft, auch alle verwürckte Straff gleich alsbald erlegen. Dar durch aber der hohen Oberkeit an jren Rechten vnd Gerechtigkeiten nichts entzogen sein werdt.

Schützen-Ordnung

der Zeilstatt im obern Glotterthal, von 1579.

1) Zum ersten, welcher in dem Begriff der Schießhütten oder des Schießplatz einiche gotteslesterung treiben wurde, der sol in ge-
Strafe entrichte. Diese Strafen liesen auf eine Weinspende hinaus, welche gemeinschaftlich vertrunken wurde.

¹ Die S. Barbara-Kapelle neben dem Bade.

² Nicht etwa „zu Bette läuten“, denn es war das Betglöcklein, welches zum Morgen- und Abendgebete rief.

³ Britschenmeister, von Brittsche (nicht Brittsche) holländ. Britse, welches von Brett (assis tabula) stammt und zweierlei bedeutet, 1) eine bretterne Lagerstätte, in Mühlen und Wachtstuben, und 2) ein aus mehreren langgeschnittenen dünnen Brettlein bestehender Kolben zum Schlagen, wie ihn die Hansel oder Narren an der Fastnacht führen.

⁴ „In seinem Nichtschwert“ heißt mit demselben umgürtet. Dieser Brittschenmeister gab also dem Badgerichte auch einen scherzhaften Anstrich, denn die Schläge, welche er auszuhelien hatte, waren schwerlich ernst gemeint.

meiner Schützenstraff sein, vnd damit das desto steter gehalten werd vnd Gottes Ger gefördert, so soll ein jeder Schütz den übertreter des gebotts den Schützenmeistern anzugeben schuldig sein.

2) Item welcher Schütz, so ein Büchsen aufferleit ist oder der sonst vmb vnserß gnedigsten herrn vnd landsfürsten freygab schießen will, der soll thuen zwen schütz¹, er treff oder fehl, vnd auch schießen mit freyen schwebenden armen ou allen vorthail, wie dann schießens brauch vnd gewonheit ist. Welcher denn die scheiben trifft oder riert², wenn's durch gat, der hat einen schutz, schießt er aber nit durch, so hat er keinen.

3) Item ein jeder Schütz, der schießt, soll am Sonntag vm zwelff vren an der Zeilstatt³ erscheinen. Wurde sich aber Einer saumen, daß er vmb zwo vren nit da wer, soll er den ersten schutz verloren han, er hab denn vrlaubung von den Schützenmeistern.

4) Item welcher vnserß gnedigen herrn vnd landsfürsten gab, desgleichen die best blatten hernach, des jars einmal gewinnt, dem sollen dieselben gaben des jars nit mer werden. Wer es aber, daß frembde Schützen kemeu, so megen die besten treffer von den gewonlichen Schützen die freygab den Schützen behalten, die die gab noch nit gewonnen haben, daß der frembd vmb die ander beste gab zü stechen habe. Wer aber kein frembder Schütz vorhanden, der einen schutz vff die freygab troffen hette, so soll die freygab gemeiner gesellschafft fallen vnd jm dafür werden 3 schilling 3 pfenning.

5) Item welcher Schütz vmb die freygab schießen will, der soll kein gezogene oder gestraupte Bixen haben, desgleichen nit zwo fugeln oder einen gefieterten stein schießen⁴. Welcher also funden wurde, der soll in gemeiner Schützen straff sein, doch vnserm gnedigsten herrn vnd landsfürsten, ferner sein straff gegen jner für zu nemen, vorbehalten.

6) Item ein jeder frembder Schütz, so vmb die freygab schießen will, der soll auch sein eigue büchsen vnd eines schutzes mer, dann

¹ D. h. Schütze. Noch heutzutage spricht das Volk in Alemanien „der Schutz“ für Schuß, nach dem abd. sciozan, scuz; mhd. schiuzen, schuz.

² Für berührt.

³ Für Zilsätte. Das alte „Zil“ (terminus, meta) hat sich in Ziel erhalten, in Zile (linea) aber das e angenommen.

⁴ Es muß also vorgekommen sein, daß Schützen kugelförmige Steine auf's Futter legten und in's Rohr stießen.

ein heimischer, zu der freygab haben vnd für sein saking¹ geben einen batz.

7) Item so die zwen schütz beschehen sind, so soll man zaben zeren², wer lust hat, doch niemandt gezwungen. Welcher zü stechen hat vnd nit lust hat zü zeren, sol ein stund verziehen.

8) Item welcher Schütz im stand zum dritten mal anschlecht vnd nit schießt, der soll seinen schutz verloren haben.

9) Item es soll auch kein Schütz auf den tag, so man vmb die freygab schießen will, nit zu dem schießrein schießen, man hab denn zuuor vmb die gaben vßgeschossen vnd verstoehen³. Welcher das breche, der bessert zu jedem mal, so es geschicht, 1 Schilling pfenning gemeiner gesellschaft.

10) Item es soll auch kein Schütz im schießen zü der Scheiben gahn on erlaubnis des Schützenmeisters, bey pen von 3 pfenning.

11) Item were sach, daß die Gaben in dreyen schützen nit all vßgestochen wurden, so sollen die fehler vmb dieselben gaben stechen, vnd nimpt alsdann der negst die best gab.

12) Item es soll auch kein Schütz den andern schmechen mit worten oder heißen ligen bey dem schießrein oder der schießhütten⁴, dann welcher das übertrette, der bessert 6 pfenning, nach der herrschafft straff.

13) Item ob Jemand ein grobheit begieng an der Zeilstatt oder vnder der gesellschaft, es sye oben oder vnden, der bessert 6 pfenning vnnachleßlich.

14) Item welcher Schütz zank oder hader ansacht, vnd dem der Schützenmeister gebeut, zü schweigen, vnd er das nit thet, der bessert 1 schilling, so offt er das thut.

15) Item es sollen auch die Schützen vnd andere die verordnet scheiben anders nit, dann an den Sonntagen, da man vmb die freygab schießt, brauchen on erlaubnis der Schützenmeister, sonder (die Scheiben) sollen in der woche behalten sein, alles bey straff von 6 pfenning.

¹ Für Einjak, Schießgeld.

² Zu Abend zehren.

³ Das heißt wohl: Bevor das Schießen um die Gaben beendet und die Schüsse auf der Scheibe abgestochen, soll keiner nach dem Raine schießen, wo die Scheiben aufgestellt sind.

⁴ Es muß also ein Spott gewesen sein, wenn ein Schütze zum andern sagte: „Geh' und leg' dich neben die Schießstatt.“

16) Item welcher Schütz will schießen vmb die freygab, der soll haben ein eigne Büchsen, sie sey groß oder klein, vnd damit schießen nach laut der Ordnung. Wer aber sach, daß ein Schützen sein Büggen breche oder (er dieselbe) sonst nit daheimen hette, so mag derselb ein andern vmb sein geschosß bitten, vnd so er's jm leichen will, soll's jm ein gesellschaft ein Sonntag zulassen.

17) Item welchem ein Büchsen vfferlegt ist, der soll alle Sonntag nach der Ordnung schießen. Wo Einer vßbleibt ou ehafft vrsachen, der bessert der gesellschaft 6 pfening. Wo aber Einer vngheorsam wer vnd den dritten Sonntag nit keme, der soll in der herrschafft straff sein.

18) Item welchem ein Büchsen vfferlegt ist, soll die zur wehr behalten. Ob jm schaden daran zu stieße oder er sie verkauffen wellte, solche Enderung soll ein jeder thun mit der Schützenmeister wissen vnd willen. Vnd daß ein jeder in vierzechen tagen vngewarlich widerumb lgerist sey¹ oder vrsach anzeige seines mangels, zu vermeiden die straff, so ein herrschafft vffsetzen wird.

19) Item welcher Schütz die freygab gewonnen hat, soll dann schuldig sein, den andern Sonntag zu zwelff vren dem zeiger helffen die scheiben vffhenten. Welcher das nit thut, der soll bessern 6 pfening gemeiner gesellschaft, er hab denn Einen an seiner statt, damit die Schützenmeister ein verniegen haben². Er soll auch schuldig sein zu zeigen, bey obgemelter büß. Desgleichen soll auch thun, der die best balten gewinnt.

20) Item welcher Schütz begert, einen schutz zu beschen lassen, den er gefelt soll haben, dem sollen die Schützenmeister zwen verordnen, den schutz zu besichtigen. Erfind es sich, daß er gefelt hat, so soll er zwen pfening geben, erfind es sich aber, daß er troffen hat, so soll der zeiger schuldig sein, die zwen pfening zu geben.

21) Item welche der Schützenmeister hinuß verordnet, die sollen

¹ Heißt wohl: Wer von der Herrschaft mit einer Büchse betraut ist, darf dieselbe als Wehre (beim Landesaufgebot?) behalten; und wenn sie ihm unbrauchbar wird oder aus Henden kommt, so soll er sich innerhalb zweier Wochen wieder eine andere verschaffen, um gerüstet zu sein. Der Glotterthaler Schützenverein, dessen „Ordnung“ gegen die Sitte der Zeit aller kirchlichen Bestimmungen ermangelt, scheint also von der Landesherrschaft angeordnet gewesen zu sein, damit für die Landesmiliz immer eine entsprechende Anzahl geübter Schützen vorhanden sei.

² D. h. ausgenommen, er bestelle Jemanden dazu, welcher den Schützenmeistern recht sei.

im gehorsam sein, und welcher das nit thut, der bessert zwen pfenning jedesmal.

22) Item es soll auch Keiner feuer oder zundel in die schießhütten tragen, bey pen zweier pfenning.

23) Ein Schützenmeister mag zusammen bieten bey sechs pfenning, und welcher on vrlaub oder redlich vrsach und geschafft seiner herrschafft halb, oder seins leibs anligen, vßblich, der bessert 6 pfenning.

24) Item sonerr es aber die Schützenmeister von nöten sein beducht, so megen sy bey der treuw gebieten zusamen, und welcher on erlaubnus eines Schützenmeisters vßbleibt on ehehaffte vrsach, der bessert, vber der herrschafft straff, 3 schilling.

25) Item ein jeder Schütz, so in den stand kompt, soll nit anzünden, er hab dann züvor die Glocken geleutet, alles bey straff dreyer pfenning, vnnachleßlich zü bezalen, so dick das von ein Schützen vber trätten wirt.

26) Item welcher Schütz ein Dolchen oder gewehr im stand anhat, so er schießt, der bessert der gesellschaft 3 pfenning.

27) Item welchem ein büchs versagt, der sol die nit gegen den lüten halten, noch von im werffen. Welcher anders thüt, der bessert der gesellschaft 5 blapert, vnnachleßlich zü bezalen.

28) Item welcher die freygab gewindt, der gibt dem zeiger einen vierer, und soll am andern Sonntag feur auff den blatz thün, bey pen von 6 pfenning.

29) Item welcher dem zeiger das bley vffhept, bessert 3 pfenning. Wann der zeiger bley hat, soll's er allein den Schützen der gesellschaft zü kauffen geben, und ob ers an ein ander ort gebe, da bessert er 6 pfenning. Er soll auch vmb zwelff vren bey dem schießrein sein und die schiben verschlagen und helfen henecken oder mit einem andern verfechen, bey obgemelter straff.

30) Item welcher Schütz schießen will, der soll, wenn er anschießt, den halben doppel (den halben Einsatz) legen, und den andern halben, so man das halb zeil vmb hat geschossen, bey straff der oberamptleut mit maßen.

31) Item welcher Schütz ein büchsen lat im stand, der soll seinen schutz gethon haben, und welcher in den schilt schießt, der bessert 3 pfenning.

32) Item es sollen auch alle jar vier Schützenmeister erwelt werden, desgleichen Dreyer, die sollen ein fleißig vffsechen haben, daß dise Ordnung von einem Artickel zü dem andern fleißig ge-

halten und vollzogen werde. Und welcher darwider thüt und in eine besserung verfiel, die soll er unuerzogenlich in acht tagen den nechsten geben und bezalen einem Schützenmeister, und welcher das nit thüt, der soll darnach gestrafft werden, nach erkantnus gemeiner Schützen. Es sollen auch die Schützenmeister hinfurt alle jar umb alles, das dise hendel und ir geschafft beriert, redlich, vffrecht und erbar Rechnung geben, bey güten treuwen, und besonder der bestimpten straffen und besserungen oder doppel sollen sy niemandt nichts nach lassen, noch schencken. Sy sollen auch den Oberschutz und verrat der gesellschaft in die büchsen (legen) und nit unnützlich anwenden. Sy sollen auch ein ordenliche tassel haben, darin die Schützen all gemeldet werden. Es ist auch hierin vorbehalten, diese Artikel zu mindern, zu meren, oder gantzlich und gar abzütthun.

Bader.

Geschichtliche Notizen.

Klausen, *inclusoria*.

S. Bd. 16, 418. Eine *inclusa* (Klausnerin) wird zu Wöplinsberg bei Emmendingen und eine andere zu Herboldsheim im Breisgau angeführt.

1341. Thennebach. Güt. b. fol. 128. In früherer Zeit hieß man die Klausen *cellulae*, so wird eine Berththilt *deo sacrata in celula* bei Reibshheim im Amt Neckargemünd v. 795 erwähnt. Cod. Lauresh. 2, 515.

Sichel- und Pflgelhenke.

In Oberschwaben war noch im 17. Jahrh. der Brauch, wenn die Ernte eingethan war und die Sichel aufgehengt wurden, und wann die Fruchternte ausgedroschen war, und man die Dreschflegel aufhenkte, so gab man den Schnittern und Dreschern Essen und Trinken zum Schlusse ihrer Arbeit und manchmal auch noch ein Trinkgeld, z. B. 14 kr. jedem Drescher nach der Stadtrechnung von Wöhringen 1626. Der Abt Gaiser von S. Georgen führt diese humane Sitte in seinen Tagbüchern mehrmals an. Quell.=Samml. der bad. Land.=Gesch. 2, 369. 505. 181. 170 u. a.

Bärenführer.

Item seint etliche Männer mit behren alhier gewesen, hab ich ihnen einen Druncck geben lassen und zahlt 1 $\frac{1}{2}$ 6 d. Gemeindecrechnung von Sasbach 1680.

Ortenauische Urkunden.

Vom 13. bis 16. Jahrhundert.

Die Ortenau (Mortungouwa) ist ein Landstrich auf dem rechten Rheinufer, der ehemals zur Diöcese Straßburg gehörte und vom Rhein bis an die Gränze des Bistums Konstanz, und von der Dösbach bei Baden bis an die Bleich bei Ettenheim reichte, so daß die Städte Baden über der nördlichen und Ettenheim über der südlichen Gränze der Ortenau lagen. Offenburg ist die Hauptstadt dieses Landstriches und liegt in der Mitte desselben. Alte Urkunden über die Ortenau gibt es wenige, obgleich darin alte und bedeutende Klöster lagen, wie Ettenheimmünster, Gengenbach, Schuttern und Schwarzach. Von den Urkunden der Dynasten sind noch die meisten über die von Geroldseck bekannt gemacht, freilich sehr ungenau, weniger über die von Fürstenberg und Liechtenberg. Der zahlreiche ortenauische Adel ist bis auf wenige Familien ausgestorben und die Urkunden desselben durch Erbschaft und Zerstreung in manche Hände übergegangen. Die Städte, mit Ausnahme von Lahr, haben fast keine Urkunden mehr. Die staatsrechtlichen Urkunden der Reichsstädte wurden nach Karlsruhe verbracht, die privatrechtlichen sind größtentheils zerstreut oder verloren. Weder die Stadt noch die Pfarrei Hausach haben Urkunden und Akten, die in das 17. Jahrh. zurückgehen, denn die Stadt entstand aus den Häusern, die an dem Fuße der nicht alten Burg angebaut wurden, und ihre älteren Documente sind nichts als eine Abschrift des Stadtbuches von Wolfach von 1687. Hausach lag früher weiter westlich an dem Platze, wo noch die Kirche steht, deren Chor nach den Inschriften in den Jahren 1515 und 16, das Langhaus aber später gebaut wurde. (Vgl. Bd. 18, 288.) Wolfach hat noch einige Urkunden, die Pfarrei daselbst aber gar keine, eben so wenig Schiltach. Die Bistumsgränze zwischen Konstanz und Straßburg ist im Ringizthal zwischen den Städten Haslach und Hausach.

Unter diesen Umständen ist eine Sammlung der zerstreuten Urkundenreste wohl gerechtfertigt, wobei ich mehr aus fremden Archiven gegeben habe als aus dem Karlsruher, da mir dieses immer zu

Gebote steht, was bei fremden und Privatsammlungen nicht so der Fall ist, daher man diese zuerst benützen muß. Eine gedruckte Urkundensammlung über die Ortenau gibt es nicht, dieser kleine Beitrag möge nur beweisen, daß ich auf die Landschaft Rücksicht nehmen wollte.

Ueber die Geschichte dieses Landstriches in der ersten Hälfte des Mittelalters sehe man die Quell.Samml. der bad. Landesgeschichte 3, 57 flg., die der späteren Zeit hat Kolb im topographischen Verikon von Baden s. v. Ortenau zusammen gestellt. Aus einer amtlichen Darstellung der österreichischen Landvogtei Ortenau von 1697 im Karlsruher Archiv. will ich die Angabe der Bevölkerung in dem österreichischen Gebiete nachtragen, um sie mit der Auszählung von 1551 (Ztschr. 16, 13 flg.) vergleichen zu können.

Das Landgericht Achern bestand aus 6 Dörfern und hatte 318 Bürger, nämlich Niederachern (jetzt Stadt Achern) 77, Oberachern 54, Gamshurst 66, Fautenbach 52, Dehusbach 55, Fernach bei Oberkirch 14. Zu diesem Gerichte gehörte das Aftgerichte Ottersweier, bestehend aus 157 Bürgern, nämlich Ottersweier mit seinen Zinken und Höfen 94, Lauf 63.

Das Gericht Appenweier hatte 267 Bürger, nämlich Appenweier 76, Urlossen (Urlossheimb) 111, Zussenhofen 35, Rußbach 45.

Das Gericht Ortenberg war in 3 Stäbe getheilt mit 284 Bürgern und 39 Witwen. Nämlich der Stab Ortenberg 69 B., 19 W., der Stab Zell bei Offenburg, Kammersweier 34 B., Weierbach 32, Zell und Kidle 51, Feffenbach 32, zusammen 149 B. 13 W. Der Stab Goldscheuer südlich von der Kinzig am Rhein in 4 Dörfern 66 Bürger und 7 Witwen, nämlich zu Goldscheuer, Marlen, Ritterspurg und Waseneck, welches aber 1697 „völlig abgegangen“ war. Das Dorf Müllen gehörte früher auch zu diesem Stabe, war aber an die von Schauenburg verpfändet für 6000 fl. Das Thal Durbach mit etwa 60 Unterthanen soll dem Gervasius von Widergrien verkauft worden sein.

Das Gericht Griesheim hatte 167 Bürger, nämlich Griesheim 38, Bohltsbach 29, Waltersweier 26, Ebersweier 28, Bühl 18, Weier 20, der untere Theil vom Thal Kammersweier 8 B.

Das Aftgerichte Zunsweier gehörte zu Griesheim, es bestand aus dem Condominatort Zunsweier, welches geroldseckisch und österreichisch war, auf dieser Seite zählte es 44 Bürger. Elgersweier 22 Bürger. In der Summirung werden aber diesem Gerichte 109 Bürger gegeben.

Ueber den Schutterwalder Bann, bestehend aus den Orten Schutterwald, Hofen und Langhurst, waren die von Dalberg Grundherren, aber Oesterreich hatte die Landeshoheit.

Im Jahr 1594 wurde die Landvogtei abgeschätzt zu 360,364 fl., nämlich das Gericht Nchern zu 130,660 fl., Ortenberg 103,056 fl., Appenweier 59,446 fl., die 3 Pfarrkirchen dieses Gerichts zu 6000 fl., Griesheim 40,484 fl., Schutterwald und Zunsweier 20,718 fl. Kapitalschulden lagen auf der Landvogtei 79,833 Pfd. 5 ß, oder nach Guldenwährung 159,666 fl. 5 ß.

Die Stadt Offenburg entrichtete dem Landvogt für den Schutz und Schirm des Reiches jährlich 138 Pfd. D. oder 276 fl. Der Landvogt, der gewöhnlich auf der Burg zu Ortenberg wohnte, hatte einen lastenfreien Amtshof zu Offenburg, wo er seine Geschäfte erledigen konnte. Wenn ein Schultheiß zu Offenburg mit Tod abgieng, präsentirte der Rath dem Kaiser zwei Candidaten aus den Zwölfem, der Kaiser ernannte davon einen zum Schultheißen und ließ ihn durch seinen Landvogt verpflichten, wofür dieser 100 fl. bekam.

Die Reichsstadt Gengenbach zahlte jährlich dem Landvogt Schirmgeld 180 Pfd. 15 ß oder 361 fl. 5 ß. Zinshaber 30 Viertel. Ferner mußte sie 4 Esel auf dem Schloß Ortenberg unterhalten, die das Wasser hinauf trugen. Für deren Fütterung lieferte sie jährlich 32 Viertel Haber, 2 Fuder Heu, 8 fl. Geld und bezahlte den Eselknecht mit 8 fl. Ferner hatte die Stadt jährlich auf Martini dem Landvogt 15 Fuder buchene Stangen auf Ortenberg zu führen, von jedem Hausgefäße ihrer Dörfer 3 Hühner zu liefern, sodann jährlich 6600 Pfähle, wofür der Stadt von dem herrschaftlichen Nebmeister 1 Pfd. 14 ß D. bezahlt wurden. Statt der Nebenarbeiten mußte jedes Haus in den 4 Heimbürgerorten Schweibach, Vermersbach, Reichenbach und Haidinger 4 D. nach Ortenberg entrichten.

Die Reichsstadt Zell am Harmersbach zahlte dem Landvogt Reichsteuer 95 Pfd. D. Haber 20 Viertel. Die Maier der Stadt in den Orten Ober- und Unter-Entersbach 34 Viertel, das Dorf Biberach 16 Viertel, Nordrach 30 Viertel. Von jedem Haus der Stadt Zell und ihrer Dörfer jährlich 2 Hühner.

Das Kloster Gengenbach zahlte für den Schutz dem Landvogt jährlich 30 Viertel Haber, 24 Ohm Wein, 15 ß Pfeffergeld, 4 Ohm Siedwein im Herbst. Den Schloßwächtern vom Eintragen des Zehntweins im Herbst täglich 4 Maß. Raife und Band nach

Bedarf des herrschaftlichen Küfers und dem Deichmeister jährlich 5 Viertel Frucht und 8 Ohm Wein.

Die Collatoren der geistlichen Pfründen hatten von ihrem Patronatrecht keinen Nutzen. Oesterreich hatte die Priester zu präbentiren zu Marlen, Müllen, Oberachern und auf die Caplanei Weingarten bei Offenburg. Der Probst des Klosters Allerheiligen hatte die Collatur zu Stadt Achern, Appenweier, Nußbach, Ebersweier. Der Abt von Schuttern zu Gamshurst und Zunsweier. Der Abt von Gengenbach zu Griesheim. Der Comthur der Johanniter in Straßburg zu Bühl und Weier. Die von Schauenburg zu Zimmern, wohin Urloffen eingepfarrt war. Die Röder von Diersburg zu Schutterwald. Das Spital in Offenburg zu Fautenbach. Ortenberg, beide Stäbe von Zell, die Dörfer Bohlsbach, Waltersweier und Elgersweier gehörten zur Pfarrei Offenburg, deren Collatur den 24 Domherren („Graffen“) in Straßburg zustand.

Im Jahr 1555 bestand die Eintheilung der Landkapitel des Bistums Straßburg nach einer gleichzeitigen Aufzeichnung im Karlsruher Archiv aus 4 Kapiteln auf dem rechten Ufer in der Ortenau, nämlich Ottersweier, Offenburg, Lahr und Ettenheim, und aus 10 auf dem linken Ufer, nämlich Bensfeld oder Geispolzheim, Rheinain, Bettbeur, Nieder- und Oberkapitel Hagenau, Molsheim, Andlau, Bruderberg, Markolsheim und Schlettstadt.

Die Rietfarten im Stab Goldscheuer kaufte Oesterreich nach und nach zu der Landvogtei Ortenau für 7249 fl. Die Herrschaft hatte selbst darauf einen jährlichen Zins von 18 Pfd. 11 ſ 3 D., der zu 750 fl. kapitalisirt wurde. Der Pfarrer zu Goldscheuer und Marlen bezog davon jährlich Zins 16 Pfd. 10 ſ, kapitalisirt 660 fl. Die von Brautscheid hatten Zins zu fordern jährlich 32 Pfd. 9 ſ 8¹/₄ D. und 27 Hennen, wurde von ihnen durch Oesterreich 1597 abgekauft um 1600 fl. Der Graf von Hanau Zins 37 Pfd. 2 ſ 6 D. und 20 Hennen; dafür gab ihm Oesterreich 1500 fl. und überließ ihm einige Nutzungen und Gerechtsame zu Hohnhurst im Jahr 1606. Die Röder von Diersburg hatten Zins zu fordern 4 Pfd. 12 ſ 6 D., er wurde ihnen 1601 abgekauft mit 189 fl. 5 ſ. Die Zinse der von Böcklin und Bodmer von 41 Pfd. 15 ſ 3 D. wurden 1606 für 1900 fl. abgekauft. Die der Zorne und Wurmser von 13 Pfd. 18 ſ 6³/₄ D. im Jahr 1606 für 650 fl.

Zu Betreff der Fischerei in der Kinzig beklagte man schon da-

mals, daß der früher so ergiebige Salmenfang fast ganz aufgehört habe. Denn der Graf von Hanau habe zu Willstätt einen Mühldeich gebaut und so erhöht gegen alles alte Herkommen, daß die Salmen den Deich nicht mehr überspringen können, sondern in die von den Einwohnern Willstätts angebrachten Fangkörbe zurück fallen. Noch gibt es Wirthshäuser zum Salmen in Offenburg, Gengenbach bis nach Wolfach hinauf, die wohl von dem häufigen Fang und Genuße des Fisches den Namen erhielten, und die Stadt Gengenbach nahm deshalb den springenden Salmen in ihr Wappen, aber jetzt werden an diesen Orten keine Salmen mehr gefangen und man muß auf künstliche Fischzucht denken, weil man die natürliche zerstört hat.

Die jetzige Fischerei in den Bächen der Ortenau beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Forellenfang, und da hierzu Werkzeuge gebraucht werden, die untentische Namen haben, so geht dieß Gewerbe in eine frühe Zeit zurück, wo jene Namen noch verständlich waren. Wenn ich also die jetzige Fischerei kurz beschreibe, so gebe ich etwas aus der Gegenwart, das aber durch seinen Ursprung sehr alt ist.

Im Renchthal heißt man die kleinen Fischreusen Warlossen. Sie werden vorzüglich zum Forellenfang benutzt und bestehen aus Netzen, die über 3 kleine Raiser, von 1 Schuh im Durchmesser, gespannt sind, und sich in einen Zipfel endigen. Von dem vorderen Raiser geht ein Netzzipfel bis in die Mitte der Warlosse der Länge nach, der mit 4 Schnüren an dem Zipfel der Warlosse befestigt ist, so daß er einen schmalen Durchgang hat. Da die Forellen Nachts den Fluß ansteigen, so wird die an Stäben der Länge nach ausgespannte Reuse an solche Stellen im Bache gelegt, wo eine natürliche oder durch eingelegte Steine eine künstliche Strömung ist, und zwar mit dem offenen Raiser thalwärts, und auf beiden Seiten mit Steinen befestigt. An eine der innern Schnüre hängt man ein kleines Fischlein als Lockspeise, das in Terpentinöl getaucht ist, wodurch Nachts die Forellen auf ihrem Striche angezogen werden und durch die enge Oeffnung in die Reuse schießen und dann nicht mehr heraus kommen. Man muß aber die Warlossen vor Tag aus dem Wasser heben, denn sobald es hell wird, daß die Forelle die enge Oeffnung des innern Zipfels sieht, so streicht sie wieder durch und entflieht.

Die Watten sind viereckige Netze, die an beiden Seiten an Stangen befestigt und an dem untern Rande mit Bleikugeln beschwert werden. Der Fischer stößt mit den Stangen im trüben

Wasser die Steine im Bachbett auf, die Fische wollen dadurch entfliehen und kommen an die Wand des Netzes, der Fischer schließt dann dasselbe durch Zusammenlegen der Stangen und hebt es aus dem Wasser.

Nach dem Lagerbuch von 1511 wurde auch Greffern zu diesem Amte gezählt, wohl nur in vogteylicher Hinsicht, denn es gehörte mit Hunden der Abtei Schwarzach nach der Renovation von 1494 und bildete mit Ulm bei Lichtenau ein Gericht, welches abwechselnd zu Greffern und Ulm gehalten wurde. Vor dem Einfall der Franzosen im J. 1689 verlangte der Prinz Eugen von Savoyen, daß man Stollhofen mit Feldverschanzungen umgeben sollte, es ist aber nicht geschehen.

Zu dem badijchen Gerichte Bühl gehörten nach dem Lagerbuch von 1533 folgende Orte: Bühl, Kappelwindeck, Kiegel, Rittersbach, Altschweier, Bühlerthal, Obermeier, Zell, Liehenbach, Längenberg, Sickenwald, Hagberg, Schönbuch, Hof, Henchurst (ausgegangen), Uuzhurst. Das Gericht bestand aus einem Schultheissen, Bürgermeister und 11 Richtern. Es war ein Condominat zwischen dem Markgrafen Philipp I. von Baden und Wolf von Windeck, Baden bezog von den Gerichtsgesällen $\frac{13}{18}$ und Windeck $\frac{5}{18}$. Die Beschreibung des Gerichtsbezirkes von 1533 ist noch vorhanden, ich will sie beifügen, weil sie auf einem älteren Umfang zu beruhen und ursprünglich eine Marktbeschreibung zu sein scheint.

„Bezirk des gemeinen stabs zu Bühel. Vacht an zu Bühel und get hinab biß an den fürst zu Wintbuch (Wimbuch), volgendes biß in die ziegelhüt, so vorzyten im Ehalt gestanden, und den Ehalt herum biß uff den Ymenstein (Zimmenstein), der zwüschē Bühel und Mülbach (Müllenbach) uff der straß stat, von dannen die steingäß hinuff biß gein Alschwyr, von Alschwyr hinuff inn Liehenbach, vom Liehenbach das tal in und in biß uff die Wynterck, von der Wynterck hinuff biß uff das gescheid uff das Bletych (Blättich), von dannen biß gein Bernstein, von Bernstein biß inn Sickenwald, von dannen biß uff die Eck, von der Eck den Burgfweg herab biß gein Waldmat (alda ist min gned. herr mit Wolfen von Wyndek etwas spennig), von Waldmaten hinuff uff den Hartberg biß inn stein, der uff gemeltem berg am troff stet, vom selben stein biß inn stein uff licht, der bym bildstock stet, vom selben herab biß uff den stein, der ob der rügeichen in der strassen stet, von disem stein biß inn stein, so am wolfschag by der rössin stet, vom selben stein biß inn stein, so by dem landgraben stet, von dannen biß inn stein, so

bym Schönbrunnen (Schönbrunn) stet, vom selben stein bis inn stein, der in der straß, so gein Breithurst gat, stet (zu Breithurst und Hazenwyr sind gemein stabhern etwas spenuig), von vorge-meltem stein bis uff den letsten stein, der uff dem Loufbach stet, von disem stein hinder sich bis inn fryen furt, vom fryen furt inn Kempfen steg, vom selben steg bis wider an den furt by Buntbuch.“ Es liegen jetzt in diesem Bezirke mehr Höfe und Zinken, als oben bei dem Amt Bühl angegeben sind.

Zu dem badischen Amt Stollhofen gehörten im Jahr 1472 diese Orte: Stollhofen die Stadt, Selingen (jetzt Söllingen), Hügelshem, Uffensheim (Iffezheim), Santwiler oder Wiler (Sandweier), Talhunden oder Hundei (ausgegangen) und die 5 Dörfer im Nied, wovon noch 3 bestehen, Ottersdorf, Wintersdorf und Plittersdorf, 2 aber ausgegangen sind, Donnhausen und Muffenheim. Nach einer alten Karte lag der kleine Ort Hundei ganz nahe bei Ulm an der Straße von Lichtenau nach Stollhofen und wurde wahr-scheinlich mit dem größeren Dorf Ulm vereinigt.

Zu dem badischen Amt Steinbach gehörte nach dem Lagerbuch von 1654 diese Stadt mit ihrer Vorstadt und den Orten Barnhalben und Gallenbach, welche beide ein Heimbürgerthum bildeten, sodann Neuweier und Schneckebach, auch ein Heimbürgerthum, ferner Müllenbach, Eifenthal und Affenthal, auch ein Heimbürgerthum, desgleichen die vier Höfe Wischtung, Ottenhöfen, Ehenhofen (Elzhofen) und Rüstung (ausgegangen), endlich die Dörfer Wei-tenung und Leiberstung. Nach dem Lagerbuch von 1575 war der Bestand des Amtes größer, es gehörten noch dazu die Höfe und Dörfer Umwegen, Nägelsfürst, Klopfen (ausgegangen), Weyrsfürst (desgl.) und der Stab Singheim. Dieser umfaßte die Orte Singheim, Halberstung, Kartung und Winden, und die Höfe Duttenhurst, Buchtung, Rüstung und Videlshof.

Der Bestand der Lichtenbergischen Herrschaft in der Ortenau vom Jahr 1414 ist in der Ztschr. Bd. 18, 415 flg. angegeben. Zu dem Gerichte von Kork gehörten im 15. Jahrh. die Dörfer Leichelshurst, Bollekhurst, Rinwenüle, Ottelshofen und die Höfe Dagekhurst, Synzenhof, Schönhurst. Diese Höfe sind ausgegangen. Ueber diese Gegend enthält folgende Schrift viele Nachweisungen: Geschichte des badischen Hanauerlandes und Topographie des Amtes Kork von Jos. Schaible. Karlsruhe 1855. 8.

Die kleineren Gebiete übergehe ich der Kürze wegen, nur füge

ich die Bemerkung bei, daß zur fürstenbergischen Herrschaft Haslach diese Stadt sammt Hoffstätten, Weiler, Mühlenbach, Steinach und Welschsteinach gehörten und daß nach den alten Pfarreibeschreibungen bei den Kirchorten des Kinzigthals weniger Höfe und Zinken aufgeführt werden, als jetzt dazu gehören. So gibt das Pfarrbuch zu Wolfach von 1555, erneuert 1587, bei dem Ort Mühlenbach im Amt Haslach folgende zugehörigen Weiler an: Berenbach, Buechern, Fannus (jetzt Faunes), Windenbach, Dütental (jetzt Dietenthal), Pfau, am Stein, Hagsbach, Flachenberg, Schulerberg, Burggraben und Hoffstetten; es sind aber jetzt viel mehr und Hoffstetten ist davon getrennt. So wurden zur Pfarrei Steinach gezählt: Bellisberg (Böllinsberg), Nachthalten (ausgegangen), Dachbach (Dachbach), Bocksbach, Lachen, Schwende, Nieder- und Oberbach, Ronzengraben (Ronzengraben); jetzt sind noch 2 Weiler mehr dabei. So war auch bei Gengenbach gegen Berghaupten zu ein Ort Mirbach oder Wirbach, der noch 1570 bestand.

Das Zinsbuch der ausgestorbenen Familie von Bach in der v. Frankensteinischen Verwaltung zu Offenburg führt im Jahr 1487 mehrere Orte und Burgen an, die nicht mehr bestehen. So die Orte Berinsgerüt und Hezlinstal im Oppenauer Thal, Regelhofen in der Gemarkung Niederschoppsheim, und Nögenhoven bei Diersburg, vielleicht dasselbe; die Binzburg bei Hofweier, aus deren Baumaterialien das Frankensteinische Haus zu Offenburg erbaut wurde und das grundherrliche Rentamt sich noch jetzt das Binzburger Amt heißt; ferner bei Niederschoppsheim einen Burgstall, Burggraben und Burghalde, die Burg lag unten am Dorfe auf dem Hügel Zizenberg, der in dem Buche Zobenberg und Zözenberg genannt wird.

Diese Zu- und Abnahme der Wohnsitze hatte in dem Gebirge Einfluß auf die Waldkultur und die Landwirthschaft, es scheint mir daher nützlich, in dieser doppelten Hinsicht auf einige Eigenthümlichkeiten des Kinzigthals aufmerksam zu machen, deren Ursprung wohl in eine frühe Zeit zurückgeht.

Im Kinzigthal, hauptsächlich von Gengenbach an, gibt es keine Flureintheilung des Feldes mehr, also auch keine Dreifelderwirthschaft, sondern die Winterfrüchte und die Sommergewächse stehen durch einander, obgleich das Thal an manchen Stellen so breit ist, daß man die Landwirthschaft im Dreifelderbau betreiben könnte. Dadurch unterscheidet sich der Ackerbau dieses und anderer Schwarzwaldthäler in einem wesentlichen Punkte von jenem des Rhein-

thals, wo ungeachtet der Aenderungen durch die neue rationelle Landwirthschaft der alte Flurenbau doch überall noch ersichtlich und an manchen Orten ganz beibehalten ist. Die Nichtbeobachtung des Flurenbaues im Kinzigthal wird wohl niemand dem Einfluß der modernen Landwirthschaft zuschreiben, sondern als einen herkömmlichen Ackerbau anerkennen.

Ein anderer Unterschied zeigt sich in der Größe der geschlossenen Bauerngüter. In den obern Thälern der Kinzig gibt es nur Bauern und Tagelöhner, wie in der Baar, ein Bauer hat ein Gut, das oft einige hundert Morgen Wald, Bergfeld und Wiesen umfaßt, und hat ueber sich ein kleineres Haus, das er einem Tagelöhner auf eine bestimmte Anzahl von Jahren überläßt und ihm so viel von seinem Grundeigenthum in Besitz gibt, als er will. Der Unterschied zwischen ganzen und halben Bauern und Tagelöhnern wie im Breisgau besteht nicht, und doch sind auch hier Verschiedenheiten. In Buchholz bei Waldkirch hat z. B. ein ganzer Bauer 70—80 Morgen Grundeigenthum (also 2 Mansus), ein halber bis 40 Morgen, ein Tagelöhner bis 20 Morgen. In Heuweiler dagegen, was nahe dabei liegt, gibt es nur Bauern mit 40 Morgen, und Tagelöhner, welche nur die Hälfte besitzen.

Die Verbindung des Wald- und Ackerbaues durch die Reutfelder habe ich im Bd. 8, 134 flg. angegeben, hier ist beizufügen, daß diese Art der Wirthschaft nicht auf die Schwarzwaldthäler beschränkt, sondern in früherer Zeit auch über die ganze Ebene der Ortenau und des Rheinthals verbreitet war, und nach ihrer Beschaffenheit verschiedene Namen hatte. Gewöhnlich heißt man die Reutfelder an den Bergabhängen im Kinzigthal Rütinen d. i. Reuten, auch Ribbisch, d. i. Rütbusch, Reutwald, wenn das Holz noch darauf steht. In dem Güterbuch des ehemaligen Klosters Weitenau bei Schoppsheim von 1344 kommt Rüttholz in derselben Bedeutung vor. Die Stelle: „drie iuchart, ist rütlant“ bezeichnet aber 3 Morgen gereutetes Ackerland.

Die jetzigen Eigenthümer der Waldungen können daraus ohne Hinderniß Reutfelder machen, in den Urkunden kommen aber manche Andeutungen vor, daß diese Waldwirthschaft beschränkt oder an Bedingnisse gebunden war. Je seltener darüber sich alte Statute finden, desto belehrender sind die Einträge in den Stadtrechnungen von Wolfach, welche über die Behandlung der Reutinen im 17. Jahrb. Auskunft geben, weshalb ich sie im Auszug bekannt mache.

Die Erlaubniß, Reutfelder zu machen, hieng von dem Stadt-

rath zu Wolfach ab, der sie in Voosen an die Bürger vertheilte. Im Jahr 1623 gab er dazu die Erlaubniß, im Jahr 1626 schlug er die Austheilung der Reutinen den Bürgern ab. Die Reutfelder wurden an die Bürger zu Wolfach nach der Größe der Ausfaat vertheilt, gewöhnlich in Stücken, die mit 1 oder 1½ Sester Korn oder Haber eingesäet werden konnten. Nach der Menge der Saaterfrucht wurde ein Grundzins an die Stadtkasse bezahlt, nämlich für jedes Sester Saat-Korn oder -Haber 2 oder 4 fr. In der Rechnung von 1600 wird diese städtische Einnahme von den Reutinen Zehnten und Landacht, in andern Rechnungen auch Landung genannt, und zwar Korn-Landacht, wenn die Reutinen mit Korn eingesäet waren. Im Jahr 1600 wurden 261¾ Sester und ½ Bierling Korn in die Reuten gesäet, das Sester bezahlte an die Stadt 4 fr., welche dadurch für die Landacht 8 Pfd. 14 ß 7 D. Straßburger Währung erhielt.

Im Jahr 1615 wurde zu Wolfach von dem Stadtrath und der Gemeinde über die Reutfelder (Reuthinen) folgende Verordnung gemacht: 1) Wenn ein Bürger ein Reutstück nicht selber machen will, so darf er es einem andern Bürger oder Einwohner verkaufen, aber nicht außerhalb der Stadt oder Bürgerschaft bei Strafe 1 Pfd. D. 2) Es ist darauf zu sehen, daß alle solche Reutstücke wirklich gemacht werden, damit der Herrschaft nicht der Zehnten und der Stadt nicht die Landung entzogen werde. 3) Kein Bürger darf bei obiger Strafe zu seiner eigenen Reute mehr als noch eine kaufen. 4) Ein Ein- oder Beiwohner darf nur eine Reute bearbeiten, wenn er sie bekommen kam. 5) Die Haber-Reuten sind hierunter nicht begriffen. 6) Außerhalb der Stadt darf kein Fremder eine Reute machen. 7) Wenn ein Bürger eine Reute erhält, worin große Birken sind, so soll er davon 2—3 zu Samen stehen lassen, bei obiger Strafe. Policeiordnung s. 107. Das Reutfeld war zu Haslach Gemeindegut und wurde jährlich unter die Bürger vertheilt, man nannte es daher das gemeine bürgerliche Reithveld. 1667.

Dieser Einleitung will ich noch eine kurze Bemerkung beifügen, um nachzuweisen, wie man aus den jetzigen Zeugnissen den ältesten Zustand dieser Landschaft erkennt. Gegen die Mitte des Kinzigthales liegen auf beiden Ufern des Flusses die Dörfer Steinach und Bollenbach, und hinter denselben in den Seitenthälern Wälsch-Bollenbach und Wälschen-Steinach. Bei diesem Dorfe wurde eine römische Inschrift gefunden, es liegt nämlich auf dem Wege, der

über die Heidburg von dem Kinzigthal in das Elzacher Thal führt, wonach die Heidburg so viel wie Heidenburg heißt, und mit Recht für eine römische Warte auf dem Kamm des Gebirges gehalten wird. Die Wälſchen bei Steinach und Bollenbach sind daher eine Erinnerung an die Römer oder Gallier, da jedoch jene vertrieben wurden, diese aber sitzen blieben, so wird man sie für Gallier halten dürfen. Darauf führen auch die Ortsnamen, Steinach ist germanisirt vom irischen táin Wasser, und Bollenbach überſetzt von bualán, bolán kleiner Bach. Da nun neben den germanisirten Orten noch die Wälſchen genannt werden, so haben sie auch unter den Deutschen in den Seitenthälern fortgelebt, bis sie endlich germanisirt wurden und ihre Sprache und Nationalität verloren. Mit den Dörfern Waldbulm und Sasbachwalden in der Ortenau ist es ebenso gegangen. Einen Beweis ähnlicher Art aus neuerer Zeit hat man in der Nähe von Karlsruhe in dem Dorf Welſch-Neurent, welches durch französische Auswanderer entstanden ist, die aber jetzt alle germanisirt sind, während der Ortsnamen ihrer Nationalität fort dauert wie bei obigen Dörfern in der Ortenau. Fremde Ortsnamen haben daher ihre Parallelen manchmal in entfernten Gegenden, so der oben angeführte Weiler Fannes in dem Orte Fanas in Graubünden im Prättigau, beide Ortsnamen sind nicht teutsch, das wird wol Jeder zugeben. Man wird daher auf das gaelische Wort fanas zurück gehen müssen, welches einen freien, leeren Platz bedeutet, und anzeigt, daß Orte dieses Namens ursprünglich auf lichten Stellen der Wälder gegründet wurden.

Es sind auch, wie oben bemerkt, in der Ortenau viele Höfe und Weiler ausgegangen und mit andern Dörfern vereinigt worden. Ein Zinsbuch der Herren von Neuenstein von 1476, das sich hauptsächlich auf das Reuchthal erstreckt, führt noch manche örtliche Namen an, die jetzt nicht mehr vorkommen. Mögen auch einige darunter Feldnamen sein, so beweist doch die Form und die Einwohnerzahl bei andern, daß sie bewohnte Orte waren. Dazu gehören Ellenswiler, wovon 2 Einwohner genannt werden. S. Ztschr. 9, 240. Sinzenhofen mit vielen Einwohnern, Fründeshofen bei Fernach, der Hof Ruchelheim, Haselon, Frowensberg, Frowelsberg, Frogelsberg mit 5 Einwohnern, Denger, zu Dengere, Tenger mit vielen Einwohnern, Oberlautenbach, Güter zu Obernhüſern, zu Hülſenſpring, Busecke, Hoffstetten u. a. Der Weiler Sinzenhofen lag an der Reuch, denn es wurde dort ein Damm gegen diesen Fluß unterhalten, laut des Eintrags: „der Meſyn gut zu Sinzen-

hoffen git jerylichen 2 ß d. vom Dich, des git Sendelbach 8 den.
und die münch von Ruyebiß 16 den.“

1. Das bischöfliche Gericht zu Straßburg spricht der Nektissin von Eschau streitige Zehnten zu Willstätt gegen den dortigen Pfarrer zu. 27. März 1232.

B. dei gracia decanus Argentinensis loco episcopi in iudicio presidens. Notum sit omnibus presentibus et futuris, quod cum inter . . . abbatissam et conventum de Eschowe¹ ex una parte et F. plebanum de Willestete² ex altera super quibusdam decimis in Willestete sitis coram nobis auctoritate domini episcopi questio verteretur, pars abbatisse sibi easdem decimas restitui cum instancia postulavit, quibus se per dictum F. asseruit fore contra iusticiam spoliata, ad quod pars adversa respondit quos easdem decimas quondam obtinuerat in iudicio sententia condictante, quod etiam se obtulit probaturum, cui nos ad probandam intencionem suam terminum assignavimus competentem. porro cum in termino partibus assignato dilectus concanonicus noster magister H. de Lutenbach³ iudicio presideret, supradictus F. comparuit coram ipso et cum in probanda intencione sua deficeret, sedem apostolicam frustratorie appellavit asserens se non posse eiusdem cause tractatui interesse, quia propositum haberet ad studium accedendi. magister H. vero predictus nobis ipsius negocii sententiam reservavit. post modum autem imminente placito synodali cum nos iterato loco dom. episcopi iudicio preessemus, pars abbatisse prescripte super processu cause tocus petivit a nobis sententiam promulgari. nos igitur habito prudentum consilio appellacionem supradicti F. decrevimus irritam et inanem et decimas, de quibus lis erat, per diffinitivam sententiam adiudicavimus abbatisse et conventui memoratis. ne igitur super eodem processu aliqua possit in posterum dubietas sen cavillacio suboriri presens scriptum eis in testimonium concessimus sigilli nostri munimine roboratum. Actum in choro Argentinensi anno dom. M. cc. xxxii^o. vii kal. Aprilis.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg. Siegel abgefallen. ¹ Eschau oberhalb Straßburg auf dem rechten Ufer der Ill. ² Willstätt an der Rinzig zwischen Offenburg und Rehl. ³ Lautenbach bei Gebweiler im Oberelsaß.

2. Graf Heinrich von Fürstenberg gibt seine Rechte in Offenburg, Ortenberg und Gengenbach dem Bischof von Straßburg auf, und nimmt seine Modien zu

Kiruberg und Böhrenbach gegen 300 Mark Silbers von demselben zu Lehen.
1250 o. L.

H. comes de Vurstenberc. notum sit omnibus presentes litteras inspecturis, quod cum ego H., comes de Vurstenberc, domino meo Argentinensi episcopo in sue ecclesie negotiis et ecclesie romane servierimus utiliter, in posterum etiam me eidem domino in sue et ecclesie romane negotiis promitto servitutum jusque, si quod habeo vel habere videor in Offenbure, Ortenberc, Gengenbach et eorum attinentiis, eidem ecclesie scilicet Argentinensi cedo et confero libere et in totum preter Stenahe, Haselahe, Biberahe¹ cum attinentiis eorum, que nunc detineo. insuper meum castrum Kurenburc et opidum Verembach, Constanciensis diocesis, cum attinentiis eorundem, que ad me iure proprietario dinoscuntur pertinere nullique obligata esse, dono ecclesie antedictæ, eidem de evictione me presentibus obligando, recipiens illa videlicet castrum Kurenburc et opidum Verembach² a predicto domino meo episcopo et ecclesia eiusdem in feodum, prestitaque eidem occasione eiusdem feodi fidelitatis iuramento, ipse ut decet et expedit, meam fidelitatem et devotionem remunerare volens de voluntate consilio et consensu capituli sui Argentinensis solvit apponderavit michi, H. comiti, trecentas marcas argenti. in quorum scilicet cessionis et collationis evidentiam solutionis numerationis seu ponderationis argenti probationem presentes litteras conscribi feci et sigillo meo communiri. Acta sunt hec Argentine anno dom. M^o. cc. quinquagesimo.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg. Siegel abgefallen. ¹ Steinach, Haslach und Biberach im Kinzigthal. ² Kiruberg und Böhrenbach im Schwarzwald, Amt Neustadt.

3. Graf Heinrich von Fürstenberg gibt dem Bischof Heinrich von Straßburg die Hälfte seines Dorfes Oberndorf und das Thal Ramsbach als aufgetragene Lehen und wird Burgmann zu Ullenburg. 1271. April 11.

Ego Henricus, comes de Furstenberg, universis et singulis presentium inspectoribus notum facio per presentes, quod dimidietatem ville Oberndorf¹ cum omnibus attinentiis infra bannum eiusdem ville situatis, eo jure quo ipsam possideo, ac vallem meam Waltramesbach² reverendo patri ac domino H. episcopo Argentinensi nomine ecclesie sue do, trado, confero et assigno ius et dominium dictarum possessionum in ipsam ec-

clesiam Argentinensem simpliciter et sollempniter transferendo ac dictas possessiones a prefato domino meo episcopo in feodum recepi ac easdem me recepisse ac iure feudali tenendas et possidendas confiteor per presentes ita, ut ex eisdem tamquam castrensis, quod vulgariter dicitur *sêsman* in castro Ulmenburg¹ statuto tempore facere debeam residentiam personalem et ad omnem fidelitatem, ad quam iure castrensis domino suo tenetur me obtuli et offero ac obligo per presentes. In cuius rei testimonium sigillum meum presentibus est appensum. Actum et datum sabbato ante octavam pasche anno dom. M^o. cc. lxx primo.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg. Von dem runden Siegel in braunem Wachs ist nur der Wappen erhalten, die Umschrift abgestoßen.

¹ Oberdorf bei Oberkirch, die Kapelle auf dem Kirchhofe ist die alte Kirche des Dorfes. ² Ramsbach im N. Oberkirch. ³ Die Ullenburg lag bei Thiergarten, nicht weit von Oberkirch, ist aber ganz geschleift.

4. Das Dorf Renchen verspricht dem Stadtrath zu Straßburg, daß es keinem andern erwählten Bischof von Straßburg hulbigen wolle, als dem, welchen der Stadtrath anerkannt habe, wogegen auch dieser sich verpflichtet, dahin zu wirken, daß der neugewählte Bischof die Rechte von Renchen bestätige. 1263. März 5:

Universitas civium in Reynicheim notum facimus universis et singulis presencium inspectoribus, quod nos cum viris honorandis Go^osselino magistro, consulibus et universis civibus Argentinensibus convenimus in hunc modum, quod nos eisdem corporali super hoc prestito sacramento fideliter promittimus, quod nunquam alicui electo Argentinensi, nisi de ipsorum voluntate et mandato, et ei cui ipsi primo obedierint, aliquatenus obedienciam faciemus. promiserunt autem nobis iidem vice versa sub debito prestiti sacramenti, quod apud eundem dominum episcopum laborabunt fideliter, in quantum sine juris iniuria poterunt et debebunt, ut idem electus Argentinensis nobis jura et consuetudines nostras bonas in debito statu et vigore concedat ac permittat consistere perpetue duraturas. insuper nobis in omnibus agendis nostris pro posse suo favorem, auxilium et consilium fideliter impendent, sicut se nobis per suas patentes litteras obligarunt. In cuius rei testimonium presentem cedulam, sigillo universitatis nostre signatam, prefa-

tis civibus Argentinensibus duximus conferendam. Actum a. d. M. cc. sexagesimo tercio, feria II post Oculi.

Briefbuch A der Stadt Straßburg f. 268.

5. Abt Hugo von Gengenbach überträgt Grundzinse und Vogtrechte, welche ihm die Witve des Burggrafen von Wörth schuldig war, auf eine Hube des S. Clarenklosters zu Straßburg. 1267. o. T.

Nos miseracione divina Hugo abbas totusque conventus in Genginbach, ord. s. Bened., Argent. dioc., universis ac singulis presentium inspectoribus volumus esse notum, quod cum Offemia relicta quondam Burgravii de Werde¹, nobis et nostro monasterio exsolvere teneretur de quibusdam possessionibus sive agris, sitis in banno Trutersheim², annis singulis viginti quinque denarios censuales, duos sextarios avene et duos panes; item nomine advocatie, quod vulgariter dicitur *vogetreht* sex denarios et unum sextarium avene, ad petitionem . . . abbatisse et conventus monasterii s. Francisci in Argentina, ord. s. Clare, predictas possessiones a censibus supradictis liberaliter quittavimus et quittamus, ita tamen, quod iidem census de quodam manso libero ab omni censu ac alia qualibet servitute, attinente ipsi (monasterio) sancti Francisci, sito in banno Offenhein, quem nobis cum omnibus similibus juribus, qualia in predictis possessionibus ac agris habuimus, assignarunt et assignant presentibus, et a nobis pro predicto censu perpetuo possidebunt, ac de *evictione* ipsius nobis *caverunt* et cavent presentibus, nobis et nostro monasterio annis singulis integre compensentur seu eciam refundentur. In cuius rei testimonium presens cartula sigilli nostri et conventus nostri nec non predictarum dominarum . . . abbatisse et conventus sui munimine exstitit roborata. Datum anno dom. M. cc. lx septimo. Nos . . . miseracione dei abbatissa et conventus monasterii s. Francisci in Argentina, ord. s. Clare, confitemur et presentibus publice recognoscimus, premissa omnia ad nostram petitionem legitime processisse et in ipsorum evidenciam sigilla nostra presentibus appendisse.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg, G. 3338. Die vier abgefallenen Siegel hängen an weißen Leinenbündeln. Die Urkunde hat mehrere durchsautte Stellen.

¹ Wörth im Bezirk Weißenburg. ² Truchtersheim im Bezirk Straßburg.

7 ?

6. Verpachtung eines straßburgischen Stiftslehens zu Scherzheim auf 30 Jahre.
1279. o. T.

Coram nobis iudice curie Argentinensis in forma iudicii Wernherus dictus in dem Ofenhus constitutus confitebatur feodum claustrale¹ apud Scherzheim², quod dominus Ludewicus de Thierstein³, canonicus Argent., habet ab ecclesia predicta, pro se et suis liberis ad spacium triginta annorum proximo subsequencium ab anno incarn. dom. M^o. cc. lxx nono, in crastino nativitatis b. virginis a prefato dom. Lud. in modum conduxisse seu recepisse subscriptum, videlicet quod ipse et sui liberi bona et agros ad dictum feodum pertinencia in bonam culturam redigant et redactam in eadem conservent bona fide, curiamque in eadem villa sitam, dictam *der dinchöf*, iam dicto feodo attinentem edificare coram nobis promisit, domo, horreo, stabulo ac aliis edificiis dicte curie attinentibus et necessariis, dare eciam promisit prefatus Wernherus vel sui liberi, qui dictum feodum pro tempore possidebunt, annis singulis quindecim quartalia siliginis in dictis bonis excrescentibus dicto dom. Lud. de eodum presentare tenentur eciam eandem annonam apud *Renichen loche*⁴ festo b. Martini vel circa suis periculis et expensis, cum iuribus lignorum, qui dicuntur *speltein*, iam dicto feodo attinentibus, que sunt ducenta, et capones, qui numero sunt viginti, et quatuor de curia supradicta, que eciam apud *Renichen löche* presentare promisit termino memorato. Recognovit eciam prefatus Wernherus pro se et suis liberis nullum jus sibi competere debere de censibus denariorum et de mortuariis, dictis bonis attinentibus, exsolvendis a hūbariis festo b. Martini annuatim, qui census cum mortuariis ipsi dom. Lud. vel suo successori in eodem debent integraliter remanere. In quorum probacionem perpetuam ad petitionem dicti Wernh. sigillum dicte curie Argent. appendi fecimus ad presentes. Actum Argentine die et anno suprascriptis.

Orig. im Präf. Archiv zu Straßburg. G. 3125. Siegel abgefallen.

¹ C. Bd. 2, 86. 13, 172. ² im Amt Rheindischofsheim. ³ im Kanton Solothurn. ⁴ jetzt Rencherloch, ein Hof oder Weiler bei Kemprechtshofen. Nach der alten Form heißt es Gränzbaum der Rensch.

7. Das Kloster Schuttern verkauft dem Kloster Thennebach seinen Zehnten zu Muggen bei Müllheim. 14. Febr. 1287.

Nos Hermannus divino nutu abbas in Schutera et conven-

tus eiusdem loci, ordinis s. Benedicti, Argentinensis dyocesis, notum facimus universis, quod nos communi consilio et unanimi voluntate, pensata utilitate nostri monasterii, pro nostris necessitatibus simpliciter absque dolo vendidimus et tradidimus viris religiosis, Meinwardo abbati et conventui domus de Thennibach, ord. Cyst., Constanc. dyoc., pro xxii marcis argenti boni et legitimi nobis appensi plenarie et integraliter persoluti et in utilitatem nostri monasterii conversi, videlicet in solutionem antea contractorum, nostram decimam, quam in Òghein habuimus, que nobis olim in remedium fuerat collata, cum omnibus pertinentiis et attinentiis, juribus et consuetudinibus, agris, pratis, vineis, nemoribus, hortis, aquis et pascuis et aliis omnibus, que ad dictam decimam vel bona noscuntur specialiter et generaliter pertinere. Hanc autem decimam, prout scripta est et nominata cum juribus suis, secundum quod nos habuimus, liberam et quietam predicto abbati et conventui in Thennibach pleno jure contulimus perpetuo possidendam, et nos devestientes¹ de ipsis bonis dictum monasterium de Thennibach et conventum ipsius monasterii in corporalem possessionem misimus bonorum predictorum, promittentes bona fide, nos et nostrum monasterium et successores nostros per stipulationem firmiter obligantes, jam dicto monasterio de Thennibach predictam decimam pacificare, defendere et warentire² in perpetuum, quandocunque iam dicti abbas et conventus indigerint et nos requisierint, prout dictaverit ordo juris. Ad hec autem omnia firmiter et inviolabiliter observanda obligamus nos et nostrum monasterium et conventum, promittentes contra dictam venditionem numquam venire vel facere quolibet modo et contravenientibus vel facientibus nullatenus consentire, abrenuntiantes simpliciter pro nobis et nostris successoribus universis omni auxilio et patrocinio juris canonici et civilis, scripti et non scripti, et consuetudini et exceptioni doli, fori et minus media iusti precii, et exceptioni juris minoris et pupilli, et precipue argenti non appensi et non soluti, et in utilitatem nostram vel in solutionem debitorum non conversi, et omnibus exceptionibus juris, per que vel quas dicta domus de Thennibach vel conventus possent ledi, dampnificari vel modo quolibet molestari, vel jam facta venditio revocari vel etiam irritari, et que nobis et nostro monasterio vel nostris successoribus contra hanc litteram vel factum competere possent in pos-

terum vel ad presens. In cuius rei robur et testimonium presentem litteram scribi et sigillo nostro ac conventus nostri fecimus fideliter sigillari. Nos vero Johannes prior, Henricus cellerarius, Jacobus custos, Bertoldus cantor, dictus Leo, Ûlricus de Almeshoven³, Rûdolfus de Offenburg⁴, dictus Merbot, Ûlricus dapifer presbiteri totusque conventus loci nostri in Schutera consensum et assensum dicte venditioni prebuimus et prebemus, promittentes ipsam venditionem, prout superius est expressa, cum singulis suis membris et articulis ratam habere et non contra venire verbo vel facto, modo vel ingenio quocumque; omnes enim nos et singuli dictam decimam ad manus fratris Alberti magistri conversorum et fratris C. mercatoris domus de Thennibach resignavimus pleno jure. Actum et datum in Schutera anno dom. M^o. cc^o. lxxx^o. vii^o. in die beati Valentini martiris.

Orig. zu Karlsruhe.

Beide runde Siegel in braunem Wachs. 1) Sitzender Abt mit dem Krummstab und dem Evangelienbuch, Umschrift: † . S^o. HERMANNI . DEI . GRA . ABBATIS . IN . S . . TVRA. 2) Maria auf dem Throne mit dem Jesuskinde, vor ihr kniet der König Osfo und hebt eine Kirche mit 2 Thürmen und einer Kuppel empor, um denselben läuft am innern Rande der Legende die Schrift mit kleineren Buchstaben: REX . OFFO FVNDATOR IBIDĒ. Siegelumschrift: † . S^o. CONVENTVS . S^o. MARIE . IN . SCHVTERA. Man bemerke in jenem Siegel den sitzenden Abt, nach dem Vorbilde der bischöflichen Siegel, während die Aebte der Cistercienser auf den Siegeln stehen, wie die noch nicht bestätigten Bischöfe. Auch wird Schuttern ein monasterium, Thennebach nur domus genannt, jenes hatte seine Dignitäre wie ein Domstift, dieses einen Conventsenmeister, also viele arbeitenden Laienbrüder. Für Schuttern war der entlegene Zehnten unbequem und seine Entfernung ein Zeugniß für das Alter des Klosters. Es mußte ihn daher zu Lehen geben, weil die Selbstverwaltung zu kostspielig war.

Einen andern Theil des Zehntens zu Auggen besaß der Kaplan der Klosterfrauen zu Rheinthal (Rintal) als Lehen von Schuttern und gab ihn dem Kloster Thennebach, welches denselben dem Abt Hermann von Schuttern resignirte und zum freien Geschenk erbat, was auch der Abt und sein Convent bewilligten. 29. Aug. 1293. Nach dem Thennebacher Güterbuch von 1341 f. 233 war dieß nur ein Zehnten von 3 Morgen Wiesen, jener aber, der gekauft wurde, erstreckte sich über 42 Morgen Acker und 6 Morgen Wiesen, also über einen starken Mansus.

¹ entäußern. ² nach *garantir* gebildet. ³ Allmendshofen bei Donaueschingen, hatte ein Adelsgeschlecht. ⁴ Diese Familie gehörte zu den Patriciern in Straßburg. Bd. 8, 396.

8. Konrat vom Elsaß verzichtet auf die Güter seiner Stiefgeschwister und will es nicht hindern, daß sie mit andern Liegenschaften in der Ortenau vertauscht werden. 10. Sept. 1297.

Coram nobis iudice curie Argentinensis constitutus Conradus filius Conradi militis dicti de Elsave, promisit et se ad hoc coram nobis obligavit, quod Fritschemannum, Johannem, Conradum, Guntrammum, Gredam et Claram, fratres et sorores suos ex parte patris nunquam debeat impetere, gravare seu alias molestare quoquo modo super aliquibus bonis, provenientibus ex parte matris dictorum fratrum suorum, videlicet noverce ipsius Conradi, que iam sita sunt in partibus Alsacie; ita etiam quod si dicta bona vel pars eorum alienarentur per patrem ipsorum predictum et in alia predia redigerentur seu permutarentur in partibus Mortuaigie vel alibi ubicunque, quod nullum ius sibi vendicabit seu vendicare debeat in eisdem. renunciando quo ad hoc omni iuri, actioni, petitioni et requisitioni ac consuetudini terre, quibus juvari posset contra premissa vel aliqua premissorum in iudicio vel extra, in posterum vel ad presens, salvo sibi iure succedendi in bonis dictorum liberorum, si quos ex eis sine liberis decedere contingat. In cuius rei testimonium sigillum curie Argentinensis presentibus est appensum. Datum 4 idus Septemb. anno dom. M^o. cc^o. nonagesimo septimo.

Orig. im Archiv des Fürhn. Karl v. Gayling zu Ebnet bei Freiburg mit dem gewöhnlichen Siegel des Officialats.

9. Reinbolt von Windeck überläßt seine ebersteinische Lehen seinem Bruder Eberhart. 23. Juni 1302.

Ich Reinbolt, hern Bertholdes seligen sun von Windecke, veriehe offentliche an dizeme brive, daz ich durch brunderliche fruntschafft han gewilleclichen und mit vordachten mute vor mine herren hern Heuriche deme herrin von Eberstein vorzigen ellectlichen uff alle die lehin, die min vorguanter vatter hette von deme selbin herrin, also daz durch mine bette hat der selbe herre von Eberstein die selbin lehin geluhen ellectlichen mine lieben bruder Eberharte, also daz der selbe Eberhart und sine lehinerven die selbin lehin alle habin solent immerme ane alle mine widersprache. besche aber, da vor got sie, daz ich von ungeschichte ane geverde und niht mutwillecliche mine phafheit vorloru, oder daz der selbe Eberhart abeginge ane lehinerven, so sol mir diz vorzihen nihtes niht schadin an deme

vorgnantin lehin, wan so verre hat danne der selbe Eberhart eine eliche wirten gewidemet usse die selbin lehin, mit namen Windedin, Eberhartes burg, Cappellin¹, durf und kirchjaz, Buhele², swaz min vatter da hatte, durf, gerehte und liute, Rudensbach³ von dez Owe-ners grabin her abe unze deme steine und also Werhinlache gat biz zü Suneneiche da inschischen, swaz min vater da hette. Daz diz allez stete werde gehalten ane alle geverde, so hat durch mine bette zü einer steticheite und zü eime rehtin orfunde aller dirre dinge, die hie vor geschriben sint, min vorgnanter herre von Eberstein sin ingesigel gehenket an disen brif, wan ich nû ingesigels niht in- habe. Wir Heinrich der herre von Eberstein voriehent, daz alle dise vor geschriben dinc sint beschehen und gelobet also hie geschri- ben stat, und her über zü eime rehtin orfunde han wir durch bette dez vorgnanten Reinholdes unser ingesigel geheinkit an disem brif, der wart gegeben an sancte Johannes abinde dez doufers zü sunn- gihthen dez jares, da man zalde von Cristus geburte dusent jar driu hundert jar und zwei jar.

Orig. im Archive des Fhrn. Karl v. Gayling zu Ebnet bei Freiburg. Run- des Siegel in braunem Wachs mit dem ebersteinischen Wappen und der Umschrift: † S^r. HEINRICI . COMITIS . DE . EBERSTEIN.

¹ Kappel=Winded. ² Stadt Bühl. ³ Niedersbach, gehört zur Gemeinde Kappel.

Ueber Winded und Staffort s. *Freyberg* reg. boic. 12, 306. Ueber S. Ge-orgen und Winded. Das. 7, 382.

10. Junte von Magenheim, Witwe Heinrichs II. von Fleckenstein, versichert ihrer Tochter Susanna, Witwe des Ebelin von Winded, und deren Kindern ihre väterliche Erbschaft. 17. Sept. 1315.

Ich Junte von Magenheim¹, hern Heinriches seligen witewe von Fleckenstein², tûn kûnt allen den, die disen brief gesehent oder gehorent lesen, daz ich mit willen, gunste und verhengnusse hern Heinriches von Fleckenstein, des ritteres, muntbar und vogtes miner kinde Johanneses, Heinriches, Anastasien und Susannen, und ich und er mit einander vur solich erbe, alse frôwe Susanne von Fleckenstein, Eberlines seligen witewe von Winded, und ire kind Bertold, Dme und Susanne von hern Heinriches seligen von Flecken-stein, irem vater, ze erbe komen sint an allem dem gûte, daz er verlaßen het, es si genamet, wie es welle, und vur anderhalb hun- dert mark silbers, die min herre her Heinrich von Fleckenstein der vorgnante ir und iren kunden schuldig was, und vur alle schulde

und gelubede, sie si verbriefet oder anders gelobet, ane daz güt ze Gintersblomen³ und daz dar ze höret, ob sie daran kein reht habe, daz sol ir behalten sin, wanne sie sich daruf nüt vercigen hant, gelobet hant ze gende und gebent willecliche und umbetwüngenliche den hof ze Binden⁴ und allez, daz dar ze höret, es si genamet, wie es welle, ane die ober mule, die blibet mir und den vorgeanten minen kinden, und höret nüt dar ze, und gelobent der vorgeanten fröwen Susannen und iren kinden den vorgeanten, daz wir oder die vorgeanten mine kind in den nehesten vier wochen, so wir darumbe gemanet werdent, alse ein reht ist, den hof ze reht vertigende und waz dar ze horet, alse derselbe hof erteilet, und rihtent damitte us die vorgeanten fröwen Susannen und ire kind die vorgeanten ives erbes und irre schulde; und wanne man daz lautgerichte besitzende wurt in Spirkau von eines einmütigen römischen kuniges wegen, so gelobe wir ir und iren kinden den vorgeanten hof und daz dar ze höret ze rehtvertigende und uszerihtende, alse ein reht ist und daz lautgerichte erteilet. Und daz ich dis stete halte ane argenlist, darumbe han ich ir und iren kinden den vorgeanten ze burgen gegeben unverscheidenliche hern Heinrichen von Fleckenstein, den vorgeanten muntbar und vögt miner kinde der vorgeanten, hern Johannesen, sinen brüder, tumherren ze Spire⁵, Hugelinen von Fleckenstein⁶, Friderichen von Sebach⁷ und Heinrichen Underbach⁸ also und mit solicher gedinge: were es, daz wir oder die vorgeanten mine kind der vorgeschriben dinge abegingent und brechent, so sulent sich die burgen entwurten ze Stalnhofen oder ze Richtenowe⁹ in eines offen wurtes hus ze veilem kösse nach rehter giselschefte gewonheit in den ahte tagen, so sie gemanet werdent, alse ein reht ist, niemer dannen ze kommende, es si alles samet usgerihtet; und welre der burgen selber leisten nüt wil, der sol einen knecht und ein phert legen an sine stat; und ist es, daz der burgen einre abegat, wanne wir gemanet werdent in den vier wochen darnach, so sulent wir einen anderen geben alse güten, alse der was, der abegegangen ist; dete wir des nüt, so sulent die burgen leisten, alse vor bescheiden ist. Ich Junte von Wagenheim die vorgeante gelobe die vorgeschriben ding vur mich und die vorgeanten mine kind stete ze hande bi güten truwen ane alle geverde und vercihe mich vur mich und die vorgeanten mine kind alles rehtes, aller helfe und alles schirmes, geistliches und weltliches gerichtes, gewonheit stete und landes und alles rehtes, damitte ich oder die vorgeanten mine kind beholfen möhtent sin ze komende wider dise vor-

geschriben ding mit gerichte oder ane gerichte nû oder hernach, und des ze eime urkunde so han ich min ingesigel gehenket an disen brief. Wir Heinrich von Fleckenstein, mûntbar und vogt der vorenannten kinde, und Johannes, tumherre ze Spire, gebrudere, Hugelîn von Fleckenstein, Friderich von Sebach und Heinrich Underbach, die vorenannten burgen, vergehent der vorgeschriben dinge und gelobent si stete ze hande bi gûten truwen ane alle geverde, und des ze eime urkunde so han wir unsere ingesigele dch gehenket an disen brief, der wart gegeben an der ersten mittwochen nach des heiligen cruces tage ze herbeste in dem jare, da man zalte von gotz geburte drucehnhundert jar und funfsechen jar.

Orig. im Arch. des Frhrn. K. v. Gayling zu Ebnet. Siegel 1) abgefallen, die übrigen alle rund in braunem Wachs. 2) Das fleckensteinische Wappen in 6 Kreissegmenten eingefast. . . . DE . FLECKENSTEI . . . 3) Dasselbe Wappen, zerbrochen ECKENS . . . 4) ebenso. 5) im Schilde 3 Leitern (2:1) . . . HEINRICI . . . E . VNDERBACH. 6) Schild durch einen Pfal getheilt, Umschr. abgestoßen.

¹ im wirtenb. D. A. Brackenheim. ² Heinrich II. von der Dagstuler Linie. ³ Guntersblum bei Oppenheim. ⁴ kann nur Winden zwischen Kandel und Bergzabern sein, weil es im Spei ergau lag, dessen Landgericht weiter unten angeführt ist. ⁵ Schöpflin in der Geschlechtsstafel der Fleckensteiner (Als. illustr. 2, 625) führt einen gleichzeitigen Domherrn dieses Namens unter der Fleckensteiner Linie an, und einen Johannes bei der Dagstuler ohne weitere Bezeichnung. ⁶ Hugo von der älteren Sulzer Linie. ⁷ wahrscheinlich Seebach im Amt Achern. ⁸ mir nicht bekannt. ⁹ Stollhofen und Lichtenau auf dem rechten Rheinufer oberhalb Raftatt.

11. Hanemann von Lichtenberg bewidmet seine Frau auf fünf Dörfer am rechten Rheinufer. 15. Febr. 1318.

Wir Haneman herre von Lichtenberg tûnt kunt allen den, die disen brief gesehent oder gehôrent lesen, daz wir mit willen und gehelle dez erwûrdigen unsers herren bischof Johanneses von Strazburg und der erberen herren . . . dez dechans und dez capitels gemeinliche der selben stift von Strazburg hant gewidemet und widement mit disem gegenwûrtigen brieve vro Senaten von Viningen, unserme elichen wibe, ahtehundert mark silbers, luters und lötiges dez geweges von Strazburg, uf den dôrfern, die hie nach geschriben stant, daz sint Wilstette, Hunesvelt¹, Korg², D'wenheim³ und zû der Nuwen mûle⁴, mit twinge und mit banne, mit lûten, mit gerichten, mit ackern, matten, wassern, welden, werden, mit gelte und mit gûte und mit allem dem, daz dar zû hôret, mit allem rechte, nûze und gewonheite, als wir sie unze her gehabt hant, und als

wir sie von den vorgenanten unserme herren . . dem bischove und von der stift zü Strazburg ze lehene hant, ane alle geverde, also daz die vorgenante vrö Jenate die selben dörfere mit allem dem, daz dar zü höret, als da vorgeschriben stat, besiczen, haben und niessen sol in widemes wis, als men widemen ze rehte und gewönsliche und billiche besiczen, haben und niessen sol ane alle geverde. Daz diz kraft habe und stete blibe, so hant wir die vorgenanten unseren herren bischof Johannesen und . . den dechan und daz capitel von Strazburg gebetten, daz sie ire ingesigele henken an disen brief, und hant ðch wir unser ingesigel zü den iru gehenket heran ze eim urkunde der vorgeschriben dinge. Wir ðch Johannes von goß gnaden bischof von Strazburg und wir . . der dechan unde daz capitel gemeinliche der selben stift von Strazburg die vorgenanten veriehent ðch mit diesem gegenwürtigen brieve, daz ez unser güet wille ist und mit unserme güeten willen geschehen ist, daz der vorgenante her Haneman herre von Liechtenberg der vorgenanten vrö Jenaten⁵ von Viningen, sine elichen wibe, gewidemet het ahtehundert mark silbers uf den dörfere mit allem dem, daz dar zü höret, in alle wis, als da vor geschriben stat; und wand ez von uns ze lehen rüret und ist, daz ez denne stete blibe und kraft habe, so hant wir unsere ingesigele gehenket an disen brief ze eim urkunde aller der dinge, so da vorgeschriben stant. Diz geschach und wart dirre brief gegeben an der witewochen nach sante Valentins tage, do man zalte von goß gebürte drüzehen hundert jar und in dem ahtzehendem jare.

Orig. im Arch. zu Darmstadt mit 3 Siegeln in dunkelgrünem Wachs. 1) parabolisch, sitzender Bischof, gut gearbeitet. Umschr. † IOHANNES . DEI . GRACIA . EPISCOPVS . ECCLESIE . ARGENTINENSIS. 2) ebenso, sitzende Maria unter Rundbogen. Umschr.: S' . SANCTE . MARIE . ARGENTINEN . ECCLESIE. 3) rund, am Rande abgestoßen. Reiteriegel, auf der Pferdedecke Löwen, auf dem Helme ein Schwauenhals. Umschr.: S . HANEMAI . DE . LIECHTENB' C . ADVOCAT . . .

Obige 800 Mark als Zahlmarken gerechnet machten 2000 Pfd. Pfenn., die in unserer Währung 27,000 fl. betragen; dieß Kapital zu einem Zinsfuß von $5\frac{1}{3}$ Proc. angelegt, ergab eine Rente von 1440 fl. Dieses Witthum war im Vergleiche mit andern jener Zeit sehr anständig. S. Bd. 10, 280.

¹ lag bei Stadt Kehl. ² Kork an der Kinzig, Amtsort. ³ Auenheim und ⁴ Neunhöhl im Amt Kork. ⁵ Jeanette.

12. Bischof Johann von Straßburg entscheidet den Streit zwischen der Abtissin von Eschau und dem Pfarrer zu Kork über den Bezug der Zehnten. 28. Juni 1318.

Coram nobis Johanne dei gracia episcopo Argentinensi con-

stituti venerab. in Christo Gertrudis de Ratzenhusen, abbatissa monasterii de Eschowe, ord. s. Ben., nostre dioc. Argent., suo, dicti monasterii et conventus eiusdem nomine, consensu et voluntate unanimi ipsius conventus accedente, ex una, ac Fridericus dictus Meienris, rector ecclesie de Korg, nostre dioc. predicte, suo et dicte ecclesie sue nomine, libere et spontanea voluntate omnes et singulas questiones, lites et controversias habitas et dudum ortas inter ipsas super decimis dicte ecclesie de Korg et suarum cappellarum ac filiarum eidem subditarum, seu super fructibus huiusmodi decimarum provenientibus aut provenire potentibus de fundis, terris, ortis, paludibus, silvis, rubis, arboribus, pratis, cultis et non cultis, antiquis et novallibus ac aliis quibuscumque infra territorium seu limites dicte ecclesie et suarum cappellarum situs, vel alias ad eas spectantibus de iure, consuetudine, privilegio vel quocumque modo alio et qualitercumque, sive de maiori sive minuta decima in annona, feno, pecunia, lino, canapo, pecoribus, pecudibus, lignis vel aliis rebus aut fructibus quibuscumque existant, quocumque nomine censeantur, quorum omnium et singulorum medietatem dicta abbatissa ratione iuris patronatus, quod habet in dicta ecclesia, ac constitutionis antique et reservacionis in fundacione ipsius ecclesie factis et constitutis, dicto rectore decimas novalium et quosdam alios fructus decimarum dicte ecclesie ad ipsam ecclesiam integraliter asserente pertinere et non ad ipsam abbatisam vel monasterium antedictum, decidendas, terminandas, diffiniendas et totaliter sopiendas commiserunt se nostre dispositioni et ordinacioni in hac parte in perpetuum valitura (l. — e) efficaciter subiciendo et eciam astringendo. Nos vero huiusmodi eorum commisso et voluntati spontanee annuentes decisionem et diffinicionem huiusmodi, cum arduis et maioribus essemus negociis prepediti, in omnem modum prout nobis a dictis partibus commissum extiterat, discreto viro magistro Wernhero de Ehenhein, officiali nostro, una cum dictis partibus commisimus de voluntate unanimi earundem. cui de mandato nostro dictum commissum in se suscipiente partes hinc inde per fides ab ipsis corporaliter prestatas libere promiserunt, quod super omnibus et singulis premissis sue pronunciacioni, decisioni et diffinitioni starent et obedirent et eam perpetuo realiter et irrevocabiliter observarent. quibus rite peractis dictus officialis habita deliberacione competenti, auditis eciam

meritis causarum et parcium iuribus, utraque parte requisita consentiente et volente auctoritate sibi in hac parte tradita tam a nobis quam a partibus supradictis, pronunciavit, dixit et diffinivit, mediam partem omnium decimarum maiorum et minutarum nec non omnium fructuum huiusmodi decimarum ad dictam ecclesiam Korg vel suas cappellas ex quibuscumque causis spectantium vel quomodolibet pertinentium, sive in blado, annona qualicumque, feno quocumque, lignis quibuscumque, lino, canapo, leguminibus, papaveribus, nucibus, piris, pomis, pecunia vel aliis rebus aut fructibus quibuscumque existant vel quocumque nomine appellentur, sive de terris, agris, pratis, silvis, rubis, paludibus, aquis, ortis, arboribus aut aliis fundis antiquis et novalibus, seu bonis aut rebus vel aliis quibuscumque vel undecumque nomine decimarum vel decime provenientibus, qualitercumque nominentur, ad prefatam . . . abbatissam, conventum et monasterium eorum predictum spectare et pertinere perpetuo, debere eidem cedere et manere inviolabiter, ipsosque ius habere perpetuum in eisdem et dictam medietatem in posterum integre posse capere, consequi et habere, non obstante contradictione dicti rectoris vel suorum in dicta ecclesia successorum aut aliorum quorumcumque. Et quod residua media pars predictorum ad dictam ecclesiam de Korg pertineat et pertinere debeat in futurum. Quam diffinicionem, seu pronunciacionem factam ut premittitur, omologatam, laudatam et approbatam ab ipsis partibus ob spem pacis et concordie et propter bonum tam parcium quam monasterii et ecclesie predictarum et ad preces earum instantes nos auctoritate nostra ordinaria confirmavimus et presentibus confirmamus, eisdem omnibus et singulis nostram auctoritatem, ut realiter et perpetuo valeant, robur et firmitatem obtineant, et illibate tam a presentibus quam a futuris penitus observentur, interposuimus et presentibus interponimus pariter et decretum. In quorum etc. Datum iv kal. Julii anno dom. M. ccc. decimo octavo. Folgt die bestätigende Erklärung des Officials und die Zustimmung der Parteien.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg, G. 1975. Alle 4 Siegel abgegangen. Es ist auch ein Schreiben des Officials von Basel vorhanden, wonach im Jahr 1322 obiger Friderich Meigeuris die Pfarrei Kork freiwillig aufgegeben hat.

13. Hug von Lupfen leihet den Brüdern Heinrich und Rudolf Rohart von Oberkirch seinen Hof zu Erlach. 10. Aug. 1322.

Ich Hug von L(u)phen tûn kunt allen, die disen brief sehen oder hõrent lesen, das ich den hof, den mir her Nicolaus Röder, ein ritter von Nebwilr¹, uf sant willeklich und och ich in vou im uf nam, und ist mit namen der hof, der do ze Erlech² lit, do der Probst uf sizet, willeklich, recht und redlich lihe und hab gelühen Heinrich Rohart, schulttheißen ze Oberkirch, und Rüdolfen sinem brüder zû rechtem lehen und nâch lehenß recht âne allen vâr. Und das diß wâr und stât belibe uu und hie nâch, so henk ich zû einer gûten sicherheit aller dirre dinge min ingesigel an disen gegenwertigen brief. Diß geschach und wart och dirre brief gegeben an sant Laurentien tag deß iares, do man zalt von gotteß gebürt drûzehen hundert iâr und zwei und zweuzig jâr.

Orig. im Arch. der Familie von Neuenstein.

Rundes Siegel in braunem Wachs, stark verlest, worauf nur die Helmzier eines Schwanenhalses und zu beiden Seiten 2 Federbüschel an Stäben. Von der Umschr. ist noch erhalten: † S. h STVELINGE.³

¹ Neuweier bei Steinbach. ² Erlach zwischen Menchen und Oberkirch. ³ Stühlingen im Klettgau. Obiger Schultheiß war noch 1337 am Leben und in seinem Amte. E. Bd. 7, 273.

Dieses Lehen kam an die von Neuenstein, die mit den Rohart verwandt waren, denn in dem Neuensteinischen Zinsregister, welches 1326 angelegt und 1476 abgeschrieben wurde, steht folgender Eintrag:

Lehen von Lupffen. Item der hoff zû Erlech dût jerlichen 24 fiertel rocken, 5 fiertel gersten, 5 fiert. habern, 1 fiert. erweissen, 100 eiger, 2 cappen, 2 ern hûner, 1 gauß, 1 fastn.hûn, 1 pfunt minus 8 den. und das gût zû Walhoven gehört in den hoff.

14. Das Kloster auf dem Kniebis vergleicht sich mit einer Frau von Offenburg durch eine lebenslängliche Rente. 21. Febr. 1323.

Coram nobis iudice curie domini Walrammi de Veldentze, archidiaconi ecclesie Argentinensis, constituta Gepa dicta Ribesteinin de Offenburg omni juri, actioni, petitioni et requisitioni sibi ex quacunque vel qualicunque causa contra prepositum et conventum monasterii in Kniebûhs¹ ac ipsum monasterium usque in hodiernum diem competentibus aut competere potenti- bus renunciavit plene, pure, simpliciter, integraliter et in totum, promittens dicta Gepa dictam renunciationem se ratam, gratam et firmam tenere, nec contra eam venire vel veniri procurare

per se vel per alium in iudicio vel extra, in posterum vel ad presens, fraude et dolo penitus circumscriptis, Wernhero dicto de Ostdorf², procuratore prepositi et conventus ac monasterii predictorum, ut asseruit, coram nobis presente stipulante et dicte Gepe pro tempore vite eius ob dictam renuntiationem vice et nomine prepositi et conventus ac monasterii predictorum redditus annuos sex quartalium siliginis et unius libre denar. Argent. promittente eosdem redditus ipsi Gepe singulis annis in festo b. Martini, quo ad tempus predictum, de curia ipsorum prepositi et conventus ac monasterii, sita zû *Hofewiler*³, et omnibus agris ac bonis ad dictam curiam spectantibus dandos et persolvendos per prepositum, conventum et monasterium memoratos. et dictam curiam cum agris et bonis eiusdem idem Wernherus nomine quo supra prefate Gepe pro dictis redditibus presentibus obligavit. renunciantes insuper dicta Gepa pro se et eius heredibus et Wernherus predictus nomine quo supra omnibus actionibus, exceptionibus et defensionibus, quibus contra premissa vel aliquod premissorum venire possent quomodolibet aut iuvari, et specialiter legi dicenti, generalem renunciacionem non valere, ac dicta mulier beneficio senatus consulti Velleiani de verbo ad verbum de hoc per nos cerciorata. In cuius rei testimonium sigillum dicte curie ad petitionem Gepe et Wernheri predictorum presentibus est appensum. Actum ix kal. Marcii anno dom. milles. tricentesimo vicesimo tercio. Huius instrumenti duo sunt paria, quorum unum apud Gepam et reliquum vero apud prepositum et conventum ac monasterium remanet antedictos.

Orig. zu Karlsruhe mit kleinem beschädigten Siegel in dunkelgrünem Wachs, es steht darauf ein undeutliches Thier wie ein Schje. Umschr.: ...*(arc)hIDCS*. ARGNT. VI E . .

¹ Kniebis, die Wasserscheide zwischen der Murg, Kinzig und Rensch. Ueber das Kloster auf dem Berge s. Bd. 16, 215 flg. Diese Urkunde betrifft das Benedictinerkloster, nicht das Stift, denn jenes hatte zu Hofweier einen Hof; dennoch wird der Prior hier prepositus genannt, was einen fremden Schreiber der Urkunde verräth, wie auch der stehende Zusatz, prepositus, conventus et monasterium (nicht *monasterii*, wie gewöhnlich) und die Schriftzüge, die einem französischen Schreiber angehören. Das senatus consultum Velleianum wird oft in Urkunden angeführt, welche die Verbindlichkeit der Weiber betreffen, daß es aber, wie oben gesagt ist, von Wort zu Wort der Frau erklärt wurde, ist wohl so zu verstehen, daß man ihr nicht den ganzen Titel der Pandekten (16, 1), sondern nur dessen Inhalt erklärte, obgleich er zu dieser Urkunde nicht paßt. ² im

wirtenb. Oberamt Balingen. ³ Hofweier südlich von Offenburg am Fuße des Gebirgs.

15. 1328. März 7. Johanu genannt Musfinger von Kork bekennt vor dem geistlichen Gericht zu Straßburg, daß er dem Hanemann von Liechtenberg für verfallene Zinse und Dienste 20 Pfd. Pfenn. schuldig sei und verspricht sie bei Strafe der Excommunication sammt den Kosten unter Verzicht auf alle Rechtsmittel in 8 Tagen zu zahlen. Zeuge der liechtenbergische Vogt (advocatus) Wilde von Willstätt (Willestete). Orig. im Arch. zu Darmstadt mit dem gewöhnlichen Siegel. Willstätt und Kork liegen auf dem rechten Rheinufer im badischen Amt Kork.

16. Ludwig und Otto von Thierstein versöhnen sich mit Hanemann von Liechtenberg und tragen ihren gegenseitigen Schaden zu Willstätt, Kork, Wibolsheim und Stetten. 20. Sept. 1333.

Wir Ludewig von Thierstein¹, senger zü Basel, unde Otte von Thierstein gebrüdere, veriehent unde tünt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz wir umbe alle mißehelle unde vientschaft, so da har gewesen ist zw'schent uns einzit unde den edeln herren, hern Cünrat von Kirkel², custer zü Strazburg, unde Johanse sinem brüder ander sit, dar umbe uns der edel herre, her Haneman, herre zü Liechtenberg hatte widerseit, eine rehte urwehte unde eine luter süne hant gesworn zü den heligen unde die selbe urweht unde süne bi dem selben eide dem vorgebant hern Hanemann von Liechtenberg, sinen fründen, helfern unde dienern stäte zü hande iemerne ane alle geverde. Dar zü so verziehen wir uns doch aller vorderunge unde anesprache des schaden, so uns der vorgebant herre von Liechtenberg getan het zü Wibersheim³ unde zü Kinstetten⁴ gegen dem schaden, den wir im getan hant zü Willstetten unde zü Kork. Har über zü einem urkunde unde stäten sicherheit dirre vorgeschribenen dinge so han wir Ludewig unde Otte die vorgebant gebrüdere unde graven von Thierstein unseru ingesigel gehenket an disen brief, der wart gegeben an sante Mathens abende des zwelfbotten, da man zalte von goß gebürte drüzehnhundert jar unde dar nach in dem drü unde driffigosten jare.

Orig. im Archiv zu Darmstadt, die Siegel abgegangen.

¹ im Kanton Solothurn. ² in der baier. Pfalz, nördlich von Bliestastel. ³ wahrscheinlich Wibolsheim bei Eschau im Unterelsaß. ⁴ vielleicht Stetten im Kant. Lanzer, Oberelsaß.

17. Das Kloster auf dem Kniebis verkauft eine Wiese zu Hohnhurst.
26. Jan. 1347.

Coram nobis iudice curie Argentinensis constitutus Reim-

boldus dictus Clobelöch, miles Argentinensis, et Nicolaus armiger eius frater, pro se et eorum heredibus et vice ac nomine liberorum quondam Symundi eorum fratris, pro quibus liberis ipsi Reiboldus et Nicolaus caverunt de rathabicione quoad infrascripta, iuri ipsis in modum qualemcumque competenti aut competere potenti in uno prato sito zû *Hohenhurst*¹, iuxta pratum dicti *Spoerlin unt porte matte*, renunciaverunt et renunciant litteras per presentes erga priorem et conventum monasterii in Kniebos, ord. s. Benedicti, Constant. dioc., quod quidem pratum conventus dicti monasterii in Kniebos dicto Swicker de Offenburg vendiderant, ut dicebant. In cuius rei testimonium sigillum curie Argent. presentibus est appensum. Actum vii kal. Febr. anno d. M^o. ccc^o. quadragesimo septimo.

Orig. zu Karlsruhe mit dem kleinen Siegel des Gerichtes in rothem Wachs.

¹ Hohenhurst im Amt Korf.

18. Walther v. Geroldssee verleiht Grundstücke bei Haslach als Mann- und Weiberlehen. 1334. Juli 6.

Wir Walther herre zû Geroldssee tûn kunt allen den, die disen brief lesent oder hõrent lesen, daz wir durch bette und umbe junderliche guade und fruntschafte, so wir haben zû dem erbern bescheidenne unserne manne Johannes Zoley, ein burger zû Haselache, wonde er noch lehens erben mit het, die drie jûche ackers mit den zwein garten, die dar an stoßent und zû Niedernhoven nidenwendig des edeln knehtes Wigerichs von Snellingen¹ ackern gelegen sint, unde von uns unde der herschafte von Geroldssee rûrent zû lehen, unde die der selbe Johannes Zoley von uns zû rehten lehen het, mit allem reht haben gelûhen unde lihen ðch mit disem gegenwertigen briefe der erbern frowen fro Katherinen siure elichen wirtinne unde allen iren kinden, die siu ick het oder hinnewir bi dem vorgenanten Johannes Zoley gewinnet, zû ein rehten lehen zû haben und zû nießenne tohtern alse knaben ane geverde. Wir wellen ðch unde setzen unde bestêtegen mit disem brief wir uns unde alle unsern nachfomen, von den die vorgenanten gûtere rûrent oder werdent rûren, daz die vorgenanten drie jûche ackers unde die zwên garten der vorgenanten Johannes Zoleyes und fro Katherinen siure elichen wirtinne sint mûgen unde sôllen erben unde von uns haben unde nießen, besetzen unde enhssetzen, swie es inen wol vûget, unde tohtern alse knaben, und ðch alle ir erben iemmerme ane geverde. Unde des zû ein waren und kintlichen urkunde ist

unser des vorgenanten Walthers, herren zu Gerolseck ingefigele ge-
henket an disen brief, der wart geben zu Gerolsecke an mitwochen
vor sant Margareten tag nach gotz gebürte des jars do man zalt
drizehnhundert und vierin unde drissig jar.

Orig. zu Karlsruhe. Dreieckiges Siegel in gelbem Wachs mit dem Wappen
von Geroldseck (rother Balken im goldnen Schild) und der Umschr.: S. DNI.
WALTHERI. IN. GEROLSECKE.

¹ Schnellingen im Kinzigthal im Amt Haslach. Niederhofen besteht nicht
mehr.

Die Geroldsecker hatten bei Haslach zerstreutes Grundeigenthum, welches sie
in kleinen Abtheilungen an Haslacher Bürger als Lehen vergaben. In obiger
Urkunde ist zwar die Huldigung und Lehenspflicht des Vasallen nicht angeführt,
in den andern aber kommt sie vor und wird der Lehensträger auf das Burgrecht
verpflichtet. Nach der Eroberung der Herrschaft Geroldseck vergaben die Pfalz-
grafen diese Güter unter Bedingung der allgemeinen Lehenspflicht sowohl für
männliche als weibliche Leibeserben. Die Lehensfähigkeit der Bürger einer so
kleinen und mittelbaren Stadt wie Haslach ist bemerkenswerth, sie kommt auch
bei Oberkirch vor. S. Urk. v. 26. Juni 1460.

Ueber Geroldseck s. Monum. Zoller. 3, 69.

19. 1347, im Hartmonat. Vor dem Richter des Hofes Lud-
wigs von Thierstein, Domherren zu Straßburg, erscheinen Claus
genannt von Grostein Ritter, Sigmunt Böckelin, Hans Claus und
Heinze Böckelin und Claus Venzelin Bürger zu Straßburg¹, dieser
auch für seine minderjährigen Brüder Hartmann, Jeckelin, Wölfelin,
Hügelin und Thomas, zur Zeit Banherren oder Bögte der Dörfer
Yeringheim, Kenle und Sunnheim², und verzichten auf ihre sämt-
lichen Herrschaftsrechte auf diese 3 Dörfer, welche zu dieser Ver-
handlung „mit lütender glocken“³ berufen wurden. Es erscheinen
daher auch Konrat genannt Vatterleben, Hans genannt Kummer
der Schultheiß, Hermann Gebure, Heinrich Meiger, Claus Meiger-
lin und Claus Obuser Dorfleute des Dorfes Kenle; Hans genannt
Körber, Hans Bogeler und Konrat Bogeler, Dorfleute des Dorfes
Yeringheim; Hans des Heinzemanns Sohn, Rudolf der Junten
Sohn, Dorfleute des Dorfes Sunnheim, für sich und die Gemein-
den der 3 Dörfer und alle ihre Nachkommen und haben gelobt,
obigen Banherren⁴ für ihren Verzicht als Entschädigung (ze ur-
sahssunge) ewig zu geben in den Dinghof derselben zu Yeringheim
jährlich 15 Pfund Straßb. Pfenn. von den Almendgütern der 3
Dörfer und Gemeinden. (Folgt das Verzeichniß.) Diejenigen, welche
diese Güter besitzen, sollen die bisherigen Dienste und „gewerfe“
auch fernerhin den Banherren leisten nach Gewonheit der 3 Dörfer,

die Güter bleiben auch „vellig“ und „valbar“, zalen Ehrschatz, wenn sie von einer hand in die andere übergehen. Wer ein solches Gut verkaufen will, muß es zuerst seinen Genossen anbieten, die den Banherren verpflichtet sind, oder den Banherren selbst, wollen sie es nicht, so kann das Gut an andere verkauft werden. Niemand der obigen Dörfer soll fernerhin ein Grasrind (graserint) um Geld annehmen oder verdingen.

Abchrift des 15. Jahrb. im Stadtarchiv zu Straßburg.

¹ sämtlich Patricier zu Straßburg. ² Dorf Kehl, womit das ausgegangene Zeringheim vereinigt wurde und Sundheim noch dazu gehört. ³ Vgl. Bd. 8, 413. ⁴ Grundherren. Die 3 Dörfer waren also ein Condominat.

20. Ein Straßburger Bürger gibt einem Einwohner in Dorf Kehl ein neues Haus daselbst mit Zubehör und Garten in Erbpacht. 1. Aug. 1351.

Coram nobis iudice curie Argent. constitutus Johannes filius Pauli dicti Mosung civis Argent., pro se et eius heredibus universis locavit et concessit in emphiteosim perpetuam, quod vulgo dicitur *zû eime rechten erbe*, Nicolao dicto Go^older de Kenle presenti coram nobis et conducenti sibi et eius heredibus novam domum et eius aream cum omnibus suis edificiis, appendiciis, attinenciis, amplitudine et juribus universis, sitas in villa Kenle iuxta Hermannum dictum Gebure; item unum ortum dictum *der Bentze böme* iuxta Johannem, dictum Lucze, in dicta villa, *zûhet an den Rin*, se locasse et concessisse publice est confessus pro annuo censu xiv sol. den. Arg. usualium et unius caponis ab eodem conductore et eius heredibus solvendo et tradendo singulis annis in festo b. Martini, sine augmentatione dicti census ipsi locatori et eius heredibus de domo et area et orto antedictis ipsarumque attinenciis et juribus universis, ita si ipse conductor vel eius heredes anno aliquo termino prescripto in solucione dicti census facienda, ut premititur, existerent negligentes, quod tunc excommunicationis sentencie debeant subiacere et iudicio seculari occupari; ita quod ipse conductor et eius heredes non debeant dare laudimium, sed quancumque domus, area et ortus prescripti extra heredes dicti conductoris alienabuntur, quod tunc laudimium, *erschatz* vulgariter dictum, sit dandum locatori eiusque heredibus antedicto. In cuius rei testimonium sigillum curie Argent. presentibus est appensum. Actum kal. Aug. anno M^o. ccc^o. li^o.

Orig. doppelt ausgefertigt, im Stadtarchiv zu Straßburg. Derselbe Joh. Mofung hatte Antheil an Rheinfahr zu Kehl. Bd. 16, 137.

21. Bischof Bertholt von Straßburg incorporirt die Pfarrei Kork dem Kloster Eschau unter gewissen Bedingungen und bestimmt die Congrua des Pfarrverwesers. 29. Juni 1353.

Nos Bertholdus dei gracia episcopus Argentinensis notum facimus tenore presencium universis, quod exposita nobis et venerabilibus in Christo preposito et capitulo ecclesie nostre Argentinensis penuria et necessitatibus dilectarum in Christo abbatisse et conventus venerabilis monasterii sanctimonialium in Eschö, ord. s. Bened., nostre dioc., in quo regularis observancia et divinorum frequencia laudabiliter viguit ab antiquo, et qualiter muri et edificia eiusdem monasterii et ecclesie vetustate sunt destructi et minantur ruinam, ad quorum restaurationem ipsius monasterii, nisi personis ipsius monasterii subtraherentur prebende, non suppetunt facultates, intellectaque per nos premissorum diligencius veritate, venerab. Adelheidis abbatisse et conventus eiusdem monasterii necessariis supplicationibus et iustis desideriis annuentes, de consensu et auctoritate eorundem prepositi et capituli nostri ecclesiam parochialem in Kork, nostre dioc., cuius abbatisa eiusdem monasterii antiquitus est patrona, cum omnibus decimis, iuribus et obventionibus suis mense eorundem abbatisse et conventus et eidem monasterio pro suis necessitatibus applicamus, incorporamus, annectimus et unimus, dantes eidem abbatisse et conventui cedente vel decedente rectore eiusdem ecclesie, qui nunc est, corporalem possessionem vel quasi eiusdem ecclesie et universorum eius iurium nanciscendi, adipiscendi et apprehendendi, nulla alia petita licencia, liberam facultatem. volentes quod predicta abbatisa, quam diu ipsa vixerit, pro refectioe eiusdem monasterii fructus huiusmodi predictae ecclesie integraliter percipiat et ad ipsius monasterii fabricam et alias ipsius necessitates convertat, et post eius obitum iidem fructus pro tertia parte ad mensam abbatisse et pro alia tertia ad mensam conventus, et pro tertia tertia parte ad fabricam ipsius monasterii, ex qua ita reficiatur, ut nunquam collabi valeat, perpetuo devolvantur, volentes quod tertia fabrice tribus clavibus sicut sigillum capituli conservetur et ad nullum usum alium convertatur. reservantes tamen de fructibus eiusdem ecclesie perpetuo

vicario in eadem ecclesia deinceps ad presentacionem abbatisse, que pro tempore fuerit, instituendo per loci archidiaconum porcionem congruam, ex qua possit congruam sustentacionem habere, iura episcopalia et alia solvere et cetera incumbencia onera supportare, quam porcionem congruam deputamus et limitamus subscriptam. primo enim ad ipsam perpetuam vicariam deputamus antiquam prebendam vicarii, videlicet omnes oblaciones, remedia, legata, mortuaria et omnia, que spirituum obventionum seu oblacionum nomine continentur. item viginti duo quartalia siliginis et octo avene de decima. item xvii sol. reddituum de villis Hugsgerüte¹ et Sant²; cui antique prebende superaddimus bona dotalia ipsius ecclesie, que pro nunc solvere dicuntur tantum 4 quartalia siliginis et avene. item 1 unciam denar. Argent. et 3 capones. item superaddimus pratum dictum *pfaffematte*. item superaddimus redditus annuos x quart. siliginis et xii quart. avene de decima. it. redditus annuos vii librar. de decima feni. it. unum frustum annum lignorum³ cum dimidio. it. redditus annuos xx caponum; quas donacionem, incorporacionem, deputacionem et ordinacionem nostras una cum capitulo nostro statuimus et precepimus perpetuis futuris temporibus inviolabiliter observari. In quorum omnium evidens testimonium sigillum nostrum appendi fecimus ad presentes. Nos quoque Johannes de Liehtemberg prepositus totumque capitulum ecclesie Argent. predicte, quia predicta omnia de nostro unanimi consensu et auctoritate processerunt, tamquam pie et laudabiliter et non solum in necessitates monasterii sed eciam pro utilitate predicte ecclesie in Kork pro temporis qualitate peracta, ideo sigillum capituli nostri coappendi fecimus similiter ad presentes. Datum et actum Argentine in capitulo nostro ad hoc post plures tractatus specialiter indicto, iii kal. Maii anno dom. M. ccc. l. tercio.

Orig. im Präf.Arch. zu Straßburg. G. 1975. Nur vom zweiten Siegel ist ein Stück in Malthe übrig.

¹ Hausgereuth im Amt Rheinbischofsheim. ² Sand im N. Kork. ³ Das frustum lignorum heißt in einer Korker Streitschrift von 1388 ein Stück holzes, gemessen mit der walt-rüten.

Die alte Congrua des unständigen Vicars zu Kork hatte nebst den zufälligen Einnahmen als feste Bestandtheile 22 Viertel oder Malter Korn, 8 Viertel Haber, 17 ß Den. an Geld; der ständige Pfarrverweser bekam außerdem als Aufbesserung: 12 Viertel Korn, 14 Viertel Haber, 7 Pfd. 1 ß 8 D., 23 Kapauen und eine Wiese, im Ganzen also 36 Viertel Korn, 22 Viert. Haber, 7 Pfd. 18 ß 8

D. an Geld, 23 Kapaunen und eine Wiese nebst Holz. Nach dem niederen Durchschnittspreise (Bd. 13, 45) war das Korn in unserm Gelde werth 57 fl. 36 kr., der Haber 17 fl. 36 kr., die Pfeninge 87 fl. 17 kr. (Bd. 2, 415), die Kapaunen 4 fl. 36 kr. Summe des Geldanschlags 167 fl. 5 kr. Es gehörte also diese Congrua in die höchste damalige Klasse (Bd. 15, 386) und überstieg noch dieselbe durch die unständigen Nutzungen und Einnahmen.

22. 1357. sabbato post Nicolai (9. Dec.). Bischof Johann von Straßburg erklärt, die Einkünfte der Dompräsenz der Priester, Vicare und anderer Kleriker seien so gering, daß der Gottesdienst aus Mangel an Geistlichen darunter leiden müsse, er habe daher nach mehrfacher Berathung, mit Zustimmung des Dechant's Albert von Hürnheim¹ und des Kapitels beschlossen, die Pfarrkirche zu Dündelingen² bei Bare nicht mehr durch einen Rector besetzen zu lassen, sondern einen ständigen Vicar dafür aufzustellen, ihm einen gehörigen Unterhalt zu geben, und die übrigen Einkünfte der Pfarrei der Dompräsenz in Straßburg zu incorporiren. Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg mit dem zerbrochenen Siegel des Bischofs, das des Domdechant's ist abgegangen.

¹ Hürnheim in Baiern, Amts Wallerstein. ² Dündlingen.

23. Die Abtissin zu Eschau gibt ein Hofgut in der Pfarrei Korck zu Erbpacht.
13. April 1360.

Coram nobis iudice curie Argent. constitutus Hugo dictus Grembis de Büchenöwe¹ in parochia ville Korcke, confessus fuit et presentibus publice recognovit in presencia Johannis dicti de Mülnheim armigeri Argent., se sibi et suis heredibus bona infra scripta conduxisse in emphiteosim perpetuam, quod vulgo dicitur *zu eime rehten erbe*, ab abbatissa et conventu monasterii in Eschöwe pro annuo censu x solid. et viii denar. Argent. monete usualis ab ipso Hugone et suis heredibus absque qualibet augmentatione dicti census, solvendo et ad dictum monasterium presentando annis singulis in festo b. Martini custodisse dicti monasterii pro tempore existenti de bonis infra scriptis, sic quod de eisdem bonis detur mortuarium vulgariter dicendo, *daz die selben güter vellig sint*, quodque eciam ipse Hugo et eius heredes bona subscripta in cultura bona conservare teneantur, et si secus fieret, vel si dictus conductor vel eius heredes anno aliquo, termino prescripto, in solucione et presentacione dicti census faciendis, ut premittitur, existerent negligentes, quod tunc excommunicacionis sentencie debeant subiacerere et nichilominus licitum erit abbatisse et conventui dicti monasterii, prescriptum conductorem et eius heredes et ipsorum bona mobilia et immobilia, ubicunque locorum sita sunt, reperta fuerint vel inventa, mediante iudicio ecclesiastico vel seculari,

vel sine iudicio, aut ipsorum propria auctoritate occupare, invadere, apprehendere et inpignorare semper usque ad assecutionem plenam ipsorum censuum neglectorum. et si quas expensas seu dampna abbatissam et conventum dicti monasterii ex hoc sustinere contigerit, illas et illa dictus conductor pro se et suis heredibus solvere et refundere promisit eisdem. Specificacio vero dictorum bonorum est hec et sita sunt in hunc modum: primo videlicet in banno ville Korcke 6 frusta zû *Künen o'rtelin*, *stossent mit eime ende uf Morhartz matte.* item 6 frusta *uf steinfelt an Morhart unde ander site an Sewerd anewender.* it. 6 frusta *uf steinfelt, stosset eine site uf stigematte unde ander site nebeni Rûdolf Morharcz matte.* it. 8 frusta, quorum unum est ligniferum, *ziehent uf die Seloch ein-site unde ander site an den Betzenloch.* it. curia, domus, area et horreum cum edificiis attinenciis et juribus ipsarum universis zû Bûchenöwe iuxta curiam dicti monasterii ex una et ex parte altera iuxta Ûlricum de Bûchenöwe. Et in huius rei testimonium sigillum curie Arg. ad petitionem ipsius Hugonis presentibus est appensum. Actum idibus Aprilis anno dom. M. ccc. sexagesimo. Huius instrumenti sunt duo, quorum unum apud abbatissam et conventum dicti monasterii, aliud vero apud Hugonem remanet antedictum.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg. G. 3191. mit dem Siegel des Officials.

¹ besteht nicht mehr.

Wie groß ein Stück Feld war, kann ich nicht sagen, nach der Angabe bei der Urkunde v. 29. Juni 1353 scheint es, daß die Stücke mit einem größeren Ruthenmaß gemessen wurden, als die Acker der Bauern.

24. Wiederrussische Erhöhung der Accise zu Lahr. 27. April 1362.

Ich Heinrich von Gerolczegg, herre zû Lare, veriehent öffentlich an disem briefe und tûnt kint allen den, die in ansehent oder hörent lesen nû oder hie nach, daz die erbern wolbeseiden, mine lieben burger zû Lare mit minem wissende und miner geheiße und mit minem gûten willen daz ungest zû Lare gebessert hant und merre gemacht des dritteils furbaz, denne es vormales waz; den selben dritteil su jergelichs sullent nemmen und samenen und zû irre stette bûwe unde notdürft bruchen und die stat do von und do mit bessern, so verre es denne gereichen und gelangen mag ungeschicklich. und han den selben mineu burgern und der vorgeantent

stette zû Lare und allen irn nachkommen gelopt und gelobe in mit gütem urkunde dis briefes für mich und min erben und alle mine nachkommen, weles iars oder zû weler zit in dem iare die vorge- nanten mine burgere oder ire nachkommen es vordernt an mich, min erben oder an min nachkommen den dritteil des ungelz wider abe ze tûnde, daz ich, min erben oder min nachkommen des gehor- sam sullent und wellent sin; und wenne ðch ich wil, weles iars daz were, so sol ðch der dritteil des ungelz abe sin, und an stette und die rihte die selbe besserunge und den dritteil abe tûn und heissen tûn getruwelich und ungeverlich, und die maße und daz mes wider neumen, daz su vormoles hetten, ebe daz ungelst des dritten teils gebessert und gemerret würde. und globe ðch für mich, min erben und alle mine nachkommen, dis zû vollesiren und veste mid stete zû haben und nüt hie wider tûn noch schaffen geton werden in dehein wis bi dem eide, den ich den vorgeantten burgeru und der stat geton und gesworn habe zû den heiligen. Und des zû urkunde so han ich min ingesigel gehencket an disen brief. Wir der burgermeister und der rat der stat zû Lare do vorgeant ver- iehent ðch aller vorgeschribener dinge veste und stete zû haltende nach aller der maße, alse vor bescheiden ist, bi den eiden, so wir unserm genedigen jungherren Heinrich von Gerolczegk do vorgeant gesworn hant zû den heiligen. Und des zû urkunde so han wir unser stette gemein ingesigel gehencket an disen brief zû unsers ge- nedigen jungherren ingesigel, der geben wart an der mittewochen noch sancte Vergen dag des iars, do man zalte von goz gebürte drüczehen hundert und zwei und sechzig iar.

Orig. im Archiv der Stadt Lahr, beide Siegel abgegangen. Daß dieses Un- gelst vom Detailverbrauch der Getränke und des Mehles erhoben wurde, beweist die Angabe, daß die Maße dafür verkleinert wurden und nach Aufhörng der Accise wieder die früheren größeren Teilmaße genommen werden sollten. Das Ungelst blieb also unverändert, aber die Maße wurden um ein Drittel verkleinert, und dadurch der Preis für Mehl und Getränke um ein Drittel gesteigert.

25. 1365. Apr. 25. Der Pfarrrector von Kork, Konrat Schaler (Schalarii) resignirte diese Pfarrei dem geistlichen Gericht und Archidiacon zu Straßburg am 24. April 1365. Die Abtissin Adelheit von Eschau, welchem Kloster die Pfarrei Kork incorporirt war, beauftragte ihren Procurator Wernlin Peregrini, den er- nannten Pfarrer Bernhart Steinmez im Chor der Pfarrkirche vor Notar und Zeugen einzusetzen. Die Gemeinde wurde durch Glockengeläute versammelt, Bern- hart verlas ihr von der Kanzel mit deutlicher Stimme die Resignation Schalers und seine Ernennung, und übersetzte darauf diese Urkunden ins Teutsche. Der Procurator setzte sich dann im Namen und Auftrag der Abtissin von Eschau

in den realen Besitz der Pfarrkirche, ihres Vermögens und ihrer Rechte, mit Zustimmung der Pfarrgenossen durch Einhändigung der Kirchenschlüssel und der Altartücher, die er zum Zeichen der Investitur dem Bernhart übergab und einen Sacristan ernannte.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg. Konrat Schaler scheint der Basler Patricierfamilie angehört zu haben.

26. Der Stadtrath zu Straßburg ermahnt die Bürger des verstorbenen Bischofs Johann II. von Straßburg, für die Bezahlung der noch rückständigen Schuldb desselben zu sorgen. 1366.

Dem edeln herren, hern Cünrat von Liechtenberg, jungherre Heinrich von Gerolthecke von Lare, Benken von Snellingen und Nöblin dem vogte embieten wir Johans Zorn der Lappe, meister und der rat von Strazburg unsern dienst. also ir wol wißent umbe die schulde, die unser herre Bischof Johans selige uns und unserre stat schuldig bliben ist, da wir ir und och ander mitschuldener und bürgen sint, doch so ist uns der schulde enteile vergolten und stat uns noch ein teile uße unvergolten; da manent wir uch üwers eides, den ir dar umbe getän hant, daz ir schaffent, daz uns die schulde gantzlich bezalt werde in den nehsten aht dagen, so uch dirre manebrief geöget wirt, oder uns aber dar nach in den nehsten achte dagen leistent hi uwerem eit, also ir uch an dem brieffe verbunden hant, den wir über uch hant. Datum feria quarta proxima post dom. Oculi sub anno dom. M. ccc. lx sexto.

Orig. im Stadtarchiv zu Straßburg ohne Siegel.

27. Die Brüder Heinrich und Friderich von Hornberg quittiren den Bischof Johann von Straßburg über 300 Pfd. D. für ihren Dienst. 1361.

Wir Heinrich ein ritter und Friderich ein edel knecht, gebrüder von Hornberg tünt kunt allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, daz uns der erwirdige unser gned. herre byschof Johans von Strasburg gegeben und geantwürt und bezalt het driuhundert pfunt Strasburger phenninge, die er uns schuldig was und gelobt hette um unsern dienst, den wir imme getän hant unde noch tün süllent. Were ez och, daz den hein brief hir nach suiden würde, der uns beiden oder eime alleine sête von der egenanten schulde wêgen, die brieffe süllent deheime kraft haben gegen dem egenanten herren oder sinre stift und sagent och den vorgenanten unsere herren und sinen stift quit, lidig und losch von aller der schulde wêgen, die er uns schuldig gewêsen ist unke uf disen hütigen tag und verzihent uns aller ansprechen, die wir gegen ime haben möh-

tent. und dez zû ûrkunde so han wir die egenanten gebrüder ûnser ynnygel gehenket an disen brief, der geben wart zû Hornberg an der nehsten mitwochun nach dem phingstage dez iars, do man zalte von gottes geburte driuzehen hundert sêchzig und ein jar.

Orig. im Stadtarchiv zu Straßburg mit 2 runden Siegeln in braunem Wachs. 1) im Schilde 2 Büffelhörner aufstehend. Umschr. verlegt: † S. HEINR....
2) Schild ebenso, Umschr.: † S. FRIDERICI . DE . HORN . . RG.

28. 1369. Febr. 3. Bischof Johann von Straßburg setzt den Nikolaus Hildebrandi von Bensfeld, den der Pabst Urban V. mit einer Pfründe begnadigt hatte, zum Pfarrer in Kork (Korg) ein. Orig. zu Straßburg.

29. Dem Kloster Wittichen wird ein Haus und Hof zu Molsheim geschenkt.

21. Febr. 1376.

Coram nobis iudice curie dom. Rûdolfi de Schowenberg archidyacono ecclesie Argentinensis constituta Dûda relicta quondam Bûrckelini, dicti Schaffener de Westhoven, Argentine commorans, subiciens se nostre jurisdictioni quo ad infra scripta, in remedium et salutem anime sue pure et simpliciter propter deum extra manus et potestatem suam donacionem inter vivos irrevocabiliter donavit, assignavit et libere resignavit magistre et collegio domus in Wittiche, Constanciensis dioc., bona subscripta et insuper omne jus ipsi donatrici competens in eisdem, se donasse, assignasse et libere resignasse dicta Dûda donatrix presentibus publice est confessa, constituens se et eius heredes dicta donatrix warandos et debitores principales dicte donacionis in modum pretactum facte, nec non tocius iuris sibi in subscriptis bonis competentis erga magistram et collegium prescriptas, ac sibi in dicta domo Wittiche succedentes adversus omnem hominem, ut est iuris. trantulit quoque dicta donatrix pro se et eius heredibus per porrectionem calami, ut moris est, in Fritschonem de Gottensheim, procuratorem magistre et collegii prescriptarum presentem coram nobis et procuratorio nomine earundem recipientem omne jus, possessionem, proprietatem et dominium vel quasi, que sibi in subscriptis bonis competebant aut competere poterant modo quovis, hac tamen condicione per dictam donatricem expresse apposita, quod Katherina de Hasela, filia quondam Ottemanni de Hasela, conventualis prefate domus in Wittiche, pro tempore vite sue bonis infrascriptis pro necessitatibus suis in dicta domo sublevandis utatur et utifruatur. promittens eciam donatrix antedicta pro

se et eius heredibus huiusmodi donacionem in modum pretactum factam se retam gratam tenere velle atque firmam nec contra ipsam facere vel venire aut hec fieri procurare per se vel per alios quoquo modo in iudicio vel extra in posterum vel ad presens. renunciavit insuper quo ad premissa donatrix sepedicta pro se et eius heredibus exceptioni doli mali etc. Specificacio vero bonorum, de quibus premittitur, est hec, videlicet una domus, curia et area cum edificiis attinenciis pertinentiis et juribus earundem universis in opido Mollesheim site, in vico dicto *Spittolgasse*, iuxta magistrum Mathiam de Nuwenburg ex una et ex parte altera juxta Johannem dictum Stümmlin. Et in huius rei testimonium sigillum curie prefati dom. archid. ad petitionem donatricis predicte presentibus est appensum. Actum ix kal. Martii anno d. M. ccc. Lxx sexto.

Orig. im Präf. Arch. zu Straßburg. G. 2239 mit dem Siegel in grünem Wachs.

Wittichen gehörte nicht zur Ortenau, hatte aber darin manche Besitzungen. Das Kloster Wittichen hatte auch 1487 einen Hof zu Niederschoppsheim, denn in dem v. Bachischen Güter- und Zinsbuch bei der v. Frankensteinischen Verwaltung zu Offenburg steht: der frowen von Wittich hof. Es werden auch mehrere Güterstücke desselben dort angeführt: 2 juch ackers neben den frowen von Wittich. Die Klosterfrauen von Wittichen hatten 1517 ein steuerfreies Haus zu Wolfach nach dem Statutenbuch dieser Stadt. Zu der Ausnahme der Häuser- und Hofstattzinse, die 1488 gemacht wurde, heißt es von diesem Haus: der von Widten huß 6 h., wollen sie nit mer geben. Das Kloster Wittichen hatte auch Güter zu Griesheim bei Offenburg und der Stadtschreiber zu Gengenbach war dessen Schaffner im Jahr 1571. Zu Gengenbach hatte es ein Haus, und zu Zell am Harmersbach einen Schaffner im J. 1653.

30. Heinrich und Walther von Geroldssee bestätigen den Freiheitsbrief ihres Vaters für die Stadt Lahr. 26. Juni 1377.

Wir Heinrich und Walther von Gerolzecke gebrüdere, dez edeln Heinrichs von Gerolzecke, herren zu Läre, sunc, veriehent und künden meuglichem mit disem briefe: alse der selbe unser vatter durch sine gnåde und durch sinen güten willen sinen burgern und burgerin, den lüten und der gemeinde gemeinliche und besunder der stat zu Läre, die ickent da seßhaft sint oder harnäch da selbes seßhaft werdent, die gnåde durch sinen güten willen und durch sundér truwe, die er zu in het, erzöget und getän het, daz er sie begäbet, gefriet und in ouch daz selbe bestetiget het mit sinen versigelten briefen, alse ouch die selbe sine gäbe, friheite und bestetigungen von

worte zü worte geschriben stant an den briefen, die dar über gemacht sint und versigelt sint mit sinem und der stette ingesigeln von Strazburg, der selben briefe date ouch beseit, daz die briefe gegeben sint an dem ersten dunrestage vor sant Johans Baptisten dage in dem jare, do man zalte von gotz gebürte drützehen hundert jare sybenzig und syben jare, und er in den selben briefen sich verbunden het vür sich, alle sine erben und nachkomen, die selben stücke und alles daz, das in den selben briefen geschriben stat, unverbröchenliche stete und veste zü haltende und zü habende; und wir die vorgeannten zwene gebrüdere danne beide alleine dez vorgeannten unsers vatters rehte und nehsten erben sint: daz darumb wir die vorgeannten Heinrich und Walthar von Geroltzecke gebrüdere mütwillekliche und mit rechter wissende glopt und gesworn hant mit uf gehepten henden liplich an den heiligen vür uns, alle unser erben und nachkomen, stete und veste zü habende unverbröchenliche gegen den selben sinen burgern und burgerin, den lüten und der gemeinde gemeinliche und besunder der stat zü Läre, die iezent da seßehaft sint oder harnach daselbs seßehaft werdent, alles daz daz der vorgeannte unser vatter sich vür sich, sine erben und nachkomen verbunden het zü haltende, also es ouch die selben briefe völleklicher bewisent; und daz wir, alle unsere erben und nachkomen niemer da wider getün süllent noch schaffen getün werden heimliche noch offentliche, es sie mit gerichte noch äne gerichte in denheinen weg äne alle geverde. Und dez zü einem urkunde so hant wir beide unsere ingesigele gehencket an disen brief. und wande wir beide vor hern Eberlin von Mülnheim ritter, Johanse Blenckelin, Johanse Kur-nagel, Johanse Kanzeler, zweien alten ammanmeistern, Rüdolf Kalwen vogt zü Läre und Johans Bocke, Cünzen Bockes sine geswörn hant mit uf gehepten henden lipliche an den heiligen, alles daz zü haltende, daz von uns und von unsern wegen da vor geschriben stat, und sie ouch daz von uns gesehen und gehört hant, so hant wir sie gebeten, daz sie zü einem merren urkunde und gezügnusse und uns ouch dez selben zü übersagende ire ingesigele zü den unsern hant gehencket an disen brief, dez ouch wir die selben Eberlin von Mülnheim ritter, Johans Blenckelin, Johans Kur-nagel, Johans Kanzeler, Rüdolf Kalwe und Johans Bocke an diesem briefe veriehent. Der wart gegeben an dem ersten fritdage nach sant Johans Baptisten dage in dem jare, do man zalte von gotz gebürte drützehenhundert jare sybenzig und syben jare.

Orig. bei der Stadt Lahr mit 8 kleinen runden Siegeln in dunkelgrünem

Wachs. 1) zerbrochen, nur das Geroldsecker Wappen und einige Buchstaben übrig. 2) derselbe Schild, Umschr. schadhast: S. WA . . . GEROLZECKE. 3) geneigter Schild mit undeutlichem Wappenbilde und demselben als Helmzier. Umschr. kaum lesbar: S. E . . . NI . DE . MVL . . . 4) Geneigter Schild, eine Pfeilspitze im Wappen und als Helmzier. Umschr. verkehrt: . . . ELIN. 5) Ein bedeckter Kelch (Stauf) im Schilde und als Helmzier. Umschr.: S. IOH . . . KV . . . 6) zerbrochen, getheilter Schild, rechts 3 Herzen oder Muscheln unter einander, links ein Schräghaken. Umschr.: S. IOH . . . 7) einfacher Adler. Umschr.: S. RVDOLFI . DCI . KA . . . DE . . . WENBVRG. 8) im geneigten Schilde ein Steinbock und als Helmzier. Umschr.: . . . NIS . DCI . BOC.

Diese Urkunde steht zwar in (Reinhard's) pragmat. Gesch. von Geroldseck. S. 85 des Urk.B., aber nach einer modernisirten Abschrift des 17. oder 18. Jahrh. Obige Zeugen waren meistens Straßburger Patricier. Von einem früheren Vogte von Lahr ist noch ein Grabstein an der Kirchenmauer zu Burgheim übrig, der wohl ursprünglich auf seinem Grabe in der Kirche lag. Es ist darauf ein Vlieskreuz ausgehauen und die untere Seite des Steines abgebrochen, wodurch die Inschrift verstümmelt wurde, die so lautet: † ANNO . DNI . M . CCCC . VIII . III . KL' . DE(cembris obiit . . .) RID⁹ . ADVOCAT⁹ . DE . LARE. Ein anderer Grabstein gleicher Form mit gleichem Bilde steht daneben und hat diese Inschrift: † ANNO . DOMINI . M . CCCC . VIII . II . KL' . IAN' . OBIIT . HEINR' . DC̄S . ISENLI. Auf einem dritten Grabstein ist ein Doppeladler ausgehauen und von der Inschrift noch übrig: † ANNO . DOMINI . M . CCC . X . . . (d)E . BVRNCBACH . (l. burnebach). S. Bd. 8, 48. Der Ort Brunnebach besteht nicht mehr in dortiger Gegend.

(Schluß folgt.)

Mone.

Organisation der Stiftskirchen.

(Fortsetzung.)

8. Statut des S. Petersstifts zu Mainz über den Wachs- und Delverbrauch beim Gottesdienst. 28. Jan. 1253.

Wernherus prepositus, S. decanus, H. scolasticus, R. cantor et totum capitulum ecclesie s. Petri Maguntinensis universis in Christo fidelibus paginam hanc visuris. Ad subscripta luminaria concinnanda tenetur custos ecclesie s. Petri Maguntini. In festo purificationis b. Marie dabit cuilibet fratri capitulari tunc existenti in choro candelam de una libra. item scholaribus canonicis et vicariis candelam de dimidia libra, ceteris vero scholaribus dabuntur candele, quarum octo fiunt de una libra. Item cuilibet canonico tenenti domum transmittentur in vigilia due candele de una libra, preposito x libre existenti in civitate;

quatuor officiatis, scilicet campanario, pistori, carpentario et pincerne et uxoribus eorum, si legitimas habuerint, mittet cuilibet eorum in hospitem candelam de quarta. Canonicis hospicia tenentibus, sive sint presentes sive absentes, mittentur duo lumina de una libra in hospicia eorum, ut dictum est. Eodem die quando reliquie portantur in capsula, precedent duo pueri cum duobus cereis ardentibus, et idem cerei consummata processione ponentur iuxta capsulam usque ad finem misse. Item singulis diebus, sive festivis sive ferialibus, ardebunt due candeles de duabus libris ad cornua altaris in matutinis, missa et vespers. Item singulis diebus et noctibus incessanter ardebunt quatuor lampades, tres coram altari s. Petri, quarta in capella b. Andree; quinta vero noctibus tantum ardebit coram altari s. Crucis. In singulis noctibus stabit ante pulpitem cantoris ardens candela per totas matutinas de dimidia libra. Item in parasceve per illas tres noctes ponuntur xv candeles, quarum quilibet constabit de dimidia libra. Item cereus paschalis constabit de xx libris cere, et ille ardebit ab incensione sua, donec maior missa sequentis diei sit completa. ardebit etiam idem cereus festivis diebus in matutinis, missa et vespers usque in octavam pentecostes, et per totam septimanam paschalem et septimanam pentecostalem. Cerei vero duo, qui portantur ad baptismum in pascha et pentecoste, constabunt de quatuor libris. Item in omnibus festivitatibus, in quibus fit precompulsio¹, ponentur in gradibus super candelabra tres candeles de tribus libris, et ardebunt ad matutinas et ad vespers, et due de una libra super altare preter illas duas, que stant ad cornu altaris, que quatuor ardebunt ad matutinas, ad missam et ad vespers. In qualibet precompulsatione ad publicam missam portabunt duo scolares ministri duas candelas de una libra. singulis vero diebus aliis una candela de dimidia libra. Hec autem, que predicta sunt de compulsationibus, intelliguntur de prepulsationibus ordinariis. in festivitatibus autem circumcisionis domini, inventionis et exaltationis s. crucis, apostolorum, s. Michaelis, Stephani, Laurentii, Nicholai, b. Katherine et s. Marie Magdalene ardebunt due candeles de una libra super altare preter illas, que ardebunt ad cornu altaris. Item in parasceve ad sepulcrum domini ponetur candela de dimidia libra et ardebit die noctuque, quamdiu stabit sepulcrum. si autem illa non suffecerit, substituetur et alia. In utroque etiam

choro servient singulis noctibus due rote et tertia aliquanto maior in pulpito serviet, in quo lectiones leguntur. Hec autem omnia, que predicta sunt, constituit W. prepositus et capitulum de consensu custodis Gerhardi tunc tenentis, sub illorum canonicorum testimonio, quorum nomina sunt subscripta, Stephani decani, Hermanni scolastici, Richardi cantoris, Walbruni, Bertholdi Thuringi, Gerhardi custodis, Rukeri, magistri Cunradi de Wormacia, Hartmudi cellerari, Wilhelmi de Duno, magistri Wilhelmi, Bertholdi, Johannis, Lugelini et Cristiani. Acta sunt hec anno dom. M^o. cc^o. Lm^o. v^o kal. Februarii.

Cop.B. des Stifts S. Peter f. 31. ¹ Das erste Geläute mit einer Glocke zum Gottesdienst, dem eine Viertelstunde darauf das Hauptgeläute oder das Zusammenläuten mit mehreren Glocken folgt. Man ersieht aus dieser Urkunde, daß der jährliche Wachsverbrauch des Stiftes groß war, die Zahl der Pfunde läßt sich aber nicht angeben, weil man die Anzahl der Personen nicht weiß, welche die Wachskerzen erhielten.

9. 1253. Mai 31. Die Urkunde, wodurch der Probst Wernher von S. Peter zu Mainz die Verwaltung der Präbenden den dortigen Stiftsherren übertrug, steht nach dem Original bei *Joannis script. Mog. 2, 478.* und im Copialbuch des Stifts S. Peter f. 33, welches zum Theil bessere Lesarten hat als der Abdruck bei *Joannis*, die hier folgen: perhennari — elidendum — cum statt super — post nach paulo fehlt — a capitulo — Münre — porcio st. porro — debetur — persolvatur — possimus — in hoc — reservavimus — bünde — cenam st. coram — magister Lüd. — Wilhelmus canonicus. —

Diese Urkundenabschrift ist durchstrichen, der Strich aber wieder ausgelöscht. Der Stiftsdechant Bertholt, der unter den Zeugen steht, und im Jahr 1265 das Copialbuch durchgieng und den Inhalt der Urkunden nebst andern Bemerkungen auf den Rand schrieb, setzte dieser Abschrift auf beiden Seiten die Worte bei: *miror de cancellatione ista.* Ein Kanzlist des 15. Jahrh. schrieb darunter: *non est mirandum de cancellacione, quia dictus prepositus postea factus archiepiscopus clarius specificavit administrationem, ut patet in alio libro.*

10. Erneuerte Confraternität der Stifter von S. Stephan und S. Peter zu Mainz. 1253. o. L.

Conventus s. Petri et s. Stephani Maguntini omnibus has litteras inspecturis salutem in auctore salutis. Pium est studium et opus esse noscitur pietatis, cum ea, que ad religionem pertinent et vinculum caritatis inducunt, si desidia faciente lapsa fuerint et neglecta, in statum pristinum reformantur. Hinc est, quod nos antiquam societatem ac familiaritatem honestam, qua nos non ¹ longis retro temporibus coniuncti fuimus, pietatis zelo duximus reformandam; videlicet quod nos

velut concanonici speciali fraternitatis vinculo in antea simus uniti in orationibus aliisque pietatis operibus communionem sub fratrum numero invicem habituri. Et si duo vel unus ex fratribus alterutrius ecclesie iusta necessitate faciente ad tantam veniat inopiam, quod nec in sua ecclesia nec alibi valeat sustentari, ecclesia sua ei testimonium perhibente, altera ecclesia ipsum recipere et tamquam uni ex suis sine iactura prepositi necessitate du . . . debeat ministrare, eodem in ipsa ecclesia sibi ministrat cum aliis fratribus servituro. Item quociens aliquis ex fratribus alterutrius ecclesie obierit, altera ecclesia quatuor cereos de iv libris illuc ad funus transmittat, post celebratas exequias reportandos. preterea usque ad septimum depositionis diem singulis diebus, nisi festum impediat, missam pro defunctis humiliter decantabit. In cuius rei evidentiam presentem paginam conscribi eamque sigillorum nostrorum impressione fecimus communiri.

Cop.B. des Stifts S. Peter zu Mainz. f. 31. Der Abschreiber hat Datum und Jahr ausgelassen, es folgt aber darauf eine Urkunde von 1253, und diese ist die letzte von der alten Hand des Codex, so daß obige Urkunde nicht jünger als 1253 angenommen werden kann. Vgl. unten Nr. 37.

¹ scheint irrig beigelegt. ² hier fehlen einige Worte, ohne daß die Hs. eine Lücke hat.

11. Errichtung der Domscholasterei zu Brixen. 1256. Juni 3.

Anno dom. 1256. indict. 14. tertio non. Junii dom. Henricus decanus totumque capitulum Brixinensis ecclesie tractantes de scolastico statuendo, de consilio prelibati decani et de communi consensu tocuis capituli statutum est, eligere canonicum in scolasticum secundum formam prescriptam (l. subscriptam). Quicumque canonicorum Brixinens. eligatur in scolasticum, utatur proprio stallo et voce, qua usus est ante electionem, et senioribus sibi superextolli racione scolasterie, voce vel stallo nullatenus intendat. In officio autem scolastico sibi provideat per ydoneam et honestam personam, qui (l. que) sufficienter competat, ut sit in choro in divinis officiis frequens, et officiat in scholis ad eruditionem puerorum sollicitus ac litteratus in prosaico dictamine, predicto capitulo promptus et obsequiosus. Si vero scholasticus in premissis constitutionibus aliquatenus negligens videbitur, et si canonicè admonitus emendatus non fuerit, cadat ab omni jure scolasterie incunctanter et ab-

solute. Ut autem hec rata sint et inconvulsa, presens scriptum sigillo capituli Brixinens. communitur etc.

Aus dem alten Copialbuch des Consistorialarchivs zu Brixen. S. 145. Vgl. Sinnacher, Beitr. f. Brixen 4, 404. 3, 40.

12. Bischof Simon von Worms bestätigt die Anordnungen seiner Visitatoren für den Gottesdienst in der Stiftskirche zu Wimpfen. 25. Sept. 1285.

Symon dei gracia episcopus Wormaciensis dilectis in Christo preposito, decano et capitulo ecclesie Wympinensis, nostre dyoc., salutem in domino. Dilecti nobis in Christo H. prepositus s. Andree et Johannes de Wyszenburg canonicus maioris ecclesie Wormaciensis in ecclesia vestra et archidyaconatu ipsius visitatores deputati a nobis visitacionis officium in dicta vestra ecclesia exercentes quedam corrigebant et visitabant ibidem, que tamquam notoria et manifesta videbantur correctionis et reformationis officio indigere, pronunciantes et exhibentes vobis in scriptis quedam statuta et correctiones et reformationes in hec verba:

Honorabilibus viris domino preposito, decano et capitulo ecclesie Wympinensis H. prepositus S. Andree et Johannes de Wiszenburg canonicus maioris ecclesiarum Wormaciensium visitatores a venerabili patre ac domino Wormaciensi episcopo constituti sinceram in domino caritatem. Visitacionis officium iuxta formam et mandatum nobis iniunctum a prefato domino nostro episcopo in vestra ecclesia exercentes invenimus quedam, que tamquam notoria correctione et reformatione indigent, ita quod ea preterire surdis auribus nec possumus nec debemus.

1) Hochämter an Festen. In primis igitur auctoritate nobis in hac parte comissa vobis in virtute sancte obediencie et sub pena suspensionis precipimus et mandamus, quatinus omnibus diebus dominicis et festis novem lectionem ac diebus festis infra pasca et octavam penthecostes summa missa in vestra ecclesia cum ministris, scilicet dyacono et subdyacono, indumentis competentibus indutis, solempniter celebretis.

2) Schwarze Mäntel. Item sub eadem districtione et pena vobis iniungimus ac eciam vicariis vestre ecclesie, ut ad instar maioris et aliarum ecclesiarum Wormaciensium cappas nigras a prima dominica adventus domini in prioribus vesperis usque in vigiliam nativitatis dominice, item a dominica in septuagesima usque in vigiliam pasce, exceptis festis purificationis, si illud infra septuagesimam occurrerit, et annunciacionis b. Marie

virg. et die palmarum illo tempore, dum rami palmarum benedicuntur et solempnitas illa peragitur usque in finem maioris misse, ac eciam in diebus scilicet maiori letania et rogacionum deferre nullatenus obmittatis, ne sicut hactenus ab observanciis debitis et consuetudine laudabili Wormaciensium ecclesiarum sitis de cetero segregati sed potius conformati.

3) Kirchengewänder. Item ne cappe corales et alia indumenta sacerdotalia et levitica seu ministrorum et ornamenta ad divinum cultum pertinencia depereant sed auumententur, in quibus tamen aliquem nunc sentitis defectum, vobis sub pena premissa districte iniungimus et mandamus, quatinus de cetero a singulis canonicis de novo intraturis in primo anno perceptionis prebendarum suarum unam marcam argenti cum effectu exigatis et illam in melioracionem ornatus omnino convertatis, cum invenerimus, hoc aliquando inter vos ordinatum et similis consuetudo in omnibus ecclesiis Wormaciensibus observetur. illi vero canonici, qui hactenus non solverunt marcam predictam, amicabilem componere non obmittant.

4) Stiftshöfe. Item sub pena excommunicationis districte precipimus et mandamus, ut prelati, canonici et vicarii curias inhabitantes sive habentes, de quibus tenentur censum persolvere annuatim, censum huiusmodi statutis temporibus officiato ecclesie alios census recipienti plenarie persolvant, ut in equales distribuciones et usus debitos convertantur.

5) Tauben. Item eadem districcione precipimus, ne columbe in ecclesia nutriantur, sed de ecclesia, quantum est possibile, effugentur, ne in missarum solempnis per earum defedacionem et volatum in altari presbyteris celebrantibus terrorem generent et horrorem.

6) Gottesdienstliche Kleidung. Item in virtute sancte obediencie et sub pena premissa precipimus et mandamus, ne quis canonicorum seu vicariorum in ecclesia sive ambitu eius, quam diu in ipsa divina officia celebrantur, sine superpelliciis seu ipsis super collum elevatis incedant, sed ipsis superpelliciis in terram demissis, prout cleri condecet honestatem. Alia quedam que correctione et reformatione indigent, maxime circa statum quarundam personarum spiritualiter, cum ad presens intendere non possimus, domino nostro episcopo vel nobis in posterum reservamus.

Nos igitur episcopus Wormaciensis considerantes et dili-

gencius intuentes correctiones et reformationes eorum ac statuta predicta esse rationabilia atque iusta ac eciam consona rationi nec non concordancia cum statutis et consuetudinibus Wormaciensis ecclesie, matris vestre, prefata statuta rata habentes et grata, ipsa in nomine domini confirmamus et presentis scripti patrocinio comunimus, mandantes vobis universis et singulis sub penis premissis precipiendo firmiter et districte, quatinus statuta predicta inviolabiliter observetis et faciatis inviolabiliter observari, sicut penam canonicam volueritis evitare, correctiones alias nostro examini reservantes. Datum Wormacie anno dom. M^o. cc^o. Lxxx quinto. vii kal. Octob.

Altes Cop.B. v. Wimpfen S. 77 flg.

13. Statut des Stifts S. Johann zu Mainz über die Verwendung des Gnadenjahrs und die Studien. 4. Aug. 1296.

Nos F. decanus, G. scolasticus, H. cantor totumque capitulum ecclesie s. Johannis Maguntinensis ad perpetuam rei memoriam presentibus cupimus pervenire, quod heu nonnunquam nostre ecclesie canonici propter exinanicionem seu tenuitatem fructuum prebende sue in ecclesia nostra prefata ab hac luce a domino evocati nullam sui memoriam seu consolacionem confratribus chori nostri relinquunt in ipsorum anniversariis peragendam, ita quod de eis impletur, quod dicitur, perit memoria eorum cum sonitu, nec eorum amplius locus est inventus; item quod persepe juvenes canonici nostri, qui nunc sunt et in futurum in ecclesia nostra esse poterunt, qui propter studii incrementum nostre ecclesie efficerentur propugnaculum, sed deficiente causa remanet effectus impeditus, nam propter ipsius prebendule nostre tenuitatem ipsi nostri juvenes proch dolor rudes remanent et ignari: nos igitur benivolo nostri tocius capituli accedente (consensu¹) hiis duobus magnis defectibus in quantum possumus obviare decrevimus. Statuimus igitur et ordinamus ac irrefragabiliter per nos et nostros successores volumus observari, quod annum gracie cuiuslibet nostre ecclesie canonici decedentis tam in corpore et presenciis omnibus a die obitus sui termino computandum ecclesia nostra seu alter, cui nos commiserimus, sibi recipiat et imburset, ita quod cum corpore et denariis presencialibus, in quibus socii chori nostri sunt participes, comparentur (redditus²) in anniversario ipsius defuncti ad eius memoriam salutarem, inter presentes tam ca-

nonicos quam socios presenciarum nomine parciendos; de presenciam vero annonali, in qua soli canonici sunt participes, dicta nostra ecclesia faciet ad incrementum corporis prebendalis, quod ipsi ecclesie nostre pro augmentando corpore videbitur profuturum. hoc enim aptissime juri et rationi videtur congruere, ut quod solum emanat de bursa canonicorum, ad eorundem tantummodo omnibus aliis exclusis commodum redeat et profectum. Hoc tamen huic salubri nostre constitutioni adiectum fuit et adiunctum, quod si aliquis de nostris canonicis nunc et in futurum existentibus adeo debitis fuerit oneratus, quod non nisi per annum gracie debitum huiusmodi extingwere valeat et delere, quod non obstante huiusmodi nostra constitutione annum gracie sue, hoc est solum corpus prebende, omnibus presenciis tam denariali quam annonali, cum iam absens tam facto quam verbo reputetur, non immerito submotis et exclusis, suis creditoribus dare posset et valeat seu legare, omni odio, fraude et dolo in huiusmodi legacione remotis penitus et exclusis. In cuius constitutionis robur firmum nunc et in perpetuum presens scriptum nostre ecclesie sigillo duximus roborandum. Actum anno dom. M^o. cc. xcvi. pridie nonas Augusti.

Cop. B. des Stifts S. Johann zu Mainz in dortiger Bibliothek. Nr. 7, b. f. 106.

Diese Urkunde steht auch bei *Guden*. cod. 3, 880 nach einer Abschrift, worin viele Wörter ausgelassen sind, welche den Text unsicher und den Sinn zweifelhaft machen, daher ich sie vollständiger mittheile.

¹ fehlt. ² fehlt.

14. Incorporirte Kirchen haben dem Bischof das Cathedralicum zu entrichten.
1304. Mai 5.

Kathedraticum canonicorum de parochialibus ecclesiis ipsis unitis domino Wormaciensi dandum.

Item quod iuxta morem et consuetudinem apud predecessores nostros, felicis recordacionis, episcopus Wormaciensis ab antiquo eciam usque nunc nostris temporibus observatum nomine cathedralici de omnibus ecclesiis parochialibus ipsis unitis et incorporatis, nobis subiectis summam sex florenorum tempore visitacionis, de quo prescribitur, dederint et pro satisfactione sufficienti pro cathedralicis assignarint; ad quam eciam summam nobis offerendam se obtulerint humiliter coram nunciis nostris prenarratis. preterea pro excusacione absencie synodi

eciam allegarunt, quod tempore ab antiquo decanus inicio hominum memoria non existat, apud predecesores nostros eciam non sit actenus observatum, quod pro ecclesia Wimpinensi et omnibus personis eiusdem, prelati, canonicis, beneficiatis et officiatis, una persona ipsius ecclesie nomine aliorum omnium et pro ipsis in synodis episcopalibus semper transmissa sit et consweverit interesse. et quod in synodo nostra prescripta Wernherus dictus Veniger, presbiter prebendarius ecclesie Wimpinensis, religione inductus iuxta morem antiquum interfuerit nomine decani, thesaurarii, canonicorum, beneficiatorum et officiatorum ipsius ecclesie Wimpinensis. auditis igitur allegacionibus illis et defensionibus, cum eciam fide dignorum testimonio simus sufficienter informati, allegaciones et defensiones prescriptas nobis propositas continere veritatem, nos volentes dictam ecclesiam nostram Wimpinensem, prelatos ipsius, canonicos, beneficiatos ceterasque personas eiusdem, nobis in Christo dilectos, in iuribus suis et conswetudinibus laudabilibus prefatis ceterisque paterno more semper pie conservare, et ne nunc vel in futuro a nobis vel successoribus nostris futuris episcopis Wormaciensibus quovis modo in hiis aggreventur, sollicite providere conswetudines tam de summa sex florenorum pro cathedralicis, ut prescribitur, persolvenda de ecclesiis parochialibus eis unitis et incorporatis quam de persona unita de ipsa ecclesia Wimpinensi nomine aliarum omnium personarum eiusdem ad sanctam synodum episcopalem consuetis temporibus transmittenda ac omnia et singula alia prescripta ex certa sciencia approbamus et presentibus sigilli nostri appensione roboratis in testimonium perpetuum confirmamus. Datum anno dom. Mccc. iiii. feria tertia ante festum dominice ascensionis.

Abshrift des 15. Jahrb. in der Stuttgarter Hs. Theol. et phil. Nr. 159. fol. 385.

15. Bischöfliche Statute für das Stift Triefenstein. 1330. Juni 26.

In nomine domini. amen. Wolframus dei gracia episcopus Herbigolensis, ad perpetuam memoriam rei geste.

1. Cum ex eo, quod plerique religiosi diversorum ordinum civitatis et dyocesis nostre personas plures in suis monasteriis pro conventualibus recipiunt inprovide contra prohibitiones canonicas, quam de bonis dictorum monasteriorum poterunt in vestitu et victualibus sustentari, dictis monasteriis gravia et

diversa pericula multipliciter inducuntur. Hac igitur consideratione inducti ad presens religiosi viri . . . prepositus et conventus canonicorum regularium ord. s. Augustini monasterii in Trieffenstein, nostre dyoc., de conservancia indemni status dicti monasterii salubriter intendentes, invenerunt et cognoverunt pluribus tractatibus super infrascriptis in loco celebrationis capituli eorum solito prehabitis congregati, quod redditus, obventiones, utilitates, quicumque in quibuscumque rebus consistant, scilicet vino, blado, hallensibus, denariis, de bonis dicti monasterii annis singulis obventuri, preeductis impensis culture bonorum dicti monasterii ac etiam omnibus ipsi incumbentibus tam in hospitalitate quam in precariis seu collectis solvendis de ipso monasterio ecclesie Romane, archiepiscopo metropolitano vel nobis et ecclesie nostre pro tempore, et precio familie eis famulanti considerato numero personarum, ex nunc in dicto monasterio existencium, nullo modo suppetunt facultates, de nostro beneplacito et assensu ordinaverunt, statuerunt unanimiter, quod de cetero a data presencium inantea in perpetuum non debent recipi per eos pro conventualibus dicti monasterii plures persone in omnem eventum, nisi numerus personarum in eodem monasterio, ut predicatur, ex nunc inibi existens, qui valde excedit sustentacionis seu procuracionis facultatem, de qua predicatur, ad *undecim personas* per mortem aliquarum ex eis vel alia causa legitima restringatur, et quod deinde ultra illum undenarium numerum, persona prepositi in eodem numero computata, nulle iterum recipiantur persone ad dictum monasterium pro conventualibus prorsus et omnino, nisi tunc demum una vel plures personarum intra dictum numerum viam universe carnis ingresse fuerint vel alias ex causis quibuscumque canonici esse desierint monasterii prenotati.

2. Verum cum importunitas petencium quandoque non concedenda concedat, vel concessionis huiusmodi materiam prebeat atque causam, prepositus ac singuli de conventu preacti monasterii periculis et inportunitati huiusmodi obviare volentes limitationem, ordinationem predictas juramentis per eos corporaliter prestitis, tactis sacrosanctis ewangeliiis in loco celebrationis capituli eorum solito et certo die ad hoc deputato et eis capitulariter communiter congregatis unanimiter firmaverunt, sic quod contra predicta vel eorum aliquod nullomodo venire debent in posterum, in quantum in eis fuerit, nec etiam con-

travenienti aliquatenus consentire, supplicantes nobis humiliter et devote, quatenus factum huiusmodi, per eos sic utiliter inchoatum, et eorum utile propositum approbare, ratificare, autorizare et confirmare auctoritate ordinaria curaremus.

3. Nos itaque vicis et intellectis premissis deliberacioneque diligenti prehahita penes nos super eis, limitationem, ordinationem et juramentorum prestationem, de quibus predicatur, utilitate dicti monasterii inspecta, ratas et gratas habentes eas ex certa sciencia in nomine domini autorizamus, approbamus ac etiam presentibus confirmamus, sic quod nulli hominum, nobis auctoritate ordinaria subiectorum, eis liceat quomodolibet contraire; si quis autem contra premissa et subscripta quitquam in contrarium attemptare presumpserit, indignacionem dei omnipotentis, beatorum apostolorum Petri et Pauli nec non preciosorum martyrum Kyliani et sociorum eius, patronorum ecclesie nostre ac nostram et successorum nostrorum se noverit incursum.

4. Preterea ut presens negocium laudabili principio inchoatum finem et effectum utilem, valiturum in perpetuum consequatur, omnes et singulas personas recipiendas in et sub illo undenario numero inantea pro conventualibus dicti monasterii ad observanciam omnium et singulorum premissorum incovulsam auctoritate qua supra presentibus obligamus.

5. Adicimus eciam ad predicta, quod prepositus et conventus pretacti in omnem eventum, abhinc et inantea, in perpetuum et continue ydoneam et litteratam personam, scilicet secularem, pro informacione et erudicione, saltem in grammaticilibus iuvenum canonicorum et aliorum scolarium secularium ibidem tunc existencium pro rectore scolarem assumere, nutrire et procurare teneantur in victu et vestitu iuxta nostrum decretum et prout eis in virtute sancte obediencie in hiis scriptis hoc iniungimus, iuxta antiquam consuetudinem dicti monasterii suis sumptibus et expensis. qui quidem rector divinis officiis in dicto monasterio sicut et ipsi canonici superplacitatus tenebitur interesse.

6. Adicimus eciam ad predicta, ut iuxta generalem observanciam ecclesie, a sacris canonibus noviter approbatam, videlicet quod canonici dicti monasterii ad recipiendos sacros, nisi decimum octavum ad subdyaconatus, vicesimum vero ad dyaconatus, ad prespiteratus vero ordines vicesimum quintum etatis

sue annos saltem attigerint, non dirigantur nec ullatenus admittantur, neque eciam huiusmodi monasterii canonici, nisi actu fuerint prespiteri aut saltem dyaconi, etatum etiam eorundem ordinum pretactarum dumtaxat, ad ipsius monasterii capitulum et pro eiusdem capituli fratribus ac vociferis sunt ullo modo admittendi.

In premissorum quoque omnium et singulorum testimonium atque robur presens instrumentum de premissis conscriptum ad preces prepositi et conventus predictorum nostri sigilli munimine mandavimus consignari. Nos vero prepositus et conventus predicti omnia et singula supra de nobis dicta recognoscimus certitudinaliter fore vera, in eiusdem recognicionis evidenciam nostra sigilla presentibus appendentes. Datum Herbipoli anno dom. milles. trecentes. tricesimo, vi kal. Julii.

Orig. im Löwenstein=Wertheim=Freundenbergischen Archiv zu Wertheim mit 3 spitbrunden Siegeln in braunem Wachs. 1) verlegt, sitzender Bischof, Umschr.: . S'. WOLFRAMI . DEI ECLESIE . HERBIPOLEN . . . 2) stehender Apostel Petrus. Umschr.: . . . OLFRAMI . PPOITI . IN . TRIFENSTEI . . 3) Der hl. Petrus. Umschr.: † S . CAPIT . . . EFENSTEIN. Es ist davon auch ein Duplicat vorhanden. Triefenstein am Main oberhalb Wertheim.

Zu Art. 6 bei Patronatrechten stipulirte manchmal der Patron, daß er die Pfründe einem Manne geben durfte, wenn er auch noch nicht Priester war, aber innerhalb eines Jahres dazu geweiht wurde, so daß er in den einstweiligen Pfründegenuß eintrat, um damit die Kosten seiner Studien bestreiten zu können. Diese Vergünstigung durfte der Bischof von Würzburg dem Stifte Triefenstein nicht gestatten, weil hier kein Patronatrecht vorhanden war. Vgl. *Neugart episc. Const.* 2, 624. 626.

16. Statut des Domkapitels zu Basel, nur adelige Domherren anzunehmen.
1337. März 22.

Ad perpetuam rei geste memoriam. Nos . . . prepositus, . . decanus et capitulum ecclesie Basiliensis notum facimus omnibus, quorum interest ad presens seu etiam interesse poterit in futurum, quod sub anno dom. M^o. ccc^o. xxxvii^o., sabbato ante dominicam, qua cantatur Oculi, in curia habitacionis domini . . decani predicti, indicto ad infra scripta specialiter capitulo, et etiam super aliis necessitatibus ac etiam utilitatibus ecclesie nostre ordinandis, nec non et eius deformitatibus reformandis, aciem nostre mentis inter alia dirigentes ad decorem domus dei, que in personis nobiles, moribus et circumspectione polentibus non immerito decoratur, in quibus hactenus nostrum

capitulum et ecclesia multipliciter extitit redimita, carens macula gentis plebeie excepcionem patientis seu etiam popularis civitatis Basiliensis, per cuius ingressum nostrum capitulum et ecclesia pati possent verisimiliter non modica dampna, pericula et iacturas in rebus, honore pariter et personis, sicut didicimus et videmus experimento nobis in foribus manifesto; que pericula et dampna, in quantum in nobis fuit, in futurum providere volumus providentia qua potuimus ampliori, de consensu, auctoritate et voluntate reverendi in Christo patris et domini, dom. Johannis dei gratia episcopi Basiliensis, predictae atque nostrum omnium tunc presentium statuimus et ordinavimus statuto perpetuo et irrefragabili per nos iure iurando confirmato, quod nullus burgensis civitatis Basiliensis, seu burgensis ibidem commorantis filius, de militari stirpe ex parte patris non trahens originem, receptus vel recipiendus in canonicum ecclesie nostre memorate virtute gratie sedis apostolice vel alias modo qualicumque ad canonicatum vel ad possessionem prebende canonicalis per nos nostrosque successores ullatenus admittantur, quamdiu capitulum seu illi, quorum interest, contra receptos et recipiendos, ut premittitur, legitimis exceptionibus, defensionibus, defectibus, criminibus et obiectionibus iure suffragante poterunt se tueri impugnando ipsorum recepciones, provisiones, graecias et personas; quibus siquidem excepcionibus, obiectibus et defensionibus antedictis utemur de iuris peritorum consilio saltem duorum, quos tunc et quociens hoc contigerit presentes, pro tunc canonici prebendati, vel maior pars ipsorum, aut si discordando pares numero fuerint, ea pars elegerit, in qua dignior prelatus extiterit, iuxta estimacionem prelaturarum nostre Basiliensis ecclesie antedictae, contra personas prelibatas, si iidem electi, ut premittitur, seu eligendi eosdem obiectus, excepciones et defensiones per iuramenta ipsorum tales iudicaverint, quod receptos seu receptum vel recipiendos aut recipiendum excludant a iure quesito vel etiam aquirendo. Nos igitur Johannes episcopus supradictus in signum nostri consensus, auctoritatis et voluntatis sigillum nostrum duximus presentibus appendendum, ipsum presens statutum auctoritate ordinaria confirmando. Et nos . . . prepositus, . . . decanus et capitulum antedicti in premissorum evidenciam sigillum nostri capituli fecimus hijs litteris coappendi. Actum et datum anno, die et loco prenotatis.

Orig. zu Karlsruhe. 1) Siegel des Bischofs zerbrochen. Der Schild zu Füßen hat einen Balken am obern Rande angelegt und einen Pfahl in der Mitte herab. 2) Siegel des Domcapitels in braunem Wachs, parabolisch, unten abgebrochen. Sitzende Maria mit dem Lilien scepter und dem Jesuskinde. Umschr.: † SIGILLVM . SANCTE (Marie Bas)ILIENSIS . ECCLESIE.

17. Einsetzung eines Stiftsprobstes zu S. Peter in Mainz und dessen Eid.
31. Oct. 1337.

In nomine domini, amen. Per hoc presens instrumentum publicum universis et singulis, quorum interest aut qui sua crediderint interesse quomodolibet in futurum, pateat evidenter, quod cum alias reverendus in Christo pater et dominus noster, dominus Henricus, sancte Moguntinensis sedis archiepiscopus preposituram ecclesie sancti Petri extra muros Moguntie pro illa vice, ut asserebat, sue collacioni seu provisioni vacantem honorando viro domino Ernesto O^ettingbach, canonico ecclesie Coloniensis, intuitu meritorum sue probitatis contulerit et per anulum suum investiverit de eadem, ipsumque dominum Ernestum per honorandos viros, dominos sancte Marie ad gradus et sancti Johannis ecclesiarum Moguntie decanos, executores in hac parte ab eodem domino archiepiscopo Moguntino in solidum specialiter deputatos commiserit et mandaverit induci¹ in corporalem possessionem eiusdem prepositure, facerentque sibi auctoritate ipsius domini archiepiscopi Moguntini fructus, proventus, obvenciones, redditus et iura universa ad ipsam preposituram spectantia integre responderi; a decano et capitulo atque vicariis, necnon singularibus personis de capitulo, vassallis, hominibus, fidelibus ceterisque subditis universis et singulis ecclesie sancti Petri prelibate, prout ad ipsos et eorum quamlibet dinosceretur pertinere, obedienciam et reverenciam debitas, tamquam vero preposito ipsius ecclesie sancti Petri, amoto ab ea si opus fuerit quolibet illicito detentore; prefati vero decani, executores volentes monitis, mandatis et preceptis prefati domini archiepiscopi Moguntini tamquam filii obediencie in hac parte humiliter obedire, prefatas personas et earum quemlibet sub pena suspensionis in capitulum et excommunicacionis in singulares personas pretactas, late sentencie trium dierum spacio pro canonica et peremptoria monicione premissa precipiendo mandaverint firmiter et distincte, ut in quantum in eis foret seu pertineret ad eosdem communiter vel divisim infra idem triduum, quemlibet diem pro uno termino statuentes, con-

sentirent in collacionem seu provisionem domini archiepiscopi supradicti, ipsum dominum Ernestum et pro eiusdem ecclesie sancti Petri vero preposito habendo ac eciam recognoscendo, sibi que absque impedimento assignarent tempore oportuno fructus, proventus, redditus et cetera iura quecumque eiusdem prepositure, quo modo debent et consueverunt assignari preposito ibidem pro tempore existenti, prout hec omnia et singula in literis patentibus sepedicti domini archiepiscopi Moguntinensis et processibus executorum predictorum desuper confectis et sub anno domini millesimo trecentesimo xxxviij^o, indicione quinta in die beatorum Simonis et Jude apostolorum, pontificatus domini Benedicti pape anno tercio, in domo capitulari ecclesie sancti Petri memorate, hora diei quasi sexta, per ordinem lectis et publicatis coram honorandis viris, dominis Augustino decano, Johanne cantore, Johanne de Loche², Nycolao dicto ad amplam curiam, Lûdewico dicto Sceler, Heinrico et Heinone de Treveri, Johanne de Udenheim, dicto Gûgelin, magistro H. de monte argenteo, Bertholdo de Geilenshusen, canonicis ecclesie sancti Petri prelibate, me notario publico subscripto et quampluribus fide dignis personis pro testibus ad hoc vocatis et rogatis. Convenientibus igitur et consententibus capitulariter, capitulo eciam ad hoc et propter hoc specialiter indicto in domo capitulari ecclesie sancti Petri sepefate, honorandis viris, dominis decano et cantore, Nycolao, Heinrico, Heinone, Heinrico de monte argenteo et Bertholdo canonicis supradictis, prehabita inter se deliberacione super premissis, suo et ecclesie sue nomine pretacte et in quantum in eis fuit, prefatum dominum Ernestum de Othinbach in suum et ecclesie sue prefate verum prepositum receperunt et eciam admiserunt preposituram ad eandem, cum omnibus juribus et pertinentiis ad ipsam preposituram spectantibus; adhibitis ad hoc sollempnitatibus debitis et consuetis. Hiis itaque receptione et admissione, ut premittitur, peractis, idem dominus Ernestus prepositus ex post facto et immediate articulos infra scriptos sibi expositos et in scriptis perlectos observare iuravit, libro ewangeliorum corporaliter manu sua dextera tacto. Primo videlicet, quod ipse ecclesiam sancti Petri supradictam pro posse fideliter defendat et nichilominus amministrationem faciat eidem in hiis, que per prepositum ipsius ecclesie sancti Petri de iure vel de consuetudine sunt ministranda. Secundo, quod

officialitatem eiusdem prepositure teneat et exerceat in presidendo in emunitate ipsius ecclesie sancti Petri, et synodo presideat in eadem, ut est consuetum. Tercio, quod officium custodie ipsius ecclesie sancti Petri, cum vacaverit, nulli alteri, quam canonico in capitulo existenti conferat, et omnia alia et singula, que prepositus ipsius ecclesie sancti Petri de jure vel consuetudine facere debet et tenetur, adimpleat et observet. Acta sunt hec anno, indicione, pontificatu et loco predictis, in vigilia omnium sanctorum, que est ultima dies mensis Octobris exeuntis, hora diei quasi nona, presentibus discretis viris et honestis: magistro Heinrico de Oppenheim, cantore, Heilmanno, Gotfrido, fratribus congermanis dictis Fingerhût, canonicis ecclesie sancte Marie ad gradus Moguntie, et Heinrico sculteto civitatis Moguntinensis et aliis quampluribus fidedignis pro testibus ad hoc vocatis specialiter et rogatis. Et ego Johannes dictus Schelhart, clericus Moguntinensis, auctoritate imperiali notarius publicus, recepioni, admissioni et juramenti prestationi premissis una cum testibus supranotatis presens interfui, vidi et audivi et hoc instrumentum exinde confeci et manu mea propria conscripsi et in hanc formam publicam redegi signoque meo solito et consueto signavi rogatus.

Cop.B. des Stifts S. Peter zu Mainz, f. 55, gleichzeitige Abschrift.

¹ Hs. indici. ² soll wahrscheinlich Lorche heißen und Lorch am Rheine sein.

Vergleicht man diese Urkunde mit der oben Nr. 2 von 1195, so ersieht man, daß entweder das Stift kein unbestrittenes Wahlrecht seines Probstes hatte, oder die Mainzer Erzbischöfe sich Eingriffe in dasselbe erlaubten.

18. Festsetzung des vierteljährigen Rechnungstermins im S. Petersstift zu Mainz. 26. April 1339.

Anno dom. M. ccc. xxxix, feria II ante Phil. et Jacobi statutum fuit per . . decanum et capitulum, quod deinceps in perpetuum sextis feriis in omnibus quatuor temporibus computationes fieri debent, nec non omnia alia negocia tangencia ecclesiam etiam qualiacunque, collacionibus beneficiorum duntaxat exceptis, expediri debent et possunt per presentes in capitulo comparentes, contradictione absencium qualibet non obstante. Et si in dicta sexta feria vel aliqua earundem festum occurreret vel aliquod aliud impedimentum legitimum eveniret, sabbato subsequenti sine prorogacione fiet idem modo prenotato

ita quod a huiusmodi facienda per camerarium vel alium nomine sui presentes canonici evocentur, prout ad alia negocia et capitula fieri est consuetum. Et inter presentes una marca nomine presenciarum distribuatur. Est etiam adiectum, quod si forte, quod absit, de civitate exire oporteret clerum communiter, tunc idem fiet in loco, ubi convenire possent.

Cop. Buch des Stifts S. Peter zu Mainz. f. 51. Die Rechnungstermine auf die vier Quatemper waren ziemlich allgemein im Gebrauche, auch bei weltlichen Verwaltungen. S. unten Urk. Nr. 36.

19. Statute des S. Petersstifts zu Mainz über einzelne Vorkommnisse.
1342—1347.

1. Weinvertheilung. Anno dom. 1342. IV^o. nonas Octob. statutum fuit per decanum et capitulum ecclesie s. Petri, nullo capitulari absente, deinceps omni tempore et omni anno irremissibiliter vinum per sortem esse dividendum iuxta consuetudinem ecclesie s. Victoris, staupo excepto, quando illum contingerit haberi. f. 55. des Cop. Buchs.

2. Kämmerer. Anno dom. 1343. x kal. Maji, quod fuit vigilia Georgii, statutum fuit et commissum camerario, ut presencias unius persone in sequestro amplius teneret et reservaret in usus certos convertendos, et hoc per omnes de capitulo, exceptis Heinrico de Treveri et B. de Geilnhusen, qui absentes fuerunt, erat factum.

3. Zinse der Stiftshöfe. Anno dom. 1343. in vigilia assumptionis beate virginis statutum fuit per capitulum nullo excluso, quod census curiarum cedentes in festo b. Martini, qui canonicis debentur, persolvat inhabitans, si festum b. Martini ipsum apprehenderit, sive prelati sive canonici; presencie vero, que ad festa sive anniversaria cedentur (i. debentur), suis terminis solvet similiter inhabitans, prout et quando presencie distribui solent.

4. Behandlung eines kranken Canonici. Anno dom. 1345. in vigilia epiphanie domini admissi sunt ad capitulum Syboldus, Tyrri, Henricus et Manzo; et predictus Syboldus optinuit exemptionem a capitulo ad biennium propter debilitatem sui corporis iuxta consuetudinem ecclesie, et carebit voce capitulari interim, donec predictum biennium sit finitum; et quam diu predictus Syboldus debilis in civitate manebit, presencie sibi

ministrabuntur, si vero extra civitatem manebit, carebit presenciis. f. 56.

5. Kleingehenten. Anno dom. 1347. feria secunda post Matthe apostoli concordatum fuit per dominos pro tunc in capitulo existentes, quod de cetero jura minuta decimarum ubique cedencium, dum per se dicta jura expedire debent, nulli officiato ecclesie in aliquo tenebuntur.

6. Studienzeit. Anno dom. 1347. vi kal. Junii Gerlacus canonicus optinuit licenciam manendi in studio a vincula¹ Petri proxime affutura² ad annum inclusive. f. 59.

^{1 2} Die Namen der Feste werden manchmal der Deutlichkeit wegen im nominat. absol. gebraucht.

20. Bischof Salmann von Worms bestätigt das Statut über die abwesenden Stiftsgeistlichen von Wimpfen. 2. August 1343.

In nomine domini, amen. Nos Salmannus dei et apostolice sedis gracia episcopus Wormaciensis, honorabilibus viris in Christo sibi dilectis, decano et capitulo ecclesie Wimpinensis, sue dyoc., salutem in domino sempiternam. Cum vos bona deliberacione prehabita ob communem vestre ecclesie utilitatem quoddam statutum salubre iuramenti pena vallatum feceritis, prout vestris relacionibus nobis innotuit, quod absentem nec in vestra ecclesia residenciam facienti fructus prebende sue ministrari non debeant, nisi de causis legitimis in iure approbatis valeat excusari ac super hijs coram nobis aut alio iudicio competenti conventi fueritis et convicti; cumque huiusmodi statutum a nobis pecceritis humiliter confirmari: nos paucitatem personarum in vestra ecclesia domino famulanciam attendentes et divini numinis cultum non diminui sed augeri volentes, vestris rationabilibus precibus favorabiliter inclinati, statutum predictum tamquam iuri consonum approbamus, autorizamus et in dei nomine presentibus confirmamus, inhibentes omnibus et singulis vestris concanonice, prebendariis et vicariis sub pena excommunicacionis late sentencie, canonice tamen monicione premissa, ne quis eorum contra huiusmodi statutum veniat aut vos vel vestram ecclesiam gravet, vexet vel impediatur vel gravari procuret, directe vel indirecte, quovis studio, ingenio vel cautela. In quarum approbacionis, autorizacionis, confirmacionis et inhibicionis nostrarum testimonium presentibus sigillum nostrum duximus apponendum. Datum Wormacie in crastino

Petri ad vincula sub anno nativitatis domini millesimo trecentesimo quadragesimo tercio.

Mtes Cop.B. des Stifts Wimpfen im Archiv zu Darmstadt, S. 77 flg.

21. Zwangsmaßregel gegen die Domherren zu Konstanz, welche die Zinse für stiftische Lehen dem Domkapitel nicht bezahlen. 5. Nov. 1343.

Statutum contra canonicos non solventes pensionem claustralium et possessionum vel rerum aliarum in tabula capituli descriptarum.

In Christi nomine amen. Anno a nativitate eiusdem M. ccc. xliij, nonas Novembris, congregatis honorab. viris dom. Diethelmo preposito, Ulrico decano, Johanne custode, Alberto de Castello¹, Hainrico dapiferi, Ottone de Rineg² et aliis quam pluribus ecclesie Constantiensis canonicis et capitulum ipsius ecclesie representantibus, idem canonici tractatu prehabito statuerunt, ut si quis canonicorum feodum claustrale, ecclesiam, domum, possessionem vel rem aliam pro nunc possideat, vel eciam in posterum acquirat, de quo certa pensio in tabula capituli descripta ipsi capitulo sit solvenda, pensionem eandem iuxta formam in dicta tabula descriptam non solvat, quod ex tunc procurator capituli, qui pro tempore fuerit, tantum de prebenda canonici non solventis recipere et retinere debeat, quod capitulo integraliter satisfiat, cuiusvis canonicorum contradictione non obstante.

Aus dem Necrol. Constant. A drittlestes Blatt. Abschrift des 15. Jahrh. im Karlsruher Archiv.

¹ Castelen bei Tägerweilen im Thurgau. ² Rheineck im S. Gallischen Rheinthal.

Das feodum claustrale oder beneficium claustrale (Bd. 4, 217) war ein Eigenthum des Domkapitels in Grund und Boden und Grundrenten, welches den Domherren gegen eine jährliche Abgabe verliehen wurde (Bd. 2, 86). Weil solche Grundstücke zur Immunität (claustrum) der Domkirche gehörten, nannte man sie claustralia. S. Bd. 19, 173 flg. 14, 14. 13, 172.

22. Bestimmung über den Antheil des Domstifts zu Konstanz am Quadenjahr verstorbenen Domherren. Um 1343.

Statutum, quid fieri debeat de x libris, que proveniunt de anno gracie canonici decedentis.

In Christi nomine amen. Cum non minus acquisita teneamur defendere quam circa acquirenda laborare, idcirco nos

Diethelmus prepositus, decanus totumque capitulum ecclesie Constanciensis unanimi consensu statuimus et ordinamus, ut de cetero decem libre Constancienses, que de antiqua consuetudine proveniunt ecclesie nostre de proventibus anni gracie, qui debetur canonico decedenti, integraliter convertantur in utilitatem ecclesie nostre, sic videlicet, ut inde ematur terra (l. terre) possessio, cuius redditus singulis annis in anniversaria die decedentis canonici inter presentes canonicos secundum consuetudinem ecclesie nostre dividantur.

Dasselbst. Steht bei der vorigen Urkunde. Die Renten dieser 10 Pfunde wurden nur an die Domherren vertheilt, die übrige Stiftung des Erblassers für sein Anniversar auch unter die andere Domgeistlichkeit. Das Domkapitel admasfirte die 10 Pfunde nicht zu seinem Pfründevermögen, sondern behandelte sie als Präsenzgelb.

23. Statut über die Siegelbewahrung des Kapitels zu Wimpfen. 1344.
Sept. 10.

Salmannus dei et apostolice sedis gracia episcopus Wormaciensis honorabilibus viris in Christo dilectis decano, custodi et capitulo ecclesie Wympinensis, sue dioc., salutem et sinceram in domino caritatem. Cum ad nos ex relatione fidedignorum pervenerit, quod non inconsulte a retro actis temporibus in vestra ecclesia fuerit ordinatum, ut sigillum capituli sub tribus diversis clavibus in archa firma includatur, quarum unam decanus, qui pro tempore fuerit, habebit, alias vero duas habebunt duo seniores seu saniores de capitulo, dum tamen custos ecclesie vestre non sit unus ex illis, cum idem custos totum ecclesie armarium habeat sub clausura. et si decanum vel aliquem alterum claves huiusmodi habentem abesse contingeret, alteri post eum in capitulo seniori clavem committere deberet, et hoc sic per singulos in committendo et descendendo esset per ordinem observandum. Nos itaque ordinationem huiusmodi tamquam iuri et rationi consonam approbare volentes eandem ordinationem de novo in vestra ecclesia auctoritate nostra ordinaria ordinamus, statuimus et presentibus innovamus, mandantes vobis omnibus et singulis in virtute sancte obediencie et canonica monicione premissa sub pena excommunicationis late sentencie in hiis scriptis, quatinus huiusmodi ordinationem nostram in vestra ecclesia inviolabiliter observetis. Tibi vero custodi suprascripto specialiter in virtute sancte

obediencie et canonica monicione infrascripta premissa sub pena ex comunicacionis late sentencie in hiis scriptis districte precipimus et mandamus, prout eciam te coram nobis presencialiter constituto tibi vive vocis oraculo dedimus in mandatis, quatinus clavem, quam ad sigillum capitulare Wympinensis ecclesie prelibate contra ordinacionem predictam hactenus habuisti, infra hinc et octavam s. Michahelis proximam decano et capitulo predictis assignes vel saltem cum effectu assignari procures, ipsam alteri, cui idem capitulum vel maior seu sanior pars ipsius assignari decreverit assignandam, alioquin te, quem ex tunc prout ex nunc elapso dicto termino pro huiusmodi inobediencia excommunicamus in hiis scriptis, ex tunc a vobis decano et capitulo predictis excommunicatum et ab omnibus arcius evitandum precipimus nunciari. Datum sub sigillo nostro secreto anno dom. M^o. ccc^o. quadragesimo quarto, feria sexta post nativitatem b. Marie virginis.

Alt. Cop.B. v. Wimpfen S. 78. Gleichzeitige Abschrift. Ueber Siegelbewahrung s. Ztschr. 20, 65 flg.

24. Amtseid des Stiftsprobstes zu Wimpfen i. J. 14. Jahrh.

Articulos subnotatos jurare debet prepositus Wimpinensis tempore recepcionis sue et admissionis.

Primo quod litem vel contraversiam, quam habeat vel habiturus sit super prepositura Wimpinensi a persona quacunque, in curia romana vel extra defendat et exbriget tam in iudicio quam extra iudicium propriis suis laboribus et expensis, absque damnis et periculis quibuscunque ecclesie Wimpinensis et personarum eiusdem.

Nec cessionem vel renunciacionem faciat in litibus huiusmodi vel in contraversiis, nec ipsam preposituram permutet apud sedem apostolicam vel ipsius legatum nisi consilio et consensu decani et capituli ecclesie Wimpinensis habito et interveniente; faciat quoque in premissis, si litem vel contraversiam habuerit, super indemnitate ecclesie et personarum eiusdem et prestabit caucionem fideiussoriam, sicut in ecclesia actenus fieri est consuetum.

Item quod fidelis sit ecclesie Wimpinensi et pro suo posse ipsam, privilegia, libertates, consuetudines, jura et negocia eiusdem defendat, manuteneat ac tueatur, neque contra illa faveat vel consenciat personis facientibus quibuscunque.

Item quod semper stet contentus in iuribus, redditibus et obventionibus prepositure Wimpinensis, preposito eiusdem actenus debitis ac ministratis, nec ultra hec quidquam petat vel requirat in iudicio vel extra iudicium in preiudicium ipsius ecclesie Wimpinensis, et presertim quod tempore consuete evencionis sue contentus sit in quatuor florenis ratione procuracionum de omnibus ecclesiis parochialibus unitis ecclesie collegiate Wimpinensi.

Item quod vocatus ex parte decani et capituli ad negocia ecclesie maiora et ardua, cum ipso decano et capitulo pertractanda, curet venire et veniat quantocius possit, cessantibus tamen legitimis suis impedimentis, ac consilia sua fidelia interponat. et si persona ipsius prepositi pro negociis illis expediendis extra ecclesiam utilis et necessaria videatur, ex tunc ad requisicionem decani et capituli ipse prepositus laborabit personaliter equitando ipsius tamen ecclesie sub expensis.

Item quod thesaurariam ecclesie Wimpinensis temporibus futuris qualitercunque vacaturam semper conferat canonico actu capitulari, in ipsa ecclesia Wimpinensi residenti seu residere volenti, neque quovis modo consenciat, quod dicta thesauraria in quemcunque alium quacunq̄ue auctoritate transferatur.

Quodque iurisdictionem suam per officialem in ipsa ecclesia Wimpinensi exercent, nisi de consensu decani et capituli ex causis quibusdam rationabilibus secus pro tempore aliquanto fuerit oportunum. curet quoque, quod ipse officialis fidelis et conformis sit ecclesie. contractuum quoque et processuum litteras det ecclesie absque ipsius ecclesie gravamine, eo tamen semper salvo officiali pro suis laboribus, quod litteras huiusmodi persone alie solvant, si fieri possit in casibus licitis et oportunis.

Et in omnibus et singulis articulis prenotatis necque prepositus Wimpinensis iurans, nec decanus et capitulum iuramenti prepositi receptores vel ipsorum successores fraudem vel dolum quacunq̄ue astuta machinacione contra se mutuo hinc inde unquam debent attemptare, sed omnia et singula dictorum articulorum verba prescripta simplici et bona fide absque omni dolo et fraude semper intelligenda sunt et habenda.

Aus dem jüngern Nekrolog von Wimpfen in der Hofbibliothek zu Karlsruhe fol. 61. 62. geschrieben im 14. Jahrh. Eine andere Abschrift des 15. Jahrh.

in der Hs. zu Stuttgart Theol. et phil. Nr. 159. fol. 379. ist mit obigem Texte gleichlautend.

25. Erzbischof Gerlach von Mainz genehmigt das Statut des Liebsfrauenstifts daselbst, daß jeder neue Stiftsherr vor seiner Einweisung in die Pfründe 6 Mark Silbers für die Unterhaltung der Kirche erlegen soll. 9. Oct. 1359.

Gerlacus dei gracia sancte Maguntinensis sedis archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam archicancellarius, vniuersis Christi fidelibus presentes litteras inspecturis salutem et sinceram in domino caritatem. Iniuncta nobis pastoralis officii cura requirit, ut subditorum nostrorum commodis insudantes ecclesiarumque pariter vtilitatibus intendamus. Cum igitur ecclesia sancte Marie ad gradus Maguntinensis variis sit debitorum oneribus, ut veridice didicimus, onerata redditusque ipsius ecclesie ad debitorum huiusmodi solutionem, maxime tempore discordie desolatorum reformationem necnon ornatus fabrice conseruacionem sufficere non valeant ullo modo, dictaque ecclesia in libris, luminaribus, ornatibus et aliis ad cultum diuinum necessariis defectum non modicum paciatur, decanusque et capitulum ecclesie sancte Marie memorate, premissis defectibus remedium congruum adhibere sperantes, matura deliberacione prehabita, ipsis capitulariter congregatis, dummodo ad id nostra voluntas accederet et consensus, prouide statuerunt, quod omnes et singuli, cuiuscumque status existerent aut condicionis, qui prebendas in prefata ipsorum ecclesia sancte Marie auctoritate apostolica uel alia quacumque inantea fuerint assecuti, priusquam per eos uel ipsorum aliquem ad talem prebendam recipiantur, uel eiusdem prebende percepcionem fructuum admittantur, sex marcas argenti puri uel valorem ipsarum pro predictae ecclesie defectibus, necessitatibus, fabricae ornatibus et oneribus supportandis dare et soluere modis omnibus teneantur. Nos itaque pre ceteris ecclesiis nobis subiectis singularem et intentam ad sancte Marie predictae ecclesiam deuocionem gerentes et fauorem, volentesque ob frequens et sedulum diuini cultus exercicium, quod in dicta ecclesia vigere et pollulare conspeximus, decanum et capitulum sepefate ecclesie sancte Marie prosequi dono graciae specialis, dictum statutum per eos rite et rationabiliter conditum ac ordinatum ob honorem virginis Marie genitricis altissimi auctoritate ordinaria et ex certa nostra sciencia collaudamus, approbamus et in dei nomine presentibus nostris litteris confirmamus, quibus ob fidem et noti-

ciam cerciorem sigillum nostrum maius est appensum. Datum VII^o idus Octobris anno domini millesimo ccc^o quinquagesimo nono.

Orig. in der Bibliothek zu Mainz mit dem spitzenrunden Siegel in braunem Wachs an rothen und grünen Seidenfäden. Es zeigt den sitzenden Erzbischof, zur rechten Seite das Mainzer, zur linken das Nassauer Wappen. Umschr.: † S. GERLACI. DEI. GRA. SCE. MAGVNT. SED. ARCHIEPI. SAC. IMPII. P. GERMANIA. ARCHICANCELL'. Nach dem Inhalt der Urkunde hat man Gewichtsmarken zu verstehen, das eintretende Mitglied hatte also in die Stiftskasse 147 fl. zu bezahlen.

26. Statut des Stifts zu Wimpfen, wonach der Ortspfarrer daselbst an den Präsenzgeldern Theil haben soll. 1360. Mai 20.

Cum lapsu temporis inducta oblivio gesta mortalium solet denigrare, solidari expedit scripture testium subsidio memoriam veritatis. Nos igitur decanus totumque capitulum ecclesie vallis Wimpinensis, Wormaciensis dyocesis, tenore presentis pagine ad universorum et principaliter eorum, quorum interest aut intererit, noticiam pervenire deducimus evidenter, in nostro capitulo statutum ac bona et matura deliberacione fore decretum, plebanum dicte vallis Wimpinensis ac omnes suos successores fore conparticipes presenciarum ac omnium distribucionum cottidianarum quarumcunque in iam dicta ecclesia eodem modo ac conformiter, prout alter si deservierit vicariorum, dum tamen idem plebanus aut sui successores obedienciam fecerit decano iam dicte ecclesie pro tempore existente, in consolacionibus ac tribulacionibus contribuendo, legendo, cantando ac in omnibus obediendo, dummodo oportunitatem habuerit, prout alter se conformando. hiis quoque superadditis et adiunctis, quod quisque plebanorum pro tempore existens omnibus annis et singulis magistro presenciarum 3 libras hallens. bonorum, legalium et dativorum in die s. Jacobi apostoli ad dictas presencias absque omni dilacione det, porriget et amministret; in quibus si negligens repertus fuerit, ex tunc dictis presenciis ac aliis distribucionibus cottidianis privabitur, quousque satisfecerit in universis. Nos igitur Henricus de Ernberg, tesararius ecclesie prefate nec non collator iam dicte parrochie ad huiusmodi constitucionis verum eciam approbacionis nec non nostri consensus adhibicionis fiduciam presentem paginam nostri sigilli appensione duximus muniendam. In quorum insuper evidens testimonium sigillum honorabilis viri domini officialis domini

prepositi dicte ecclesie ad nostrorum decani et capituli instantiam presentibus est appensum. Datum anno dom. M^o. ccc. lx^o. feria quarta post diem ascensionis eiusdem.

Jüngeres Nekrolog des Stiftes fol. 63. gleichzeitige Abschrift. Vgl. damit die Präsenz der Pfarrkirche zu Heilbronn, unten Nr. 29 und der Münsterkirche zu Breisach im Bd. 4, 267 flg.

(Schluß folgt.)

Mone.

Urkunden über die bayerische Pfalz.

(Fortsetzung und Schluß.)

71. Anselm von Theisbergstegen versichert den Johann von Weiskirchen über die Einstellung seiner Feindseligkeit. 13. Jan. 1337.

Ich herre Anzhelm eyn ritter von Deynzberg¹ dūn kūnt allen den, dy dusen brif syent oder hoirent lesen, daz ich geloiben eyne gūhde ūrsaige vor mich und Friderich minen sūhn und vor alle dy mine stede und veste zū haldene ayn al argelist gen Johan von Wisckirchen² und allen den sīnen, also wanne daz ich di ūrsaige ūz wil, so sol ich sy ait daige vor ūz sagen bit minem ūffenen brive zū Wizckirchen in syne vesten ayn al geverde. und daz dat stede und veste sy, so henken ich herre Anzhelm vorenanter min ingesigel an dūzen brif, ūnd zū eyner merer stedich eide so han ich gebeden blifen eynen edel knet von Vitenberch³, daz er syn ingesigel henke an dūzen brif. und ich blife durch beden willen hern Anzhelms von Deinzberch henken myn ingesigel an dūzen brif, der da wart gegeben naich gots gebūrte draūzen hūndert jair und syben und drizzich jair an dem nesten sūyndaige naich deme drizensten daige.

Orig. zu Karlsruhe mit 2 runden Siegeln in gelblichem Wachs. Beide haben gleiches Wappen, den Schild wagrecht getheilt durch einen Balken, oben 2, unten 1 streitender Löwe. Dasselbe Wappen hatten die von Schauenburg. 1) zerbrochen. . . . (m)ILITI . . . D . . . 2) † S'. IOHANNIS . DCI . BLIKE.

¹ Theisbergstegen am Bache Glan. S. Frey Rheinfreis 3, 432. Dieser Anselm kommt auch in der Ztschr. 14, 71 vor. ² S. Ztschr. 14, 412 flg. ³ Lichtenberg nordwestlich von Gusel, in Rheinpreußen. S. Bd. 13, 416.

72. Zeugenausgabe über Grundzinse zu Mansbach. 11. Dec. 1337.

Wir die geistlichen rihter unūers herren des bischofes von Spire dūn kūnt allen den, die disen brif iemer ane sehent oder hoirent

lesen, daz vur uns quam offenliche Endres von Koltzenbach¹ und swur einen gestabeten eit uf den heiligen, daz ime kunt und wizzende were, daz Johannes selge, Bubenwilre genant, von Namesbach², hie vor, e danne herzog Eupolt daz lant verbrente, gebe dem abbete unde dem convente von Uzzerstal alle jar zwene cappen geltes von eime stücke wingarten, gelegen in dem bruche bi Herman schuchfuters hus in deme dorfe zu Namespach, und daz die selben cappen den vorgeanten herren von Uzzerstal manig jar gegeben und geentwurtet wurden, und wizze daz da von, daz er da zu male wol zwenczig jar eder me des selben Johannes Bubenwilres selgen nachgebür in deme dorfe zu Namespach were; und veriach auch der vorgeante Endres, daz er dicke hete gehoret sagen, daz her Peter selge von Landowe der alte die wisen nit wolte kaufen, die da zu Namespach ist gelegen zwuschen der herren hus von der Steigen und Johannes Peters selgen hus von Landowe, man enleite danne den selben zins zweier cappen von der selben wisen uf ander gut. Und des zu eime urkunde so han wir unser ingesigel gehentet an disen brief. Diz geschach, da man zalte von goß geburte druczehen hundert jar und siben und drißig jar, an deme dunrestage nachfante Myclaus dag.

Orig. zu Karlsruhe mit dem Siegel des Officialats. Es ist unten ein Pergamentstreifen angenäht, worauf steht: Notandum, quod vendicio et empcio istius iugeris prati facta fuit sine scitu et licencia nostra, propterea adhuc est subpignus nostrum.

¹ Lag westlich bei Landau zwischen Burrweiler und Siebeldingen und ist jetzt mit diesem vereinigt. ² Mansbach oder Manschbach bei Burrweiler.

73. Uebereinkunft des Johann von Schwarzenberg mit Kolb von Dürckheim über den Hubhof zu Ellerstatt. 17. Juli 1338.

Ich Johan von Swarzenberg viriehen mich offenlich an diesem briefe, gewinnet min oheim, her Kolbe von Durrinheim, libis erben, so in sol ich nüsmit an dem huphose zu Elrestat han, und wil er in virkaufen, dar an sol ich in nit irren; und were ez, daz Agnes mins oheimis eliche vrauwe minen oheim uber lebete, so in sol sie mir keinen zins rechen in dem huphof von irn eygen güden, die wile sie lebet. zu eime urkunde han ich min ingesigel an diesen brief gehange. Datum anno d. M^o. ccc^o. xxxviii^o., feria sexta post Margarethe virginis.

Orig. im gräfl. Degenfeld-Schonburgischen Archiv zu Eybach. Kleines rundes Siegel in dunkelgrünem Wachs, Schild durch einen Pfahl in der Mitte getheilt, rechts und links 4 kleine Kreuze. Umschr.: † S. IOh.... WARCENB...

74. 1339. Oct. 11. Jungfrau Elsa, genannt Konein von Speier, stiftet für sich und ihre Aeltern ein Jahrgedächtniß im Kloster Euzersthal mit 6 Pfund Hellern, die sie bisher als Zins von dreien Häusern zu Speier bezog, nämlich 3 Pfd. H. von einem Hause, worauf ein Bodenzins von 1 Pfd. H. und 2 Kapaunen zum Voraus liegt, und 3 Pfd. H. auf 2 andern Häusern. Sie behält sich die Nutznießung des Zinses zeitlebens bevor.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

Die Urkunden, welche die Belastung der Häuser in Städten und Dörfern mit Kapitalschulden beweisen, sind in mancher Hinsicht brauchbare Belege, zunächst für den Vermögensstand der Einwohner. Obige 6 Pfd. H. machen 28 fl. 6 kr., davon kam die Hälfte auf 1 Haus, 14 fl. 3 kr., also eine Kapitalschuld, nur zu 5 Proc. gerechnet, obgleich damals der Zinsfuß etwas höher war, von 281 fl., dazu noch der Bodenzins von 1 Pfd. H. ohne die Kapaunen, kapitalisirt zu 93 fl. 20 kr., also schon eine Schuldenlast von 374 fl. 20 kr. Jedes der beiden andern Häuser trug eine Schuld von 140¹/₂ fl. Ein weiteres Beispiel s. Ztschr. 20, 399.

75. 1340. April 5. Bertha von Hagenau, Bürgerin zu Speier, empfängt von dem Kloster Euzersthal 26 Pfd. H. und verspricht dafür eine Gült von 26 ß H. jährlich zu zahlen. Der Zins liegt „uf dem ramegarten, den Phorczheimer hat, unde uf eime stücke garten, daz hindenne an denselben garten stözet, da die drie nutz boume uffte stent, unde stözet ouch an den weg gein Galgmülh, unde uf allem dem, daz dar zü höret, zwüschent der Weppehn und Jacobe der burgherrin sunne uezwendig saute Gylien Berfride vor dem alten burgetore hie zü Spire gelegen.“

Orig. zu Karlsruhe mit dem verletzten Stadtsiegel von Speier. Daß die Rahmengärten bei der damals bedeutenden Wollenweberei einen ziemlich hohen Preis hatten, ersieht man aus dem Zinse, der in unserm Gelde 6 fl. 5 kr., und sein Kapital 121 fl. 46 kr. beträgt. S. auch Bd. 9, 161. Ueber die Berfride s. Bd. 15, 256. Das alte Burghor ist das Altpörtel.

76. Stillstand der Feindseligkeit zwischen Joh. Ezzig von Hornbach und den Brüdern Philipp und Johann von Sötern. 5. Febr. 1343.

Ich Johans genant Ezzig von Hornbach dün künt allen luden, die disen brief sehent odir horent lesen, daz ich gevolget han und volgen an diesem briefe einre ursagen¹, die her Arnold von Castel² ritter und Gerhard Harnesch und Henseln sin brüder geret und gemachet haut twüschen mir und Phyllips und Johans gebrüdern von Sötern³ umbe alle stücke und misschellungen, die wir biz her mit enander gehabet han, also wan ich wolte odir mir fügete, so mochte ich in die ursage vierzehen dage vor uz sagen, unde daz selbe mo- gent sie mir wider tün, ob iz sie gelüstet odir in füget. und ge-

loben in gūden trūwen, dise ūrsage stede und veste zu haltene, als vor geschriben stet, vor mich und die minen, ane alle argelieste. des zu urkunde und stedekeide, wan ich eygens ingesigels nit enhan, so han ich gebeden den vorgeantent Gerharten Harnesschen, daz er sin ingesigel an disen brief heufe. Und ich Gerhart egenanter befehlen mich, daz ich durch beden willen des vorgeschribenen Johans Ezziges min ingesigel an disen brief han gehangen. Der wart geben, do man zalte nach gots gebürte drūzehen hundert iar und drū und vierzig jar an sancte Agathen dage der h. jūngfrauen.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

¹ friedliche Beredung, Stillstand. ² Blieskastel. ³ westlich von Kobefelden.

77. Das Kloster Eberbach im Rheingau nimmt den Ritter Emich von Löwenstein in seine geistliche Bruderschaft auf. 1344. April 27.

Frater Wilhelmus abbas totusque conventus monasterii Eberbacensis, Cysterc. ord., Mogunt. dyoc., strennuo viro domino Emichoni militi, dicto Lymmilzū de Lewenstein, amico nostro in Christo sincere dilecto salutem et oracionum nostrarum suffragium salutare. Exigente pie devocionis affectu, quem ad ordinem nostrum et specialiter ad personas domus nostre vos habere intelleximus, conferimus vobis in hiis scriptis fraternitatem et participacionem plenariam omnium bonorum spiritualium, que apud nos nec non *in triginta nobis subiectis monasteriis* tam monachorum quam monialium in missis videlicet, vigiliis, oracionibus, castigacionibus, abstinenciis, elemosinis ac aliis quibuslibet piis exerciciis imperpetuum operari dignabitur clemencia salvatoris in vita vestra presenti pariter et futura. preterea dum obitus vester nobis nunciatus fuerit, cum specialibus oracionibus a singulis fratribus nostris pro vobis dicendis vos in capitulo nostro fideliter absolvemus. in extremis vero constitutus si devote requisieritis, ecclesiasticam penes nos prestabimus sepulturam; dantes vobis presentes litteras nostro sigillo firmiter communitas in testimonium veritatis sub anno dom. M. ccc. quadragesimo quarto, feria iii proxima post festum b. Marci ewangeliste.

Orig. zu Karlsruhe. Das Siegel ist nicht das gewöhnliche Abtsiegel, sondern das Siegel dieser geistlichen Bruderschaft, parabolisch in dunklem Wachs, mit dem sitzenden Abt und der Umschrift: († s. s) VFFRAGIORV. ABB'. EBERBAC. . Die participatio spiritualium bonorum monasterii wird schon 1145 erwähnt. *Mallet chartes de Genève* 1, 7. S. auch *Ztschr.* 19, 184. 20, 448.

Weitere Beispiele der Theilhaftigkeit an den guten Werken stehen in Burgers Urf.B. des Kl. Altenburg S. 145 v. 1319 (Wien 1865), und in Baur's hess. Urf. 4, 150 v. 1445. Ueber die Bruderschaften der Klöster. 1273. *Böhmer cod. Francof.* 1, 166. Nachricht von dem Abt Theobalt von Eberbach. *Cæsar. Heisterb. mir. dist.* 5, 17.

78. Erbpacht einer Fleischbank zu Landau. 1345. Mai 20.

Wir der burgermeister, der rat unde die burgere zu Annewilre dun kunt allen den, die diesen brief seihent oder horent leysen, daz vor uns quamen in gerechtes wis Bertolt Mezeler, Gutwerubers selgen son, unser burger unde Zutte sin eliche vrawwe, unde veriahen sich vor uns mit gesameter hant, daz sie hetten bestanden umme die erbern geisliche herren . . . den abbet unde den convent zû Uferstal eine fleisbank, geleigen zu Landauwen bi selgen Noßelers banc, in unde irn erben ewiliche umme drißig schillinge heller gestes guder heller alle iare zû genne an saute Martins dage ane alle geverde; unde hant in dar vor zu underphande gefeczet ein verteil an der fleisbenke zu Annewilre bi Waldunges benke unde irn garten vor der obern phorten bi der werren¹, bi dem becheln, da der grunlinc offe steit. Unde ist also beret, wannne oder wels jares der vogenante Bertolt oder sine erben den vogen. cens nit geben, also vorgeschriben ist, so solten die vogen. herren math han, die vogen. banc unde underphant an zu sprechen unde an sich zu gewennene nach der stede reth zu Annewilre oder zu Landauwen oder des landes, wels in aller bast fugete, ane alle geverde. Des zu urkunde han wir . . . der burgermeister, der rat unde die burgere von Annewilre vogen. durch beyde Berdoldes unde Zutten sinre vrawwen vogen. unser stede ingesigel an disen brief gehinket, der wart geiben, da man zalte von gots geburte druceihenhundert iare unde funne unde verzig jare an dem vritage in der phingestwochen.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

Der Erbpächter dieser Fleischbank war Metzger zu Annweiler, wollte aber auch zu Landau sein Fleisch verkaufen. Diesen doppelten Gewerbsbetrieb konnte er vielleicht nur durch den Erbpacht einer fremden Fleischbank erreichen, wie der ziemlich hohe Zins von 1½ Pfund Heller (7 fl. 2 fr.) verräth. S. darüber Bb. 13, 394.

¹ S. Bb. 16, 452.

79. Die Augustiner zu Landau verkaufen die Leibrente ihres Mitbruders dem Kloster Eufersthal. 25. Mai 1345.

Noverint universi presencium inspectores, quod nos frater Conradus prior totusque conventus domus in Landowe, ord.

fratrum heremitarum s. Augustini, de pleno consensu et permissione fratris Thome, provincialis Reni et Suevie dicti ordinis, vendidimus et resignavimus ac vendidisse et resignasse recognoscimus per presentes viris religiosis, dom. abbati et conventui monasterii Utrine Vallis, ord. Cist., Spir. dioc., pensionem annuam decem maldrorum siliginis, quam frater Nycolaus dictus Slitzewecke, noster confrater, ex legacione seu hereditario jure quondam bone memorie dom. Petri de Arbsheym¹ militis ad dies vite sue solummodo habere debuit, pro precio quadraginta quinque librarum hallens., bonorum et legalium, quod precium recognoscimus nos recepisse ac nobis numeratum, traditum et solutum integre fuisse. item recognoscimus nos interfuisse recepioni centum trium librarum hall., preter triginta quatuor hallenses, a fratre Bertholdo cellerario Utrine-Vallis persolutis, in quibus dom. abbas et conventus prelibatus tenebantur fratri Nycolao Slitzewecke prenotato ex reempcione sexaginta librar. hall. census ex hereditaria successione seu legacione a dom. Petro memorato sibi ac suis heredibus competentibus, quitantes non minus et absolventes predictum dom. abbatem et conventum de eadem pensione et reempcione pre-tacta; pactum facientes de ulterius non petendo, renunciantes publice et expresse pro nobis dictoque fratre Nycolao Slitzewecke et nostris successoribus universis beneficio restitutionis in integrum . . . privilegiis, excepcionibus, indulgenciis, litteris impetratis seu impetrandis a sede apostolica vel aliunde et omni alii juris auxilio, canonico vel civili, quibus contra premissa vel aliquod premissorum venire possemus In quorum omnium testimonium et debitam firmitatem sigillum provincialatus premissi fratris Thome presentibus est appensum una cum sigillis fratris Conradi prioris et conventus de Landowia superius memoratis (l. —torum). Datum et actum anno d. M^o. ccc^o. xlv^o. in die b. Urbani pape et martiris.

Orig. zu Karlsruhe mit 3 parabolischen aber beschädigten Siegeln in braunem Wachs. 1) Der h. Augustinus stehend, vor welchem 2 Brüder knien. Er hält ein kreisförmiges Band, worauf steht: A . . . IA. FRES. ATVROS. Umschr.: PROVINCI . . . T. SWEVIE. ORDIS. SCI. AV . . . 2) Stehender Geistlicher. Umschr.: . . . OR. FR. . . (Conradus frater) . . . 3) nur ein Stückchen übrig.

Die folgende Urkunde von 1347 Nr. 82 gehört als Ergänzung zu dieser. Von dem Augustiner-Kloster zu Landau sind wenige Urkunden bekannt.

¹ Arzheim bei Landau.

80. 1346. April 4. Elisabeth Witwe des Bürgers Heilman Globeloch zu Speier schenkt dem Pfarrer und den Frühmessern der S. Georgskapelle zu Speier eine ewige Rente von 5 s H. auf ihr Haus am Steinwege über dem Hasenpfuhl.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

81. Kaiser Ludwig IV. bestätigt die Stiftung der Probstei Hördt und stellt sie in weltlicher Hinsicht unter den Bischof von Speier. 1346. Aug. 16.

Wir Ludowig von gots gnaden römischer keyser, z. a. z. m. d. r., vergehen offenlichen an disem briefer, daz wir der erbern geistlichen lit, des brobest, des prior und des conventz zu Herde, s. Augustin ordins, in Spirer bistum gelegen, briefer und hantvesten gesehen, erhört und bekant han, da mite daz selbe gothhüs erhaben und gestift wart, und die selben erhabung und briefer wir dem selben closter von unserm keyserlichen gewalt wißentlichen bestetigt han; und wan wir sitmals in den selben briesen genzlichen gesehen han, daz wir noch dehein unser vorder oder nachkomen, künig oder keyser, an dem selben closter und dem dorfe Herde dehein reht han, wellen wir durch ubriger sicherheit dem selben closter die gnade dün, ob wir uns oder dehein unser lantvögt von unsir wegen iht rehts da underwunden hetden, da von wellen wir sin und verzihen dar uf mit disem gegenwertigen briefer, und wellen und gebieten dem selben brobest, prior und convent und irne dorfe ze Herde bi allen den vorgenanten friheiten, daz sie deheinen andern vögt empfahen oder nemen, danne daz si undertenig und gehorsam sin in allen wertlichen sachen einem byschof von Spire, als daz closter gestift und erhaben ist. Ze urfünd aller der vorgeschriben sache geben wir disen briefer besigelt mit unserm keyserlichen ingesigel, daz dar an gehangen ist, der geben wart ze Spire, da man zalte von Cristis geburte drüßehen hundert und sehs und vierzig jare, an der nehsten mittwochen nach unser vröwen dage kerkwihe, in dem 32 jare unsirs richs, in dem 19 unsers keysertumes.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen. Hördt liegt oberhalb Germersheim.

82. Das Kloster Weidas verkauft die Leibrente einer Nonne an die Abtei Eufersthal. 11. Febr. 1347.

Wir die eptissen und der convent gemeinliche dez closters zu Weidaz¹ veriehen uns und tunt kunt allen den, die diesen (briefer²) sehent oder horent lesen, daz wir zu rehtem kouffe hant gegeben den erbern geistlichen luten, dem apte und dem convent zu Uzerstal

zehen malter korngeltis, die sie junecfrowe Katherinen, von Dppelzheim³ genant, unfer convent swester, alle iar uffte unfer vrowen dag korngulte genant (8. Sept.), geben selten, die wile si gelebete und nit langer, von hern Peters selgen wegen von Arbozheim⁴ genant, irs ohemes, unbe. funf und vürzig phunt haller⁵, die sie uns gewert hant ganz und gar mit solicher münsen, alse alle vart bi uns genge und gebe ist, und verziehen wir vor uns und vor alle unfer nachfomen, und die vorgebant Ka. vor sich und vor alle ir erben, daz wir an die vorgebant hern von Uzerstal keine ansprache unbe die vorgeschribene korngulte sollen han iemerme ewicliche ane alle geverde. Und diz zu ein warn orkunde so han wir die eptiffen und der convent die vorgebant unsere ingesiegele an diesen brif gehenket. Datum anno dom. M^o. ccc^o. xlvij^o. dominica Esto michi.

Orig. zu Karlsruhe, die Siegel abgefallen.

¹ Weidas war ein Kloster bei Alzey und gehörte wie Genserthal zum Cistercienser-Orden. ² fehlt. ³ Eppelsheim in Rheinhesen, Cant. Osthofen. ⁴ Arzheim westlich bei Landau. ⁵ über solche Leibrenten s. Bb. 12, 43 flg. Die Ablösungssumme betrug 210 fl. 45 fr., was für das Malter Korn ein Kapital von 21 fl. 4 fr. macht, welches zu 5 Proc. den Preis des Malters auf 1 fl. 3 fr. stellt.

83. König Karl IV. erklärt, daß er kein Vogteirecht über das Stift und Dorf Hördt habe, sondern es unter dem Bischof von Speier stehe. 6. Jan. 1348.

Wir Karl v. g. g. römischer künig zc. veriehen offentlichen in disem brief, daz waz (l. wir) der erbern geistlichen leüt, des probest, des prior und des conventz ze Herde, s. August. ord. in Speirer byschtum gelegen, brief und hantvesten gesehen, gehört und bekant han, da mit des (l. das) selbe gots hüs irhaben und gestift wart, und die selben erhabung und brief wir dem selben closter von unserm küniglichen gewalt wizenlichen bestetiget han; und wann wir sitmals in den selben briefen genzlichen gesehen han, daz wir noch dhein unfer vorder oder nachfomen, künig oder keiser an dem selben closter und dem dorfe Herde dehein recht han, wellen wir vuch durch iberiger sicherheit dem selben closter die guade tün, ob wir uns oder dhein unfer lantvogt von unsern wegen icht rechtes dar underwunden hetten, da von wellen wir sin und vorziehen dar uf mit disem gegenwertigen brief, und wellen und gebieten dem selben . . . brobest, prior und convent und irem dorfe ze Herde bey allen den vorgebant freihaiten, daz si dheinen andern vogt enphahen oder

nemen, dānne daz si nderthenig und gehorsam sein in allen wertlichen sachen einem byschof von Speir, als daz closter gestift und erhaben ist. ze urchunde aller der vorgeschriben sache geben wir disen brif versigelt mit unserm kuniglichen insigel, daz dar an gehalten ist. Geben zu Speir nach Cristus gebürt drinkehundert und in dem acht und vierzigsten jare an dem zwelften tag nach dem heiligen Christ tag, in dem andern jar unserr reiche. (gez.) Et ego Nicolaus decanus Olomucensis, aule regie cancellarius, vice et nomine rever. patris domini Gerlaci archiepiscopi Moguntini, sacri imperii per Germaniam archicancellarii recognovi.

Orig. zu Karlsruhe. Das Siegel hieng an rothen und grünen Seidenfäden, ist aber abgegangen. Diese Urkunde ist eine Wiederholung der obigen Nr. 81.

84. 1348. Dec. 16. Heinrich Schudelog und seine Frau Ingelburg von Gleisweiler verschreiben dem Kloster Enzsthäl eine tina Weingült für ein Kapital von 6 Pfund Hellern, welches sie von dem Kloster erhalten haben, und versehen dafür 1 Morgen Weinberg, worauf schon 1 Schill. 5. Zins liegt, und $\frac{5}{6}$ Morgen Wiesen, worauf 2 $\frac{1}{2}$ H. und 2 Kapaunen Zins liegen. Orig. zu Karlsruhe mit dem Siegel des Officials des Domprobsts. Das Kapital macht 28 fl. 6 kr., der Zins zu 5 Proc. beträgt 1 fl. 24 kr. Nach der Berechnung des Weinpreises zu Siebeldingen bei Landau v. 1277 (Bd. 10, 53) und dessen Vergleichung mit dieser Urkunde war die tina 12 Viertel oder eine Ohm Speierer Eich. Tina heißt gewöhnlich ein Zuber, ist aber hier ein bestimmtes Maß.

85. Das Generalkapitel der Cistercienser zu Villers verzeiht einem entlaufenen Mönche von Wersweiler. 12. Oct. 1351.

Venerabilibus et in dei amoris sibi carissimis coabbati suo de Wernevillerio totique conventui dicti loci frater Guydo abbas Villerii prope Metim salutem et gaudium consequi sempiternam. Noveritis, quod in nostro capitulo generali nuper preterito facta fuit diffinitio, que sequitur in hec verba: Cum frater Simon de Wernevillerio monachus et professus timore carceris sibi comminati, ut sibi ralatum (l. rel.) a nonnullis, ad seculum licet minus constanter fugiens et septima die de seculo rediens appellavit ad sedem apostolicam, sub cuius appellationis velamine non tamen in conventum clavium celebravit, ad cor rediens penitens de premissis appellationi sue renuntiavit, se voluntati et ordinationi abbatis proprii et patris abbatis visitoris sui totaliter et humiliter submitiendo petens sibi in premissis misericorditer dispensari. Eapropter generale capitulum insinuatione abbatum de Villerio et Wernevillerio

permotum dicto fratri Symoni tribuit facultatem, quod de cetero missam valeat celebrare et ad gradum pristinum restituit capitulum generale. Datum in testimonium veritatis sub nostro sigillo anno dom. M^o. ccc^o. quinquagesimo primo, quarta die post festum bb. martirum Dyonisii sociorumque eius. Visis et perlectis diligenter presentibus sanas integras restituatis domino Symoni prelibato.

Orig. im gräf. Degenfeld-Schonburgischen Archiv zu Eybach. Siegel abgefallen.

86. Pfründe eines Kaplans für eine gestiftete Messe im Kloster Syon.
15. Juni 1352.

Wir Alheit die eptissen von Syon unde aller der convent, des ordeus von Eytes, in Menzir bisdum gelegen, veriehen uns unde duu kunt allen den, di disen brief sehent odir horent lesen, daz wir alle iar sollen geben drizec maldir forngeldis, Wormezir maze, eine capplane zu der messen, di der erber rither her Bedir Rinc von Bethelnsheim¹ unde frawe Meze sine eliche frawe hant gemath vor ir sele unde vor allir irre altfordern sele in unserme munstere zu deme eltere der heiligen driveldefeide. di drizec maldir fornis sollen wir alle iar dem caplan geben tussen den zwein unsir frauen dage (15. Aug. und 8. Sept.), unde sollen iz ime antworten of daz hus of unsir kost unde verlost, daz do mathe der ersame caplan her Heinrich von Schimesheim² eine caplane, wer die messe besunge; unde der caplan sal alle iar geben von deme huse unde von deme garten ein punt hellere an unsir frauen elibeldac abent (24. März) zu des vorgeantten caplanis iargezit den frauen of ir tavele, unde sollent si sin iargezit da vone begen. Item hat der caplan ein morgen wingartin zu Offenheim³ gelegen, den von Maucheim⁴ gevorch, do vone sal er uns alle iar geben zwene kappen an sancti Merdins dage. Di drizec maldir forngeldis sollen wir alle iar geben von unserme hove zu Obersvelt⁵ unde von deme gude, daz dar zu horet, unde veriehen uns auch, daz wir den elter nit anders insollen lihen, danne er vor seizec iaren geluhen ist. Daz diz stede unde veste si, so heuken wir unsir zwein ingesigel an disen brif. Datum anno d. M^o. ccc^o. Lij^o in die beatorum martirum Viti et Modesti.

Orig. zu Karlsruhe, beide Siegel abgerissen. Die Urkunde ist von einer Frauenhand geschrieben.

¹ Bechtelsheim in Rheinheffen. Es gab auch eine Familie Ring von Saul-

heim. ² Schimsheim in Rheinheffen bei Wörrstadt. ³ im Canton Alzey. ⁴ Mauchenheim nordöstlich von Kirchheimboland. ⁵ Der Ebersfelder Hof, nördlich vom Sionerhof an der hessischen Gränze. Gehört zu Offenheim. — Ueber solche Altarpfründen s. Bd. 10, 283. Im J. 1518 wurde zu Neustadt a. d. G. eine wöchentliche Messe mit einem Kapital von 100 fl. und einer Rente von 5 fl. gestiftet. Nekrol. f. 129. Stiftungskapital und Rente von 4 ewigen Messen zu Seligenstadt. 1405. Baur 4, 18. Congrua einer Kapellenpfründe zu Dienheim. 1289. Kessel Urk.B. v. Eberbach 2, 327.

87. Das Kloster Paradies zu Mauchenheim verzichtet auf seine Ansprüche auf das Patronatrecht zu Offenheim. 8. Febr. 1356.

In nomine domini amen. Nos iudices s. Maguntine sedis recognoscimus et tenore instrumenti presentis publice ad universorum tam presencium quam futurorum noticiam cupimus pervenire, quod religiose in Christo Gysela priorissa, Lucia de Engelstat ¹ et Nesa de Udenheim ² conventuales monasterii seu cenobii de Paradiso in Mauchenheim ³, Cyst. ord., Magunt. dyoc., suo et eiusdem sui monasterii seu cenobii et conventus ibidem nomine, coram nobis et notario publico ac testibus infra scriptis in figura iudicii constitute recognoverunt sponte publice et expresse, quod cum inter ipsas ac dictum earum monasterium ac conventum ex una, et religiosos viros abbatem et conventum monasterii in Otterburg, ord. et dyoc. predictorum, parte ex altera, super jure patronatus ecclesie parochialis in Üffinheim ⁴, dicte dyoc., quod utraque parcium earundem ad se pertinere dicebat, dissensionis seu questionis materia dudum suborta fuisset, causa quoque huiusmodi coram diversis iudicibus et arbitris ab ipsis partibus hinc inde electis fuisset diutius ventilata cum magnis expensis et sumptibus, ac . . et conventus de Otterburg supradicti quam plures sententias pro se et eorum monasterio reportassent, ipse quoque priorissa et conventus habitis inter ipsas pluribus tractatibus super eo, et amicorum suorum inducte consilio, lites execrando, inter se finaliter deliberassent, quod liti predictae ac omnibus accionibus, impeticionibus et questionibus, si que sibi et dicto eorum cenobio compeciissent in et super jure patronatus predicto, renunciare vellent effectualiter penitus et in totum. Renunciaverunt igitur Gysela priorissa, Lucia et Nesa superius nominate pro se et conventu ac cenobio eorum predicto coram nobis ac notario et testibus infra scriptis, non vi, non dolo nec metu coacte vel inducte, sed sponte et liberaliter ac pure, simplici-

ter et in totum omnibus et singulis accionibus, litibus, discordiis et controversiis inter ipsas et dictum earum conventum et cenobium ex una et prefatos abbatem et conventum de Otterburg parte ex altera usque in hodiernum diem habitis atque motis super jure patronatus predicto. (Folgt der Verzicht auf alle Einreden, und die angehängte Strafdrohung, daß wenn das Frauenkloster wieder eine Forderung über das besagte Patronat erhebt, die Nonnen in den Bann und ihr Kloster in's Interdict kommen.) Acta sunt hec anno d. milles. trecent. quinquagesimo sexto, . . . die octava mensis Februarii. Testibus Hertelino de Bretzenheim, vicario ecclesie s. Petri extra muros Magunt., Dilone dicto ad Juvenem⁵, consule Magunt., Johanne de Wormacia procuratore causarum sedis nostre predictae, Philippo de Altzeia et quam pluribus aliis. (Obige Klosterfrauen bekennen, daß sie den Inhalt dieser Urkunde bestätigen und mit den geistlichen Richtern besiegeln.)

Orig. zu Karlsruhe mit der Unterschrift und dem Zeichen des Notars Ulrich Marquards Sohn von Freising. Die andern Siegel abgegangen. Da von diesem Kloster sehr wenig bekannt ist (s. Kemling Abteien und Klöster 1, 262), so habe ich diese Urkunde mitgetheilt. Es war klein, denn es wird nur cenobium genannt, nicht monasterium, und hatte nur eine Priorin, keine Äbtissin.

¹ im rheinhess. Canton Ob-Jungelheim. ² im Cant. Wörrstadt. ³ südwestlich von Alzey in der b. Pfalz. ⁴ Offenheim im Cant. Alzey. ⁵ zum Jungen.

Das Otterberger Copialbuch, welches um diese Zeit geschrieben wurde, enthält obige Urkunde nicht.

88. Entschädigungsvertrag des Gerhart von Alsenz mit dem Kloster Syon.
28. April 1357.

Ich Gerhart ein edelknet von Alseinzzen¹ vergehin mich an desjem offin brife vor mich unde alle myn erbin unde dñm kñnt alre menlichen, dy in umer an gesehint odir hovent lesin: ùm alsoliche ansprache, dy ich han gehabet son alder oder von nüens an dy erjamen frauwen, dy eptissen unde an den convent gemeinlichen von Syon², unde aüch bit namen alsy hernach gesrebin stent, ùm hyn hof zü Maüchenheim³, den myr Forholz seilge yr seffer was, hade globet zü lhen ein iarzal, bit namen ses iar, ùm ein namhaft güld, unde darnach ùm ein pründe zü Syon einre dother zü gebin, dy mine vader selgen globet was, als ich hade gehoret sagen, unde aüch darnach ùm zwen morgen ackers zü Maüchenheim obin bi dem dorfe gelegin: des han ich alsament geinzlichen unde gar eine ganzze rathunge unde ein ganzen verzec bit den vorgenanten frauwen von

Syon um dy stücke unde um alle stücke, dy ich an sy zū sprechin han ane alle geverde: bit alsolichem underseide, daz dy vorgeanten frauwen von Syon myr unde myn eirben dy zwen morgen ackers obin by dem dorfe gelegin vorbaz me gerüclichen sollent laszen. Unde verzihen ich auch for mich unde for alle min eirbin of den namen, den sy do of genomen hant. unde hant mir auch zwey malder forngeldes eweger gülde ledec unde los gesath, dy ich in müste alle iar reichen unde gebin von ein selgerede von Oberharts wegin seilge, dem ich sy verkaüft unde bewist hade of fir morgin ackers obin an dem dorfe gelegin; dy selbin vir morgen hant sy myr auch ledec unde los gesath; unde darzū zwelf pont heller, dy ich in suldec waz, unde forsezzen korn gülde von den selbin zwelf pondin, dy hant sy mich auch quit und los gesat. Unde darüme so globin ich bit güden drüen unde vorsprechin vor mich unde alle min eirbin, dy vzzent sint oder hernach koment, unde darnach for alle myn hern unde auch for mage unde for frunt dy vorgeanten frauwen von Syon vorbaz me nümmer an zū sprechin noch zū sadegin um dy stücke noch um alle stücke, als do vorgesrebin stet. unde sal dy vorgeanten fraven, daz closter zū Syon unde alle dy yrn forbaz me ern unde fordern bit worthen unde auch bit wercken, als ferre als ich kan unde fermane ane allerleie argelest. Unde des zū orkunde so heincken ich myn ingesigel an desen brif, unde zū merre sicherheide so han ich gebedin unser beider ratlüde, beide priester unde auch ritter, hern Sifreden den probest zū Flanheim⁴, den streingen ritter hern Endres soltheuz zū Alzeien, hern Peder den perrer zū Gozelsheim⁵ unde hern Johan den perrer zū Maüchenheim, daz sy yr ingesigele hant geheincket by daz myne zū ein orkunde unde gezücnisse aller derre vorgesrebin denge, stücke unde artikel. Wyr dy ratlüde vorgeant her Sifret probest zū Flanheim, her Endres soltheuz zū Alzein, herr Peder perrer zū Gozelsheim unde Johan perrer zū Maüchenheim herkennen uns an diesem offen brife, daz wyr dorch bede willen des egenanten Gerharthes ein edelknethes han unser ingesigele gehincket by daz syne an desen brif. Datum anno dom. M^o. ccc. Lvij^o, feria sexta post Marci ewangeliste.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel 1 und 3 klein, rund in dunklem Wachs, aber zerdrückt. 2 parabolisch, Brustbild Marias mit dem Jesuskinde, darunter S(*ifridus*). Umschr.: . . SYFRIDI . PPT . IN . FLANHEIM. 4 und 5 abgegangen.

¹ Alsenz, Städtchen an der Bach gleiches Namens. ² jetzt der Syoner oder

Seplerhof zwischen Morschem und Mauchenheim. ³ S. Kemling Abteien 1, 294 flg. ³ zwischen Kirchheimbolanden und Alzey. ⁴ Flonheim, nordwestlich von Alzey. ⁵ ein ausgegangenes Dorf bei Kleinbockenheim zwischen Pfeddersheim und Büllheim. Frey Rheinkreis 2, 357.

89. Ehalt von Ellerstatt verkauft seine Güter daselbst dem Kolbe Kystel von Dürkheim. 1359. Mai 12.

Diz ist gescheen dez iaes do man zalte von Cristus geburte, in latin anno dom. M^o. ccc^o. quinquagesimo nono, an dem uehesten mandage nach dem sundage, so man singet Jubilate, daz Ehalt, ein edelfnech von Erlstat und Margrete sin eliche frauwe von Dsthofen, verkauften rech und redelichen alle die güt zü Erlstat von rocken acker gereicht of sibenzig morgen, und dri morgen an ein vurtel, die sie do haden, as die gereche, der hubhof, daz wegereche und die fanczel in do iach, je den morgen umbe 2¹/₂ pünt hell., und ir deil huses und garten umbe zwintzig pünt daz sibende gedeil, her Kolben Kystel von Durenheim und sinen erben an geverde, und herkennen wir uns die vorgebanten elichen luden, daz wir dem vorgebanten her Kolben und sinen erben die vorgebanten güt unverschaidenlichen of han geben mit hant und mit halme, mit gesameter hant zü Erlstat an deme wege gereche, in dem hubhose und an der fanczeln, as der huber, die gesworn und die gereches lude an beden wegereche gewiset hant, daz mach und craft habe an geverde. Sie bi sint gewesen Alchin schultheiß, Frenezel Same der alte, Burckel Swarcze, Lode, Conczel, Lodewig, Peter Hauen sün, Heinchen Wirling und Heinze Büdel. Abegeslan von den selben güten die nach geschriben zins und gulden, as her nach geschriben stet. Die dem erstem drü und vierzig pünt heller, die er Peter Scherman von den selben guten und von unsern wegen geben und reichen sol; anderworbe 1 virzal und sches malter ewiges forngeltes geschecz in dem vorgebanten gereche Erlstat, ie daz malter umbe xiii pünt heller; anderworbe 6 malter forngeltes abelosunge zü allen heiligen zü Spir, ie daz malter umbe 7 pünt; anderworbe drü malter abelosunge gein Sebach, ie daz malter umbe 6 pünt; anderworbe schesehen hell. ewiges zinses, gesezet umb 2 pünt; anworbe zwene sicheunge in den hubhof zinses, gesezet umb 1 pünt; anderworbe zwene huber in den hubhof, gesezet und abegeslan vor 4 pünt ane 5 ß.; anderworbe ein malter habern ewig, gesezet umb 6¹/₂ pünt. Herumbe durch merer sicherheit diz briefes so globen ich Ehalt vorgebant vor mich und min erben dem vorgebanten her Kolben und

finen erben daz vorgeante gut zü wern fri aller zinse, usgenomen die vorgeanten zinse, as vorgeschriben stet, und globen imme wer-
schaf iar und dag, as dez landes rech ist, und fri an alle geverde
vor allen verborgen zinsen also, wer ez, daz der vorgeante her
Kolbe oder sin erben ansprach, vorderunge oder verborgen zinse
anginge oder fünde in iar in dage oder dar nach, globen ich Ehalt
und min erben dem vorgeanten her Kolben zü feren und abe zü
dün an verzog und an geverde. deten wir dez nit, so globen ich
Ehalt vorg., wan ich dez gemant werden von her Kolben, von finen
erben, von irme boden, infarn gein Durenkeim of minen ent bi
recher sicherheit in gisels wiez, niemer nßer gisel (schaf) zü kumen,
dem vorg. her Kolben oder finen erben si danne wider feret an-
sprach, vorderunge, oder verborgen zins gelediget ane geverde. und
wer ez sach, daz ich Ehalt min sicherheit breche, ich sol sin erloz,
meineydig und druweloz, do und mag grifen an min lip und güt,
biz dem vorg. her Kolben und finen erben ir volle geschit und sol
mich kein friheit schirmen an geverde. Zü urkunde hinfen ich min
ingesigel an disen brief. Datum ut supra.

Orig. im gräfl. Degenfeld-Schonburgischen Archiv zu Eybach. Siegel ab-
gegangen.

Aus diesem Verkaufe geht hervor, daß die Schulden, die auf dem Gute lagen,
die Hälfte seines Werthes ausmachten. Denn der Verkäufer erhielt für seine $72\frac{3}{4}$
Morgen Acker $181\frac{1}{8}$ Pfd. S., und für den siebenten Theil seines Hauses und
Hofes 20 Pfd. S., zusammen $201\frac{1}{8}$ Pfd. S., die Schulden stiegen auf $198\frac{1}{2}$
Pfd. S. Ohne die Schulden waren die Acker werth $380\frac{3}{8}$ Pfd. S., also der
Morgen 5 Pfd. 3 ß S. oder 24 fl. 35 fr. Die Acker gehörten demnach in die
zweite Klasse der damaligen Preise für den Morgen. Ztschr. 10, 32. 18, 265.
Die Helliggült hatte den niedern Zinsfuß von $3\frac{1}{3}$ Procent, die Fruchtgülden
waren nach den Kornpreisen höher. Vgl. oben die Urk. Nr. 73.

90. Das Kloster Eufersthal cedirt sein Forderungsrecht einer Gült, die es von
Joh. von Wachenheim bezog, dem Kloster zu Frankenthal. 12. Nov. 1361.

Wernherus d. g. abbas totusque conventus monasterii in
Uszirstal, ord. Cist., Spir. dioc., recognoscimus per presentes,
quod licet pro religiosis in Christo dominis abbate et conventu
canonicorum regularium monasterii in Frankendal, ord. s. Au-
gust., Worm. dioc., qui nobis et monasterio nostro annuatim
de omnibus bonis dicti sui monasterii ad pensionem annuam
decem modiorum siliginis tenebantur, pro religiosis in Christo
abbate et conventu monasterii in Ottirburg dicti Cist. ord.,
Mogunt. dioc., ab olim eciam obligatis, nobis ad eandem stren-

nuus vir dom. Johannes dictus de Wachenheim miles, Spir. dioc., ex causa se constituerit debite, nobis dictam pensionem soluturum, prout hec promissa in litteris desuper confectis plenius poterint inveniri, quia tamen prefatus miles in solucione dicte pensionis nobis facienda se pluries reddidit negligentem, propter quod eciam quociens huiusmodi negligencia occurrerat, contra dictos dom. abbatem et conventum, canonicos regulares in Frankindal pro eadem pensione nobis solvenda recurrere cogebamur, a nobis primitus nunquam ab ea absolutos propter constitutionem dicti militis antedictam: idcirco ut nullum respectum ammodo ad dictum militem nomine dictorum dom. abbatis et conventus monasterii in Frankindal pro dicta pensione habeamus, nos tractatu et deliberacione maturis super eo prehabitis inter nos diligenter, quibus consideratis invenimus nobis utilius, quod predicti dom. abbas et conventus in Frankendal nobis quam aliqua persona secularis pro dicta pensione sint et maneant obligati, omne jus, in quo dictus miles in dicta pensione propter dictam constitutionem suam et eius subpigneribus, videlicet molendino dicto *phostmûle* superiori prope dictum monasterium in Frankendal, Worm. dioc. sito, de quo dicta pensio nobis inter alia solvi consueverat ab antiquo, nobis est vel noscitur obligatus, in prefatos dom. abbatem et conventum monasterii in Frankindal, quantum in nobis est, ex certa sciencia transferimus simpliciter et in toto et translatum ut sit publice profiteamur in hiis scriptis sic et taliter, quod prefati dom. abbas et conventus in Frankindal dictam pensionem a dicto milite, quam nobis se ut predictur, constituit soluturum, petere valeant in antea et exigere vice et nomine nostro, prefata constitutione non obstante, cui eciam renunciamus simpliciter per hec scripta, eo tamen salvo, quod ipsum monasterium in Frankindal nobis perpetuo ad ipsam pensionem annuatim maneat obligatum secundum omnem tenorem litterarum nobis per eosdem abbatem et conventum in Frankindal ab olim, videlicet anno dom. M^o. ccc^o. x^o. in die b. Georgii martiris desuper traditarum, quas in suo robore volumus permanere. In quorum evidenciam sigilla nostra presentibus, eciam sigillis dictorum dom. abbatis et conventus canonicorum regularium in Frankendal sigillatis, sunt appensa. que eciam nos Alhelmus abbas et conventus monasterii in Frankindal recognoscimus fore vera, et in eorum testimonium presentes litteras sigillis

nostris deliberato animo duximus sigillandas. Acta sunt hec anno dom. M^o. ccc^o. lx primo, crastino festi b. Martini episcopi.

Orig. zu Karlsruhe. Die Siegel in grauem Wachs, 1) rund, worin ein Arm einen Abtsstab hält, darüber ein Rad. Umschr.: † ..W...ND.. 2) abgegangen. 3) Bruchstück, sitzende Maria mit dem Jesuskinde, daneben ein Engel mit dem Rauchfaß. Umschr.: † COVE.....LIS. 4) parabolisch, alt, aber zerdrückt und abgestoßen, romanischer Thorbogen mit einer Kuppel und zwei runden Seitenthürmchen. Im Portale das Brustbild eines Heiligen. Die Umschrift stand auf einer Hohlkehle, ist aber bis auf wenige Buchstaben abgestoßen.

Mone.

Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster.

7. Alpirsbach (Fortf. zu S. 229).

1403. — 21. Juni. — Der Kirchherr Georg Brenner zu Bleichheim verspricht, der Wittwe seines Vettters, Thomann Brenner, Margaretha Teuber, Conrad Teubers Tochter, für die 25 M. S., welche er früher seinem Vetter vom Zehnten zu Bleichheim gegeben hatte, für ihre Lebzeit jährlich 10 Scheffel Korn und 9 Saum Wein vom Zehnten zu Bleichheim zu geben und ihr die Nutznießung von verschiedenen Gütern dafelbst und im Hausener Felde gegen Entrichtung der darauf haftenden Zinsen zu überlassen, nach ihrem Tode aber sollen diese Güter wieder an ihn, seine Erben, oder die Kirche zu Bleichheim zurückfallen.

Ich Gerge Brenner¹, priester, silcherre zu disen ziten ze Bleicha, tünt kunt vnd vergiße offentlich menglichem mit disem brieff allen den, die in ansehen oder hörent lesen. Als von der ansproche, mißsehllunge vnd fordrunge wegen, so Gred Löwberin, Cünrat Löubers tochter, Thoma Brenners seligen², mins vettters, elüche wittowe, an mich von der zwenczig vnd fünff marke silbers wegen geton vnd gehept hätt, so ich vor ziten dem selben Thoman Brenner, minen³ vetter seligen, von dem zehenden ze Bleicha geben vnd vff gewiset hatt, daz ich do für mich vnd min erben geloben⁴, der egenanten frowen Greden alle jor jergklich jren leptagen ze gebende, ze rihtende vnd ze bezalen zehen schüffel korns zwüschent den zweim messen⁵, vnd nün jom⁶ wins ze herbste von dem zehenden ze Bleicha vor vs vnd vor alle dinge⁷ jren leptagen⁸ ze nützen vnd ze niesfende, vnd nit lenger, vne genuerde alle. Dych ist berett vnd gemacht, daz die obgenante Grede diß nachgeschriben acker vnd gütern

ouch nuzzen vnd niessen sol vnd mag, die do nemlich hie nachge-
 schriben stont. Zü dem ersten zwo iuch an der riedgassen, zwo
 iuch by der schliffen⁹, drithalb iuch, den man spricht der Rinsin
 acker, die do stoffent vff das ried, anderhalb iuch by Schörlins
 matte, siben iuch in Sticksien grüben, vier iuch in Büllach, vnd
 zwölff iuch in Husner¹⁰ velde, also vnd mit sollichem gedinge, daz
 sū die zinse, so von den selben ackern vnd gutern gand, richten
 vnd bezaln sol alle jor, one aller menglichs schaden. vnd wenne
 sū abe stirbet vnd abgat von todez wegen, so sol daz obgeschriben
 foru vnd win gelt vnd die vorgeschriben acker wider vmb an mich,
 an min erben vnd nachkomen oder an die kilchen ze Bleicha fallen
 one menglichs sumung vnd hindrunge vnd widerrede, one alle ge-
 uerde. DUCH ist mer ze wissende, also die egenanten acker verpfend
 sint vnd ein pfandgüt ist nach wifunge, lut vnd sage der haupt-
 brieff, so dorvmb geben vnd geschriben sint, were ez do, daz man
 die selben egenanten acker vnd güter by ir leptagen loste, vnd die
 wile sū die acker in hende hette, daz gelte sol sū widervmb an
 legen an ander zinse vnd güte, vnd daz selb mag sū ouch nuzzen
 vnd niessen, alle die wile sū lept, doch also, daz man daz haupt
 gute finde nach irem tode. Were ez ouch, daz ich, der obgenante
 kilcherre ze Bleicha abstürbe von todez wegen, daz got lange wende,
 vnd daz mich frö Grede obgenante vberlepte, wonn dem min erben
 vnd nachkomen sū, die egenanten frow Greden von dez vorgeschriben
 win vnd foru gelt vnd von der vorgeantten acker wegen beküm-
 brete vnd benötiget¹¹, so sol sū minen erben vnd nachkomen dor
 vmb recht tün vnd gehorsam sin dez rechten, one alle widerrede,
 one alle generde. Wer ez ouch, daz ich kilcherre ze Bleicha obge-
 nante sümige vnd hinderstellige were vnd nit gebe noch bezale der
 obgenanten frowen Greden alle jor jergklich iren leptagen vnd die
 wile sū in libe ist, daz obgenante win vnd forngelt zü den obge-
 nanten zilen von dem obgeschriben zehenden zü Bleicha vor vff vnd
 vor allen dingen in aller der moesse, alz do vor berett vnd geschri-
 ben ist, so mag sū den edelln, minen gnedigen herren, hern Diet-
 richt Snewlin, (der) nū zü disen ziten vogt vnd amptmann zü Kürn-
 berg¹² ist, oder der hernach denne ze male vogt vnd amptman were
 doselbs, anruffen, daz er mich solliche hett¹³ vnd ir hülfte vnd be-
 holffen were; daz ir harvmb gnüg vnd iren volle beschehe, one alle
 geuerde. Vnd also gelobent ich für mich vnd min erben vnd min
 nachkomen, alle vorgeschriben dinge war, veste vnd stete ze habende
 vnd do wider niemer ze tünde noch schaffen geton mit deheinen

dingen in deheine wise mit verzihunge alle¹⁴ helffe vnd aller schirme vnd sust aller der dinge, do mit sich yeman hie wider behelffen mocht, one alle generde. Vnd dez ze eynem offen, woren vrkünde aller vorgeschriben dinge, so hant wir Gerge Brenner vnd frow Grede obgenanten ze beider sitten flisselich vnd ernstlich gebetten den edeln, vnsern gnedigen herren, hern Dietrich Snewlin, vnd den fromen, vesten Hanman Zünden, den alten, edelknecht, daz sū ire eygen insigel offentlich henc Kent an disen brieff, vns ze besagende aller vorgeschriben dingen, won sū ouch do by vnd do mit gewesen sint. Wir Dietrich Snewlin, ritter, vnd Hanman Zünde, der alte, edelknecht, vergehent, daz wir by allen dingen vnd do mit gewesen sint, vnd daz ez also war vnd stete belibe, dez zū merer sicherheit aller vorgeschriben¹⁵, so hant wir von ernstlicher bette wegen der obgenanten person¹⁶, jeglicher besunder, sin eyen insigel offentlich gehenct an disen brieff. Diz beschah vnd ward dirre brieff geben vff den nechsten dunstage vor sant Johans tag ze süngehten dez jors, do man zalt vnd worent vierzehen hundert jor vnd dri jor.

Von zwei Siegeln ist das erste abgegangen; das zweite ist rund in gelbem Wachs, von dem Bilde im Schilde vnd von der Umschrift ist aber nichts zu erkennen.

Ein Transfir, durch das erste Siegel mit der Urkunde zusammengeheftet, lautet: Dych ist ze wissende, daz diz nachgeschriben acker, zūm ersten anderthalb juch obna ym Sulcztal gelegen vnd heisset der crump acker, vnd anderthalb juch vnder dem brügelbett, im Schlachuff gelegen, ouch zū den obgenanten gütern hörent, so an diesem brieff durch den diz zedelin versigelt ist, geschriben stont.

¹ S. auch die Urkunde v. 28. Okt. 1405. — ² Vgl. Apirsbacher Urk. v. 12. Dez. 1397. — ³ I. minem. — ⁴ I. gelobe. — ⁵ Die Messen (Festtage) Mariä Heimsuchung und Mariä Geburt, die Zeit nach dem ersten Austrischen der Frucht. — ⁶ Ztschr. X, 22, 112, 114, Anm. 6. XIV, 30. Breisgau zc. 33. — ⁷ I. vor allen Dingen. — ⁸ Also als Leibgeding. — ⁹ Schleifmühle. — ¹⁰ Entweder das Feld gegen Hausen, oder im Banne von Hausen. Beide Hausen beieinander, Ober- und Niederhausen, liegen westlich von Bleichheim gegen den Rhein hin. — ¹¹ Vor Gericht ziehen und zur Zahlung aufgefordert werden sollte. — ¹² Die Herrschaft Kürnberg im Breisgau gehörte schon in sehr früher Zeit den Freiherren v. Nsenberg. Unter dem Breisgauischen Adel ist kein besonderes Geschlecht v. Kürnberg bekannt. Ein Burkart v. Kürnberg wird zwar in den Traditionen des Klosters Reichenbach 1086 genannt als Schenker von Gütern zu Gündringen im O.N. Herb und zu Schietingen im O.N. Nagold; dieser Burkart dürfte aber wohl den Nsenbergern zuzuzählen sein, bei denen der Name Burkart sehr oft vorkommt. Er saß wahrscheinlich auf der Burg Kürnberg und wurde, nach der Übung jener Zeit, auch nach ihr

benannt. Zu derselben Zeit kommt auch wirklich ein Burkart v. Usenberg vor, und schon weit früher erscheinen diese Dynasten in Urkunden. Wie sie zu den an Reichenbach vergabten Gütern kamen, ist mir unbekannt, gewiß ist aber, daß sie ein mächtiges, weit begütertcs, breisgauisches Geschlecht waren, dessen Besitzungen sich bis in das Wiesenthal erstreckten. Später kamen sie durch schwere Fehden in die Nothwendigkeit, viele ihrer Besitzungen zu verpfänden und zu verkaufen, und so gaben sie auch die Herrschaft Kürnberg Oesterreich zu Lehen auf, von dem sie es dann wieder zu Lehen empfiengen. Nach ihrem Aussterben fiel dieses Lehen Oesterreich wieder heim, nachdem die Hochbergischen Ansprüche durch ein Schiedsgericht abgewiesen waren. Dietrich Schnewlin war also österrcichischer Vogt. S. Urf. v. 24. Jan. 1406. In diese Herrschaft gehörten die in diesen Alpirsbacher Urkunden genannten Orte: Bleichheim, Ober- und Niederhausen, Nordweil und Kenzingen, als Hauptort, dann noch Herbolzheim, Bombach und andere. S. Sachs I, 433, Ztschr. XX, 467, Bader, Fahrten und Wanderungen II, 102 flg. 108 flg. Kaiserl. Wirtensb. Urf. B. II, 394. — ¹³ Daß er mich solcher wegen anhalte. — ¹⁴ I. aller. — ¹⁵ „dinge“ ist ausgelassen. — ¹⁶ I. personen.

1405. — 28. Okt. — Der Kirchherr Georg Brenner zu Bleichheim und Berthold Brenner, Berthold Brenners von Kenzingen Sohn, vergaben an das Kloster Alpirsbach (Abt Heurich) zu ihrem und ihrer Vordern Seelenheil den Kirchensatz der Kirche zu Bleichheim nebst dem Widemhofe bei der Kirche, auf welchem der Kirchensatz ruht, mit allen Rechten und Zugehör an Gütern, Zinsen und Gefällen.

Ich Jörg Brenner, silchere ze Blaycha vnd ich Berchtold Brenner, Berchtold Brenners seligen sun von Kenzingen, tügent kunt allen den, die dißen brief ansehent oder hörent lesen, daz wir dem erwirdigen geistlichen herren, her her Hainrich, apt dez klosters ze Alperspach vnd dem kouent gemainlich do selbes reht vnd redlich gebent vnd gegeben habent luterlich vnd ainweltentlich durch gottes willen durch vnßer vnd vnßer vordern selen hailz willen den silchensacz der silchen ze Blaycha vnd den widem hof, der gelegen ist by der silchen ze Bleicha, do der silchensacz vnd daz lihen der vorgezantten silchen ze Blaycha von alter her in hört, vnd habent jnen den gegeben mit allen rehten vnd zugehörden an ackern, an matten, an reben, an holcz, an veld, an wunne vnd waid, an allen zinsen an win, an korn, an habern, an pfenningen vnd an hüuren, die hienach geschriben stant. Des ersten die ober gebreit¹, die man zelt für sechs juch ackers, vnd fier juch ackers, ligent vnderm weg vnder der obern gebreit, vnd jüben manne matten², die man nempt die kirchmatten, vnd vierdhalb juch, stößent an den silchhof, vnd ain juch ackers by dem kleinen mettlin vnd vor dem loh, zwo juch ackers, die stößent uf den weg, vnd zwo juch ackers an der riet-

gassen, vnd zwo jüch ackers by der schliffen, vnd anderhalb jüch
 ackers, lit im Schlatthofen³ by dem langen acker, vnd anderhalb
 jüch, stoffent uff den brügel an den fischgraben, vnd anderhalb jüch
 ackers by Schörlins matten, vnd süben jüch ackers, ligen bi Sah-
 sen grüben, vnd ain halb jüch ackers vor Byrkfleht, vnd anderhalb
 jüch, der krum acker im Sulcztal, vnd vier jüch ackers, ligen in
 Bülach, vnd ain jüch ackers darvnder abher, das do Jäckli Wähli
 hett, och in Bülach, vnd drithalb jüch ackers, die man nempt dez
 Vyßen, stoffent uff die vier vnd dryg jüch reben, ligen ob der schlifen
 vnd daz holcz, daz do lit ob sant Glerius (Hilarius) brunnen, daz man
 nempt des Brenners loh, vnd git Wilhelm Zuckmantel⁴ drig fester⁵
 cornz vnd drig kappun von ain rebstück, daz haiffzet daz hymelrich,
 lit im Sulcztal, Bertschli Klobner der jung vnd Henni Buschacz
 vnd Cünzli, sin brüder, in der matten gend dryg fester forns vnd
 in kappun von ainem rebstück dez vorgenanten geteilt, lit och im
 Sulcztal, vnd die minch im Rürnbach⁶ gend zway hünr von dem
 holcz, daz si gerüt hant, vnd Wilhelm von Nortwilr git ain fester
 forns von dem acker, lit im brunntal, vnd wenne ez in bräch
 lit, so git ez ain hün, vnd Henni Schürer git zwen fester forns
 von ain acker am berg ob dem Wolfensperg vnd Wilhelm Zuck-
 mantel git zway hünr von ain acker do by ob dem Wolfensperg,
 vnd Eckart von Wezstain zwo jüch ackerz, ligen ob Kastelnhofen
 bi Kleincünzli's reben, do von got ain fiertal forns vnd ain jüch
 ackers, lit in furnegg vnder dem rain, do der farren weg uffhin
 gät, hört och in die widem, git zins vnd zehenden, vnd ain jüch
 ackerz, lit dorvnder ab, do der weg ober gät, stoffzet an dez Bren-
 ners holcz, hört och in die widem vnd git zins vnd zehenden, vnd
 zwo jüch ackerz, ligen vnder Kenczinger galgen vnder dez spitelz
 acker vnd nebent Erhart Neytenharcz acker, die zehendent gen Blaicha,
 vnd zwo jüch dervnder ab, die haiffent Werlin Hochbergerz acker,
 zehendent gen Blaicha, vnd vier mannmatt, die miner herren von
 Alperspach sint, zehendent gen Blaicha, vnd uff der brayti der Tenin-
 gerin vnd dez Wezselz matt, zehenden gen Blaicha, vnd ain zwai-
 tail uff brayti ainer matten zehendet gen Blaicha, vnd zway zway-
 tail, ligen in Dedental, die do het Bertschli Spifzer, zehendet gen
 Blaicha. Ich, der vorgenant Gerg Brenner, filcherre ze Blaicha,
 vnd Berhtold, Walther vnd Hansz, min brüder seligen, vnd ir sün
 habent den vorgenanten widem hof, der gelegen ist by der filchen
 ze Blaicha, do der kirchen sacz vnd daz lihen der kirchen ze Blaicha
 in hört, gehept vnd genossen mit den ackern, matten, reben, holcz,

velb, wunne vnd waid, vnd och mit allen zinßen an win, an korn, an habern, an pfeningen vnd an hünren, alz do obgeschriben stat, driffig jar vnd me, on aller menglichez sumfal vnd irrung vnd redlich ansprach. Wir, die vorgebant Gerg Brenner, kilcherre ze Blai cha vnd Berhtold Brenner, Berhtold Brennerz seligen sun von Kenzgin, verzihend vns für vns vnd all vnßer erben aller reht vnd ansprach, so wir ieczit habent oder hernach gewinnen möhtent zü dem obgeschriben widem hof vnd zü allen gütern vnd zinßen, die dar in gehörent, on alle geverde, die obgeschriben stant. Och ist mit rehtem nammen berett vnd gedinget, wenne ich, der obgenant Yerg Brenner, kilcherr ze Blai cha, von todes wegen ab gon, daz got lang wende, so sol dem obgenanten herren apt Hainrichen vnd dem conuent gemainlich dez goezhus ze Alperspach vnd iren nachkomen die vorgebant kilch ze Blai cha mit allen rehten, nützen vnd zügehörden, nüzit nßgenomen, ledig vnd löß sin vnd gar vnd genczlich an sin vnd an ir goezhus ze Alperspach vallen on vnßer, der vorgebant Yerögen Brenners, kilcherre ze Blai cha, vnd Berhtold Brennerz, Berhtold Brenners seligen sun von Kenzgingen, erben sumseli vnd irrung. Wir, die obgenanten Yerg Brenner, kilcher ze Blai cha, vnd Berhtold Brenner, globent by guten trüwen für vns vnd vnßer erben, allü vorgeschriben ding war vnd stet ze halten vnd hie wider niemer getün, noch schaffen geton, in behainen weg, mit geriht oder on geriht, gaislichem oder weltlichem, on alle geuerde. Dez ze offem vrkünd vnd warer gezügnüß aller vorgeschriben ding, so hänt wir beid vnuerschaidenlich vnßer aigenü ingesigel offentlich gehenkt an dißen brief, der geben ist an sant Symon vnd Judas tag in dem jar, do man zalt nach Cristus geburt vierzehen hundert vnd fünf jar.*

Mit 2 runden Siegeln in gelbem Wachs: a) mit rechts gefehrtem wachsenden Hirsch in aufrechtem Schilde, und der Umschrift: † S. GEORI . BREN . REOR . (rectoris) I . BLEICH (Bleicha). — b) Wappenbild sehr undeutlich, scheint aber dasselbe, wie bei dem vorigen Siegel zu sein, † S. BERTHOL . DCI . BREN?

* S. auch Urkunde v. 22. April 1406.

¹ S. Ztschr. XVIII, 434. — ² Ztschr. XII, 66, 213 ffg. 374. — ³ Feldnamen, wie die Urkunde noch mehrere enthält. — ⁴ Edelknecht. S. XVI, 212. — ⁵ Ztschr. XVI, 113, XVII, 404. — ⁶ In dem Thälchen, durch welches der Kirnbach oder Kürnbach fließt, stand an diesem Bache da, wo jetzt das Bad Kirnhalden steht, südlich von dem Kirnberge, auf dem die Ruinen des Schlosses liegen, welches der Herrschaft Kürnberg ihren Namen gab, südöstlich von Bleichheim, östlich von Kenzgingen, von diesem 1½ Stunde entfernt,

ein Paulinerkloster, Kürnbach oder h. Kreuz im Kürnbach, später Kirnhalden und Kirnhalden bei dem heiligen Kreuzbrunnen genannt. (Ueber die Pauliner vgl. *Fragmen panis corvi proto-eremitici seu Reliquiae annalium eremi-coenobiticorum ordinis fratrum Eremitarum sti Pauli, primi eremite. Viennae 1663.*) Ueber dieses Klösterleins Gründung und erste Schicksale ist nichts Bestimmtes bekannt, da seine Dokumente im Bauern- und 30jährigen Kriege theils verbrannt, theils zerstreut und verschleppt wurden. Nach vorhandenen Nachrichten verbrannte der größere Theil derselben, das Uebrige wurde zum Theil nach Rohrhalden bei Kiebingen im O.A. Rottenburg, wo auch ein Eremiten- oder Paulinerklosterlein war, theils nach Ensisheim geflüchtet, theils an Privatleute in Ettenheimweiler und Kenzingen zur Verwahrung gegeben. Das Klösterlein zum h. Kreuz in Kürnbach scheint in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. gegründet worden zu sein. Unsere älteste, über dasselbe vorhandene Urkunde ist ein *Vidimus* v. 1. Febr. 1360 des Bischofs Johann II (v. Lichtenberg) zu Straßburg, welchen er *dilectis in Christo fratribus, Paulo et Nicolao de sancta Cruce in Kürnbach, ordinis fratrum Heremitarum sancti Pauli, primi heremite, Constanciensis dyocesis*, über verschiedene, den Paulinerorden betreffende Freiheitsbriefe zc. v. 1329, 1333, 1341, 1352 ausstellt. Dann sind verschiedene Urkunden der Herzoge von Oesterreich, welche die Pauliner, die in Ungarn und Oesterreich ihre erste Ausnahme und Verbreitung fanden, überall begünstigten, über Vergabungen und Privilegien vorhanden. Herzog Leopold v. Oesterreich nimmt, nachdem er vor Kürnberg und Kenzingen Besitz genommen (*Ztschr. XX, 467. Anm. 1*), den Prior und die Brüder „sant Pauls, des ersten ainsidels, sant Augustins orden, vnd jr closter, das sy in dem Kürnbach by der obgeuanten vnsrer Kurrenberg, Constanzer bistu^ms, vnd das man nennet ze dem heiligen cru'cz, gebuwet vnd uffgenangen habent“, zu seiner Vordern, seines Bruders Albrecht, und seines eigenen Seelenheils willen, in seinen und seines Bruders Schutz und Schirm, bestätigt ihm alle Freiheiten und Rechte, und vergab demselben verschiedene Zinse und Güter, namentlich auch Waldungen, die vormals zur Burg Kürnberg gehörten, von welchen dem Kloster die Markgrafen Heinrich und Johannes v. Hochberg schon einen Theil gegeben hatten, und zwar in der Kürnbach, zu Castelnhofen, Kürnberg, Bleichheim und dem Kenzinger Wald, und gestattet ihnen Beet-, und Steuer- und Frondienstfreiheit, ebenso Waidrecht und Zufahrt auf den Waiden, die zur Burg Kürnberg gehören. (1. Apr. 1375.) Herzog Leopold, der Dicke, bestätigt dem Kloster die Schutz-, Bestätigungs- und Vergabungs-Urkunde seines verstorbenen Vaters 19. Aug. 1394. Herzog Friederich v. Oesterreich gestattet dem Kloster, eine Mühle im Kürnbach bei dem Gotteshause zu bauen und dieselbe zu seiner Nothdurft zu mühlen und zu nießen. (27. Dez. 1409, auch im Originale vorhanden.) Diese 3 Urkunden sind in einem Notariatsinstrumente enthalten, *actum in monasterio ac domo sancte Crucis in Kürnbach in stuba majori seu conuentuali*, und zwar auf Verlangen *Vlrici de Sletzstat, prioris, et comuentus monasterii ac domus sancte Crucis in Kürnbach, fratrum Heremitarum sancti Pauli, primi heremite, ordinis sti Augustini, Constanciensis diocesis, de consensu, jussu et voluntate fratris Johannis, prioris et prouincialis prouincie Alamanie fratrum Heremitarum sti Pauli*. Herzog Leopold der Fromme v. Oesterreich empfiehlt den Städten Freiburg, Kenzingen, und andern seinen Städten

im Breisgau das Kloster zum h. Kreuz in Kürnbach bei Kürnberg, welches er in seinen besondern Schutz und Schirm genommen, in seinem Namen zu schützen und ihm in allen Dingen behülflich zu sein. (19. Juni 1378.) Das Klosterlein wurde aber, wie oben schon erwähnt, in den verschiedenen schweren Kriegen so ruinirt und in seinen Einnahmen herunter gebracht, daß die Conventualen sich dort nicht mehr halten und ernähren konnten und sich dahin und dorthin zerstreuten. Namentlich suchten sie Unterkommen in dem Eremitenklosterlein Kirnhalden in Württemberg. Einige Namen dieser letzten Conventualen des Klosters finden sich noch in wenigen vorhandenen Akten, als Sylvester, Hanns Rumetsch, Egydius, und Jakob Bischer, welcher als der Letzte von Kirnhalden aus die Kirche in Heimbach versah und als Pfarrer daselbst 1554 gestorben ist. Es scheinen aber auch später noch Brüder des Ordens hier in der Kirnhalden verweilt zu haben, wenigstens wird 1775 daselbst Felix Hefz in den Akten genannt. Auch die Kirche von Ottoschwanden wurde früher von Kirnhalden aus versehen. Das Kloster sammt Kirchlein und übrigen Gebäulichkeiten zerfiel nach und nach so sehr, daß die Scholarchen des Collegiums in Ensisheim mit Genehmigung des Hieronymus Leutold, Prior des Gotteshauses Langenau und Paulinerordens Provinzials, und der österreichischen Regierung in Ober-Elfaß dasselbe mit allen Rechten, Gütern, Gebäulichkeiten, der Mühle, dem Bronnen, Zinsen, Zehnten, Waldungen, Holz- und Waidrechte zc. und aller Zugehör, wie es die Pauliner innehatten, an die Aebtissin Amalia und den Convent des Cisterzienserinnen-Klosters Wonnenthal bei Reuzingen laut Urkunde v. 31. Aug. 1585 um 1000 fl. verkauft haben. Das Kloster Wonnenthal suchte nun nach Kräften die zerfallenen Gebäulichkeiten wieder herzustellen und übergab sie und die Güter zu besserer Bewirthschaftung einem Maier in Lehenbestand, wie einige Erblichenbriefe nachweisen. Der h. Kreuzbrunnen in der Kirnhalden in der Nähe des alten Klosterleins, oder das heilig Kreuzbädle war indessen immer besucht und von Einzelnen, die dort Hilfe gegen ihre Leiden suchten, benützt worden. Diese Leute aber mußten sich daselbst, so gut sie es vermochten, behelfen, da sie in der Nähe bei dem Brunnen keine Unterkunft oder Verpflegung finden konnten. Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen und den heiligen Kreuzbrunnen, der, wie es in den Akten heißt, „vor mehr denn 100 Jahren seinen miraculösen Effect gehabt und durch dessen Kraft unterschiedliche incurable Krankheiten, alte Geypresten und Schäden, innerliche und äußerliche, wunderbarlich curirt und restituirt, deswegen auch viele Wallfahrten zu dem Brunnen und Kirchlein gemacht worden“, wieder mehr und mehr in Aufnahme zu bringen; so beschloffen die Aebtissin Maria Beatrix und der Convent des Klosters Wonnenthal, daselbst ein neues Bad und Wirthshaus zu bauen, wo die Kranken wohnen und verpflegt werden könnten. Es wurde nun 1719 auf den Fundamenten des in Abgang gekommenen Pauliner Klosterleins ein Badhaus mit 8 Badstuben und gegen 11 Wohnzimmer und ein Wirthshaus von 3 Stuben und 5 Kammern erbaut, wodurch das Bad gar bald wieder sehr besucht wurde. Eine Verainigung der alten Klostergüter und Berechtigungen war schon lange ein dringendes Bedürfniß geworden, um vielen Streitigkeiten vorbeugen oder abhelfen zu können. Es wurde deßhalb 1779 eine Commission von Ensisheim in die Kirnhalden abgeschickt, welche des ehemaligen Pauliner Klosters Güter, Gefälle, Zinse, Rechte zc. aufnehmen, verzeichnen und gerichtlich bestätigen lassen sollte, was mit Hilfe von Aussagen

alter Zeugen, alter, noch aufgefundenen Rodel und einiger Urkunden u. s. w. auch zur genügenden Ausführung gebracht werden konnte. Diese Zusammenstellung des Klostervermögens, so weit man dasselbe mit Sicherheit zu erweisen vermochte, ist noch vorhanden. Das in neuerer Zeit vergrößerte und gut eingerichtete Bad, welches in chronischen Hautkrankheiten, gegen Rheumatismus, Gicht, Hysterie etc. wirksam sein soll, wird jährlich von etwa 300 und mehr Gästen besucht. Der Kirnbaldler Hof gehört jetzt dem Grundherrn Grafen v. Kagened.

1406. — 7. Jan. — Der Edelknecht Berthold Brenner vergab mit Zustimmung seiner Befreundeten, namentlich seines Veters, des Pfarrrektors Georg Brenner zu Bleichheim, in besonderer Berücksichtigung, daß er, ohne Leibeserben, der Letzte seines Geschlechtes sein werde, zu seinem und seiner vordern Seelenheil das Patronatrecht und die Kirche zu Bleichheim an den Abt Heinrich und den Convent des Klosters Alpersbach, sammt aller Zugehör an Rechten, Gütern, Gefällen, Zinsen und Einkommen zu freiem Eigenthum schon am 17. Okt. 1405, worüber nun ein Notariatsinstrument unter obigem Datum ausgefertigt wird.

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis, ipsum intuentibus, pateat euidenter, quod sub anno domini millesimo quadringentesimo sexto, die septima mensis Januarii, hora decima seu quasi, in villa Nortwil¹, Constanciensis dyocesis, et ibidem in curia et domo habitacionis discreti viri, Eberhardi Villici, syndici et procuratoris² venerabilium in Christo dominorum abbatis et conuentus monasterii in Alperspach, ordinis sancti Benedicti dicte diocesis, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini, domini Innocencij, digna dei prouidencia pape vii^{mi} anno secundo, indictione xiiii, venerabilis in Christo pater et dominus, dominus Hainricus, diuina permissione abbas monasterii in Alperspach predicti, pro se conuentusque sui monasterii nomine ex vna, et honestus vir Berhtoldus dictus Brenner, armiger, dicte dyocesis, parte ex altera, in mei notarii publici et testium subscriptorum presencia pro submissis agendis personaliter constituti. Tunc ibidem prefatus Berhtoldus Brenner proposuit et dixit, quod juspatronatus ecclesie parrochialis in Blaichach, dicte Constanciensis diocesis, et ipsa ecclesia cum omnibus suis juribus, fructibus, redditibus, obuencionibus et pertinenciis, vniuersis, in vineis, pratis, agris et nemoribus ac in aliis quibuscumque, inuentis et non inuentis, quesitis et non quesitis, quocumque nomine censeantur et vbicumque consistant, ad ipsam ecclesiam pertinentibus, suorum progenitorum dictorum Brenner, armigerorum semper pleno jure fuerit, ipsumque juspatronatus ac

eandem ecclesiam Blaichach quiete et pacifice, impedimento et contradictione quorumlibet penitus cessante, tenuerint, habuerint et possederint a tanto tempore, de quo in memoria hominum pro nunc aliud non existat, quodque ipse Berhtoldus Brenner ex debita successione et paterna hereditate ipsum juspatronatus predictae ecclesie Blaychach cum suis juribus et pertinentiis vniuersis eciam quiete tenuerit, habuerit et pacifice possederit, consideransque ipse Berhtoldus, quod de sua progenie dictorum Brenner, armigerorum, in hac mundi vita solus et vltimus esset, et quod post se et eius mortem legitimum heredem ab intestato non haberet, nec habere speraret, quapropter nuper de anno domini millesimo quadringentesimo quinto proxime preterito, feria tertia post festum sancti Galli³ confessoris proxima ipse Berhtoldus Brenner matura et diligenti fretus deliberacione, ut retulit, eciam sano corpore et bona mente, sponte et libera voluntate, necnon consilio, consensu et voluntate suorum amicorum, quorum intererit, et precipue domini Georii, pronunc ipsius ecclesie parrochie in Blaychach rectoris, ipsius Berhtoldi Brenner patru, prehabito in presencia et audiencia honestorum et discretorum virorum subscriptorum, videlicet domini Johannis Molitoris, perpetui vicarii ecclesie parrochialis in Dornhain⁴, Dieterici de Liechtenfels⁵, armigeri, Johannis de Ellembogen⁶, Johannis Vogt de Roetembach⁷, dicti Froednegg de Kenczingen, Johannis Schürer de Blaichach, Eberhardi Maiger de Dornhain et Eberhardi Engeller, aduocati in Nortwil; Constanciensis diocesis predictae laicorum, aliorumque fidedignorum, tam ex parte predicti domini Hainrici abbatis, quam ex parte prefati Berhtoldi Brenner, propter subscripta peragenda vocatorum et rogatorum, juspatronatus premissum ecclesie parrochialis Blaychach cum omnibus suis juribus, fructibus, redditibus, obuencionibus et pertinentiis vniuersis, in vineis, pratis, agris et nemoribus, et aliis vbicumque constitutis, inuentis et non inuentis, quesitis et non quesitis, ad ipsum juspatronatus et ecclesiam parrochiam in Blaichach pertinentibus integre et in toto, diuine remuneracionis intuitu et pro sua et omnium suorum antecessorum animarum salute, rite, legitime et cum effectum, ore et manu, ac cum omni vigore, in hiis necessario et opportuno, prefato domino Hainrico, abbati, conuentui et suo monasterio in Alperspach predicto omnibusque eorum successoribus, do-

nauerit, tradiderit et libera voluntate assignauerit, ita quod ipse dominus Hainricus abbas et suus conuentus ac successores eorum ipsum juspatronatus et ecclesiam parrochiam Blaichah cum omnibus suis iuribus, redditibus et prouentibus vniuersis habere, tenere et perpetuis temporibus possidere possunt et valent, ipsius Berhtoldi et quorumlibet aliorum suo nomine contradictione, inquietacione et impedimento cessantibus, dolo et fraude in premissis, nec non quolibet premissorum penitus semotis. Insuperque ob maiorem euidenciam et efficaciam omnium premissorum, et ut juspatronatus ecclesie parrochialis in Blaichah predictae donacio, tradicio et assignacio, ut prefertur, per ipsum Berhtoldum, armigerum, prefatis dominis Hainrico, abbati, conuentui et monasterio in Alperspach ipsorumque successoribus facte in suo robore, efficacione et incommutabili firmitate permancant et existant, prefatus Berhtoldus, armiger, coram me, notario subscripto, tamquam publica persona, et testibus subnotatis, anno, mense, die et hora ac loco prescriptis iterum et secundo suam voluntatem donacionis, tradicionis et assignacionis predictarum et, ut prefertur, factarum manifestando et ostendendo, ipsum juspatronatus ecclesie parrochialis in Blaichah et ipsam ecclesiam cum omnibus suis iuribus, fructibus, redditibus, obuencionibus et pertinentiis vniuersis, in vineis, agris, pratis et nemoribus et aliis vbicumque constitutis et existentibus, inuentis et non inuentis, quesitis et non quesitis, et ad ipsum juspatronatus et ecclesiam prescriptam pertinentibus sponte et libera voluntate et eo modo, ut prefertur, prefato domino Hainrico, abbati, conuentui et monasterio Alperspach predicto, et omnibus eorum successoribus rite et legitime irreuocabiliter cum omni vigore et effectu in hiis necessariis et oportunis, ore et manu ac omni efficacia, qua potuit, donauit, tradidit et assignauit, ita quod ipse dominus Hainricus, abbas, conuentus et suum monasterium omnesque ipsorum successores juspatronatus ecclesie parrochialis in Blaichah ac ipsam ecclesiam prescriptam cum omnibus suis iuribus, redditibus, fructibus et pertinentiis vniuersis, ad hoc spectantibus, deinceps perpetuis temporibus, contradictione, inquietacione et impedimento ipsius Berhtoldi, donatoris, et aliorum quorumcumque suo nomine, penitus cessantibus, dolo et fraude penitus semotis, adhibitis in premissis et circa premissa verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. In cuius rei euidens testimonium prefati

dominus Hainricus, abbas, pro se et suo monasterio, et Berhtoldus dictus Brenner, armiger, ut super et de premissis publicum conficerem instrumentum, me notarium publicum subscriptum requisierunt. insuper quoque in evidens testimonium et ad incommutabilem et perpetuam obseruanciam omnium et singulorum premissorum, et prout descripta existunt, prefatus Berhtoldus Brenner, donator, et dominus Georius dictus Brenner, suus patruus, rector ecclesie in Blaychah prenominate, de cuius consilio, consensu et voluntate prescripte donacio et tradicio facte existunt, sua sigilla presentibus decreuerunt et dixerunt appendi et premissa, prout descripta sunt, roborari. Acta sunt hec anno, mense, die, hora, loco, pontificatu et indictione, quibus supra, presentibus honestis et discretis viris, domino Johanne dicto Fúrnegge, rectore ecclesie parochialis in Bombach⁸, Constanciensis diocesis, Volmaro de Liehtenuels, armigero, Eberhardo Maiger de Dornhain, Cúnino dicto Engeller, aduocato in Nortwil, dicte diocesis, pluribusque aliis fidedignis testibus, ad premissa vocatis pariter et rogatis.

(Notariatszeichen.) Et ego Hainricus Stoll de Sultz, clericus Constanciensis diocesis predicte, publicus imperiali auctoritate notarius iuratus, quia prescriptis propositioni, donacioni et assignacioni aliisque et singulis premissis, dum, ut prefertur, fierent et agerentur, tempore et loco prescriptis vnâ cum prenominate testibus presens interfui et sic fieri vidi et audiui, ideo presens publicum instrumentum, manu mea propria conscriptum, exinde confeci et in hanc publicam formam redegi, signoque meo solito et consueto vnâ cum appensione sigillorum Berhtoldi Brenner et domini Georii dicti Brenner predictorum signaui in evidens testimonium omnium premissorum rogatus et requisitus.

Mit 2 runden Siegeln in gelbem Wachs: a) rechts gefehrter wachsender Hirsch mit herabhängender Zunge im Schilde, Umschrift: † S. GEORI. BREN. RCOR. I. BLEICH. — b) Dasselbe Bild im Schilde, hinter dem Halse des Hirsches ein sechsstraliger Stern, Umschr.: † S. BERTHOL. DCI. BREN.

¹ S. Seite 214, Anm. 4. — ² S. Ztschr. XIV, 353, Anm. 3. — ³ 1405, 17. Okt. — ⁴ Dornhan, Filial von Heinstetten, auf dem Schwarzwalde im W. D. Ante Sulz. — ⁵ Die v. Lichtenfels hatten ihre Stammburg bei Leinstetten und sind zu Anfang des 15. Jahrh. ausgestorben. Sie waren wahrscheinlich ein Zweig der v. Leinstetten. Besch. v. D. N. Sulz S. 211. — ⁶ Ellenbogen oder Ehlénbogen (Ober-, Unter-) im D. N. Oberndorf, eine Alpirsbacher Besitzung. — ⁷ Rötchenbach auf dem Schwarzwalde an der Kinzig

im O.A. Oberndorf, ebenfalls Alpirsbach gehörig. — ⁸ Bombach im Amte Kenzingen.

1406. — 24. Jan. — Katharina von Burgund, Herzogin zu Oesterreich genehmigt und bestätigt obige Vergabung, nimmt die Kirche zu Bleichheim und das Dorf Nordweil in ihren besondern Schutz und Schirm und beauftragt ihren Hauptmann zu Kürnberg und Kenzingen, Dietrich Schnewlin, und alle Hauptleute nach ihm, dem Kloster Alpirsbach in ihrem Namen diesen Schutz angedeihen zu lassen.

Diese Urkunde auf Pergament, von dem das Siegel abgegangen, ist sehr verdorben und an vielen Stellen nur schwer zu lesen. Auch eine ältere Abschrift auf Papier ist vorhanden.

1406. — 22. April. — Markgraf Hesse von Hochberg urkundet, daß er durch Vermittelung des Grafen Eberhard von Wirttemberg für seine Ansprüche an die Kirche und den Kirchensatz zu Bleichheim, welche Berthold Brenner um seiner Vordern und Nachkommen Seelenheils willen an den Abt Heinrich und den Convent von Alpirsbach vergabte, und die derselbe und seine Vorfahren von den Markgrafen v. Hochberg zu lehen hatte, von dem Kloster 150 fl. empfangen und dafür auf alle diese Ansprüche verzichtet habe.

Wir marggräff Heß¹ von Houchberg vergenhen vnd tün kint allermenglich mit disem brieff für vns vnd vnser erben vnd alle vnser nächkomen. Als der ersamme Berhtolt Brenner² die kirchen vnd den kirchensacz ze Blaicha mit jr zügehörung durch siner vordern vnd siner nächkomen selen hailß willen geben, verschafft vnd vermacht hât für recht aigen den ersammen gaischlichen herren, herrn Hainrichen, apt, vnd dem conuent ze Alperspach, sant Benedicthen ordens, gelegen in dem Swarczwald, in Costenczer bystüm, vnd allen iren nächkomen, vnd als wir da züsprüch hetten zü dem vorgebant apt vnd conuent von der vorgeschriben kirchen vnd kirchensacz wegen ze Blaicha, vnd vnser mainunge genczfflich was, daz der vorgebant Berhtolt Brenner vnd sin vordern von vns vnd vnseren vordern die vorgebant kirchen vnd kirchensacz ze lehen gehept haben, bekennen wir vns mit disen brieff für vns vnd vnser erben vnd alle vnser nächkomen, das wir da von der selben züsprüch wegen mit dem egenanten apt vnd conuent tugentlich vnd früntlich übertragen vnd gericht worden syen. Vnd ist daz übertragen vnd die richtung beschenhen durch den edeln, wolgebornen graue Eberharten, herren zü Wirttemberg³, also, das vns der vorgebant apt vnd der

conuent die vorgeschriben zúsprúch widerleyt händ mit anderhalb hundert güter vnd gemainer Minscher guldin, die sy vns darumb geben vnd bezalt händ vnd in vnsern kuntlichen nucz komen vnd bewendet sind, daran vns wolbenügt. Vnd sol der vorgenant apt vnd sin conuent vnd jr nächkomen die vorgenant kirchen vnd kirchensacz ze Bleicha mit ir zugehörung nū füro me ewklich inn' haben, nießen, besetzen vnd entsetzen, als ander jr kirchen vnd aigen güt, vñ vnser vnd vnser erben vnd menglichs von vnseren wegen irrung, hinderuüßse vnd aller zúsprúch vngenerlich. Vnd darzü so verziehen wir vns für vns vnd vnser erben vnd alle vnser nächkomen aller anspräch, reht vnd vordrung, die wir oder vnser erben füro me ewklich gehän oder gehalten möhten an den vorgeschriben apt vnd den conuent vnd jr nächkomen von der vorgeschriben kirchen wegen vnd der selben kirchensacz wegen ze Blaicha, ez sig von lehens wegen, oder von ander sach wegen, wie die genant ist in dehainen weg oder in dehain wis, alles vñ alle arglist vnd vñ alle geuerde. Vnd dez ze verkünd so geben wir für vns vnd vnser erben dem vorgenant apt vnd conuent zü Alperspach vnd allen jren nächkomen disen brieff, bejigelt mit vnserm aigen anhangendem insigel. Vnd darzü ze noch merrem verkünd vnd ganzער sicherhait aller vorgeschribner ding so haben wir gebetten den edeln, Rainolt, den herczogen von Vrslingen⁴, vnd den fromen, vesten Dammen von Namstain⁵, daz sy jrü aignü insigel offentlich gehenkt händ an disen brieff zü dem vnsern. Ich Rainolt herczog ze Vrslingen vnd ich Damme von Namstain vergenhen, daz wir von bett wegen dez edeln herren, marggrane Hessen, herren ze Houchberg, vnserü aignü insigel offentlich gehenkt haben an disen brieff ze ainer gezügnüß vnd waren verkünd aller vorgeschribner ding, der geben ist an sant Georven abent dez jårs, do man zalt von Cristus. geburt vierzenhen hundert jår vnd sehs jår.

Von 3 Siegeln in gelbem Wachs ist das mittlere, das des Herzogs Rainold v. Urslingen, abgegangen. 1) hat im rechtsgeneigten Schilde einen rechten Schrägbalken, mit schrägrechten und schräglinken Linien schraffirt, auf dem linken Eck des Schildes einen heraussehenden, etwas rechts gestellten Helm, mit zu beiden Seiten abstehenden, dreilappigen Decken, deren Enden abgerundet, und 2 hohen, nahe gestellten, oben leicht ausgebogenen Bockshörnern, Grund mit Blumenzweigen belegt, Umschrift: S (zwischen den Hörnern) HESSONIS. MARCHI (untere Hälfte des Schildes) ONIS. DE. hACHBERG. (Ähnlich dem von F. Zell, Gesch. u. Beschreibung des bad. Wappens 2c. Taf. III, Fig. 16 abgebildeten Rnd. v. Baden, nur daß hier 3 Lappen der Decken, und die Hörner höher und schlanker sind. — 2 (abgegangen). — 3) mit einem Widder (Steinbock?),

rechts hin über 3 Berge oder Felsen schreitend, Umschrift: S. DAMEN. DE. RAMSTEIN.

¹ Hesso I. Sachs I, 451—470. — ² Urk. v. 28. Okt. 1405. — ³ Eberhard III, der Milde. — ⁴ Herzog Reinold v. Urslingen war der dritte Gemahl der Anna v. Nsenberg, Hesso's IV v. Nsenberg Tochter. Ihr erster Gemahl war Graf Conrad v. Tübingen, der zweite Wernher von Hornberg. Sachs I, 636. Schmid, Gesch. d. Pf. Gr. v. Tübingen 562 flg. Vgl. auch Ztschr. XIII, 102, Anm. 4. — ⁵ Die v. Ramstein, ein elsäzisches Geschlecht im niederrheinischen Bezirke Straßburg, kommen in der Zeitschrift oft vor. Ihre Stammburg liegt in Trümmern auf einem Berge bei Scherweiler am Eingange in das Weilerthal.

1434. — 31. Mai. — Wilhelm Zuckmantel, der Junge, zu Bleichheim quittirt das Kloster Alpirsbach über 28 fl., die ihm von seiner Mutter und seinem Stiefvater Berthold Brenner, als eine auf den Widumgütern des Kirchensatzes zu Bleichheim ruhende Schuld, auf welche seine Mutter von ihrem Manne verwiesen worden, anerfallen waren, verzichtet auf alle Ansprüche auf Kirchensatz und Widumgüter, nebst aller Zugehör, verspricht Einweisung des Klosters in dieselben nach bestem Wissen, und gelobt Gewähr um Nichtigstellung aller etwa noch darauf haftenden Forderungen.

Ich Wilhelm Zuckmantel, der jung, sesshaft zü Bleicha, tün kunt allermenglich mit verkünd diß briefes. Als von solicher spenn, vorderung vnd ansprach wegen, so ich biß har gehept han an den erwirdigen, geistlichen herren, den apt, vnd zü dem gothhus ze Alperspach von miner müter, die vff die widem güter des kilchensatz ze Bleicha von Berhtolt Brennern, jrem elichen* man, vmb zwentzig vnd aht guldin dar bewiset was, also vergich ich, obgenanter Wilhelm Zuckmantel, für mich vnd alle min erben, das ich von der obgeschriben vorderung vnd aller ansprach wegen, so ich biß har zü dem egenanten minem gnedigen herren, dem abbt, vnd zü dem gothhus gehept han oder uoch hinmanthin iemer me gehalten möhte, gentslich geriht, bezalt vnd vsgewiset bin, dar an ich ein güt vollebenügen han. Har vmb so sagen ich für mich vnd alle min erben den obgenanten minen herren, den abbt, vnd das gothhus vnd jr nachfomen vnn hinmanfür aller vorderung vnd ansprach gentslich vnd gar quit, ledig vnd los. Vnd ist vuch mit nammen har inne beredt vnd bedinget, daz ich für mich vnd alle min erben dem egenanten gothhus zü Alperspach alle die güter, zins vnd gült, mit allen jren rehten, die den kilchensatz vnd die widem güter zü Bleicha antreffende sint, wie sich das begriffet, entschlahen vnd vnbekumbert lassen sol vnn hinmanfür iemer me ewentlich, sletlich, vne alle generde. Ich han vuch minen herren, dem abbt vnd dem

gohhus vorgeant, umb jren gúten willen vnd frúntschafft, so si mir erzóigt vnd getan hant, versprochen, sy ze wísende getrúwlich vff alle die zintz, gúlte, gúter vnd reht, so mir denn kund vnd wíssend íst, daz den selben kílchensatz mit allen rehten vnd hartkommen von dem obgenanten Berhtolt Brenner, minem stieffvatter, vnd allen sinen vordern an rúret. Vnd also geloben ich, der vorgeant Wilhelm Zuckmantel, für mich vnd alle min erben zú dem vorgeanten mynen herren, dem abbt vnd dem couente des gohhus zú Alperspach, vnd zú allen jren nachkomen kein ansprach noch vorderung niemer me ze habende vnd alles daz ze haltende, ze vollesúrend, vnd getrúwlich ze túnde, so diser brief wíset, by myner trúwe, so ich har umb an eydes stat geben han, slehtlich, alle geuerde vnd argelist genzlich har inne vß geschossen. Vnd des alles zú einem offem, stéten, waren vrkúnd vnd gezúgnúß, so han ich obgenanter Wilhelm Zuckmantel ernstlich erbetten die frommen vnd vesten juncher, Jerg Zúnden vnd Wilhelm Zuckmantel von Hachberg, den alten, minen vetter, daz si beyde jre ingesigel offentlich hant gehenket an disen brief, mich vnd alle min erben, die ich vestenlich har zú verbinde, da mit vns ze besagen aller vorgeschribener ding, daz vuch wir, die jezgenanten Jerg Zúnde vnd Wilhelm Zuckmantel, der alt, durch siner ernstlicher bette willen getan hant, doch vns vnschedlich. Vnd sint hie by vnd mit gewesen der Meyger von Nortwiler, Klein Wernlin, vnd der mertheil des gerichtes zú Alperspach. Diß beschach vnd wart dirre brief gegeben an dem nechsten mentag nach vnsers herren fronlichamen tag in dem jar, als man zalt von gebúrt Cristi thusent vierhundert dríssig vnd vier zare.

Ein Transfir enthält Folgendes: Ich Wilhelm Zuckmantel vorgeant, vergich vuch in disem brief, daz ich gelopt vnd versprochen han für mich vnd alle min erben vnd nachkomen, were, daz min egenanter gnediger herre, der abbt, oder couent, oder jr nachkomen har nach von jeman intrag oder zúsprúch gewunen, wie sich daz gefúgte, daz mich vnd min gewístergide, oder jeman der vnsern anrúrte, da für sóllent ich, min erben oder nachkomen reht were sin, si da von zú entrihen (entrihten), zú ledigen vnd ze lösen genzlich an jren kosten vnd schaden vngesarlich.

Transfir und Urkunde durch die Pergamentstreifen der beiden Siegel in gelbem Wachs mit einander verbunden; von diesen ist das erste nur noch in einem kleinen Stückchen vorhanden, auf dem noch die rechte Hälfte eines gespaltenen, rechts geneigten Schildes sichtbar, das Bild in demselben aber nicht erkennbar ist; das zweite hat einen rechts geneigten, zur Hälfte in der Umschrift liegen-

den Schild, dessen Bild ganz undeutlich ist, vielleicht aber dasselbe ist, welches als Helmszierde auf dem rechts gefehrten Helme, ein rechts gefehrter bärtiger Kopf, mit hinten herabfallenden Haaren, auf demselben eine spitzige, vorwärts gebogene Mütze, die Helmschilde stehen hinten ab, die Enden bilden einen Stern, Grund mit arabischenartig gewundenen Zweigen belegt, Umschrift: ... WILHELM . ZWICKMAN

Dambacher.

Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster.

2. Kl. Wald in Hohenzollern. (Nachträge.)

1393. — 25. Jul. — Die Abtissin Katharina v. Heudorf und der Convent des Klosters Wald tauschen mit Abt Johannes und dem Convent von Petershausen ihre Leibeigene Adelheid Klöckler gegen Gunz Klöckler von Sahlbach.

Wir fröw Katherina von Hödorf¹, äpptissin, vnd der comment, die closterfröwen gemainlich des goczhus ze Wald², des ordens von Zitel, tünt kund vnd vergehend des offenlich mit diesem brieff allen den, die in ansehen, lesent, oder hörent lesen, das wir mit güter vorbetrachtung vnd durch des vorgeschribenen vnserf goczhus fromen vnd nucz willen für vns vnd für alle vnser nachkomen mit den gaisstlichen herren, abbt Johansen vnd dem comment, den closterherren gemainlich des goczhus ze Petershusen³, sant Benedicthen ordens, in Costenczer bistum gelegen, ains rehten ewigen wehsels vberain komen sigent, also das wir Adelhaitinen die Klöcklerin, Cünzen Klöcklers elichen tohter, die des vorgeschribenen vnserf goczhus ze Wald reht aygen ist gesin, den egenanten, abbt Johansen vnd dem comment gemainlich des goczhus ze Petershusen, vmb Cünzen Klöckler von Salabach⁴, der des egenanten goczhus ze Petershusen reht aygen gewesen ist, ains rehten stäten vnd ewigen wehsels geben vnd gefertiget habint, gebent vnd vertigent vch mit diesem brieff für vns vnd vnser goczhus vnd alle vnser nachkomen vnd enzihend vns vch also gen den selben appt Johansen vnd dem comment, den closterherren gemainlich vnd gen iren nachkomen des goczhus ze Petershusen Adelhaitinen Klöcklerinen, Cünzen Klöcklers elichen tohter, alles des rehten, aller aygenschaft, vordrung vnd anspräch, so vns vnd vnserm goczhus vnd allen vnsern nachkomen an der selben Adelhaitinen Klöcklerinen zugehört oder gehören möhtent, wie die genant wärent, vngearlich. Vnd des ze warem vnd offem verkünd vnd ganczer sicherhait aller dirre vorgeschribner ding gebend wir

obgeschribnū fró Katherin von Hödorf, äpptissin, vnd der conuent gemainlich vnsrū insigel offentlich gehenkt an disen brieff, der geben ist ze Wald, do man zalt von Cristus gebürt drüzebenhundert jar, darnach in dem dri vnd nünzigosten jar, an sant Jacobs tag, des hailigen zwelf botten.*

Mit 2, sehr beschädigten Siegeln in Maltha. Es sind dieselben, welche XI, 100 beschrieben sind. Der Baum im Abteisiegel neben der Abtissin könnte vielleicht auch eine Blume, Kleeblume, sein. Das Bild ist nicht deutlich genug.

* Diese und die folgende Urkunde wurden in Akten gefunden. Wir theilen sie als ersten Nachtrag zu den früher schon gegebenen Walder Urkunden mit, welche in Band X, S. 448 beginnen und B. XI, 221 abschließen. Größere Theile des Walder Klosterarchives befinden sich in Sigmaringen, in Donaueschingen und im erzbischöflichen Archive zu Freiburg. Es wäre wünschenswerth, wenn sie gesammelt und vereint bekannt gemacht würden, was wohl am Besten in dem, von Pfarrer Häid in Lautenbach redigirten Archive für die Erzdiözese Freiburg, als gemeinsamem Organe, geschehen könnte.

¹ Vgl. Ztschr. XI, 88, 90 u. 98, wo sie in Urkunden v. 1388 und 1397 Katharina Hödorfer genannt wird. Durch obige Urkunde v. 1393 wird unsere XI, 90 ausgesprochene Vermuthung bestätigt, daß sie dem Geschlechte v. Heudorf angehörte. — ² S. X, 448. — ³ Petershausen bei Constanz. Der Abt ist Johann III (Frey). — ⁴ Sahlenbach, Sallenbach, ein zur Gemeinde Herdwangen im Amte Pfullendorf gehöriger Weiler, ehemalige Besizung von Petershausen.

1504. — 11. Mai. — Die Abtissin Barbara v. Hausen und der Conuent des Klosters Wald tauschen mit dem Gotteshause Petershausen zwei leibeigene Frauen und ihre Kinder.

Wir Barbara von Hausen¹, äbttissin, vnd gemainer conuent des gothawses Wald, ordens von Cittöls, bekennen offentlich vnd tünd kundt mänglich mit dem brief. Als vns danne die erber Elsa Schmidin, Josen Hausen dochter von Rod², Peter Wildtmannß von Suldorf³ selicge huffrow, vnd ire kind, so sy yezo haut, mit lybaygenschaft zugehörig vnd verwandt gewesen sind, das wir sy vnd alle ire kind, so sy yezo haut vnd fürohin überkommen wirdet, sollicher aygenschaft irs vnd irer kind lybs vnd gütes vnd aller gerechtikayt, so wir desßhalb vor vnd nach irem vnd irer kind tod zu irer vnd irer kind, so sy yezo haut vnd fürohin überkommen wtrdet, gehept haben, für vns vnd alle vnser nachkommen gänzlich vnd aller ding in tusch wyse gegen Agathen Wälckinen, Martin Nuberliß von Rüschrutt⁴ eelich huffrowe, so dem würdigen gothawse Peterßhusen mit lybaygenschaft verwandt gewesen ist, vnd iren kinden, so sy haut vnd überkomen wirt, gänz-

lich vnd aller ding fry, quitt, ledig vnd loß gesagt haben, also das sy hin füro, wã sy vnd ire kind wõllen, wol ander schirm an sich nãmen vnd sũchen mögen, wã sy wõllen, on alle intrãg, soumnũß vnd irtung vnser vud aller vnser nauchkommen, getrũwlich vnd vngevãrlich. Zu wãrem vud stãttem vrfundt, so haben wir vnser äbbye vud comment insigele bayde an disen brieff gehãnct, der geben ist vff samsttag nauch sant Gregorius, des haylgen lerers tag nauch der gepurt Cristi, vnserß lieben herren fünfzeñen hundert vud im vierden jauren.

Mit denselben Siegeln, wie an der vorigen Urkunde, in gelbem Wachs.

¹ S. Ztschr. 118. — ² Roth im Ante Pfullendorf, gehört zur Pfarrgemeinde Sauldorf und war früher dem Kl. Petershausen eigen. — ³ Sauldorf im N. Pfullendorf kam mit der Herrschaft Herdwangen an Petershausen. — ⁴ Nuschweiler im N. Heiligenberg. Nuschried mit demselben wahrscheinlich vereinigt, oder in seiner Nähe ausgegangen.

Dambacher.

Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

(Fortsetzung.)

1328. — 23. März. — Ritter Pantaleon Gebstras, Schultheiß zu Solothurn, bescheinigt dem bebenhauser Mönche Heinrich den Empfang von 200 fl., welche sein Kloster dem Grafen Hug v. Buchegg für dessen Fürbitte bei dem Papste wegen der Kirche zu Entringen schuldig war, und sagt das Kloster Frienisberg seiner dafür geleisteten Bürgschaft ledig.

Ich Pantleon von Gebstras¹, ritter, zÿ disen eiten schultheiß ze Solottern, vergih vud tÿn kunt allen den, die disen brief außsehent, lesent, alder horent lesen, das ich von dem erbern manne, brüder Hainrich, munnich² ze Bebinhusen, des ordens von Cytel, Costenzer bistums, empfangen han zÿwei hundert gÿter vud gewegener guldin vud gentslich gewert bin der selban pfenninge von im, der der abt vud die samennunge dez vorgenanten closters ze Bebinhusen schuldig waren minem gnãdigen herren, grauen Hugon von Bũchegge³, von der bet wegen, die er det durch ir wille dem habest vmm die kirchen ze Enterringen⁴. Vud vmm die selben guldin sag ich ledig die erbern herren, den abt vud die samennunge des closters ze Flienisberg⁵, die mir die vorgenanten herren von Bebinhusen vmm die guldin ze bürgen hettan gegeben⁶. Vud zÿ ainer waren vrfunde han ich min aigen insigel an disen brief gehenget. Hie bi

was brüder Andres, münich z̄ sant Urban⁷, Peter Giel⁸ vnd Heinrich Zörnli⁹, burger ze Solottern, vnd anderre erbera lüt genüg. Dirre brief wart gegeben ze Solottern, do von gotz geburt waren drinzēhen hundert jar, zūwainzig jar, vnd darnach in dem achtoden jar, an der nächsten midwochen vor dem palmitage.

Siegel abgegangen.

¹ Aus dem Geschlechte v. Gebenstrass in der Stadt Solothurn ward dieser Pantaleon, zu Thun Ritter, 1327 erstmals von der Gemeinde und Bürgerschaft zum Schultheißen erwählt. Früher besetzte der Kaiser das Schultheißenamt, Heinrich VII aber verpfändete es 1313 um 100 M. S. dem Grafen Hugo v. Buchegg, der es später an die Bürger abtrat, was K. Karl IV bestätigte, der den Bürgern noch die Freiheit ertheilte, dieses Amt auch fernerhin behalten und besetzen zu dürfen. Leu, Allgem. Helvet. Lex. VIII, 256. XVII, 295. Vgl. auch Anm. 3. — ² Nach der folgenden Urkunde war diejer Mönch Heinrich der Syndicus des Klosters Bebenhausen. Ueber dieses Klosteramt s. Ztschr. XVI, 353. Anm. — ³ Graf Hugo v. Buchegg, Bruder des Bischofs Berchtold von Speyer und Straßburg und des Erzbischofs Matthias v. Mainz, ein in jeder Hinsicht ausgezeichnete Mann, war der Sohn Heinrichs und Adelheid, der Tochter des Gr. Berchtold v. Straßberg. Sein Einfluß am kaiserlichen Hofe nicht nur, sondern auch bei K. Robert v. Neapel und dem Papste Johann XXII war bedeutend, nur ist zu bedauern, daß darüber so wenige genauere Nachrichten auf uns gekommen sind, wodurch er zu diesem Einflusse gelangte. Den Angaben Leu's (S. Anm. 1) entgegen, behielt er nach einer mit Solothurn am 14. April 1325 getroffenen Uebereinkunft das Schultheißenamt bis zu seinem Tode, nach diesem sollte es der Stadt als Erbtheil von ihm zufallen. Jedes Jahr sollte auf Johanni im Sommer dieses Amt besetzt werden. Hugo ließ dasselbe während seiner östern und langen Abwesenheit durch Stellvertreter verwalten, deren mehrere bekannt sind, und ein solcher war auch obiger Gebenstrass. In den ersten Jahren verwaltete es auch Hugo's Vater Heinrich. Hugo starb als der letzte Weltliche seines Stammes 1347. Wie die Herrschaft Buchegg an die Senne v. Münstingen kam, ist schon Bb. XVI, 100. Anm. 16 erwähnt worden. Vgl. Buchegg, die reichsfreie Herrschaft (Bern, Jenni, 1840) S. 64 flg. 70—103, auch Stälin W. G. III, 159. — ⁴ Nach der folgenden Urkunde handelte es sich um die Incorporation, das Patronatrecht besaß das Kloster schon, wie aus der Zeitschrift selbst zu ersehen ist. — ⁵ Ueber das Cysterzienserkloster Frienisberg (B. V. M. auch Aurora und Mons Aurorae) im K. Bern vergl. v. Müllinen Helvetia sacra I, 185, und Neugart Ep. Const. II (Reg.) — ⁶ Wie die folgende Urkunde angibt, übernahm Frienisberg diese Bürgerschaft auf Bitten des Cisterzienserklosters Salem, dessen Aebte Conservatoren und meist Generalvikare dieses Ordens in Oberdeutschland waren. — ⁷ Ueber St. Urban (B. M. V.), Cysterzienserkloster im Bonwald an der Roth im K. Lucern s. Müllinen l. c. I, 195 u. Neugart Ep. Const. II (Reg.) — ⁸ Die Giel stammen aus dem Thurgau, kommen auch im St. Gallischen vor, und hier in Solothurn, und nannten sich nach ihren Besitzungen Giel v. Gielspurg, v. Glattburg, v. Liebenberg

u. s. w. Leu a. a. D. unter Giel. — ⁹ Leu (unter Zöruli) führt dieses Geschlecht in Zug u. Basel an.

1328. — 24. März. — Das Cisterzienserkloster Flienisberg zieht nach erfolgter Heimzahlung der 200 fl., welche das Kl. Bebenhausen dem Grafen Hugo v. Buchegg für seine Fürsprache bei dem Papste wegen Incorporation der Entlinger Kirche schuldig war, seine dafür ausgestellte Bürgschaftsurkunde zurück und erklärt auch das Kl. Salem aller etwa übernommener Verbindlichkeit überhoben.

Vniuersis presencium inspectoribus frater Vricus, abbas, totusque conventus monasterii in Flienisberg, ordinis Cisterciensis, Constanciensis dyocesis, subscriptorum noticiam et sinceram in domino caritatem. Nouerint igitur vniuersi et singuli, quos nosce fuerit oportunum, quod frater Hainricus, monachus et syndicus monasterii in Bebinhusen, de summa pecunie, quam dare promisit domino Pantaleoni de Gebstras, militi, nunc sculteto ciuitatis Solottern, nomine spectabilis viri, domini Hugonis, comitis de Büchegge, pro litteris incorporacionis et vnionis ecclesie in Enterringen, per ipsum comitem a sanctissimo domino, papa, patre nostro, ipsis religiosis de Bebinhusen obtentis, pro qua nos et nostrum monasterium predictum ad petitionem reuerendi in Christo patris ac domini, domni abbatis monasterii in Salem et tocius conventus ibidem fideiussorie obligauimus, qui eciam per litteras suas patentes pro predicta fideiussione reddere promiserunt nos et nostrum monasterium omnino indempnes, eciam Pantaleoni nomine comitis pretacti totaliter satisfecit et complete, et nos a fideiussione prelibata absoluit et omnino reddidit indempnes. Profitemur eciam, quod littere, si que date sunt nobis, vt premittitur, a prefatis religiosis de Salem pro fideiussione predicta, quas ad presens inuenire non possumus, de cetero, si per nos inueniantur, nullius debent esse firmitatis neque ipsis de Salem in aliquo preiudicare. In quorum euidentiam et robur omnium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum in Flienisberg anno domini M^o. ccc^o. vigesimo octauo, ix. Kalend. Aprilis, indicione xj^{ma}.

Siegel abgegangen.

1328. — 19. Juni. — Burkart der Vogt v. Echterdingen gibt mit Zustimmung seines Sohnes Frideric und zweier minderjährigen Söhne, wovon einer aus zweiter Ehe, unter Bürgschaft des Ältesten, verschiedene Zinse und Gülten von Häusern und Gütern zu Echterdingen und Unter-

bächen gegen ein junges Roß, und noch ein wildes Feldpferd wegen eines Weinberges am Nzenberge, welcher ehemals sein gewesen war.

Ich Burcart, der voget von Nchterdingen¹, vergich öffentlich an diesem brüese, das ich den erbern gaisstlichen luten, dem abbet vnd dem comment des closters ze Bebenhusen hân gegeben mit gesundem libe vnd müte sechs schillinge haller ewiges geltes vnd sechs hünre, die Wlrich der Waler git von ainem garten, des Winken gütes, zwölff schillinge haller vnd zwai hünre, die Hainrich Brótéffe git iaergelich vñ ainer wise, zwai manne mat, die ze Raacheriches brunnen lit, niun schillinge haller, die der selbe Hainrich vñ ainem huse vnd ainer schüre git, da er inne ist, aht schillinge haller vnd vier hünre, die Walthar der Wirt iarlich git von sinem huse vnd sinem garten, sechs sumerin habern vnd zwai hünre ewiges geltes, die man mir iaergelich schuldig was ze gebinde vñ ir hône ze Nchertingen, vnd das drittail des Nemes², das mir ewelich solt sin wordin vñ ir wise, der zwai manne mat ist vnd gelegen ist ze Nidverbächen³, vñme ain iunges rós, das si mir hânt gegeben. Ich hân in vñ vârn gelaⁿ⁴ vñme das vorgenant rós ain wildes velt pfaeret⁵, das mir min herre, der abbet gehies ze gebend von des wingarten wegen an Nzenberge⁶, der wilun min was. Die vorgenanten güte alliu hân ich in gegibin mit allen den rehten, als ich si her hân bracht biß an disen tag, vnd verzihe mich aller der reht vnd gewalt, die ich ze denselben güten gehabet hân, alt ich, alder kain min erbe iemmer me gewinnen soldin. Ich sol in vñ die vorgenanten güte vertigun nach des landes rehte. Dis ist alles beschehin mit mines sunes Frideriches willen vnd gawzen gunst. Des vergich ich, der lezze genemmet ist, Friderich, das ich minen willen vrilich gegeben han ze allen den dingen, die hie vorgeschriben sint, vnd binde mich mit minem vätter, minem brüder, den man nemmet Boegetlin, vnd minem brüder, des min stiefmüter hiure⁷ genaß, swenne si ze iren tagen koment, vnd es die vorgenanten gaisstlichen lute an hus vordermt, dar zû ze bringent, das si die vorgenanten güte vñ uns gebint vnd sich ir rehtes verzihen. Vnd vñme dis alles, das wir es ganzelich erfüllin, dar vñme haben wir in gesezset ze bürger, Johanesin den Raneser vnd Rüdiger den Raellinger, burger ze Esslingen⁸, also, swa wir alles, das hie vor geschriben ist, nit vñ riheten nach diesem brüese, da sulu si han gewalt, die bürger ze manent vnd sulu die zehant⁹ nach der manunge sich antworten in rehte giselschaft vnd dar vñ niemmer koment, bis in alles das uns gericht wirt, dar an denne bruch¹⁰ waere. Siengi vñ der vor

genanten bürgen ainer abe, so suln wir in ainen andern setzen, so si es von vns vordernt. Swa wir des uit tar^eten, so suln sie manen den andern, vnd sol der laisten, als hie vor gescriben ist. Das in aber alles das hie vor gescriben ist, ganze vnd sta^ete belibe, dar vmme gebin wir in disen brief, besigelt mit vnsereu aigenen insigeln. Dis beschach, do man zalt von göttes geb'urte druczehin hundert iare vnd dar nach in dem aht vnd zwainzigestim iare, Geruasij et Prothasij.

Mit 2 runden Siegeln in bräunlichem Wachs, beide haben in dreieckigem Schilde einen wachsenden, rechts gefehrten Löwen, der aber eher einem Hunde gleicht, Umschriften: a) † S. BVRCH. DE. AHTER(B)TIGE. — b) † S'. FRIDRICI. DE. ATHDERDINGE.

¹ Ueber dieses Geschlecht vgl. XIV, 89. Schon am 1. Jun. 1280 hatte das Kl. Bebenhausen die Hälfte von Echterdingen und die Vogtei von den v. Echterdingen erworben. Burkart scheint also bebenhausischer Klostervogt gewesen zu sein. — Echterdingen liegt im N. Stuttgart. S. auch Urk. v. 3. Dez. 1326. — ² Dehmb. — ³ Nach XIV, 354 lag Niederbächen zwischen Echterdingen und Bernhausen, und wenn es nicht ein Flurnamen war, ein ausgegangener Ort oder Hof. — ⁴ nachgelassen, überlassen. — ⁵ Ein Ackerpferd, welches noch nicht eingespannt war, noch nicht eingefahren ist. — ⁶ Ein Akenberg wird XV, 356. bei dem bei Stuttgart ausgegangenen Orte Dunzhofen genannt. — ⁷ heuer, in diesem Jahre geboren hat. — ⁸ Die v. Echterdingen waren um diese Zeit Bürger zu Eßlingen. — ⁹ sogleich. — ¹⁰ Verführung, Beeinträchtigung, Anstand.

1368. — 11. Nov. — Der Edelknecht Wolf v. Rypenburg, der Aeltere, verkauft dem Kl. Bebenhausen 8 Sch. H., die ihm jährlich auf Martini von der Bebenhausser Kelter zu Brie in dem Dorfe zu Zins gehen, um 8 Pfd. S.

Ich Wolf, der alt, ain edelknecht, quant von Rypenburg ¹, gessessen ze Haimertingen ², vergich offentlich an disem brief für mich vnd all min erben vnd tün kint allen den, die in sehent, lesen oder hörent lesen, daz ich reht vnd redlich mit wol bedahtem mütz ze lössenn geben hân dem kouent ze Bebenhûsen die aht schilling häller geltz vmb aht pfunt haller güter vnd gäber, die ich in minen güten nûtz bewant hân vnd gänzlich vnd gar von im gewert bin, die selben aht schilling giengen mir jarlichz ze zins vf sant Martins tag vb der kaltern, diu da gelegen ist ze Bry ³, in dem dorf, vnd och haisset der von Bebenhûsen kalterr, also mit sölder geding, daz ich noch kain min erb nûmerme kain ansprach sullen han nach den selben aht schillingen häller, die da mir jarlichz ze zins giengen vnd geben wrden vb der selben kaltern vf

sant Martins tag. Vnd daz daz alles wår sy vnd ståt belibe, so ist hie by gewesen Aberlin Cünrat, ain rihter zü der stat ze Kannstat, vnd och zü merer sicherhat, so gib ich der vorgnant Wolf fur mich vnd all min erben dem egnanten couent vnd allen sinen näch kumen disen brief, versigelten mit minem aigen insigel vnd mit Hainzen vom Stain insigel, ains edeln knecht ze Kannstat⁴ geseffen, daz er durch bet willen vnd zugnisse dirre vor geschriben ding an disen brief gehenket hat. Daz beschach, do man zalt von gotz gebürt drivzehenhundert iar vnd dar nach in dem ahtendem vnd sechzigosten iar an sant Martins tag episcopi.*

Mit 2 Siegeln in grauem Wachs: a) rund, mit zwei neben einander aufgerichteten Flügeln im dreieckigen, an den Seiten ausgebogenen Schilde und der Umschr.: † S. WOLFHARDI . D' . NIPPÉBVRG. — b) dreieckig, mit 3 Wolfsangeln über einander, Umschrift sehr undeutlich und beschädigt: ... HAINRI .. DE . STAINE.

¹ Zschr. XIV, 99, 347, 351, 380. — ² Heimerdingen im O.N. Leonberg, wo nebst andern Edelleuten auch die v. Rippenburg begütert waren. Bis 1483 gab es auch ein lehensadeliges Geschlecht v. Heimerdingen. Beschr. d. O. N. Leonberg 145. — ³ Ueber diese jetzige Neckarvorstadt von Cannstatt s. Beschr. dieses Oberamts 126, 134. — ⁴ Dieses Geschlecht war in Cannstatt angefessen und ist seinem Siegel nach mit den übrigen, in Wirtenberg verbreiteten v. Stein stammverwandt. Beschr. d. O.N. Cannst. 136.

* Diese Urkunde war aus Versehen früher eingereicht; wurde aber bei der Korrektur im Satz zurückgestellt, und wird nun, um sie aus diesem zu bringen, hier mitgetheilt, obschon sie der Zeit nach nicht hierher gehört.

Dambacher.

Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

(Fortsetzung. 15. Jahrhundert.)

1406. — 14. Okt. — Graf Conrad v. Fürstenberg verspricht für sich und seine Brüder, Gr. Heinrich und Gr. Egen, welche mit ihm von ihrem Verwandten, dem Grafen Johann von Habsburg-Lausenburg die Vogteien im Brechtal und Frischnau und den Hof Reichenbach zu Lehen empfangen haben, und auch für seinen Vater Heinrich, daß alle Schulforderungen, die sie an den Gr. Johann haben, sie mögen herrühren, woher sie wollen, völlig abgethan sein sollen, sobald er und seine Brüder wirklich in diese Lehen eingesetzt und gerichtlich versichert sein würden.

Ich grauf Cünrat von Fürstenberg¹ vergich vnd tün kund menlichem mit dem brief für mich vnd all min erben. Als ich vnd

grauf Heinrich vnd auch grauf Egen von Fürstenberg, gebrüder,
 von dem edlen, vnserm lieben ôhein, grauf Johansen von Habs-
 purg², herren ze Louffenberg, ze lechen empfangen habend die vogtty
 ze Gebrech³, die vogtty ze Frischnow⁴ vnd den hoff ze Rickenbach⁵
 mit allen zugehörden, als das der lechenbrief wol wist, den wir
 von im darumb versigelt inne hand, sol menlich wissenn, ist da,
 das wir egenanten von Fürstenberg die vorgeschriben lechen mit
 recht behabent vnd beziehend vor dem genanten vnserm ôhein von
 Habspurg vnd sinen mannen, die dann darzü berufft werdend, als
 gewonlich vnd recht ist, wenn das ist beschechen, so tûn ich hin vnd
 ab vnd vernicht genzlich für mich vnd all min erben vnd auch für
 den edlen minen lieben herren vnd vatter, grauf Heinrich von
 Fürstenberg⁶, vnd die genanten min brüder vnd für all vnser erben
 vnd nachkomen alle die schuld, so der genant vnser ôhein von Habs-
 purg oder sin vordern dem egenanten minem vatter, mir oder
 minen brüdern, alt⁷ vnsern erben ie schuldig bliben oder gewesen
 sind oder schuldig werden möchten, bis vff hüttigen tag, es sy von
 schaden wegen, von burgschaft, von briesen, von leistung, oder von
 ander sach wegen, wie sich die gefügt hette, herkomen oder vfges-
 standen werend, dehein schuld noch glüpt vsgenomen, bis vff hütt
 den tag, also daz er vnd sin erben vnd nachkomen darumb hinnen-
 für niemmer bekümbert noch angelangt sülend werden mit de-
 heinen sachen, gerichtten noch rechten, dauon sy schaden oder kumber⁸
 empfachen möchten, heimlich oder offentlich. Es sülend auch mit
 namen all brief hin, tod vnd ab sin, ob wir deheinen von jm inne
 hetten oder fürbaz finden von schuld oder glüpt wegen, an generd.
 Vnd darzü, wenn dis behaben der lechen⁹ also beschechen ist, sol
 ich egenanter grauf Cünrat die genanten min bruder oder vnser
 erben dem vorgeannten vnserm ôhein von Habspurg ein hengest
 schenken ze stund an¹⁰ verziehen, der hundert guldin wol wert sy,
 vnd den er dafur genem bi gûten trûwen. Vnd darzü versprich
 ich obgenanter grauf Cünrat für mich vnd all min erben auch by
 gûten trûwen, das ich in einem manot, dem nechsten nach datum
 dis brießs, schaffen sol mit den egenanten minen gebrüdern, das sy
 sich für sich vnd all ir erben vnd nachkomen vnd auch für den ge-
 nanten minen vatter vnd des erben gen dem obgenanten von Habs-
 purg mit irem offnen brief vnd insigeln verbinden¹¹ vmb dis vor-
 geschriben sach ze gelicher wis, als ich mich mit disem brief gen im
 vnd sinen erben verbunden vnd in versprochen hab, vnd damit jun
 benüg vmb dis sach, ane generd. Vnd des ze warem vrkünd hab

ich obgenanter grauf Cünrat min insigel öffentlich getan henken an disen brief, der geben ist vff donstag nechst vor sant Gallen tag dez jars, do man zalt von Crists gebürt vierzehen hundert vnd im sechsten jare. Sind hie by gewesen der vest Fritsch von Tannegg¹², Ulrich Bekler von Fürstenberg¹³, Herman Marty vnd Cünzman Bunnis von Louffenberg¹⁴ zc.

Mit dem runden Siegel des Gr. Conrad v. Fürstenberg auf grünem in gelbem, fast braunem, Wachs: in vier verbundenen Halbbögen, wovon je zwei einander gegenüber stehen, der rechtsgeneigte, wolkenrandige Adlerschild, auf dessen linkem Eck ein Helm mit viellappigen, zu beiden Seiten hinausgezogenen, an den Enden umgebogenen Helmedecken, auf dem Helme als Zierde ein Kissen und auf demselben ein Ballen, Grund gegittert, Umschrift: S. CVNRADI. COMIT. D. FVRSTENB'.

¹ Sohn Heinrichs IV., sein Bruder Heinrich ist Heinrich V. — ² Johannes IV. der Letzte der Grafen von Habsburg=Louffenburg. Er starb 1408, acht Tage vor Urban. *Herrgott.* Gen. dip. Habsb. g. I, 249, 251. — ³ Prechtthal (Ober-) im N. Waldkirch, im Elzthale. *Herrg. a. a. D.* 250. *Sachs I*, 457. — ⁴ Frischnau, einige Häuser, die zur Pfarngemeinde Oberprechtthal gehören. — ⁵ Reichenbach, eben solche zerstreute, zu derselben Pfarngemeinde gehörige Häuser. — ⁶ Heinrich IV. starb 1408. — ⁷ ob = ober. — ⁸ Bedrängniß. — ⁹ Gerichtliche Sicherung vor dem Lehengerichte, den Mannen. — ¹⁰ ohne. — ¹¹ S. die folgende Urkunde. — ¹² Thanneck an der Wutach im N. Bوندorf. *Neug. Ep. Const. II*, 308 u. s. w. — ¹³ Fürstenberg im D. Hüfingen, wo auch das Stammschloß der Grafen stand. — ¹⁴ Louffenburg am Rhein.

Österr. (Breisg.) Archiv.

1406. — 23. Okt. — Die Grafen Heinrich (V) und Egen von Fürstenberg reversiren, daß sie mit ihrem Bruder Conrad die Vogteien Prechtthal und Frischnau nebst Anderm von ihrem Aunderwandten, dem Grafen Johann von Habsburg=Louffenburg zu Lehen empfangen haben, und verpflichten sich für sich selbst und ihren Vater Heinrich zu allem dem, was ihr Bruder in vorstehender Urkunde zugesagt hat.

Wir grauf Hainrich vnd grauf Egen von Fürstenberg, gebrüder, veriechend öffentlich mit dem brief für vns, all vnser erben vnd nachkomen vnd besunder für den edelen, vnsern lieben herren vnd vatter, grauf Hainrichen ouch herren ze Fürstenberg vnd des erben. Als vns vnd grauf Cünratten, vnserm brüder, ze lechen gelichen hât der edel vnser lieber oheim, grauf Johans von Habsburg, die vogty ze Gebrâch, die vogty ze Frischnow, vnd andrii güter, als der lechenbrief wol wist, den wir darvmb von im versigelt june hand, vnd als sich nu der genant vnser brüder, grauf Cünrat, gen demselben von Habsburg vnd sinen erben verbriefet hât, wäre, das wir

die selben lechen mit rechte behübend vor im vnd sinen mannen, was schuld, dann hin vnd ab sin sölt¹, vnd wie man ouch dem selben von Habspurg, vnserm oheim, ander stük gebunden sin solt, alz das der brief wol wist, den der selb von Habspurg darober von im versigelt inne hât, lobend vnd versprechend wir in diesem brief für vns, vnsern vatter vnd erben by gûten trûwen bi der selben tâding, glüpt vnd ouch bi dem brief vnd allen artikeln vnd pungen, so er wist, ze bliben vnd dem in all weg ân widerred gnüg ze tûnd für all schirmung aller sach in aller wise end mäß, alz ob wir den selben brief, so im vnser brüder geben hât, ouch mit vnsern insigeln versigelt hetten vnd fur vns selb dar inn retten², ân alle generd. Des ze wârem vrkünd haben wir die obgenanten grauf Hainrich vnd grauf Egen von Fürstenberg vnserü insigel öffentlich getân henken an disen brief, der geben ist ze Fürstenberg vff samstag nächst näch sant Gallen tag des jâres, do man zalt von gottes gebürt vierczehen hundert jâr vnd darnâch in dem sechsten jâr.*

Mit 2 runden Siegeln in bräunlichem Wachs, das zweite, etwas größere, scheint auf der Vorderseite grünes Wachs zu haben, beide haben den wolkenrandigen Ablerschild, ersterer auf den drei Seiten desselben Verzierungen, Umschriften: a) HAINR. (undeutl.) COMIT . D. FVRSTENB'G . IVNIORS. -- b) † S. GROFE . EGEN . VON . FV'STENBERG. (sehr undeutlich).

* S. die vorhergehende Urkunde. — ¹ Was er ihneu schuldig, welcherlei Schuld sie an ihn zu fordern hätten, die sol dann fernerhin tod und ab seyn. — ² Redeten, verhandelten.

(Oesterr. (Breisg.) Arch.)

1409. — 17. Sept. — Hans von Hofen und Andere treten für die, auf Lichtmesse fällige Gült von 20 fl. auf der Herrschaft Badenweiler, welche früher Gr. Conrad v. Fr. und die Gräfin Elisabeth (Isabella) von Welsch-Neuenburg dem Conrad v. Krozingen von Neuenburg schuldig geworden und für welche damals schon Hans von Hofen und Consorten sich verbürgt hatten, aufs Neue als Bürgen ein, nachdem der Junker Hanns Brenner dieselbe an sich gekauft hatte.

Allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, kündent wir, Hans von Hofen¹, Klein Zeckli von Obern Wiler², Bertschli Bürgli, Erhart Zeckli, Henni Heiningen von Nidern Wiler, Heinzman Snewli vnd Henni Snewli von Brixikon, gebrüdere, Bertschli Friburger von Brixikon, Clewi Eggman von Tattingen, Heini Im Hofe von Zunzingen, Henni Lininger von Hügelheim vnd Cimi Wegenli, wilont vogt ze Mülheim, von der zwentzig guldin geltes wegen jergeliches zinses, die da gefallen vff vnser lieben fröwen

tag der lichtmesse, die Cünrat von Krozingen³ von Nünenburg⁴ vor ziten köft vmb den edeln herren, gräfe Cünraten von Freiburg, lantgräfen in Brisgów, vnd vmb die edeln fröwen, fröwen Elysbethen, gräfin von Nünenburg⁵ in Losner bistum, ab vnd von der herschaft Badenwiler lüten vnd gütern mit aller zugehörde, nit vsgenommen, als das alles der köfbrief, der in den ziten dar über gegeben vnd gemachet ward, eigenlicher wol bewiset, die selben zwentzig guldin gelttes der fromme edel manu juncher Ludewig Brenner⁶ durch vnser bette willen an sich köft het, vnd als wir nu emals vmb die vorgedächten zwentzig guldin gelttes verbunden vnd behaft sint vnd och wir vnd ander, der ettlicher von todes wegen abgangen ist, vnserü gütere har vmb verbunden vnd versetzt hant nach wisung der briesen, so dar über gegeben sint. Da verihent wir an disem bries, das wir nu vmb die vorgeschriben zwentzig guldin gelttes recht gülten vnd schuldener worden sint vnd sin wellent vnuerscheidenlich gegen dem obgenanten juncher Ludewigen Brenner, sinen erben vnd nachkomen vmb höpfgüt, zinse, kosten vnd schaden vnd vmb alle dinge, als der köfbrief, dar über gegeben, bewiset, vnd verbindent vus och har vmb in gülten wise für vns vnd alle vnser erben vnd nachkommen vnuerscheidenlich gegen dem obgenanten juncher Ludewigen Brenner vnd sinen erben vnd nachkommen aller der gelübde, stücke, artikele vnd verbuntnüsse, die an dem rechten besigleten köfbrief geschriben stant vnd gelobent, si och stete ze habende vnd ze vollleistende getrüwelich nach desselben besigleten köfbriefes bewisunge, by den eyden, so wir har vmb gesworn hant mit vserhepten henden vnd mit gelerten Worten liplich ze gott vnd den heiligen. Were aber, das wir deheines iares iemer jünig werent oder wurdent, das wir juen den zinse vff das obgenant zile nit rihtent vnd gebent, oder were, das si jüst deheinen gebresten her an gewunnen, wie oder in welen weg sich das gesügti, wenn denn dar nach wir, die egenanten gülten, oder wele her nach gülten her vmb werdent, dar vmb gemant werdent von dem obgenanten juncher Ludewigen Brenner, sinen erben oder nachkomen, oder von iren wegen mit botten oder briesen, ze huse, ze hofe oder vnder ögen, so söllent wir by den eyden, so wir dar vmb gesworn hant mit vserhepten henden vnd gelerten Worten liplich ze gott vnd den heiligen nach der manunge in den nechsten aht tagen mit vnser selbs liben anhaben vnd ein recht gisellschaft dar vff leisten in der egenanten statt Nünenburg an offenen wirten ze veilem güte täglich vnuerdiget, besunder vff dis güte vnd von dirre sache vnd keinen

andern dings wegen vnd sol doch kein ander giselschaft dise giselschaft in kein wise ubt hemen noch irren. Vnd sol dis leisten als weren iemer, vnz vff die stunde, das jnen der zinse oder war vmb denn von dirre sache wegen gemant ist, gar vnd gantzlich ane allen iren kosten vnd schaden geriht vnd vollesfirt wirt. Were aber, das vnser deheiner dise giselschaft verbreche, das wir doch alle, ob gott wil, vngerne vnd vnbillich tatent, den vnd sin gut mögent der obgenant juncher Ludewig Brenner, sin erben vnd nachfomen, vnd wer jnen des helffen wölte, dar vmb bekumbren, angriffen vnd pfenden mit gerichte, geistlichem vnd weltlichem, vnd ane gerichte, in den stetten, dörffern vnd vff dem lande, wie vnd wa es jnen füget, vnd sol vns da vor nüt überal schirmen, das jeman erdenken kan oder mag, in dehein wise, vnd was si vnd ira helffere kosten oder schaden hie von hettent oder nément von angriffen, manunge, botten oder briefen, oder wie es sich gefügti, ane generde, den kosten vnd schaden allen sont wir jnen doch gar vnd gantzlich vffrihten vnd gelten, iren worten dar vmb ze gelöbende, vnd sont doch alle dar vmb gebunden sin, ze leistende als vmb den zinse. Wenn doch vnd als dicke vnder vns, den vorgedächten gülden nu oder hie nach einer von todes wegen abgät oder swst vnuüz wurde, ze leistende, das gott lang wende, wenn denn dar nach wir, die andern gülden, dar vmb gemant werdent, so söllent wir aber vnd doch dar vmb leisten vnd tün in alle wise, als die giselschaft vor stat, vnz jnen ein ander gült, den si denn genämzent ze nemmende, an des abgange- nen oder vnuüzen statt geben wirt, der selb sich doch har vmb ver- binden sol mit gelübden vnd briefe, als sich der erre, an des statt er denn geben wirt, vor har vmb verbunden hatt, vnd sont doch dar vmb des abgangehen erben vnd ir güter alle wegen nüt dester minre doch har vmb verbunden sin. Vnd vmb dis alles, so ver- zihent doch wir vns, die vorgeanten gülden alle für vns, vnser erben vnd nachfomen vnuerscheidenlich gegen dem obgenanten juncher Ludewigen Brenner, sinen erben vnd nachfommen alles rehten vnd gerichtes, geistliches vnd weltliches, fünden, vszügen vnd geuerden, vnd alles des, da mit wir hie wider iemer üt getün möhtent, inen heran ze schaden in dehein wise, ane alle generde. Har über zu einem vrkunde habent wir egenanten gülden alle gebetten den edeln, wolgebornen herren, gräse Johansen von Suppen⁷, lantgräfen ze Stillingen, herren ze Hohemack, lantvogt, vnd den frommen, vesten juncher B'rlichen von Rungsegge⁸, zu disen ziten burgvogt ze Badenwiler, das si irü ingesigele, vns dirre sache ze übersagende hant

gehentet an disen brief, wand ouch dis alles also mit irem willen vnd gunst beschehen ist, vnd veriehent ouch wir, die obgenanten, grafe Johans von Luppfen vnd Ulrich von Rüngsegg an disem brief, das dis vorgedächt verköffen vnd köffen vnd alle dise vorgeschriben ding mit vnserm willen vnd gunste beschehen sint, vnd darzû me so söllent ouch mit rehtem geding der köfbrief, der über die vorgedächten zwenzig guldin geltz wiset, vnd alle ander brief, die vormals ouch dar über geben sint, beliben vnd sin by allen iren rehten vnd freften, besunder der brief, der da wiset, das die egenanten gülden vnd ander irü gütere har vmb verbunden vnd verzetet hant, als da vor bescheiden ist. Vnd das dirre brief dem obgenanten Ludewigen Brenner sinen erben vnd nachkommen in kein wise dar an enkein schad sin noch enkeinen schaden bringen sol in deheinen wege. vnd ouch also, ob es ze schulden káme, das si denn mügent, ob si wellent, von der vorgedächten zwenzig guldin geltzes wegen zû der herschaft ze Badenwiler in gemein griffen, oder zû den gülden sunders, weders si denn wellent. Vnd dar vmb vnd ouch von der egenanten gülden aller bette wegen, so het vnser ietweder zû ein vrkunde aller diser vorgeschriben ding von der obgenant herschaft wegen sin ingesigel offenlich gehentet an disen brief, der geben ist an dem nehten zinstag nach des heiligen crukes tag ze herbste⁹ des jares, do man zalte von Cristus geburte vierzehenhundert vnd nvn jare.*

Mit 2 runden Siegeln in bräunlichem, das zweite auf grünem Wachs an schmalen, weißen Leinenbündeln: a) mit rechts geneigtem, fast in der Umschrift liegenden, gespaltenen Schilde, obere Spaltung durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, auf dessen linkem Eck ein Helm, rechts gekehrt, mit zwei Pfauenwedeln und zwischen denselben hervor ein Schwanenhals und Kopf, Grund mit Blumen bedeckt, Umschrift verschoben, kaum lesbar, am Ende abgesprungen: GRAF . IOHAN . VON . LVPFEN . LANTGRAF (ZV . STV . LING .)? — b) Vier Halbkreise, von welchen je zwei einander gegenüber stehen, umgeben das Wappenbild, im untern Halbkreise rechts geneigter, geweckter Schild, auf dem linken Eck desselben ein rechtsgekehrter Helm mit Helmdecke, die hinten aufwärts gebogen sind, auf denselben ein Busch, der wie eine Baumkrone aussieht, Umschrift: † s. ulrich . de . Kunsegg.

* Die Schuld ist abgelöst, was die durchschnittene Urkunde beweist. S. auch die folgende Urkunde.

¹ Ein Hofen in der Nähe von Müllheim ist mir nicht bekannt. Vielleicht Hofen, zwei Stunden nördlich von Schopfheim. — ² Die Orte Ober- und Niederweiler, Brißingen, Dattingen, Zunzingen, Hügelheim sind alle im N. Müllheim. Wegen Henni Lüniger s. die folgende Urk. — ³ Kroßingen im N. Staufen. — ⁴ Neuenburg am Rhein im N. Müll-

heim. — ⁵ Ztschr. XVI, 97. Welschneuenburg (Neuchâtel) im Bisthum Lausanne. — ⁶ Ein Basler Geschlecht. S. auch die Alpirsbacher Urkunden. — ⁷ Ztschr. II, 318, IV, 63, 226, III, 252, 370, 318, VII, 228, Ann. 1 und in andern Bänden, auch *Neugart*, Ep. Const. II (Regist.). — ⁸ Königseck oder Königsegg, das Stammhaus der Königsegg-Mulendorf, mit einer Mairerei im D.N. Saugau ist theilweise noch vorhanden. S. darüber und das Geschlecht Besch. d. D.N. Sauborf 228 und Cast W. Adelsbuch 36 flg. — ⁹ Kreuzerhöhung, 14. Sept.

(Badenweiler Archiv.)

1410. — 8. Jan. — Henni Linger von Hügelleim erklärt vor dem Gericht zu Neuenburg, daß er wegen der 20 fl. auf der Herrschaft Badenweiler, welche von Conrad v. Krozingen von Neuenburg Junker Ludwig Brenner an sich gebracht hatte, Bürge geworden sei, und, obgleich die neueste, darüber aufgenommene Urkunde von österreichischen Beamten besigelt, er aber in Neuenburg ansässig sei, seine Bürgschaft dennoch halten und deshalb nach dem Rechte der Herrschaft Badenweiler behandelt sein wolle.

Allen den, die disen brief sehen oder hören lesen, künde ich Henni Linger von Hügelleim¹, ein ingesessen seilder ze Nüwenburg, von der zwenzig guldin geltess jergeliches zinses wegen, die Cünrat von Krozingen von Nüwenburg vor ziten köst ab vnd von der herschaft Badenwiler, als der köstbrief, so dar über geben ist, bewiset, die selben zwenzig guldin geltess der fromme man, juncher Ludewig Brenner², an sich gezogen vnd geköst het, vnd als ich mich von der vorgedächten zwenzig guldin geltess wegen vor verbunden han, als das solich briefe, die dar vber gemachet sint, bewisent, vnd wand aber der lestie brief besigelt ist mit des edeln, wolgebornen herren, gräfe Johansen von Luppsen, lantgräfen ze Stüllingen, herren ze Hohemack, lantvogtes miner gnädigen herschaft vnd fröwen von Osterrich³, vnd des frommen, vesten juncher Wrichs von Künsegg, burguogtes ze Badenwiler, ingesigeln, vnd aber ich da ze mäle, da der selb brief geben wart, ze Nüwenburg inn sesschaft was vnd noch da sesschaft bin, so vergihe ich an disem brief, das mich der selb brief übersagen vnd binden sol in aller wise, als ob ich da vff vnder der herschaft gesessen were⁴. Har über zü einem vrfünde habent wir bedsite gebetten den erbern bescheiden custer Hansen, schultheissen ze Nüwenburg, das er des gerichtes ze Nüwenburg ingesigelt het gehenket an disen brief, wand dis also vor im vor offenem gerichte beschehen, genertiget vnd erteilet ist. Hie by warent in gerichte, die vrcil har vmb sprächent, Ott Meiger, Claus Meiger, Cünzli von Heitersheim vnd Peter Gernig, der elter, vnd ander erber lüte. Dis beschach vnd wart dirre brief geben ze Nü-

wenburg vor offeuem gerichte mit vrteil an der nehsten mitwochen nach dem zwelften tag ze Wyhennachten⁵ des jares, da man zalte von Cristus gebürte vierzehenhundert vnd zehen jare.*

Zu rundem Siegel in gelbem Wachs, aufrechter Schild mit rechtem Schrägballen, mit Blumenzweigen ausgelegt, auf den Plätzen über und unter dem Balken ebenfalls Blumenzweige, ebenso um den Schild an allen drei Seiten, Umschrift: † S. IVDICII. IN. NVWENBVRG. I. BRISGAVDIA.

* Auch diese Urkunde ist durch Einschnitte cassirt.

¹ S. die vorige Urkunde. Seilder ist = Selder, Söldener. Ueber Selde s. XX, 212, 216. Anm. 15. — ² S. ebenda. Aus der Bezeichnung des Grafen Johann v. Lupfen u. Landvogtes miener fro^wen von Oesterreich, statt des Herzogs Leopold, könnte man schließen, Katharina sei schon Wittwe gewesen, Sachs I, 526 nennt sie auch so. — ³ Nach den vorhergehenden Urkunden hatte Herzog Leopold IV (der Dicke, der Prächtige) die Herrschaft Badenweiler von dem Gr. Conrad v. Fr. gegen Bezahlung eines großen Theils von dessen Schulden pfandweise im Besiz. Des Herzogs Gemahlin war Catharina, eine Tochter des Herzogs Philipp des Kühnen von Burgund. Wenn die Angabe von Gerard de Roo, Austriae principum histor. lib. IV, S. 145, welche auch *Herrg. gen. dipl. Aust. I, 224* anführt, richtig wäre, daß Leopold nämlich 1410 zu Wien gestorben sei, so müßte dieß nach obiger Urkunde vor dem 8. Januar geschehen sein. Nach seiner Grabschrift aber (*Herrg. Taphographia princ. Austr. ed. Gerbert, I, 191* flg.) ist Leopold IV. den 3. Jun. (die s. Erasmi) 1411 (zu Wien) gestorben und (in der St. Stephanskirche) beigesezt worden. Dieser Angabe folgt auch Koch, Chronolog. Gesch. Oesterreichs 163 und Andere. Vgl. auch die folgende Urkunde. Demnach ist Catharina noch nicht Wittwe, wird aber wahrscheinlich darum nur genannt, weil sie sich hier allein länger verweilte, theils um einen ruhigeren, stilleren Aufenthalt zu genießen, theils weil sie der burgundischen Heimath näher war, während ihr Gemahl wegen der Fehden und der Familienstreitigkeiten, in welche das Haus Oesterreich damals verwickelt war, weniger häufig und länger dort weilen konnte, und darum auch seine Gemahlin alle Geschäfte dort besorgen mußte in seinem Namen. — ⁴ als ob er zur Herrschaft Badenweiler gehöre. — ⁵ Dreikönigtag,

(Aus dem Badenweiler Archive.)

1410. — 21. Okt. — Katharina (von Burgund), Herzogin von Oesterreich, belehnt Conrad v. Baden und seine Erben mit Lehen, die zu ihrer Pfandschaft, der Herrschaft Badenweiler gehören, namentlich der Vogtei zu Biel.

Wir K. r. tund kund, daz wir vnserm lieben getruwen Churaten von Baden vnd sinen lehens erben die vogtie zu Biela mit allen iren rechten vnd zugehorungen verlihen haben vnd lihen auch wissentlich, was wir in zu recht daran lihen sullen vnd m'ugen, die fürbasser von vns, der herrschaft von Osterreich, vnsern erben vnd nachkomen an der herrschaft zu Badenwilr vnd den manschesten vnd

lehenscheften, so darczü gehorent, als wir die nu zumal verphendet vnd zu vnsern handen bracht haben, in lehens wise innzuzuhaben vnd zu niessen, als lehens vnd landes recht ist, vnd nach der brief lutt vnd sag, die sy von dem edeln, vnserm lieben oheim, graf Chunraten von Triburg, vnd auch von dem hochgebornen fürsten, vnserm lieben herren vnd gemaheln, herczog Lupolten, herczogen zu Osterreich zc. darumbe habent, doch also, daz sy vns dauon gehorsam, gewertig vnd dienstbêr sin, als lehenslut jrem lehenherren billig tün füllen vnd gebunden sind ze tünd, an geuerde. Mit vrfund dicz briefs, geben zu Ensfeshein an zinstag, der aindlef thusent mägden tag cccc^o x^o.*

* Alte Abschrift, vielleicht Concept, auf Papier, aus dem österr. breisgauischen Archive.

Dambacher.

Urkunden der ehemaligen Abtei S. Trudbert im Schwarzwald.

Es folgt hier der Abdruck einiger Urkunden, welche über die Vogtrechte im sanct-trudbertischen Münsterthale, wie über die Ehrschaz- und Fallpflichtigkeit der dortigen Gotteshaus- und Lehenleute handeln. Diese Urkunden sollen als Vorläufer des später mitzutheilenden Thal-Dingrotels dienen, dessen Erläuterung sich größtentheils auf dieselben gründen wird. Sie sind in den beiden ältesten (aus dem 13ten und 15ten Jahrhundert stammenden) Copiebüchern des ehemaligen Klosterarchives enthalten und theilweise auch noch im Originale vorhanden.

1216, 16. August. Bischof Heinrich von Straßburg beurfundet eine Entscheidung in der Streitsache des Klosters S. Trudbert und dessen Lehenbauern wegen des Ehrschazes.

In nomine sancte et diuidue trinitatis. Ego Henricus diuina miseratione Argentinensis episcopus. Omnibus christi fidelibus in perpetuum. Ne temporis prolixitas, uite breuitas, obliuionis facilitas, hominum malignitas lites suscitaret, eneruet iudicia ea, que coram nobis acta sunt, presenti scripto studuimus posterorum memorie commendare. Inter cenobium sancti Trudperti et homines eiusdem ecclesie ventilata fuit questio

coram venerabili predecessore nostro felicis memorie Cōnrado argentinensi episcopo, sicut ex scripto ipsius didicimus, asserente abbate eiusdem loci, quod quando contingeret, abbatem mutari, quod homines ecclesie, qui terram censualiter hereditario iure ab ipso tenebant, eam de nouo recipere deberent, reddita quadam summa, que vulgo dicitur Erschatz. Homini- bus ecclesie in contrarium dicentibus, quecunque persona semel ab abbate suscepit, quamuis alius abbas succedat, nichil ab eo debere recipi, nec dari predictam summam quamdiu super- stes esset illa persona, que semel recepit. Utrisque igitur pro sua parte proponentibus, tandem pro more sententia que- sita est, cui parti deberet incumbere probatio, dictumque est ab vniuersitate cleri, quod si abbas cum suo conuentu probare posset, quod suum cenobium actenus optinuisset, a singulis ab- batibus debere recipi et pretuxatam pensionem reddi, suam dabere admitti probationem, laicis prorsus in contrarium sen- tientibus, scilicet si homines ecclesie probare possent, quod nec ipsi nec parentes eorum prefatam pensionem soluerint, eorum standum testimonio, super quo vir honestus Hezzelo plebanus in Ettenheim solo dei et iusticie intuitu Maguntinam sedem appellauit pro cenobio repetans sententiam, quam antecessor noster ratam habuit et dominus Constantiensis bone memorie Diethelmus episcopus, ad quem spiritualis iurisdictio pertinet, scripto confirmauit. Abbate itaque illius temporis uiam vni- uerse carnis ingresso alioque substituto, predicta questio coram nobis tamquam patrono deducta est in iudicium, vbi dictus abbas rem iudicatam intendebat, pars aduersa prime probationi insistebat. Tandem sententialiter diffinitum est, quod quicum- que intenderet rem iudicatam a suo iudice factam eamque uel uiuo testimonio uel instrumento probare posset autentico firmum quod actum iuste fuerat debere teneri. Super quo aduocatus hominum prenominatorum appellauit, suspicionem nescimus quam allegans. Nos itaque aduertentes, nec iniuriam nec gra- uamen eis illatum, secundum nouas constitutiones, quas et ibi legi fecimus, procedentes probationem conuentus admisimus, qui propter scripta tam antecessoris nostri quam domini Con- stantiensis, tres honestos et fide dignos, scilicet Henricum de- canum de Nvwenburg, Conradum plebanum de Ichenheim et Hermannum plebanum de Lv'tzschutern produxerunt, qui iurati modum et ordinem sicut supra scriptum est luculenter et fide-

liter protestati sunt, asserentes eidem iudicio et facto personaliter se interfuisse. Nos igitur veritate cognita, eandem pensionem sicut debita est abbati Cōnrado eiusdem loci suisque successoribus presenti scripto nostrique sigilli munimine auctoritate dei omnipotentis et nostra roboramus et confirmamus. Si quis autem ansu temerario contraire presumserit, indignationem dei omnipotentis et omnium sanctorum se nouerit incursum. Acta sunt hec anno incarnationis domini M. CC. XVI. xvvi. kl. Septembris. Testes sunt hii Go^etfridus abbas de Ettenhein, H. abbas de Altorf, Henricus vicedominus argentinensis episcopi, Albertus plebanus de sancto Martino in Argentina, Henricus magister Lutembacensis, V̄lricus capellanus episcopi argentinensis, Bertholdus archipresbyter de Nvsbach, Gunt-ramus plebanus de Ettenhein, R̄vdolfus aduocatus de Rinauga, Conradus de Vriburg, Conradus miles de Herbotzhein, Fridericus H. de Vriburg, et alii quam plures.

1216, 26. August. Bischof Konrad von Konstanz ertheilt als Diocesan dem obigen Entscheide über das Erbschaftsrecht des Klosters S. Trudbert seine Bestätigung.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Cōnradus dei gratia constantiensis episcopus vniversis Christi fidelibus in perpetuum. Quoniam ea, que sub tempore fiunt, processu temporis, si non redigantur in scriptis, obliuioni persepe traduntur, felicis recordationis Diethelmi episcopi predecessoris nostri uestigiis inherentes pro causarum litibus deponendis, que juste a nobis sunt postulata, nostre auctoritatis munimine notata hominum posteritati studuimus publicare. Causam, que interdilectum nostrum C. abbatem de sancto Trudperto et homines eiusdem ecclesie uertebatur super quodam iure, quod uulgo dicitur erschaz, coram uenerabili fratre nostro H. argentinensi episcopo diu uentilatam et per partium allegationes plenius ab eo discussam, in hunc modum intelleximus determinatam. Siquidem dictus abbas propter priuilegium domini Celestini pape et propter scripta in iudicio presentata, uenerabilium episcoporum C. argentinensis episcopi et D. constantiensis predecessoris nostri, que per moguntinam sedem fuerant roborata, per tres uiros honestos et fide dignos, scilicet Henricum decanum de Nuenburk, et Cōnradum plebanum de Ichinhein, et Hermannum plebanum de Luzschuttere, per rem iudicatam, quam

a suo iudice factam intendebat, juramentis interpositis sententialiter obtinuit, ut singulis successoribus defunctorum abbatum, qui aliquid de bonis ecclesie sancti Trudperti habere uoluerit, quantum est de censu, tantum de suis ad honorem abbati nouiter substituto dare teneatur. Episcopus uero argentinensis, uiso iure subscriptis testibus legitime approbato, quoniam ad ipsum de fundo prefati monasterii pertinet, ea que abbas pro se et pro sua obtinuit ecclesia conscribi precepit et sigilli sui auctoritate roborauit. Nos uero, quia de spiritualibus cenobium prenotatum ad nostram pertinet jurisdictionem, hanc paginam ad maius robur fecimus notari et nostri sigilli munimine communiri. Si quis uero huic iuri tam rationabiliter probato ausu temerario contraire presumpserit, ex ipso facto anatematis uinculo usque ad condignam satisfactionem subiaceat. Dedimus hanc confirmationem anno Incarnationis domini Mccxvi. vii kal. septembris. Testes sunt hii Ebirhardus de domo Petri, Gotfridus abbas de Bregenze, Cōnradus abbas de Wagenhusen, Ebirhardus capellanus episcopi, Scolasticus argentinensis, Marcus, Magister Reginoldus et custos Volcwinus, et alii quam plures ejusdem loci Cruzelin.

1216, ohne Tag. Urkunde der sancttrudbertischen Klosteruögte von Staufen über die Entscheidung des oben verhandelten Rechtsstreites.

Memoria hominum labilis postulat, ut utiliores cause scriptis commendentur, quibus posteritas omnis de rei geste noticia, si qua dubietas emerit, ueraciter instruat. Quod ego Gotfridus et ego Wernherus de Stöphen, defensores cenobii sancti Trudperti, attendentes fecimus hanc cartam scribi, ut si forte posteros a uia ueritatis, quod absit, exorbitare contingat, per hanc scripturam ad cognitionem recti, quasi per quandam semitam reducantur. Inter abbatem sancti Trudperti et homines eiusdem ecclesie diu ventilata est contentio super iusticia, que dicitur Erschaz, abbate et fratribus suis asserentibus, quod per multa retroacta tempora lege consuetudinaria et in priuilegiis eorum impressum tale ius ad ipsos manauerit, ut mutato abbate nouoque instituto bona ecclesie, que quisque iure hereditario possideret, de manu noui abbatis suscipere deberet et quantum foret de censu, tantum ad honorem concedentis uice iusticie, que dicitur Erschaz, offerre de iure teneretur. Hominibus uero econtra dicentibus, quod dum uiveret manus,

que censuale semel recepit beneficium, nichil illi rursus a nouo abbate esset suscipiendum. Huius litis causa ad argentinensem ecclesiam, ad quam predicti claustrum fundus spectat, ab utraque parte delata a domino Heinrico episcopo et iuris prudentibus diligenter et subtiliter discussa, priuilegiis insuper perlectis in villa Rinowe sententia contrarie partis refutata, abbati iam dicta iustitia ordine iudiciario est adiudicata et literis datis domini episcopi confirmata, a sede quoque Moguntina et a Constanciensi episcopo, quoniam funiculus triplex difficile rumpitur. Sepe-dictus abbas, quia rationabilia postulauit, idipsum obtinuit et rebelles huic iuri ninculo excommunicationis perpetualiter sunt innodati, et nobis tanquam defensoribus eiusdem cenobii literis formatis domini mandauerunt episcopi, ut hanc talem iusticiam eidem loco conseruaremus illesam. Aduersarii nichilominus in sua malicia perdurantes, secundum quod scriptum est, impius cum uenerit in profundum malorum contempnit, appellacionis iniuste remedio se distulerunt, tempus tamen redimentes. Tunc ego Gotfridus defensor eiusdem loci labores utriusque partis et expensarum dampna perpendens, quum frater meus Wernerus uiam sancti sepulcri intrauerat et omnia sua in manu mea custodienda posuerat, cuius dicioni sicut et mee pars hominum subiacebat, conuocatis partibus et multis aliis uiris prudentibus, tam clericis quam laicis, in ecclesia Krozzingen dextras utriusque partis accepi, ut super hac re sine omni contradictione mee consentirent diffinitioni. Dextras et ego dedi, ut litem penitus extinquerem. Diu habito saniori consilio, tandem secundario in iam dicta ecclesia Krozzingen circa festum beati Hylarii secretum consilii partibus utrisque astantibus et omnibus, qui aderant, laudantibus aperui, scilicet ut homines dicionis mee et fratris mei domino et abbati et fratribus suis in festo Martini xxx libras darent, ut hac pecunia sibi compararent predium, quod pro hac iusticia seruiret ecclesie illorum in perpetuum. Quod si negligerent sine omni refragatione ipsi et eorum posteri iam dictam iusticiam ecclesie sancti Trudperti persoluerent. Transacto igitur festo sancti Martini et iam dicta pecunia minime data, sustinuit abbas patienter annum et dimidium, nullum de iam dicta iusticia inquietans. Ego uero Gotfridus et frater meus Wernherus, qui iam de uia sancti sepulcri redierat, conglobatis rursum hominibus nostre dicionis in loco, qui dicitur Smithovin, die dominica ante festum sancte

Margarethe, de fide data eos alloquentes, sicut fuit primitus definitum, mandauimus, ut domino abbati et ecclesie iam dictam iusticiam, sicut merito deberent, plenarie persoluerent, nec erat, qui contradiceret. Hanc igitur membranam sigillis nostris munitam, filiis nostris tamquam futuris defensoribus ecclesie, et omni posteritati, quasi pignus certum ueritatis seruari uolumus, vt numquam deinceps litis huius malum reuiuiscere possit.

1267, 14. November. Die Gebrüder Rudolf und Gottfrid von Staufen verschreiben dem Kloster S. Trudpert ihre zwei Theile des obern Thales von Briznach, unter Zustimmung ihres Bruders Diethelm.

In nomine domini amen. Prudenter sibi prospiciunt, qui largitione rerum temporalium thesauros in ecclesiis sibi comparant, vbi nec erugo neque tynea demolitur. Nouerint igitur presentes et posteri, quos nosse fuerit oportunum, quod frater Rvdolfus de Stöphen de ordine hospitalis jerosolimitani et Go^t-fridus de Stöphen miles, frater eiusdem, cum ex instinctu spiritus, a quo bona cuncta procedunt, concepissent pio et sancto proposito, abiectis seculi vanitatibus sub habitu et regulari obseruantia domino perpetuo famulari, secularem tamen ad huc gestantes habitum, pari uoto, licet diuersis temporibus, duas partes superioris vallis de Brizzena, argentifodinis duntaxat exceptis, quam vallem cum Diethelmo fratre suo pro indiuiso comunem habebant, pro suorum et progenitorum ipsorum remedio peccatorum, donatione inter viuos, plene, sponte et libere, religiosi viri abbati et conuentui monasterii sancti Trudperti, ordinis sancti Benedicti, constantiensis dyocesis, et ipsi monasterio contulerunt ac inductione in possessionem in continenti secuta. Simili modo et titulo iidem R. et G. duas partes castri Scharphenstein, quod similiter cum D. fratre ipsorum pro indiuiso commune habebant, licet diuersis temporibus vterque suam tertiam, prefatis abbati, conuentui et monasterio contulerunt. Cesserunt etiam dicti R. et G. eisdem abbati et conuentui atque monasterio omne ius sibi suisque heredibus aut successoribus quibuslibet competens et competiturum, memoratus autem Diethelmus, frater eorundem, donationes, collationes, traditiones, in possessionem immissiones, cessiones et cetera huiusmodi ratas et gratas habens consensum suum spontaneum curauit benignius adhibere. Renunciauerunt autem R.

et G. et D. fratres memorati omni iuri canonico et ciuili consuetudinario et statutis quibuslibet, literis impetratis uel impetrandis, beneficio restitutionis in integrum, exceptioni doli, circumuentionis et indiuisse rei, item exceptioni de non seruata forma debita, et generaliter omni actioni, exceptioni, defensionis et rei, quibus supra dicta in parte uel in toto conuelli possent aut aliquo modo impugnari. In predictae quoque uenditionis, donationis seu restitutionis nostre robur perpetuum predicto domino abbati monasterii predicti eiusdem conuentui presentem tradimus paginam honorabilis domini nostri Cōnradi comitis de Vriburg ac uniuersitatis ciuitatis eiusdem in Vriburg, Go^etrufri patrui nostri militis de Stōphen et nostrorum ipsorum sigillorum munimine roboratam. Datum et actum in Vriburg anno domini MCCLXVII, xviii kal. decembris, presentibus ad hoc specialiter vocatis testibus infra scriptis, C. comite de Vriburg, H. filio suo, Go^etrufido capellano domini abbatis sancti Trudperti, Johanne dicto Lape, monachis eiusdem monasterii, G. de Fūzen fratre domus sancti Johannis in Vriburg, magistro K̄none de Hv̄gelnhein, canonici Beronensis, C. de Tv̄selingen, canonici sancti Thome argentinensis, Marwardo rectore ecclesie in Rimsingen, C. rectore ecclesie in Phaphenwiler, C. milite dicto Kozze, Johanne milite dicto Sneweli et aliis quam pluribus fide dignis.

1277, 28. Jänner. Urkunde über den Vergleich zwischen dem Kloster S. Trudbert und dem Vogte Diethelm von Staufeu wegen des Eigentums des Thales Brizznach und wegen der Vogtei daselbst.

Ad perpetuam rei memoriam. Obluionis plerumque facta mortalium obfuscante caligine, scripturarum consueuerunt eadem indiciis memorie commendari. Nouerit igitur tam presens quam futura posteritas, quod cum inter abbatem et conuentum monasterii sancti Trudperti in nigra silua, Constantiensis dyocesis, ex vna et Diethelmum dominum de Stōphen ex parte altera super proprietate vallis dicte Brizzina questionis fuisset exorta materia, tandem partibus in presentia serenissimi domini R̄dolphi dei gratia regis Romanorum constitutis, idem dominus rex professus est publice coram multis, quod proprietates predictae vallis Brizzina, immo et proprietates totius vallis sancti Trudperti ex utroque latere montium monasterio predicto iure proprietatis spectaret et spectare deberet, aduocatie dominis de Stō-

phen iure per eandem vallem tantummodo reseruato, quam et aduocatiam a filiis domini regis et a nobili viro Ebirhardo comite de Hapsurg in pheodum habere deberant. Hiis ita peractis proborum accedente consilio, veritate rei plenius indagata, Diethelmus de Stöphen predictus publice recognouit, proprietatem vallis supra dicte a fonte Númage et Brizzina, qui oritur in monte Brizzinberg, qui alio nomine Storre nuncupatur, et non longe influit in eundem alueum, perduto suo nomine, cum montibus, vallibus, aquis aquarumque decursibus, pratis, pascuis, siluis, cultis et incultis, ab ortu supradicti fluminis usque ad fluuium Meizzinbach ex utraque parte montium in integrum atque per totum monasterio sancti Truperti iure proprietario pertinere, iure sibi per eandem vallem aduocatie tantummodo reseruato. In cuius rei testimonium presens est confectum instrumentum et sigillis venerabilium virorum de porta Celi, sancti Petri, sancte Marie monasteriorum abbatum, necnon communitatis ciuium de Vriburg et Diethelmi de Stöphen predicti, fideliter communitum. Ego Diethelmus de Stöphen predictus omnia et singula, que superius sunt notata, professus sum et presentibus profiteor esse uera, renuntians omni iuris auxilio, quocumque nomine censeatur et quantumcunque necesse esset specialiter exprimere, per quod in preiudicium sepedicti monasterii sancti Truperti posset in posterum contra ea, que premissa sunt, aliquid attemptari. Nos de porta Celi, sancti Petri, sancte Marie monasteriorum abbates prefati, nos etiam scultetus et consules de Vriburg, sigilla nostra et sigillum communitatis ciuium de Vriburg, ad petitionem Diethelmi de Stöphen predicti, presentibus duximus appendenda. Datum anno domini M. CC. LXXVII, v kal. Februarii regnante rege Romanorum supra dicto.

1325; 27. Februar. Johann von Stausen spricht das Kloster S. Trudbert von allen ihm als Vogt bisher geleisteten Steuern und Diensten frei und verkauft demselben die Burg Scharfstein mit dem Briznacher Thale.

Allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen, künd ich Johans von Stouffen vnd ich Elizabeth von Thersteyn, sin eliche fröw, daz wir einhelleflich sin überein komen mit vnser güten fründe rat, daz wir die erbern geistlichen herren, den Abt vnd den Conuent von sant Trudprecht in Münstertale, in Costanzer Bystüm, sant Benedikten ordens, haben ledig verlaizen vnd frye aller

der dienste, die si vns getan hant oder tün solten von vnser vogty wegen, die wir han zü dem Closter vnd zü irn gütern, wa si gelegen sind, mit herberge, mit gastunge, mit stüre, mit wette vnd mit heiffende bitten, vnd mit räten vnd getäten, vnd mit allem dem, so das vorgenant gotshuse möcht geschadiget werden oder besweret lüzel oder vil dekein wise an all geuerde, vnd ensullentz ouch nieman anders gestatten noch ginnen in dem tal ze Münster vnd in dem banne vnd in dem lande ze Tonsul, in dem banne ze Krozingen, in dem banne ze Louffen vnd Zeizighouen, ze Buggingen, ze Eschembach, ze Wyler, ze Grünre, ze Slatte, ze Balderechten, ze Byengen vnd ze Münzingen in den bennen vnd darzū vff allen den gütern, die si inhand oder noch gewinnen, wa si gelegen. Wir verjehent ouch, daz wir lazzen ledig vnd frye aller dienst, die si vns getün mochten, ir gesunde mit namen des Abtes rittende knechte, sinen kamrer, sinen physter, sine köche, sine vischer, sine karrer, sine holzer, banwart, müller, gastmeister, hirten vnd herter, wäscherin, vnd die ires vihes phlegent, die ir brot essent vnd von inen lon emphahent in dem tale ze Münster, ane alle geuerde. Wir verjehen ouch, daz wir si nütēs bitten sullen, weder vmb phrūnda noch vmb gozgaben, noch heiffen bitten noch raten von vnser wegen. Wir geloben inen ouch stette ze lande alle ira recht vnd gewonheit, die si hant in dem tal vnd vßwendig, in aller vnser vogtye, wand die eigenschaft des Gotshuses ist an vellen, an zinsen, an welden, wunne vnd weide, an wasser vnd an wassergengen, vnd des si brief vnd kuntschaft hand, an alle geuerde. Wir geben inen ouch Scharfenstein die burg vnd Brygena das tal vnuerscheidenlich, von Brygenberg abe ze jetweder hande vnz an die Stat ze der obren Brugg vnder dem Closter vnd die hūser in dem nūwen hofe in dem gesige vnd alle die lüte vnd güter vnd welde, wunne vnd weide vnd wildpenne, die zü der burg hörent vnd in den egenanten gütern gelegen sint. Wir die egenanten Johans von Stouffen vnd Elisabeth von Tyerstein geloben vnd verjehen inen ouch, wen der egenante Abt ze einem vogt erwelet über alle die güter, die an disem brief benemet sint, dem sullen wir lihen das vogtrecht ze rechtem leue, er si ein edelman oder ein burger, vnd als dicke in dem jar der Abt den vogt endern wil, also dick sullen wir lihen vnuerzogenlich, wa wir da wider weren, da mag der Abt den vogt senden an vnsern herren herzog Lūpolten oder siner brüder einen, der denne hie obenan ist, daz er im denne lihe das vogtrecht über die egenanten güter, an alle geuerde, wan das vogtrecht von denselben herzogen dar rüret-

Darumb hant uns die vorgebantten geystlichen herren, der Abt vnd der Conuent, gegeben driehundert Mark fünf vnd zwenzig Mark minore lötiges silbers friburger brandes vnd geweges, vnd sin der genzlich von in gewert. Wir veriehen vnd geloben inen ouch, daz wir Scharpsenstein vnd Brixena vnd alle die vorgebant vogtrecht, die wir in den talen haben, vnd über das vorgebant Gotshuse, niemer sullen verkouffen noch versetzen noch vergeben in zehen jaren, den nechsten darnach so wirs erlösen, vnd teten wir nit anders mit den vorgebantten gütern, das ensol nit kraft han vnd sol ouch dem Gotshus enhein schaden sin. Ich Johans von Stouffen vnd ich Elisabeth von Tzerstein, sin eliche fröw vorgebant, veriehen ouch den egenantten dem Abt vnd dem Conuent, wenn wir das vorgebant güte wider geben, so sönd si nachdem beliben fünf iar in der fryheit vnd in den rechten, als wir in geschworen han vnd vnsern besigelten brief darumb geben hant. Wir wend ouch, daz dirre kouf vnd dis gebinge, also hievor geschriben ist, den vorgebantten herren niemer sölle schaden an ir fryheit vnd gewonheit, die si hant vntzher gehabt, weder von uns noch vnsern erben. Ich Elisabeth von Tzerstein vergihe ouch mit diesem brieffe, were, dauor got si, daz min elicher wirt Johans von Stouffen sturbe an liberben, so han ich vf der Stat ze Münster vnd vf dem vogtrecht vnd vf allem dem talgange von der obren Brugg ob der Stat vntz niden us ze dem Grütze ze jetweder siten, als die wasserseigi hett, vnd vf den vogtrechten, die darzü hörent, von lüten oder von gütern vnd von den Wildpennen, die ouch in den gütern gelegen sint, aue die reht, die das Gotshus anhörent, vierthhalb hundert Mark die wile ich das güte han oder jeman von minen wegen. So sol der vorgebant Abt vnd der Conuent vnd das Gotshus beliben in aller der fryheit vnd rechten, so wir gelobt hant an diesem brief vnd ouch an andern briesen, vntz daz ich oder die es denne von minen wegen hant, inen driehundert Mark Silbers fünf vnd zwenzig Mark minore gegeben, als hie vorgeschriben stat, an alle generde. Wir die egenantten geystlichen lüte, der Abt vnd der Conuent, veriehen ouch an diesem brieffe, wenn si komet mit driehundert Mark Silbers fünfundzwenzig Mark minore vnd uns die antwurten, so geben wir inen ire recht wider, inen selbe ze hande vnd nieman anders. Vnd wir der vorgebant Rüpolt von gotts gnaden herzog ze Österrich vnd ze Styr geloben ouch von vnsern vnd vnser brüder wegen den egenantten, dem Abt vnd dem Gotshuse, ob der vorgebant Johans von Stouffen nit liben wolte die vogtthe, als hie vor beret ist, da sön wir liben, wen der

Abt denne zü vns sendet, in allem dem recht, als hie vor geschriben ist. Wer in disü vorbenempten dinge nüt wolte stet han, da sön wir sü schirmen, ir lib vnd ir güt, vnd denselben vogt mit güten trüwen. Wir derselb herzog veriehen ouch, daz wir durch bette der vorgenanten Johanes von Stouffen vnd Elisabethen, finer elichen frôwen, wand disü vorgeschribnen ding mit vnserm güten willen vnd gunst geschehen sint, vnser Ingesigel ze einem offen vrkund an disen brief für vns vnd alle vnser brüder gehenket haben. Vnd wir graf Cünrat herre von Fryburg, Ludwig der Senger von Tyerstein vnd Symon grafe von Tyerstein, wan disü vorbenempten ding ouch mit vnserm willen, gunst vnd rate geschehen sint, vnd wir der Burgermeister, der Schultheiß vnd der Räte gemeinlich ze Fryburg, vnd ich Diethelm von Stouffen, wan ouch disü egenanten dinge mit minem willen, gunst vnd rate beschehen sint, so gelob ich ouch, niemer da wider ze tünd, weder mit geistlichem noch weltlichem gerichte, noch ane gericht. Vnd ich Gotfrid von Stouffen, Ritter, vnd ich Wernher von Stouffen durch bette des vorgenanten Johans von Stouffen vnd Elisabethen von Tyerstein ze einem offen vrkund henken ouch vnserü Ingesigel an disen brief. Ich Johans von Stouffen vnd ich Elizabeth von Tyerstein, sin eliche frôwe, geloben alles das, so hie vor geschriben stat, stete ze haltende vnd hand des gesworn ze den heiligen einen gestabeten eide. Vnd durch daz dis alles war vnd stete belibe, so geben wir den vorgenanten geistlichen herren disen brief mit vnsern Ingesigeln besigelt, der geben wart ze Stouffen do man zalt von Cristus gebürt dryzehenhundert jar darnach in dem fünf vnd zwenzigisten, an der mitwuchen nach der alten vasnacht.

1333, 7. Februar. Herr Gottfried von Stausen verkauft seine Vogtei-rechte im Thale zu Briznach und außerhalb desselben an das Kloster S. Trudbert, unter Vorbehalt seiner dortigen Silberberge.

Allen den, die disen brief ansehen oder hörent lesen, künde ich Götfrid von Stöphen, das ich han ze köfende gegeben reht vnd redelich den erbern geistlichen lüten Apt Wernher vnd dem Convent des gohshyses von sant Trudpreht alle die lüte vnd das vogt-reht, das ich ze Brizzena hatte oder han sölte, vnd swa die selben lüte vswendig dem tale jeshaft sint, die ouch zü den selben lüten hörent, vnd allv dv reht, dv ich in dem selben tale hatte oder han sölte, ane mine silber berge, die han ich mir selber behabet, vmbe zwenzig march silbers lötiges, friburger brandes vnd geweges, vnd

bin ouch der genzelich von inen gewert. Ich gelöbe ouch vnd vergihe, sweme mich der vorgenant Apt heisset lihen dis vorgeschriben vogt-reht, wan es min len ist von den herzogen, es sien edel lute oder gebbren, einer oder zwein, dien sol ich es lihen vnuerzogenlich, swenne sv der Apt zu mir sendet oder sine botten, die svn es dem gothuse tragen, vnd wie dise der Apt die manne wandelan wil, als dise sol ich lihen ane alle wider rede, vnd wa ich das verzbge vnd es nit tette des ersten tages, so sv zu mir kemin vnd gevorderot wurde, so mag der Apt vnd das gothys vnd ouch die manne von mir lidig sin, vnd mögent varn an die herzogen, vnd svn es von dien eupfan vnd han, ane alle wider rede. Vnd alles das, das hie vorgeschriben stat, das han ich gelöbet stete ze hande bi miner truwe, an eins eides stat, vnd geloben, da wider niemer ze tünde, weder mit geistlichem noch mit weltlichem gericht, noch ane gericht, ane alle geverde. Vnd gibe dar umbe dien egenanten geistlichen herren, dem Apt vnd dem Convent, disen brief ze eime vrkunde mit minem Ingesigele besigelt. Vnd ich Johans von Stöphen vergihe, das dirre köf vnd dise ding mit minem rate vnd willen geschehen sint, vnd gibe ouch min Ingesigele ze eime vrkunde an disen gegenwürtigen brief. Der wart gegeben ze sant Trudpreht in dem jare, do man zalte von gottes gebirte drözehenhundert vnd drö vnd drissig jar, an dem nehsten Sönnentage nach vnser vrowun tage der liehtmez.

1370, 5. Jänner. Gottfried von Staufen (der Jüngere) verkauft den durch seinen Vater veräußerten, von ihm im Rechtswege wieder erlangten Antheil an der Vogtei zu Brißnach neuerdings an das Kloster S. Trudbert und empfängt ihn von demselben wieder zu Lehen.

Ich Götfride von Stöffen, herrn Götfrides seligen sunne von Stöffen, tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, das ich ze köffende han gegeben reht vnd redelich eins rehten köffes für mich vnd für alle min erben vnd nachkomenden, den erwirdigen geistlichen herren, hern Nicolaus von göttelicher verhengnisse abt vnd dem Convent gemeinlich des gothuses ze sant Trudpert in dem Swarzwalde, in Costenzer bistüme, sant Benedicte ordens, minen teil der vogtye ze Brißena in dem tal, so min vatter selig her Götfrid von Stöffen da hat, das ich ouch erklagt vnd erköfert han vor miner herschaft von Österrich amtbluten, von derselben miner herschaft von Österrich die vogtye ouch ze lehen har rüret. Dis hab ich inen ze köffende gegeben mit allen rehten, li-

ten, gütern, zinsen, nützen vnd gewonheiten vnd gemeinlich mit aller zugehörde, vnd darzu alle die reht vnd güter, nütze, zinse vnd gelte, vnd gemeinlich alles das, so min vatter selig vnd ich hatten oder solten han in demselben tal ze Brikena, wie man das nemt oder wie man es genemen kan oder mag, jnen vnd allen iren nachkomenden eweclich ze habende vnd ze niessende, ze besitzende vnd ze besetzende, umb sibenzig guldin vnd vier guldin güter vnd gerechter an golde vnd an gewêge, vnd bin ðch ich derselben guldin ganzlich von jnen gewert vnd hab si in minen güten nütze vnd fromen bewendet vnd bekeret. Ich sol ðch den vorgenanten herren, dem Abt vnd dem Conuent, disen löffe vertigen vnd bestetigen von minen gnedigen herren den Herzogen von Osterreich. Ich vnd alle min erben vnd nachkomende söllent ðch derselben herren, des Abtes vnd des Conuentes, vnd aller ir nachkomenden dis löffes rehte weren sin hinanthin iemerme gen allermenglich vnd an allen den stetten, wa si des bedörfent, als reht ist, ane geuerde. Ich Götfride von Stöffen vorgenant vergihe ðch offentlich an disem, das mir derselbe min herre, her Nicolaus abt des vorgenanten gothuses, verluhen het vnd ich ðch von jme empfangen han die vogtye ob der Stat ze Münster durch das tal ze Brikena vf als verre die wasserseigi gat ze beiden siten, die sin vordern löften umb hern Johans seligen von Stöffen, vnd dar zu den vorgenanten minen teil der vogtye, den ich jnen ze löffende han gegeben, als vorgeschriben stat, vnd sol ðch ich den egenanten herren, dem Abt vnd Conuent, die vorgenant vogtye mit aller zugehörde, vnd alle die lehen, die in demselben tal ze Brikena vnd in der vorgenanten vogtye oder anderswa (gelegen), vnd sol ðch das empfahe ze tragende von miner herschaft von Osterreich oder anderswa, wa man es billich empfahe sol, getruwelich vortragen die wile ich leben, vnd wenne ich enbin vnd ersterbe, so sol jnen die vorgenant vogtye mit aller zugehörde von lüten, güten, rehten vnd zinsen wider ledig sin, vnd sol denne deshein min erbe noch nachkomende, noch nieman von minen wegen, si daran sy men noch irren, vnd söllent ðch daran, noch an dem, das min teil was vnd mins vatters seligen, das si ðch umb mich löffet hant, als da vorgeschriben stat, kein reht noch ansprach haben mit keinen dingen, ane géuerd. Vnd wenne jnen die vorgenant vogtye alsus ledig wirt, so sol denne der vorgenant Abt her Nicolaus des vorgenanten gothus oder sin nachkomenden dieselbe vogtye mit einander lihen, setzen vnd entsetzen gar vnd ganzlich, wie si went oder wem si went vnd wie dicke si went, vnd denselben vogt, den si denne

erwelent; entwürten miner herschaft von Osterreich, weler denne vnder minen herren den Herzogen hie vffe ist, das ðch der denselben vogt lihe die vrogenant vogtye vnd was in dem tal ze Brizena oder anderswa lehen ist von derselben miner herschaft von Osterreich oder anderswa, dem vrogenanten gozhuse getrüwlich vnd vngesfarlich vorzetragende so lang als der vrogenant Abt her Nicolaus oder sin nachkommenden wellent. Ich sol ðch die selbe vogtye mit einander noch nüt, so darzü höret, noch dauon nüt, weder lüzel noch vil, niemer versetzen noch verköffen noch in keinen wege verendern, noch nieman an min stat setzen slehteklich, ane alle geuerde. Ich Gotfrit von Stöffen vrogenant vergihe ðch vnd gelobe mit diesem gegenwertigen brief, das ich den vrogenanten Abt vnd sin nachkomenden vnd das vrogenant Goghuse vnd alle ire güter frie vnd vnbekumbert sol lassen aller gastung, koston vnd schaden vnd menglich von minen wegen, vnd sol si vnd ir gesinde nüt bekumben mit stüran noch mit diensten noch mit keinen dingen, ane geuerde. Ich sol ðch die lüte, die zü der vrogenanten vogtye hörent, nüt twingen beheins dienstes ze krieg noch ze reisende vffer dem tal, noch behein andere ding, damit dieselben lüte vnd ire güter vnd das vrogenant Goghuse geschadiget möhten werden, vnd söllent ðch si nüt pfant für mich sin. Ich sol ðch keinen vndervogt setzen, denne einen, der desselben Goghuses eigen man ist, vnd sol ich dasselbe tün mit des vrogenanten Abtes oder siner nachkommenden rat, wissende vnd willen, vnd sol ich ðch denselben vogt wandelen, wenne oder wie dicke er oder sin nachkomen wellent, vnd sol ðch derselbe vogt sweren dem, der denne Abt ist, des vrogenanten Goghuses schaden ze wendende vnd sinen nütze ze fromende, ane geuerde. Vnd mag ðch der Abt des vrogenanten Goghuses einen gebüttel, dem man spricht ein weibel, welen er will, setzen vnd entsetzen, als dicke er wil, vnd sol ich in daran nüt svmen noch irren. Ich vnd der vrogenant Abt söllent ðch jerglichs stüre legen vf die lüte in dem vrogenanten tal vnd in der vogtye, vnd sol denne dieselbe stüre halber werden denselben Abt oder sinen nachkommenden, doch also, das die stüre nüt sol mir sin denne zweintzig pfunt pfenninge friburger münze, es were denne min gütt wille, vnd nüt me denne zweintzig pfunt, es were denne des vrogenanten Abtes oder siner nachkomenden wille. Ich noch nieman von minen wegen söllent ðch fürbas kein stüre noch kein bette von keiner stüre wegen vf si legen noch an si müten, heimlich noch offenlich, in keinen wege, ane alle geuerde. Were ðch, das ieman der lüte, die in die vrogenant

vogtze ze Brikena hörent, sich wider den vorgeanten Abt oder wider sin nachkomenden setzende wurden, davor got si, in keinen wege, oder das si jm vurecht tēten, oder ioch sus dehein ansprach an in oder an sin Gotzhuse gewonnen, dieselben sin widersachen sol ich dem vorgeanten Abt oder sinen nachkomenden helfen angriffen, wie si denne wellent, vnd sol ich des dieselben sin widersachen des nüt beschirmen noch jnen des bistan in keinen wege. Vnd wenne och ieman der lüte, die in die vorgeante vogtze hörent, mir verfallen weren an libe oder an güte vmb kein hande freueli, vnd das der, der mir alsus verfallen wer, dem vorgeanten Abt oder sinen nachkomenden oder dem vorgeanten Gotzhuse vt schuldig were, was schulde das were, so sol demselben Abt oder sinen nachkomenden oder iren pflegern ir schulde vnd ire reht vor vs werden, vnd sol ich jnen darzü helfen. Ich vergihe och vnd verzihe mich mit disem gegenwertigen brief, das ich, noch nieman von minen wegen an die kessezinse, pfeningzinse, fornzinse, hünrezinse, vasaucht hünre, frone tagewon, vischenzen, vnd an alle reht der welde vnd der wiltbenne, vnd an alle zinse als verre die vorgeant vogtze ze Brikena gat vnd wes ich ir vortrager bin, kein reht habe noch haben sol, litzel noch vil, won was des lehen ist, das sol ich jnen vortragen, als vorgeschriben stat, vnd sollent aber si die nütze nemmen, won si dem Abt vnd dem Gotzhuse da vorgeant lideclich zugehören sollent. Was och fremder lüte kemen vnd in der vorgeanten vogtze ze Brikena sesshaft woltent sin, die sollent des ersten dem vorgeanten Abt oder sinen nachkomenden sweren nach Gotzhuses reht vnd nach vogtes reht, vnd darnach mir nach vogtes reht min leben vnd nüt lenger. Ich sol och dem selben Abt oder sinen nachkomenden die vritag freselinan, die jnen zugehorent in dem vorgeanten gericht, das ist ein helbeling vnd drii pfunt, helfen gewinnen getruwlich vnd vngesarlich. Ich sol och den selben Abt noch sin nachkomenden noch sin Gotzhuse nüt sumen noch irren an allen diensten, noch an anderen rehten, die jnen die lüte ze Brikena vnd in der vorgeanten vogtze gebunden vnd von alter har haft sint ze tünde, vnd sol si och lan beliben bi iren rehten vnd gewonheiten, an alle geuerde. Ich gelobe och mit disem gegenwertigen brif, des vorgeanten Gotzhus vnd seiner lüte schaden ze wendende vnd iren nuß ze fromende, als verre ich kan vnd mag, nach vogtes reht, als es von alter komen ist, slehteklich ane alle geuerde. Vnd hab ich och des gesworn einen eit mit vsgehebter hende vnd mit gelerten Worten gegen den heiligen. Vnd gelobe och mit disem gegenwertigen brief,

alle die dinge, so da vor von mir geschriben stant, getrüwelich vnd vngesfahrlich stêt ze hande vnd niemer da wider ze komende noch ze tünde noch schaffen getan (werden), weder mit gericht noch ane gericht, noch mit keinen dingen, sus noch so, für mich vnd alle min erben vnd nachkomenden, an alle geuerde. Har vber ze eime offenen vrkünde aller dirre vorgeschribenen dinge, das dis alles war vnd stête belibe, so han ich der obgenante Gotfride von Stöffen min eigen Ingesigel gehenket an disen brief. Sie bi waren des gezüge her Hanneman Snewelin, her Dietrich von Wiswilr der jünger, Ritter, her Johans am werde, conventual ze sant Trudpert, magister Sweberus der arzat, her Johans Dürre, her Johans der bergschriben, Rudi Soler, Bürgi Seckinger, Johans zem Skappen der schriben vnd ander erber lüte genüg. Dis beschach vnd wart dirre brief gegeben ze Friburg, des jarrs do man zalt von Gottes gebürt Driûzehenhundert jar darnach in dem sibenzigosten jar, an dem zwelften abende.

Bader.

Geschichtliche Notizen.

Bajulus.

Die vielerlei Bedeutungen dieses Wortes findet man bei Du Cange, dem ich nur einige weitere Belege beifüge und darauf hinweise, daß unser Wort Träger und Vorträger ebenso gebraucht wird, also damit zusammen hängt. Der Amtsträger oder Amtmann trägt das Kleid und den Stab seines Herrn, und der Lehenträger die Investitur desselben, denn die Benennung bajulus beruht in diesen Fällen auf dem Begriffe der Investitur. Bajulator, bäuerlicher Lehenträger. Beyer, mitt.rh. Urk.B. 2, 339. Der Träger eines Lehengutes wurde auch in Frankreich *bajulus* genannt: de hoc honore (d. h. Gut) bajulus sit NN. (*Guérard cart. de S. Victor* 2, 99). Daher kommt auch das Synonym *portare mansum* vor (*ibid.* 2, 161). Aus dem bajulus machten die Franzosen *bailly*, *ballivus*, in der Bedeutung Amtmann, dienstlicher Stellvertreter des Herrn (*ibid.* 2, 492), und *baivlia*, *baillage* (*ib.* p. 498).

Inhalt. I Heft.

	Seite
Organisation der Stiftskirchen vom 12.—16. Jahrh.	1
Geldgeschäfte vom 12.—17. Jahrh.	34
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. (Fortf.)	64
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (Fortf.)	80
Urkundenregefte über das Glotterthal	96

Inhalt. II Heft.

	Seite
Stadtrecht von Feldkirch, nach der Abfassung von 1399	129
Geldgeschäfte vom 12. bis 17. Jahrh. (Schluß)	172
Urkunden über die baierische Pfalz. (Fortf.)	178
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (Fortf.)	194
Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster. 7. Alpirsbach	211
Urkundenregeste über das Glotterthal. (Schluß)	230
Nachrichten über das Glotterbad	245
Vabordnung im Glotterthal	248
Schützenordnung im obern Glotterthal	252
Geschichtliche Notizen. Klausen. Sichel- und Pfliegelhenke. Bärenführer	256

Inhalt. III Heft.

	Seite
Orientalische Urkunden v. 13. bis 16. Jahrh.	257
Organisation der Stiftskirchen. (Fortf.)	297
Urkunden über die bayerische Pfalz. (Schluß.)	321
Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster. 7. Alpirsbach. (Schluß.)	337
(Kloster Wald in Hohenzollern. Nachträge.)	353
Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. (Fortf.)	355
Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg. (15. Jahrh.)	360
Urkunden der ehemaligen Abtei S. Trudbert im Schwarzwald.	369
Geschichtliche Notizen. Bajulus.	384

Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen.

(Schluß.)

1328. — 13. Oct. — Marquard Lützi, sein Bruder Lützin, Bürger in Herrenberg, und Marquards Töchter, Irmengard und Adelheid, vergaben als Seelgerette für sich und ihre Vorfahren, mit Zustimmung des Grafen Rudolf v. Tübingen, genannt Scheerer, Pfarr-Rektors in Gültstein, seines Bruders, des Grafen Conrad, des Abts Simon und des Convents des Klosters Hirschau, als Patronen der Kirche zu Gültstein, des Eberhard Besserer, Pfarr-Rektors in Echterdingen und Präbendars in Derendingen, Diemon Herterers v. Dusslingen, als Patrons der Kirche in Derendingen, von welchen fragliche Zehnten Lehen sein sollen, und mit Bestätigung des Bischofs Rudolf von Constanz, als Ordinarius genannter Kirchen, ihre sämtlichen Laienzehnten, den Heuzehnten ausgenommen, in dem Pfarrdistrikte zu Altingen, der Altinger Kirche, resp. dem Kloster Bebenhausen, welchem diese incorporirt war, mit der Auflage, daß dieses oder die Kirche von Altingen dem Pfarr-Rektor in Gültstein und dem Präbendar in Derendingen je 10 M. Roggen und Weizen von diesem Zehnten zu verabsolgen habe.

In nomine domini, amen. Omnibus, presentes litteras inspecturis, Marquardus Lützi¹, Lützinus, frater suus, ciues in Herremberch, Irmengardis et Adelhaidis, filie Marquardi predicti, subscriptorum noticiam et sincere caritatis affectum. Ne circa gestorum seriem presentes aut posteros dubitare uel errare contingat, expedit, illa litterarum indiciis perhennari. Nouerint igitur presentes pariter et futuri, quod nos, attendentes salutem animarum nostrarum et predecessorum nostrorum, et quod sine discrimine salutis eterne decime per laycales personas teneri non possunt iuxta prohibitionem concilii generalis, decimas laycales omnes et singulas, exceptis decimis feni, quas communiter uel diuisim tenuimus et quocumque iure percepimus de agris, locis uel prediis quibuscumque situatis infra parrochiam seu limites parrochialis ecclesie in Altingen, Constantiensis dyocesis, pertinentem et incorporatam monasterio in Bebenhüsen², ordinis Cisterciensis, dicte dyocesis, pure propter deum dedimus, donauimus, et omne ius, quod nobis communiter uel diuisim in dictis decimis laycalibus conpeciit uel competere poterat quocumque tytulo, de consensu et uoluntate nobilis viri,

domini Rûdolfi, comitis de Túwingen³, dicti Sha^erer, rectoris ecclesie in Gilsten⁴, et nobilis viri, domini Cûnradi comitis, fratris dicti comitis Rûdolfi, ac uenerabilis in Christo domini Symonis⁵, abbatis, et conuentus monasterii Hirsowensis, ordinis sancti Benedicti, Spirensis dyocesis, patronorum ecclesie in Gilsten predicte; necnon Eberhardi dicti Besserer sacerdotis, prebendarii altaris ecclesie in Ta^eradingen⁶ et Diemonis Herterii de Tusselingen⁷, patroni ecclesie in Ta^eradingen prelibate, a quibus huiusmodi decime dicuntur fore feodales, et cum auctoritate reuerendi in Christo patris, domini Rûdolfi, dei gracia Constantiensis episcopi, ordinarii ecclesiarum predictarum, in ecclesiam Altingen et monasterium Bebenhusen, nomine ipsius ecclesie in Altingen; transtulimus donacionis tytulo et alio quocumque iure, quo melius valere potest huiusmodi translacio, et transferimus ac tradicionis tytulo nos fatemur presentibus plenissime transtulisse, adhibitis in premissis omnibus et singulis sollempnitatibus verborum et gestuum debitis et consuetis. Nos quoque Irmengardis et Adelhaidis pretacte obligamus et astringimus nos sub debito sacramenti, a nobis super hoc prestiti, ad obseruacionem perpetuam et inuiolabilem omnium premissorum. In quorum omnium euidentiam et testimonium presentes litteras sigillis ciuium in Herrememberch, nobilium dominorum Rûdolfi et Cûnradi, comitum predictorum, venerabilis in Christo domini Symonis, abbatis, et conuentus monasterii Hirsowensis prescripti, Eberhardi dicti Besserer sacerdotis, prebendarii altaris ecclesie in Ta^eradingen, Diemonis dicti Herter de Tusselingen, et reuerendi in Christo patris, domini Rûdolfi, dei gracia Constantiensis episcopi, petiuimus et obtinuimus, cum propria sigilla non habeamus, sigillari. Nos Johannes scultetus, iudices et uniuersitas oppidi in Herrememberch, ad petitionem Marquardi dicti Lûtzi, Lutzini, fratris sui, Irmengardis et Adelhaidis, filiarum predicti Marquardi, sigillum nostrum in testimonium premissorum duximus presentibus appendendum. Nos Rûdolfus, comes de Tuwingen, dictus Sha^erer, rector ecclesie in Gilsten, Cûnradius, comes, frater dicti Rûdolfi, Symon, permissione diuina abbas, et conuentus monasterii Hirsowensis prescripti, quibus ius patronatus ecclesie in Gilsten prefate pertinere dinoscitur, fatemur et recognoscimus, premissa omnia et singula iuste et canonice de nostro consensu expresso esse peracta et ecclesie Gilstein predicte et ipsius rectori annis sin-

gulis abhinc in antea decem maltra tritici et siliginis mensure in Herremberch per abbatem et conuentum monasterii in Bebenhusen nomine ecclesie in Altingen in festo natiuitatis beate virginis fore soluenda de decimis prenominatis et translatis in reconpensam iuris dicte ecclesie in Gilsten, competentis in decimis superius nominatis, et in premissorum testimonium sigilla nostra fecimus presentibus appendi. Nos Eberhardus dictus Besserer, rector ecclesie in Aehtertingen, et prebendarius altaris ecclesie in Taeradingen, ac Diemo Herterius de Tusselingen, cui ius patronatus ecclesie in Taeradingen predicte pertinere dinoscitur, fatemur et recognoscimus, premissa omnia et singula iuste et canonice de nostro consensu expresso esse peracta et altari ecclesie in Taeradingen et ipsius prebendario annis singulis abhinc in antea decem maltra tritici et siliginis mensure in Herremberch per abbatem et conuentum monasterii in Bebenhusen, nomine ecclesie in Altingen, in festo natiuitatis beate virginis fore soluenda de decimis prenominatis et translatis in reconpensam iuris dicto altari ecclesie in Taeradingen, competentis in decimis superius nominatis, et in premissorum testimonium sigilla nostra fecimus presentibus appendi. Nos Rüdolfus, dei gracia Constantiensis episcopus, aduertentes, premissa omnia et singula legitime et rationabiliter fore peracta, ipsa auctoritate ordinaria confirmamus et in ipsorum testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Acta sunt hec, presentibus Liuppone, camerario in Herremberch, Berhtoldo, incurato in Gilsten, Cûnrado, incurato in Altingen, Burkardo dicto Vogte de Herremberch, et Berhtoldo dicto Fraischlich⁸, nec non Friderico et Berhtoldo, fratribus, dictis de Herremberch, ciuibus in Rotemburch, et aliis pluribus testibus fidedignis, anno domini millesimo ccc^o. xxviii, feria quinta proxima ante festum beati Galli.*

Von acht Siegeln ist das erste abgegangen. Die Uebrigen sind: a) in Maltha, rund, ein kleiner Theil der Prägung oben abgesprungen, so daß der obere Theil des Reiters und der Anfang der Umschrift fehlen, rechtsprengender Reiter mit der Fahne, dem Fahnenstabe, auf der Pferdsdecke sind Wappenschilder nicht zu erkennen, Umschr.: (+ S. CO)MITIS. CVNRADI. DE. TVWINGE. PALATINI. — b) parabolisch, Maltha, ein auf einem Postamentchen stehender Abt mit Buch und Stab, Umschr.: (+) S. SIMVNDI. ABBATIS. IN. HIR-SOWE. — c) rund, braun, Maltha, mit den Aposteln Petrus und Paulus, neben einander stehend, die Umschrift: + SIGILLVM. CONVENTVS. HIRSAVGENSIS ist bis auf Weniges abgebrochen. — d) rund, braun, schief be-

festigt, mit der tübingschen Fahne im dreieckigen, oben etwas eingebogenen, an den Seiten eben so auswärts gebogenen Schilde, und der Umschrift: † SIGILLVM . CIVIVM . DE . HEREMBERG. — e) parabolisch, rothes Wachs, eine rechts hin schreitende weibliche Gestalt in faltigen Gewändern, ein kleines Rad in der Hand vor der Brust tragend (h. Katharina?), mit der Umschr.: (†) S'. RECTORIS . ECCE . IN . AHTERTINGEN. — f) dreieckiger, gespaltener Schild, untere Hälfte höher, schraffirt, Umschr.: † S'. DIEMONIS . HERTER . D' . TVSSLINGEN. (XV, 353. wird wohl auch vielleicht DIEMONIS zu lesen sein). — g) des Bisch. Rud. (v. Montfort) wie an der Urf. v. 19. Mai 1326.

¹ Dieses Herrenberger Geschlecht kommt öfter in den Bebenh. Urf. vor, so in denen v. 28. Aug. 1312, v. 21. Dez. 1313, 5. Juli 1315, 11. März 1325. S. auch die folgenden Urkunden u. v. 21. Sept. 1329. Beschr. d. D.A. Herrenb. 132. — ² S. Urf. v. 19. Mai 1326. — ³ Rudolf, der Scheerer III und sein Bruder Konrad I der Scheerer v. Tübingen=Herrenberg waren Söhne des Grafen Eberhard des Scheerers und der Gräfin Adelheid v. Baihingen. Schmid 257, 408, 419. Beschr. d. D.A. Herrenb. 153. Ueber rector ecclesiae s. *Neug. Ep. Const.* II, 469. — ⁴ Gültstein im D.A. Herrenberg S. 198 flg. — ⁵ *Trithem. An. Hirs.* II, 144 nennt diesen Abt Simon Sigismund. Auch im Siegel wird er Simund genannt. S. auch Beschr. d. D.A. Galw S. 246. — ⁶ Derendingen im D.A. Tübingen, nicht weit von Tübingen. — ⁷ Ein in diesen Urkunden oft genanntes Geschlecht. — ⁸ Ztschr. XV, 85.

* S. auch die folgenden Urkunden.

1328. — 25. Okt. — Dieselben verkaufen an das Kloster Bebenhausen im Namen der, demselben incorporirten Pfarrkirche zu Altingen alle ihre Zehnten zu Altingen, mit Ausnahme des Heuzehntens, um 163 Pf. Hell., übergeben dieselben als freies Eigen und stellen verschiedene Bürgen bis zur Volljährigkeit der noch minderjährigen Kinder des Marq. Luze.

Wir Marquart Luzzi vnd Luzzi, gebrüder, burger ze Herremberch, Irnengart vnd Adelhait, des vorgenanten Marquartes tochter, vergehen vnd tün kunt allen, die disen gegenwärtigen brief an sehent, lesent oder hörent lesen, daz wir mit sit vnd gewonhait, worte vnd wercke, diu darzü noturftig waren, aines rehten vnd aines redlichen koufes haben geben ze koufenne vollekomenlich alle vnser zehenden, am allain den höwe zehenden, die wir haben in dem banne des dorfes ze Altingen mit allem rehte, daz wir darzü gemainlich ald sunderlich hetun oder gehan mohtun, besüchet vnd vnbesüchet, den gaislichen herrun, dem abbet vnd conuente des closters ze Bebenhusen an die kirchun ze Altingen, diu an ir tische höret, vmme driu vnd sehzege vnd hundert pfunde güter pfenninge haller münsse, die si vns völleclich gezelt vnd vergolten hant, vnd antwurten in die selben zehenden in ir gewalt, ze habende vnd ze

nieffende bummerme gerudweclich, also daz wir, noch kain vnser erbe darzü nimmerme sulen gewinnen kain rehte, kain getät, kain warte, noch kain ansprache, weder an gaisshlichem gerichte noch an weltlichem. Wir sulen ouch den vorgeschribenen herrun, irem closter vnd der kirchun ze Altingen die vorgeschribenne zehenden vertegun vnd verstan iar vnd tag nach rehte, als sitlich vnd gewonlich ist, also, ob die selben zehenden von ieman ansprechig wurden, daz sie vns darumme tag machen. Vnd haben in darumme ze burgun gesetzet vnuerschaidenlich Cünrat den Stahler, den alten Berhtolt von Herremberch, Volkerne von Herremberch, Eberhart von Eckenwiler¹ vnd Albrecht den Hüt, burger ze Rotemburch, also, wär, daz wir in die vorgeschribenne zehenden nit vertegutin, als vorgeschriben ist, ob si ansprechig wurden, shwenne denne die vorgenanten burgen von ir wegen gemanot werdent, so sulen si laisten ze Rotemburch an offenen wirten, als sitlich vnd gewonlich ist, aun alle geuarde vnd sulen nummer ledig werden, bis wir in die vor geschribenne zehenden vf gerichten vnd genertegen, als vor geschriben ist. Wir haben ouch mit anander gerette vnd gedinget, daz die vorgenanten burgen hast suln sin gen den vorgenanten herrun, biz miniu kint, des vorgenanten Ruzis, zü iren tagen koment, vnd sulen wir denne zü bringen vollekomenlich, daz diu selben kint sich der vorgeschribenen zehenden denne verziehen mit allem rehte, als reht ist vnd ouch billich kraft vnd macht han sol. Vnd shwa des nit geschähe, so sulen in die vorgenanten burgen gebunden sin ze leisten in allem rehte, als vor geschriben ist, biz wir daz vollekomenlich zü bringen. Schwelhe ouch vnder den vorgenanten burgun da zwischan ab gienge, an des stat sulen wir in vnd irem closter ainen anderne setzen, der als gewis ist, in den nächsten vier wochan von dem tag, so wir darumme ermant werden, ald aber die lebenden burgen sulen laisten in allem reht, als vorgeschriben ist, biz wir in ainen anderen gesehen, der als gewis ist, als der erre. Wir verziehen vns ouch alles rehtes, geschribens vnd vngeschribens, gaisshliches vnd weltliches, aller gewonhait, gemainer vnd besunderre, vnd gemainlich aller dinge, davon dirre vorgeschriben kouf, des wir frumen vnd nutze genomen haben, hie nach von behainerlaige sinne möhte geirret oder widertriben werden. Vnd daz diz alles den vorgeschribenen herrun, irem closter vnd der kirchun ze Altingen gancz vnd stäte belibe, darumme haben wir in disen brief geben, besigelt mit der burger insigel ze Herremberch, die ez durch vnser bet willen an disen brief hant gehendet, wan wir aigener insigel nit hetun. Wir, der schulthaisse

vnd die burger gemainlich ze Herremberch vergehen, daz wir durch bet willen Marquartes vnd Luzis, vnserre burger, der vorgeschribenun Irmengart vnd Adelhait, vnser aigen insiegel haben gehendket an disen brief. Dirre kß geschach vor Friderich von Herremberch, Cünrat Engelfrit, Johansen Lubderli, pfaß Cünrat Clöse, Hainrich vnd Burkart, sin brüder, pfaß Eberhart der Eber², Otte vnd Walther, sin brüder, vnd anderre erbärre geziuge nil, do von gotes geburte waren driuzehenhundert iar zwainzeg iar, dar nach in dem ahtoden iar, an dem nächsten zinstag vor aller hailigen tag.*

Mit dem schon bekantten; etwas beschädigten Siegel der Stadt Herrenberg in Maltha.

¹ Im D.A. Rottenburg. Schmid, 57, 67, 229, 239. Besch. d. D.A. Rottenburg 163. — ² Besch. d. D.A. Herrenb. 132.

* S. auch die vorige Urkunde und die nachfolgende.

1328. — 1. Nov. — Irmengard, des Marquard Luzi von Herrenberg Tochter, reuertirt, daß der vorstehende Zehntverkauf mit ihrem Worte und Willen geschehen und ebenso die von ihrem Vater dem Kl. Bebenhausen darüber ausgestellten Urkunden gegeben seien.

Ich Irmengart, Marquart Lucius von Herrenberg tochter, vergih vnd the kunt allen den, die disen brief ansehent, lesent alder ho'rent lesen, daz der vorgenant Marquart, min vatter, alle sin zehenden, an allein den hówezehenden, die er hette, alder han moht in dem banne des dorfes ze Altingen, mit allen rehten, die darzú hortan, hat ze koffenne gegeben ains rehten vnd ains redelichen kofes den erberan gaislichen herran, dem abt vnd dem couent des closters ze Bebenhusen an die kirchun ze Altingen, diu an der selban herran disch hóret, mit minem gunst vnd mit minem willen, vnd vergih, daz ich zú den selban zehenden nummermer kain reht, kain getat, kain wart sol gewinnen, noch sie nummer sol angesprechen an gaislichem gericht, noch weltlichem, won ich sie vf han gegeben mit worten vnd werchen, als es billich craft vnd maht sol han, vnd vergih ouch, das die briewe, die die vorgenanten herren von Bebenhusen von minem vorgeschribenne vatter hant vume den vorgeschribenne kof, daz die sint gegeben mit minem gunst, mit minem wort vnd mit minem willen. Vnd zú ainer zúgunst vnd vestnung dirre vorgeschribenan dinge han ich in disen brief gegeben, besigelt mit der burger insigel ze Nütelingen, die es durch miner bet willen an disen brief hant gehendket, won ich aigens insigels nit enhan. Wir, der schulthais, der burgermaister vnd der rat gemainlich ze

Rütelingen, vergehen, daz wir durch bet jung fro Jrmengart, die genemmet vor ist, vnserre stette insigel haben an disen brief gehenget. Sie bi was Burchart Greke, Ulrich Steini, Albrecht Basolt, richter ze Rütelingen, Albrecht Balros vnd anderre erber lüt genüg. Dirre brief wart gegeben ze Rütelingen, do von gotz geburt waren dringzehnhundert jar zwainzig jar vnd dar nach in dem ahtoden jar, an aller hailiga tag.*

Mit dem schon bekannten, hier etwas beschädigten Adlersiegel der Stadt Reutlingen.

* Vgl. auch die beiden vorigen Urkunden.

1328. — 7. Nov. — Heinrich Halpmeister und seine Frau Ellen Richenz zu Schaffhausen zinsen dem Luz (Ludwig) Walken und seinen Schwestern, Heile, Ellen und Katharinen von verschiedenen Aeckern, Wiesen und Gärten in der Gemarkung Schaffhausen im Ganzen 1 Pfd. 5 Schill. jährlich auf Martini.

Ich Heinrich, der Halpmeister genant, vnd Ellen Richenz, mine eliche wirtin, geseßen ze Schaffhusen¹ in dem dorf, vergehen vnd tünt kunt offenbar an disem brief allen den, die in ansehent oder herent lesen, daz wir mit verdachtem müt vnd mit gesundem libe han ze kossen geben dem erbern man, Luzen Walkun, Heylen, Ellen vnd Katharinen, sinen swestern, vnd allen iren erben, recht vnd redelichen funfzehen schilling alter haller ewiges geltes vf den eckern, die hienach geschriben stent: eine iuchart bi dem hangenden bom, eine iuchart zwischen den helzern, der grunt, anderhab² morg vf dem hertweg, eine iuchart vf dem michelnevelt; von der owe vnd Herlins wisen vnd dem garten, dobi gelegen, zehen schilling alter heller ewiges geltes. Dife vorgebantten egger vnd wisen sint gelegen in der marg dez dorfes ze Schaffhusen, also taz wir die vorgebantten funf schilling vnd ein phunt³ geltes sellen geben ierlichen dem vorgebantten Luzen Walkuns vnd sinen swestern: oder iren erben vf sanct Martins dag nach zinses recht vnd gewonhet. Dez zu einer merren sicherhet, han wir gebeten dem⁴ erbern man, phaf Albrecht den Camerer, pharrer ze Schaffhusen, daz er zo einer gezugnist sin insigel hat gehengget an disen brief. Bi disem kos sint och gewesen die erbern lüt, Rediger vnd Cünrat Talegerer, richter in dem vorgebantten dorf ze Schaffhusen. Dirre brief wart geben an dem nehesten mantag vor sanct Martins dag in dem jar, do man zalt von Cristes gebürt druczehnhundert jar vnd echt vnd zwenczig jar.*

Rundes, beschädigtes Siegel in gelblichem, ursprünglich weißem Wachs, in welchem noch eine große, fünfblättrige Rose zu erkennen ist, von der Umschrift ist die eine Hälfte abgebrochen, die andere undeutlich.

¹ Schaffhausen an der Würm im D.N. Böblingen, an dessen nordwestlichen Grenze, nahe bei Weil d. St. Der Ort war Besizthum der Grafen v. Calw, aber auch die v. Beutelspach waren da begütert und berechtigt, und von ihnen und andern machte daselbst das Kl. Hirschau durch Schenkungen und Ankäufe bedeutende Erwerbungen. Auch die Markgrafen v. Baden waren hier sehr begütert, und Dietrich v. Gemmingen, der Alles an Wirtenberg verkaufte, von welchem Hirschau dann Alles an sich brachte. Besch. des D.N. Böblingen 201. — ² l. anderhalb. — ³ das Pfund zu 20 Schill. gerechnet. — ⁴ l. den.

* Auf der Rückseite steht: „Pflieg Weyl der Stat. Schaffhusen.“ und Walf wird ain ciuis in Wila genannt.

1329. — 9. März. — Graf Heinrich und Graf Gottfried, des Grafen Wilhelm sel. v. Tübingen Söhne, geben dem Kl. Bebenhausen Heinrich v. Gomaringen, Diemens Sohn, Heinrich Zangenhalde v. Derendingen, Heinrich v. Altingen, Friderich, seinen Bruder, und Osterbrunn v. Rohr zu Bürgen, daß sie alle, dem Kloster von ihrem Großvater Gotfried, dessen Söhnen, Wilhelm, ihrem Vater, und Gotfried, und ihnen selbst ausgestellte Briefe über Verträge, Gelübde, Freiheit, Gülten und alle, darin enthaltenen Stücke getreulich halten wollen.

Wir graue Hainrich vnd graue Götfrid, graue Willehelms sæligen sun¹, von Tuwingen, vergehen vnd tön kunt an disem brieue allen den, die in sehent, lesent, alder horent lesen, daz wir Hainrich von Gomeringen², Diemen sun, Hainrich Zangenhalde von Tæradingen³, Hainrich von Altingen, Friderich, sinen brüder, vnd Osterbrunne von Röre⁴ ze burgen geben vnd verseczte haben gen den erberen gaislichen herren, dem abt vnd dem conuent ze Bebinhusen vnd irem closter vmmе alliv gedingede, gelubde, frigehait, gulte, vnd vmmе alliv diu stugge, die gesriben stant an den brieuen vnd hantvestinan, die den selben gaislichen herren von Bebinhusen vnser, des vorgenanten grauen Hainriches vatter, graue Götfrid sælig von Tuwingen, graue Willehelm sælig, graue Götfrid sælig⁵, sine sune, vnd wir, die vorgesribenne grauen Hainrich vnd Götfrid, geben han, vnd veriehen vf vnser aide, die wir den vorgenanten gaislichen herren von Bebinhusen gesworn han, daz wir die vorgesribenne burgen von der vorgenantun burgschaft ledig sullen machen an allen ir schaden. Daz aber in dis stæte von vns vnd vnseran erben vmmеrme belibe, darvmmе so haben wir in disen bries besigelt mit vnseran aigenan insigeln. Der wart geben ze Bœbelin-

gen, do von gottes geburt waren driuzéhen hundert jar, zúwainzig jar vnd dar nach in dem niunden jar, an dem næhsten dunrestag vor sant Gregorien tag.*

Mit 2 runden Siegeln in gelblichem, ursprünglich weißem Wachs: a) rechts geneigter Schild mit der Fahne, die oben 3 kleine Ringe hat, sie hat 3 Lappen, wovon der mittlere länger, alle am Ende gefranst, die ganze Fahne mit schräg-rechten und schräglinken Linien schraffirt, oben, nahe bei den Ringen eine Querlinie, aus zwei nahe liegenden Parallellinien gebildet, dergleichen eine da, wo die Lappen beginnen, und ebenso auf der Mitte derselben wiederholt, Schildrand tiefer liegend als das Wappen, durch kleine Querlinien ringsum gleichsam in Quadrätchen getheilt, diese Linien erscheinen aber oft auch nur als Punkte, oder an einem Ende verdickt oder in einen stärkeren Punkt erweitert; auf dem linken Eck ein herausgekehrter Helm mit Hifthörnern, gegeneinander gebogen, zu beiden Seiten des Helmes flattern starke, faltige Decken ab, der Grund ist überall mit arabeskenartig gewundenen Zweigen bedeckt, Umschrift da und dort beschädigt: († S') HAINRICI . CO(MIT)IS . (DE .) TV(W)INGEN. Vgl. F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Siegel der Pfalzgrafen v. Tübingen Tab. II, 10. — b) um die Hälfte kleiner, zeigt auch einen rechts geneigten Schild mit der Fahne, einen Helm mit Hifthörnern und zu beiden Seiten abflatternden Decken, Umschr.: († S') GOTFRIDI . COMITIS . D . TVWING . .

¹ Heinrich II (auch Wilhelm gen.), Gotfried III, Söhne Wilhelms II und der Heilika, des Gr. Heinrich v. Eberstein Tochter. Schmid 353, 355 flg. — ² Ztschr. XV. 105, 350 u. f. w. — ³ Derendingen im D.N. Tübingen. Schmid 356. Anm. 3. — ⁴ Ztschr. XV, 350 u. 353, Anm. 8. S. auch Urk. v. 8. Febr. 1331. — ⁵ des Grafen Gotfrieds I Söhne: Wilhelm II und Gotfried II. Schmid 325.

* Ueber diese Urkunde und deren Veranlassung s. Schmid Gr. v. Tüb. S. 255 flg. und Urk.Buch 127.

1329. — 2. April. — Conrad Lössli von Blieningen reverfirt, daß er von dem Kloster Bebenhausen die Hoffstatt, welche vor dessen Hofe daselbst vor dem Thor zwischen der Straße und der Mauer liegt und von demselben von Ritter Heinrich v. Neidlingen erkaufte war, zu Erblehen erhalten habe und als Urbarzins 2 Schll. auf Martini geben soll, auch demselben zur Nutznießung überlassen habe 7 Schll. H. Gült von den 14 Schll., die er von Conrad Kükzels Haus, Scheuer und Garten bisher bezogen, und 2 Hühner Gült von Märklin Möringers Garten hinter seinem Haus, und verspricht, auf der Hoffstatt keinen Wein zu schenken und nicht zu bauen zum Nachtheil des bebenhausischen Hofes.

Ich Cünrat von Blieningen¹, Cünracz Lösslins säligen sun, vergih öffentlich an diesem bries vnd tün kunt allen den, die in sehent, lesend oder hörent lesen, daz ich vmb die erbern gaislichen herren, den abbt vnd den conuent des closters ze Bebenhusen zú ainem erb-
lehen mir vnd allen minen erben bestanden hân die honestat, die

sü kost hânt umb her Hainrich von Nidelingen², den ritter, dü ze Blieningen vor irs houes tor gelegen ist, zwischand der straus vnd murun. Vnd zü ainer widerlegun der güt, die sij dem vorgeanntem her Hainrichen umb die egenantun houestat gaben, so sol ich in vs der selbun houestat zü urbürgen³ zins zwen schilling geben allü jar vf sant Martins tag, vnd hân in och geben süben schillinge haller geltes vsser den vierzehen schillingen haller geltes, die ich bis her gehebt han vsser Cünracz des Krüczzels hus, schürun vnd garten vnd zwai hüorn⁴ geltes, die ich gehebt hân vsser Märtilins des Möringers garten, der hinder sinem hus gelegen ist, also daz die vorgeannten herren die vorgeschribenen zins vnd gelt haben vnd niessen in allen dem rehten, alls ich sij gehebt vnd genossen hân. Ich hân och gelobt für mich vnd all min erben, daz ich vff der obgenantun houestat kainen win schenken sol, noch nüschnit dar vff buwen, da von in, ir hone oder iren güten kain⁵ schad möht wideruarn oder geschehen. Vnd daz in dis alles war vnd stât belieb, so hân ich in disen brief geben, versigelt mit der wisen lüt insigel, der burger der stat ze Stütgarten⁶. Wir, die ieczbenempften burger ze Stütgarten, vergehen och, daz wir durch des vorgeannten Cünracz bet willen haben vnser insigel gehenket an disen brief, der geben wart, do man zalt von Cristes gebürt drüzehenhundert jar, in dem wunden vnd zwainzigosten jar ze mitter vastun.

Das Siegel stimmt nicht mit der Siegelformel überein, es ist klein, rund in gelbem Wachs, zeigt einen Falken, der auf einen Vogel (Tauben) stößt, und die Umschr.: † S. FRIS . EBEROLDI . DE . WILE.⁷

¹ Blieningen südöstlich von Stuttgart. S. auch Urk. v. 1. Juni 1318. — ² Nidlingen im O.A. Kirchheim. Ueber dieses Geschlecht s. Besch. d. O.A. Kirchheim S. 212 flg. Vgl. aber auch Ztschr. V, 220 flg. — ³ urbarlich, Zins, Lehenszins, entrichtet von Grund und Boden. — ⁴ Hühner. — ⁵ irgend ein. — ⁶ Stimmt nicht mit dem Siegel überein. — ⁷ Ein Mönch von Bebenhausen, in welches Kloster mehrere des Geschlechtes v. Weil getreten waren und in den Urkunden von Bebenhausen und Herrenalb vorkommen. Vgl. unten die Urk. v. 1331. November 19.

1329. — 21. Sept. — Marquard Dietrich von Altingen gibt dem Kl. Bebenhausen den, von diesem bisher zu Lehen innegehabten Frohnhof zu Altingen um 5 Pfd. S. und 9 Schll. wieder auf und verzichtet für sich und seine Erben auf alle seine Rechte daran.

Ich Marquart Dietrich, Itun suns sæligen sun von Altingen¹, vergih vnd tön kunt allen den, die disen brief ansehen, lesen, alder hörent lesen, daz ich den erberan gaislichen herren, dem abt vnd

dem conuent des closters ze Bebinhusen han vf gegeben lediclich vnd willeclich den nidern Fronhof ze Altingen, den ich von in ze sehen hette z^v miner ainigum hende, vnd han mich verzigehen in ir hant aller der reht, die ich, alder kain min erbe z^v dem selben hof han solt alder moht, vnd han dur vmme von in empfangen funf pfunt g^uter, gezelter phenninge haller müns vnd niun schillinge, vnd sint die in minen g^uten nutz komen. Vnd z^v ainer zügnust vnd v^estenuunge dir vorgeschribenan dinge han ich in disen brief gegeben, besigelt mit mines aigenne herrn insigel, des edeln grauen R^udolffs von Tuwingen, den man nemmet den Scherer, der es durch miner bet willen gehenget hat an disen brief. Wir graue R^uddolf² von Tuwingen veriehen, daz wir durch bet des vorgenannten Marquartes, vnser aigen mannes, vnser aigen insigel haben gehenget an disen brief. Der wart gegeben ze Herrenberg, do von goz geburt waren driuzehenhundert jar z^uwaizig jar, in dem nunden jar, an sant Mathias tag. Bi disen digen³ warn vnd sint z^vge, pfaf C^urat der Ruse, z^v den citen lüprester ze Altingen, Marquart Ruzi⁴, Hainrich der Ründig, buerger ze Herrenberg, Abrecht der Rane, Ruzi der Rote, Peter der Suter, burger ze Altingen, vnd anderre erbera lut genüg⁵.

Mit dem großen, runden, aber beschädigten Siegel des Gr. R^ud. III von Tüb. in Maltha, es zeigt einen rechts sprengenden Reiter im Waffenrocke, am linken Arme den rechts geneigten dreieckigen Schild mit der Fahne, der obere Theil des Ritters mehr von hinten sichtbar, der rechte Arm, rückwärts gebogen, hält, mit der Hand, wie die Linke, den Schaft der vorgestreckten Fahne, die aber abgebrochen ist, auf dem Helme zwei in die Umschrift reichende Hörner, wovon das eine nur noch ganz sichtbar, mit einer Quaste oben (sie sehen fast aus wie ein Hut, dessen Vorder- und Hintertheil von einander wie Ohren abstehen), Sattel, Sporn, Steigbügel sichtbar, die Füße des Pferdes gehen in die innere gekörnte Linie der Umschrift, ohne diese zu unterbrechen, an Hals und Hüfte auf der Decke Wappenschilde mit der Fahne, der vorragende Schweif des Pferdes hebt die Decke etwas in die Höhe, Grund durch rechtschräge und linkschräge Linien gegittert, in den Maschen, wie es scheint, Kreuzchen, Umschrift, beginnt neben dem linken Horn des Helmes: † S^o. COMITIS . RVDOLFI . D . TVWIN....

¹ Ita's verstorbenen Sohnes Sohn. — ² Rudolf III der Scherer. —

³ I. Dingen. — ⁴ S. die Urkunde v. 13. Okt. 1328 und die folgenden. —

⁵ Schmid 419.

1329. — 30. Sept. — Frobeth, die Wittwe Digen Gessins, und ihre Söhne Conrad und Werner quittiren die Herrschaft v. Zollern über die Heimzahlung der Gült aus dem Brühl zu Dffterdingen.

Allen den, die disen brief ansehen oder he^rrent lesen, tün ich

Froheht, Dieggen Geslins sæligen wirtinne von Tufflingen¹, vnd Cünrat vnd Wernher, min sun, kunt, daz wir der herreschaft von Zolr ledic haben gelassen vnd och sū gar vnd gentslich von vns gele^{set} hant daz gelt, daz wir ze Dfftertingen² uz dem brögel hetton, daz vns von in gesezet waz, also daz wir, noch kain vnser erbe nimmer ansprach darnach gewinnen sun. Daz diz wâr vnd staet belibe, darumme geben wir der vorgenemptun herschaft von Zolr disen brief, besigelt mit Diemen dez Herterers insigel vnd mit Rüdgers von Pfullingen³ insigel, die sū durch vnserre bet willen zū ainer wârre zūgnist daran gehenket hant. Der brief wart geschriben, do man zalt von gottes gebürt drözehen hundert jar vnd zwainzech jar, darnach in dem nunden jar, an der nehestun nach sant Michels tac.

Mit 2 runden Siegeln in gelbem Wachs: a) beschädigt, des Diemo Herter v. Dufflingen wie an der Urk. v. 13. Okt. 1328; — b) hat in dreieckigem Schilde einen schrägrechten Krebs, die Scheeren berühren den Kopf im rechten Eck des Schildes, Umschr.: † S'. RVDEGERI . D' . PHVLLINGEN.

¹ Dußlingen an der Steinlach, Filial von Tübingen, gehörte zur Grafschaft Tübingen und kam durch Kauf an Wirtenberg. Ein Zweig der Herter v. Herteneck, welche Lehensleute der Gr. v. Tübingen und dann v. Wirtenberg waren, nannte sich nach diesem Ort. S. auch Monum. Zoller. I, S. 143. — ² Dfterdingen (Minnes. Heur. v. Dfterd.) im Steinlachthale im O.N. Tübingen. — ³ Pfullingen, südöstlich bei Reutlingen an der Gsch. Ueber den Ort und das Geschlecht der Kempen v. Pfullingen s. Besch. d. O.N. Reutlingen 116, 121 flg.

1329. — 15. Nov. — Der Bürger Conrad Baumgarter von Esslingen verkauft dem dortigen Schultheißen Johann Kemser um 43 Pfd. weniger 10 S. Eigen und Lehen 8¹/₂ Mg. 14 Aht. Acker im Ehtertinger Bann am Plieninger Weg zwischen des Klosters Bebenhausen und Burkards v. Ehtertingen Ackern, zu freiem Eigen.

Allen den, die disem brief ansehen, lesen, oder hörent lesen, künde ich Cünrat der Bōngarter, burger ze Esslingen, vnd vergihe öffentlich an disem briefe, daz ich mit güter vorbetrachtunge hân verkouft reht vnd redelich, als es billich kraft haben sol vnd mag, min äcker vnd aigen vnd leihen der selben äcker, die gelegen sint in Ahtertinger banne am Plieninger wege, zwischen der herren von Bebenhusen vnd Burchartz von Ahtertingen äckern, der nyundehalb morgen vnd vierzehen rütan sint, v'ur ain vriges, lediges aigen mit allen rehten, n'utzen vnd eihasti, diu dar zū hörent, vnd als ich sie vncz her hân gehabt, besessen vnd genossen, dem ersamen

manne, hern Johansen dem Rämzser¹, schulthaißen ze Eßfelingen, vnd allen sinen erben vmb vierzig p̄funt vnd drin p̄funt haller, an zehen haller, der ich von im mit gūten gehalten p̄ffenningen gānglich gewert bin vnd die in minen schimbārlichen n̄utz komen sint vnd bewendet, vnd secze in in gewalt vnd gewer der selben äffer vnd aller ir rehte mit worten, gātäten vnde gebārden, diu dar zū notdurftig sint² vnd warent von gewonhait, geschichte vnd von rehte. Ich gelobe ouch mit gūten tr̄uwen v̄ur mich vnd min erben im, sinen erben vnd nauchkomen an den äffern, die selben äffer mit allen iren rehten ze uertigonne an allen stetten vnd gen aller mängelich nauch der stet reht ze Eßfelingen, vnd verczibe mich v̄ur mich vnd min erben vrilich vnd vmbekzwungenlich alles rehtes, klage vnd ansprache, da mit ich in, sin erben, oder nauchkomen an den äffern dar an iemmer geirren möhte oder bek̄umben in de- hainen weg mit gaislichem oder weltlichem gerichte. Daz dis alles war si ge vnd stāte belibe, so hān ich gebetten die ersamen, weisen l̄ute, den burgermeister, den rant, vnd s̄underlichen die rihter ze Eßfelingen, vor den ich mich, als vor rehten saczl̄uten, dis kouffes hān lāzfen willeclich beseczet³, daz si ir stet insigel an disem brief hānt gehenket, vnder dem ich mich vmbekzwungenlichen zen vorgeschriben dingen verbinde. Wir, der burgermeister⁴, die rihter vnd der rant ze Eßfelingen veriehen offentlich an disem briefe, daz wir durch bet des vorgeanten Cūnraß Bōngarters vnser stet insigel, daz meirre⁵, haben an disem brief gehenket ze vr̄funde vnd sicherhait, bestātunge vnd vestikait der vorgeschriben dinge, vnd s̄underlichen, daz er sich vor vns rihtern, als vor rehten saczl̄uten, der vorgeschriben dinge allersamt haut lauffen willeclich beseczet. Dirre brief wart geben vnd beschach dis ze Eßfelingen, do man zalt von gottes geburte driuzechenhundert jar, zwainzig jar, dar nauch in dem nyunden jare, an dem nächsten gūtemtage nauch sant Martins tag, des hailigen byschofs.*

Mit dem schon bekantten, dreieckigen Adlerriegel der Eßlinger Bürgerschaft, etwas beschädigt.

¹ Er war von 1320—1326 Bürgermeister gewesen. S. über dieses Geschlecht Pfaff Gesch. d. Reichsst. Eßlingen 28, 44, Ergänzungsheft S. 8 flg. S. auch Urf. v. 1. Mai 1330. — ² Ztschr. XII, 343 flg. — ³ Dialektform für besetzen. — ⁴ Zu dieser Zeit war Rudolf Hasenzagel Bürgermeister. Pfaff u. a. D. 29. Erg. Heft 8. S. auch Urf. v. 1. Mai 1330. — ⁵ das Größere.

* S. auch Urf. v. 25. Nov. 1329.

1329. — 15. Nov. — Rudolf Reß von Blieningen gibt mit Zustimmung seiner Frau Liutgard, an Schwester Adelheid v. Kirchberg, eine Bürgerin zu Eßlingen, 10 Schll. S. Zins von 4½ Pfd. S. auf seiner Wiese, Erdfall genannt, hinter dem Dorfe unten an seines Vaters Hause gelegen.

Ich Rufe, Hainrich Kessen sun von Blieningen, vergihe öffentlich an disem briefe, das ich willeclich vnd vnbetwungen, reht vnde redelich, mit gunst vnde mit willen Liugart, miner elichen wirtinne, han ze koffenne gegeben swester¹ Adelhait von Kirchberg, ainer burgerin ze Eßlingen, zehen schillinge haller gelttes ewiges zinses vs miner wifen, die man nemet den ertual, die hinder dem dorfe vnder mines vatter huse gelegen ist, den ich ir vnd allen ieren erben eweclich ze sant Martins tag geben sol alliu jar vmmе fünfshalb phunt güter haller, die ich von ir enphangen han vnd genczeczlich gewert bin. Dar vmmе so han ich ir zü ainer vertegunge ze burgen gesezset Hainrich Bouros vnd Hainrichen, minen brüder, als sit vnde gewonlich ist, iar vnd tag. Bi disem koife waren Rüseli Kesse, Hainrich Kesse, der schulthaisse, Conrat Briseli, Albrecht Bouros, Conrat der Barer vnde die vorgebanten burgen vnde anderre erber liute vil. Das aber ir vnde ieren erben dis alles stete belibe, so gib ich ir disen brief, besigelt mit mines herren, des abbetes von Bebenhusen² insigel besigelt, wan ich aigens insigels vnde vich anders herren nit en han, der es durch mine bete an disen brief gehenket hat. Dis beschach, do man von gottes geburte zalt driuzehen hundert jar an aines driffseg jar nach sant Martins tag an der Mitewochen*.

Mit dem parabolischen Abteissiegel von Bebenhausen in bräunlichem Wachs.

¹ Damals waren Nonnen von St. Clara, zum h. Kreuz in Sirnau, Franziskanerinnen und Beginen in Eßlingen. Pfaff, Gesch. d. Reichsst. Eßlingen 267, 269, 274, 292. — ² Das Kloster Bebenhausen war hier sehr reich begütert. S. Besch. d. D.A. Stuttgart 213.

* S. auch Urk. v. 29. Nov. 1329.

1329. — 25. Nov. — Der Schultheiß Johann Kemser zu Eßlingen reuersirt, daß die durch ihn von dem Eßlinger Bürger Conrad Baumgarter um 43 Pfd. S. weniger 10 S. erkauften 8½ Mg. und 14 Rth. Acker im Echterdinger Banne am Blieninger Wege, zwischen der Herren von Bebenhausen und Burkarbs v. Echterdingen Aekern gelegen, nicht für ihn selbst, sondern für das Kloster Bebenhausen erkauft worden seien und er keinen Anspruch oder irgend ein Recht daran habe.

Ich Johans der Rämzser, schulthais ze Eßlingen, vergihe offen-

lich an diesem brieße, daz ich die äcker, der nyundehalb morgen sint vnd vierzeihen rüten, vnd gelegen sint in Nhtertinger banne am Blyeninger wege, zwischen der herren von Bebenhüsen vnd Burcharz von Nhtertingen äckern, die ich kouft vmbe Cünraten den Böngarter, burger ze Esselingen, vmbe vierczig pshunt vnd driu pshunt haller, an zehen haller, als diu hantuesti seit, die ich darüber nam, besigelt vnder der stet insigel ze Esselingen, dem meirren, gekouft hân vnd ouch do koufte den gaisstlichen lüten, minem herren, abbet Cünrat¹ vnd dem conuente des closters ze Bebenhüsen graves ordens, in Costenczer bystüm, vnd allen iren nachkomen vnd dem selben closter, vnd daz ich vnd min erben dar zû dehein reht haben von dem künffe, als die hantuesti seit, mir vnd minen erben, wan ich daz têt durch verhehlen den kûuf, vnd doch si vnd ir closter damit mainde. Das zû ainen vrkünde gib ich in diesem brieß, besigelt mit minem insigel, daz hier an hangot. Der wart geben ze Esselingen, do man zalt von gottes geburte drinczehenhundert jar, zwainczig jar, dar nach in dem nyunden jare, an sant Katherinen tag, der hailigen jungvrowen.

Mit einem runden Siegel in gelbem Wachs, mit dreieckigem, getheilten Schilde, rechts einen rechten, aufrechten gekrönten Löwen, links einen sechsstrahligen Stern, Umschrift: † S. IOHANNIS . DCI . RAMESER.

¹ Conrad v. Lustnau starb am 8. Dec. 1353 und ward 1320 schon Abt. Wirt. Jahrb. 1846, II, 154, 172 u. 1855, II, 190 flg. — Sattler II, 260.

* S. Urkunde v. 15. Nov. 1329.

1329. — 29. Nov. — Heinrich Reß von Blieningen und seine Frau Liutgard verkaufen an Schwester Adelheid von Kirchberg zu Eßlingen 11 Schl. S. Gült, welche ihnen der Pflüger jährlich auf Georgii, und 1 Huhn auf Michaelis von verschiedenen Wiesenstücken zu Birkach gibt, um 5 Pfd. S.

Ich Hainrich Reße¹, Hainriches des Schulthaißen sun von Blieningen, vnde mit mir Liutgart, min elichin wirtinne, veriehen offentlich an diesem brieße, das wir reht vnde redelich verkoifet han swester Adelhait von Kirchberg ze Esselingen ailif schillinge haller gelttes ewiges zinses, die vs der Pflüger alliu. jar git ze sant Georien tag vs den güten, die hic nach geschriben stant vnde ze Birechach² gelegen sint, vnde ain hün gelttes, das man ze sant Michels tag git vs dem wiselin, das man nemet das fursail vnder dem wiler, vs des Hemmen wiseli, vs dem gemainen Wiseli an dem Ramesbach³, vnde vs dem Wiseli, das man nemmet die egerde

an Kemener⁴ wege, vmmme fünf phunt güter haller, die wir en-
 pfangen han vnde ganzelich gewert sint. Vnde dar vmmme so han
 wir ir vnde ieren erben gesezet ze werschaft jar vnd tag, als sit
 vnde gewonlich ist, Hainrihe Bonros vnde Conrat den Barer. Bi
 disem koiffe waren Hainrich der Schulthaisse, Rūfeli Kesse, Albreht
 Bonros, Conrat Briseli, vnde anderre erberer lüte vil. Das aber
 ir vnde ieren erben bis alles war vnd stete belibe, so geben wir in
 disen brief, besigelt mit vnsers herren, des abbtes von Bebenhusen
 insigel, wan wir aigenes insigels vnde anderes herren⁵ nit en han.
 Dis beschach, do man zalte von gottes geburt driuzehen hundert
 jar, in dem, ain⁶ aines, driffigosten jar, nach sant Katherinen tag,
 an dem fritage.

Mit dem Bebenhusen Abteisiegel in gelblichem Wachs.

¹ Vgl. Urk. v. 15. Nov. 1329. — ² Birkach, nördlich von Plieningen,
 im D. A. Stuttgart. S. auch Ann. 5. — ³ Der Ramsbach kommt von dem
 nordwestlich von Birkach gelegenen Degerloch herab, gibt dem Rams-
 bachthale, welches auch Degerlocher Thal heißt, den Namen, und ver-
 einigt sich unweit Kemnath mit der Lörtsch. — ⁴ Kemnath nordöstlich von
 Plieningen in der Nähe von Birkach. — ⁵ Von den v. Plieningen, welche
 in Birkach Vogtrecht und viele Güter besaßen, kamen diese an Andere und dann
 nach und nach an Bebenhausen, welches in der Folge auch noch von den
 Grafen v. Tübingen und den Kraft v. Kirchberg und Reidlingen
 weitere Erwerbungen machte. (Besch. d. D. A. Stuttg. 121 flg.) Diesen Kraft
 v. Kirchberg wird die Schwester Adelheid wohl angehören. — ⁶ Ain steht
 hier für an, ohne, weniger, also dreißig weniger ain Jahr.

1330. — v. L. — Dieme Herter v. Dusslingen reversirt, daß
 er die 7 Pfd. Herrengült, welche er kürzlich von seinem Oheime, dem Kirchherren
 Johann v. Hailfingen erkaufte, die von dem Gute gehen, welches dieser
 und sein Vetter Anselm von Heinrich v. Menek und Reinhart v. Al-
 tingen anerkaufte hatten, nicht für sich, sondern für das Kl. Bebenhausen
 und mit dessen Gelde erworben habe.

Ich Dieme der Herter von Tusselingen vergich öffentlich an
 disem briefe, diu sibem pfunt herren geltet, diu ich kurzlich geköufet
 han vmmme minen lieben vohain, Johannes, den kircherren von Hal-
 ningen, diu vs dem güte gant, das er vnd Ansheln¹, sin vetter
 köufeten vmmme Hainrich von Mōenege² vnd Reinhart von Altin-
 gen³, das ich das selbe gelt vnd güte mit allen sinen stücken vnd
 rehten köufet minen lieben vnd erbern herren, dem abbet vnd dem
 conuent des closters ze Bebenhusen mitte iren aigenen hallern, vnd
 da von so hân ich noch kain min erbe reht ze dem selben güte, won
 es ain rehtes, vries vnd lediges aigen ist der vorgenanten miner

herren von Bebenhusen. Vnd dar vnnne, das ieman waene ald gedente, das ich tail alder gemain an dem selben gûte habe, da für gip ich in disen brîef, besigelt mit minem aigenen insigel ze ainer geziugnûst ainer warhait aller der dinge, diu an im gescriben sint. Dis beschach, do man zalte von gottes geb'urte drinzechinhundert jar vnd dar nach in dem drifftegeften jare.

Siegel abgegangen.

¹ S. Urf. v. 5. Febr. 1327. — ² S. Ztschr. XIV, 457, XV, 104, 124 flg., 344, 361, 451. S. auch die folgende Urf. — ³ S. Urf. v. 28. Oct. 1326.

* S. die vorige Urkunde, Anm. 2.

1330. — v. T. — Die Schwestern Gere, Gute und Adelheid v. Meueck verkaufen dem Kl. Bebenhausen eine Leibeigene mit ihren Kindern zu Entringen um 10 Pfd. S.

Wir Gere, Gute vnd Adelheid von Moenegge verlehin öffentlich an disem brîeue, das wir dri geschwêstern ainmûtlich habin ze kôfend gegeben rêht vnd redelich den erbern, gâistlichen luten, dem abbet vnd dem conuent des clôsters ze Bebenhusen Mâhtkilt, Meingos von Nentringen elich wirtin vnd allin iriu kint mit allen rehtin, diu wir ze den selben lutin gehabet haben bis an disen tâg, vnnne zehin pfunt gûter haller, der wir von in gar vnd gaenzelich gewert sin, vnd suln in die selben lute vertigen nâch rihte vnd habin in dar vnnne ze b'urgen gesezset Hainrich von Moenegge, vnsern lieben brüdere, also, swa die selben lute von ieman anspra^echig wrdin, da suln wir si verstân nâch rêhte. Swa wir des nit ta^eetiu, so suln si den b'urgen manen vnd sol sich der ze hant antw'rtin gein Tuwingen, ald gein Herrenberg in reht giselschaft, ald ain knêht an siuer stat mit ainem pfa^eerit, vnd sol niemer dannan komen, bis wir in es vf gerihtin. Vnd das in dis alles sta^et belibe, dar vnnne gebin wir in disen brîef, besigelt mit vnserf vorgebanten brüder insigel, der es durch vnser bet dar an gehenket hat, won wir kain aigen insigel haben. Dis beschach, do man zalt von gôtes geb'urt drinzechinhundert jare, dar nach in dem drifftegeften jare.

Rundes Siegel in gelbem Wachs, mit drei linken, durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirten Spitzen in dreieckigem Schilde, und Zweige um denselben auf dem Grunde, und der Umschrift: † S. HAINRICI. DE. MVGENEK.

1330. — 24. Febr. — Hug v. Derendingen, genannt Kensing, und seine Frau schenken dem Kl. Bebenhausen 6 M. Aekers im
Ztschr. XXI.

Weinfeld bei Tübingen unter St. Nikolaus-Kapelle in der ersten Zelg, und in der andern 3 M., Bachacker, 2 M., Hofstatt genannt, und 3 M. an des Nengstingers Garten, zu freiem Eigen.

Ich Hüg von Ta^aeradingen¹, Ka^aenzing genant, vnd ich . . .² sin elichin wirtin vergehin offentlich an disem briese, das wir mit gesundem liebe, mit langer vorbetrachtunge, ainmüetlich vnd vnbezwügelich haben gegeben sech morgen ackers, die an anander gelegen sint ze w^einnelt³ vnder sant Nicolaus capelle, in der ersten zelge, vnd in der andern zelge ob der selben capelle dri morgen ackers, die man nemmet den bachacker, vnd zwen morgen, die man nemmet die hoffstat, vnd dri morgen, die gelegen sint an des N^engstingers gärten, den erbern gäistlichen luten, dem abbet vnd der samennunge des closters ze Bebenhusen, ewiglich ze haende, ze besetzende, ze entsezzende vnd ze nieffende, als lute ir vriges vnd aigen güt reht vnd billich nieffen suln, ane alle irrunge vnser vnd aller vnser erben. Vnd dar v^ume, das in die vorgenanten a^acker mit allen iren rehten ewiglich beliben, dar v^ume gebin wir in disen brief, besigelt mit minem aigenen insigel, vnder dem ich, diu v^ogenant . . . vergich, won ich aigens insigels nit enhan, vnd vnder der burger von Tuwingen gena^ainem insigel, die es d^urch vnser haider h^et dar an gehenket hant. Dis beschach vnd w^art dirre brief gegeben, do man zalt von göttes gebürt drüzehnhundert jare vnd dar nach in dem driffigesten jare, an sant Mathias tage.

Mit zwei Siegeln in gelblichem Wachs: a) rund, beschädigt, hat in dreieckigem Schilde einen Halbmond, über demselben einen sechsstrahligen Stern, drei (2. 1) unter demselben, Grund um den Schild schrägrechts und schräglinks schraffirt, Umschr.: † S. HVG . . . RADINGEN. — b) dreieckig, mit der tübingschen Fahne, die am obern Rande hin 6 Punkte (Nägel) hat, Grund um dieselbe punktiert, Umschrift beginnt oben links: . . . IGILLVM . CIVIVM . d . .

. V^UWING . .

¹ Derendingen bei Tübingen. Ueber dieses Geschlecht ist wenig bekannt. Vgl. Beschr. des D. N. Tübingen S. 355 ff. — ² Der Namen ist ausgelassen. — ³ In der Urkunde steht deutlich Weinnelt, auf der Rückseite derselben steht Wendfeldt bei Tuwingen.

1330. — 27. Febr. — Hugo v. Hailfingen verkauft an Hans v. Herrenberg zu Rottenburg 35 Schll. S. und 30 Hühner jährl. Gült von dem Gute, welches Ulrich Haymburg, Heinrich und Albrecht Schultheiß zu Oberndorf bauen, um 20 Pfd. S.

Ich Hüg von Hailfingen¹ vergihe offentlich vnd t^un sint allen gen, die disen brief ansehen oder horen lesen, das ich reht vnd rebelich ze kouffenne geben han für ain ledigez aigen Hansen von

Herrenberg, der gefessen ist ze Rotenburg, vnd allen sinen erben funf vnd drissig schillinge güter haller vnd drissig hurre² ewiges vnd jährliches geltens vs dem güte, daz Vl der Hainburg, Hainz der Schulthais, Albrecht der Schulthais, die gefessen sint ze Oberndorf³ in dem dorfe, buwet mit allen rehten bi wasen bi zwai, vmb zwainzig phunt güter haller, die ich von im empfangen han vnd gänzlich in min nutz komen sint. Vnd daz der vorgevant kouf craft vnd macht habe, vnd daz diz alles stäte vnd war belibe, dar vmbe gib ich, der vorgevant Hüg von Halvingen, min insigel an disen brief ze ainem waren vrkunde der vorgeschriben dinge. Der wart geben ze Rotenburg in dem jare, do man zalt von gottes gebürte driuzehen hundert iar, dar nach in dem drissigosten jar, an dem nächsten zinstag nach sant Matis tag.

Mit rundem Siegel in braunem Wachs, mit 3 rechten Spitzen in dreieckigem Schilde, und der Umschrift: SIGILLVM . HVGONIS . DE . HALVING.

¹ S. die erste Urk. o. T. von 1330, Ann. 1. — ² Hühner. — ³ Oberndorf im D. A. Herrenberg. S. Besch. dieses D. Amtes 261.

1330. — 16. März. — Volker v. Herrenberg, Bürger zu Rottenburg, verkauft mit Zustimmung seiner Frau Judela eine jährliche Gült von 5 Pfd. S., die von dem Kl. Bebenhausen zu entrichten ist, an seine Schwägerinnen Gisela, Beta und Agnes, des verstorbenen Heinrich Fesslers von Eßlingen Tochter, als Leibgebing um 60 Pfd., mit welcher Summe die Gült von Volker wieder selbst eingelöst werden kann, sollte sie aber an Andere verkauft werden, so solle der Mehrerlös an ihn fallen, im Falle aber, daß seine Frau seine Schwägerinnen überlebe, soll die Gült an seine Frau kommen, im entgegengesetzten Falle an die Nachkommen oder Erben der Schwägerinnen.

Ich Volgger von Herrenberg genant, ain burger ze Rotenburg, vergihe öffentlich an disem briefe vnde tün sint allen den, die in lesent, sehent, alder hoirent lesen, das ich mit gesundem libe, mit verdahem müte, mit willen vnd gunste aller, der gunst da zu notdurftig was, vnd mit namen vro Judelen, miner elichen wirtinne, han ze koiffenne gegeben reht vnd redelich, als es billich craft vnd macht hat vnd haben sol nach des landes siten vnd gewonhait, funf phunt haller ewiges geltens, die wir zwai vnde alle vnser erben jaergelich vnd ewelich heten von den erberen gaislichen herren, dem abbet vnd dem couent des closters ze Bebenhusen, den erberen jungfrowen, minen lieben geschwigen, Giseln, Betun vnd Agnes, Hainriches saeligen des Fesslers von Eßlingen tohteran, das sie das selbe gelt haben, besitzen vnde niessen gerüweclich, als wir zwai

es genossen haben bis an disen tag, aber nun in lipgedinges wise also, das nach ir aller drier toide das selbe gelt ledeclich mit allem sinem rehte wider an vro Judelen, min eliche wirtinne, die vorge-
nanten, vnd an ierin kint. vallen. Were aber, das got wende, das min wirtinne ane libes erben verführe, so sol das selbe gelt den vorge-
nanten juncfröwen volgen eweclich vnd allen ieren erben vnde fründen, ane aller miner fründe vnde erben vnd och min selbes ansprach vnd clage. Were och, das die vorgeschribenne mine geschwigen das selbe gelt vor ir toide woltin verkoiffen, als sie gewalt hant, ob sie went, so sullen sie mir es zü dem ersten bieten ald mineu erben, vnd sol ich in alde min erben dar vmbe sehzig phunde geben güter haller, die och ich von in enphangen han vnd genzelich gewert bin. La^eetin wir des nit, so sulin sie alle dri, alder ier aine, ob es an sie geuuellet von erbe alder von tailunge, ganczen gewalt hau, das selbe gelt ze verkoiffenne, swem sie wên, vnd sol ich noch kain min erbe sie dar an irren, sie wellen es verkoiffen alder versezzen. Es ist och gedinget, ob das gelt gein anderen luten verkoifet wrde, denne gen mir ald mineu erben, swas sie denne vber sehzig phunt haller wistin, das sulin sie mir ald mineu erben wider gen ane alle wider rede. Das aber den vorge-
nanten juncfrowen alles, das hie vor geschriben ist, wár vud stete belibe, dar vmme so gib ich in disen brief, besigelt mit der hurger von Rotenburg gemainem insigel, die es durch mine bet vnd durch miner vorge-
nanten elichen wirtinne dar an gehenket hant, vnd mit minem aigenne insigel ze ainer geziügnuste vnd warhait aller der dinge, die dar an geschriben sint. Dirre selbe brief wart gegeben, do man zalte von gottes geburte dringehenhundert jare vnd dar nach in dem driffsegosten jar, an dem nehesten fritag nach sant Gregorien tag.

Mit zwei runden Siegeln in braunem Wachs: a) schief befestigt, hat im dreieckigen Schilde einen rechts gewendeten, wachsenden Steinbock und die Umschrift: † S'. VOLGERI. CIVIS. I. ROTEB'G. — b) das schon bekannte Gemeindefiegel von Rottenburg.

1330. — 1. Mai. — Burkart Bogt v. Echterdingen verkauft mit Einwilligung seiner Söhne Friderich und Heinrich und mit der Zusicherung, auch die Genehmigung des Grafen Ulrich v. Wirtenberg und die Zustimmung der noch minderjährigen Kinder nachträglich beibringen zu wollen, 25 Mg. Acker in der Gemarkung und dem Zehnten von Echterdingen um 96 Pfd. S. an das Kl. Bebenhausen unter Bürgerschaft und etwa nöthiger Leistung Werners v. Bernhausen, dem Waldenbuch gehört, Wer-

ners v. Bernhausen und Hildebrands, seines Bruders, Diepolds Ebhne von Greßingen, Bertholds Burggrafen v. Kaltenthal, des Schultheißen Johannes Kemfers, und des Bürgermeisters Rudolf Hatzengels von Eßlingen.

Ich Burchart der Vogt von Aehtertungen¹ vergihen vnd tûn kunt öffentlich an disem brieve allen den, die in sehent, lesent oder hõrent lesen, daz ich mit willen vnd mit gunste Fridrichs, Hainrichs vnd Gûttun, miner kinde, durch min vnd ir notdurft, verkoufet han reht vnd redelich gen den erbæren gaiszlichen luten, dem abt vnd dem convent allem gemainlich des closters ze Bebenhusen vûnve vnd zwainzig morgen ægers ze Aehtertungen in der marke vnd in dem zehenden, die min reht eigen waren, der ligenz sehs morgen, an ain zwelftail, hinder dem dorfe in der celge gen Lengenvelt². so ligenz aht morgen, minre ains viertails, ze Bliensbrunnen in der celge gen Blieningen³. so ligenz in der celge gen Bernhusen⁴ bi der Stûgum vier morgen vnd ain viertail, an der Staimvun, drie morgen vnd ain viertail, drittehalsp morgen, die gemainlich sint, genemmet der Lûz, vnd ze galgan ain morgen vnd ain viertail, vumme, âne vieriv, hundert phunde haller, gûter vnd genæmer phenninge, der ich von in gar vnd gænzlich bin gewert an gezelten phenningen, vnd sint die selben phenninge anderswa in minen vnd miner kinde, die vorgenemmet sint, nûtz, nûzlicher komen vnd han grõzfern schaden damit fûrkomen. Vnd darumme so han ich mich verzigen vûr mich vnd alle min erben vnd nachkomen, swie die genemmet sint oder werdent, aller der rehte, diu ich hêtte vnd ðch min erben vnd nachkomen han sôltin vnd môhtin, in alle wise gen den vorgenanten gaiszlichen luten vnd irem closter, vnd han si gesetzt in nûzliche geiver, die vorgeschribenne ægger eweclich ze uiezsende vnd ze besizende, als anderiv iriv eigen, vnd han mir vnd minen erben kain reht darzû behalten, weder sûs noch so. Dise ægger vnd disen kouf sol ich vertigon, stæten⁵ vnd vfrichten, als sîtt ist vnd gewonlich, an allen stetten, da si ansprache an vallet nach dîz landes rehte. Ich hân ðch gelobt, daz ich in disen selben kouf staten vnd vertegon sol mit mines guædigen herren hant, granen Wlrichs von Wirtenberg, in des herschaft vnd graueschaft diu selben gûnt gelegen sint⁶, also, daz er sinen willen vnd gunst darzû gebe vnd in vnd dem closter sinen brief vnd sin insigel darvber gebe zû ainem ewigun geizwgrûsse. Ich hab in ðch gelobt, swenne miniv jungen kint zû iren tagen komet, daz ich si darzû bringen sol, daz si sich der selben ægger verzihen gen in vnd si

vsgeben, als ich vnd anderiv miniv kint, diu vor an disem brieve
 genemmet stant, getan hant. Daz in vnd irem closter diz alles
 stæte belibe vnd vollendet werde, darumme han ich in ze b'urgen
 gesezet, Wernhern von Bernhusen, des Waltenbüch⁷ ist, Wernhern
 von Bernhusen vnd Hiltelbranden, sinen brüder, Diepoldes s'üne von
 Grezgingen⁸, Berhtolden den Burgrauen von Kaltental⁹, Johansen
 den Ræmser von Gzselingen, den schulthaiszen, vnd Rüdolf Hasen-
 zageln¹⁰, den burgermaister, vnverschaidenlich also, swa in der vor-
 geschribenen dinge behainz nit vollendet wurde, so hant si gewalt,
 ir b'urgen ze manende, vnd swenne si gemant werdent von in, alder
 von iren botten, so s'uln si sich nach der manunge ze hant an dem
 ahtoden tage antw'urten in rechte giselschaft zü offnenen wirten gen
 Gzselingen, gen Stütgarten, gen Rütlingen, gen T'uwingen, oder
 gen Rotenburg, ir ieglicher, in welche stat er wil vnder disen, die
 genemmet sint, vnd s'uln niemer ledig werden, wan mit ir willen,
 e in daz wirt vsgeriht, darumme si denne gemant sint. Wær aber
 der b'urgen behainer mit ainer¹¹ anderre giselschaft begriffen, so er
 gemant wurde, alder daz er selbe nit laisten wölte noch enmöhte,
 der sol ainen erbæren knecht mit ainem phærid an sine stat legen
 in allem recht, als ob er selbe laisti. Diz hant gelobt mit iren
 triwen an der aide stat. Wær och, daz der b'urgen behainer st'urbe,
 daz got wende, e diß alles vollendet wurde, swenne ich des von in
 oder iren botten ermant wurde, so sol ich in ainen andern alse
 gütten, alder den si denne nement, setzen inwendig ainem manode.
 Tün ich des nit, swenne denne die anderen, alle, alder swelche vnder
 in gemant werdent, die s'uln laisten, als vorbeschaiden ist, biz der
 b'urgen gesezet wirt. Dirre kouf geschach vnd wart dirre brief geben
 an sant Walpurg tage von mir, dem vorgebanten Burchart dem
 Vogt von Aeltertingen, vor disen erbæren l'uten, phaffe Albrecht
 von Owen, maister Hainrich von Tengen, Eberhart Rænzinge vnd
 Günrad von Owen. Darzū so hab ich, der vorgebant Burchart
 der Vogt, min aigen insigel an disen brief gehenket, vnd Fridrich
 vnd Hainrich, mine s'üne, iriv aigenne insigel zü ainer ewigen
 sicherhait. Wir Fridrich vnd Hainrich, des dicke genanten Burchartes
 des vogtes s'üne, veriehen offentlich an disem selben brieve, disen
 kouf stæet ze habende, vnd daz wir vs verzigen haben aller der
 recht, diu wir zü den vorgeschribenen ægern hettan, alder hie nach
 han soltan, in alle wise, vnd daz wir niemer kein ansprache der-
 nach gewinnen s'uln, vnd haben darumme vnseriv aigenne insigel
 an disen brief gehenket zü ainem vrkunde. Ich Güte, diu och vor-

genemet stat, gelobe, diſ alles ſtæte ze hænde vnder mineſ vatter vnd miner brüder inſigeln, diu ælliv driu an diſem brieve hangent, wan ich kain aigenſ han. Diz geſchach alleſ an ſant Walpurge tage, alſ da vor geſchriben ſtat, do von gotteſ geburt waren driu- zehen hundert jar, vnd danach in dem drizjegoften jar.

Mit drei runden Siegeln in gelbem Wachs, alle drei haben im Schilde (dieser beim letzten gerandet) den rechts gefehrten wachsenden Löwen, und die Umschriften: a) † S'. BVRCH'. DE. AHTERTIGE. — b) † S'. FRIDRICI. DE. ATHDERDINGE. — c) † S'. HAINRICI. DE. ATHDERDINGE.

¹ S. Urk. v. 19. Jun. 1328, Ann. 1. — ² Der ältere Name von Leinzfelden, westlich von Echterdingen, Filial von diesem. Besch. des D.N. Stuttgart 181. — ³ Plieningen, nordöstlich von Echterdingen. — ⁴ Bernhausen, südöstlich von Echterdingen. Alle die genannten Orte gehörten zur Calviſchen Silbergraffſchaft und kamen von dem Erben derſelben Welf VI an deſſen Rechtsnachfolger, zum Theil an die Grafen v. Tübingen, und dann an die Gr. v. Wirtemberg. — ⁵ beſtätigen, befeſtigen. — ⁶ Die v. Echterdingen beſaßen die bedeutendſten Güter hier von den Grafen v. Wirtemberg zu Lehen, Besch. d. D.N. Stuttg. 148, hier von Ulrich III. — ⁷ Waldenbuch, ſüdweſtlich von Echterdingen, kam wahrſcheinlich als Pfand an Diepold v. Bernhausen, und ſo beſaß es noch Werner v. Bernhausen. Besch. d. D.N. Stuttg. 273. Vgl. auch Sattler hiſt. Besch. d. G. W. I, 60. — ⁸ Greßingen oder Größingen im D.N. Nürtingen, an der Mich, öſtlich von Waldenbuch, kam von den v. Greßingen an die v. Bernhausen. Diepold und Guta hatten (nach Sattler a. a. D. I, 130) 8 Söhne: Werner, Diepold, Walther, Wolf, Diepold, Eberhard, Marquard u. Conrad, zu welchen wir noch obigen Hiltebrand fügen können. S. über dieſe beiden Geſchlechter v. Größingen u. v. Bernhausen Besch. d. D.N. Nürtingen 163 ſg. u. Besch. d. D.N. Stuttgart 116 ſg. — ⁹ Ztſchr. XV, 221, Ann. 3. — ¹⁰ Ueber Remſer u. Haſenzagel ſ. Urk. v. 15. Nov. 1329, Ann. 1. u. 4. — ¹¹ hier ſieht in der Urk. noch einmal: mit.

1330. — 1. Mai. — Albrecht v. Frauenberg reuerſirt, daß er von dem Kl. Bebenhausen die Weingärten, welche ehedem dem Pfaffen Conrad v. Höfingen gehörten und in dem Zehnten zu Feuerbach am Linberge an dem Horn und zum Theil gegen den See hin gelegen ſind, auf lebenslängliche Nutzung empfangen habe.

Ich Albrecht von Frowenberg ¹ vergiſſe offenlich an diſem brieve unde tün kunt allen den, die in ſehent, leſent alder hoirent leſen, daß mir die erberen gaillichen herren, der abbet vnd der conuent des cloſtes ² ze Bebenhuſen, ier wingarten, die hie nach geſchriben ſtant, die wilunt phaffe Conrades von Henningen ³ waren vnd nu des cloſters ſint vnde in dem zehenden ze Feuerbach ⁴ gelegen ſint, ainen morgen vnd ain viertail, den der Muczeler huwet, der an

Linperge an dem Horne gelegen ist, anderhalben morgen, den Albrecht der Boger buwet, der zu dem sewe gelegen ist, vnde anderhalben morgen, den Hartman buwet, der oich zu dem sewe an dem vordern wingarten gelegen ist, hant gelihen durch liebi vnde durch mines dienestes willen, ze habenne vnde ze niessende zu min ainiges libe, die wile ich lebe, vnde swenne ich nit enbin, so sol kain min erbe kain ansprach nach den vorgenanten wingarten han noch niemer gewinnen, wan das sie ledeclich an das vorgenante closter vallen sulen, ane aller mengeliches ansprache. Vnde das in dis vnde ieren closter war vnde stete belibe, darumme so gib ich in disen brief, besigelt mit minen aigenne insigel zu ainem waren vrkunde. Dirre brief wart gegeben an sant Walpurg tag, do man zalt von Cristes geburt driuzehenhundert jar, in dem driffigosten jar.

Mit rundem Siegel in gelbem Wachs, wie an der Urk. v. 18. Oct. 1300 (XV, 107), Umschr.: † S'. ALBERTI . DE . FROVWENBERC.

¹ S. Ztschr. XV, 106 flg. — ² Schreibfehler. — ³ Höfingen im D.N. Leonberg. Die v. Höfingen kommen oft genug in der Ztschr. vor. — ⁴ Feuerbach im D.N. Stuttgart. Beschr. dieses D.N. 151 flg.

1330. — 1. Mai. — Derselbe Revers mit Siegelformel und dem Siegel des Grafen Ulrich III v. Wirtenberg.

Abweichungen in der Schreibung: offenbar fehlt — e'beren — die bis stant fehlt — wilunt — vnde nu — F'uerbach — M'uzeler — Bo'iger — ze dem sewe — och ze dem sewe an dem vorden — ze niesenne — kein ansprach — ane alle — vnde das in vnde ierem closter dis stete belibe, so gibe ich in — besigelt mit minem vnde mit mines herren, des edelne grauen V'riches von Wirtenberg insigeln. Wir graue V'rich von Wirtenberg vergiehen an disem brief, das wir durch vnsers lieben getrunen Albrehtes von Frowenberg ket, vnser insigel gehenket haben an disen brief ze ainer gezugnuste der dinge, die vorgeschriben stant. Der brief wart gegeben an sant Walpurg tag tag, do man zalt von Cristes geburt driuzehenhundert jar, in dem driffigosten jar.

Mit zwei runden Siegeln in bräunlichgelbem Wachs: a) dem großen des Gr. Ur. III v. Wirtenb., es zeigt einen links sprengenden Reiter, das Schwert schwingend, Arm zurückgebogen, am linken Arme den dreieckigen Schild mit den drei Hirschhörnern über einander, rechts gerichtet, unter dem Schild hervor die linke Hand, den Zügel haltend, Sattel, Steigbügel, Sporn sichtbar, Panzerhemd hinten abflatternd, auf dem gewölbten Helme das Hifthorn, die Füße des Pferdes gehen nicht in die Umschrift, die hintern stehen auf der innern, die Le-

gende umgebenden Linie, die Hinterdecke, wie die Theile der vordern flattern in schönen Falten hinten ab, der unter der Decke gehobene Schwanz ist nicht sichtbar, an der Hüfte und auf dem Halse sind Hirschhörner auf der Decke zu erkennen, an den Ohren kleine Quasten, zwischen den Ohren der Helm mit dem Hifthorn wiederholt, Grund gegittert, in den Quadrätchen Sternchen oder Blümchen, Umschrift: († abgebrochen) S' * VLRICI * C(O)MITIS * DE * WIR-TENBERG * — b) dem Albrechts v. Frauenberg.

1330. — 15. Aug. — Abt Conrad und der Convent von Bebenhausen verleihen Friderich Herter v. Dußlingen auf Lebenszeit ihren Laienzehnten zu Dußlingen um 15 Mt. Dinkel und 15 Mt. Haber jährlich auf Mariä Geburt.

Wir abt Conrat vnd der conuent des closters ze Bebinhusen veriehen vnd thu kunt an disem brief allen den, die in sehent, lesent alder horent lesen, daz wir Friderich dem Herter von Tusselingen gelihen haben. z^v sinem leben vnseru laygen zehenden ze Tusselingen vmmе funfzehen malter dingels vnd funfzehen malter habern Tuwinger messes, die er vns allin iar gen sol z^v vnser frowen tag der iungerun, vnd swenne er enist alder stirbet, so ist vns vnser vorgenant zehende ledig vnd leir vnd vnserm closter, vnd hat kein sin erbe da mit nintz nit ze schaffanne, noch sol vns daran nummer geirren, wéder mit gericht noch an gericht, noch sus noch so. Vud daz diz gantz vnd stet belib, darumme haben wir vnser aigen in-sigel gehenget an disen brief. Der wart geben in dem drifsigosten jar, an vnser frowen tag der errun.

Mit dem parabolischen Abteisiegel von Bebenhausen in gelbem Wachs.

1330. — 15. Aug. — Friderich Herter reversirt über obige Verleihung.

Ich Friderich der Herter von Tusselingen vergich öffentlich an disem brieue, daz der laigen zehent miner lieben herren des abbez vnd des commentes ze Bebenhusen, der ze Tusselingen gelegen ist, den si mir ze minem lebin allain gelihen hant vmmе funfzehen malter dinkels vnd funfzehen malter gütes habern Tuwinger messes, zehant nach minem toud sol vri vnd ledig sin, vnd wider an si vnd an ir closter vrilich vnd ledeclich vallen. Ich sol in daz vorgebant gelt allin jar vunerzogenlich rihthen gaenzelich vnd gar ze vnser vrowen tage der jungern. Vud daz in dis alles ganze vnd staete belibe, dar vmmе gip ich in disen brief, besigelt mit minem aigenen insigel, ze ainer vestennunge vnd gezingn'ist aller der dinge, diu dar an gescriben sint. Dirre selbe brief wart gegeben, do man

zalt von gottes gebürte driuzehnhundert jare vnd dar näch in dem
driffigestin jare, an der erren vnser vrowen tage.

Siegel abgegangen.

1330. — 4. Dec. — Der Dffizial der Constanzer Curie beurfundet,
daß Berthold v. Grözingen die Frühmessefründe der h. Jungfrau Maria
zu Feuerbach durch Collation des Kl. Bebenhausen unter gewissen Bedingun-
gen, seine höheren Weihen oder seine anderweitige Verwendung betreffend, zuge-
sagt erhalten habe.

Officialis curie Constantiensis omnibus presentium inspecto-
ribus subscriptorum noticiam cum salute. Nouerint vniuersi,
quos nosse fuerit oportunum, quod constitutus coram nobis
proxima feria tertia post festum beati Andree apostoli Bernol-
dus de Greczingen scolaris confitebatur, in iure sibi prouisum
fore per honorabilem in Christo abbatem et conuentum mona-
sterii in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, Constantiensis dyo-
cesis, de altari beate virginis Marie in ecclesia F^urbach, ad
ipsorum collacionem spectante, et quia dictus Bernoldus in
minoribus adhuc existit ordinibus constitutus, corporale presti-
tit sacramentum coram nobis, quod quandocumque requisitus
fuerit ex parte abbatis et conuentus iamdictorum, ex tunc infra
vnius anni spacium a tempore requisicionis huiusmodi promo-
ueri debeat ad ordinēs sacerdotales sine dolo et fraude, nisi
legitimis et euidentiis impedimentis fuerit prepeditus, quodque
si medio tempore vel post, quandocumque ipsi Bernoldo pro-
uisum fuerit de alio beneficio, quod ipse acceptauerit, vel per
ipsos, abbatem et conuentum, vel alios quoscumque extunc dic-
tum altare, iam sibi collatum, vacare debeat, ipso facto, quod
etiam vacabit, si contra formam dicti iuramenti veniens requi-
situs, se non procurauerit ad sacros ordines, vt premittitur,
promoueri, et quamdiu promotus non fuerit ad ipsos ordines,
dicti abbas et conuentus medio prouidere debeant ipsi altari de
sacerdote ydoneo, qui eo tempore altare inofficiet memoratum
et quod illi sacerdoti predicto tempore ministrentur redditus
ipsius altaris ad arbitrium abbatis et conuentus predictorum,
quodque illum sacerdotem ipse Bernoldus nunquam inquietare
debeat vel molestare quouis modo sub virtute prefati sacra-
menti, sub pena vacationis prenarrata. In quorum omnium et
singulorum euidenciam ad petitionem dicti Bernoldi sigillum
curie nostre presentibus est appensum. Datum et actum Con-

stancie anno domini M^o. ccc^o. tricesimo, dicto die, indictione xiiii^{ta}.

Mit rundem Siegel in gelbem Wachs, Brustbild eines Bischofs mit Inful und Stab und segnender Hand, zwischen Kopf und Händen auf jeder Seite eine Rose, in gleicher Höhe rechts an der innern, die Umschrift einschließenden Zirkellinie ein R, auf der entgegengesetzten Seite ein V. Umschr.: † S'. OFFICIALIS . CVRIE . CONSTANCIEN̄.

1331. — 6. Febr. — Der württembergische Landrichter Albert v. Greifenstein gebietet Conrad dem Vogt von Kaltenthal, von Landgerichts wegen, den Bebenhauser Mönch Johann v. Kirchheim im Betrage von 20 Pfd. S. auf das Gut des Osterbrunn v. Rohr anzuleiten.

Ich Albert von Grifenstain¹, der lantrichter mins herren granen Brich von Wirttemberg enbiut Cünraten dem vogte ze Kaltental² minen grüz vnd gebiut dir von des lantgerihtes³ wegen, daz du brüder Johansen von Kirchain, ainen brüder von Bebenhusen anlaitest nach rehte, swa der dich wiset vf Osterbrunnnes güt von Röre⁴ vmbe zwainzig phfunt haller vnd dem schaden dri tag vnd sehs wochen vnd den güten äne schaden. Lüst du des nüt, man rihet von dir nach rehte. Der brief ist gegeben an der mitwochen nach vnserre frowen tage der liehtmesse, do man zalte von Cristes geburte driuzehen hundert iar drizig iar vnd darnach in dem ersten iare*.

Mit dem runden, beschädigten Siegel des Alb. v. Greifenstein in gelbem Wachs. Es hat in dreieckigem, seitlich etwas gebogenem Schilde auf drei Bergen einen Greif mit ausgebreiteten Flügeln, rechts gewendet, Grund schrägrechts und schräglings gegittert mit Punkten in den Quadrätchen, und die Umschrift: † S'. ALBERTI . (DE) . GRIFENSTAIN.

¹ Bei Holzelfingen im D.N. Reutlingen sind noch geringe Reste des Schlosses Greifenstein auf hohen Felsen, welches der Stammsitz der v. Greifenstein war, die schon im Anfange des 12. Jahrhunderts genannt werden, in der Mitte des 14. aber verschwinden. Ihre Besitzungen kamen durch Kauf an Wirttemberg 1355. Swigger scheint der Letzte des Geschlechtes zu sein. —

² Kaltenthal im D.N. Stuttgart. — ³ Das Landgericht war zu Canstatt. Vor Albrecht waren Anverwandte von ihm, v. Gundelfingen, Landrichter dort. Vgl. Neuminger, Canstatt und seine Umgebungen 100. Besch. d. D.N. Canstatt 138 flg. 140. Besch. d. D.N. Reutlingen 134. — ⁴ S. Urf. v. 9. März 1329.

* S. auch Urf. v. 23. Mai 1331.

1331. — 30. März. — Hug v. Hailfingen, genannt Hagenloch verkauft an seinen Bruder Heinrich alle seine Rechte an Häusern und Gütern, die seine Schwester Gunda, zu Entringen sekhast, inne hat, nämlich

den Hof zu Breitenholz, den sie von ihren Brüdern als Leibgeding hat, die Weingärten zu Waldwiese, und Hofraithe und Haus zu Entringen, das sie bewohnt, um 6 Pfd. S., wobei jedoch der Schwester ihre lebenslängliche Nutzung vorbehalten bleibt; auch an eine Wiese bei dem Brunnen und eine ob dem Brühl zu Entringen und an 5 M. Ackers im Neuster Feld, die sie besitzt, soll er keine Ansprüche haben.

Ich Hüge von Haulfingen, dem man da nemmet Hagenloch¹, vergich vnd tün kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, daz ich hân geben ze kofend Hainrichen von Haulfingen, minem brüder, recht vnd redelich allû d'u recht an den gûten, die hie nâch geschriben stânt, die min swester Guntte inne hât, d'u gefeissen ist ze Entringen in dem dorf, den Hof ze Braittenholz², den da buwet Gerung vnd der Gilster, den si hât zû ainem lipgedinge von Hainrich minem brüder vnd von mir, also, wenne sî nüt ist, vnd die wingarten ze Waltwiese³, die da buwet Albrecht der Häge vnd dū Pflügerin vnd Hainrich Nenze vnd Albrecht Sünne, Wernher der röt Hainrich vnd der Alte von Tüwingen, vnd die hōfraitti vnd daz hûs, da sî inne gefeissen ist ze Entringen in dem dorf. Disû gût, die hie vor geschriben stânt, alder hie nâch, mit aller zugehōrd in holz, in fælde, bi wasen, bi zwige⁴, gesücht vnd vngesücht, allû dū recht, dū ich da zû hân ald gehaben mohtte, der verzihi iche mich rech vnd redelich an disem brief, daz ich nâch den nûmer ansprâch gewinnen sol, weder an gaischlichem gericht noch an weltlichem, vmb sechs pfunt gûter haller, die mir Hainrich, min brüder, geben hât, also daz er vnd sînû kint disû selbstetigen⁵ gût erben vnd hân sullen, wenne min swester nüt entwere, ald ob si im sîn gûnd⁶ bi liebendem libe. Ich Hüge von Haulfingen vergich vch vf min ait, den ich dar vmb hân getân, daz ich die vorgenante mine swester, noch Hainrich, minen brüder, noch sînû kint, ob er nüt entwere, nûmer geirren noch gesumen sol, won der, daz er min brüder disû selbstetigen gût vnd allû dū gût erben sol, er vnd sînû kint, vnd verzihe mich aller der recht, der ich da zû hân ald vmer gewinne mag. Zwo wisan, ainû bi dem brunnen vnd ainû odem⁷ brügel ze Entringen, fünf morgen aggers im Ruster⁸ veld, die buwet der maister Hainz Rüdeger, disû gût vnd allû dū gût, die sî hât, da sol ich kain recht zû hân vnd nûmer gewinne, won daz sî min brüder Hainrich vnd sînû kint haben sullen. Disze kōfes sint gezüge der kirchherre von Haulfingen, Wolf von Haulfingen, Hüge von Haulfingen, Burkart von Ghingen⁹ vnd ander erber lûte vil. Dez gib ich im disen brief, besigelt mit minem aigenen insigel, der

wart geben ze Herrenberg am oster abent, do man zalt von gûz gebürt trûzenhundert iar vnd dar nâch in dem ain vnd triffi-
gosten iar.

Mit rundem Siegel in gelbem Wachs, etwas schief befestigt, mit drei rechten Spitzen, doch so, daß nur die mittlere vollständig, die beiden andern nur halb sichtbar sind, an den drei Seiten des Schildes Verzierungen, Umschr.: † S. HVGGO . DE . OLVING.

¹ Hagelloch im D.N. Tübingen kam durch Kauf von den Gr. v. Tübingen an das Kl. Bebenhausen. Die v. Hailfingen, welche in der Ztschr. oft vorkommen, wenigstens obiger Hug, der sich darnach nennt, scheinen doch auch, wenn auch kurze Zeit, durch Pfandschaft oder Lehen im Besitze des Orts gewesen zu sein. — ² Entringen und Breitenholz im D.N. Herrenberg. — ³ Scheint ein Flurnamen zu sein. — ⁴ Ztschr. I, 397. — ⁵ selbigen. — ⁶ gegönnt. — ⁷ ob dem, oberhalb dem Brühl. — ⁸ Neusten, südwestlich von Entringen und Breitenholz. — ⁹ Ztschr. XIV, 196 flg.

1331. — 30. März. — R. Ludwig bestätigt den Pfalzgrafen Gottfried und Wilhelm v. Tübingen alle ihre von Kaisern und Königen erlangten Freiheiten, Rechte, Ehren, Nutznießungen, alten und guten Gewohnheiten in allen Städten und Gütern, die zu ihrer Pfalzgrafschaft gehören, und ins Besondere jene der Stadt Tübingen.

Wir Ydowig von gotes guaden, romischer cheyser, ze allen ziten merer des richs, veriehen öffentlich an disem brief vnd tûn chunt allen den, die in ansehent oder hõrent lesen, daz wir durch besunder guade vnd gunst, so wir haben zu den edeln mannen, Gõzen vnd Wilhalm, pfallenzgrafen zu Tüwingen, vnsern lieben getriwen, bestetigt haben vnd bestetigen vch mit disem gegenwertigen brief alle die vreiunge, recht, ère, nûße, alt vnd gût gewonhait, die sie von vnsern vornaren, cheysern vnd kûnigen, vnd ir vornaren gehebt habent vnd vch noch hant, vnd durch recht haben sullen in allen iren steten vnd gütern, die durch recht vnd von alter zu irr phallenzgraffschaft gehõrent vnd gehõren sullen, vnd besunderlichen der vorgenanten stat ze Tüwingen, von vnserm cheyserlichem gewalt, vnd wellen, daz si nieman dar an hinder oder irre in dheinen weg. Vnd dar vber zu einem vrchûnde, geben wir in disen brief, mit vnserm cheyserlichem insigel versigelten, der geben ist zu Nûremberg, do man zalt von Christes gebürt drinzechen hundert iar, dar nach in dem ainem vnd dreizigestim iar, an dem oster abent, in dem sibenzehendem jar vnseres richs, vnd in dem vierden des Cheyser-
tûmes.*

Mit dem zerbrochenen Majestätsiegel des R. Ludwig IV (V) in bräun-

lichem Wachs an roth und grünen Seidensträngen. Aus den noch vorhandenen Resten läßt sich erkennen, daß es das bei Römer-Büchner, die Siegel der deut. Kais. u. Kge., S. 42. Nr. 55 beschriebene ist. Der mittlere Theil des kaiserlichen Bildes ist noch vorhanden und von der Umschrift: ...ROMANO..., von dem Contrasiegel fast der ganze einfache Reichsadler und von der Umschrift: †HOMINVM.

* Ueber diese Urkunde s. Schmid, Gesch. d. Pf. v. Tüb. 386, über die Söhne des Grafen Wilhelm II v. Tübingen, Gotfrid (Göb) III, und Wilhelm III dens. ebenda 364 flg. *Boehmer. Reg. imp. (Ludw.)* 78.

1331. — 23. Mai. — Der württembergische Landrichter Albrecht v. Greifenstein und das Landgericht zu Canstatt sprechen dem Kl. Bebenhausen die Gepzenwiese zwischen Bernhausen und Sielmingen gegen die Ansprüche des Johannes v. Bernhausen als Eigenthum zu.

Ich Albrecht von Grifenstain¹, der lantrichter mines herren grauen Vrliches von Wirtemberch, saz ze gericht vf dem lant gericht ze Kanstat an dem duurstag nach vsgänder pfingstwochen, vnd tön chunt, daz her Johans von Bernhusen mit fursprechen ansprach die gaistlichen herren von Bebenhusen, den abt vnd den conuent, umbe ain wise, lit zwischan Bernhusen vnd Sighalmingen² vnd haiffet Gepzen wise³, daz verantwort brüder Ebrolt von Wile, brüder Cünrat der Kamerer, brüder Swigger von Stoffeln, brüder Johans von Kirchein vnd brüder Bertolt von Zuffenhusen, die notbrüder⁴ dez closter ze Bebenhusen sint, vnd zügen für mit fursprechen, die selben wise hettent sie herbraht, als ander ir güt, für ain recht aigen mit güter gewer vnd mit nuzze gewer, als lange, als daz closter vnd sie güt billich solten herbringen. Do wart ertailt, wan in der gewér nieman louggent⁵, daz sie die wise behüben für aigen, als sie hettent fürgezogen zü den hailigen vnd also behüben sie die wise mit rechter gesamenter vrtaild zü den hailigen für ein recht aigen. Der brief ist geben an dem vorgeanten duurstag, do man zalt von gottes geburt driuzehenhundert iar vnd in dem ainen vnd drizigosten iar.

Siegel des Landrichters Alb. v. Greifenstein in gelbem Wachs, wie an der Urk. v. 6. Febr. 1331.

¹ S. die eben genannte, frühere Urkunde. — ² Bernhausen und Sielmingen (Unter-, Ober-) im D.A. Stuttgart. — ³ S. Ztschr. XV, 98. —

⁴ Die das Kloster vor Gericht vertreten, nöthigenfalls mit einem Eide, was dem Kloster sonst Niemand thun konnte. — ⁵ läugnet.

1331. — 28. Mai. — Berthold, des verstorbenen Diemo Rechelers Sohn, und seine Schwester Anna entjagen ihren Ansprüchen auf den Hof zu Altingen neben der Kirche.

Anno domini M^o. ccc^o. xxxj, feria tertia proxima post octa-

vam epiphanie Bertholdus, filius quondam Dyemonis dicti Kæcheller militis, et Anna, soror eiusdem, renunciauerunt in crasto¹ suo Swaindorf² in stupa omni iuri, quod eis competiit sev competere potuit ex successinone³ paterna, sev ex quacumque alia causa, in curia sev pertinenciis eiusdem, sita in Altingen iuxta ecclesiam, quam nunc colit Cŷnradus dictus Negelli, ad manus fratris Hainrici dicti Bæstelin, monachi et syndici⁴ monasterii in Bebenhusen, nomine ipsius monasterii, in presencia Friderici de Witingen, militis, Dyemonis de Stainhulwe, . . .⁵ dicti Vaisen de Y'helingen, . . . dicti Zovingz, Johannis de Gengingen⁶, . . . dicti Pfutzer de Stainhulwe, Diemōnis et Cŷnradi dictorum Kæcheller, fratrum predictorum Ber. et Anne, ad quorum iussionem ipsi renunciacionem premissam fecerunt. item frater⁷ Marquardus Kæcheller, monachus monasterii predicti, . . . vxor Dyemonis pretacti, Reinhardus, famulus predictorum fratrum, . . . dictus Kæcheli, et dictus Ovenloch, et aliorum plurimorum fidedignorum.*

¹ Schrbf. s. castro. — ² Unterschwandorf im D.A. Nagold. Es gab Abelige, die sich v. Swaindorf nannten, aber schon im 13. Jahrh. sind die v. Kæcheler, ein noch blühendes Geschlecht, im Besitz von Burg und Dorf. Besch. d. D.A. Nagold 239 flg. s. auch Urk. v. 24. Febr. 1325. — ³ Schrbf. für successione. — ⁴ Ztschr. XIV, 353. — ⁵ Der Vornamen fehlt, wie bei Andern der folgenden. Hhlingen im D.A. Horb. Ritter v. Hhlingen waren Dienstmannen der Gr. v. Tübingen. — ⁶ Genkingen im D.A. Neutlingen. Der Ort wird schon im 8. Jahrh. genannt. Bei dem Orte auf einem Berge stand Hohen=Genkingen, die Stammburg des adeligen Geschlechtes dieses Namens. Besch. d. D.A. Neutlingen 140 flg. — ⁷ Dieser und die Folgenden sollten im Genitiv stehen.

* Diese Verzichtsurkunde ist mit Faden an der Urkunde v. 13. Jan. 1322 befestigt, welche zu vergleichen ist, und ebenso jene vom 24. Febr. 1325.

1331. — 15. Jul. — Das Stadtgericht zu Eßlingen ertheilt ein Urtheil, wonach den Brüdern Conrad und Rüdiger Mallinger, Eßlinger Bürgern und Richtern, von etlichen Wiesen und Aekern zu Echterdingen, die ihnen von dem Kl. Bebenhausen bestrittene Nutznießung eines vierten Theils des großen und kleinen Laienzehntens daselbst in Gärten, Holz, Feld, Wiesen und Aekern, wie ihn Friderich v. Echterdingen genossen hatte, mit Ausnahme des Vieh- und Garten- und Zinnenzehntens und von andern Dingen, wie sie in dem Münchhose daselbst mit Zäunen, Diehlen oder mit Mauern eingeschlossen sind, auf Grund urkundlichen Nachweises, für immer zugesichert und verbrieft wird.

Wir Rudolf Hasenczagal, schulthais, Johans der Rämzser¹, burgermaister, Sibot Crügin, Marquart Liutran, Eberhart Burgerz

maister, Johans Kisse, Rüdiger Rüprecht vnd W'rich Schühelin, rihter ze Eßlingen, veriehen öffentlich an diesem brieffe, daz brüder Ebrolt von Wile vnd brüder Johans von Kirchain, hofmaister² ze Ahtertingen, mit vollem gewalte abtes Cünrat vnd des conuentz des closters ze Bebenhusen, grawes ordens, in Costenczer bystüm, von ainm tail, vnd her Cünrat vnd Rüdiger die Mallinger genant, gebrüder, burger vnd rihter ze Eßlingen, von dem andern tail, vür vns willeclich an vron gerichte³ kamen vnd leiton vür die vorge-
nanten Mallinger, daz si der abt vnd der conuente des vorge-
nanten closters irten an ettelichen wisen vnd äckern des dorfes ze Ahtertingen, daz si da von daz vierdetail des layen zehenden niht genemen möhten, als si billich sölten. Da wider sprachten die vorge-
nanten brüder, daz die selben Mallinger von ettelichen wisen ze Ahtertingen, die si auch do vor vns nanden, dehain zehen nemen sölten. Sie wider leiton aber vür die vorge-
nanten Mallinger, si sölten daz vierdetail des layen zehenden zü dem dorfe ze Ahtertingen nemen, samenvn vnd nieffen, klein vnd gröz, swie er ist genemet, in garten, in holze, in velde, in wisen vnd in äckern, in allem dem rehte, als der eirsam man, her Friderich sälige von Ahtertingen in gehabt heit, gesamet vnd genossen, an allaine den zehenden des vihes, der garten, der ymmen vnd anderre dinge, swie diu sint genemet, diu in dem münchhose ze Ahtertingen mit zünen, mit tillen oder mit muren begriffen sint vnd werdent in der wytin⁴, als der selbe hof ieczv hant vmbre griffen vnd vmbenangen, vnd brauhon auch daz für mit des selben abtes, des conuentes vnd irs closters offenen briesen vnd insigeln⁵, vnd behüben auch mit nôtayden⁶, als wir in ertailten⁷, daz si dehain küntschaft nie ingenamen noch verhorten, da mit die selben brieffe sölten sin getötet⁸. Dar nach ertailten wir mit gesamenter vrtail, wan si daz also mit des abtes vnd des conuencz vnd irs closters briesen vnd insigeln fürbrächten vnd auch mit nôtayden behüben⁹, daz si vnd ir erben daz vierdetail des selben layen zehenden in alle die wise, als si da vor vür leiton vnd auch vür brauhon, haben sülen, nemen vnd nieffen iemmer eweclichen, an widerrede vnd irrunge des vorge-
nanten abtes, des conuentz, ir nachkomen vnd des closters. Vnd dar nach ertailton wir auch, daz man in billich darüber sölte geben der stet brief vnd insigel, vnd daz in vnd iren erben vnd nach-
komen an demselben vierdentail des vorge-
nanten laien zehenden mit dem selben brieffe wol bestätet vnd geuestinot wäre vür den abt, den conuente, daz closter vnd den orden, daz si den zehenden, also vor

bewijet ist vnd in ertailt, iemmer eweclichen nemen, samenen, haben vnd niessen. Vber dis alles ist dirre brief geschriben vnd besigelt mit der stet insigel ze Eßfelingen, dem merren ¹⁰, ze vrkünde vnde sicherhait der vorgeschriben dinge. Dirre brief wart geben ze Eßfelingen, do man zalt von gottes gebürte drinczehenhundert jar vnd dar näch in dem ain vnd driffigstem jare, an dem nächsten zinstage nauch sant Margarethhen tage, der hailigen jüngvrowen.

Mit dem, schon bekantten, dreiedigen Siegel der Eßlinger Bürgerchaft.

¹ Urf. v. 19. Juni 1328, 15. und 25. Nov. 1329. Ueber die Eßlinger Geschlechter: Hasenzagel, Kemser, Kruzin, Lutram (Leutrum), Burgermeister, Kilsse, Ruprecht, Schühlin, Mallinger s. Pfaff, Gesch. d. Reichsst. Eßlingen 28 flg. 44 flg. Ergänzungsheft 8 flg. — ² Magister curiae an dem Bebenhauser Klosterhof zu Echterdingen im D.A. Stuttgart. — ³ Das Herrengericht, das herrschaftliche Landgericht. — ⁴ Weite, Ausdehnung. ⁵ S. Urf. v. 11. Apr. 1322 und vgl. jene v. 17. März 1317 u. XIV, 208. — ⁶ Eid vor Gericht, den sonst Niemand ausschwören kann. — ⁷ aufgeben. — ⁸ abgethan oder außer Kraft gesetzt seien. — ⁹ behaupten, erhärten. — ¹⁰ dem größern.

1331. — 19. Nov. — Das Stadtgericht zu Eßlingen entscheidet zwischen dem dortigen Bürger Eberlin v. Blieningen, welcher 3 Pfd. H. von der Bebenhauser Mühle zu Blieningen, die sein verstorbeuer Vater Eberhard v. Blieningen bezogen hatte, für eine ewige Gült erklärte, und zwischen dem Kl. Bebenhausen, welches dieselbe nur als Leibgeding gegeben haben wollte, zu Gunsten dieses, nachdem verschiedene Zeugen und der Abt Conrad diese Behauptung beschworen hatten.

Wir Rüdolf Hasenzagel, schulthais, Johans der Rämzser, burgermeister, Sybot Cruczin, Cürat Mallinger, Marquart Lutran, Eberhart Burgermeister, Johans Kilsse, Rüdeger Rüprecht, Rüdeger Mallinger vnd Wrich Schühelin, rihter ze Eßfelingen, veriechen offentlich an disem briefe, daz brüder Eberolt von Wile, conuentual brüder des closters ze Bebenhusen, mit vollem Gewalt des abtes vnd des conuentz des selben closters vür vns kam an vron gerichte vnd leit vür gen Eberlin von Blieningen, burger ze Eßfelingen, Eberharts säligen sun von Blieningen, diu drin pshunt haller geltes, diu dem selben sinem vatter järgeliche giengen vffer der vorgenanten herren von Bebenhusen w'ulin, diu ze Blieningen gelegen ist, wären lipdinge vnd niht ain ewig gelt. Da wider lait vür der vorgenant Eberlin von Blieningen, diuselben drin pshunt geltes wären ain ewig gelt vnd wären von sinem vatter säligen an in als ain ewig gelt geuallen, vnd solte ouch daz gelt fürbaz haben vnd niessen. Vnd bauten vns, daz wir ain gesworn kantschaft in

nâmen von baidentailn vber dise fürlegunge. Daz tauten wir vnd horten darüber erbâr lute, baid'u priester vnd laien, die dar'über zû den hailigen aide swuoren vnd ouch vf ir aide seiton; vnd sünden von sôlicher küntschaft der selben geczûge vnd sûnderlichen von dem merren taile, daz daz vrogenant gelt ain lipdinge gewesen wære. Vnd durch merre sicherhait ertailton wir, daz zû der küntschaft vnser herre abbet Cûnrat, ain abbet des selben closters an siner vnd des selben conuenz stat sweren sôlte ain ait zû den hailigen, daz er anders nie niht verhört heite, wan daz daz vrogenant gelt ain lipdinge wære. Den selben ait swuor er, als wir im ertailt heiton. Dar nauch ertailton wir mit gesamenter vrtail, daz daz vrogenant gelt den vrogenanten abbet vnd conuent vnd irem closter fürbaz iemmermeire ledig wære vnd sin sôlte von dem vrogenanten Eberlin von Blieningen vnd allen sinen erben, vnd daz die fürbaz behain ansprache darvumbe haben sôlten, wan es ain lipdinge sins vatters gewesen wære. vnd ertailton ouch, daz man den selben abbet vnd comente vnd irem closter dar'über sôlte geben der stet brief vnd insigel, vnd daz in mit demselben briefe wol bestâtet vnd genehent wâren vûr den vrogenanten Eberlin vnd alle sin erben, daz si an dem selbe gelte kain reht heiten noch haben sôlten in behaine wise. Vber dis alles so ist dirre brief geschriben vnd besigelt mit der stet insigel ze Esselingen ze vrkûnde vnd sicherhait der vorgeschriben dinge. Dirre brief wart geben ze Esselingen, do man zalt von gottes gebûrte driuzehenhundert jar vnd dar nauch in dem ain vnd driissigstem jare, an dem nâchsten zinstage nauch sant Othmars tage.

Mit dem bekantten dreieckigen Siegel der Bûrgerschaft von Eßlingen in braunem Wachs.

1332. — 31. Jan. — Dietrich Merhelt zu Wurmlingen und seine Kinder, Balsam, Zitelmann und Haile, verkaufen Cunz Mollen von Hirschau und Benz Harmmen, unter Bûrgerschaft von Dietrichs Bruder Benz (Berthold) Merhelt, die sog. Schaffenwiese bei der Ammer im Wurmlinger Banne um 26 Pfd. S. zu freiem Eigen.

Ich Dieterich Merhelt, der ze Wurmlingen¹ geseßen ist, vnd darnach minv kint, Balsam, Zintelman, vnd jungfrow Haile, tûn kint allen den, die disen brief sehent oder hõrent lesen, daz wir haben verkõft vnd ze kõffenne geben haben reht vnd redelich, also daz ez kraf vnd maht sol haben, Cûnz Mollen von Hirsowe² vnd Benz Harmmen vnd allen iren erben die wisun, die man nemet

Schaffen wiß, diu gelegen ist ze Wurmlingen in dem banne bi der Ammer, für ain frie ledigez aigen iemmerne ze habenne vnd ouch ze nießfende vmb sehs vnd zwainzig pfunde güter vnd ouch genamer haller, der si mich baide mit rehter zal gewert hant vnd in vnsern nbß komet sint, vnd haben im vnd iren erben vmb die vorgeschriben wisun ze bürgen gesezet ze vertegan nach reht, jar vnd tag Bentzen den Merhelt, minen brüder also. Were, daz ieman die wisun anspreche inrenthalb iaes vrs³, so hant si gewalt, den vorgeschriben bürgen ze manende, vnd wenne er gemant wirt, so sol er laisten ze Rotenburg oder ze Tüwingen in ains offenne wircz hus ain reht giselschaft, alz sittlich vnd gewonlich ist, aun alle genärde, vnd sol mit namen von der giselschaft niemer gelan, ee daz diu wis gevertegat wirt nach reht gen aller mäniglichem. Ich, der vorgenant Merhelt vnd diu vorgeschriben minß sint verziehen vns mit namen aller ansprach, die wir oder vnser erben her nach zß der vorgeschriben wisun möhten haben, vnd verziehen vns allez gerihtez, gaischtelichez vnd weltlichez, aller rihter vnd brieße vnd allez fürzugez, da mit wir oder vnser erben dise gegenwärtig hanfestt wider triben⁴ oder hain⁵ dinge wider werfen⁶, daz hie vorgeschriben stat. Dirre dinge sint geziuge, Alber, der schulthais von Nirsow, Lüttrit dez Holzwarthon th(oterm)an*, Rûf Hündeli von Wurmlingen, Benz Kessel, B'rich Elting. Vnd zß ainer waren brkunde darvmb, so hencen w(ir) vnseru aigenne insigel an disen brief, vnder den ouch ich, jungfrow Haile, diu vorgeschriben, vergihe, allu dinge stêt ze lan, alz (da) vor geschriben ist. Ich, der vorgenant Benz der Merhelt hencfe ouch min aigen insigel an disen brief zß ainer geziugenßße der vor(ge)schriben dinge, vnder dem ich ouch vergihe, stet ze lasende, als da vor von mir geschriben stat. Der geben ist ze Rotenburg in d(em) jare, do man zalt von goß gebürt driczehenhundert iar, zwai vnd drissig iar, an dem nehten fritag vor vnser frowen abent der liehtmeß.

Mit vier runden Siegeln in grauem Wachs, da und dort etwas beschädigt, alle haben im dreieckigen Schilde ein, aus drei Bergen hervorstehendes, rechts gefehrtes Thier (Basilisk) mit vorgestreckter Zunge aus weit geöffnetem Mache, dünnem Halse und einem, am Rücken hinaufgerichteten, in der Mitte geringelten Schwanz, Grund bei den drei ersten gegittert, in den Maschen Blümchen, bei dem letzten nichts zu erkennen, Umschriften: a) . S'. DIETCI . D' . WVRMLING .. — b) ... BALSAM . D' . WVRMLING .. — c) † S'. ZVTEL-MANI . D' . WVRMLING. — d) † S'. B' . MAERHELT . D' . WVRMLING.

¹ Die Mörhelt v. Wurmlingen sind in der Zeitschr. öfter genannt,

XIV, 373 flg. XV, 121, 201, 223, 344 u. s. w. auch in früheren Bänden. S. auch Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg (Reg.) — ² Hirschau im D.N. Galw. — ³ Frist. — ⁴ zurücktreiben, rückgängig machen, widersprechen. — ⁵ ein, irgend ein. — ⁶ widerlegen, verändern, verwerfen.

* Das Eingeklammerte ist durch Mäusefraß zerstört.

1332. — 14. Febr. — Katharina v. Reichberg, ihr Sohn Johannes und ihre übrigen Kinder verkaufen dem Kl. Bebenhausen die Halde hinter Herteneck bei der Eiche um 8 Pfd. S. weniger 1 Schill. zu freiem Egen.

Ich Katerin von Reichberc¹ vnd Johannes, min sun, vnd dar nauch alliv miniv sint gemainlich tyn kunt allen dien, die dizen brief sienhent alder hörent liezen, daz wir hân ze kofsend gegeben diem appet vnd dem konvente ze Bebenhûzen die halde hinder Hiertnefe² bi der aich gar vnd genzlich vnd v'ur an vriez aigen, als wirz bis her haben gehapt an alle geverd, vm, an ainen schillinc, aht phunt gûter haller, vnd daz wir der sin gewert gar vnd genzlichen vnd hân bewent in vnzern wz. Wir sulen och in si vertgen v'ur alle ansprach. Bi dem kof ist gewiezen phaf Fridrich Ringlin von Tuwingen vnd Hainrich der Dnsteit von Wihin-gen³ vnd Walte der Wise vnd der ôhan von Hohenecke⁴ vnd ander lute guvge. Daz diz wâr vnd steit belibe, dez lege ich Johannes von Urbach⁵ an dizen brief min agen insigel. Dizer brief wart geiben an sant Valentines tag, do man zalt von gotez geburte drivzehenhundert iâr vnd dar nach in dem zwai vnd drizegosten iâr, in gotez namen amen.

Mit dem dreieckigen, sehr beschädigten und ziemlich undeutlich geprägten Siegel des Joh. v. Urbach in gelbem Wachs, zeigt einen getheilten Schild, dessen linker Theil durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, im rechten aber nichts mehr zu erkennen ist, und eben so wenig von der Umschrift, von welcher nur noch wenige einzelne Buchstaben vorhanden sind.

¹ Auf Seite 239 in der Beschreibung des D.N. Ludwigsburg wird erwähnt, daß Wirtenberg von einer Gräfin Catharina, geb. Gräfin v. Beringen, Gemahlin des Grafen Hugo v. Reichenberg im Elsaß eine Besizung bei Hoheneck erhalten habe. Diese Gräfin könnte obige Katharina v. Reichberg sein, eine Schwester des Grafen Heinrich v. Beringen. (Zohler, Gesch. d. Hohenzollern 183.) Reichenberg im Ober-Elsaß, jetzt eine Ruine, ist bei Bergheim und Rappoltsweier. Graf Hugo war nach Schöpflin Als. ill. II, 202. österreichischer Vasall und der letzte seines Stammes. Er starb 1361. In obiger Urkunde aber wird ein Sohn der Katharina, Johannes, und noch andere Kinder genannt, und auf derselben Seite genannter D.N. Beschreibung wird eines Johannes v. Reichberg, des Gemahls der Anna Hackin v. Hoheneck, erwähnt, der 1351 starb, und von dessen Wittwe

Wirtemberg 1360 Burg und Stadt Hoheneck erwarb. Obige Katharina könnte sonach vielleicht auch eine Nechberg sein. Ob Johann's v. Nechberg Mutter Katharina geheissen, ist mir jedoch nicht bekannt. — ² Harteneck, früher Herteneck, ein Hof, südlich bei Neckar-Weihingen, unweit Ludwigsburg. Besch. d. D.N. Ludwigsburg 153. — ³ Neckarweihingen. Ebenda 287. — ⁴ Hoheneck, nordwestlich bei vorigem Ort. Ebenda 230, 239. — ⁵ Oberurbach im D.N. Schorndorf Die Ritter v. Urbach kommen bis in die Mitte des 16. Jahrh. vor und waren in der Umgegend reich begütert.

1332. — 30. Okt. — Albert Korber von Hochdorf zinst mit Einwilligung seiner Frau und Kinder seinem Oheim Benz von Neuti, einem Bürger zu Wilberg, und seinen Kindern von 27 Pfd. S. alle Jahr auf Michaelis 4 Mt. Roggen von allen seinen Gütern, mit Ausnahme des Baumgartens, Lüders Baumgarten genannt.

Ich Albrecht der Korber von Hochdorf¹ vergihe öffentlich vnd tün kunt allen den, die disen brief sehent, lesent oder hörent lesen, daz ich mit beratem müte, mit gunste und willen Adelhait, miner elicher wirtin, vnd miner kinde vnd och anderre miner erben, die da zü notürsdig waren, ha^un ze löffen gegeben minem lieben ohaim, Benzen von Nüti, ain burger ze Wilberg², Cünraten vnd Mähtehilt, sinen kinden, vnd allen sinen erben vier malter jârgelich roggen gelt^s alle wege ze sant Michels tage ze gebenne. Ich haun in es verköfft umb sybenü vnd zewainzig phunde gütter haller, der sū mich gar vnd genczelich gewert haunt vnd in minen vnd in miner erben kuntlich bessern nutz komen sint. Man sol in daz selbe korn gelt geben jârgelich, alz vor gesriben ist, vñ allen minen güten, dū ich haun, aun alle widerre, aun vñ minen bongarten, der da haisset Lüders bongart, vnd sol in noch sin erben an dem vor genant gelt weder wint, noch hagel, noch misssegewähse, noch kainer laie ander sache nit en irren. Da wart och geret vnd mit namen gedinget, daz ich in vnd iren erben daz selbe gelt sol vertigen, verstaun vnd vfrichten jare vnd tage nach dem rehten an allen steten, wa es ansprechig w'rdi, alz sīt vnd gewonlich ist, aun allerslakt geuerde. Vnd haun dar umb ze bürgen vnd ze wern gesezit Cünzen am Lewe vnd Johansen dem Mezener, baide von Hochdorf, in solicher wise, wa ich es nit vñ rihti, alz vor gesriben ist, so ha^unt sū gewalt, die bürgen ze manen ze huse vnd ze houe, oder vnder ougen vnd sülle di^e laisten ze Horwe an offenan wirten, in rehter giselscheft niemer ledig ze werden, ee das ich es vñ geriht, alz vor gesriben ist, auⁿ alle geuerde. Weri och, daz der bürgen ainer dazewischant abe gienge, da vor got si, so sol ich innan an-

deru gen an des hingeshaiden stat, der also gewis ist, alz der erre, swenne ich dar vmbe ermauet wurde dar nach in ainem manot, oder sü haunt gewalt, den lebenden bürgen ze manen, vnd sol der laisten in der vor gesribener wise, bis ich den bürgen geuertigan. Gezüge dirre dinge sint Albrecht der filichere von Tüngelingen³, Cünze von Urgehingen⁴, Eberhart von Bössingen, Dyetrich der Geger, Hug Rörich, Burchart am Lewe vnd Berhtolt der Giger, die hie bi waren. Vnd daz dis alles samet ware, stäte, vnzbrochen vnd lögenber belibe von mir vnd minen erben, dem vor genant Benzen von Ruti, Cünrat vnd Mäthilt vnd andern sinen erben, dar vmb so henke ich, der vorgenant Albert der Korber min aigen insigel an disen brief. Daz geschach ze Horwe, do mant zalt von gottes gebürt drüzehenhundert jare dar nach in dem zewai vnd drissigosten jare, an dem nächsten fritage vor aller hailigen tage.

Mit dem runden Siegel des Albrecht Korber, welches in dreieckigem, gerandetem Schilde ein undeutliches Bild zeigt, welches vielleicht eine Pflugschar sein könnte, Umschr.: S. ALBR . . . CI (dicti) . (B)VR SAR . DE . HOCHDORF.

¹ Wahrscheinlich Hochdorf im O.N. Horb. — ² Wildberg im O.N. Nagold mit dem ehemaligen Dominikanerinnenkloster Reuthin oder Mariä-Reuthin. Besch. d. O.N. Nagold 252 flg. 268 flg. S. auch Schmid Gesch. d. Gr. von Zollern-Hohenberg (Reg.) S. auch Urk. v. 31. Dez. 1315. — ³ Thumlingen im O.N. Freudenstadt. — ⁴ Ergenzingen im O.N. Rottenburg.

1333. — 24. Febr. — Berthold v. Lustnau, des verstorbenen Ludwig v. Lustnau Sohn, und seine Frau, Salome v. Rusterdingen, verkaufen dem Kl. Bebenhausen $\frac{1}{2}$ Mannsmad Wiesen an der Rosenau mit allen Rechten und Zugehör um 7 Pfd. S.

Ich Berhtolt von Lustenowe¹, hern Ludewiges säeligen sun, vnd ich Sälme von Rusterdingen², sin elichiu wirtin, veriehin offentlich an disem briefe, das wir mit gesunden liben vnd müte williglich vnd ainmüeteclich habin reht vnd redelich ze konsent gegeben aines halben mannes mat wisen, das wir hëttun an Rosenowe³, mit allen den rehten, diu ze der selben wise ho^aerent, den erbern gäistlichen luten, dem abbet vnd dem conuent des closters ze Bebenhusen vmmе sieben pfunt güter haller, der wir von in gar vnd gaenzelich gewert sin, vnd dar vmmе verzihin wir vns alles des rehtes, das wir ald vnser erben ze der selben wise gehabet haben, ald iemmer mere gewinnin möetin in faine wise. Wir gelobin och, die selben wise ze vertigint näch réht, vnd swa wir das nit täetin vnd genarlich vber woldin werden⁴, in swas schaden da uon

die vor genanten gaiselichen luten des köemin, da uon suln wir in helfen vnuerzogenlich. Vnd das in dis alles staëte belibe, dar vmmе gebin wir in disen brief, besigelt mit mines des vor genanten Berhtolt, aigenen insigel ze ainer vesenunge alles, des dar an gescriben ist. Ich, diu vorgenant Salme, vergich vnder mines maisters insigel, won ich aiges insigels nit han, staëte ze habent alles, das hie vor gescriben ist. Dis beschach, do man zalt von gottes gebürt driuzehnhundert iare drissig iare vnd dar nach in dem drittin jare, an sant Mathias tage.

Mit dem runden Siegel des Bert. v. Lustnau in gelblichem Wachs, welches im dreieckigen, an den Seiten leicht gebogenen Schilde einen Hirschkopf hat, dessen Hörner, nur wenig gebogen, bis hinauf an den Rand des Schildes gehen, Umschr.: † S. B'HTOLDI . D . LVSTENOWE.

¹ S. Urk. v. 15. Nov. 1307. — ² Ztschr. XIV, 450 flg. — ³ Wiesen- grund bei Tübingen. Schmid, Gesch. d. Pfalzgr. v. Tübingen, Urk. B. p. 61, Zusätze S. 272 zu S. 259. — ⁴ und zum Nachtheil des Klosters und des Kaufes überheben, ihn nicht halten wollten.

1333. — 21. Apr. — Die Brüder Burkart und Reinhard v. Ehingen reversiren, daß das Kl. Bebenhausen ihrem Maier, Dietrich Riser, den Fronhof zu Entringen gegen einen jährlichen Zins von 16 Schill. S. auf 2 Jahre überlassen habe, nach Abfluß derselben er aber den Hof verlassen müsse, wenn es das Kloster verlange.

Wir Burkart vnde Reinhart, gebrüder, genant von Ehingen¹ veriehen offentlich an disem briefe vnde tün kunt allen den, die in sehent, lesent, alder hoirent lesen, das die erberen gaiselichen herren, der abbet vnde der conuent des closters Bebenhusen, durch die liebi, die sie ze vns hant, willeclich vnde ainmüteclich ier hoferaitin, die ze Entringen² in dem dorfe gelegen ist, baidin, hus vnde hof, die man nemet den fronhof³, hant vnserm maiger Ditriht dem Riser gelihen von sant Walpurg tag, der da aller uehest kumet, dar nach zwai iar ze besizenne vnd ze hainne⁴ vmmе ainen zins, iergeliches vmmе sehzechen schillinge güter haller, mit sollichem gedingede. Swenne die selben zwai jar, die uehesten, ain ende hant vnde der selbe maiger von in alder von ier boten ermant wirt, sol ledeclich dar abe varn ane alle wider rede, vnde sulen wir alder vnser erben, obe wir nit enweren, das schaffende vnde vfrichtende sin, ane alle generde, mit allem erneste. Vnde dar vmmе so haben wir in ze burgen gesezet, Conrat von Ehingen, vnsern vetter, Conrat von Schannbach⁵, Johanssen den firecherren von Haluingen, Hugen, sinen brüder⁶, Wernher den firecherren⁷, vnsern brüder, Johansen

den Herter⁸, burger ze Notenburg, vnde Johansen von Herrenberg, also, swa in des bruch wrde⁹, da sulen sie vollen gewalt han, die vorgeannten burgen ze manenne, vnde sulen die burgen sich antworten in aht tagen nach der manunge in rehte gisellschaft gen Notenburg, alder gen Tuwingen, vnde sulen vs der gisellschaft nümer komen, bis in dis alles vf gerichtet wirt, also hie vor geschriben stat. Es ist oich¹⁰ gedinet, welcher selber nit gelaiten mohte, alder wolte, der sol ainen knecht mit ainem pferid an sine stat legen. aber Johannes der Herter vnde Johannes von Herrenberg, die sulen laisten in der stat ze Notenburg nach der stete reht. Were oich, da vor got si, das der burgen ainer abe gienge, so sulen wir in ainem manot, dem nehesten, in ainen also erberen setzen an des selben stat. Wa wir des nit teten, so hant si gewalt, die burgen ze manenne, also vor. Wir, die vorgeannten burgen, veriehen offentlich an disem briefe vnder vnseran aigenanne insigeln, das wir haft sin alles, des hie vor von vns geschriben ist. Das aber den vorgeannten gaislichen herren dis alles war vnde stete belibe, dar vimme so geben wir in disen brief, besigelt mit vnseran vnde der vorgeannten burgen aigenanne insigeln ze ainem waren vrkunde. Dirre selbe brief wart geben, do man zalt von gotes geburt driuzehen hundert jar in den driu vnde driffigosten jar, an der mitewochen vor sant Georigen tag.*

Mit 9 runden Siegeln², nur das siebente ist parabolisch, in bräunlichem Wachs. Die drei ersten haben im dreieckigen Schilde einen Sparren auf dem Grunde, an den drei Seiten des Schildes nicht deutlich zu erkennende Verzierungen, Umschrift: a) † S'. BVR'. DE . EHINGIN. — b) † S'. RENHARDI . D' . EHING. — c) Sparren durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, Grund schrägrechts und schräglinks gegittert, in den Maschen Blümchen, Umschr.: † S'. CVNRADI . D' . EHINGEN. — d) im dreieckigen Schilde zwei gekreuzte Beile, Grund durch schrägrechte und schräglinke Linien schraffirt, Umschrift: † S'. IOHIS . DCI . HERT' . CIVI . ROTĒB'G. — e) drei, schrägrechts schraffirte linke Spitzen, Umschr.: † S'. IOHANIS . DE . HALVĪGEN. — f) mit drei rechten Spitzen in dreieckigem Schilde, Umschr.: SIGILLVM . HVGONIS . DE . HALVING. — g) mit dem h. Petrus auf einem Postamentchen stehend, mit Buch und Schlüssel, Grund schraffirt, Umschrift ziemlich undeutlich: † S. WNI (Wernheri) . RECTOR . ECCIE . I . BVERINGEN.¹¹ — h) in gerandetem, dreieckigen Schilde ein rechter, schrägrechts und schräglinks schraffirter Balken, über und unter demselben ein sechsstrahliger Stern, auf dem Grunde an jeder Seite des Schildes je 7 Kreuzchen, Sternchen oder Blümchen (undeutlich), Umschrift: † S'. CVNRADI . DICTI . DE . SCHANBACH. — i) zerbrochen, auf dem abgesprungenen, dreieckigen Schildchen ein rechts gekehrter Thierkopf mit Hals, vielleicht ein Widder- oder Steinbockskopf, Hörner nicht mehr gut zu erkennen, von der Umschrift noch: . . IOHANIS . . . ERREN . . .

¹ Ztschr. XIV, 196 flg. 456 flg. XV, 120 flg. Die v. Ehingen, v. Hailfingen, Herter zc. waren alle in Entringen begütert. S. Besch. d. D.A. Herrenberg 179 flg. — ² Entringen im D.A. Herrenberg. — ³ An dem Fronhose hatten Hugo v. Hailfingen und also auch die v. Ehingen, als nächste Verwandten ohnehin schon Rechte. Hugo hatte sie aber schon früher an Bebenhausen veräußert. Ztschr. XV, 95, 97. Vgl. auch Schmid, Gr. v. Tüb. 303, 330. — ⁴ hanne, haben. — ⁵ Schambach oder Schanbach auf dem Schurwalde im D.A. Canstatt. Ztschr. XVI, 379 flg. — ⁶ Ztschr. VI, 91 u. f. w. — ⁷ Also von Ehingen und Pfarrer in Bieringen nach seinem Siegel. — ⁸ Besch. d. D.A. Herrenb. 179. — ⁹ beeinträchtigt würden. — ¹⁰ auch. — ¹¹ Entweder Bieringen oder Bierlingen, beide im D.A. Horb.

* S. auch Urk. v. 10. Nov. 1333.

1333. — 23. Apr. — Heinrich Mordisen von Tübingen empfängt auf seine Lebenszeit von dem Kl. Bebenhausen den Acker zu Tübingen, jenseits des Neckars bei dem Espan, wovon er, wenn er eine Wiese daraus macht, jährlich auf Georgii 15 Schll. S., wo nicht, den 4ten Theil der Frucht geben soll, und zinst auf dasselbe Ziel 5 Schll. S. von der Wiese an dem Fronacker, wovon er sonst das Fünftel gegeben hatte.

Ich Heinrichen Mordisen von Tübingen vergih vnd tön kunt allen den, die disen brief an sehent, lesent, alder horent lesen, daz ich von den erberen gaislichen herren, dem abt vnd dem conuent des closters ze Bebinhusen empfangen han z̄v miner ainigum hant den agger, der ze Tübingen gelegen ist enhalb des Neckers bei dem Espan, vnd sol daruf aine wisum machen vnd sol in da von gen alliu jar z̄v sant Georien tag finnczenhen schillinge ḡvter pfenninge haller muns, wer aber, daz der agger nit ḡvt wäre z̄v ainer wise, also daz ich müse mit korn s̄gen, so sol ich in gen daz vierntail des kornes, daz dar v̄f wahset, an allen schaden, vnd sol denne den acker in rehtem bu han, als sitte vnd gewonlich ist v̄f dem velde ze Tübingen. Ich vergih d̄ch, daz ich sol gen alliu jar z̄v sant Georien tag den vorgebant gaislichen herren von Bebinhusen fiunf schillinge ḡvter pfenninge haller muns von der wisum, die gelegen ist an dem fronacker, den ich vormals von in han empfangen umbe daz fiunfstail, bi des Spisers müli, die wil ich leben, vnd swenne ich stirbe, so ist den vorgeschribenen gaislichen herren diu vorgebant wise bi dem Espan enhalb dem Necker vnd disiu wise ledig vnd los vnd havt kain min erbe fürbas darz̄v kain reht noch sol siu nummer daran geirren weder mit gericht noch an gericht, noch sus noch so, in kainerflachte wise. Daz aber diz alles den vorgebant gaislichen herren von Bebinhusen vnd irem closter gancz vnd st̄ete

von mir vnd minen erben belibe, darumme so han ich in geben disen brief, besigelt mit minem aigenne insigel. Si dirre rede was vnd sint züge, pfas Ebnrat von Holustain, Burchart der Merer, Hug Kænczing, vnd anderre erbera lut vil. Dirre selb brief wart gegeben ze Tuwingen, do von Cristi geburt waren driuzehen hundert jar, drifsig jar vnd darnach in dem dritten jar, an sant Georien tag, jnditione prima.

Das runde, mennigrothe Siegel ist zerbrochen, so daß davon nur noch ein Stück übrig, auf welchem der untere Theil des dreieckigen Schildes und in demselben zwei neben einander stehende Hefte von Messern, Nebmessern oder Sichel, zu sehen sind und von der Umschrift noch . . . INRICI . MV . . . übrig ist.

1333. — 10. Nov. — Hug v. Hailfingen verkauft mit Einwilligung seiner Frau, Agnes und seiner Brüder, des Kirchherren Johannes und Anselms, und unter Bürgerschaft seiner Oheime Diemo und Friderich Hertter v. Dusslingen verschiedene Aecker und Wiesen zu Entringen an das Kl. Bebenhausen um 86½ Pfd. S.

Ich Hug von Halingen vergih öffentlich an diesem gegenwärtigen briefe, daß ich mit wissent vnd willen miner lieber brüder, Johans, des kirchherren, vnd Anshelmes, vnd aller der, der gunst dar zu notdurftig was, han ze lösent gegeben rehtes vnd redeliches koufes den erbern gäistlichen luten, dem abbet vnd dem conuent des closters ze Bebenhusen fur ain vriges aigen ain juchart ackers, die man nemmet die Röete, ainen jucharth ackers, genant der starke Morgen, zwó juchart ze Bruiwis vnder dem alten berge, vnd dri juchart vnder braitenholzer wege, die an des Ruchen wis stössent, aines mannes mat wisen ze brunnenwis, vnd zwên blézzen wisen ze waltwise. Disiu güt han ich in gegeben mit allen den rehten, als ich sin gehabet han, bis an disen tag ze besizzent, ze niessent vnd ze habent, als lut ir aigen vnd vriges güt billich niessen suln, vnd han das vorgenant güt den selben gäistlichen luten gegeben vmmesibenthalbes vnd áhzig pfunt güter haller, der ich von in gaenzelich gewert bin vnd in minen nucz kómen sint. Disiu selben güt, diu sol ich ald mine erben, ob ich nit enwaere, den selben gäistlichen luten vórtégun, swa es anspráchich wírde, nach des landes réhte, als sítte vnd gewonlich ist, vnd han in dar vmmesibenthalbes ze búrgeren gesezzet mine liebe óehain, Diemen vnd Friderich die Hertter, also, swá ich des nit entaete, daß si gewált suln han, die selben búrgeren ze manent, vnd suln sich die über aht tag nach der manunge ir ieglicher mit ainem pfaert ald ir knecht ainer mit ainem pfaert, ob si es

selbe getün nit enmöehtin, aentwörden gein Truwingen in aine réht giselschaft vnd dar vñ niemmer komen, bis ich in es bñ geriht. Sienge vñ der selben b'urgen kainer abe, so sol ich in ainen andern, swenne ich von in gemant wirde, sezzen in aht tagen nâch der manunge, der als erber ist. swa ich des nit entâete, so s'ulu si gewalt hân, die b'urgen ze manente in allen dem reht, als vor gescriben ist. Vnd das in dis war vnd stâet belibe, dar vñme gip ich in disen brief, besigelt mit minem aigenen insigel ze ainer veste- nunge alles, des dar an gescriben ist. Ich Angnes, des vorgeschriben Huges elichiu wirten, vergich vnder mines eliches wirtes insigel, stâet ze habende alles, das hie vor gescriben ist. Wir, die vorge- nanten b'urgen, vnd Johauns vnd Anshelm vériehin mit 'unfern insigeln, diu wir an disen brief gehenket haben, stâet ze habent alles, das dar an gescriben ist. Dis beschach, do man zalt von gottes ge- b'urt drinzeinhundert jare, xxx jare vnd dar nach in dem dritten jare, an sant Martinus abent.*

Mit fünf runden Siegeln in gelblich grauem Wachs: a) Hugos v. Hail- fingen wie an d. Urk. v. 21. Apr. 1333. — b) mit dreieckigem, gespalteten Schilde, unterer Theil punktiert, Umschr.: † S'. DIEMON . D (dicti) . HER- TER . D' . TVSSLINGĒ. — c) schief befestigt, derselbe Wappenschild, Umschr.: † S'. FRID' . D . HERTER . D' . TVSSLINGĒ. — d) spanischer Schild mit Bild und Umschrift wie in Urk. v. 21. April 1333. — e) mit drei linken, schräg- rechts und schräglinks schraffirten Spitzen, deren oberste am Schildhaupt hinläuft. auf dem Grunde an jeder Seite des Schildes ein Blümchen und rechts und links von demselben, an dem Schildrande hin, Laubwerk, Umschr.: † S'. ANSHELMI . D' . HALVINGĒ.

* S. auch Urk. v. 21. Apr. 1333. Auf der Außenseite der Urkunde steht „Entringen“, wodurch angedeutet ist, wo obige Güter gelegen. Vgl. auch die Urkunde v. 1. Mai 1334.

1334. — 1. Febr. — Schwester Mechtild Bergin, Bürgerin zu Gßlingen gibt an Abt Conrad und Convent des Klosters Bebenhausen 3 Morgen Weingarten zu Stuttgart, einen am Schühelinsberg, einen am Kriegsberg oberhalb der langen Furche, und einen am Akenberg oben an der Steige gegen Frauenberg zu freiem Eigenthum.

Ich swester¹ Mæthild genant diu Bergin, burgerin ze Gßselin- gen, vergihe öffentlich an diesem briefe, daz ich mit gesvndem libe vnde mit verdahem müte frilich vnde vnbetwungenlich vnde do ichz wol getvñ mohte, gibe vnde han² gegeben reht vnde redelich, alz ez billich kraft vnde mahz hat vnde haben sol, den ersamen gaisstlichen herren abbet Conrat² vnde dem conuente gemainlich vber al dez closterz ze Bebenhusen daz aigen miner wingarten, die ze Stugart

gelegen sint, der drie morgen sint, der lit aine morgē an Schühelins berg³ zwischen Fritzen von Berge⁴ vnde Zingen wingarten, den Dyeme Bertolt, dez Hofesæffen swager, buwet, der ander lit an Kriegesperg obe der langen furhe, den Heinrich von Lewenberg⁵ buwet, der dritte lit an Azenberg obenan an der staige gen Browenberg⁶, den Emiche buwet. Die vorgenanten wingarten gibe ich den vorgenanten herren vñ vffer minen handen, daz sie ir aigenlich güt sien vnde niht min, vnde verzihe mich mit disem offen brieſe aller der rehte, clage vnde ansprache, die ich an die vorgenanten wingarten hete oder gehabt mohte an gaislichem oder an weltlichem gerichte, âne alle gefærde. Wer diz alles so gibe ich dem vorgenanten abbet vnde dem conuente gemainlich dez vorgenanten closterz disen offen brieſ, besigelt mit der stet insigel ze Eßelingen, daz sie durch miner bet willen her an gehenket hant z̄v ainer geziungnuſte der vorgenanten dinge. Wir der rat gemainlich von Eßelingen veriehen ouch, daz wir durch bet der vorgenanten swester Mæthild vnser stet insigel an disen brieſ gehenket haben z̄v ainer geziungnuſte der vorgenanten dinge. Der selbe brieſ wart geben an vnser vrowen abent der liehtemesse, do man zalt von Christez geburte driucehnhundert jare drizig jare vnde dar nach in dem fierden jare.

Mit dem etwas beschädigten, schon bekannten, dreieckigen Adlerſiegel burgensium in Ezzelingen.

¹ Wahrscheinlich Begine. Pfaſſ, Gesch. d. Reichsst. Eßlingen 66, 292. — ² Conrad II v. Lusatien. Pfaſſ, Gesch. d. Kl. Bebenhausen, Wirt. Jahrb. 1846, S. 2, S. 172. — ³ Der Schühelinsberg scheint einen andern Namen erhalten zu haben, der Kriegsberg ist nordwestlich von Stuttgart und westlich schließt sich an ihn der Azenberg, und so wird wohl auch der Schühelinsberg in ihrer Nähe zu suchen sein. — ⁴ Berg, nordöstlich von Stuttgart, nahe bei Canſtätt. — ⁵ Leonberg. — ⁶ Frauenberg, nordwestlich von Stuttgart, eine abgegangene Burg bei Feuerbach.

1334. — 4. Apr. — Schwester Adelheid, des verstorbenen Hanns v. Wilen Tochter, schenkt dem Kl. Bebenhausen als ein Seelgerette für sich und ihre Voreltern alle ihre Güter zu Weil im Schönbuch, der v. Wilen Gut genannt, und zu Derendingen und ebenso alle ihre Verlassenschaft bei ihrem Tode.

Ich swester Adilhait, Hansen selegen tühter von Wilan¹, veriehen offenlich an dyesem brieſ vnd tün kint allen den, die in sehent oder horent lesen, daz ich mit verdahem müte rebelich vnd frilich gegeben han den erberren gaislichen lüten, dem apt vnd dem

convent von Bebenhusen alle mine güt, der ayn tail zü Wil in Schaynbuch² gelegen ist vnd genemmet ist der von Wilan güt, vnd der ain tayl zü Teretingen³ gelegen ist, daz Haynrich der Moringer ykünt binwent ist, ez sigen wiesen oder äcker, hülz oder velt, an wasen oder an zwige⁴, gesüth vnd vngesüht, swie sie genant sigen, lüterlich durch got vnd durch miner vnd miner vorderren sele hayles wollen⁵. Ich verziehen mich ouch genzlich an dyesem brief aller der reht, die ich in die vorgenanten güt daher gehebet han, vnd sollentz die vorgeschriben gaystlichen lüte die vorbenemten güt haben vnd nyezen, zü besetzen vnd zü entsetzen, zü kerren⁶ vnd zü wenden nach allem irrem willen, als ir ledegas aygen güt. Ich swester Abdilhait, die vorgenant, vergich och offentlich, daz den vorgeschriben gaystlichen lüten sol alles daz werden vnd gefallen, daz ich lazen nach minem tote, ez sigen pfenninge, vihe, forn, gewiter⁷, vöter⁸, oder swaz ich lazen nach minem tote, zü aynem sel geret vnd durch miner sele hayles wollen. Hie by sint gewesen, da diz beschach, pfaffe Eberhart, der kilscherre zü Ehtertingen⁹, Walter der Riche, Albreth Gelaitz, Bertold, der alte Madbach, Brünlin, brütbecke, Benz Fraysslich, Albreth Spaching, vnd ander erberren lüte vil, die daz sahen vnd horten vnd die och gezüg sint allez, dez vorgeschriben stat. Daz diz allez war sige vnd den vorgenanten erberren gaystlichen lüten stet bliebe, dar vmb geben ich in dyesem brief, besigelt mit der stet zü Thuwingen aygen insigel zü ayner sicherhait vnd och zü ayner vestenunge aller der dinge, die hie vor geschriben stan. Vnd wir, die rihter von Thuwingen veriehent, daz wir durch bet wollen swester Abdilhait, der vorgenanten, han vnser stet zü Thuwingen aygen insigel geheuet an dysem brief zü aynem warren gezünusse allez, des vorgeschriben stat. Dirre brief wart geben, da man zalt von gottes gebürte drüzehenhundert jar vnd dar nach in dem vier vnd drizegstem jare, an sanct Ambrosien tage.

Mit dem schon bekannten Siegel der Stadt Tübingen (Ztschr. XV, 217).

¹ Neuweiler, Filial von Weil im Schönbuch im D.N. Böblingen. Dieser Ort war, wie Weil, Eigenthum der Gr. v. Tübingen und kamen beide Orte nach und nach ganz in den Besiz von Bebenhausen. Nahe bei Neuweiler, nordwärts, im sog. Hamwald soll eine Burg sein, die wahrscheinlich die v. Wilelen, als Dienstmänner der Gr. v. Tübingen inne hatten, die wohl mit den Truchsäßen und Marschällen v. Weil im Schönbuch nicht zu einem und demselben Geschlechte gehörten. Besch. des D.N. Böblingen 197. — ² Weil im Schönbuch im D.N. Böblingen 233 flg. — ³ Derendingen im D.N. Tübingen. Auch hier war Bebenhausen begütert. — ⁴ Ztschr. XII, 228 flg.

— ⁵ steht wiederholt so in dieser Urkunde. — ⁶ kehren, weggeben. — ⁷ Gefieder, Federvieh. — ⁸ Fuder. — ⁹ Echterdingen im D.N. Stuttgart.

1334. — 1. Mai. — Die Brüder Dieme und Friderich Herter verkaufen von den Gütern, die sie von ihrem Oheime Anselm v. Hailfingen inne haben, mit dessen Eöhne Conrad und Heinrich Bewilligung 4 Mltr. Kernen, 4 Mltr. Roggen, 10 ß, 1 Gans, 2 Herbsthühner und 50 Eier von Rudegers Hof zu Hirschau und 10 ß von der Taserne daselbst um 80 Pfd. S. Pf. an das Kl. Bebenhausen, unter Bürgschaft des Kirchherren zu Thailfingen, Johannes v. Hailfingen, Wolfs v. Hailfingen, Hug Nerer und Anselm des Kirchherren Bruder.

Wir Dyeme vnde Friderich, gebrüder, die Herter genant, veriehen öffentlich an diesem brieffe, das wir den erberen gaislichen luiten, dem abbet vnde dem conuent des closters ze Bebenhusen haben ze koiffenne gegeben rehtes vnde redeliches koiffes vs den güten, die wir inne haben vnde vns gegeben sint von Anshelm von Haluingen, vnserm oihamme, mit wissende vnde mit willen Conrades vnde Hainriches, siner sunne, vier malter kerne vnd vier malter roegen iaergeliches geltes, Tuwinger messes, zehen schillinge Tuwinger, aine gains, zwai herbesthünre vnde fünfzig aiger, die vs Rudegers hof ze Hirssowe, den ieze buwet der selbe Rudeger vnde Wernher der Holzewart, gant alliu jar, vnde zehen schillinge Tuwinger geltes, die Wernher, Wernhers säiligen des wirtes sun, vnde Dietrich der Holzewart gënt eweclich alliu jar von der Thaewerne ze Hirssowe, vmmе achzig phunde güter haller phenniuge, der wir von in gar vnde gaenzelich gewert sin, vnde haben die vorgebanten güt vnde gelt verkoiffet mit willen vud wissende der vorgeschriune vnserre oihamme, Conrades vnde Hainriches, vnde geloben in diu selben güt vnde gelt ze vertiganne von Anshelm, so er erste ze lande kunt, also in ainem manöt dar nach, so wirs ermanet werden von den vorgebanten gaislichen luiten, alder von ir boten, das er den vorgeschribenne koif veriehe, stete ze habenne, vnder sinem insigel an ainem offenne brieffe, das er geschehen si mit sinem gunst vnde willen, vnde das er staitte habe alles, das an diesem gegenwertigen brieffe geschriben stat, in allem dem reht, also wir. Wir haben in oich gelobet für vns vnde alle vnser erben, die vor genanten güt vnd gelt mit allen den rehten, die da zu gehören, ze vertiginde vnde ze verstainde¹ an alle den steten, da sie aelliu, alder ier ain tail ansprechig werdent, für ain friges güt vnde gelt, als sit vnde gewonlich ist nach reht. Vnde swa wir des nit thaetin, so hant sie gewalt ze manonde Johansen von Haluingen, kircherren ze Tal-

vingen² Wolfen von Halvingen, Hugon den Nerer³, vnde Ansheln, des kirecherren brüder, die wir in dar vnnne vnuerschaidenlich ze burgen haben gegeben, vnde vnnne die vor geschribenun vertigunge von Ansheln, vnde sulen sich die an dem achtoden tage nach der manunge âentwrten gen Rotenburg alder gen Turwingen in offener wirtte huser vnde sulen da laisten, als sît vnde gewonlich ist, in rehter gîselschaft, vnde sulen nâmer ledig werden, ê das vj gericht wirt, dar vnnne sie gemaut sint, die vorgebantten herren geben denne zil⁴. Were dich, das der bûrgen ainer abe gienge, alder me, das got wende, so sulen wir in, so wirs ermanot werden, in ainem manot ainen alle erberen setzen in allem dem rehte, also vor. Wa wir des nit thaeten, so hant sie gewalt, die burgen ze manonde, die denne lebent, also hie vorgeschriben stat. Vnde das in dis alles stête belibe, dar vnnne geben wir, die vorgebantten gebrüder, Dieme vnd Friderich in disen gegenwertigen brief, besigelt mit vnseran aigenan insigeln ze ainer vestenunge vnde gezûgnûst ainer warhait aller der dinge, die dar an geschriben sint. Wir Conrat vnde Hainrich, die vorgebantten gebrüder, veriehen an diesem briefe, das der vorgeschriben koif beschehen ist mit vnserm gunst, wissende vnde haiffe, vnde geloben stete ze habende vnde niemer dar wider ze tûnde, alliu din ding, die an diesem briefe geschriben sint, vnde henken dar vnnne vnseriu aigenne insigel an disen selben brief. Wir Johannes, Wolf, Hûg vnde Ansheln, dê vorgebantten, veriehen, das wir durch Diemen vnde Frideriches der Herter bête burgen sien worden gen den vorgebantten gaislichen lûten vnuerschaidenlich in allem dem rehte, also vor geschriben ist, vnde henken dar vnnne vnseriu aigenin insigel an disen brief. Dirre selbe brief wart gegeben, do man zalt von gotes geburt driuzehenhundert jar, driffig jar, vnde dar nach in dem vierden jar, an sant Walpurg tag.*

Mit 8 runden Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs: a) des Diemon Herter von Dußlingen, — b) des Friderich Herter von Dußlingen (beide wie an Urk. v. 10. Nov. 1333), — c) mit 3 linken, schrägrechts und schräglinks schraffirten Spitzen, auf dem Grunde an jeder Seite des Schildes hin ein Blümchen und Laubwerk vor und nach demselben, Umschr.: † S'. G. DE . HALVINGEN. — d) mit demselben Bild im Schilde, Umschr.: † S'. H . D' . HALVINGEN. — e) des Johannes v. Hailfingen wie an der Urk. v. 21. Apr. 1333. — f) mit 3 rechten Spitzen, eine vierte verliert sich im untern Schilde, Umschr.: S'. DICTI . WOLF . D' . HALVINGIN. — g) hat den ehingischen Wappenschild (s. Urk. v. 21. Apr. 1333), die Umschrift ist etwas beschädigt: S. HVG . . . NERARII. — h) des Anselm v. Hailfingen wie an Urk. v. 10. Nov. 1333.

¹ verstehen, dafür einstehen. — ² Thailfingen im D.N. Herrenberg. S. Besch. dieses D.N. 297. — ³ Nach seinem Siegel scheint er zu den v. Ehingen zu gehören. Vielleicht kommt der Namen von Nehren im D.N. Tübingen, welches den Herter v. Dußlingen gehörte, mit denen die Ehingen verwandt waren. — ⁴ Frist.

* Vgl. auch die Urkunden v. 21. Apr. und 10. Nov. 1333.

Dambacher.

Der Dingrotel von S. Trudbert im Breisgau.

Die Schwarzwald-Gegend von S. Trudbert, welche man das Münsterthal nennt, umfaßt das hintere Wassergebiet des Neumagen, eines Bergflusses, der am Nordabhange zwischen dem Heidensteine und Hörnleinberge entspringt, beim Spielwege die Brißnach, bei Neuhäusern den Sirnitzbach aufnimmt und bei Staufen in die Ebene tritt. Dieses Wassergebiet wird durch Arme des Erzkaften (4288') und Belchen (4718') gebildet; denn vom Joche des erstern erstrecken sich zwei Arme eine Meile weit gabelförmig nach Südwesten, wo der Stock des letztern einen Arm bogenartig nach Nordwesten sendet, so daß die Ausläufer dieser Höhenzüge sich hinterhalb Staufen auf geringe Entfernung begegnen und das Thal abschließen.

Das ganze Thalgebiet ist vom Joche des Brißnberges (oberhalb der Halde, 3940') rechts durch die Bergrücken der Farrenwilde (4224'), des Hörnlein (3966'), des Widener Eckes (3720'), des Heidensteins (4257'), des Belchen, der Sirnitz (3680') und des Riesters (2770'), wie links durch die Höhen des Gießhübel am Grindenwalde (3570'), des Sonnhalden-Eckes (2900'), Maistollen (2786'), Regelsberges (2580') und der Mezenhöhe (2380') bezeichnet.

Die eigentliche Quelle des Neumagen befindet sich am alten „Stampfenberge“, Sambamons, von welchem sich der Stampfenwald bis hinab an das „Glend“ erstreckte, auf dessen Hütten die Trümmer der Burg Scharfenstein von ihrer Felsenspitze noch kühn herabschauen. Die Brißnach aber entspringt an der Westhalde des Storen, dessen nördlicher Theil der „Brißenberg“ ist, während sich der südliche an die Farrenwilde anschließt. Dieser

Bergbach hat dem ganzen oberen Münsterthale den Namen der Briqnacher Vogtei gegeben.

Von der rechten Thalseite, wo die Wasserscheide des Gebirges in geringer Entfernung parallel mit dem Laufe der Briqnach und des Neumagen sich hinzieht, nehmen dieselben nur geringe Bäche auf, worunter der Mehenbach und Wolfsbach, unweit hinter Stausen, die letzten sind. Von der linken Seite dagegen wird die Briqnach durch den Trepbach (mit dem Wasser der „Willnau“) und den Honbach, deren Ursprünge an der Westhalbe des Jarrenwider Berges liegen, wie der Neumagen durch die Wasser des Langen- und Sirnizgrundes verstärkt.

Dieses manigfache Thalgebiet bildet ein großes Dreieck, dessen Länge (vom Wachtfelsen an der Sprengerhöhe des Storen bis zur Sirnizhöhe) 3 Stunden, und dessen Breite (vom Belchen bis zum Maistollen) halb so viel beträgt. Es umfaßt eine Bodenfläche von 18,800 neubadischen Morgen, wovon die Waldungen beinahe die eine Hälfte, das Waide- und Haideland ungefähr zwei Drittel der andern, die Wiesen und Felder das übrige Terrain einnehmen. Die hauptsächlichsten Nahrungsquellen der Thalbewohner sind deshalb von jeher das Holz, welches sie zu Nebstecken, Schindeln und dergleichen verarbeiteten, und die Viehzucht, während erst in neuerer Zeit auch der Feldbau in größerem Umfange von ihnen getrieben wird.

Ein vorzüglicher Reichthum des Thales waren aber ehemals seine reichen Silberberge, deren bergmännische Ausbeute ohne Zweifel bis in die keltisch-römische Zeit hinaufreicht. Denn daß schon Kelten in diesem Gebirgswinkel gewöhnt, bezeugen die Namen Neumagen, Briqnach, Belchen, Samba und Sirniz¹. Die Römer sodann durchzogen das Thal mit zwei Straßen, welche über die Wasserscheide nach dem Wiesenthale führten, und sicherten dieselben durch mehrere Castelle oder Warten.

Die Zahl und Lage dieser Befestigungen lassen deutlich errathen, daß die Römer das wilde Schwarzwaldthal ganz besonders sichern wollten, da es wegen seiner Silbergruben einen hohen Werth für sie haben mußte. Wahrscheinlich waren auch die Trümmer einer römischen Niederlassung im Schoße des Thales die Spur, von

¹ Noviomagus, Niumaga; Brezenacum (wohl mit Brisiacum verwandt); Belch, vom Stamme Bal oder Bol, woher Balon, der vogesische Belchen; Sierenz, vom Stamme Sir. Vgl. Mone, bad. Urgesch. II, 87, 123. Bacmeister, alemann. Wander. I, 73, 115.

welcher der heilige Trudbert geleitet wurde, als er sich daselbst niederließ. Während des Mittelalters aber wurden diese Bergwerke so fleißig betrieben, daß sich ein eigenes Bergstädtlein herausbildete und bevölkerte, welches auf römischen Grundmauern entstanden sein mochte und von dem benachbarten Kloster den Namen Münster (monasterium) erhielt¹.

Was nun das Gotteshaus S. Trudbert betrifft, so hatten schon dessen erste Stifter, der Dynast Ottobrecht (615) und sein Urenkels-Sohn Rambrecht (815) dasselbe durch Verleihung der umliegenden größtentheils öden Thalgegend von den Quellen der Brunnach und des Neumagen bis an den Mezenbach freigebig bewidmet, nur unter Vorbehalt des Obereigentums mit der Klostervogtei und hohen Gerichtsbarkeit über die betreffenden Leute und Güter. Hiezu kamen dann Schenkungen anderer Wohlthäter, schon seit 860, namentlich die Orte und Kirchen zu Gruuern, Tonsol und Krozingen, welch' letzteres mit seinem uralten Ding-

¹ Die Lage des Schloßberges von Staufeu nöthigt zu der Annahme, daß derselbe von den Römern zur Anlage eines Castells benützt worden sein müsse. Es wäre daher von Interesse, ob sich daselbst nicht noch römische Spuren irgend welcher Art vorfinden. Unweit hinter diesem Bergkegel, welcher im Mittelalter eine so stattliche Befestigung getragen, erhebt sich über der S. Johannis-capelle, neben der Mezenbacher Höhe, der alte Schloßberg, von wo das Auge beinahe die ganze mittelbreisgauische Ebene und den ganzen vordern Theil des Münsterthales beherrscht. Eine nähere Untersuchung der etwaigen Mauertrümmer dieses Punktes dürfte daher keine werthlose Mühe sein.

Eine kleine halbe Stunde von der Mezenbacher Höhe, auf einem (2580' über der Meeresfläche erhabenen) Kopfe der Wasserscheide, wo man den größten Theil hier des Münsterthales und dort des Herenthal's überschaut, ruhen zwischen bewachsenen Felsstücken die Trümmer der alten Regels- oder Rödelburg, an deren römischem Ursprunge nicht zu zweifeln ist. Und derselben gegenüber, in fast gleicher Entfernung vom Bette des Neumagen, erhebt sich über den Rangfelsen von Untermünsterthal, gleichfalls auf der Wasserscheide des Gebirges (2930' über dem Meere) ein dritter Schloßberg als höchster Punkt dieser Thalgegend, in gerader Linie westlich vom Stocke des Belchen. Auch hier wäre also zu untersuchen, inwieferne Burgtrümmer den Namen der Dertlichkeit rechtfertigen.

Nördlich vom Belchen, eine halbe Stunde abwärts vom Haidsteine, heißt ein Vorsprung des Bergrückens das Burgeck. Ob dasselbe einer eigenen ehemaligen Befestigung oder der gegenüber liegenden Burg Scharfenstein seine Benennung verdanke, würde sich aus einer genauern Untersuchung der hervorragenden Stelle leicht ergeben. Jedenfalls aber enthalten die ansehnlichen Trümmer des Scharfensteins auf ihrer scharf gekanteten Felsenspitze römische Mauer Spuren. Man sieht also, daß sich rings um den Thalgrund des alten Bergstädtleins Münster her mehrere Burgen erhoben, welche einst als Castelle und Wartthürme schon den Römern zur Bewachung ihrer Bergwerke dieses Thales gedient.

hose den Kern bildete, woran sich das Klostergebiet in der benachbarten Ebene angesetzt.

Dieses Stiftungsgut wurde dem Kloster im Jahre 902 durch den elsässischen Grafen Leutfrid und dessen Söhne, auf welche die sancttrudbertische Ober- und Schutzherrschaft von den Nachkommen der beiden Gründer übergegangen, nicht allein urkundlich bestätigt, sondern auch mit Gütern und Rechten im Elsaße und in der Ortenau ansehnlich vermehrt¹. Das gotteshäusliche Gebiet bestand also im 10ten Jahrhunderte schon aus den Besitzungen „im Thale“, aus denen „im Lande“, und aus den zerstreuten Gütern jenseits des Rheins und der Bleich. Von den letzteren abgesehen, wuchs das Klostergut in der Ebene des Neumagen und im benachbarten Vorhügelgelände bald so heran, daß die päpstliche Bestätigung desselben von 1144 bereits zwölf, und die folgende von 1184 schon mehr als vierzig Namen daselbst gelegener Vertlichkeiten auführt, in denen S. Trudbert begütert war. Das gotteshäusliche Thalgebiet aber zerfiel in das Unter- und das Oberthal, wovon letzteres die Vogtei Briznach bildete, welche vom

¹ Der wesentliche Wortlaut des bei Herrgott und Schöpflin abgedruckten Bestätigungs- und Schenkungsbriefes vom 21. Februar 902 ist (nach der im ältern Kloster-Copiebuch enthaltenen Abschrift) in Kürze: Ego Luitfredus decreui, monasterium sancti Trudperti restaurare et augmentare cum edificiis omnique ornatu ad diuinum cultum pertinentibus. Unde quicquid per cartam traditionis donatum fuit ab antecessoribus (Vorgängern, nicht Vorältern) meis Othperto et Ramperto ceterisque fidelibus, eandem vallem cum omnibus sibi adiacentibus a monte Samba, ubi oritur Nivmaga, usque ad fluminem Mezzinbach ex vtraque parte montium per totum, consentientibus filiis meis, trado et transfundo Waldérico abbati et fratribus ibi deo seruiantibus. Insuper ego, cum consilio filiorum meorum, ex alia mea hereditate donavi ad impium locum, quod in Hichenheim, in Wittilvnbach et in Gaminishurst (in Mortnowa), quod in Burgheim et in Limenshofen (in Alsatia) habere uisus sum. Sed et filii mei ex sua quisque parte hereditatis ad ipsum locum dederunt curtim Chünngeshoua (in Nortgoewe), in Söwanisheim et in Eigenesheim (in Svntgoewe). Ipsi monachi in eodem loco potestatem habeant, eligendi abbatem inter se, et sub filiorum meorum ipsorumque heredum tutela monasterium cum omnibus caute et iuste defendatur. Zum Schlusse wird das Thalgebiet des Klosters nochmals näher bezeichnet: A fonte Nivmaga (qui oritur in monte Samba) et Brizzina, qui oritur in monte Brizzinberg et non longe influit in eundem alueum (des Neumagens) perditio suo nomine; inferius quoque (a fonte) Belnova (Willnau), qui influit in eundem alueum amisso etiam suo nomine, vsque ad fluuiolum Mezzinbach.

Britzenberg bis an den Mezenbach herabreichte, also das Kloster selbst, dann das Bergstädtlein Münster und sämtliche im Wassergebiete des Neumagen gelegenen Höfe umfaßte.

Graf Leutfrid hatte sich selber als den „Wiederhersteller“ von S. Trudbert bezeichnet, und die Klosterfrage schreibt ihm auch die Einführung des Benedictiner=Ordens daselbst zu und die Erhebung des Gotteshauses zur Abtei, da es bisher nur von Einsiedlern bewohnt gewesen. Wegen der Schirmvogtei aber traf er die urkundliche Bestimmung, daß seine Söhne und deren Erben die advocati atque tutores et defensores ipsius loci sein sollen. Das leutfridische Geschlecht erlosch aber um's Jahr 1000 und sein Besitztum im Elsaße und Breisgau gieng an das Haus der Grafen von Habsburg über, wahrscheinlich durch eine Erbtöchter, da dasselbe den Leutfrid zu seinen Ahnen zählte¹.

Der erste Habsburger, welcher urkundlich als Schirmvogt von S. Trudbert erscheint, ist Graf Albrecht IV, der Vater des Königs Rudolf I; neben ihm aber wird das Hochstift Straßburg als Besitzer oder Grundherr (patronus) des Klosters bezeichnet — ein Verhältniß, welches noch einer näheren Untersuchung bedarf². Es war indessen nur vorübergehend, denn seit dem Hingange des Bischofs Heinrich im Jahre 1223 tritt nach dem Laute der Urkunden die Abtei neben ihren Obervögten von Habsburg und deren benachbarten Untervögten von Staufen fortan wieder als selbstständig auf.

Die Burg Staufen, der Stammsitz dieser Untervögte, beherrschte den Eingang des Münsterthales und hatte ihren Namen von dem kegelförmigen Berge erhalten, worauf sich noch heute ihre stolzen Trümmer erheben. Am Fuße des Berges liegt das gleichnamige Städtlein, ehedem der Mittelpunkt einer kleinen Herrschaft, welche ursprünglich von den Zäringern oder Usenbergeru³, sodann von den Grafen von Freiburg und letztlich vom Hause Oesterreich zu Lehen gegangen.

¹ Schoepflin, Als. illust. I, 476, 753. Die Dynasten (nicht Grafen) Otbert und Rambert waren die fundatores monasterii und als solche die antecessores des Grafen Leutfrid und seiner Söhne, welche sofort als progenitores der Grafen von Habsburg erscheinen.

² Man vergleiche hierüber Neugart, episc. Const. II, 176.

³ Ich erinnere mich bestimmt, in den Archivalien über Staufen gelesen zu haben, die Beste daselbst sei ursprünglich ein usenbergisches Lehen gewesen. Erwägt man nun, daß das mittlere Breisgau vom Rheine bis an den Schwarz-

Die Edlen von Staufen waren zur Zeit ihrer Anfänge zwar „Dienstmannen“ des Hauses Züringen (de domo Ducis, de hominibus, de clientibus, de ministerialibus Ducis), aber ein Geschlecht von freier Geburt, und hatten mit den Herren von Blankenberg gemeinsame Ahnen¹. Sie besaßen das erbliche Marschallamt und galten vieles bei den Herzogen. Das mochte sie in der Führung ihres sancttrudbertischen Schirmamtes wohl etwas dreister machen, zumal unter Herzog Berchtold V, dessen feindselige Gesinnung gegen die Geistlichkeit bekannt ist.

Nach dem Erlöschen des herzoglichen Astes der Züringer erbten die Edlen von Staufen mit dem niedern Breisgau an die Grafen von Freiburg, als deren ministeriales sie urkundlich erscheinen. Unter diesen Hauses- und Lehensherren theilte sich die Familie in zwei Linien, wovon die eine auf der Beste Staufen, die andere auf der Burg Scharfenstein zu hausen pflegte. Mehrere Familienglieder gewannen Eheverbindungen mit Personen von freiherrlichem und gräflichem Geblüte², wozu sie durch ihren freien Geburtsstand schon befähigt waren. Andere aber, welche sich dem geistlichen Stande gewidmet, gelangten in Klöstern, an Dom- und Ritterstiften zur Abts-, Comturs- oder Bischofswürde, oder erschienen als Rectoren an Pfarrkirchen, deren Kirchensatz ihre Familie besaß³. Und endlich wurde dieselbe durch Kaiser Friderich III

wald großentheils (darunter namentlich das der Stadt Staufen benachbarte Sulzburg) zum Gebiete der mächtigen Dynasten von Hohenberg gehörte, und daß noch 1271 Gottfried der Jüngere v. St. als hohenbergischer Vasall erscheint, so dürfte diese Notiz eine nähere Untersuchung verdienen.

¹ Man sehe den Rotulus san-petrin. bei Leichtlin, die Züring. Nr. 39, 45, 84, 91, 92, 101, 126, 135 und 136.

² Gottfried der Ältere (von 1246 bis 1277) hatte zur Gemahlin eine Tochter aus dem Dynastengeschlechte von Krenkingen, während seine Schwester Elisabeth an einen Freiherrn von Haideck vermählt war. Johann, der Großvater Gottfrieds, erhielt die Hand einer Gräfin von Thierstein, und Jakob, der Sohn Berchtolds v. St. und der Gisela Malterer (von 1443 bis 1460), die Hand einer Gräfin von Werdenberg, wie sein Bruder Trudbrecht die einer Gräfin von Fürstenberg und dessen Sohn Leo (von 1493 bis 1506) die einer Gräfin von Lupfen.

³ Schon Gottfried II und sein Bruder Werner (vielleicht in Erinnerung ihres Ahnherrn Heinrich, welcher mit dem Kreuzzugprediger Bernhart von Clairvaux gezogen) machten unter K. Friderich I die Fahrt nach dem heil. Lande mit und stifteten aus Verehrung für die Lazariten zu Jerusalem nach ihrer Heimkehr im Jahre 1220 ein Gotteshaus dieses Ordens zu Schlatt

in den Reichsfreiherrnstand erhoben, was sie jedoch keineswegs von den Banden der Landsäsigkeit befreite, indem die Herren von Staufen mit dem übrigen breisgau-elsäßischen Grund- und Lehenadel in die vorder-österreichischen Landstände einzutreten genöthigt waren¹.

Je mehr indessen der äußere Glanz der Familie zugenommen, desto sichtbarer verringerten sich die Vermögensverhältnisse derselben. Fromme Schenkungen an Klöster und Ritterstifte, verlorene Rechtsstreite, unglückliche Fehden, kostspielige Betheiligung an politischen und Kriegereignissen, besonders aber die vielfachen „Opfer an Gut und Blut“, welche das staufische Geschlecht dem Hause Oesterreich darbrachte, verschlangen den einen Theil des Familiengutes und überhäuften den andern mit Schulden und Pfandlasten. Dergestalt mußte es kommen, daß beim Hingange Georg Leo's, des letzten Mannesprossen von Staufen, im Jahre 1602, dessen zwei Töchter im Stifte zu Effen nur noch einige tausend Gulden ererbten.

Jener Vorgang nun, wodurch die Herren von Staufen zu Untervögten über S. Trudbert aufgestellt worden, prägte in seinen Folgen der Geschichte dieses Gotteshauses den Charakter der meisten mittelalterlichen Klostergeschichten auf — den eines fortwährenden Kampfes der Aebte und Mönche gegen die Unmaßungen, Zugriffe und Gewaltthaten ihrer „Beschützer und Schirmer.“ Schon unter dem Abte Hugo (zur Zeit Herzog Berchtolds V von Züringen) verfuhr die Herren von Staufen so rücksichtslos und gewaltthätig gegen das Kloster, daß derselbe genöthigt war, zu Breisach das Bürgerrecht zu nehmen, um den Schutz dieser benachbarten Stadt zu gewinnen².

im Breisgau, ein Jahrzehent nach dem ihr Vetter, der Bischof Werner zu Constanz, zu Grabe gegangen. Von den Enkeln und Nissen dieser Herren traten Rudolf und Gottfried in den Johanniter-Orden und erscheinen von 1272 bis 1294 als Comturs zu Freiburg und Neuenburg, während ihr Bruder Otto als Pfarrer zu Kirchhofen lebte. Um diese Zeit besaßen sich Werner v. St. als Bruder im Johanniterhause und sein Vetter Fridrich als Comtur im Deutschhause zu Freiburg, wo später auch Wernlein als Deutschritter vorkommt. Burghart, der Bruder Götzmanns v. St., war Domherr zu Basel und sein Vetter Diethelm, welcher zu S. Trudbert in's Kloster gegangen, erlangte 1384 die Abtswürde daselbst.

¹ Nach den Notizen des gelehrten v.ö. Registrators Maldonei.

² Der sancttrudbertische Chronist Hornstein (Keraslithus) gibt ein sehr schwarzgemaltes Bild von dem Benehmen der Schirmvögte gegen das Kloster und dessen Vorsteher. Vgl. Bolland. acta Sanctor. April. III, 135.

Es fruchtete jedoch wenig, denn auch der nächstfolgende Abt Heinrich mußte bei dem Ober- und Grundherrn, dem Grafen Albrecht von Habsburg und dem Bischofe Heinrich von Straßburg, darüber Klage erheben, daß der Schirmvogt sich innerhalb des gotteshäuslichen Stiftungsgebietes unter dem Vorwande einer Belehnung durch das Hochstift verschiedene Güter angemacht und das Kloster aus dem Besitze derselben verdrängt habe. Beide, der Graf und der Bischof, erklärten hierauf in einer Urkunde von 1211, daß sie kein Recht hätten, solche Güter zu verleihen, da das ganze Thal, vom Brizenberge bis zum Mezenbache, mit allem gebauten und ungebauten Grunde und Boden, reines und vollberechtigtes Eigentum von S. Erudbert sei, daher jene Belehnung weder Kraft noch Geltung haben könne¹.

Dieser Urtheilsspruch hielt die Vögte jedoch nicht ab, das Kloster in anderer Weise zu beeinträchtigen. Der Marschall Gottfrid von Staufen machte sich auch ein Vogteirecht über die sanctrudbertischen Sal- oder Eigengüter außerhalb des Münsterthales an (zu Kerklingen, Tonjol, Buggingen, Grunern und an anderen Orten) und erpreßte von den Inhabern derselben die gewohnten vogteilichen Dienste und Abgaben. Abermals mußte sich der Abt klagend an seinen Ober- und Grundherrn wenden, um Schutz und Hilfe gegen seine zähen Bedränger zu suchen. Graf Albrecht und Bischof Heinrich luden daher im Jahre 1215 den beklagten Vogt und seine Mithelfer vor ihr Gericht zu Rufach, wo in Gegenwart vieler edlen und ehrbaren Männer zu Recht erkannt wurde, daß das Kloster S. Erudbert nach dem Laute seiner Stiftungsbriefe von den fraglichen Gütern weder dem Schirmvogte, noch sonst Jemanden, irgend welche Dienste und Steuern oder Zinse zu leisten und zu entrichten schuldig sei².

Auf dieses hin scheint durch Vermittelung von Befreundeten beider Theile eine Versöhnung zwischen dem Kloster und den Vögten erfolgt zu sein; denn im Jahre 1216 bemühten sich die Gebrüder Gottfrid und Werner von Staufen, einen alten, nach dem Hingange des Abtes Heinrich zwischen seinem Nachfolger und den gotteshäuslichen Lehenbauern neuerdings leidenschaftlich entbrannten Rechtsstreit wegen des Ehrschakes zu dessen Gunsten auszugleichen. Die Bauern betrachteten sich nämlich als Lehenleute

¹ Diese Urkunde theilt Herrgott, cod. prob. I, 213 mit.

² Dieses Erkenntniß steht ebenfalls bei Herrgott, S. 221.

des heiligen Trudbert, d. h. als Lehner einer Klosterkörperschaft, welche nicht sterbe, und schlossen darnach ganz folgerichtig, daß sie ihre Güter für's ganze Leben nur einmal zu empfangen und zu verehrschätzen hätten. Die Lehenertheilung war aber von jeher eine durchaus persönliche Handlung, daher hatte bei einem Personenwechsel jeder neue Lehensherr lehenrechtlich auch eine neue Lehensempfängniß und bei Bauernlehen den damit verbundenen Ehrschatz zu fordern.

Ob schon dieser Handel von dem Gerichte des Bischofs von Straßburg als sancttrudbertischen Patrons oder Grundherrn bis nach Mainz gezogen und überall gegen die Bauern entschieden worden, blieben dieselben gleichwohl hartnäckig bei ihrer Verweigerung des geforderten Ehrschazes und fielen deshalb in den geistlichen Bann. Da nahmen sich die Bögte, auf deren Anstiften wahrscheinlich der Streit entstanden, desselben jetzt in versöhnlicher Weise an. Zuerst versammelte Gottfrid allein, da sein Bruder in's heilige Land gezogen, beide Theile in der Kirche zu Krozingen, wo ihm dieselben handgelübblich zusagten, sich seinem Spruche fügen zu wollen. Er verlangte sofort, daß die Lehenbauern sich mit 30 Pfunden Silbers von der Ehrschatzpflicht loskaufen sollten; dieselben unterließen dieses aber durch Jahr und Tag, und der Bogt mußte mit seinem inzwischen wieder heimgekehrten Bruder eine abermalige Zusammenkunft der Parteien im Orte Schmidhofen veranstalten, um den widerspännigen Bauern zu bedeuten, daß sie nach der Nichterfüllung des Krozinger Entscheides zur Nachachtung der früheren Gerichtsurtheile, d. h. zur Entrichtung des Ehrschazes an den neuen Abt rechtlich verpflichtet seien¹. Diesen Spruch nahmen dieselben stillschweigend hin, und es findet sich in den Klosterschriften keine Nachricht mehr, daß das honorarium noch ferner verweigert worden.

Was nun die Bogtei der Herren von Staufeu näher betrifft, so erstreckte sich dieselbe als habsburgisches Lehen nur über das obere Münsterthal, welches man die Brixnach nannte, mit der Burg Scharfenstein, d. h. über das Klostergebiet vom Storen längs der beiderseitigen Wasserscheiden hinab bis an den Mezenbach. Sie war ein gemeinschaftliches Familienlehen, woran jeder Mannesprosse seinen Mitgenuß erhielt. So hatten Gottfrid und Werner sowohl die Bogtei, als die Burg, gleichtheilig be-

¹ Die drei Urkunden des Klosterarchives über diesen Rechtsstreit habe ich oben, S. 369 bis 374, vollständig mitgetheilt.

essen, und so besaßen sie die Söhne des letztern, Diethelm, Rudolf und Gottfrid, bis zum Jahre 1267, wo die beiden jüngeren Brüder, da sie in den Johanniter-Orden traten, ihre Antheile (mit einziger Ausnahme der Silberberge) zu ihrem und ihrer Vorderen ewigem Seelenheile als freie Gottesgabe an die S. Trudbertiner vermachten¹.

Herr Diethelm, obwohl er zu obiger donatio inter vivos seine volle Zustimmung gegeben, gerieth jedoch ebenfalls in Irrungen mit dem Kloster, da er hinsichtlich seines Drittels der Vogtei sich Eingriffe in das gotteshäusliche Eigentumsrecht über die Thalgüter erlaubte. Die Sache gelangte vor die Lehensherren, den Grafen Eberhart von Habsburg-Laufenburg, und die Söhne des Königs Rudolf, welcher im Jahre 1277 urkundlich bezeugte, daß „die Eigenschaft der Briznach, wie des ganzen Thales von S. Trudbert, völlig und einzig dem Kloster zustehe, daher den Herren von Staufen außer ihren Vogtrechten daselbst weiter nichts gebühre und angehöre².

Wahrscheinlich vermittelte es damals der König auch, daß sich Diethelm und sein Bruder Otto mit dem Kloster nicht nur ausöhnten, sondern es noch überdies für allen durch sie erlittenen Verlust mit 100 M. S. entschädigten. Die interessante Urkunde hierüber lautet, wie folgt:

Ad perpetuam rei memoriam. Nouerint vniuersi presentium inspectores, quod ego Diethelmus dominus de Stöphen, inspirante diuina clementia, postponens temporalia perpetuis, recognoscens iniurias per me heu illatas venerabili monasterio sancti Trudperti in nigra silua, in recompensationem iniurie hanc donationem causa mortis facio et fieri iubeo per presentes, vt frater meus Otto prefato monasterio nomine meo, si in expeditione regis et rei publice hac vice decessero, infra quinquennium centum marcas soluat puri et legalis argenti, singulis annis viginti marcas, adiiciens, vt si in hac expeditione debitum carnis persoluero et predictus frater meus Otto priuilegio clericali renunciare noluerit, castrum in Scharfenstein cum omnibus suis attinentiis domino abbati, qui pro tempore fuerit, libere presentabit, si vero laicus esse voluerit et sine liberis masculis decesserit, ordinabit eandem domum, prout dictum

¹ Der Bergabungsbrief ist oben, S. 374, abgedruckt.

² Die Urkunde hierüber steht ebenfalls oben, S. 375.

est, domino abbati presentari. Statui etiam, vt idem frater meus pro silua sita iuxta castrum Stöphen, iam cedua, prabationes verisimiles a predicto monasterio pro parte, quam se contingere asserunt in eadem silua, me decedente ius faciat finium regundorum, discernendo monasterio debitam portionem. Mortuaria vero de bonis et hominibus ad ius et proprietatem monasterii pertinere recognosco, promittens fide data, nec vi nec clam inposterum mihi talia vsurpare, renunciando omni exceptioni, per quam huiusmodi donatio aliquatenus posset impugnari. In cuius rei testimonium presentes literas sigillo meo nec non religiosorum vicorum fratrum meorum carnalium fratris Rvdolfi, comendatoris in Vriburg, et fratris Gotfridi, comendatoris in Núwenburg, ordinaui sigillari. Ego vero Otto, frater Diethelmi predicti, confiteor per presentes, me ad vniuersa et singula suprascripta obligasse, stipulatione interposita, fide prestita nomine iuramenti. In cuius testimonium presentibus literis sigillum meum duxi adpendendum. Datum anno domini M. cc. LXXVII, in crastino diei Pentecosten.

Dieses geschah kurz vor dem Tode Herrn Diethelms, mit welchem seine Linie im Jahre 1278 erlosch, da er keinen Mannesproffen hinterließ und seine drei Brüder dem geistlichen Stande angehörten. Es giengen also die Lehen- und Eigengüter desselben auf die ältere Linie über, namentlich sein Antheil an der Schirmvogtei über die Brißnach, worunter das Gotteshaus S. Trudbert, das Bergstädtlein Münster, die Burg Scharfenstein und das ganze obere Münterthal verstanden waren.

Diese ältere Linie hatte ihren Stammvater in Gottfrid dem Alten, welchen die Urkunden von 1246 bis 1277 aufführen. Die Nachkommen des angesehenen Ritters und Marschalls erbten von ihren Vettern auch die vorherrschende Neigung für die beiden Ritterorden der Johanniter und Deutschherren, an welche sie nach und nach einen schönen Theil ihres Familiengutes kauf- und schenkungsweise veräußerten, bis 1319 nicht weniger als zwei ganze Dörfer, fünf bedeutende Höfe¹ und verschiedene Güterstücke!

Hiedurch und in Folge noch anderer Verkäufe und Vermächtnisse seiner Borderen gerieth Herr Johann von Staufen, der Großvater des Marschalls Gottfrid, obwohl er die Hand einer

¹ Die Dörfer waren Bremgarten und Grißheim, die Höfe und Güter lagen zu Warmbach, zu Heitersheim, Feuerbach, Schlatt und Weinstetten.

Grafentochter von Tierstein gewonnen, in eine so bedrängte Vermögenslage, daß er genöthigt war, 1321 all' sein Gut und all' seine Rechte an Fällern, Fastnachthünern, Käsegeldern und Nutzungen in der Britznach, wie 1325 auch seinen Theil an der Vogtei daselbst mit der Burg Scharfenstein und allen zugehörigen Leuten, Gütern, Wäiden, Wäldern und Wildbännen, für ein Darlehen von 287 M. S. an das Kloster zu verpfänden¹.

So gelangte S. Trudbert in den Besitz des einen (johanniſchen) Theils der Untervogtei über ſich ſelbſt und wurde deshalb mit ſeinem ganzen Gefinde von allen Vogtdienſten und Vogtſteuern (Herberge, Gaſtung, Steuer und Nothſteuer) befreit. Zum neuen Vogte über das Pfandgebiet konnte es einen Edelmann, Bürger oder Bauern erkieſen, welchen der Herr von Staufen alſdann mit dem Amt zu belehnen hatte, widrigenfalls der Abt die Belehnung beim Herzoge von Oeſterreich, als dem Obervogte von S. Trudbert, zu ſuchen, berechtigt war. Da aber das ſtaufen'ſche Ehepaar keine andere Behauſung mehr hatte, als den verpfändeten Scharfenſtein, ſo ließ ſich das Kloſter bewegen, ihnen dieſe Burg mit dem Berge, worauf ſie ſtund, mit dem benachbarten Thalgelände über das „Glend“ bis an die Thalſtraße hinaus, und einem angemessenen Beholzigungsrechte im anstoßenden Walde, gegen einen geringen Jahreszins für die Zeit ihres Lebens zum Wohnſiße zu verleihen. Die Urkunde hierüber lautet:

„Allen den, die diſen brieff ane ſehent oder hörent leſen, kündent wir von gottes verhengnüß Apt Wernher vnd die Sammenunge gemeinlichen von ſant Trudprecht ime Swarzwalde, in koſtenzer Byſtümme, ſanct Benedikten ordens, daz wir unſer burg zuo Scharffenſtein vnd den berg, da ſü vff gelegen iſt, einhalbe nider vnz in das Glende vnd das Tale herns vnz an die ſtroße, vnd anderhalbe vff, alſe der berg begriffen het, vnd über vnz an den walt, ſo verre, ſo ein Armbroß geſchießen mag, das ein man mit zwein füßen ſpannet, ane geuerde, han verlühen vmb viere kappen jerlich zü ſant Martins meſſe, ſo ſü des Aptes botten vorderent, ze gende, herre Johaſen von Stouffen, vnſerme herren, vnd Elſebethen von Tierſtein, ſiner elichen frowen, inen beiden ze hande vnd ze niessende diewile ſü lebent, mit ſolichem gedinge, alſo hie noch geſchriben ſtat, daz ſü vns niemer geſchadegen ſönt, noch geirren, an lüten noch an güteren, noch an ſtraßen, noch an waſ-

¹ Der Pfandbrief von 1325 wurde oben, S. 376, bereits mitgetheilt.

fern, noch an wunne, noch an weide, noch an welden, von dem obern tale vnz an die statt, waune alse vile, so sū holzes bedörfent, vff der Burg ze brennende vnd ze buwende, ane alle geuerde. Wir veriehent vnde erlaubent jme vuch, wölte er die vorgenante Burg vnde die Vögetye rechte, die er vber vns hatt vnd vber vnserere gütere, die er vns ze kouffende het gegeben vmbe drühundert marke silbers, fünffe vnd zwenzig marke miure, jeman machen nach jr beider tode, der sol sū lösen inrent fünf joren mit so vil silbers, so hie vorgeschriben stat, ane alle geuerde. Vnd geschehe dez nit innewendig dem zile, so were die Burg Scharffenstein vnd der berg, also hie vorgeschriben ist, lydig vnd lere dem egenanten Gohhuse, vnd sol niemer vorderunge da nach werden, mit gerichte, noch one gerichte, noch von enheime jren erben, noch nachkomenden. Vnd die andern güter und die vögtrechte, die er vber vnser Gohhuse hatte, die sol er wider kouffen, wenne er wil vmbe alse vil silbers, alse hievor vuch benempt ist, ane alle geuerde. Vnd dur das dis alles ware vnd stete belibe, so henkent wir Apt Werner egenanter vnser Jugesigele zū eime vrkunde an disen brieff."

"Ich Johans von Stouffen vnd Elyzabethe von Tzerstein, sine eliche frowe, veriehent öffentlich an diesem brieffe, daz vns die Burg Scharffenstein mit der vßbescheidung mit anders gelihen ist, wann alse do vorgeschriben stat, vnd wo wir oder dehein vnser erben alde nachkomen wider disen brieff teten defeinen weg, das sol alles vnrecht sin. Vnd zū einer bestetigung vnd waren vrkunde dirre ding, so habent wir vnser beider Jugesigel gehencket an diesen brieff¹, der gegeben wart zū Münster in dem jore, do man zalte von Gottes gebürte drützeenhundert fünf vnd zwenzig jare, an dem fritage vor sant Michelsmeß."

Diese Belehnung geschah also unter der Bedingniß, daß die Beste, wenn sie 5 Jahre nach dem Hingange der beiden Eheleute von deren Erben nicht eingelöst werde, dem Kloster als frei und ledig verfallen sein sollte. Den Herren von S. Trudbert war eben dieselbe, als Zwingburg im Herzen des Thales und so nahe im Rücken ihres Klosters, schon längst ein gewaltiger Dorn im Auge, da ihnen von dorther immer so viel Gewalt und Schaden angethan worden; sie giengen daher flug darauf aus, den Scharffenstein in ihren Besitz zu bringen.

¹ Dieser Verleihbrieß ist nicht mehr im Originale, sondern nur noch im Kloster-Copeibuch II vorhanden.

Solches war aber nicht so leicht zu erreichen, denn die staufen-
sche Familie suchte die Beste, wenn selbige von ihr abgekommen,
immer wieder per fas et nefas in ihre Hand zu bringen. Nach-
dem Ritter Gottfrid, der Nefte Herrn Johanns, mit dessen
Zustimmung, 1333 auch seinen Theil der brisnachsichen Vogtei
für 20 M. S. an das Kloster abgetreten¹, erlaubte sich der ver-
armte Oheim den Scharfenstein und das Städtlein Münster
an den Oberlehensherrn, Herzog Albrecht von Oesterreich, eben-
falls verkaufsweise aufzugeben — ungeachtet des Lehenverhältnisses
mit S. Trudbert, und ungeachtet der Pfandrechte freiburgischer
Bürger, welche ihm darauf Geld dargestreckt. Dieser vertrags-
brüchige Schritt empörte die Freiburger dergestalt, daß sie be-
waffnet auszogen und nicht allein den Scharfenstein belagerten
und brachen, sondern auch das Städtlein Münster überfielen und
gar übel verwüsteten².

Der Sohn Gottfrids war Herr Götz (oder Gözmann),
welcher wegen des Verkaufs von 1333 einen Rechtshandel bei der
v.ö. Landvogtei erhob und in Folge dessen seinen väterlichen Theil
an der Brisnacher Vogtei wieder gewann, denselben aber für
70 Goldgulden auch sogleich wieder an das Kloster veräußerte. Der
Abt belehnte ihn hierauf 1370 mit beiden Theilen auf Lebenszeit,
unter folgenden Bedingungen:

1) Herr Gözmann darf weder die ganze Vogtei, noch irgend
einen Theil oder ein Stück davon, versetzen, verkaufen oder sonst
verändern. 2) Er leistet völligen Verzicht auf alle Zinse, Fron-
dienste, Fischenzen, Wald- und Jagdrechte durch's ganze
Lehenggebiet, dessen Vorträger er ist, und verpflichtet sich, die Leute

¹ Der Kaufbrief hierüber steht oben, S. 379, nach dem Originale ab-
gedruckt. Die Siegel desselben sind abgerissen.

² In der Chronik des Matthias von Neuenburg (nach der Ausgabe von
Dr. Studer, Bern 1866, S. 126) lesen wir: Predicto anno XLVI Alber-
tus dux Austrie, emens a Johanne de Stouffen oppidum Muinster
Brisgaugie sancti Trudperti et castrum Scharphenstein, que a duce
tenebantur in feudum, eidem Johanni et uxori sue castrum Werre cum
quibusdam redditibus pro vite tempore assignavit. Verum Friburgen-
ses de mense Septembris, cum ante castrum confregissent, oppidum simi-
liter cum domibus destruxerunt, asserentes, ea eis obligata nec tempore
statuto redempta. Wie die Sage die Zerstörung des Bergstädtleins erzählt, ist
schon früher in dieser Zeitschrift (II, 331) mitgetheilt worden. Jedenfalls
war es nur eine theilweise Verwüstung, da noch spätere Urkunden der „Stat ze
Münster“ als eines bestehenden Ortes erwähnen.

und Güter darin mit keinerlei Kosten, Gastungen, Steuern und Diensten zu belasten; dieselben nicht zum Unterpfande zu machen und Niemanden zum Reise- und Kriegsdienste außerhalb des Thales zu zwingen. 3) Er darf auch Niemanden zum Untervogte setzen, der nicht ein Eigenmann des Gotteshauses und demselben genehm ist; der Angenommene aber hat dem Abte zu schwören und zu gehorsamen. 4) Die Jahressteuer im Thale soll von Abt und Vogt gemeinschaftlich bestimmt (nicht niederer und nicht höher als 20 Pfund Pfeminge) und hälftig zwischen ihnen getheilt werden. 5) Wenn Jemand aus der Vogtei sich dem Abte widersetzt oder das Gotteshaus schädigt, so hat der Vogt zur Habhaftwerdung und Bestrafung dieses Widersachers oder Schädigers mitzuhelfen; und schuldet Jemand dem Abte und dem Vogte zugleich Etwas, so hat ersterer das Vorzugsrecht. 6) Endlich, wenn sich Fremde Leute in der Vogtei seßhaft niederlassen wollen, so sind dieselben zuerst dem Abte und hernach dem Vogte (Herrn Götzmann nur auf Lebenszeit, und nicht für seine Erben) zu schwören verpflichtet¹.

Herr Götzmann von Stausen lebte bis 1386, und da nun durch seinen Hingang die Britznacher Vogtei nach dem Vertrage von 1370 dem Kloster anheim fiel, so verlangten dessen Söhne Berchtold, Burghart und Johann, mit derselben wieder belehnt zu werden. Obwohl aber der damalige Abt Diethelm ein Großoheim dieser Gebrüder war, so widersetzte sich das Kloster dennoch ihrem Ansuchen, um endlich von der lästigen Vogtei der staufen'schen Familie gänzlich erledigt zu werden. Dasselbe bewarb sich zunächst um die wiederholte herzogliche Bestätigung des Kaufes von 1325, und schritt nach deren Erlangung² ungesäumt zur Besetzung der Untervogtei mit einem Vorträger, wozu der freiburgische Ritter Rudolf Turner erlesen ward, welchen der oberste Vogtherr mit dem Ante sofort auch wirklich belehnte, wie folgende Urkunde von 1387 besagt.

„Wir Albrecht von Gottes gnaden Herzog zu Osterreich, zu Styry, zu Kernden vnd zu Krain, Graff zu Tyrol &c. bekennen, daz wir als obrister Vogt des gotshuses zu sant Trudprecht in dem Swarzwalbe, Costenzer Bysstums, noch antwurtunge vnd flüssiger

¹ Die Urkunde hierüber findet sich oben, S. 380, nach dem Originale mitgetheilt. Das Siegel ist wohl erhalten.

² Der Bestätigungsbrief des Herzogs Leopold ist gegeben „am fritage vor sant Johans tage zu Sünigchten 1386.“

bette des erbern geistlichen, unsers lieben in gott, des Aptes daselbs, so vns der gegenwürtlich für sich vnd sinen Comente darumb getan hatt, die Vogtye zü Münster in dem obern tale, das man nennet Britzna, vnd was darzū gehöret, verlihen habent vnd libent onch mit dem gegenwertigen brieffe vnserm getrüwen Rudolffen Turnern von Friburg in Britzgow, von vns vnd vnsern erben inne ze habende vnz an vns den Apt deselben Gokzhuses nach wisunge der brieff, so dasselbe Gokzhus von vnsern vordern darumb hat. Mit vrfunde dis brieffes geben zü Schaffhusen, an sant Jacobs tag noch Cristus gebürt drüzehenhundert jare, darnach in dem siben vnd achzigisten jare."

Die stanfischen Gebrüder ließen es hiebei aber nicht bewenden, sondern erhoben Klage vor dem herzoglichen Landvogte Hermann von Sulz und brachten es auch dahin, daß derselbe mit seinen Rätthen den Abt und den Convent zu S. Trudbert bestimmte, ihnen die Vogtei auf Lebensdauer wieder zu verleihen. Dieser Vergleich¹ geschah am Vorabende des Palmtages 1410, im letzten Jahre des Abtes Diethelm, welchen man später hierwegen sehr getadelt, ohne übrigens nachweisen zu können, inwieferne er zum Vortheile seiner Vettern gehandelt habe. Dergestalt kam es denn, daß Berchtold von Staufen durch den neuen Abt Konrad im Herbste 1413 mit der Britznacher Vogtei förmlich belehnt wurde, wie folgender Reversbrief bezeugt.

„Allen den, die disen brieff an sehent oder hörent lesen, vergih vnd künde ich Berchtolt von Stonffen, hern Götfrides seligen sun von Stonffen, das mir der erwirdig herre abbt Cünrat von gottes gnäden abbt des gokzhuses ze sant Trudpert in dem swartzwalde, sant Benedikten ordens vnd in costenzer bystüm gelegen, in namen vnd an statt sin selbes, sins commentes vnd des egenanten gokzhuses, verlihen hett die vogtye ze Britzna in dem tal, by dem egenanten gokhuse, vnd ich onch die von im empfangen hab in namen vnd an statt, als vor mit solchen gedingen vnd fürworten als hie nah geschriben stond. Des ersten, wenn den egenanten erwirdigen herren den abbt oder sin nachkomen an der abtye bedünket, daz ich in nüt sügliche sye vnd in redlichen sachen wider si geton habe, daz si mich, wela denn ie abbt des egenanten gokzhuses ist, wandlon mügen nah ir vnd des gokzhuses brieffe lut vnd wisung. Vnd wenn onch die wandlung bechicht, so söllent des obgenanten gokzhuses armen lüte

¹ Derselbe steht, wie obiger Lehensbrief, im Kloster=Copeibuch II, und hat das Datum: „Gegeben zü Friburg vff den heiligen Palmabende 1410.“

vnd hindersehen jres eides lidig sin, so si mir getou hant. Ich sol ouch nüt me heischen ze stür von den lüten, in dem egenanten tal Brixna gefessen, denn jerlich zehen pfund pfenning ze herbstzite, vnd söllent mir ouch die selben lüte nüt füro gebunden sin stür ze gebende, vnd söllent ouch nüt pfand für mich sin, noch ensol si füro nüt versehen noch verkauffen. Ich sol ouch rihten über das blüt in dem selben tal, wenn es ze schulden kumpt, vnd wenn große frenelinen gefallen, die mir zü gehören, es sien zehen pfund oder drü pfund, da sol der halbe teil der frenelinen an einem abbt stan, nach gelegenheit der sachen, was mich der heiset nemmen, da mit sol mich benügen. Were ouch, daz des obgenanten gozhuses armen lüte mir ab dem obgenanten minem gnedigen herren abbt Cünraten oder sinen nachkomen klagten, warumb dis were, so mag ich in wol bitten vnd das beste dar zü reden, ich sol sy aber wider den egenanten minen herren den abbt, das gozhus noch sin nachkomen nüt schirmen noch hanthaben, vngenuarlich. Ich sol ouch den obgenanten lüten zü jren nöten, ob si iemant wider reht drengen wölt, beholfen sin nach miner vermügent, vnd sol die vogtue empfaben in des obgenanten abbtes vnd gozhuses namen, als das denne gewonlich ist, vnd in die vortragen getrüwlich vnd vngenuarlich, vnd mit namen vnd vor allen dingen, so sol ich den obgenanten minen herren den abbt, sin gozhus vnd nachkomen beliben lässen by allen jren fryheiten, rehten, briefen vnd güten gewonheiten, so sy vnd jr gozhus von alter har bräht vnd genossen hant in dem tal obnan vnd vndnan ze Münster, alles one generde. Vnd ze vrkünd aller vorgeschribnen dingen, so hab ich Verhtolt von Stouffen obgenant min eigen insigel offentlich gehenkt an disen brieff, dar zü hab ich erbetten minen lieben brüder Hansen von Stouffen, daz er sin insigel zü dem minen ouch hett gehenkt an disen brieff zü einer gezügnust aller vorgeschribnen dingen, des ouch ich Haus von Stouffen iezgenant offentlich vergih, daz ich min eigen insigel gehenkt hab an disen brieff, der geben ist ze Brisach in der stat, an dem uehsten samstag nach des heiligen Crukes tag als es erhöht ward, des jares do man zalte von gottes geburt vierzehenhundert vnd drizehen jare."

Bei dieser Verleihung nun scheint unser Dingrotel erneuert worden zu sein. Denn wenn die Schriftzüge desselben auch eine etwas frühere Zeit andeuten, so sprechen die fünf angehängten Siegel entschieden für den Anfang des 15ten Jahrhunderts. Von diesen Siegeln verbinden zwei an der Seite angebrachte, durch

ihre Schnüre die drei Pergamentstücke des Notels, welcher 8 Spannen lang und anderhalb Spannen breit ist. Die drei anderen Siegel hängen unten am Ende desselben. An den ersteren sind Wappen und Umschriften nicht mehr zu entziffern; das eine zeigt aber einen unten völlig abgerundeten Schild und das andere deutliche Spuren von Frakturschrift.

Von den am Ende des Notels angehängten etwas kleineren Siegeln enthält das erste einen kaum merklich zugespitzten Schild mit drei Fischen und ist umschrieben: S. KVNMA . BOLSENHEIM . MIL. Auf dem zweiten erscheint ein ähnlicher (aber fast wagrecht liegender) Schild mit einem Thurm, dessen Umschrift lautet: S. RVODOLFI . DCI . TVRNER. Das dritte endlich zeigt wieder dieselbe Schildform und als Wappenbild eine Kugel; von der Umschrift ist nur noch zu lesen: . . . PHORRE. Unzweifelhaft aber gehörte dieses Siegel der Ritterfamilie von Pforr an, welche mit der bolsenheimischen zu dem alten Burgadel der Stadt Breisach gehörte¹.

Diese Angaben machen es schon höchst wahrscheinlich, daß die vorliegende Erneuerung des Münsterthaler Dingrotels in den Anfang des 15ten Jahrhunderts zu setzen sei; denn kaum werden abgerundete Schilde und Umschriften in Fraktur, wie die beschriebenen, vor dieser Zeit erscheinen, während auch das Anhängen des Wortes Mann an die abgekürzten Taufnamen, wie in Kunemann, nicht viel früher üblich geworden. Zur Gewißheit aber gelangt die Sache durch das Erscheinen der genannten Besiegler in verschiedenen Urkunden von 1387 bis 1424.

Ritter Kunemann von Bolsenheim gehörte mit Werner von Pforr im Jahre 1417 zu den „Rathsgesellen“ der Stadt Breisach und schon früher zu den Räten des österreichischen Landvogts, welche den oben erwähnten Vergleich von 1410 vermitteln halfen; er erscheint auch in der bekannten Mühlburger Richtung von 1424 als Lehensmann des Markgrafen Bernhard von Baden². Rudolf der Turner aber ist unzweifelhaft die gleiche Person mit dem Briznacher Untervogte von 1387, der zugleich auch als Vor-

¹ Vergl. Roue, bad. Quellenjannul. III, 236.

² S. Schreiber, Freib. Urk. II, 279 und 346. In der Urkunde von 1410 sagt Graf Hermann: „Vnd sint die Rete, her Gype von Hadstatt, her Dieterich Snewelin, her Heinrich von Wisenegke, her Hannan Snewelin von Landegk, Dieterich vnd Ottmann von Blümenegk gebrüder, Cüuman von Bolsenheim vnd Paulus von Rnehen, Schultheisse zu Friburg.“

träger des sancttrudbertischen Viertels am Wildbaum' im Münsterthale vorkommt, womit ihn 1393 der Graf von Freiburg als Landesherr belehnte¹.

Gehen wir nun zu dem Dingrotel selbst über. Derselbe besteht aus zwei Theilen, einem lateinischen und einem deutschen. Ersterer enthält die Doffnung des sancttrudbertischen Fron- und Dinghofs zu Krozingen², wie dieselbe in Folge mehrfacher Streitigkeiten durch Bischof Heinrich II von Straßburg, also zwischen 1202 und 1223, vermittelt geschwornen Rundschaften der gotteshäuslichen Ministerialen erhoben und sofort als gemeingiltig verkündet worden. Der zweite weit größere Theil aber umfaßt den Dingrotel über das gesammte Klostergebiet „im Thale“ und „im Lande“, wie solcher zu Anfang des 15ten Jahrhunderts, nach den Ergebnissen verschiedener Rechtsstreite und Verträge zwischen S. Trudbert, seinen Schirmvögten und Unterthanen, erneuert und besiegelt worden.

Der Dingrotel beginnt mit den Bestimmungen über die Buß- und Frevelgelder, über die Bewachung des Stockes (Frevlergefängnisses) im Fron- und Dinghose zu Krozingen durch die Inhaber von sieben bezeichneten Höfen, denen auch die Bewirtung der Gäste bei der Zufahrt des Abtes oblag. Dann folgen die Satzungen über die drei jährlichen Gerichtstage, wovon zwei im Lande und einer im Thale abgehalten wurde; über die Besetzung des Dinggerichtes mit den beiderseitigen Lehen- und Gotteshausleuten, wie über die Ordnung des Gerichtsganges; ferner die Artikel über die Rechte und Pflichten des Vogtes, des Amannes und Waibels, der Maier und übrigen Bauern; über die Fallschuldigkeit und das Erbrecht der gotteshäuslichen Eigenleute, über Weinschank, Beholzigung, Neckerich und Waldhut, Gewerf und Ehrschak im Thale; über die Erkiefung der

¹ Dieser Lehenbrief findet sich im Kloster-Copeibuch II, 143.

² Der bedeutende Pfarrort Krozingen (jetzt über 1300 Einwohner zählend), am Neumagen, eine Wegstunde vom Eingange des Münsterthales (bei Stausen) gehörte mit seiner Kirche und seinem Fronhose zu den ältesten Besitzungen des Klosters S. Trudbert (die päpstliche Bestätigungsbulle von 1144 sagt: Krozzingen cum ecclesia et decimatione) und seine günstige Lage brachte es mit sich, daß hier die Hauptdingstätte für das ganze gotteshäusliche Gebiet war. Wie nun die Herren von Stausen mit der Vogtei über die Briznach (das Oberthal) belehnt waren, so besaßen sie auch die Vogtei über den Krozinger Dinghof, dessen Gebiet durch den Mezenbach von dem briznachischen getrennt wurde.

Bannwarte für die sieben Höfe, über die Bußgelder der Metzger, Brotbäcker und Schenkwirte; über die Bedingungen beim Verkauf oder Einzug eines Hofgutes, über Häuserbau an gemeinen Straßen und Wegen; endlich über das Asyl- und andere Rechte der Unterthanen, wie über die Silberberge und den Bannwein des Klosters.

Was die verschiedenen Klassen der Güter anbelangt, welche zum sancttrudbertischen Klostergebiete gehörten, so bezeichnet unser Dingrotel einfach Höfe, Huben, Schupposen und Tagwanlehen (oder Tannergütlein); in anderer Beziehung aber Salgüter (ursprünglich im Selbstbau des Klosters, *bona dominica, salica, allodia, libera predia*), welche von Zehnten und Vogtsteuer befreit, und verliehene Güter (*bona vestita, in feudum data*), welche zehent- und vogtbar waren. Ueber die Widemgüter, für die der Rotel ein so unverhältnißmäßig hohes Wett- oder Frevelgeld (3 Pfunde) ansetzt, gegen das für die übrigen Güter (9 Schillinge), habe ich nichts Maßgebendes erheben können.

Bezüglich der Leute (*coloni*, wie sie in den Klosterurkunden heißen), so diese Güter erb- oder lehenweise inne hatten, ergibt sich eine noch größere Verschiedenheit. Es waren die Nachkömmlinge 1) jener bei Einnahme des Landes durch die Alemannen mit Hütte, Vieh und Grundbesitz zu eigen gemachten alten Bewohner des Thales (die *mancipia*, keltisch-römischer Herkunft), wie solche von den Klosterstiftern vergabt worden; 2) der von anderen Wohlthätern an das Gotteshaus vermachten Leute¹ von freier und unfreier Geburt; 3) der alemannischen und fränkischen Freileute, welche sich durch Uebergabe und erblehenweisen Rückempfang ihres Familiengutes² zu hinterfäßigen Bauern von S. Trudbert gemacht; 4) der fremden oder dargekommenen Leute, welche gotteshäusliche Güter verliehen erhielten, und 5) der habsburgischen Leib-

¹ In der Urkunde Graf Leutfribs von 902 bestätigt derselbe Alles, was von seinen Vorfahren, von ihm, seinen Söhnen *ceterisque fidelibus* dem Kloster vermacht worden. Zu diesen letzteren gehörten die Freimänner Immo, Wolfwin und Wolroch, welche dem Kloster im Jahre 854 mit ihren Erben und Theilgenossen ihre Hofgüter zu Tonsol und Biengen mit dem Kirchensatz und Zehnten daselbst vergabten. Nengart, cod. Alem. I, 285.

² Leider sind die Urkunden, worin dem Kloster seine Lehenhöfe zu Krozingen, Kirchhofen (968 gegen einen Hof zu Berghausen an S. Gallen vertauscht), Grunern, Lanfen und so vielen anderen Orten des Breisgaaes verschrieben worden, nicht mehr vorhanden.

eigenen, welche auf Klostergut geessen und 1211 an das Gotteshaus völlig übergegangen¹.

Der Notel faßt diese verschiedenen Kloster-Hörigen in die zwei Klassen der Gotteshausleute und der Lehenleute zusammen. Ersteres waren die Leibeigenen des Klosters, welche entweder auf gotteshäuslichem Gute oder auswärts auf Gütern anderer Herren saßen; letzteres vorherrschend die freien Bauern, welche sancttrudbertische Lehengüter innehatten und zum Unterschiede von den mit bloßen Tagwängütlein belehnten Leuten „rechte Lehensmannen“ genannt wurden. In kirchlicher Beziehung gehörten die Thalbewohner vom Brizen- bis zum Mezenbache allesammt einer Pfarrei an, deren Seelsorge vom Kloster versehen wurde²; die Bauern im Lande aber verschiedenen Pfarreien, wie der von Krozingen, Tonsol, Biengen und Laufen.

Es folgt nunmehr der Wortlaut des Notels in getreuer Abschrift, bei deren Fertigung noch eine Copie desselben aus der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts benützt wurde.

H. Dei gratia Argentinensis Ecclesie Episcopus³. Vniuerse familie Sancti Trutperti Salutem in domino. Referentibus H. uenerabili Abbate uestro et Wernhero aduocato de Stauffen cognouimus, quod cum in curia Crotzingen, que vulgariter Dinghof appellatur, secundum quandam iudiciariam constitutionem, que Ding dicitur, coram Abbate uestro et iam dicto Wernhero, eiusdem curie aduocato, ter in anno iuri stare debeatis, quidam ex uobis nugaces pretendentes occasiones, eandem constitutionem in grauem ecclesie uestre iacturam impedire moluntur contra iustitiam. Propter quod ad nostram fuit appellatum audientiam. Cum igitur ecclesia uestra secundum iura

¹ Urk. Gr. Rudolfs von Habsburg, worin es heißt: Omnes homines proprie ad me pertinentes in ipsa valle cum iure, quod vulgo dicitur Val etc. Sie ist abgedruckt bei Herrgott, cod. prob. I, 215.

² In der päpstlichen Bestätigung des Klosters von 1144 heißt es: Et curam animarum colonorum habitantium a monte Brizzenberg vsque Mezzinbach, quemadmodum concessione episcoporum Constantiensium canonice eam hactenus habuistis.

³ Heinrich II, aus dem Grafenhanse von Beringen, kam 1202 an das Bisthum und verstarb 1223.

ecclesie nostre constare debet¹, omnem inposterum precauentes controuersiam, sicut sententialiter a uestris ministerialibus exquisiuimus, predictae constitutionis uobis iura manifestamus.

Ter igitur in anno, hoc est in Februario, in Maio, in Octobri, coram abbate uestro et antedicto Wernhero, sepedicte curie in Crotzingen aduocato et eorum seccessoribus, prefata constitutio potest celebrari. Quolibet autem die siue festo, siue in die ieiunii, ubicunque inuenti fueritis uel in domibus uestris ante quatuordecim dies, ad predictam constitutionem citari debetis, nec contradicere poteritis, dum modo ipsa dies in quo constitutio, que Ding dicitur, tractanda est, non sit dominicus uel solempniter festiuus. Si quis autem se per contumaciam absentauerit uel a iudicio ibi habito temere recesserit uel in alio excessu deliquerit, sicut hactenus apud uos consuetum fuit,

¹ In welcher Weise das Kloster S. Trudbert dem Hochstifte zu Straßburg angehört habe, darüber mögen einige urkundlichen Notizen einstweilen Fingerzeige geben, bis es gelingen wird, den Ursprung dieses Verhältnisses näher aufzuklären. Bischof Heinrich I von Straßburg beurkundet 1113 einen Vergleich zwischen S. Trudbert und S. Ulrich über das Gut Wildenau. Derselbe mit seinem Domcapitel besiegelt die Urkunde, worin 1186 Graf Albrecht von Habsburg die Besitzungen des Klosters bestätigt. In dem Entscheide des Bischofs Diethelm zu Constanz über die Streitigkeit des Klosters mit seinen Bauern wegen des Ehrschazes von 1199 heißt es: *Que causa diu ventilata tandem ad sedem Moguntinam fuerat translata et inde rursus ad capitulum Argentinense remissa; episcopus uero Argentinensis, uiso iure, quum ad ipsum de fundo monasterii pertinuit, ea, que abbas pro sua obtinuit ecclesia, conscribi precepit et sigilli sui auctoritate roborauit.* In der Bestätigungsurkunde des Bischofs Heinrich II und des Grafen Albrecht über die Freiheit der gotteshäuslichen Salgüter von 1211 sagt ersterer: *Cum igitur abbas et conuentus monasterii S. Trudperti, membra utique ecclesie nostre magna et nobilia, scilicet qui in permutatione abbatum a nobis recipiunt temporalia etc.* Und die weitere Bestätigung des Grafen von 1215 geschieht presente domino Argentinensium episcopo, nachdem der Abt abermals seine Klage über die Eingriffe der Bögte in diese Freiheit vor beiden angebracht. In den Urkunden endlich über den Entscheid des Streites wegen des Ehrschazes von 1216 bemerkt der Bischof erfüllt: *Predicta questio coram nobis tanquam patrono deducta est in iudicium, und sodann: Cum igitur iure foundationis ad nos ecclesia S. Trudperti pertineat et secundum iura ecclesie nostre consistere debeat.*

Fr. Mengart, episc. Const. II, 177, sagt hierüber: *Ex literis Henrici episcopi Argentinensis, quibus monasterium S. Trudperti a Stauforum vexationibus anno 1211 vindicare studuit, liquet, illud ea aetate sub tutela ecclesiae Argentinensis fuisse. Triplex enim genus advocatiae, cui monasterium subiectum erat, distinguimus: Habsburgii conditores supremam, episcopi Argentinenses mediam (sive a comitibus*

peccunia mulctabitur, cuius due partes abbati, tertia aduocato curie persoluenda. Quicumque uero de familia ecclesie uel ab ecclesia uestra infeodatus ad iam dictam constitutionem citatus venire contempserit, pene subiacebit.

Ordinatio iudicii uestri, quod dicitur Ding. Primo legende sunt litere de Argentina allate pro iudicii iure¹. Iudicio habito dicendum est de censibus dominalium et priuilegiis eorum. Inquirenda est sententia de beneficiis uobis iustificatis et sententialiter reuocatis. Dicendum est, quod quicumque censum suum constituto termino de beneficiis dare neglexerit, cum proximo per iudicium eundem censum dare coactus fuerit, tres solidos in pena debet, que pecunia super beneficium poni debet ad quatuordecim dies, si tantum ualet, census uero in continenti debet solui.

Deinde inquirenda est sententia, si quis uult censum suum negando obtinere, dicens se nil debere, cum querimonia de se mota fuerit, qualis incumbat ei probatio de beneficio suo iustificato. Inquirenda est sententia, si quis tenetur debitum claustro uestro plurimis hominibus manifestum, si negauerit quali probatione debeamus ipsa debita a negante requirere. Inquirenda est sententia pro conuentu, si abbas possit uel debeat aliquid de rebus ad communem fratrum prebendam pertinentibus alicui concedere, absque communi ipsorum consensu et uoluntate. Inquirenda est sententia, qualiter cogi debeant

concessam, sive horum consensu oblatam a Trudpertinis) et Staufenses infimam seu feudalem ab episcopis tenebant. Das Wahrscheinlichste dürfte sein, daß die Verbindung von S. Trudbert mit dem Hochstifte zu Straßburg durch den Bischof Werner I geschah (zwischen 1003 und 1020). Dieser hochbelobte Kirchenfürst war der Sohn des Grafen Lanzelin von Altenburg; er veranlaßte seinen Bruder Radbot, bei dem starken Römerthurme auf dem Wülpelsberge im Argau die Veste Habsburg (urkundlich Habechesbure, Habichtsburg) zu erbauen, nach welcher dessen Geschlecht sofort benannt wurde. Es wird von ihm gerühmt, daß er nach der großen Verwüstung der Stadt und Domkirche von Straßburg in den damaligen Parteikriegen nicht nur beide wieder hergestellt et magnam patrimonii partem dazu verwendet, sondern überhaupt das Hochstift in seinem Besitze erweitert habe (maxime episcopatum auxit). Unter den von Werner an dasselbe vermachten Gütern konnte nun auch das Kloster S. Trudbert sein, ein bedeutendes Stück seines väterlichen Erbes. Vergl. Strobel, Gesch. des Elsaß. I, 241 bis 261.

¹ Was der Bischof im Eingange des Rotels bis zu Ordinatio iudicii sagt, das beurkunden auch R. prepositus, L. decanus, F. cantor cum omni capitulo, nach dem ältern Kloster-Copeibuch.

homines ecclesie uestre corpore, qui non habent, ut cogantur iure. Inquirenda est sententia, qui non suscipit hereditatem infra annum in patria manente. Pro banno vini. Quod qui uendunt vinum, quartale vini tenentur dare abbati. Quod panifici et carnifices et caupones et huiusmodi uenditores, id est de praua coemptione in hac ualle, reddere debent rationem abbati, non aduocato. Peracto autem iudicio iuste et rationaliter, procurator cenobii tenetur dare aduocato talentum publice monete in seruicium.

Dis sint dū reht, dū ze sant Trudpertes gozhusē hōrent.

Disū stift vnd dis gozhus dū hant twing vnd ban vnd schuz also verre, so dirre sig gat, von brizenberg vnz an mezenbach. Swer da entzwschent gevreuelst, der wettot ix schillinge, des wirt dem abbete dū zweiteil, dem vogete daz dritte teil. Aber uff der wideme¹ so wettot er drii pfunt phündiger pfenninge, das ist drie march. Vnd sol dis kloster han einen staffelstein vnd einen stoek von zwein künge, die hießen beid Ludewig, vnd von einem margrauen, der hieß Otte², daz weder künge, noch lantgrafe dehein gericht hie inne haben sol, der abbet vnd der vogt ladent si denne harin. Daz reht gaben die künge vnd der margraue Otte dirre hofstat vnd dirre gestift.

Der stoek der sol also bewart sin mit sfozen vnd mit naglen, daz es inen rehte kome, die sin hūtent. Vnd ligent hie sibē hōse in dem rehte, daz si schuz vnd ban sūnt han vnd hent. Das ist Vinfinacker der hof, der ober hof ze Crozingen, ze Tonsul, Grünre, Lōfen, Bezichouen vnd Bonbach. Dife selben hōue vnd die, die da hūben hant, vnd die Schūpzen, vnd die tagwanlen hant, die sūnd des stoekes hūten tages zwen vnd nachtes drie, vnd so des tages fines tagewans lidig sin vnd von der nacht zweier, vnd git man ieglichem zwei brot vnd ein trinken wines, wil er für han, so sol er das holz mit ime bringen. Swie der diep oder der schuldige

¹ Wahrscheinlich der große Widemhof zu Krozingen.

² Ob hier beide Könige den Karolingern angehören, weiß ich nicht zu sagen; der Markgraf aber war zuverlässig der Sohn Rudolfs I von Hachberg-Sausenberg, welcher mit seinem Bruder Rudolf bis zu dessen Tode im Jahre 1352 gemeinschaftlich verwaltete und 1384 verstarb. Denn die vom Münsferthale südwestlich gelegenen Orte, worin S. Trudbert begütert war, gehörten sämtlich zur Landgrafschaft Sausenberg, wie Dottingen, Laufen, Tattingen, Buggingen, Brizingen, Zizingen u. s. w.

entrinnet darnach, so er geantwortet wirt den hüttern, so sol mans wisen den hüttern vnd nicht dem houe. Swenne der diep geungen wirt, so sol man in entwürten in den hof mit allem dem güte, so bi ime funden wirt, vnd ist sin obrest gewant des weibels, vnd wenne des vogtes botte kunt nach dem diebe, daz er in vs führen wil, so sol er vor des hofes tor stan vnd sol in vorderen. So sol in des gothhus weibel nemen vnd sol stan vnder dem tore vnd sol in vs gen mit einer hant, vnd sol ime geben des vogtes botte fünf schillinge der gemeinun münze in die ander hant.

Dis hōfe vnd dis hūba vnd dise schūpoße ligent alle in dem rehten, daz si mines herren abbtēs geste vnd irū roß sullen behal- ten, vnd geben in stro vnd hōwe, vnd lihen irū bette har ze hofe ze drin ziten in dem jar. Die selben bette die sol der gebüttel vnd des abbtēs botte dem kammerer also enphelhen, daz si denen wider werden, die si dar gelūhen, vnd sol der gebüttel diū roß ze herberge wisen. Swenne er dis getūt oder die verte gebütet, so sol man ime ein brot vnd ein trincken wines geben oder ze hofe zenbiffene, vnd sol die verte gebieten also verre an dem zit tage, das sich der man gewarnen möge, vnd entūt es denne der hūber niht, so sol der gebüttel vnd der felnere einen gewinnen an sine stat, vnd sol er deme lonen, vnd sol er es minem herren gebūsen¹.

Vnder disen hūben ligent ehtūwe, die sōnd lihen dem abbt, wenne er wil varen von lande vmbē sines gothhuses not, ieglichū ein roß vnd alle einen wagen vnd ein vberig rad vf den wagen. Dise achte hūba heisent die grosen hūba, der ligent zwo ze Crokingen, drie ze Heitershein, drie ze Tottikouen vnd zwo ze Buggingen. Weles iares dise selben hūber lihent dem abbtē disū roße, so sint si lidig ires zins, den si sōlten geben des iares.

Driū geding sol das gothhus in dem iar han, ob es wil, eins im hornung, das ander in dem meigen, das dritte ze herbste, der driger eins sol sin ze Münster, weles der abbt wil. Disū selben geding sol man gebieten vierzehē tag vor ze den dōrfren, da man die gothhus lūte oder die lehenlūte vindet. Disū ladunge oder dises gebot, das tūt der fronbot wol, wa er den man vindet, vnd schadet niht, ob er das gebotte tūt an einem sunnentag alder an einem

¹ Von den betreffenden Hofbauern mußte also jeder durch den Büttel (Bietel) rechtzeitig angewiesen werden, das ihm zur Beherbergung bestimmte Pferd am Dinghofe abzuholen, wofür er daselbst Wein und Brot erhielt. blieb einer zurück und holte das Pferd nicht ab, so hatte er einen Andern, der für ihn gedungen wurde, zu belohnen und dem Abte ein Strafgeld zu entrichten.

vastag oder an einem heiligen tage. Das reht geding sol aber niht sin an einem virstag.

Swer es aber vernimt vnd sich vrenenliche dar von entseit alde vrenenlich von dem geding gat, der sol es dem abbt vnd dem vogt richten. So der abbt vnd der vogt sizent ze gedinge, so sol mans assuz bannen, das nieman ane sinen fürsprechen niht rede, vnd iegliches dorfes marche sunder sizen. Die von Münster bi namen hinder dem abbe vnd hinder dem vogte, dur das, das si inen raten¹. Die von Crozingen vnd die von Biengen vnd die dörfer, die in der rihte sint, ze der rehten hant, vnd die von Tonsul vnd die von Grünre vnd die obren ze der lingen hant. Darnach sol man lesen des gozhus hantuestina vnd die brief, die von Straspurg kamen. Noch ensüllen si nieman niht rihten é das si dem gozhus gerihent alles das ime wirret. So ensol enhein dis gozhuses man, noch enhein lehenman, ze heiner not rede stan, noch zen heime rehte, vierzehen naht vor dem gedinge vnd vierzehen naht dar nach. So eunmag dehein dis gozhus man verlieren sin eigen, noch sin erbe, noch ensol ze heiner not rede darumbé stan, wan ze Münster vor dem abbe, alder in disem offen gedinge.

So sū denne sizent ze geding, so sol der amman von Münster-tal sizen bi dem abbe, vnd sol sin wort han, vnd sol man dem vogte ze rehte geben einen amen wines vnd LX brot vnd ein swin, das vmbe vi schilling kome, vnd einen frūschling. So sullen die meiger des gozhuses des morgens kome, so der abbe vnd der vogt ze gerichte sizent, so sol ieglich meiger dem vogete bringen ein viertel wines vnd zwene kappen vnd zwei wissū brot, vnd went sū niht bi ime enbissen, so gent si ime des brotes niht. Vnd sol ieglich meiger künden, ob ieman vsser siner gnoschefte habe gegriffen² in sine meigertūme. Swa denne dehein gozhus man vsser siner gnoschefte gegriffen hat vnd gewinnet er kint, dū enhant enhein reht an dem erbe, das an das gozhus horet, vnd sol man das lihen

¹ Hier, wie oben, ist unter dem Namen Münster nicht etwa blos das Städtlein verstanden, sondern das ganze Thal, die Vogtei. Die Münsterthaler Beisassen hatten also, wahrscheinlich als Bewohner des ältesten Stiftungsgebietes, bei der Gerichtsbesetzung das Vorrecht, daß Abt und Vogt über die vorkommenden Sachen sich mit ihnen beriethen.

² D. h. geheiratet, welcher Bruch der Genossame mit der bedeutenden Summe von 3 M. S. gebüßt wurde, abgesehen davon, daß die Kinder aus solcher Ehe an das Gut des Vaters keine Erbansprüche hatten. Alles nach den Straßburger Satzungen, wie bei Schilter, de curiis dominical. S. 586, zu ersehen.

finen nechsten erben, vnd sol der abbt dem vogt klagen von ime in dem offen gedinge, vnd wettot er drü pfunt phündiger phenninge in des abbtēs hant, das sint drie march.

So git alles, das in disen bannen lit, hie ze Crozingen vnd ze Tonsul, zehenden an die kilchun, ane des gozhus selgüt von Münster. Des selben zehenden hörent die zweiteil in fronhof. Noch engit enhein das selgüt des gozhuses von Münster zehenden, noch vogetstüre, noch enhein gesezet selgerete, swa es lit.

Die hūben vnd die schūpozen vnd die tagwan len, vnd die gozhus lüte sōnt dem vogete dienen sin gesezet reht¹. Vert ouch der voget in des gozhuses oder finer lüte dienste, ime selbum oder dem gozhuse ze erwerbene dehein vriheit alder dehein reht, oder vmb dehein not, die das gozhus het oder sine lüte angat, da sol der abbt vnd die gozhus lüte ime den schaden abe tūn. Griset ieman das gozhus vrenenliche ane mit brande oder mit rōbe, da sol der voget nach varende sin einen tag vnd eine naht mit sin selbes koste. Swas er darnach verlūret oder verzert, daz sol ime der abbt vnd die gozhus lüte abtūn.

Es enwettot enhein dis gozhus man niht me, denne drie schilinge slehter wette, vnd zer vreneli nūn. So ensol dis gozhus enheinen meiger han, noch ensol ze Münster inne in deme tale enheine rihten, wan die an das gozhus hörent. Die gozhus lüte, die tūnt anders, sweders sū went, si stand vor iuen ze rehte, oder si lant es².

Swa dehein gozhus man belibet, da sol man nemen sin bestes vihes hōbet oder sin beste kleid ze valle. So ensol man enheime gozhus man noch enheime lehenman ze huse noch ze houe gan vmb deheinre gūlte schulde, die wile er vor hirten oder vor herter iht hat, noch ensol im nieman enkein sin gewant abe ziehen, das er

¹ Den zehent- und vogtfreien Salgütern des Münsterthales werden hier die vogtbaren Güter (Huben, Schuppen, Launerlehen) gegenüber gestellt, welche den „gesezten Vogtsteuern und Vogtdiensten“ unterworfen waren. Daß die Bögte diese „alt gesezten Vogtrechte“ so hänfig überschritten und solche auch von den Salgütern erzwingen, das war eben die hauptsächlichliche Beschwerde des Klosters gegen dieselben.

² Ein schwer zu deutender Satz. Die Gotteshausleute (also die Eigentliche) im Thal haben den freien Willen, vor ihnen zu Recht zu stehen oder nicht — vor Wem? Wie es scheint, vor solchen Richtern, welche nicht gotteshaus eigen, also nicht ihre Genossen, sondern leibfreie Lehenmaier waren, was dem mittelalterlichen Grundsatz entspräche, daß Jeder nur von Seinesgleichen gerichtet werden könne.

mit dem gürtel befricktet hat. Bindet aber nieman vor hirten noch vor herter niht, so sol der vogte mit sine knechte vnd mit des abbttes gebüttel für sine tür gan, vnd sol des vogetes knechte phant nemen da inne.

So ensol man enheinen gozhus man vmbe deheine gült türnen noch vahen die wile er gehorsam wil sin. Ist aber, das er des abbttes oder des vogtes hulde verlüret, swie er die verlüret mit rehten vnzühnten, so sol in der fronbotte des abbttes nemen bi sinem geren vnd sol in führen in den fronhof, da sol er inne sin vnzē er ze hulden kumet. Ist es aber, das er dannan vs vreuencliche entwichet, so sol der abbet des gütes, das er von deme gozhuse hat, sich vnder winden, vnd der voget des libes vnd des varenden gütes.

So sünd des gozhus lüte, swa sie in dem lande geseffen sint, gelichen ertheil han, vrowe vnd man, nach des bistümes lüte reht von Strasburg. Vnde swa dehein gozhusman oder dehein reht lehen man, der ze Münster geseffen ist, der des abbttes oder des vogetes hulde verlüret mit sölichen vnzühnten, das inen erteilet wirt lip vnd güt, der sol sehs wochen fride han ze erwerbene ir beider hulde. Mag er des niht an inen vinden, so sol ime der voget geleit geben von dem tal zwo mil, sweder er welle ze Walde oder ze Mine, vnd sol sich der voget vnderwinden fines varenden gütes, swie vil des ist. Swas er aber lehens von dem gozhus hat, das sol der abbet den kinden behalten, obe si des gozhuses sint, ist des niht, so stat es ze sinen guaden, den nechsten erben ze libende, obe si sin genos sint.

Swer in dem tal ze Münster win veil hat, der sol dem abbete geben ein Crozinger vierteil wines von dem vasse, das sint nün becher, ze vorwine, vnd dem gebüttel einen becher wines oder zwene phenninge. So hat der abbet reht zū allen welden, da sol nieman nemen weder holz noch ackeran ane sin vrlob. Liset aber ieman dehein ackeran darinne ane sin vrlob, da sol der gebüttel vnd des abbttes botte hus süchi darnach tün, vnde vindent si es, so sün si es har gen hone entwurten, vnd sol es ene¹ hüzen an des abbttes gnade.

Der hólzer eigenschaft reichet von dem Brixenbach vnz an den Mezenbach². So sol der abbet han zwene vorstere, die an das

¹ Eine Abschrift des Notels aus dem 15ten Jahrhundert hat „einer“; der Sinn wird aber sein, daß der Freyler es ihnen, dem Bietel und Boten, hüzen solle.

² Innerhalb dieses großen Waldbereiches schied sich schon sehr frühe der

goghus hören vnd die ime dar zü rehte fomen, sinen wald ze bannende vnd ze behütende, vnd sol sinen wald schüwen, so er in inen bevillhet, obe si in lant höwen oder verköfen, oder misschütent, das si es gebühzent.

Darnach sol der abbet sinen hören ze Crozingen, ze Tonsul, ze Löfen, ze Zehifouen, Grünre, Bonbach vnd Linsenacker, da er schutz vnd ban hat, kiesen banewarte, mit des goghus lüte rat, dien sol er oder sin botte das ammet liben, vnd sülñ ime die von Crozingen geben ze sunngihten einen drü ierigen spinnewider¹ vnd nün becher wines vnd ein wisbrot, vnd swie si es des tages niht gebent, so sün si es darnach geben mit der bücke. Den andern nuß, der von dem banne kumet, dem hant die dorflüte an iren butw nach des goghus willen, vnd dien meigern einen schilling umbe einen hüt.

In dem rehte stat ouch der hof ze Grünre, vnd sülñ die banwarte gan an dem palme tage an das velt, vnd sülñ da zwen wüsche stecken, damitte kündent si, das das velt ist ze banne getan. Swer dar usse var mit sime vihe, das in die banwarten phenden vnd dü phant triben in vronhof, da us sol si nieman triben ane des meigers vrlob, er si der vreueli schuldig, den schaden sol er gelten vnd dem meiger zwene schillinge von dem schutze geben.

Vnt wirt och ein hof asezze², das in einer wil verköfen vnd ein andrer gewinnen, den sol der amman anesezen vnd sol ime frieden bannen an des abbetes stette, vnd sol er dem ammanne geben zwene schillinge phenninge. Darnach sol nieman enhein güt, das an das goghus höret, verköfen, er enbiere es von erste dem abbe, vnd wil er es niht köfen, so sol er es geben eime sime genossen, mit des abbetes hant, vnd sol einer, der das güt enphaet, geben deme abbete ze erschake alse vil, so zinse davon gat³. Köfet es

Bezirk hinter der Burg Scharfenstein, von der Farrenwide bis an den Neumagen, als gemeiner oder Lehenwald aus, indem die Bayern im Spielweg, in der Armengasse, im Glend und Neuenhof dieselben quoad jus lignandi vom Kloster zu Lehen trugen, daher man diesen Theil des Münsterthales die Lehnerschaft benannte, was zu erwähnen ist, damit die „Lehenleute“ des Rotels nicht mißdeutet werden.

¹ Spin=Widder (wie Spin= oder Spanferkel) ein verschnittener Schafbock, vervex.

² Unbesetzt, käuflich. Zwischen dem Abzuge des Verkäufers und dem Aufzuge des Käufers hatte der Amann den Hof zu bannen oder in Frieden zu legen, d. h. jedem dritten zu verwehren.

³ Graf Leutfrid schon bestätigte dem Kloster die antiquam consue-

aber ein vngenos, der gewinne es vmb den abbete, also liep es ime si.

Vnd ist och das, das mins herren des abbetes hofgesinde gezürnet, darvmb sin si ze deheiner uotrede¹ stan, wann in mins herren kemenatun, vnd enmag er es niht versünen, so sol es der vogte rihten. Darnach so enhein des vogetes gebot inrehalb des abbetes ettern. Darnach so engit dehein sin gedingot kneht die ze Münster geseffen sint, dehein gewerf. Darnach so enfol nieman mins herren abbetes knehte beklagen, wan vor ime, vnd mag er ime es gebüzen, wol vnd güt, mag er des niht, er sol ime das urlob geben, das er sin gerichte gewinne, swa er möge.

Vnd swer dehein lehen oder dehein güt het, das an das gozhus höret, verköfet er da üzit uß für eigen, das, das er denne da verköfet, vnd das lehen alleffament vnd das güt sol dem gozhus lidig sin, vnd sol es der voget ziehen in des gozhus gewalt. Vnd swa dehein meiger güt weiß, das dem gozhuse entaphandot ist, nah getegedingot, das es an den zug gat², das sol er künden in dem offen gedinge, vnd sol es der voget dem abbete ziehen in des gozhus gewalt, vnd enfol ime Friden bern, beschirmen, das der abbet gerüwet siße vnd Frideliche vß dem selben güte. Komet aber der dar nach, des das güt was, vnd wil das güt wider han, so sol er es wider gewinnen von dem abbete, also liep es ime si. Gewinnet er es denne wider in sinen gewalt, so sol er es zhant mit dem meiger über ein komen vmb sine wette. Belibet aber das selbe güt in des abbetes gewalt, das er es niht wil oder enmag wider gewinnen, so enhat der meiger enhein ansprache wider den abbete vmb sine wette, noch enhein vordrunge.

Swas besserunge mehiger oder brotbecken oder winlute vmb tudinem, quod homines ecclesie hereditaria bona habentes eadem a singulis abbatibus recipiant, et quantum de censu annuali, tantum ad honoris pecuniam persoluant. Der Ehrschaz (honorarium, laudemium, census dominicalis) wurde ursprünglich nur vom Lehenbesiz entrichtet; daß man nun im Münsterthale denselben ebenfalls bezahlte, veranlaßte die Trudbertiner zu der Vermuthung, daß „die dortigen Thal güter eine speciem hätten von Lehengütern“.

¹ Verantwortung, excusatio, defensio in iure.

² Entaphandot (enthabendet) von enthaben, zurück- oder vorenthalten, oder von entphanden, als Pfand beanspruchen. Getagedingt bedeutet hier, daß das Gut der Gegenstand gerichtlicher oder freiwilliger Verhandlung sei, wodurch es dem Kloster entfremdet werde, da der Abt sein Zugrecht nicht geltend machen könne, wenn der Maier ihm die Sache nicht anzeige.

iren vurechten kōf hie ze Münster besserunt, die sol des abbetes amman enphahen ime ze behaltene. Noch ensol hie ze Münster in deme banne enheiner slachte güt dehein gewerf geben, wan alse die gozhus lüte vnd die rehten lehen lüte, beidi vff sich selbun mit rate vnd uf die vrömden sezent¹. Swenne ðch einer nürwer abbet wirt, so sönd alle, die dem gozhus zinsent, irü güter von ime enphaen, vnd sönd ime alse vil erschazes gen, als der zins. Swer sich dawider sezet, des güt ist dem gozhus lidig inwendig eime iar.

Swer ðch vogt ist in dem tal ze Münster über die lüte, der sol dem gozhus sweren ze den heiligen vor dem vronalter, des klosters vnd der herren in dem kloster vnd der lüten lip vnd güt ze schirmende mit güten trüwen, vnd het er da von in dem tal, von dem Mezenbach hinin vnz an das gerichte ob der stat ze Münster, zwenzig phunt phenning von der vogteie, vnd sol die lüte niht me bekümbren, noch schadigen an des gozhus urlob, vnd ensol des gozhus gefinde niht gen in die zwenzig phunde.

In dem tal sol ðch nieman rihten von des klosters eigen oder erbe oder leu, wie es benemet ist, wan vor des klosters amman. Es sol ðch nieman vogt noch rat sezen in dem tal, wan mit des abbetes willen, vnd sol der vogete vnd der rat angendes dem abbet vnd dem gozhuse sweren trüw vnd warheit ze leistende. Die zinse von brotbencken vnd fleischbencken sint ðch des gozhus. Vnd sol ðch nieman vf die stras buwen, oder vf gemeinen weg buwen alder sitzen, er enphahet es denn von dem abbet.

Swer ðch in dem tal stirbet, der sol vallen an das gozhus. Es ensol ðch kein weibel in dem tal sin, wan der, den der abbet sezet. Swer von vorht oder von deheiner slacht not in das kloster oder in sine ettern entwichet, der sol da inne Friden han von menslichem. Swer ðch silberberg enphahen wil in dem tal, der sol von erste von dem abbet enphahen vnd darnach von dem vogete². Man sol ðch geben dem gozhus sinü reht von gebinan, von zehenden vnd von erschazen. Dem kloster vnd sine gefinde, karren, wegen, vihe vnd lüten sönd die wege offen sin, wenne si des bedörfent, vnd

¹ Das Gewerf oder die gemeine Umlage, *contributio*, sezten die Münsterthaler Lehen- und Gotteshausbauern, nach gemeindlicher Berathung, für die Fremden und sich selber fest, also ohne Zuthun des Abtes oder Vogtes.

² Die Bergwerke im Münsterthale gehörten als österreichisches Lehen dem Kloster; aber auch die Bögte von Staufen hatten Theil daran, wie die oben S. 374 mitgetheilte Urkunde von 1267 zeigt.

was gebresten das gotzhus daran hat, das söltin in die tal lüt ablegen.

Man sol öch kein ungelt in dem tal han, noch kein geweg minren noch meren, ane des gotzhus urlop. Das gotzhus sol dristunt in dem iar banwin legen vnd schencken in dem tal, vnden an vnd oben an, vnd wer dazwüsch en schencket, heimlich oder offentlich, der sol es dem gotzhus bessern mit einer vreneli.

Nachtrag.

Nachdem vorstehende Abhandlung schon in die Druckerei gegeben war, fand sich unter den sancttrudbertischen Archivalien noch eine Urkunde von 1478, durch welche meine Bestimmung der Erneuerungszeit des mitgetheilten Dingrotels, was dessen Besiegelung betrifft, vollkommen bestätigt wird. Diese Urkunde (6 Pergamentblätter in Libellform mit dem erzherzoglichen Siegel) ist die „Öffnung der vrtailn in dem rechts handel apt Niclausen zu sant Trudpert mit jungher Martin von Stouffen¹ durch Erzhertzog Sigmunden von Österrich vsgangen.“ Der Abt hatte vor Landvogt und Rätthen geklagt, daß ihm die Herren von Staufen die Fischenz im Neumagen und seine Jagdhunde gewaltsam weggenommen, das Ungeld seit 20 Jahren für sich eigenmächtig eingezogen, den Unterthanen seines Gotteshauses verboten, demselben den 10ten Pfening vom Holzerlöse zu entrichten, und den ordentlichen Waidgang im Thale gehindert; gegen welches die Beklagten eingewendet, daß dies alles ihr Lehen wäre, wowider aber Abt Nicolaus aus den Stiftungsbriefen dargethan, daß es gotteshäusliches Eigentum sei und die von Staufen nur Untervögte wären und keineswegs Kastenvögte².

Die Stelle nun in dem erzherzoglichen Urtheilbriefe, welche unsern Dingrotel betrifft, lautet: „Sodann der Belle vnd des Dincrodels halb, diewil hienor ein Vbertrag dorumb beschehen

¹ Gegeben zu Freiburg, Freitags vor dem Pfingsttage.

² In der Geschichte beinahe der meisten Klöster spielt die Streitfrage, ob der advocatus monasterii bloßer Schirmvogt (defensor) oder zugleich auch Kastenvogt (praefectus aerarii vel fisci) sei, eine schlimme Rolle. Die Klosterherren unterschieden sehr scharf zwischen dem „Schutz und Schirm“ und der Aufsicht über ihre Kammerverwaltung, welche ihnen so lästig war. Aber es gelang selten, mit dieser Unterscheidung durchzubringen, selbst da, wo sich Schirmherren notorisch die Kastenvogteigewalt angemäßt hatten.

ist von hern Berhtold seligen von Stouffen, hern Heinrich von Wisneck, Cunman von Bolsenheim, Rudolffen Turner und Bernher von Pforr, die denselben Dinghoffrodol by crefften zu bliben ewiglich erkant hand, so lossen wir es ouch doby bliben.“ Ich suchte sofort nach dem hier angeführten Vertrage und fand ihn endlich im Originale vor¹.

Derselbe wurde am Dienstag nach Micheli 1417 zwischen dem Kloster S. Trudbert und der Gemeinde des Münsterthales, nachdem beide Theile seit längerer Zeit wegen des alten Frei- und Dinghofs auf dem Linsacker, wegen der Bauwarten und des Waidganges in den gemeinen und Fronwäldern, wegen des Meckerichs und dergleichen im Streite gelegen, durch die „fünff Gemeinen“, wie sie oben aufgeführt sind, in gütlicher Weise abgeschlossen. Darin sagen die Vermittler: „Des ersten von eins frygen hofs wegen ze Linsinacher² vnd als do ein dinghof sin sol, der aber in langem nie gewesen noch fürgang gehept hat, des sich och der Apt vnd die von Münster vast beclagent, jnen das vff bede sit größlich schade ze sind. Vnd also noch jr beder teil Rede vnd Widerrede, vnd och des Dings rodol sag, den wir verhört hand vnd vff die zit versiglet, so habent wir vmb das stuck einhellenklich bekant vnd bekennent mit krafft dis briefs, daz derselb Dingrodol, so alsus von vns besiglet worden ist, nun hinant für me ganz by allen sinen puncten vnd artikeln vnd was er inhalt von den von Münster vnd allen jren nachkomen nun vnd eweklich ganz on allen jntrag bliben vnd gehalten werden sol.“

Hieraus ergibt sich, daß die fünf Schiedrichter³ ein älteres Exemplar des Dingrotels verhört, richtig befunden und sofort

¹ Unter der Ueberschrift: Untermünsterthal, Gemeinden. Von den 5 Siegeln, womit er bekräftigt worden, hängen an dem Vertragsbriefe noch die 3 des Heinrich von Wisneck (aus dem Geschlechte der Schnevelin), des Turner und des Werner von Bolsenheim, welche mit den Siegeln dieser Ritter am Dingrotel vollkommen übereinstimmen.

² Der jetzige Laisacker (im vorigen Jahrhundert noch „Lindsacker“ geschrieben), bei Wasen, eine kleine halbe Stunde unterhalb S. Trudbert oder Münster, am Abhange eines mit Nadelholz bewachsenen Berges zwischen dem Neumagen und Rickenbache. Wahrscheinlich war dies der Dinghof „zu Münster“, wo nach dem Rotel eines der drei Jahresgerichte gehalten werden sollte.

³ Der erste derselben ist wohl mit jenem Ritter Berchtold von Stausen, welcher die Gisela Malterer zur Frau gehabt und markgräfllich hochbergischer Rath gewesen, die gleiche Person. Derselbe war ein Sohn des Gözmann v. St. und folgte ihm 1422 in der Herrschaft Stausen nach.

zur Bestätigung dessen mit ihren Siegeln versehen haben. Auf diese Weise ist der Widerspruch der Schriftzüge des Rotels mit den anhängenden Siegeln desselben einfach erklärt. Unsere Abschrift (Erneuerung, Renovation) des alten sancttrudbertischen Dingrotels (der antiquae et rationabiles consuetudines in hominibus monasterii usque ad hec tempora conservatae, wie die päpstliche Bestätigungsbulle von 1184 anführt) stammt aus der Mitte des 14ten Jahrhunderts und die Besiegelung derselben aus dem Jahre 1417.

Bader.

Einige Urkunden über Krozingen.

Krozingen zählte von jeher zu den namhafteren Orten des mittleren Breisganes. Schon im Beginne des 9ten Jahrhunderts erscheint es urkundlich als eine der breisgauischen Gerichtsstätten¹, und die dortige Kirche ad sanctum Albanum bildete den Mittelpunkt einer der ältesten Pfarreien des Decanats Wasenweiler². Diese Kirche mit dem Zehnten aber haftete an dem Fron- und Dinghofe, welchen das Kloster S. Trudbert, wie den s. g. „obern Hof“, im Dorfe besaß, und zu ihrer Dotation gehörte ein anderes bedeutendes Hofgut, der s. g. Widemhof oder die curia dotalis ecclesiae.

Der obere Hof zählte in den drei Feldern oder Deschen an Ackerland 90 und an Wiesenland 20 Jaucherte, nebst dem Zehnten von einem 10 Jaucherte großen Brüle. Der Maier dieses Hofes hatte für das Dorf den Eber zu halten. Der Fronhof umfaßte die beträchtliche Anzahl von 138 Jaucherten Ackerfeldes und 23 Jaucherten Wiesengrundes, wovon allein an Roggen 60 Mutte jährlichen Zinses entrichtet wurden. Es gehörten in

¹ Die Urkunde, worin die Freileute Blitsind, Rudin und dessen Frau ihre Eigengüter zu Eschbach, Herden und Eichen im obern Breisgau an das Stift S. Gallen vergabten, schließt: Actum publice (beim Landgericht) in villa, que vocatur Scrozzinga, sub Odalrico comite, 807. Sie ist abgedruckt bei Hergott, cod. prob. I, 17.

² Der Seelsorger zu Krozingen, in decanatu Wasenwiler, schlug 1275 das Zehntel des Pfarreinkommens auf 26 Pfunde Geldwerthes an. Vgl. *Liber decimat.* im Freib. Diöcesan-Archiv I, 208.

denselben zwei Drittel des Heuzehnten zu Krozingen, dagegen hatte der Fronmaier den Hagen oder Wucherstier zu unterhalten. Der Widemhof umfaßte 70 Saucherte Ackers und 6 Saucherte Wiesenlandes; es gehörte darein das andere Drittel des Heuzehnten, und der Maier zinsete jährlich an Weizen 38, an Roggen 20 und an Gerste 14 Malter, außer einer kleinen Abgabe an Linsen, Eiern und Schweinen¹.

Wann und wie die krozingische *curia dominicalis cum ecclesia et decimis* an das Kloster gekommen, darüber finden sich keine Urkunden oder Nachrichten mehr vor; daß es aber sehr frühe schon geschehen sein müsse, lehrt die älteste der noch vorhandenen päpstlichen Bestätigungsbullen über S. Trudbert von 1144, worin wir lesen: *Crozzingen cum ecclesia et decimatione*, während es eine Urkunde des Bischofs zu Constanz von 1159 über einen Zehentstreit der beiden Deutpriester zu Krozingen und Kirchhofen ausdrücklich besagt, daß die Kirche in ersterem Orte den streitigen Zehenten *ex antiqua traditione iuste et legitime hucusque* besessen und genossen habe².

Der Krozinger Fronhof war ein bedeutendes Maiergut, was schon aus seinem erwähnten Roggenzinse hervorgehen dürfte. Er verblieb den Trudbertinern bis in die spätere Zeit, und die mit ihm verbundene Kirche, deren Besetzung mit einem Weltpriester dem Kloster oblag, gieng 1260 durch eine f. g. Einverleibung völlig in dessen Eigentum über, wozu Folgendes veranlaßt hatte.

In der benachbarten Tonsoler Gemarkung lag auf dem jetzigen „Burgbergle“, unterhalb des Dorfes, eine Beste (*castrum, munitio*), welche im eigentümlichen Besitze eines darauf hausenden vormals züringischen Dienstmanns-Adels war und beim Tode des Ritters Berchtolt von Tonsol³ an dessen Tochter Anna und ihren Ehwirt, den Ritter Rudolf von Naxenhausen, erbweise übergieng, aus deren Hand sie im Jänner 1256 um die Summe

¹ Nach dem Güterbeschriebe der sancttrudbertischen Höfe „im Land“, aus der Mitte des 15ten Jahrhunderts, welcher dem Kloster-Copeibuche II angehängt ist.

² Vergl. Dümge, *Regesta badens.* S. 49.

³ Im sanctpeter'schen Stiftungs-Notel erscheinen unter Berchtold III, unter dessen Bruder und Sohne, als herzogliche Dienstleute, *de clientibus, ex hominibus ducis*, ein Wolfelinus de Tonsula, sein Sohn Hiltibrand und ein Burcardus de Tonsul.

von 400 M. S. als freies und lediges Besitztum käuflich an den freiburgischen Grafen Konrad gelangte¹.

Nun lebten die zu dieser Burg gehörigen Leute in stetem Hader mit den benachbarten sancttrudbertischen Bauern, was letztere im Anbaue ihrer Güter dergestalt hinderte, daß sie nicht mehr ärnten und nicht mehr säen konnten. Hiedurch wurde das Kloster genöthigt, die fatale Beste um jeden Preis an sich zu kaufen, wozu die Geldnoth des Grafen Konrad eine willkommene Gelegenheit darbieten mochte. Noch im gleichen Jahre trat derselbe das castrum oder die munitionem de Tonsol mit allen anhängenden Leuten, Gütern und Rechten für 700 M. S. zu freiem Eigenthume an die Trudbertiner ab, deren mißtraulische Vorsicht es nicht versäumte, die wichtige Kaufhandlung nach Jahresfrist sowohl durch die Frau von Ragenhausen, als durch die Brüder des Verkäufers abermals urkundlich bestätigen, und sich von dem Sohne Graf Konrads, wie von dessen Gemahlin, dahin bezügliche Verzichtbriefe ausstellen zu lassen².

Um aber zu dieser nothgedrungenen Erwerbung den nöthigen Kaufschilling aufzubringen, hatte das Kloster mehrere Summen aufnehmen und dafür einen ziemlichen Theil seiner Güter verpfänden müssen, wodurch dasselbe in seinem Einkommen empfindlich geschwächt wurde. Abt und Convent wendeten sich daher um die Incorporation der Krozinger Pfarrkirche an den Papst, welcher sofort den Abt zu Murbach mit der Ausführung derselben beauftragte. Die päpstliche Bulle hierüber vom 17ten Juli des Jahres 1256 lautet, wie folgt.

Alexander episcopus, servus servorum dei, dilecto filio abbati Marbacensi, ordinis sancti Augustini, Basiliensis dioecesis, salutem et apostolicam benedictionem. Ex parte dilectorum filiorum abbatis et conuentus monasterii sancti Trutperti, ordinis sancti Benedicti, Constanciensis dioecesis, nobis extitit intimatum, quod cum monasterium ipsum iuxta Castrum de Tonsul³ multa predia et possessiones haberet, tandem quia homi-

¹ Die beiden Urkunden hierüber, vom 11ten und 21sten Jänner, stehen abgedruckt im Bande IX, S. 333 und 335, dieser Zeitschr.

² Die weiteren Urkunden über diese Kaufhandlung sind IX, 338 und X, 96 und 98 dieser Zeitschr. mitgetheilt.

³ Noch jetzt liegen am Fuße des Tonsoler Nebenbügels die s. g. Burgböfe.

nes dicti Castri eis molesti et iniuriosi adeo existebant, quod nec predia, nec possessiones predictas, ipsos excolere nec fructus ex eis percipere permittebant, ipsi coacti sunt emere Castrium ipsum. Et quia in soluendo precio pro dicto Castro magna eos subire oportuit onera debitorum, nonnulla propter hoc de bonis ipsius monasterii obligando, ita, quod ex residuis ipsius monasterii bonis non possunt comode sustentari, nobis humiliter supplicarunt, ut ecclesiam de Crozingen, Constanciensis dioecesis, ad eorum, ut proponunt, collationem spectantem, quam cito eam uacare contigerit, in usus proprios retinere possint, eis concedere dignaremur. Nos igitur predictorum abbatis et conuentus supplicationibus inclinati, discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatenus si est ita, cedente uel decedente Rectore ipsius ecclesie, eam cum omnibus iuribus et rationibus suis, si dioecesani ad id accedat assensus, eis conferas et assignes. Contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo, ita tamen, quod uicario in ea perpetuo seruituro, congrua de ipsius ecclesie prouentibus, ex qua congrue sustentari et episcopalia et alia ipsius ecclesie onera supportare ualeat, portio reseruatur. Datum Anagnie xvi kal. Augusti, pontificatus nostri anno secundo.

Nachdem der Abt von Murbach dies Incorporations-Geschäft bewerkstelligt und dem Kloster S. Trudbert die Einkünfte der Pfarrei Krozingen auf den Tod des dortigen Leutpriesters hin unter der Bedingung zugewiesen, daß es die Seelsorge des Pfarrsprengels durch einen Vicar versehen lasse, erfolgte dann auch die Bestätigung dieser Einverleibung durch den Diöcesanbischof, welche hier ebenfalls mitgetheilt sei.

Eberhardus dei gratia constanciensis episcopus¹. Omnibus, ad quos presens scriptum pervenerit, salutem et sinceram in domino karitatem. Olim sanctissimus pater Alexander papa quartus, apostolice sedi diuina fauente gratia presidens, ob causas rationabiles et honestas, viris religiosis, nobis in Christo dilectis, abbati et conventui monasterii sancti Trutperti, ordinis sancti Benedicti, nostre dioecesis, clementer indulisit, vt cum ecclesiam in Crozingen ad ipsorum collationem spectantem vacare contingeret, ipsam possent suis vsibus retinere, fructibus

¹ Bischof Eberhard II, aus dem Geschlechte von Waldburg, verwaltete das Bisthum von 1248 bis 1274.

ipsius ecclesie in vtilitatem monasterii conuertendis, prouiso, quod vicario in ipsa perpetuo seruituro congrua porcio de ipsius ecclesie prouentibus assignetur, sicut per litteras ipsius domini pape nobis exhibitas agnouimus euidenter. Porro nuper dicta ecclesia vacante vir religiosus abbas Marpacensis monasterii, ordinis sancti Augustini, Basiliensis dioecesis, executor super hoc a sede apostolica deputatus, sicut ex forma mandati apostolici sibi directi poterat et debebat, prescriptos abbatem et conuentum sancti Trudperti in eiusdem ecclesie de Crozingen corporalem possessionem induxit. Cum itaque dudum eidem indulgentie consensum beneuolum duximus adhibendum, predilectorum abbatis et conuentus precibus exorati, quod a predicto executore factum est in hac parte, ratum habentes et gratum, id auctoritate, qua fungimur, confirmamus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc nostre ratihabitionis et confirmationis paginam iufringere vel ausu sibi temerario contraire. Si quis autem id facere attemptauerit, indignationem omnipotentis dei, nostram et successorum nostrorum se nouerit incursum. Datum anno domini MCLX, idus Marcii, indictione III.

Was den Zehenten der Krozinger Kirche anbelangt, so heißt es in der päpstlichen Bestätigungs-Bulle von 1184 nicht mehr einfach cum ecclesia et decimatione, wie in der früheren von 1144, sondern cum ecclesia et duabus partibus decimarum¹. Wegen der an die bischöfliche Kammer zu Constanz zu entrichtenden Quarte von diesen zwei Zehenttheilen gieng Bischof Eberhart II mit S. Trudbert einen Tausch ein, weil bei der Entlegenheit von Krozingen der dortige Viertelszehenten dem Hochstifte wenig eintrug. Da demselben nun gewisse Zehenten in der Pfarrei Winterthur, welche der Graf von Kiburg als bischöfliches Lehen inne hatte, weit bequemer lagen, so brachten die Trudbertiner diese Zehenten käuflich an sich und traten sie für die fragliche Quarte an den Bischof ab. Die päpstliche Bestätigung hierüber lautet:

Clemens Episcopus, seruus seruorum dei, dilectis filiis Abbati et Conuentui monasterii sancti Trudperti, ordinis sancti Benedicti, Constantiensis diocesis, salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur, quod iustum est et honestum, tam uigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per solli-

¹ Bei Dümge, Regesta badens. S. 56.

citudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Sane petitio vestra nobis exhibita continebat, quod cum perceptio decimarum in villis et bannis de Krozzingen et Tonsol, Constantiensis diocesis, singulis quadrienniis ad venerabilem fratrem nostrum Episcopum Constantiensem pertineret, idem Episcopus diligenter attendens, quod huiusmodi decime, que ipsum contingebant, erant sibi et ecclesie sue modicum utiles, et vobis, ad quos relique decime in villis et bannis huiusmodi pro maiori parte spectabant, esse poterant fructuose, huiusmodi decimas, spectantes ad eum in eisdem villis et bannis, de quarto in quartum annum pro quibusdam decimis sitis in parrochia ecclesie de Wintertur, eiusdem dyocesis, quas vos a nobili viro Armano comite seniore de Kiburg, qui eas ab eodem episcopo in feodum detinebat, de consensu prefati episcopi redemeratis vobiscum accedente ad id consensu Constantiensis capituli, permutavit, prout in literis inde confectis plenius dicitur contineri. Nos igitur vestris supplicationibus inclinati, quod super hoc proinde factum est, ratum habentes et gratum, id auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat, hanc paginam nostre confirmationis infringere uel ei ansu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursum. Datum Viterbii III id. Decembris, pontificatus nostri anno secundo.

Die Vogtei über den Fronhof und das Dorf zu Krozzingen besaßen, wie oben erwähnt, ebenfalls die Edlen von Staufeu, welche daselbst als die weltlichen Herren erschienen, während S. Trudbert als Grund- und Kirchenherr etwas in den Hintergrund trat und das eingeborne Rittergeschlecht den Grundbesitz in der Krozzinger Gemarkung mit dem Vogte, dem Kloster und anderen Eigentümern getheilt hat¹. Eine interessante deutsche Urkunde vom 25sten August 1284, wonach der Vogtherr, der Ritter von Krozzingen, die örtlichen Bürger und die ganze Gemeinde allda, mit Verwilligung des Abtes zu S. Trudbert, einen Holzweg an einzelne Ackerbesitzer freigegeben, gegen eine Art von Zoll

¹ So besaß auch die Ritterfamilie Schneuwelin einen Hof und Burgsitz daselbst, wie das Stift St. Blasien zwei Höfe mit 7 Häusern und etliche Grundzinsen, darunter einen de duali agrorum Ottonis de Krotzingen. Vgl. dies. Zeitschr. II, 329.

zur Unterhaltung der Kirchhofmauer, wirft auf diese Herrschafts- und Besitzverhältnisse ein ziemliches Licht. Dieselbe lautet:

Ich Wernher von Stöphen, herre vnd voget vber daz dorf ze Crozzingen, her Otte der Ritter von Crozzingen, her Eburat sin sun, die edelen knechte, vnd die Burger vnd dar z̄v die gemeinsami des selben dorfes von Crozzingen t̄vn kunt allen den, so disen brief an sehent alder h̄orent lesen, daz wir mit gemeinime rate vnd dem willen vnser herren des Appetes Wernhers von sante Troprehte haben verköfet den holzwec von dem lancwate vnz an lon allen den, so afer hatten ziehende an den selben wec, daz der iegliche(r) geben sol ze der myre in dem graben vmb den kilchhof¹ von deme claster vier pfenninge an den b̄wv vnde dar z̄v wande wir disen köf gemeinliche haben getan vffen vnser truwe vnde vnser ere der besserunge vnser dorfes vnd des kilchoues, so verzihen wir vns des selben weges vnd der selbun almeinde iemer me, vnd also swer me hinanthin den wec far so verre, so wir 'n verköfet haben, daz der schuldig si einre freveli vnserme herren von Stöphen vnd deme, des der afer ist, drier schillinge². Vnd dar vber, daz dirre köf iemer me stete si an alle ansprache, so han ich Wernher der vor genante herre von Stöphen den selben köf gestetigot von mir vnd von allen minen naheman in alle wis alse da vor geschriben ist, vnd gebe har vber disen gegenwurtigen brief ze eime vrfunde besigelet mit mine Ingesigele³. Vnd wart dirre brief gegeben in deme jare, do man zalte von gottes geburte zwelfshundert jar vnd vier vnd ahzig jar, an dem nehesten fritage nach sante Bartholomens tag, indictione xii.

Der in dieser Urkunde bezeichnete Vogtherr, ein Enkel des Kreuzfahrers Werner von Staufen, welcher zwischen 1202 und 1223 urkundlich als *advocatus curie in Krozingen* vorkommt, scheint im Gegensatz zu vielen seiner Familiengenossen ein frommer,

¹ Es bestand also damals, wie in so vielen Ortschaften, auch zu Krozingen ein besetzter Kirchhof, wohin die Einwohner in Zeiten der Gefahr ihre Habseligkeiten zu flüchten pflegten.

² Die betreffende Strecke Weges, welche Almendgut war, wurde demnach von den Dorsherren und der Gemeinde an die Besitzer der anstoßenden Aecker vergeben, gegen (jährliche?) 4 Pfennige von der Klasterklänge an den Bau der Kirchhofmauer. Wer daher außer diesen Besitzern den Weg besuhr, verfiel der Strafe.

³ Größeres Spisiegel mit den bekannten staufischen 3 Kelchen (Staufen) und der Umschrift: S. WERNHERI . MILITIS . DE . STOFEN.

gerechter und billig denkender Mann gewesen zu sein, eine Zierde des breisgauischen Ritterstandes. Nachdem ihm und seinem Bruder Gottfrid „dem Alten“ als väterliches Erbe auch die Burg Scharfenstein mit der Briznacher Vogtei zugefallen, drängte ihn das Gewissen, seinen Theil an diesem per nefas zur Familie gebrachten Gute 1269 den Trudbertinern wieder zurück zu geben; auch bestätigte und beschenkte er mit seinem Bruder das Lazaritenhaus zu Schlatt und vermachte den Johannitern zu Freiburg um eine geringe Summe den Fronhof zu Heitersheim.

Zu Gunsten der Gemeinde von Krozingen erließ Werner 1287 derselben gegen einen geringen Kauffchilling sein Waidrecht auf ihren Matten. Für seine Ghewirtin Adelheit stiftete er 1296 einen Jahrtag zu S. Trudbert, und seinem Neffen Berchtold von Staufeu übergab er 1301, wahrscheinlich wegen Kinderlosigkeit und hohem Alter, den ihm zugefallenen Theil der staufischen Lehen von der Herrschaft Freiburg¹.

Der Junker Otto von Krozingen erscheint in einer Urkunde der staufischen Gebrüder Gottfrid und Werner von 1277 als „der Junge“, vermuthlich in Bezug auf den Ritter Otto von 1220, welcher mit seinem Bruder Gottfrid von jenem züringischen- Ministerialen Uto de Crocingen abstammen mochte, dessen unter Herzog Berchtolt IV erwähnt wird. Konrat, der Sohn Otto's, kommt urkundlich in den Jahren 1298 und 1315 vor. Das krozingische Rittergeschlecht war mit der züringischen Erbschaft an die Grafen von Freiburg übergegangen, zu deren Dienstadel es gehörte, und zwar als eine Patrizierfamilie der Stadt, wo 1245 Heinrich von Krozingen das Schultheißenamt führte. Das Geschlecht scheint am Schlusse des 16ten Jahrhunderts erloschen zu sein, nachdem Junker Trudbrecht von Krozingen um 1541 als Landvogt in der Bar noch eine Rolle gespielt².

¹ Alles nach Urkunden aus den Archiven von S. Trudbert, Heitersheim und Freiburg, wovon mehrere bei Herrgott II, 418, Neugart II, 274 und in IX, 444, 452, 464, und X, 231 dies. Zeitschr. abgedruckt sind.

² Nach Urkunden bei Schöpflin V, 162; Neugart II, 336, Schreiber I, 47, 50, 89, 102, 119, 146 und II, 125, und in dies. Zeitschr. IX, 231, 235, 324, 450, 455, 462 und XII, 101.

Namen- und Sachregister.

- Adern 258.
 Adt u. Bann 201, 206
 flg., 203.
 Ackerbau 471.
 Adel in den Domstiften 21,
 308
 Advocatus 436.
 — curiae 471.
 Aederich 450, 464
 Aebelin, Franz 83.
 Aerntegüller 236.
 Affenthal 263.
 Affoltern (Bern) 197 flg.,
 200.
 Aftgerichte 258
 S. Agatha, Probst Wild.
 v. d. Hauben, 83, 85,
 87.
 Akuste 198
 Albersweiler 186.
 Alensbach i Br. 98.
 Alexander IV, Pabst 467.
 Almende 233
 — genuß 71.
 — wege 71.
 Alpirsbach 337 flg., 352.
 — Aebte (Bruno) 211 flg.,
 214 flg., 218, 224.
 — (Conr. v. Gomaringen)
 218 flg., 224.
 (Henrich, Haug) 118
 flg., 220, 222 flg., 223,
 226, 340, 342, 345,
 349.
 — kl. Besitz 211 flg., 218
 — Schutz u. Schirm 215
 — Steuer 218, 221 flg.,
 224.
 v. Alsenz 332
 Alshausen, Landcomt. 231.
 Alsheim (M. Alzei) 85
 Altarpfründen 11.
 — priester 109.
 Altdorf, Abt 371.
 Altdorf (Burg, Güter) 77
 — Conr Dietr v. 77.
 Alttingen 414, 415.
 — (Bürger) 395
 — (Frohnhof) 394
 — (Kirche) 385 flg.
 — (Laienzehnt) 385 flg.
 — (Zehnten) 388 flg.
 v Alttingen 392, 400
 Altkirch Amt, a. d. Ill 95
 Altschweier 262.
 Alzey 85
 Amann 450, 457, 460.
 — meister 227 flg.
 Ammer 418, 419.
 Ampringen 238.
 Amsterdam 43.
 Amoldingen, Propst Eberh.
 v. Kyburg Gr. 199
 v. Andeck, 68 flg.
 — Schenk 68 flg.
 v Andlau 111
 Andler, Stadtschr. 122
 Angel Dr. z. Freib 117.
 Angster 45.
 Anleite 44.
 S. Anna, Kl. z Frb. 236.
 Anniversarium s. Jahrtag.
 Annweiler 182.
 Appellation 114
 Appenweiler 258
 de Argentina 33
 Arles 81
 armiger 346, 348.
 Arned, Lentpr. 109
 Aschaffenburg 22.
 Aseze 460.
 Asinarius Conradus 173.
 Asylrecht 451, 462.
 Asz 227, 229.
 Aßenberg 358, 359.
 Auenheim 278
 Auggen 272, 273.
 Augsburg 36.
 Augustinerkloster 90.
 Aulendorf 237.
 Ausfahr 234
 Autscher, zu Freiburg 214.
 Avignon 66, 77.
 v. Bach 264
 Bad z. Lauterb. 114.
 Badbauer i. Gloterth 115.
 — brunnen z. Glot 236.
 Badearzt 248.
 — hemder 249.
 — mäntel 249.
 Baden-Durlach 47.
 v. Baden, Markgrafen 119,
 262, 392, 449.
 — Ernst M. v. 220.
 — Markgräfin, Ursula v.
 220.
 v Baden, Großh 239
 v. Baden, Edle 368
 Baden, Heinzmann v. 83,
 84, 86.
 Baden, Stadt 7.
 Badenweiler 46, 93
 — Herrschaft u. (Pfand-
 schaft) 82 flg., u 364,
 366 flg.
 — Kirchherr zu. 94.
 — Pfschft. 80, 82, 86, 88,
 90 flg., 92 flg., 95,
 194 flg.
 — Kaplan Züricher 93 flg.
 Badeordnung i. Gloterbad
 248.
 — richter 250.
 — strafen 249.

- Badetracht 249
 Badfürsprech 250.
 — gäste (Bäder) 248.
 — geld 236.
 — gericht 250.
 — kästen 247.
 — knecht 248.
 — kuchenmeister 250.
 — meister (Bader) 249.
 — ordnung i. Glot. 115.
 — schuldeiß 250.
 — waibel 250.
 — wasser 247.
 Bäcker 455.
 Bärenführer 256.
 Baillage 384.
 Bailly, ballivus 384.
 Baiulator 384.
 Baiulus 384.
 Baldinger in Freib. 82.
 Balrechten 377
 Balthasar, Bisch. 244.
 Bann, geistl 440.
 Bann u. Acht 201, 206
 flg. 208.
 — und Schutz 455.
 — wart 451, 460
 — wein 463.
 — zeichen 460.
 Bar, Edgraffsch. 472.
 Barypenning, Külin (Straß-
 burg) 227.
 Bartholemäus, öster Kam-
 merschreiber 88.
 Bartmann, d. Wirth 83.
 Basel 39, 46 93.
 — (Bürger) 93 flg.
 — Hofger. Offiz. Hein. v.
 Beinheim 81 flg., 86
 flg. 89.
 — Hanns Mr. Bommer v.
 206.
 — Domstift 308
 — Domkustos, Hanns
 Münch v. Landskron
 95 flg. Burk. 96.
 — Notare 87, 89.
 — St Petersstift 19.
 — Rosegg von 83.
 — Storclin (Thim) 83
 Bauern (coloni) 451
 Bauern-Aufruhr im Glot-
 terth 127.
 — güter 264.
 — same i. Glotterth. 115.
 Baumgarter v. Eßlingen
 396, 398.
 Bebenhausen, Kloster Archiv
 64.
 — (Besitz-, Erwerb-,
 Bebenhausen, Schenk. zc.)
 68 flg., 70 flg., 73 flg.,
 75 flg., 77 flg., 79 flg.,
 — Abt, Conrad 309, 416,
 417, 427.
 — Convent u. Converse
 64, 75 flg.
 — Incorpor. von Pfarreien
 64, 66, 75, 78, 79 flg.
 — Mönche 73.
 — Nothbrüder 414.
 — Oekon. Verhält., Ver-
 armung, Kriegsdrang-
 sale zc 64, 75.
 — Pitanz 72.
 — Urkunde 355 flg., 385
 flg
 Bechenheim (N. Alzei) 85.
 Beet 85.
 Beger, Joh. 82, 84.
 Begräbnisse 32
 Beholzigung 444, 450.
 Beinheim, Heinr. v. Dffiz.
 des Bas. Hofger. 81 flg.,
 86 flg., 89
 Beisitzer-Ordnung 457.
 Bekrieten 459.
 Belchen (Balon) 433.
 Belehnung 440.
 Bellisberg 264.
 Belnova (Willnan) 435
 Benedictiner Kl 200, 212,
 215 flg., 223
 Benedictiner Ord. 436.
 Berchtold V v Zär. 437
 Berchtold, Mr. Schulm.
 102.
 Berenbach 264.
 v. Bergheim 101.
 Bergbau i Brsg. 433.
 Bergschreiber 384.
 Bergwerke i Brsg. 462.
 — im Glotterthal 100.
 Berinsgerüt 264.
 Bernersbach 259.
 Bern 39, 200
 — (Bürger) 195 flg., 200
 — Deutschordenspriester,
 Johann Gruber 199
 Bernhausen 359, 405, 407,
 414
 v. Bernhausen, Dupold u.
 Guta u ihre Kinder
 407.
 — Hilbebrand 405, 406.
 — Johann 414
 — Werner 404, 406.
 Bernstein 262.
 Beromünster, Kl. 375.
 Bertholdus, incur. zu Gül-
 sten 387.
 Berwartstein 181.
 v Berwerstein 180.
 Besold, Landschreib. 122,
 124.
 Besserer Eberhard 385 flg.
 Besserung 461 flg.
 Besthaupt 241, 458.
 Beiglöcklein 251.
 Bettelmönche 4.
 Bettlerfall 241.
 Beyler, Ulrich von Fürsten-
 berg 362.
 v. Beutelspach 192.
 Bewerren 197.
 Biberach 269.
 v Bidenbach 190.
 Biderbach, Maierum 242.
 — Thal 241.
 Biengen 377, 451 flg.
 Bienger, Cour. 83.
 Bieringen (Bierlingen) D.
 N. Horb 425.
 Bingen, Probst zu 30.
 Binzbürg 264.
 Birkach (D N. Stuttgart)
 399, 400.
 Blättich 262.
 Blaphart 45.
 S. Blasiën 50, 470.
 Bleibach i. Elzth. 241.
 Bleich 257.
 Bleichheim 341, 342, 343.
 — (Bürger) 217
 — (Gülten) 220 flg
 — (Höfe) 223 flg., 225 flg.
 — (Kirche) 349.
 — (Kirchensatz) 340, 349,
 351.
 — (Leibeigene) 223.
 — (Leute, eigene, Einwoh-
 ner) 214, 218.
 — Pfarre, 214 flg., Pfar-
 rektor 215 flg.
 — Patronatsrecht 214 flg.,
 345 flg.
 — Steuer 118, 218, 221,
 222 flg., 224 flg., 226
 flg., 118 flg.
 — Vogt 220.
 — Weinbau 2 6
 — Widemhof 340.
 — Zehnten 216, 337
 — Die Zwölfer 220, 221.
 Bliensburg 405.
 Blienswiltre 180.
 Blümelin Peter (Straßb.)
 227.

- Blumeck v. 93, 111 flg., 113, 1 8, 119, 230, 242, 449.
- Blumnegg, Hanns v. 83.
- Blutgericht 111.
- Blutvergießen, Gericht über das — 197.
- Bocksbach 264.
- v. Bodmer 260.
- Böblingen 392.
- v. Böcklin 260.
- Böcklin v. Böcklinsau 114.
- Böllinsberg 264.
- Bohlsbach 258.
- Bombach 340.
- Bolleshurst 263.
- v. Bollenheim 449, 464.
- Bombach (Amt Kenzingen) 349, 460.
- Bommer, Hanns Mr. von Basel 206.
- Brabant 41, 49.
- Brandis v. 200.
- Margar. v. 199, 200.
- Margar. (Gr. v. Kyburg) 200.
- Thüring v. 199, 200.
- Wolfhart 198 flg., 200
- Brechtthal, Maiert. 242.
- Bregenbach 99
- Bregenzerwald 170.
- Breisach 22, 83.
- Patriz. 449
- Stdt. 438.
- Breisgau 40, 46, 239.
- Landgr. 111.
- Breitenholz 412, 413
- Breitmatte 3 Stot. 112.
- Breller von Wattweiler 83 flg.
- Bremgarten 442.
- Brenner, Berthold, Edelknecht 214 flg., 340 flg., 345 flg., 349, 351, 352
- Georg, Edelknecht 216 flg.
- Kleriker, Georg 214 flg
- Kirchherr zu Bleichheim 216 flg., 340 flg., 345, 337 flg.
- Heinr. Priester u Pfarr-Rektor in Bleichheim 215.
- Ludwig, Junfer 364, 365, 366, 367.
- Thomann, Edelknecht 216 flg.
- v. Winterbach 232.
- Bremholz 443.
- Brie 359.
- Brisger, Alb. v. Basel 87.
- Britschmeister 251.
- Brißenbach 459.
- Brißenberg 376, 432, 455.
- Brißingen 363, 366.
- Brißnach (Thal) 374 flg., 377, 379, 381, 443.
- Bgt. 441, 445 flg.
- Vogtei 432 flg.
- Brixen 300
- Brotbäcker 461.
- -bänke 462
- -laube 73
- Brubach de 173.
- Bruderschaft 3 Stotern 109, 118.
- Brunnen Wiltz. v. 80 flg., 82
- v. Bubenwilre 181.
- Buches de 173
- v. Buchegg Graf, Hugo 355, 357.
- Buchholz 241.
- Buchholz i. Brsg. 243.
- Buchtung 263.
- Buchweiler, Vogt 230.
- Bühl 258, 262, 276
- Stab 292.
- Bünd i. Glotherth. 107, 238
- Bürgschaft 404 flg
- Büringer, Leupr. 105,
- Büßen 459.
- Buggenhorn 99
- Buggingen 377, 456.
- Bullen 66, 77 flg.
- Burgdorf Herrsch. 199.
- Burgen 73, 75, 77, 81, 82, 84, flg., 195, 200, 220
- Burgermeister Eberhard v. Eßlingen 415, 417.
- zu Freibg 214.
- zu Kenzingen 220, 222.
- Burggraben 264
- Burggraf, Goffe (Straßb) 227.
- Burggrafen von Wörth 271.
- Burgthalderweg bei Einsheim 73.
- Burgheim Vogt zu 218
- Vogt Süsselin 225, 229.
- Burgböfe 467.
- leben pfälz 85.
- stall 99.
- 3. Winterk. 127
- Burgund, Landgrafen in 199.
- Burkardus, dictus Vogt de Herremberch 387.
- Burne, Wiltz. v. 80. flg., 82.
- v. Burrweiler 181.
- Buschatz, Henni, Bürger zu Bleichheim 217.
- v. Calw, Grafen 392.
- Camerer Abrecht, Pfarrer zu Schaffhausen 391.
- Canonici 8.
- Canstatt (Oberlin Currat, Richter) 360.
- Canstatt (Landgericht) 411, 414.
- Caplanei i Stotern 235.
- Cappel Windeck 276.
- Cartung 263.
- v. Castel 263.
- Castelberg, Herrsch. 116.
- Castelhofser 341, 343.
- Census dominical. 461.
- Chorgottesdienst 5.
- Kleidung 28
- Schüler (chorales) 20.
- Cimiliarcha 21.
- Cisterziensklöster 65, 66, 71, 75, 78 flg.
- Männerprobstei 85.
- Cisterziensfrauenkl 85.
- S. Clara 3. Frb. Kl 137, 233
- Claustrallehen 2.
- Clastrum 17.
- Clemens IV, Papst 469.
- Cleriker 214.
- Close Currat, Pfaff 390.
- Heinrich u. Burkart 390.
- Coblenz 46.
- Colgenstein in Rheinbaiern 85.
- Colino, Anwalt 230.
- Collegiatkirchen 1.
- Colmar 101, 175.
- Coloni, (Baueru) 451.
- Congrua 64, 67, 75, 78 flg.
- Constanz 40, 41, 62
- Bischöfe 62, 129, 370 flg., 453, 466, 468.
- Bischof, Rudolf (II III.) 64, 66, 68, 75 flg., 78, 385 flg.
- Bisth. Gen. Vikare 214.
- Diözese 65, 66, 71, 74 flg., 90, 215 flg., 223.
- Domcap. 60, 101, 115.
- Dompropst. 101.
- Domstift 315.

- Constanz, Hochstift 100.
 — (Officialis curiae) 410.
 — St. Stephansstift 32.
 — St. 67, 79, 215.
 Consuetud. antiquae 465.
 Creditwesen 176.
 Kreuzblapphart 45.
 Cruzelin (Kreuzfling.) 372.
 custos 2, 9.
 Cuno mr. de Hügelh. 375.
 Cunradus, incuratus in
 Altingen 387.
- Dachbach 264.
 Dageshurst 263.
 v. Dalberg 259.
 Darfommene Leute 451.
 Dattingen 363, 366.
 Degelin v. Wangen 123,
 125, 128.
 — z. Winterb. 116 flg.
 Degerloch 400.
 Denger (Ort) 261.
 Denzlingen 100, 243 flg.
 Depositenanstalten 177.
 Derendingen 428, 429.
 — (Heinrich Zangerhalbe)
 392, 393.
 — Hug 401, 402.
 — (Patron der Kirche) 385
 flg.
 — Präbendar 385 flg.
 Deutschhaus Freiburg 115
 flg., 117, 118, 125,
 231.
 Deutschordens-Ritter, Gra-
 fen Egolf u. Conr. v.
 Kyburg 199.
 — Joh. Gruber in Bern
 199.
 — zu Frbrg. 438, 442.
 v. Deynzberg 321.
 Dieb 456.
 Dienfig 197.
 Dienste 91 flg.
 Dietersbach i. Glzth. 242.
 Dietenthal 264.
 Dieterich, Badwirt 115,
 245.
 Dietrich Marquard v. Al-
 tingen 394.
 dignitarii 2.
 Dinggeld 113.
 — =gericht 233, 450.
 — =gericht im Glotterthal
 119.
- Dinghöfe 100.
 — im Glotterth. 117, 233.
 — =höfig 109.
 — =höfige Güter 110, 112
 flg.
 — =hörig 238.
 — =hof 238.
 — =hof zu Föhreuthal 105.
 — =hof z. Kroßingen 465.
 — =hofmaier 115, 241.
 — =hofrotel 464.
 — =lingen 270.
 — =recht 115.
 — =recht (Dinggeld) 238.
 — =recht z. Gschb. 108.
 — =rotel von S. Trudbert
 432, 448 bis 464.
 Doctoren der Rechte als
 Stiftsherren 4.
 — der Theologie als Stifts-
 herren 4.
 Döffingen (Schlacht bei)
 220.
 Dolsch 127, 255.
 Domherren, adelige 308.
 Domkirchen 1.
 domus 1.
 Dorenburch, de 31.
 Dorfgericht i. Glot. 127.
 — =leute 460.
 v. Dormenz 125.
 v. Dornberg 31.
 Dornhan (N. Sulz) 348.
 Dornhausen 263.
 Dortmund 41, 42, 44.
 Dortrecht 43.
 dos 7.
 Dotation 6.
 Dreier 53.
 Dreifelderwirthschaft 264.
 Drippeler, Herr 182.
 Drittelpflicht 108, 233.
 Düren 71.
 Dürrenbach i. Glzth. 241.
 Duzhofen 359.
 Durbach 258.
 Durlach 48.
 Dußlingen 396.
 — (Diemer Herter v.)
 385 flg.
 — (Laienzehnten) 409.
 Dutental 264.
 Duttenhurst 263.
- Eber, Eberhart, Otto und
 Walthar 390.
 Eberbach, Kloster 324.
- Eberhart der Eber, Pfaff
 390.
 Eberstein, Grafen v. 275.
 Ebersweier 258.
 ecclesia major 1.
 Echterdingen (N. Stutt-
 gart) 357—359, 415,
 416.
 — Baum 396, 397, 398,
 399.
 — Burkart 357—359, 396,
 397, 398, 399, 404,
 405, 406.
 — Friedrich 357, 415.
 — Gemarkung u. Zehn-
 ten 404, 405.
 — Guta v. 405, 406.
 — Heinrich und Friedrich
 v. 404, 405, 406.
 — Mönchhof 416.
 — Pfarr=Rektor 385 flg.
 Eckerich, Herr 182.
 v. Eckerwiler, Eberhart 389
 Eczweide 197, 200.
 Edesheim 180.
 Edelknecht 203, 205, 214
 flg., 216 flg., 471.
 Edelknechte 199.
 Edelmannsfig, freier 125.
 Eggersheim 193.
 v. Ehenheim 280.
 Ehesteuer 220, 222 flg.,
 229.
 v. Egingen 245.
 — Burkart v. 412.
 — Burkart und Reinhard
 v. 423.
 — Burth. und Reinhard
 und ihre Frauen Adebte
 u. Sophie 68 flg., 70.
 — Conr. v. 70, 423.
 — Wernher, Kirchherr,
 Pfarrer in Bieringen
 423, 425.
 Ehrbare Leute 109.
 Ehrmann, Wernlin 83.
 Ehrschäßig 237, 238.
 — =schätige Güter 110,
 113.
 Ehrschatz 108, 112 flg.,
 369, 371, 372, 439,
 450, 453, 460, 462.
 Eich (N. Mzei) 85.
 Eichberg im Glotterth. 128.
 Eichen i. Breisg. 465.
 Eigen 462.
 — =leute 105, 110, 450,
 451.
 — =mann 243.
 — =schaft (propriet.) 127,
 243, 375, 377, 441.

- Einbollen, Berg 97, 107.
 Einheimische 240.
 Einsatz 253.
 Einsiedeln 4.
 Einthürmen 459.
 Eintrittsgeld der Stifts-
 herren 18.
 — der Stiftsvicare 18.
 Eisenthal 263.
 Elgersweier 258.
 Ellenbog 170.
 Ellenbogen (Dn. Obern-
 dorf) 348.
 — Johannes de 346.
 Ellenberg 99.
 Ellenswiler 267.
 v. Ellerstatt 334.
 Elsaß 435.
 — s. auch Oberelsaß.
 Elsaß, v. 275.
 Elsaßzabern 22.
 Elsenz 71.
 Elzach, Fl. 97.
 — Stadt u. Thal 106,
 241, 242.
 Elzhofen 263.
 Elzthal i. Brsg. 243.
 Enderlin, Vogt 106.
 Endingen 175.
 Engeller Cüninus advoca-
 tus in Nortwil 348.
 Engeller Eberhardus, ad-
 vocatus in Nortwil 346.
 Engelsrit, Cunrad 390.
 Ensisheim 80 flg., 81 flg.,
 89, 96, 195, 344, 369.
 — Collegium 344.
 — Hofger. 110, 112.
 Entaphandot 461.
 Enthaben 461.
 Entringen 401, 411, 412,
 413, 426.
 — Fronhof 423, 425.
 — Incorpor. 75, 78.
 — Kirche 355—357.
 — Kirchherr zu 70.
 — Patronate 68 flg., 71.
 Entweichung 459.
 entwerren 197.
 Eppelin 83.
 Erbe 462.
 Erblehen 105, 237, 393.
 — pfälz. 85.
 Erbrecht 231, 450, 457.
 Erbschaft 455.
 Ergenzingen 422.
 Ermisbach i. Elzth. 241.
 Eschau, Kloster 268, 280,
 288, 292.
- Eschbach i. Breisg. 377,
 465.
 — bei S. Peter 108.
 Eschenreiter, Babbüchl.
 246.
 — Bad. schriftst. 115.
 Eschheim, de 61.
 Eßlingen (Conrad Baum-
 garter) 396, 398.
 — Bürger 359.
 — Bürgermeister Rudolf
 Hasenzagel 397.
 — Heinrich Fößlers Töch-
 ter 403.
 — Geschlechter 417.
 — Joh. Kemser, Schul-
 heiß 396, 397, 398.
 — Stadtgericht 415, 417.
 Ettenheim, Abt 371.
 — Pfarrer 370 flg.
 Ettenheimmünster 257.
 Etter 462.
 Ettlingen 7.
 Euzersthal 178, 180, 181,
 183, 186, 322, 323,
 325, 335.
 Ewig Licht 3. Freib. 118.
- Faber, Friedr. und Jutta
 von 71
 Fadler, Stabhalt. 237.
 Fahrende Habe 459.
 v. Falkenstein 100, 103 flg.,
 107, 109 flg., 114, 117,
 120, 244.
 Fallbar 237, 241, 242.
 — =zeit 106.
 Fallpflicht 450.
 Fallsnachlaß 244.
 Falschmünzerprozeß 54.
 Faunus 264.
 Fastnachtthüner 383.
 Fantenbach 258, 260.
 Federspiel 197, 200.
 Feiertagsfrevel 383.
 Felder (Welder) von Brei-
 sach 83.
 Feldkirch 129, 237, 241.
 Feldnamen 342.
 Fernach 258.
 Fessenbach 258.
 Fessler, Heinrichs von Eß-
 lingen Töchter (Gisela,
 Beta und Agnes) 403.
 Festnehmen 459.
 Feuerbach 407, 408, 442.
 — Frühmeßpfründe 410.
 Fischenzen 383, 445.
- Fischenz i. Winterb. 125.
 Fischerbach 222.
 Fischerei 197, 200, 260.
 Fischwasser 3. Winterb. 232.
 Flachenberg 264.
 Flanheim, Probstei 333.
 Flansen, Berg 99, 105.
 v. Fleckenstein 189, 276.
 Flegelhenke 256.
 Fleischbänke 462.
 Fließhard 237.
 Flureintheilung 264.
 — =namen (Waldwiese)
 412.
 Föhrenbach i. Br. 98.
 Föhrenthal 104 flg., 109
 flg., 116, 230 flg., 239
 flg., 239.
 — Gericht 114.
 — Vogt 114.
 Forster 459.
 Fraischlich, Bertholdus 387
 Frankenstein, v. 264.
 Frankenthal, Kloster 335.
 Frankfurt 42.
 Frauen (schwang.) 233.
 v. Frauenberg, Albrecht 407,
 408, 427, 428.
 Freiburg, Franz Nederlin
 83.
 — Bürger 445.
 — Bürgermeister 214.
 — Comturei 442.
 Freiburg, Graf. v. 101, 103,
 375, 379, 436 flg.,
 472.
 — Grafen v. (Schulden)
 Pfandschaft 80 flg., 82.
 flg., 86 flg., 88 flg.,
 90 flg., 92 flg., 95,
 194 flg., 200, 202 flg.,
 205 flg.
 — Graf. v. (Urkundenarchiv
 80 flg., 194.
 — Graf. v. (Urkunden) 360
 flg.
 — Gr. (Cour.) v. 80 flg.,
 82 flg., 85, 86 flg., 88
 flg., 90 flg., 92 flg., 94
 flg., 194 flg., 200 flg.,
 202 flg., 205 flg.
 — Gr. v. (Tagfahrtsver-
 säumniß, Achterklärung
 etc.) 200 flg., 202 flg.,
 206 flg., 208 flg.
 — Gr. v. (Länderüberwei-
 sung an Hochberg in
 Folge Achterklärung)
 202, 206, 208 flg.

- Freiburg, Gr. Conr. v. (des-
sen Pilgerfahrt nach d.
gel. Lande) Ritter vom
h. Grab 206
— (dessen Unterthanen sol-
len in die Acht erklärt
werden) 206 flg., 208
flg., 363, 364 flg., 368,
369.
— Gr. Egon v. 195 flg.
— Johanniter Pfründner
222.
— (österr. Hauptm. zu —)
215.
— Patriz. 472
— Rorer (Schreiberin) 83
— Schultheiß 214.
— Stadt 43, 57, 107, 214
216.
— Stadtſiegel 376.
— (Cökin v.) Staß u. an-
dere 82
Freigabe 253 flg.
— =gut, adelig 232.
— hof Winterb. 125.
Frei- u Dinghof 464.
— =leute 240, 451
— Vogt z. Waldf. 110.
Fremde 240.
— =leute 446.
— =ling 244.
Freundenheim Waldner v
205 flg.
Frevel 383.
— =bußen 455.
— =geld 450, 455.
Friaul 42.
Friderich I, Kais. 437.
Friderich III, Kais. 437
Friede aus dem — nehmen
201, 210.
Frieden bannen 460.
— haben 462.
Frienisberg Kloster 355 —
357.
v. Friesenheim 180, 189.
Frishnan (Vogtei) 360 —
363.
Froednegg de Kenczingen
346
Fronacker 425.
— altar 462.
— bote 456, 459.
— dienste 232, 445.
— gericht 416
— hof 460.
— hof in Entringen 68
flg., 71.
— hof zu Kroßingen 465.
Fronmaier 466.
Frontagwanne 383.
— =wald 464.
— =zinse 454.
Froschfang 234.
Frowelsberg 267
Fruchtzehnten z. Glot. 231.
Frühmeißfründe 410.
Frundeshofen 267.
Fürsprech 457.
Fürstenberg 50.
v. Fürstenberg Grafen 269,
437
— Graf Conrad v 360 —
363.
— Graf Heinrich IV. 360
— 363.
— Grafen Heinrich V. v
Egon 360 — 363
Fürstenberg (bei Rhein-
diebach) 85
Füßlin, Mr. z Glotern 235.
Fundation 6.
Fundationis jus 453.
Fundus monasterii 453
Furhof 85.
Furnegge Johannes, rec-
tor ecclesiae par. in
Bombach 348.
Furtwängler, Vogt 237.
Gäßler Heinrich 167.
Galgen und Stock 197.
S. Gallen Kl. 451.
Gallenbach 263
Gamshurst 258, 435
Gast 233
Gastherberge z. Glot. 236
Gastung 377, 382, 456.
Gauwarthen 175.
Gaz, Ludmann 83
Gaze, Ludmann Bürger
zu Basel 93 flg
Gebauersame 108.
v. Geberstras (Solothurner
Geschlecht) 356.
Gebimen 462
Gebstras, Ritter Pantaleon
355, 357.
Gebüttel (Bietel) 456, 459.
Gebweiler, Marg. v. 82,
84.
Gehorsambrief 124.
Gehürst 237.
Geinsheim 191
v. Geinsheim 191.
Geisburg 183.
Geistlichkeit, Studienarten
derselben 33.
Geldgeschäfte 34.
— =kurs 34, 39.
Gemeindestrafen 71.
Gemeinheitliche Nutzungen
71.
Gemeinwald 464.
v Gemmingen, Dietrich
392
Gengenbach 41, 49, 257,
269.
— Abt 271
— Kloster 259.
— Stadt 259.
Gengingen D. A. Reutlin-
gen 415.
Genossame 457.
Genossenschaft 457.
S. Georgen (Schwarzwald
49.
Gepzenwiese (zwischen Bern-
hausen u. Sielmingen)
414
Gericht, hoch u. nieder, über
das Blutvergießen 197.
— zu Glotern 108
— Stalhof 126.
— zu Straßburg 222
Gerichte 91 flg
Gerichtsbär 110.
— barkeit, hohe 111.
— Jubiß 457.
— =stab 108.
— =tage 450, 452.
— =zwang 457.
Gerlachsheim 22.
Germersheim 1, 7, 182.
v. Geroldssee 285, 291, 295.
— Clara v 222, flg 229.
— Else od. Elisab. v. 229
— Herrsch. 119.
— Susanna v. 222
— Walther IV. V. 30, 220,
222 flg., 229.
Gerstneck, Wolf v. (Stein)
93 flg
Gesellschaftsbüchse 256.
Gesetzte Richter 114
Gessin, Conrad v. Werner
zu Dußlingen 396
— Digger Wittve Froeth
zu Dußlingen 395, 396.
Gesseler (miles) 193.
Gesta decretalia 1.
Getagedingt 461.
Gewäge 463.
Gewähre 105.
Gewandsfall 458.
Gewerf 450, 462.
Giel (v. Giesperg, v. Glatt-
burg, v. Liebenberg) 356.

- Biel, Peter Bürger v. So-
 lothurn 356
 Biersperg, Burg, v 82 flg.,
 84.
 Bleiszellen 186.
 Bliederbad 246.
 Bloter, Fl. 97.
 Bloterbach 231.
 — =bad 114, 245 bis 251.
 Blotern, Kirche, 104, 114.
 — Vogtei 99.
 Bloterthal 96 bis 128, 230.
 bis 256, 243 flg.
 Gnadenjahr 16, 303
 Goldscheuer 258.
 Gomaringen, Conr. v., Abt
 zu Alpirsbach 220, 229.
 — Conrad v. 224.
 — (Kirchend.) Patron. 105
 — (Ort, Geschl.) 220, 229.
 — Heinrich v. 392.
 Gottesgaben 377.
 Gotteshausleute 105, 234,
 370, 452.
 Grab, Ritter vom h. 206.
 Gräg 44.
 Grafen=Älteren 200.
 Grat und Grund 197.
 Graubündten 200.
 Gressern 262.
 Greifenstein, v. 89.
 — v., Albert, wirtenberg.
 Landrichter 411.
 — Albrecht, wirtenberg.
 Landrichter 414.
 — (Schloß) 411.
 Greßingen 405, 406.
 Griesheim 258.
 Griesheim i. Breisg. 442.
 Griesinger 170.
 v. Größingen 407.
 — Berthold 410.
 Gruber, Joh., Deutsch=Dr-
 denspriester zu Bern
 199.
 Grünwald, Kl. 236.
 Grund und Grat 197.
 Grunern 377, 434, 460,
 451, 455, 460.
 Gülden 73, 82 flg., 85, 90,
 92 flg., 220, 222 flg.
 Gültstein (Pfarr=Rektor)
 385 flg.
 — (Patron der Kirche)
 385 flg.
 Güntersthal, Kl. 107.
 Güldenbach i. Simonsw. 242.
 v. Gundelfingen 411.
 Gundersheim (N. Alzei) 85.
 Gundringen (D. A. Horb)
 339.
 Guntersblum 277.
 Gut, Dr. (Kanzler) 120.
 Gut zu Winterb. 125, 127,
 230 flg., 234, 237.
 Gutach i. Elzth. 241.
 Gutach (Wutach) 99.
 Gutenberg (D. A. Kirchheim)
 81.
 Gutsabgaben 466.
 — =fall 106.
 — =verkauf 451.
 Haas, Nythardt, Münz-
 meister 50.
 v. Habsburg, Gr. 376, 436,
 439, 453 flg.
 — Rud. v. (Graf, Kais.)
 89 flg., 92 flg.
 Habsburg=Lauffenburg, Gr.
 Johann IV. 360, 363.
 v. Hachberg, Marktgr. 106,
 108, 455.
 v. Hadstadt 449.
 — Antonic u. Else v. 222
 flg., 229.
 — Eppo v. 222 flg., 224,
 225 flg., 228, 229.
 — Else v. 229.
 — (Frid., Eppo u. Meris)
 v. 218, 220, 224 flg.,
 229.
 — Susanna v. 83.
 Haereditaria bona 461.
 Häfing, Kunzmann 83.
 Häß (Gewand) 241.
 Häuserbau 451, 462.
 Hag, Heinrich, Abt zu Al-
 pirsbach 220.
 Hagberg 262.
 Hagenowe, de 61.
 v. Hagenbach 127.
 Hainburg, Ulrich zu Obern-
 dorf 402, 403.
 Hagenloch (Hug von Hail-
 fingen) 411, 412, 413.
 Hagnau, Burf. v. 83, 85.
 Hagstach 264.
 v. Hailfingen, Agnes 426,
 447.
 — Anselm 400, 426, 427,
 430.
 — Conrad 430, 431.
 — Gunder 411, 412.
 — Heinrich 411, 412, 430.
 — Hug, gen. Hagenloch
 411, 412, 413, 423,
 426,
 — (Hugo, Anna, Adele,
 Sophie) 68 flg., 70, 71.
 v. Hailfingen, Hugo 402,
 403.
 — Johann 400.
 — Johannes, Kirchherr
 423, 426, 427.
 — Johannes, Kirchherr zu
 Thailfingen 430, 431.
 — Wolf 412, 430, 431.
 Halberstung 263.
 Halpmeister, Heinrich, zu
 Schaffhausen 391.
 Handänderung 109.
 Hand gegebene Treue 234.
 Handlohn 113.
 Hardenberg 43.
 Harteneck 420, 421.
 Haselton 267.
 Hasenzagel, Rudolf, Bür-
 germeister zu Gßlingen
 397, 405, 406, 415 bis
 417.
 Haslach, Herrschaft 263,
 264.
 Haslach im Kinzigthal 48,
 49.
 Haslach im Simonswald
 242.
 v. Hasloch 193.
 Hanb, Haus (Hus) Mr. v.,
 Hartung, Nicolaus 83.
 Hanben, v. der 85.
 — v. der (Wappen) 85.
 — v. der (Wilderich) 83,
 85, 87.
 Haug, murh. Kanzl. 234.
 Hausach 257.
 Hausen 339.
 Hausener Feld 337.
 Hausgereuth 289.
 Haushalter 232.
 — =Ministerialen, Zäring.
 437.
 — =suche 459.
 Heben und Legen 126.
 Hegau 46.
 Heiburg 267.
 v. Heideck 437.
 Heidelberg 48.
 — St. 202, 204, 208 flg.,
 211.
 — k. Hofgericht zu 201,
 202 flg., 206, 208 flg.
 Heidenloch 100.
 Heiligenstein, Ber v., 223,
 226, 228.
 Heimbach 344.
 Heimerdingen (D. A. Leon-
 berg) 359, 360.
 — lebensadeliges Geschlecht
 360.

- Heiningen 1, 75.
 Heitersheim 442, 456, 472.
 — Hegelin und Heinzmann
 v., zu Neuenburg 83,
 85.
 Heuweiler 106, 237.
 Hellenberg 113, 238.
 Henschurst 262.
 Henricus ms. Lutemb. 371.
 Herberge 377, 456.
 Herbigel, Heinzmann 84,
 88.
 Herbolzheim 90, 92 flg., 340.
 v. Herboltsheim 371.
 Herbst-Ding 456.
 Herden i. Breisg. 465.
 Herdern b. Freib. 90 flg.,
 92 flg.
 Hershheim 46.
 Herrenberg 385 flg., 401.
 — v., Berchtold d. alte 389
 — v., Friedrich 390.
 Herremberch, Fridericus
 et Berhtoldus fratres
 de, cives in Rotem-
 burch 387.
 — v., Hans zu Rotten-
 burg 402, 403.
 — Johann 424.
 — Judele 403, 404.
 — Volker zu Rottenburg
 403.
 Herrengült 400.
 Herrengülten 60.
 Hertberg, Heinr. 84.
 Hertter Diemer v. Duxlin-
 gen 385 flg., 396, 400,
 426.
 — Friedrich 409, 426,
 430 flg.
 — Johann, zu Rottenburg
 424.
 Hertel v. Hertened 397.
 Hetel scultetus (zu Saar-
 burg) 61.
 Hezel, Leutpr. 370.
 Hezlinsthal 264.
 v. Hendorf 353, 354.
 Hezehluten 385 flg.
 Hirschau (Abt Simon) 385
 flg.
 — D. A. Calw (Bürger-
 namen) 419.
 — (Rudogens Hof) 430.
 — Kloster 392.
 Hirt und Herder 377, 459.
 Hochberg, M. v. 224.
 — Anna v. 214.
 — M. Heinr. IV. v. 211
 flg., 214, 229.
 Hochberg, M. Heinrich und
 Johannes 343.
 — M. Hesse II. v. 349 bis
 311.
 — M. Otto II. 218 flg.
 — M. Rud. III. v. 200
 flg., 202 flg., 206 flg.,
 208 flg.
 Hochdorf, D. A. Horb (Guntz
 am Leue und Johann
 der Metzener) 421.
 Höch, Heinr. u. Jrmengard
 zu Nökingen 73.
 Hödörfer, Katharina, Neb-
 tiissin von Wald 354.
 Höfe 221, 222 flg., 224 flg.,
 226 flg.
 — Hofgüter 451.
 Höfingen, v. 70.
 v. Höfingen, Conrad, Pfaffe
 407, 408.
 Hördt, Kloster 185, 189,
 327 fl.
 Hof 68 flg., 71, 72, 73,
 85, 89, 92, 196, 212
 flg., 218.
 Hofen (bei Müllheim oder
 Schopfheim?) 363, 366.
 Hofen 259.
 v. Hofen 170.
 Hofgericht, k. zu Heidelberg
 201, 202 flg., 206,
 208.
 — zu Speier 71.
 Hofmaier 457, 465.
 Hofrichter, kais. 202, 206.
 Hofstetten 264.
 Hofverkauf 460.
 Hofweier 264, 284.
 Hofzins 466.
 Hohenberg, Gr. v. 71, 170,
 — Gr. v. Rud. I. 68 flg.,
 70.
 Hohen-Entringen 71.
 Hohen-Wenkingen 415.
 Hohenzollern, Gr. v. 71.
 Hohes Gericht über Lanter-
 bach 235.
 Hohnhurst 284.
 Holderbaumer 193.
 Holzelsingen (D. A. Reut-
 lingen) 411.
 Holzweg 470 flg.
 v. Homburg 53.
 Homicida casualis 235.
 Hornbach 433.
 v. Honecken 184.
 Honorarium 440.
 Honoris pecunia 461.
 Horb, Amtm. Heinr. v.
 Mansperg 82.
 Horburg, Burf. v. 222.
 — Sophie v. 222.
 v. Hornbach 323.
 v. Hornberg 293.
 — Volker 389.
 — Wernher v. 351.
 Hornstein (Keraslithus)
 438.
 Hube 73.
 Huben 451, 455, 458.
 Hübichman 137.
 Hüffelmin Reinbold (Straßb.)
 227.
 Hügelsheim 363, 366, 367,
 375.
 Hügelsheim 263.
 Hünenlache 99.
 Hünerzins 383.
 v. Hürnheim 290.
 Hug (Haug) 234.
 — Kanzler 237.
 Huld erwerben 459.
 Huldigung 125.
 Hulsenspring 267.
 Hundeu 263.
 Hunesvelt 278.
 Hungerberg bei Sinsheim 73.
 Hut Albrecht, Bürger zu
 Rotenburg 389.
 Huter, Hanns zu Bleich-
 heim 217.
 Jagdrecht z. Winterb. 125.
 Jahressteuer 382, 446.
 Jahrtag 71.
 — =zeitstiftung 102.
 Jbenthal b. S. Pet. 108.
 Jchenheim 435.
 — Pfarr. 370 flg.
 Jffekheim 263.
 Jhlingen D. A. Horb 415.
 — v., Ritter, Dienstman-
 nen der Grafen von
 Lüttingen 415.
 Jhringer z. Lauterb. 231.
 S. Jagen, Probst 180.
 Jvesheim (A. Alzei) 85.
 Jmneustein 262.
 Jnbis 456, 457.
 Jncorporation 467.
 Ingelinheim, de 173.
 Jncorporation d. Pf. Lust-
 nau 64, 66, 68. (En-
 tringen) 75.
 Jnlasser, Johann, Profur.
 81 flg., 86 flg., 89.
 Johannes XXII., Pabst
 64, 66, 75, 78.
 Johanniter 206, 374 flg.,
 442, 472.

- Johanniter z. Freib. und Neuenb. 438.
 — =Fründner in Freiburg 222.
 Jude Heinrich 75.
 — Mathis 83.
 Juden 64, 140, 175.
 — =gült 85.
 — =schule, Hofstett in Kirchheim 75.
 Jugendunterweis. 235.
 Jus foundationis 453.
 — lignandi 469.
- K**
 Kächeler, Anna 414, 415
 — Berthold 514, 415.
 — Diemo 414, 415.
 — Diemo et Cunradus 415.
 — Frater Marquardus, monachus in Bebenhausen 415
 Kägershof zu Nordweil 212 flg
 — Stenerschuldigkeit 118, 218, 223 flg, 225 flg.
 Kärnten 81.
 Käsezin 383.
 Kägeneck, Graf v. 345.
 Kaiserstauer 184.
 Kaiserstuhl, Gunglin von 83, 85.
 v Kallenthal, Conrad 411.
 Kammerer 377, 456
 Kammerguldin 45.
 Kammerfchreiber, österr. Bartholomäus 88.
 Kandel, Berg 99.
 Kanzler, v ö 236.
 Kapital und Zins 194.
 Kaplan Zürich in Badenweiler 93 flg.
 Kappelwindel 262
 K Karl IV. 328.
 Karl V. Kais. 244
 Karl, Groß v. Bad. 239.
 Karl Friedrich, Groß. v. Bad. 239.
 Karrer 377.
 Kartäuser b. Freib. 117.
 Kastel-Schwarzenberg, Herrschst 230
 Kastenvogt (und Schiruv. praef. aerarii) 232, 463
 Kastenvogtey 93.
- Kaltenthal, Berthold Burggraf 405, 406.
 Kakeumöß i. Elzth. 242.
 Kaufgericht i. Glot. 127.
 Kaufschilling 467.
 Kawerzen (Geldwechsler) 175.
 Kellner 456.
 Kelter (Trotte) 217.
 Keltische Ansiedelungen 267.
 Kenzing (Kaenzinge) Eberhard 406.
 Kenzing (Hug von Derendingen) 401.
 Kenzingen 226, 340, 342, 343, 349.
 — (österr. Hauptm. zu —) 215.
 — Herr zu — 214.
 — Schulth. Burgerm. Rat) 220, 222.
 — Wald 343.
 Keppenbach Diet. v. 282.
 — Hanmann 83.
 Keraslithus 438.
 Kestler, Badinghab. 245.
 Ketterer z. Föhrenth. 231.
 Kisse Johann v. Eßlingen 416, 417.
 Kintzig 260.
 Kippenheim v. 83, 85.
 v. Kippenheim 232, 242.
 v. Kirchberg, Schwester Adelheid, Bürgerin zu Eßlingen 398, 399, 400
 Kirchen, Eberh. Eshard, Notar v. 81, 86, 89.
 Kirchen-Einkommen 102.
 Kirchenfak 196.
 — =vogtei (Mfoltern) 197 flg.
 — =widem 105
 — =widem z. Glot 230.
 Kirchheim unter Teck 73.
 — Geschlechter 75.
 — Kirchengut 74.
 — Vogt Murlin 74.
 — Richter 74
 v. Kirchheim Bruder Johann, Hofmeister zu Eßlerdingen 416, 417.
 — Johann v., Mönch zu Bebenhausen 411.
 Kirchherr zu Badenweiler 94.
 — zu Bleichheim 216 flg.
 — zu Ober-Kente 93 flg.
 — hof, besest. 471.
 Kirchhofen 451 flg.
 Kirchhofmauer 471.
- Kirnbach s. Kürnbach.
 Kirnberg 342.
 Kirnhalden, Bad 342.
 — Kloster 343.
 — Hof 345.
 Kirer, Dr. (Kanzler) 119.
 Klausen (inclusoria, cellulae) 256.
 v. Kleinbrot 116, 235 flg., 237.
 Kleinbroter, Neben 125.
 Klopsen (ausgegangener Ort) 263.
 Klosterämter 377.
 — =Bannwart 377.
 — =Fischer 377.
 — =Frauen (Susanna, Elisabeth. Gräf. v. Kyburg) 199.
 — =Gastmeister 377.
 — =Holzer 377.
 — =Karrer 377.
 — Koch 377.
 — Leute (zu Nordweil) 223.
 — =Müller 377.
 — =Pfister 377.
 — =vogt 233.
 — =vogtei 377, 434.
 — =Wascherin 377.
 Knelberg bei Einsheim 73.
 Kniebis, Kloster 282, 284.
 Knittelsheim 180.
 v. Knittelsheim 180.
 Königseck, Ulrich von Burgvogt zu Badenweiler 365—367.
 Königshofen i. Elz. 435.
 Köhlin von Freib. (Schnewlin) 82 flg.
 Kohlenbach i. Elzth. 241.
 Kolb, Künzli zu Bleichheim 217.
 Kolb von Dürkheim 322.
 Kollnan i. Elzth. 241.
 Konrad, Begrnstr. 230.
 Konstanz s. Constanz.
 Korber, Abrecht von Hochdorf 421.
 Kork 278, 280 f., 284, 288, 292, 294.
 — Gericht 263
 Koruzins 383.
 Kose, Hannann 84.
 Kose, Ritt. 375
 — (Schnewlin) Diet. 214.
 Kraft v. Kirchber 400.
 Krebs v Winterb 116, 232.
 Kregelbach i. Elzth. 241.
 v. Krenkingen 437.

- h. Kreuz, Bened. Kl. im Trubthal 200.
 Kreuzbäble heil. 344.
 Kreuzbrunnen (bei dem heiligen) 343, 344.
 —gänge i. Glot. 126.
 —züge 437.
 —zug 373.
 Kriegsdienste 382.
 Krozingen 117, 364, 366, 367, 377, 434, 460, 440, 451 flg., 455, 456, 458, 460, 465.
 — Dingrotel 450.
 — Kirche 373.
 v. Krozingen 105, 470 flg.
 Kruzin Sibot v. Gßlingen 415—417.
 Kùchelin, Jfr. 107.
 Kùrenburg 269.
 Kùrnbad 342—344.
 — Uricus de Stetzstat, prior mon. s. crucis. 343.
 — letzte Konventualen 344.
 Kùrnberg 338—340, 349.
 — Burkart v. 339
 — (hl. Kreuz im) 343.
 Kùhart 189.
 Kùndig, Heinrich, Bürger zu Herrenberg 395.
 Kùndschaft 107.
 Kùnfellehen 123, 231, 234
 Kùnzlin von, Kaiserstuhl 83.
 v. Kùsterdingen, Salome 422.
 Kùzel, Konrad in Plieningen 393, 394.
 Kyburg, Gr. v. 200, 469 flg.
 — Anastasia v. 199
 — Gräf. Anna v. 195 flg.
 — Gr. Berthold v. 199.
 — Berthold v. 199.
 — Conrad v. 199
 — Eberh. v. 199.
 — Eberh. Probst zu Kùnsoldingen u. Solothurn 199.
 — Gr. Egon v. 199, 200.
 — Egolf v. 199.
 — Hartmann v. 195 flg. 199.
 — Joh. v. Dompropst zu Straßb. 199.
 — Johanna v. (des Gr. Egon Gem.) 199.
 — Margaretha v. 199, 200.
 — Rud. v. 199.
- Kyburg, Susanna, Elisabeth u. Margar. 199.
 — Verona v. 199.
- Lachen 264.
 Ladenburg 22.
 Längenberg 262.
 Lahr, Herrsch. 119
 Lahr, Stadt 257, 291, 293, 295.
 Laienzehnten 212 flg., 223, 229, 385 flg., 409, 415.
 Laisacker 464.
 Lamsheim 193.
 Landau 49, 178, 180, 181, 186, 325.
 v. Landeck 105, 109 flg., 111 flg., 113, 114, 117, 449.
 Landesaufgebot 254.
 — fürst 114.
 Landfahrt 456.
 — gericht, Breisg. 465.
 — miliz 254.
 Landskron, Hanns Münch, Domkustos in Basel u. Burk. Münch 95 flg.
 Landstände, Breisg. 438
 — vogt in Mùmpelgard 218 flg.
 — österr. 81.
 — vogtei in der Ortenau 259
 Langenan, Hieronymus Leuwold, Prior 344
 Langer Stein 99.
 Langhurst 259.
 Lappe (Schnewlin Bärnl.) 83, 103, 375.
 Laidenbach 222
 Laufen 377, 451 flg., 455, 460.
 Lanterbach b. S. Pet. 97, 231
 — Bad, Badgut, Capelle 114, 236.
 — Güter 113.
 Lazariten 472
 Lechler, Andres 84.
 Lehen 462.
 — die 18 i. Glotherth. 115
 — der Gr. v. Hohenberg 71.
 — pfälzische 85.
 — savyische 200.
 — herz. Teckische 220.
 — d. Gr. v. Tübingen 71.
- Lehengüter (Bauernlehen) 108, 232, 454.
 Lehengüter i. Drensb. 121.
 Lehenheimstall 120, 239.
 — =herr 233.
 — =höfe 451.
 — =leute 452
 — =rechte 462.
 Lehenmann 233, 458.
 — =schaft 460
 — =träger 116
 — =wald 460
 — =zünje 454.
 Leibbestand 71.
 — =eigene 90 flg., 92 flg., 212 flg., 240, 353.
 — =eigenen=Verkauf 401.
 — =eigenschaft 102, 110, 126.
 Leiberstung 263.
 Leibfällig 236.
 — =geding 403.
 Leichelshurst 263.
 Leimersheim 189.
 Leinfelden 407.
 Leiningen, Gräf. Anna v. 205.
 v. Leinstetten 348.
 Leistung 404 flg.
 Leugenfeld 415 flg.
 Leopold II., Kais. 238.
 Leute eigene 212 flg., 218.
 Leutfrid, Gr. 435
 Leutpriester z. Glotern 118
 Librata 35.
 Lichtenau 277.
 v. Lichtenberg 293, 343, 348.
 Lichtspan 234.
 Lichtstef=Blapphart 45.
 Liedelschhof 263.
 Liechtenberg, Herrsch. 263.
 v. Liechtenberg 278, 284.
 v. Liechtenfels, armiger. 346, 348.
 Liehenbach 262.
 Liel (Vogtei) 368
 Lichhart zum Blumen 84.
 Limburg 41.
 Lindau 133 140.
 Lindschhof 105
 Lininger zu Hùgelsheim 363, 366, 367, 368.
 Linseuacker 455, 460, 464
 Liuppo, camerarius in Herrenbergh 387.
 Löße zu Plieningen 393.
 Löwe, Thomann, Schnltz. z. Kenzingen 221.

- Eöwen 42.
 v. Eöwenstein 324.
 Lombardes (Wechsler) 62.
 173.
 Lofane, Fl. 97.
 Ludewig I. Kön. 455.
 K. Ludwig IV. 327, 413.
 Lüttich 47.
 Lüttschuttern, Pfarr. 370 flg.
 Lutterli 390.
 v. Lupfen, Grafen 170,
 282, 365 flg., 437.
 v. Lustnan 422, 423.
 — (Pfarrf.) 64, 66.
 — Patron, Pfarrcomp. 67
 flg.
 v. Luttenbach 268.
 Luterbach 102.
 — Dingh. 107 flg.
 Luterbad (Lauterbacher Bad)
 im Breisg. 98, 245.
 Lutram zu Eßlingen 415
 bis 417.
 Lupin zu Herrenberg 385
 flg., 395.
- Mädler** v. Neuenburg 83.
 v. Mämingen 171.
 St. Märgen, Abt 89, 376.
 — Kastenvogtei 92, 93.
 Mag 225, 229.
 v. Magenheim 276.
 Magister Marcins in Eins-
 heim 73.
 Mahlmühle z. Glotern 230.
 — =stube (Eßzimmer) 250.
 Maieu-Ding 456.
 Maier, Rathsh. 235.
 Maier (villicus) 450.
 — eines Dingh. 241.
 Maierhof 243.
 — =tum 239 flg., 457.
 Maiger v. Dornheim 346,
 348.
 Mainz 41.
 — St. Albansstift 31.
 — Domkloster 30, 32.
 — Erzbischöfe 30, 31, 319,
 370, 440.
 — St. Johannisstift 303.
 — Liebfrauenstift 319.
 — St. Maria ad Gradus
 (Probstei) 31.
 — St. Moriz 31.
 — St. Petersstift 30, 297,
 310 flg.
 — St. Stephansstift 299.
 Maldoner, Registrat. 438.
- Mallenbach (Menb.) 98 flg.
 Malterer 464.
 Maltheser 206.
 Mancipia 451.
 Mannlehen 123, 128.
 — pfälz. 85.
 — Winterbach 125.
 Mannsberg, Schloß und
 Herrsch. 81.
 v. Mannsberg 80, 81, 82.
 Manumission 126.
 Marcins, Magister in Eins-
 heim 73.
 Margarethienstift zu Waldf.
 100, 106.
 Marienzell (St. Märgen)
 90, 92 flg.
 Markt Silb. 82 flg.
 Marktgrafschaft 43.
 Marlen 258, 260.
 Marschall v. Stauf. 439.
 Marsilius Henricus 61.
 — Hermann zu Lauffen-
 burg 362.
 v. Maßmünster 82.
 Mauchenheim, Kloster Pa-
 radies 331.
 Maurach i. Brsg. 99, 105.
 Mauracher Kirche 109, 118.
 Meersburg 22.
 v. Meckenheim 193.
 Meier Rufelins Hof 223 flg.
 v. Menck 400 flg.
 Mercheft zu Wurmlingen
 418 flg.
 Merklin, Bisch. 244.
 Merz, Amtm. 230.
 Messerer, Clewin 82.
 Messpfründe z. Glotern 118.
 Mezenbach 376, 433, 435,
 450, 455, 459.
 Mezerlen 237, 239.
 Metzger 455, 461.
 Meyer zu Neuenburg 83.
 v. Mignieres 199.
 Miles 375.
 Ministerialen d. Gr. v.
 Kyburg 200.
 — d. Gr. v. Hohenberg 70.
 — Tectische 75.
 Mörhringen 48, 49, 176.
 Mönnpelgard, St. u. Herrsch.
 195, 221.
 v. Mönnpelgard, Gr. 220.
 Mönche 198.
 Mördingen 93.
 Möringer 393, 399.
 Möringsbad (Drensö.)
 121.
 Mörtsbach 230.
- Mörkin, Mönch in Beben-
 hausen 73.
 Mörsberg, Heint. v. 83.
 Molitor, Vicarius in Dorn-
 hain 346.
 Moll v. Hirschau 418.
 Mollwender, Priest. 231.
 Molsheim 294.
 Montbeliard 220.
 Montfort, Grafen 129, 152,
 166.
 Moringen 429.
 Mortenau 275.
 Mortungouwa 257.
 Mozig, St. 85.
 Mückenhausen (EicherGem.)
 85.
 Mühlen 196.
 Mühlenbach 264.
 Müllheim, Anna v. 194.
 Müllen 258, 260.
 Müllenbach 262.
 Müller zu Bleichheim 224
 flg., 226.
 — Vogt zu Denzingen 199
 Müllheim 85, 363, 366.
 Münch 83.
 — v. Landskron 96 flg.
 Münchau bei Einsheim 73.
 Münster b. S. Trudb. 377
 flg., 381, 434, 436, 442,
 445.
 Münsterthal i. Brsg. 376
 flg., 433, 439.
 Münzverein, Schweizer 44.
 — =wesen 35.
 Mürkin, Vogt zu Kirchheim
 74.
 Muffenheim 263.
 Muffenheim, v. 227, 296.
 Murbisen, Heinrich, v. Tü-
 bingen 425.
 Munitio 466 flg.
 Muntea 82 flg., 84.
 Münzingen 377.
 Mura (Maurach) 105.
 Murbach, Kl. 467 flg.
 Mußbach i. Elth. 241.
 Mützig an d. Breusch 85.
- Nachthalden 264.
 Nägelfirst 263.
 Nagolt, Vogt daselbst 82.
 Nallinger in Eßlingen 415,
 416, 417.
 — Rudiger (zu Eßlingen)
 358.
 v. Nassau, Gr. 119, 230.

- v. Meidlinger 393, 394.
 Nerer v. Pfingen 431, 432.
 Neuchâtel, s. Neuenburg.
 Neuenburg a. Rh. 364, 366, 367.
 — (Bürger) 83, 85, 88 flg., 91.
 — Comturei 442.
 — Decan 370 flg.
 — (Gericht) 367.
 — (im Lohner Bistum) 364, 367.
 — Herren daselbst 82 flg., 195, 203, 205 flg., 208.
 v. Neuenfels 83, 194.
 v. Neuenstein 267.
 Neumagen, Fl. 376, 432 flg., 435.
 Neumühl 279.
 Neun Lehen im Glotertth. 232 flg., 238.
 Neusatz i. Föhrenthal 125.
 Neustadt a. d. S. 19, 183.
 Neuweiler 282.
 Neuweiler 85, 429.
 Nibelunge 73, 82.
 v. Nidau, Gr. 195 flg., 199.
 Niederachern 258.
 Niederbach 264.
 Niederbächen 359.
 Niederhauser 339, 340.
 — =österreich 41.
 — =schopshheim 264.
 — =weiler 363, 366.
 — =vintl (Tyrol) 89.
 Niklaus v. Kestern, Falschmünzer 54.
 v. Nippenburg, Edelknecht 359.
 Nordgau 435.
 Nordweil 222, 223 flg., 226 flg., 340 flg., 345, 346, 349.
 — (Höfe) 118 flg., 212 flg., 218, 223 flg., 225 flg.
 — Vogtei 211 flg., 212 flg., 214, 215, 218.
 Notare 81, 86, 89, 348.
 Notariatszeichen 81, 86, 89.
 Nothbrüder 414.
 Nothdurft thun 249.
 Nothheid 416, 417.
 Nothrede 457, 461.
 Nozingen 73.
 v. Nozingen 75.
 Rünfurchen 73.
 Rürnberg 36, 413.
 Rußbach 258.
- Rußbach, Erzpriester 371.
 Ruzungen, gemeinheitsliche 71.
 Oberachern 258.
 — =bach 264.
 — =Etsch 46.
 — =Etsch (österreich. Regierung) 344.
 — =Entersbach 259.
 — =Glotern 109 flg.
 — =Häuser 339, 340.
 — =kirch 282.
 Oberndorf 269, 402, 403.
 Ober-Neute 93 flg.
 — =weiler 363, 366.
 — =wesel 41, 173, 175.
 v. Ochsenstein 180.
 Odenheim 184.
 Oeffnung der 9 Lehen im Glotertth. 233.
 Oehnsbach 258.
 Oensheim (N. Mzei) 85.
 Oensingen (Soloth.) 200.
 Oesterreich, Herrsch. 111, 116, 379 flg.
 — Herz. u. Erzherz. 80 bis 92, 104, 109, 113, 124, 130, 170, 194, 215, 218, 224, 225, 226, 232, 245, 343, 349, 368 flg., 377, 436, 445, 463.
 — Kammereschreib. 88.
 — Landvogt 81.
 — Lehen 340.
 Offenburg 257, 269.
 — Spital 260.
 Im Ofenhus, Weruh. 272.
 Offenheim 271.
 Ofterdingen (Dn. Tübingen) 396.
 Oshain (Muggen) 273.
 Otingen, Burg u. Herrsch. 195 flg., 199, 200.
 Oustreit zu Weihingen 420.
 Osobach 257.
 Oysersfock (truncus) 18.
 Oysingen 90, 92 flg.
 Oypenheim 41, 85, 172.
 — Nicolans, Priester 215.
 Orensbach i. Br. 98, 108, 109, 122, 124, 128, 230, 235.
 — Lehengüt. 119 flg., 121 flg.
 Ortenau 257, 435.
 Ortenberg 258, 269.
- Osterbrunn v. Rohr 392, 411.
 Ostranges 199.
 Othobingen 199, 200.
 Otinsheim 180.
 Otibrecht, Dyn. 434.
 Ottenhöfen 263.
 Ottersdorf 263.
 Ottersweiler 258.
 Ottoschwanden 344.
 v. Dw 406.
- ¶ Pallidus Folcardus 173.
 Paradies, Kloster (zu Mauchenheim) 331.
 Patrizier, Frbrg. 107.
 Patronatrecht in Affoltern 197.
 — in Bleichheim 215, 216.
 — zu Entringen 68, 71, 75, 78.
 — (Herdern) 90 flg., 92 flg.
 — (Lustnau) 64, 66.
 — Ober-Neute 93 flg.
 — Otingen 196.
 Patronus 370, 436, 453.
 personatus 2.
 S. Peter, Abt 376.
 — Kloster 75, 100, 102, 107, 126, 231, 234, 235, 237.
 Petershausen, Abt 353.
 — Kloster 354, 372.
 Pettischastfiegel 236, 238.
 Pfänden 234.
 Pfändung 460.
 Pfaffenweiler, Pfarr. 375.
 Pfandslösung 103.
 Pfandschaft 382.
 — (Badenweiler) 80, 82, 86, 88, 90 flg., 92 flg., 95, 194 flg.
 — (Freiburg) 203.
 — (Otingen) 195 flg.
 — (Tyrol) 89, 92 flg.
 Pfarreien 64, 66 flg., 75, 78.
 Pfarrkirchen (Bleichheim) 214 bis 216, (Entringen) 78, (Glotern) 118, 122, (Herdern) 90 bis 92, (Lustnau) 64, 66, 68, (Ober-Neute) 93 flg.
 Pfarrverweserei Glot. 231.
 Pfau 264
 Pfeningzins 383.

- v. Pfort, Gr. 101.
 Pfister 377.
 Pfliegelhenke 256.
 v. Pflummern 236.
 v. Pforr 449, 464.
 Pforzheim 7, 220.
 Pfoß 189.
 Pfründen 377, 454.
 Pfründenwesen 12.
 Pfründer der Johanniter in
 Freib. 222.
 v. Pfullinger 396.
 Philippsburg 47.
 Pinguensis praepositus
 30.
 Pitanz 72.
 Pleisweiler 180
 Plieningen 393, 396 flg.,
 398 flg., 405, 407, 417
 Pflittersdorf 263.
 Porta coeli, Kl. 376.
 Präsenzgelde 5, 16.
 Präsentationsrecht 75, 78
 flg.
 Precarie 71.
 Prechthal (Vogtei) 360—
 363.
 Predigt 3 Glotern 118.
 presbyter fundi 7.
 Priester 93, 220, 215.
 Privattapellen 6
 Probst (praepositus) 8.
 Prokurator, Joh. Zulasser
 81 flg., 86 flg., 89.
 Proletariat 5.
 Proveder (proveditori)
 131.
 Bruntrut 22.
 Radolfzell 50.
 Ränke 6. S. Pet 97.
 Rambrecht, Dyn. 434.
 Rammersweier 258.
 Ramsbach 269, 399, 400.
 v. Ramstein 83, 85, 350.
 v. Randeck 188.
 Raneser zu Eßlingen 358.
 Ransbach 321.
 Raneser zu Eßlingen 358.
 Rappen 83, 84, 92 flg.
 v. Rappoltstein 199, 222.
 Rath 3. Münster 462
 Raßenhausen 280, 467.
 v. Rathsamhausen 222 flg.,
 225, 228 flg.
 Raßlin 84.
 Raub und Brand 458.
 v. Rechberg 109 flg., 111
 flg., 114 flg., 245.
 Recht stehen 458.
 Recrutenstellung 235.
 Rede stehen 457.
 Regelshofen 264.
 Regelsburg i. Brsg. 434.
 Regensburg 244.
 Regimentsrath, v. ö. 232.
 v. Reichberg 420.
 Reichenau, Kl. 26, 48.
 — Abte 50, 53.
 Reichenbach b. S. Pet 97,
 107 flg., 233.
 Reichenbach in der Ortenau
 259.
 Reichenbach (Hof) 360—
 363.
 Reichenbach, Kloster 339 flg.
 v. Reichenberg (Tyrol) 89.
 Reichsacht 201, 206 flg., 208.
 Reichsgulden 50.
 v. Reinach 230 flg.
 Reisch, Pfarr 3 Glot. 122.
 Reisen 382.
 Reitende Knechte 377.
 Remedium animarum 71,
 73 flg., 89, 92 flg.
 Kemp. zu Pfulling. 396.
 Remsen zu Eßlingen 396,
 397, 398, 405, 406,
 415—417.
 Renchen 270.
 Rencherloch 272.
 Rengrebe Johannes 173
 Renichen loche 272.
 Renovation 465.
 Reß zu Plieningen 398 flg.
 Reusten, Feld 412.
 Reusten 413
 Reutfelder (Reutinen) 264.
 Reuthin, Kl. 421, 422.
 Reutlingen (Richter) 391.
 Revent, refector. 102.
 Reynicheim 270.
 Rheinau, Dorf 371, 373.
 Rheingan 39.
 Rheinthal, Kl. 83, 85.
 Rhodiser 206.
 Rhyu, 3. 83.
 Richeuz 3. Schaffhausen 391.
 Richter üb. Steg, Weg 10.
 233.
 Nichtermangel 233.
 Nichtschwert 251.
 v. Riechen 449.
 Riedern i. Elzth. 241.
 Riegel 262.
 Rimlingen, Pfarr. 375.
 Ringlin, Pfarr v. Tübingen
 420.
 Rintal 274.
 Risor 3. Egingen 423.
 Ritter 68 flg., 70, 80 flg.,
 82, 87, 199, 205, 214,
 218 flg., 220, 223, 224.
 — u. Edelkn. 471.
 Rittersbruch in Sinsheim
 73.
 Rittersburg 258.
 Ritterstand, Breisg. 126,
 232.
 Rodgeren 459.
 Rödelburg i. Brsg. 434.
 Röder v. Diersburg 260,
 282.
 Röhgenhofen 264.
 Römerspuren i. Breisg.
 i. Müntersthal 433 flg.
 v. Röteln, Markgr. 110, 201,
 203, 206, 208.
 Röhembach (D. A. Obern-
 dorf) 348
 Roethembach Johannes,
 Vogt de 346.
 v. Roggenbach 231.
 Rohr, Vogtei 99.
 — (Osterbrunn) 392.
 Rohrbach i. Triberg 242.
 — halden (D. A. Rotten-
 burg) 343.
 Rollebägen 56.
 Rom, dessen Erstürm. 244.
 Romain motier, Kl. 6.
 Rommgengraben 264.
 Ror b. S. Peter 108.
 — Dinghof 112.
 v. Ror, 392, 411.
 Rorer zu Freiburg 83.
 Rosegg in Basel 83.
 Rosenau (bei Tübingen)
 422, 423.
 Rosenfeld (Burg) 220.
 v. Rosenfeld 218, 220, 224,
 229.
 v. Rosheim 227.
 Rot, Rotlieb 83.
 Rotel-Besiglung 464 flg.
 — =Verhörung 464.
 v. Rotenburg 236.
 Rotenburg (Bürger) 387,
 389.
 Roth, (A. Pfullendorf) 354,
 355.
 Rottweil 40.
 Rottenburg 402, 403.
 v. Rottenburg 70, 89
 Rubeacum 84.
 Rudolf I., Kön. 375.

- Rüdchelheim 267.
 Rüdenwirt, Leutpr. 105.
 Rüdiger zu Gpling. 416 flg.
 Rible 258.
 Rügen vor Ger. 108.
 Rüstung (Ort) 263.
 v. Rüttschelen 198 flg., 200
 Rufach, Gericht 439.
 — Schaffner 82.
 v. Rumlang 110.
 Rungelstein bei Bozen 89.
 Runzengraben 264.
 Rupsli 170.
 Ruprecht, Kbn. 200 flg.,
 208.
 Rutschried 354, 355.
 Rutschweiler (N. Heiligen-
 berg) 355.
 Rusa, Priester zu Altingen
 395.
 v. Rust 114.
 Ruß v. Winenda 127.
- Saarburg** 61.
Sarratus de Aste 62.
Sahlenbach 353.
Salem, Kl. 356, 357.
 v. **Salenbach** 182
Salgüter 451, 458.
Sallenbach f. **Sahlenbach**.
Salmenfang 260.
 z. **Salmen** 82 flg.
Salzburg 46.
Salzmann, Notar 87
**Samba (Stampf? Sam-
 bach)** 432 flg.
Sammersbach, 233.
Sand 289.
Sandweier 263.
Sapleute 213.
Sauldorf (N. Pfullendorf)
 354, 355.
Sausenberg, Landgr. 201,
 203, 206, 208, 455.
Savoyen 200
 v. **Savoyen, Gr.** 199 flg.
 v. **Scharfenstein** 31.
Schädigung 446.
Schaffhausen 39.
 — (D. N. Biblingen) 391.
Schaffner (Rufach) 82.
Schaler 292.
Schandblek z. Glotern 107
 flg., 109, 112, 238.
 v. **Schambach** 423.
- Scharfenstein (Burg)** 374,
 376, 378, 434, 437,
 440 flg., 443, 445.
 v. **Scharfenstein** 31.
 v. **Schauenberg** 294.
 v. **Schauenburg** 258, 260.
Scheibenschiefen 235.
Schenk v. Nudack 68 flg.
 — v. **Schenkenberg, Abt v.**
Alpirsb. 214, 218, 224,
 229.
 — **Badearzt** 245.
 — **Caplan z. Frb.** 120.
Schenkenberg, Schl. 220.
 v. **Schenkenberg** 218, 224,
 229.
Scherweiler 351.
Scherzheim 272.
Schiedsgericht 218, 229.
Schieß, Stadtschr. 125.
Schietingen (D. N. Nagold)
 339.
Schiff u. Geschirr 231, 236.
Schildstrank 45.
Schillinger 53.
Schirmvogte 372.
Schirmvogt (defensor) 463.
Schirmvogtei 376, 383,
 336, 453.
Schlager 251.
Schlatt i. Breisg. 377, 437,
 442.
Schlegele, Abt 93.
Schleiffngen (ausgeg.) 75.
Schmidhofen i. Brsg. 373,
 440.
Schneeschleife 110.
Schneider z. Neuenburg 83.
Schneckenbach 263.
 v. **Schnellingen** 285, 293,
Schnewelin-Bärenlapp 83
 110.
 — **Rittergeschl.** 83, 214,
 220, 375, 384, 429,
 449.
 — v. **Landeck** 105.
Schönelinensstein 107.
 v. **Schonenburg** 173. 175.
Schreiber v. Neuenburg 83.
Schreiberin v. Freiburg 83.
Schrosenstein, Burg z. Feldf.
 17.
Schülkin, Richter in Gpling
 gen 416 flg.
Schürer von Blaisach 346.
Schürin, Wernlin 84.
Dr. Schütz, Synd. 126.
Schützengraben 253.
- Schützenmeister** 252 flg.
 — **Ordnung im Glotert.**
 251.
 — **rechnung** 256.
 — **strafe** 252.
 — **tafel** 256.
 — **verein** 254.
Schulersberg 264.
Schulmeister z. S. Pet. 102.
 — **z. Rotenburg** 70.
Schulmeisters Lehen 113.
Schultheiß z. Freibg. 214.
 — **zu (Kenzingen)** 220,
 222.
 — **zu Oberndorf** 402, 403.
Schuppossen 128, 451, 455,
 458.
Schuttern, Abt 272.
Kloster 257, 272.
 — (**Rüchel=**) 370 flg.
Schutterwald 259.
Schutz u. Schirm 215 flg.
**Schwäbische Klöster (Urfun-
 den)** 211 flg., 353 flg.,
 357 flg.
Schwanden i. Glzth. 241.
Schwarzach, Kl. 257.
Schwarzenberg, Herrsch.
 126, 232, 245.
 v. **Schwarzenberg, Dyn.** 84,
 104, 106, 111 flg., 242,
 322.
Schwarzwald 212.
Mr Schweder, Arzt 384.
Schweibach 257.
Schweizerischer Münzverein
 44.
Schwende 264.
Scolasticus Argent. 372.
Scrozzinga 465.
 v. **Sebner** 205.
Sech- und Wegeisen 231.
 v. **Seebach** 277.
Seelgerette 71, 73 flg., 89,
 92 flg., 423.
Selbach i. Glzth. 242.
Selbe 368.
Selingen 263.
Selz, Kl. 4.
Servelingen 178
 v. **Servelingen** 178.
Sesgut 230, 236.
Sichelhenke 256.
Siecher 233.
Siegel 449.
 — **bewahrung** 316.
 — **formel** 394.
 — **Umschrift** 449.
Siegelung 465.
Siegel, Alpirsbach 214, 219.

- Siegel, Andler 123.
 — Annweiler Bürg. 183.
 — Domkapitel Basel 310.
 — Fisch. Bas Hofger. 81, 87 flg., 89.
 — Kl. Vebenhäusen 400, 409.
 — Beumont 185.
 — Blenkelin 277.
 — Bock 297.
 — de Buches 174.
 — Bremser 342, 348.
 — Constanz, Bisch. 68, 79, 388. Offizial 411.
 — v. Derendingen 402.
 — v. Dufelingen 388, 396, 427, 431.
 — Abt von Eberbach 324.
 — Eberle v. Weil 394.
 — Eberlin v. Mückenheim 297.
 — v. Eberstein, Gr. 276.
 — v. Echterdingen 359, 388, 407.
 — v. Ehingen 1, 70, 424.
 — Entringen, Pfarr. 70.
 — Ehlingen, Geschl. 397, 399, Stadt 428.
 — v. Fleckenstein 278.
 — v. Frauenberg 408 flg.
 — v. Fürstenberg, Gr. 362 flg.
 — Gaze, L. 95.
 — v. Geroldsack 297.
 — v. Greifenstein 411.
 — Jfr. Gut 124.
 — v. Hailfingen 70, 403, 413, 424, 427, 431.
 — Herrenberg, Geschl. 387, 404, 424, Stadt 390.
 — Hirschau, Kl., Abt. u. Convent 387.
 — v. Hochberg, Markgr. 244.
 — Hofgericht des K. Muprecht 202, 204, 208.
 — v. Honburg 53.
 — v. Horuberg 294.
 — Kalve 297.
 — Kirchheim unter Teck, Stadt 15.
 — v. Königseck 366.
 — Korber v. Hochdorf 422.
 — Kurnagel 297.
 — Leopold, Herz. v. Defferr. 84.
 — v. Lichtenberg 279.
 — Ludwig der Baier, K. 413.
 — v. Lupfen, Gr. 282, 366.
- Siegel, v. Lustnau 423.
 — St Märgen, Abt und Convent 91.
 — Mainz, Erzbisch. 320.
 — v. Mannsberg 81.
 — v. Meneck 401.
 — v. Mühlheim 195.
 — Münch in Basel 96.
 — Münch v. Landstrou 96.
 — Neuenburg, Gericht 368.
 — v. Neuenfels 195.
 — Neustadt a. d. S., Bürger 184.
 — v. Rippenburg 360.
 — v. Pfullingen 396.
 — v. Ramstein 350.
 — Reutlingen, Stadt 391.
 — v. Rosenfeld 219.
 — v. Rotenburg 236.
 — Rottenburg, Stadt 404.
 — Schaffhausen, Pfarrer 392.
 — v. Schanubach 424.
 — Schuttern, Abt u. Convent 274.
 — v. Schwarzenberg 322.
 — Sebner, Ritter 206.
 — v. Seebach 278.
 — v. Signau 95.
 — Speier, Hofgericht 73.
 — v. Staufen 71.
 — v. Stein 360.
 — Straßburg, Domstift. 274, Bisch. 279.
 — Triesenstein, Probstei 308.
 — Trier, Erzbisch. 189.
 — v. Tübingen, Gr. 78, 387, 393, 395, 402, 426, 429.
 — Dr. Unger 123.
 — Ungerhausen, Edelkn. 206.
 — v. Unterbach 278.
 — v. Urflingen, Herz. 350.
 — v. Uenberg, 214.
 — Dr. Vebus 124.
 — Wald, Kloster u. Wittissiu 354, 359.
 — Waldbirch, Bürgermeist. Konrad 230.
 — v. Waugen 121.
 — Weissenstein, Mr. Johann 70.
 — v. Weissenberg 234.
 — v. Württemberg, Gr. 408.
 — Würtlingen, Bürg. 419.
 — Würzburg, Bischof 308.
- Siegel, Zuckmantel 353.
 — Züricher, Priester 94.
 Siensbach i. Elzth. 241.
 Sigelau i. Elzth. 241.
 Sigelthau (Bogt) 126.
 Signau, Herrsch. '199 flg. v. Signau 83, 94, 199.
 Sigrift 251.
 Sickenwald 262.
 Silberberge i. Brsg. 433, 451, 462.
 Simmern 48.
 Simonswald 232, 241.
 — Maiert. 242.
 Singknaben 20.
 Sinsheim 46, 71, 72 flg.
 — Magister Marcus 79.
 Sinzhofen 267.
 Singheim 263.
 Sirmig 433.
 Slinpfoiz 175.
 Sinzel von Dirminstein 180.
 Snewlin, Bogt zu Kürnberg 336, 340, 344.
 Söldener 368.
 Söllingen 263.
 v. Sötern 323.
 Solothurn, Cant. 237.
 — Propst 199.
 — Schultheiß 356.
 — Stadt 3, 355.
 Spaichingen 41.
 Speier 13, 46, 48, 49, 181.
 — Bischöfe 321.
 — Hofgericht 71.
 — S. Germansstift 17, 22.
 — S. Widenstift 23, 191.
 Speierer Maß 67.
 Spinwidder 460.
 Spitzenbach i. Elzth. 242.
 Syon, Kloster 330, 332.
 Treze zu Reutlingen 391.
 Stähler 45.
 Städtmeister 22 flg.
 Staffelsrein 455.
 Stahler zu Rotenburg 389.
 v. Stainhülle 415.
 Stalhof b. Waldbf. 126, 230.
 Stall-Bühel 126.
 Stall-Hof (Gerichtsstatt) 126.
 Statuten, kirchl. 1.
 Stab 82 flg., 84.
 Staufen i. Brsg. 434, 436.
 v. Staufen 372 flg., 376, 379, 436 bis 465, 470 flg.

- Stein, Kl. 237.
 Stein a. Ritten (Tyrol) 89.
 v. Stein, Edelkn. zu Kannstätt 360.
 v. Stein 84, 93 flg.
 Steinach 269.
 Steinbach, Amt 263.
 vom Steinhaufe 183.
 Steini zu Keutlingen 391.
 Steinsberg, Burg 73.
 Sterbfall 369, 462.
 Sterbfallsrecht 239.
 Sternfels in Einsheim 73.
 Sterzingen 205 flg.
 Stetten 284.
 Steuer 85, 218 flg., 221 flg., 224 flg., 226 flg., 235.
 steuerbar 197.
 Steyermark 42.
 Stiftsgut, waldkirch. 240.
 — -kirchen 1.
 — -statuten 2, (Literatur) 21, 24.
 Stiftungsgut 435.
 Stock u. Galgen 197, 450, 455.
 Stock, Schulth. 244.
 Stöckli 171.
 Stör, Ritter 84, 87.
 v. Störenburg 88.
 Stoll v. Sulz 148.
 Stollhofen 263, 277.
 Storklin (Basel) 83.
 Storen (Berg) 376, 432.
 v. Stotzingen 235 flg., 237.
 Straßburg, Bisch. 269, 278 flg., 288, 290, 293, 343, 369, 450, 452.
 — Chorherr v. Kyburg 199.
 — Dompropst v. Kyburg 199.
 — Gericht, bischöfl. 268, städtisch. 222 flg.
 — Geschlechter, Gewerke 227 flg.
 — Hochst. 436, 439, 450, 453, 459.
 — S. Clarenkloster 271.
 — Stadt 47, 48, 61, 85, 270.
 — Verfassung 227 flg.
 v. Straßburg 33.
 Straßen u. Wege 451.
 Streit v. Immend. 231, 234.
 Streit v. Winterbach 116, 232, 237.
 Studach (Schreiber) 121.
- Studienwesen der Geistlichkeit 33.
 v. Stühlingen 82.
 Stürzel v. Buchh. 244.
 Stuttgart (Schühelinsberg, Kriegsberg, Azenberg) 427, 428.
 Sudenthal i. Brsg. 104 flg., 106, 243.
 Süppelin, Vogt zu Burgheim 218, 220, 225 flg., 229.
 Sulwinger 414.
 Sulzburg 437.
 Sulzthal 339, 341.
 Sundgau 435.
 v. Swaindorf 415.
 Sydenhof 263.
- Tagfahrtsverjämniß 201.
 Tagwamlehen 451, 455.
 Talegerer zu Schaffhausen 391.
 Taunergütlein 451, 458.
 Teck, Gr. v. 75.
 — Herz. v. 220.
 Teckische Lehensleute 81.
 Tegelin (Degelin v. Wangen) 117.
 Tegelin, Schuldh. 120.
 Tegernau, Erhart v. 83, 84 flg.
 Temporalia 453.
 v. Tengen, Heinrich 406.
 Testamente, geistliche 16.
 Tettenbach 241.
 Thailfingen 430, 432.
 Thalhunden 263.
 Thann 84, 86 flg., 88.
 v. Thanneck, Fritsch 362.
 v. Theisbergestegen 321.
 Thennebach, Abt von 272.
 — Kloster 117, 273
 thesaurarius 2.
 Teuber, Margar. 337.
 Thiengen (A. Freib.) 89 flg., 92 flg.
 v. Thierstein 272, 284.
 — Gr. Simon v. 199.
 — Gräfl. Verena v. 199.
 — Gr. v. 112, 376, 379, 437, 443.
 S. Thomas i. Straßb. 375.
 Thumlingen, Al. Freudenstadt (Albrecht, Kirchherr) 422.
 Thumnau, Burg, 75.
 Thun, Herrsch. 199.
 Tiefenbach 71.
- Todfall (mortuar.) 239.
 Tonjol (Dunsel) 377, 451 flg., 455, 458, 460, 466 flg.
 v. Tonjol 466 flg.
 Tottighofen 456.
 Trarbach 48.
 Trauerrecht 240.
 Treppeler 183.
 Triberg, Hannus v. Kathfauhausen von 223, 228.
 Triebrecht 231.
 Triefenstein, Stift 305.
 Trier, Erzbischöfe 188.
 Tropbach 433.
 Trotte (Kelter) 217.
 Trub (Bern), Wöndch Diethelm Vogt in 198, 200.
 Trubthal 200.
 Truchtersheim 271.
 S. Trubert, Kl. 237, 369—384, 432—465, 470.
 truncus 18.
 Trutersheim 271.
 Tübingen 41, 401, 402, 425.
 — Gr. v. 71.
 — Gr. Conrad v. 351, 385 flg.
 — Gr. Gottfried III. 392, 393.
 — Pfalzgraf Gottfried u. Wilhelm 413.
 — Gr. v. (Heinrich I. v. Asperg-Böblingen) 77.
 — Gr. Heinrich II. (Wilhelm) 392, 393.
 — (Hofstatt) 402.
 — (S. Niklas-Kapelle) 402.
 — (Nosenau) 422, 423.
 — Gr. Rudolf III., der Scherer 385, 395.
 — (Weinfeld) 402.
 — Gr. Wilhelm 392, 393.
 Tübinger Maß 67.
 v. Tüßlingen 375.
 Turli mons 99.
 Turner i. Brsg. 99.
 — Jfr. 446 flg., 449, 464.
 Tutela eccl. 453.
 Tutor et defensor 436.
 Tyrol, östr. Herold 109.
- Udenheim (Philippsburg) 22.
 v. Udenheim 193.

- Ueberfahren d. Alm. 233.
 — kommen (weg. d. Tod- falls sich vertragen) 240.
 Uffenburg 269.
 Umer, Heinzm. Burgern. zu Kenzingen 221.
 Urm bei Lichrenau 262.
 Ummenbürg 269.
 Umwegen 263.
 Unbesetzt, künstlich 460.
 unerfordert u. unerfolgt 223.
 Unfriede. in — setzen 201, 210.
 Ungeld 463.
 Ungenossame 457.
 Unger, bad. Secret. 122.
 Ungerhauser, Christian, Edelk. 205.
 Unmus v. Lauffenburg 362.
 v. Unterbach 277.
 Unterbüchen 357.
 — fang 233.
 — Jetersbach 259.
 — gang 233.
 — Glotern 109 flg.
 — Schwandorf 415.
 — Siefmingen 111.
 — stützung 29.
 — vögte 436, 449, 463.
 — vogt 378, 382, 443, 446.
 — z. Brißnuch 379.
 Unzüchten 459.
 Urbach, Johann v. 420, 421.
 S. Urban im Bonwald, Cant. Luzern 356.
 Urbarzins 393, 394.
 Urgraben b. S. Pet. 100.
 Urlossen 258, 260.
 Urloffheimb 258.
 Ursenbacher Hof 73.
 Urslingen, Herzog Reinold v. 350, 351.
 Urweg b. S. Pet. 100.
 Ufenberg v. 90, 92 flg., 218 flg., 220, 222, 224, 339, 340, Dyn. 436 flg.
 — Anna v. 214.
 — Anna v. (Tochter Ges- so's IV.) 351.
 — Beata v. 222.
 — Burk. III. v. 214.
 — Burkart v. 340.
 — Clara v. (Verlobung) 220 flg., 222 flg., 229.
 — Frid. v. 211 flg., 214.
 — Hug v. 220, 222 flg., 228 flg.
 — Rud. Johanniter Pfriünd- ner in Freiburg 222.
- Ufenberg, Sophie v. 222.
 Uzenstal 178.
- Walke, Notar 87.
 Waldmen, Kloster 171.
 Walros Abrecht zu Reut- lingen 391.
 Vasallen. herz. Teckische 220.
 Vasolt, Abrecht zu Reut- lingen 391.
 Dr. Behns (Reus) 119, 122, 124, 230.
 Venedig 205.
 Verantwortung 461.
 Verenthal (Föhrenth.) 231.
 Vergabung 71, 73, 89.
 Verlobung 220, 222 flg.
 Vermachie Leute 451.
 Vicarii 8.
 Willingen 40, 57.
 Wimbuch 262.
 v. Winzingen 189.
 Wintbuch 262.
 Wintler v. Rungelstein, Amtmann a. d. Etisch 88.
 — Rungelstein u. ihre Li- nien 89.
 Witzum, Dietr. v. 203.
 Wögte zu Brandis, Derin- gen 199.
 Wögte v. Staufen 440.
 Wöhrenbach 267.
 Vogel, Jak. Notar 87.
 Vogt 450, 456 flg.
 — zu Bleichheim 220.
 — Süppelin v. Burgheim 218, 220.
 — zu Kirchheim 74.
 — wirtenb. zu Nagolt 82.
 — =amt 379 flg., 383.
 — =bare Güter 458.
 Vogtey 69, 91 flg., 196, 200, 376, 470.
 — zu Nordweil 211. flg.
 Vogteien des Glotert. 109, 122.
 Vogteirechte 374.
 Vogtfreie Güter 458.
 Vogtherr 243, 462, 470 flg.
 — hörig 197.
 — recht 377, 369, 458.
 — z. Brißn. 379 flg.
 Vogts, Diethelm, Mönch in Trub 198.
 — bote 456.
 — steuer 111, 377, 382, 458, 462.
 Volle, der, 224.
- Vorgin. Mechtild, Bürgerin zu Gßlingen 427.
 Vorkaufsrecht 460.
 Vortrager 383, 384.
 Vorzugsrecht 446.
- Wachsverbrauch 297.
 Wachsfeuer 455.
 Wälsch-Vollenbach 266.
 Wälschen-Nordra 99.
 Wässerung 233.
 Wässerungsrecht 232.
 Wagenhausen, Abt 372
 Waibel 550, 456, 462.
 Waidgang 464.
 Waidgangszeit 106.
 Wald, Kloster, Aebtissin, Barbara v. Hausen 354.
 — Aebtissin Katharina v. Heudorf 353.
 — Urkunden 353 flg.
 Waldeigentum 459.
 Waldenbuch 404, 406, 407.
 Waldhut 450, 460.
 Waldkirch 48.
 — Anum. 235.
 — Dekan 214.
 — Maiert. 241.
 — Stadt 241, 244.
 — Stadtschr. 125.
 — Stift 106, 109, 115, 116 flg., 120, 128, 231 flg., 234, 239.
 Waldner, Brecht 84.
 — Conr. Theobald 205, 206.
 Wald- und Jagdrecht 445.
 Waldschauer 460.
 Walkun, Geschwister zu Schaffhausen 391.
 Waltersweier 258.
 Waltramesbach 269.
 Wangen, Rittergut 117.
 Wangen v. Tyrol 89.
 Wappen, der von der Hau- ben 85.
 — =schilde 449.
 Warnbach 442.
 Warlossen, Fischreusen 260.
 Wasened 258.
 Wasserfallzins 230.
 — Haus Winterbach i. Glotert. 116 flg.
 — =seige 378, 381.
 Watten, Rege 260.
 Wattweiler, Breller v. 83 flg.
 Wechsel 175.
 — lombardische 62.
 — römische 64.

- Weg und Steg 462.
 Wegeisen 231.
 Wegelbach 241.
 Weglöse 113.
 Wehr, Burg 445.
 Weiberlehen 128.
 Weidas, Kloster 327.
 Weier 258.
 z. Weier 242 flg.
 Weierbach 258.
 Weil im Schönbuch 428,
 429.
 v. Weil, Erbst, Mönch zu
 Bebenhausen 394, 414,
 416.
 Weiler i. Breisg. 377.
 Weilerthal 351.
 Weinbau i. Föhrenth. 125.
 Weinleute 461.
 Weinsberg 47.
 — Anna v. 205.
 — Engelhart, v., R. Hof-
 richter 202 flg., 204,
 206 flg.
 Weinschank 450, 459.
 Weinspende 251.
 Weinstetten 442.
 Weinzeht i. Föhrenth. 125.
 Weißbeck z. Winterb. 116,
 123 flg., 125.
 Weiß-Brot 460.
 Weissenburg 185.
 — Comthur zu 19.
 — Thöring v. Brandis und
 200.
 Weissensteig, Mag. Joh. v.
 70.
 v. Weißkirchen 321.
 Weißweil, Diet. v. 214.
 v. Weißweiler 105, 384.
 Weitemung 263.
 Welschnenburg 367.
 Welsch-Nenenburg, Herr zu
 82 flg., 195 flg., 203,
 205 flg., 208.
 Wellingen 75.
 Weltingen, de 61.
 v. Werdenberg, Gr. 437.
 Werner v. Rippenh. 232.
 Wernlin Ermann 83.
 Werschweiler, Kloster 329.
 Wertheim 7.
 v. Weissenberg 114, 237 flg.,
 239.
 Wette 377.
 — schlechte 458.
 Wettebereding 461.
 Weyrsfürst 263.
 Wibolsheim 284.
 Winden i. Elzth. 241.
- Widem 7.
 Widemgüter 105, 351, 451.
 — =hof 455, 466.
 — =hof zu Bleichheim 340.
 v. Wibergrien 258.
 Wiederlösung 114.
 Widersacher 383.
 Widersächlichkeit 446.
 Wien 44.
 Wildbänne 197, 383.
 — i. Münsterth. 378.
 Wildbann z. Glotern zc.
 106.
 Wildberg, O. Nagold 421,
 422.
 Wilderich, Maister (v. d.
 Hauben) 83, 85, 87.
 Wilde Waid 233.
 Wildthal (Wülpth.) 116.
 v. Wilson, Adelheid 428,
 429.
 der v. Wilson Gut 428, 429.
 v. Wilson, Hans 428, 429.
 Wilfinus Martini 173.
 Willnau 433.
 Willstätt 260, 268, 284,
 278.
 Wimpfen 3, 13, 29.
 — Stift 301, 314, 316,
 320.
 v. Windeck 275 flg., 262.
 Winden 189, 263.
 Windenbach 264.
 Winterbach i. Br. 98 flg.
 — im Glotterthal 115 flg.,
 120 flg., 123, 230, 237,
 239.
 — Ritterg. 118 flg., 235
 flg.
 Wintersdorf 263.
 Winterthur 469 flg.
 Wipfe b. S. Peter 105,
 121.
 Wirt, Ulmann 83.
 Wirte 455, 461.
 Wirtenberg 81.
 — Gr. Eberh. III. v. 218
 flg., 220, 349, 351.
 — Gr. Eberh. IV. 220.
 — Gr. Eberh. v. 223 flg.,
 229.
 — Gr. Eberh. d. Greiner
 220.
 — Gräfin Henriette v. 220.
 — Graf Ulrich III. 404,
 405, 408.
 Wisching 263.
 Wise Walter von Hoheneck
 420.
 v. Wiseneck 103, 106, 243,
 449, 464.
- Wisnegg, Hauns Burf. v.
 84.
 Wisßberg (Zewusperg) bei
 Freib. 96.
 Witingen, Fridericus de
 415.
 Wittthum 7.
 Wittichen, Kloster 294.
 Wizenburg 182.
 v. Wörth, Burggrafen 271.
 Wolfach 48, 257, 266.
 Wolfensperg 341.
 Woumenthal, Nektiffin 344.
 Worms, Bischöfe 29, 314.
 — Bisthum 304.
 — Stadt 172.
 Wucherstier 466.
 Würzburg, Bischöfe 306.
 Wurer, Stadtschrbr. 244.
 Wurmlinger Bann 418,
 419, 420.
 v. Wurmlingen (Dietrich
 Merhalt) 418, 419.
 Wurms 260.
 Wutach (Gutach) 99.
- Y**ach, Maierium 242.
 Yhelingen, Vaisen de 415.
 Ywa (Ybenthal) 108.
- Z**äringen, Dorf 114.
 v. Zäringen, Herz. 100,
 436.
 Zahlmarkt 34.
 Zangenthalde, Heinrich v.
 Derendingen 392.
 Zehnten 64, 67, 75 flg.,
 78 flg., 85, 196, 200,
 212 flg., 216 flg., 223,
 229, 458, 462, 466,
 469.
 Zehntfreie Güter 458.
 — =quart 469.
 — =sammlung 115.
 Zell a. S. 50, 259.
 Zell bei Offenburg 258.
 Zell im Wiesenthal 83, 85.
 Zeller z. Winterbach 116.
 — v. Buchholz 236 flg.
 — v. d. Kanzl. 234.
 Zeltmeister, Pfarrer 118.
 Zehligshofen 377.
 Zielstatt 252.
 Zinsbar 197.
Zinsbare Güter 110, 113.

Zinse 85, 90, 92 fl., 221, 445.	Zovingz (Vaisen de Yhe- lingen 415.	Zugeld 220, 222, 229.
— vom Kapital 194.	Zuckmantel, Edelkn. Wilh. 217 flg.	Zugsrecht 461.
Zinsfuß 58.	— Wilhelm zu Blaiçheim 351.	Zund, Jerig 352.
Zißenberg 264.	— Wilhelm d. a. v. Sach- berg 352.	— Haumann, Edelkn. 217, 339.
Zörnli, Heinrich (Bürger zu Solothurn) 357.	Zündenhof 223 flg.	Zunsweier 258.
Zößenberg 264.	Zürich 39.	Zunzingen 363, 366.
Zoley 285.	Züricher, Nikol., Priester in Basel 93.	Zu Rhein, Gertrich 83.
Zollern, Herrschaft 395, 396.	Zufahrt 456.	Zusäßer 117.
Zorn 227, 260, 293.		Zusshofen 258.
Zoßenberg 264.		Zwölfer zu Bleichheim 220, 221.
		Zwölfergericht Lauterb. 110.

Summarisches

R e g i s t e r

über den

Inhalt der ersten XXI Bände

der

Zeitschrift

für die

Geschichte des Oberrheins.

Nur Erleichterung des Gebrauches der bisher erschienenen Bände dieser Zeitschrift wurde ein alphabetisch geordnetes, summarisches Register über deren Inhalt, wie er jedem einzelnen Bande vorausgeht, dem letzten Bande der ersten Serie beigegeben.

Bei der Anfertigung dieses Registers wurde Folgendes beachtet:

- 1) wurden von den größeren Abhandlungen die wesentlichen Unterabtheilungen der behandelten Materien im Register eingereicht;
- 2) wurden die Urkunden, welche als Exemplificationen der einzelnen Materien zu betrachten sind, z. B. Weistümer, Zunftordnungen u. s. w. im Register eingetragen, und
- 3) wurde bei den Urkunden und Regesten, welche in chronologischer Reihenfolge mitgetheilt sind, bei jeder Seitenangabe auch der Zeitraum beigelegt, innerhalb dessen sich die Urkunden bewegen.

So können alle Urkunden aller XXI Bände leicht gefunden werden.

Bei den sub 3 genannten ist nur nöthig, das Archiv, welchem sie entnommen sind, und ihr Datumsjahr zu wissen; bei den sub 2 bezeichneten aber nur den Ort, welchen sie betreffen.

Bei diesen letzteren ist ferner im Allgemeinen kurz ihr Inhalt angegeben und ist über die hier angenommenen Abkürzungen ein alphabetisches Verzeichniß am Schlusse beigelegt.

Die römischen Zahlen bezeichnen den Band und die arabischen die Seite.

Trentle,
Großh. Archivregistrator.

- Abgang.** X. 138.
Ablösung, s. Zinsfuß.
Abzug. X. 163.
Achern. XX. 301 (Zo).
Adel. IX. 279.
Adel, Institut. II. 144.
Adel im Elsaß. VII. 173.
Adel, landsäßiger am Oberrheine.
 VIII. 385.
Adelsrenthe. IV. 240 (V).
Aerzte. XII. 14, 16, XIV. 124.
 XIX. 485.
Aehre, als Rechtssymbol. XII. 346.
Affolterloch. X. 306. (P.V).
Agenten, politische. 1478—1528.
 XV. 74.
Aglafterhausen. XV. 183 (Sch).
Albgau. V. 223, 468. IX. 356.
Almendden in der Schweiz, Baden, Elsaß, Pfalz und Hessen vom 13. bis 16. Jahrh. I. 385.
Alpirsbach, Kloster. XXI. 211. (1353—1413), 351. (1413—24).
Altar oder Weßpfründen. X. 283.
Altdorf, Kloster. VII. 193 (V).
Altenburg b. Sinsheim. III. 286 (L.B).
Altripp. IX. 421 (P.V). X. 172 (U).
Altstetten. XV. 166 (Rg).
Alzen. VI. 20. (Go).
Alzei. IV. 129, 166 (Sto).
Amberg. II. 417 (Mst).
Amorbach. I. 14 (W); XII. 274.
Amt. S. Blasisches. Amt Basfel. II. 194; **Amt Gutenberg.** III. 355; **Amt Klingnau.** I. 452; **Amt Krozingen.** II. 329; **Waldamt.**
 VI. 96, 226, 358, 466; **Amt Zürich.** V. 96.
Andernach. IX. 430 (U).
Anfertigung v. Urkunden. XX. 62.
Anhäufung der Güter. X. 160.
Annalen, Weißenburger. XIII. 492.
Anordnungen über Gewerbswesen. XIII. 148.
Ansiedler, siehe Pfade.
Ansiedlung, deutsche unter den Romanen. XVIII. 489
Anweiser. I. 419 (Ku). IV. 167 (Ro).
Apotheker. XII. 14, 16 XIV. 125.
Appenzell. XI. 201 (U). XV. 166 (R).
Arbeit. X. 77.
Arbeitslöhne. VI. 395.
Arbeitslohn. X. 78.
 — XIX. 275.
 — **der Gewerbsgehülften.** XVII. 56.
Archäologie, christliche und Alterthümer. XVI. 384.
Argan. V. 162. VII. 432 (U). XII. 292 (G).
Argenschweng. XVIII. 66. (W).
Armenjäckenkrieg. VI. 63.
Armenpflege vom 13. bis 16. Jahrhundert in Constanz, Günstersthal, Straßburg, Bretten, Baden, Bruchsal. I. 129.
 — **in Rheinbaiern.** V. 313.
 — **u. Krankenpflege vom 13. bis 16. Jahrh. in der Schweiz, Baiern, Hessen und Rheinpreußen.** XII. 5. 142.
Armenpolizei. XII. 23.

- Aschermittwoch. XVII. 188.
 Attilien. V. 126 (W).
 Auenheim. IV. 79 (Fo).
 Augst. XVI. 54; (MF). XVII.
 146 (W).
 Aufholung. XIX. 273.
 Ausnahme in der Zunft. XVI. 171.
 Aufsicht. X. 142.
 Ausbürger. VIII. 61.
 Ausgegangene Orte in Baden.
 XIV. 385.
 Ausgrabungen. XX. 406.
 — zu Schleithelm. XX. 411.
 Ausrüstung. XVII. 319.
 Ausstattung von Bäuerinnen und
 Bürgerinnen. X. 279.
 Avignon. IV. 45 u. ff. (Schr).
- Bacherach.** II. 417; (Mst).
 III. 296 (Ro).
 Backprobe. XIX. 402.
 Baden, Amt. XVIII; 400. Kriegs-
 leiden.
 Baden, Land. I. 309, 385; II.
 129, 257, 385; III. 39, 174,
 257, 398; IV. 67; V. 129,
 257, 400; VI. 1, 37, 129,
 257; VII. 129, 257, 385; VIII.
 1, 120, 267, 385, 406; IX.
 109, 257; X. 488; XII. 5,
 385; XIII. 129; XIV. 385;
 XV. 1, 257; XVI. 52; XVII.
 129, 394; XIX. 3, 58, 129.
 v. Baden, Markgr. V. 361 (U).
 477 (U). IX. 53 (U).
 Baden, Markgrafschaft. II. 14;
 V. 140.
 Baden, (Murgschifferschaft). X.
 275.
 Baden, das römische X. 386.
 Baden, Stadt. I. 481; (V O). 157;
 (A W). VI. 151; (Schu). 166;
 (Schu). IV. 291; (Sto). XIII.
 279; (P). 284; P. XV. 170; (R).
 XVIII. 400; (K). XX. 408 (MF).
- Baden, das, IX. 486.
 Badeordnung im Glotterthal.
 XXI. 248.
 Badewesen. XII. 19; XVII.
 254; XIX. 486.
 Badewesen s. Krankenpflege.
 Bäcker. XIII. 293.
 Bärenbach. IV. 288 (K).
 Bärenführer. XXI. 256.
 Baiertal. XIV. 161 (K).
 Bajulus. XXI. 384.
 Bamberg. XVII. 154. (W).
 Barcelona. IV. 43 (U).
 Barga. XV. 188 (U).
 Basel, Canton. XII. 308 (U).
 XIII. 165 (U).
 Basel, (Hochstift, Probstei,
 Stadt). I. 266 (Rg.). II. 211
 (MB). III. 3 (MB). u. ff. 14
 MB. 280 (V). IV. 208 (Rg).
 356 (Rg). 457 (Rg). IX.
 394 (V). XII. 157 (St). XIII.
 180; röm. Linien. XIV. 1
 (Dst). XV. 33 (G). 51 (Zo).
 56 (Zo). 225 (Rg). 459 (Rg).
 XVI. 165 (Zo). 227 (Rg).
 XVII. 221 (Rg). 356 (Rg).
 466 (Rg). XVIII. 1, 25 (Zo).
 XX. 50 (Zo). XXI. 308 (Dst).
 Bauerngüter in Hessen, Bayern,
 Elsaß (13. bis 15. Jahrh.)
 V. 35.
 — in Baden, Württemberg, So-
 henzollern und die Schweiz (15.
 bis 16. Jahrh.) V. 257.
 Bauerngüter. X. 61.
 Bauernhäuser. X. 33.
 Bauernhöfe. X. 37.
 Bauernlehen. X. 17.
 Baugewerbe. (Organisation)
 VIII. 425.
 Baugewerbe (Technik). VIII. 427.
 Bauhütten. XVII. 280.
 Baukunst. III. 16.
 Bauland (Odenwald). XVII.
 384.
 Bau- und Werkmeister. VIII.
 431.

- Baumeister. XVI. 82.
 Baumpflanzungen. XVII. 256.
 Baumwolle, s. Hanf.
 Baupflicht. X. 163.
 Baustyl (goth.). XVIII. 264.
 Bauten, röm. XVII. 394.
 Baumkunden. VIII. 433.
 Bayern. II. 55, 385; III. 39, 174, 398; IV. 67; V. 35, 256, 310, 424; VI. 1, 37; VIII. 1, 129, 267, 385, 406; IX. 109, 257; XII. 5, 385; XV. 1, 257; XVI. 52; XVII. 129; XIX. 38, 129.
 Beamtenordnung, Sponheimische, v. 1437. VI. 385.
 Bebenhausen, Kloster (Urkundenarchiv). III. 98 (1188 bis 1245), 196 (1247—76), 322 (1276—1309), 414 (1281 bis 86); IV. 97 (1286—89); XIII. 463 (1281); XIV. 87 (1290—91), 195 (1291—93), 335 (1293—96), 436 (1296 bis 99); XV. 85 (1299 bis 1301), 195 (1301—4), 339 (1304—7), 443 (1307—9); XVI. 125 (1309), 221 (1309 bis 10), 379 (1310), 483 (1311); XVII. 93 (1311), 214 (1311—2), 347 (1312), 461 (1313); XVIII. 122 (1313), 243 (1313—14), 370 (1314—16), 437 (1316—18); XIX. 99 (1318—19), 243 (1319—21); XX. 113 (1321 bis 23), 221 (1323—27); XXI. 64 (1327—28), 355 (1328—68), 385 (1328—34).
 Behandlung schadhafter Urkunden. XX. 72.
 Belagerung. VI. 129.
 Belgien. IV. 3.
 Belmont, v., Regiment, s. Einfall.
 Belohnung einzelner Berrichtungen. XIX. 282.
 Bendenheim. VII. 277 (Do).
 Benfeld. XX. 52 (Sto).
 Bergbau, zur Geschichte desselben von Rußloch bis Durlach von 1439—1532. I. 43.
 Berau, Kl. V. 223 (V).
 Bergstraße. III. 290.
 Berichte, amtliche, über das Elsaß. XII. 484.
 Berlingen. III. 413 (L).
 Bern (Canton). VII. 431 (U). XIII. 281 (U).
 Bern (Stadt). X. 487; XI. 156 (AW), 289 (Sch); XIII. 151 (Zo); XV. 43 (Zo), 171 (R); XVII. 303 (Kr).
 Bernang. VIII. 59 (Gem).
 Besatz. V. 399.
 Besatzung. VI. 137; XVI. 6.
 Besatzung von Landau vom 13. bis 15. Jahrh. III. 299.
 Besthaupt. X. 163.
 Betrieb des Zeitpachts. X. 179.
 Bettel, zur Geschichte des Bettels von 1363—1667. XIX. 159, 369.
 Bettler. IV. 487.
 Beznau bei Klingnau. III. 188, St.
 Beuggen. IV. 3 (Sp).
 Beuron, Kloster. VI. 414, St.
 Bente. VI. 137.
 Bewaffnung. VI. 139; XVI. 6.
 Bewidmung. X. 279.
 Bibelsheim. I. 307 (V).
 Bibliothek, der Bischöfe von Speier zu Philippsburg. 1646. XVII. 191.
 — Heidelberger, zur Geschichte derselben vom 14. und 15. Jahrh. XIV. 142.
 Bibliotheken. XIX. 427.
 Bienwald. II. 23 (W).
 — XX. 65, 127.
 Bierbrauerei am Oberrhein vom 8.—17 Jahrh. XIV. 129.
 Bilanz. X. 135.
 Bildhauer. XVI. 82.
 Bildhanerei. VIII. 43; 1XVII. 275.

- Bildschnitzer. XVI. 82.
 Bildweberei. XIX. 307.
 Billete. IV. 486.
 Birckberg. V. 372 (V).
 Birnau. IV. 243 (V).
 Blanckenloch. i. 444 (R).
 Bleicherei. IX. 185.
 Bleisweiler. I. 416 (V).
 v. Blumpenbach. V. 235 (Rg).
 Bockenau. XVII. 182 W.
 Bocksb. IX. 319. Sch.
 Bodensee. I. 169 (MW); II. 274 (WB); IV. 3 (H); V. 167 (GW); VI. 395 (H).
 Böll, Balthasar, s. Chronik.
 Bongarten, Schloß. V. 125 (U).
 Bonn. IX. 430 (U).
 Bornheim. V. 361 (U).
 Branchweiler. II. 272 (U).
 Brandenburg, Markgr. IX. 315 (U).
 Bräunlingen. XII. 164 (V).
 — XIX. 152. XX. 38 (U) uff. (Schr).
 Bregenz. XVI. 52 MF; XVII. 388 (Sto).
 Breisach. IV. 266 (Ch.st.); IX. 399 (V); X. 385 (Brisiacum); XIII. 48 (U); XX. 59 (Ro).
 Breisgau. II. 14 (For); III. 277 (WB); IV. 3 (H), 55 (H), 481; V. 159 (R); X. 488; XVII. 32 (ZW), 127 (Ri); XVIII. 129, 271; XIX. 149 (Kr).
 Bretten. I. 155 (AW), 172 (ZL); IX. 164 GWO.
 Breßwyl. III. 187 (U).
 Breuschthal. IV. 275 (U).
 Breuschwickersheim. VII. 275 (Do).
 Briefe, diplomatische, über den Krieg gegen Frankreich von 1687—97. XVI. 270.
 Briefe, s. Fehden.
 Brixen. XXI. 301 (Schu).
 Brombach, Kloster, Urkunden. II. 291 (1170—1230); IV. 418 (1420—34).
 Brotbecken. XIII. 277 u. ff.
 Brotordnungen. XIX. 402.
 Bruchhäuser Hof. III. 411. VZ.
 Bruchsal. I. 61 (GO), 159 AW, 278 Schw. u. ff.; II. 141 (Schu), 287 (MD); VI. 29 Str.; VII. 281 (GS) u. ff.; XII. 173 (AW).
 Bruderschaften der Gefellen. XVII. 13.
 — der Meister. XVII. 46.
 Bruchrain. III. 287 (WB); XX. 255.
 Bubendorf. III. 187 (K).
 Buchhandel. XV. 256.
 Buckensedel. IV. 245 (V).
 Bücherwesen im 15. Jahrhundert in Speier, Mainz, Ettlingen, Baden u. Basel. I. 309.
 Bühl. III. 176 (L).
 — VII. 267 (Gem).
 Bünden. X. 17.
 Bürgerannahme vom 13. bis 18. Jahrh. in Rheinpreußen, Hessen, Bayern, Elsaß, Schweiz, Württemberg und Baden. VIII. 1.
 Bürgerinnen. VIII. 65.
 Bürgermeisterwahlen. XVIII. 190.
 Bürgerrecht, Urkunden über Ertheilung desselben. VIII. 14.
 Bürgerrecht (Verlust). VIII. 65.
 Bürgerrecht. Urkunden zur Geschichte desselben. XV. 191.
 Burgen. VIII. -391.
 Burgfrieden. XVI. 425.
 Burglehen. X. 71.
 Caub. XVII. 378 (Sto.)
 Champagne. IV. 49 (H).
 Chargen (Sold). XVII. 431.
 Chioggia. XII. 424 (PV).

- Christliche Archäologie, s. Alterthümer.
- Christlicher Ursprung der Krankenpflege. XII. 7.
- Chronik, des Balthasar Böll von Weisenburg während des spanischen Erbfolgekriegs von 1702—1712. XVII. 1.
- Chronikensammlung (Kaiser Max I.). XVII. 254.
- Chronologie. XX. 64.
- Coblenz. XII. 192 (V).
- Collectivmasse. XV. 325.
- Colmar. VI. 419 (Mst.); VII. 188 (Zl); XVIII. 20 (GWO); XIX. 65 (V), 160, 299; XX. 37.
- Colonialwaaren. XVII. 490.
- comunia. XVIII. 434.
- Condaminae. XVIII. 484.
- Congrua der ständigen Pfarrverweser. XV. 385.
- Conradin v. Schwaben. VI. 91.
- Contingent, das breisgauische, im venetianischen Kriege von 1509—11. XIX. 149.
- Contingente. XVI. 431.
- Creditkrise im 14 Jahrhundert. XIV. 427.
- Creditschulden. VIII. 266.
- Creditwesen. XXI. 177.
- Groschweier. VII. 273 (DO).
- Crucifixe. VII. 492.
- C. siehe auch K.
- Dagsburg. IX. 275 (Str.)
- Daisbach. XV. 299 (U).
- Daisendorf. XVII. 152 (GO).
- Damheim. XIX. 138 (K).
- Darweiler. VIII. 144 (Gem).
- Denckingen. XVII. 153 (W).
- Denkmäler von Stein und Metall. XVI. 71.
- Depositen. VIII. 273.
- Diedesheim. XI. 144 (Sch).
- Dielheim. III. 189 (St).
- Dienze (Saline). XII. 420.
- Dienste (gemessene). X. 83.
- Dilsberg. XI. 67 (K), 261 (K).
- Dinghof im Gloterthale. XX. 353, 470.
- in Krozingen. XXI. 465.
- in Schlingen. XVII. 374.
- in Thiengen. IV. 474.
- Dingrotel von S. Trudbert im Breisgau. XXI. 432.
- Diöcesanstatute des Bistums Straßburg. III. 142.
- Diplomatik. IX. 256, 383; XIII. 121, 189; XIV. 430; XX. 60.
- Diplomatische Briefe, s. Briefe.
- Dispensation von Zunftleistungen. XI. 175.
- Disziplin. VI. 140.
- Dörfer, s. Ortsbehörden.
- Domkirchen. X. 403.
- Dompropsteihof, der 3. Thiengen im Breisgau. IV. 474.
- Dorföffnung von Fstein und Huttingen. XIX. 275.
- Dorfordnung von Oberachern um 1490. XIV. 275.
- von Schliengen im Breisgau v. 1546. XVIII. 225.
- Dorfrecht v. Schöllbrunn v. 1485. XVI. 141.
- Dorfschulen im Baden=Durlachischen. II. 181; im Speierischen II. 177.
- Dorlesberg. IV. 425 (K).
- Düren. XIV. 175 (K).
- Dürn, Herm. v. IX. 50.
- Dunmbach. XII. 279 (W).
- Durbach. III. 285 (WB).
- Durlach. I. 43 (Bb); II. 166 (Schv); VI. 24 (Str); XII. 171 (MD); XIII. 283 u. ff. (GWW); XVI. 451 (Sto); XVIII. 52 (P); XX. 55 (RO).
- Durstein. XVII. 174 (W).

- Dynasten, Fränkische. IX. 44, 310, 431.
 — die von Küssaberg. III. 251.
- E**berbach im Elsaß. I. 25 (W).
 Eberbach im Odenw. IV. 164 (Sto); XI. 73 (V), 261 (K).
 Eberstein, Gr. v. IX. 59 (K).
 Ebringen i. Brsg. XVII. 189 (Si.); XVIII. 463 (U).
 Eckerichordnung. III. 399.
 Egarden. XVIII. 436.
 Eherecht der Hörigen vom 13. bis 16. Jahrh. in Baden, Württemberg, Hohenzollern und der Schweiz. V. 386; VII. 129.
 — vom 14. bis 15. Jahrh. in Bayern, Hessen, Baden und der Schweiz. XIX. 58.
 Ehrenberg. XI. 153 (U).
 Ehrenbreitstein. IX. 429 (Wg).
 Eigeltingen bei Stockach. I. 409 (Gem).
 Einfall des spanischen Regiments von Belmont in die Grafschaft Sponheim. 1588. XIX. 286.
 Einkaufsgeld in die Zunft. XVI. 177.
 Einkindschaft. V. 397.
 Einkünfte des Klosters Säckingen im Kanton Glarus im 14. Jahrhundert. XVIII. 420.
 Einquartierung. VI. 141.
 Eintrittsgeld in die Zunft. XVI. 174.
 Eisen. XII. 305.
 Eisenberg. XVI. 65.
 Eisenwerke. XII. 386.
 Elsäßische Geschichte, Beiträge zur elsäß. Gesch. v. 12. bis 16. Jahrh. (Gebweiler, Selz, Weißenburg). II. 33.
 Elsäßische Geschichte vom 14. bis 15. Jahrhundert (Kaisersberg, Straßburg, Hagenu, Weißenburg). II. 318.
 — in ihrem Verhältnisse zum rechten Rheinufer vom 9. bis 12. Jahrh. VI. 481.
 Elsäßer Adel. VIII. 393.
 Elsaß. I. 1, 310, 385; II. 33, 318; III. 39, 174, 398; IV. 67, 275; V. 35, 256, 310, 400, 424; VI. 37, 129, 257, 421; VII. 171, 257, 385; IX. 129; X. 385; XII. 5, 385, 465; XIII. 48, 129, 311; XV. 1, 257; XVI. 1, 52; XVII. 129, 395; XIX. 3, 58, 129.
 Elsaß, s. auch Oberelsaß.
 Elsaßzabern. VI. 187 (MS); XIX. 69 (ER).
 Elsenz. XIV. 179 (K).
 Elzacher Thal zu Römerzeiten. XIV. 53.
 Elzthal. XIV. 45, 53 u. ff.
 Engelsporten. II. 37 (Bg).
 Engeltal. Kloster. XV. 369 (1318—92), 435, (1399—1416); XVI. 122 (1417—21), 210 (1421—33), 372 (1438—72), 475 (1473—81); XVII. 85 (1481—83), 207 (1487—90), 339 (1491—96), 453 (1496); XVIII. 111 (1497—98), 208 (1498—1508), 357 (1509—1600).
 Ensißheim. VII. 186 (K).
 Entlassung des Heeres. VI. 142.
 Enzflößer. XI. 267.
 Epfenbach. XV. 178 (Sch).
 Eppingen. II. 165 (Schu). XIV. 311 (K).
 Erbach. II. 21 (For).
 Erbfolgekrieg. Der Schwarzwald und das Breisgau im spanischen Erbfolgekrieg v. 1702 bis 3. XVIII. 129, 271.
 Erfeld. XII. 279 (W).

Erfurt. IV. 253 (Rg).
 Erlenbach. IV. 412 (Sch).
 Ernetsreuth. XVII. 152 (W).
 Ertrag, der. X. 138.
 Eschelbromm. XV. 299 (Sch).
 Eßlingen. II. 189 (Rg). 291
 (MD). III. 292 (WB). VIII.
 25 (BK). IX. 275 (Str).
 Ettenheim. VI. 61 (Kr). XIX.
 140, 1 (Wg), (Stra).
 Ettlingen. I. 313 (PV).
 Eußersthal. I. 405 (V). II. 266,
 267, 270 (AW). V. 428
 (Sch). 433 (V).
 Eviction. XVIII. 387.

Färberei. IX. 185.
Fahren. VI. 142.
Fahrende Leute. IX. 127.
Fahrende Leute. XIV. 128.
Fahrtaxen. XII. 139.
Falkenbeize. IV. 486.
Falschmünzerprozeß. XXI. 54.
Familienbau. X. 150.
Fasnachtsgebräuche. XX. 75.
Fasnachtsküchlein. XX. 75.
Fastengebräuche. XVII. 188.
Fegersheim. XIX. 3 (R).
Fehde, die F. der v. Lichtenberg
und Straßburg gegen Hagenau
v. 1359; V. 175.
— die Schanenburg. 1432;
 XIX. 412.
Fehden. Briefe über Fehden am
 Oberrhein zwischen 1234 und
 1249 in Hessen, Baden Bayern,
 Elsaß. III. 39.
Feldbach. VIII. 61 (BR).
Feldeintheilung, romanische. XVIII.
 434.
Feltkirch. XVIII. 38 (Kr). XXI.
 129 (St R).
Fernach. III. 284 (WB).
Festungsbau. VIII. 433.
Fettwaaren. (Preise). X. 63;
 XIX. 400.

Fides, Kloster in Schlettstadt. VII.
 190 (U).
Finanzstatistik der Herrschaft
Lichtenau in der Ortenau. v.
 1414. XVIII. 415.
Finanzwesen, vom 13. bis 16.
Jahrh. in der Schweiz, Baden,
Elsaß und Bayern. VIII. 267.
— vom 13. bis 15. Jahrh. in der
Schweiz, Baden, Bayern, Hessen
und Rheinpreußen. VIII. 406.
Fingersprache. IV. 487; XIII. 493.
Fischpreise. VII. 296; X. 60;
 XIX. 400.
Flachs s. Hanf.
Flächenmaße. XV. 325. s. auch
 Hohlmaße.
Fleischpreise. II. 397; X. 58;
 XIX. 397.
Flößerei, am Oberrhein, in
Baden, Württemberg u. Bayern
vom 14. bis 18. Jahrh. XI. 257;
 XX. 383.
Florenz. IV. 41 (H). V. 291
 u. ff. (Verhandlungen).
Flüchtling. XVI. 436.
Flußbau, am Oberrheine von
1301 bis 1660, bei Lindolsheim,
Speier, Stockstadt. I. 303; V.
 318.
Flußfischerei und Vogelfang
vom 14. bis 16. Jahrh. in Ba-
den, Elsaß, Bayern und Hessen.
 IV. 67.
Flußschiffahrt. XX. 383.
Formeln, Reichenauer Formeln
aus dem 8. Jahrhundert. III. 385.
Forstwesen. Ueber das Forst-
wesen vom 14. bis 17. Jahrh.
im Breisgau, der Markgrafschaft
Baden, im Bistum Speier und
Rhein Hessen. II. 14
Frachtsätze, pfälz. IX. 421.
Franche-Comte. XII. 53 (Reg).
Franken. (Dynasten). IX. 44,
 310, 431.
Frankenthal. V. 436 (U).

- Frankfurt. I. 296 (Schu); IV. 58 (H); V. 410 (Kr).
- Frankreich. XVI. 270 (Kr).
- Frauenalb, Kloster. I. 238 (U).
- Frauenzimmern, Kloster. IV. 172, 338 (U).
- Freiburg (i. Breisgau) Grafen von, Urkunden zur Geschichte derselben. IX. 225 (1210 bis 1245), 383 (1245—64), 440 (1265—80); X. 96 (1281—1303), 229 (1286—94), 316 (1296—99); XI. 236 (1251—80, 1300), 375 (1284—1303), 438 (1303—10); XII. 69 (1310—15), 228 (1313—26), 358 (1321—25), 450 (1325—28); XIII. 84 (1328—1335), 196 (1335 bis 41), 325 (1342—51), 438 (1352—60); XVI. 84 (1360—66), 196 (1366—68), 342 (1368—71), 453 (1371—74); XVII. 68 (1374—81), 194 (1381—83), 326 (1384), 440 (1385); XVIII. 87 (1385 bis 88), 193 (1389—93), 338 (1393—98); XIX. 74 (1234), 222 (1235—58), 358 (1359—76); XX. 82 (1378—92), 322 (1393—99), 456 (1356); XXI. 80 (1399—1400), 194 (1401—5), 360 (1406—10).
- Freiburg i. Breisg. Stadt. II. 522 (Mst); III. 17 (MB); V. 372 (U); IX. 144 (GWo), 179 (GWo); XII. 160 (AW); XIII. 303 (GWo); XV. 54 (GWo), 277 (Zo), 284 (Zo); XVI. 151 (Zo) u. ff., 162 (Zo) u. ff., 172 (Zo), 267 (Zo), 403 (Gem), 447 (P); XVII. 48 (Zo), 51 (Zo) u. ff., 55 (Zo), 62 (Zo), 65 (Zo), 309 (P), 312 (Gem), 426 (Kr); XVIII. 13 (Zo), 24 (Zo), 26 (Zo) u. ff., 51 (P), 144 (Kr); XIX. 405 (Ro); XX. 49 u. ff. (Sto).
- Freiburg i. d. Schweiz, Canton. XIII. 176 (U).
- Freiburg i. d. Schw. St. XV. 32 (Zo).
- Freicompagnie, schw. XVI. 445.
- Freie Priester. X. 147.
- Freigerichte. VII. 416.
- Freistühle. VII. 427.
- Freileute s. Neuenzelle.
- Freiwald s. Neuenzelle.
- Freiweinheim. IX. 425 u. ff. (Wg).
- Friedensbuch der Stadt Mainz. VII. 3.
- Fröhner. III. 287.
- Frohuden. X. 82.
- Fronhof zu Stein. XIX. 324.
- Früchtetheuerungen. XIX. 405.
- Frucht und Heuertrag vom 16. bis 18. Jahrh. XVIII. 68.
- Fruchthandel, Arbeitslöhne und Viehzucht am Bodensee v. 1433—1443. VI. 395.
- Fruchtmaße. V. 401; X. 19, 67; XV. 322.
- Fruchtpreise, Bewegung vom 13. bis 17. Jahrh. XIII. 44, X. 41, XIX. 391.
- Fruchtzinse, Verhältniß der zum Morgenmaß. XVI. 44.
- Fürsteneck (Burg) im Henchthal. IV. 280 (U).
- Fürstenhäuser. X. 281.
- Fürstenstein Burg. XI. 79. (U).
- Fuhrwerk. VI. 161.
- Fußvolk. VI. 143.
- Gallien. X. 403.
- Gartenbau. IV. 483.
- Gartenkunst. IV. 483.
- Gastwirth. XIII. 311.
- Gebweiler. II. 37 (Rg); VII. 187 (U).
- Gebreiten. X. 17.
- Gedächtnißkunst. XII. 493.
- Gefangene. VI. 145.

- Gefangenschaft (türkische). XX. 383.
- Geflügelpreise. X. 60; XIX. 399.
- Gegenkaiser, röm. X. 391.
- Gehalte. XII. 255; XVIII. 489; XIX. 283.
- Geistliche, als Aerzte und Chemicer. XII. 14.
- Geistliche Pfründen. XII. 41.
- Geisweiler. II. 317 (W).
- Geldern. IV. 61 (H).
- Geldgeschäfte vom 12. bis 17. Jahrh. XXI. 34, 172.
- Geldkrisen. X. 73.
- Geldkurs vom 10. bis 17. Jahrh. II. 392; III. 314.
- vom 9. bis 15. Jahrh. IX. 76, 189.
- v. 12. bis 17. Jahrh. XI. 385; XIV. 286.
- v. 12. bis 15. Jahrh. XVIII. 175, 323; XXI. 39, 172.
- Geldprobe. IV. 486.
- Geldumlauf. X. 63.
- Geldwesen. Ueber das G. vom 12. bis 17. Jahrh. III. 309.
- Geldwirthschaft. X. 268.
- Gelehrten- und Schulgeschichte. 3. G. und Schulgeschichte vom 14. bis 17. Jahrh. VIII. 306.
- Gemeindebau. X. 157.
- Gemeinden (außwärtige als Bürger) VIII. 59.
- Gemüse, Preise. X. 45; XIX. 398.
- Genf. IV. 54 (H).
- Georgenbach. I. 299 (Schu), 343 (Gem Wld); XVI. 401 (Go).
- Georgingen. I. 16 (W).
- Genoa. IV. 39 (H); V. 413 (H).
- Geographische Glossen. X. 384.
- Georgenschild, in Schwaben s. Verhandlungen.
- Gerber. III. 3, 11.
- Geren, (Reiter spies). XVII. 301.
- Gerichte. Wirksamkeit der westphälischen Gerichte am Oberrhein im 15. und 16. Jahrhundert in Hessen, Baiern, Elsaß u. Baden. VII. 385.
- Gerichtsgebühren, siehe Kanzlei-gebühren.
- Gerichtsplätze. XII. 432; XVII. 288.
- Germersheim. I. 422 (Wld); II. 287 (MD); IV. 75 u. ff. (Fi).
- Gernsbach. VII. 265 (Ro); VIII. 157 (Wai).
- Gernsheim. XVIII. 35 (Kr).
- Geschichte. 3. G. v. Bruchsal. VII. 281.
- Geschichte, elsässische, s. elsässische G.
- Geschichte, 3. G. der Franche Comte unter Maximilian und Maria von Burgund 1477 bis 1506. XII. 53.
- Geschichte, 3. G. d. Ortenau. IV. 251.
- Geschichte, 3. G. v. Worms. IX. 238.
- Geschichte, s. Beiträge 3. G.
- Geschlecht, der v. Remchingen. III. 489.
- Geschütze. VI. 146.
- Gesellenbau. X. 154.
- Gesellenstuben. XVII. 61.
- Gesellentage. XVIII. 25.
- Gesinde. (Lohn). X. 79; XIX. 278.
- Gesindewesen, im 15. und 16. Jahrh. 3. Königsbruck, Weinheim, Oppenheim. I. 179.
- Getriebene Arbeit. VIII. 430.
- Gewähr. XIII. 111.
- Gewerbe. Ueber die Gewerbe im 14. und 15. Jahrh. Kupferschmiede u. Gerber in der Pfalz und Hessen. II. 3.
- Gewerbepolizei vom 12. bis 18. Jahrh. in der Schweiz, Baden, Württemberg, Hohenzollern. Elsaß und Hessen. XIII. 129, 273.
- Gewerbslokale. XIII. 384.

- Gewerksvereine. XIII. 161.
 Gewerkschaften für Eisen,
 Glas und Salz vom 11. bis
 17. Jahrhundert in Venetien,
 Schweiz, Baden, Elsaß, Lothrin-
 gen und Bayern. XII. 385.
 Gewicht. XII. 64; XV. 325.
 Gewicht, s. Maß.
 Gippingen. III. 191 (Sch).
 Girsbaden. IV. 275 (V).
 Glarus, Kanton und Stadt.
 VII. 303 (U); XI. 422 (U);
 XII. 408 (BB); XVIII. 420
 (Str).
 Glas. XII. 385.
 Glasmalerei. X. 489; XII. 385.
 Glocken. XIV. 254.
 Glotterbad. XXI. 245.
 Glotterthal. XX. 353 (U), 470
 (U); XXI. 96 (U), 230 (U),
 245 (U), 248 (MD), 252
 (MS).
 Godramstein. II. 266 (V).
 Goldschmiede, s. Zunftordnungen.
 Goldwäscherei. VII. 127.
 Gottesurtheil, s. Rechtsalter-
 thümer.
 Gotterödorf. II. 63.
 Grabmal des Kurfürsten Friedrich
 IV. v. d. Pfalz. XIX. 307.
 Gränzbestimmung. XIII. 115.
 Gränzwall. X. 392.
 Grafen v. Freiburg, s. Freiburg.
 Grafenhäuser. X. 280.
 Grafenhäuser, die alten, des
 Linz und Heganes. I. 66.
 Graubünden, Kanton. XI. 21
 (U); XX. 129 (U) u. ff.
 Griepheim i. Klettgau. V. 226
 (Rg).
 Grimmenstein. V. 468 (U).
 Grimmenstein. XV. 167 (Rg).
 Grözingen. V. 249 (U).
 Grombach. XIV. 324 (PV).
 Groß-Hornbach. XI. 270 (W).
 Grimmenwörth. IV. 421 (K).
 Grumbach. XVII. 180 (W).
 Grundriß der Kirche. XVII. 261.
 Gült- und Zinsablösungen. V.
 310.
 Güntersthal, Kloster. I. 147
 (AW); II. 184 (Si).
 Güterbesitz des Klosters
 Salem, s. Salem.
 Gütermaß. X. 11; XV. 325.
 Güterpreise. X. 29.
 Güter- und Morgenpreise
 vom 11. bis 17. Jahrhundert.
 XVIII. 257.
 Gütertausch. V. 321.
 Guldenzoll (pfälz.). I. 177.
 Gutenberg. XV. 306 (KD).
 Sabsthal, Kloster (Urkunden).
 VI. 408 (1259—1369); XI.
 221 (1386—1508).
 Hach, H. Müllheim. III. 279
 (WB).
 Häuserpreise vom 13. bis 18. Jahr-
 hundert. X. 29. XX. 385.
 Hagenau. II. 323 (U), 411
 (MW); IV. 169 (SO); V.
 175 (Kr); VI. 59 (MS); VIII.
 170 (V); XV. 33; XVI. 444
 (Kr); XVII. 299 (Kr).
 Haimbach bei Lustatt. V. 430
 (K).
 Halm, als Rechtssymbol. XII.
 344; XIX. 259.
 Hammereisenbach. XII. 401 (G).
 Hanau, Gr. v. IX. 49.
 Handel. Süddeutscher Handel
 mit Venedig vom 13. bis 15.
 Jahrh. V. 1.
 — mit Mailand, Genua und
 Venedig vom 15. bis 16. Jahrh.
 V. 411.
 Handelsgeschichte. 3. H.
 der Städte am Bodensee mit
 Venedig, Mailand, Piemont,
 Genua, Toskana, Katalonien,
 Provence, Savoyen, Lothringen,
 Champagne, Breisgau, Schwar-

- ben, Frankfurt, Köln, Geldern und Belgien. IV. 3.
- Handelsstraße. XII. 135.
- Hauf, Flachs und Baumwolle vom 14. bis 17. Jahrh. XX. 289.
- Hardheim. XII. 272 (W).
- Harmersbach. I. 443 (Wld); II. 171 (Schu).
- Hafmersheim. XI. 152 (LB).
- Hauenstein, Grafschaft. (Urkunden.) I. 216; VII. 99; X. 353 (1315—1484); XI. 465 (1497—1796); XII. 101 (1418—1507).
- Hauptrecht. V. 317.
- Hausach. XII. 398 (G).
- Hansen. XII. 279 (W).
- Haushaltung und Sitten im 15. und 16. Jahrh. in Konstanz, Güntersthal, Eßlingen und Rammstadt. II. 184.
- Hausmarken. XX. 256.
- Hausmiete, über die der Gewerbsleute vom 13. bis 15. Jahrhundert. XII. 486.
- Hausrath, Preise desselben. X. 62; XVI. 260.
- Hausrath des Bischofs von Speier in seinen Höfen und Burgen von 1391. III. 255.
- Hebammen. XIX. 485.
- Hecklingen. III. 279 (WB).
- Heeresauszug. XVII. 302.
- Heeresformation. IV. 147.
- Heldensage. X. 399.
- Helmstadt. XV. 186 (PF).
- Hegau. I. 66; X. 204 (Ro); XVI. 429 (Kr); XX. 257 (Kr).
- Hegne. V. 271 (R).
- Heidelberg. I. 175 (ZI), 297 u. ff. (Schu); II. 273 (MV), 276 (MD), 416 (MW), 427 (MSt); III. 161 (ZO); IV. 385 (Sto); VII. 29; XI. 39, 42 u. ff. (Sch), 55 (Wg), 138; XIV. 142 (Bibliothek); XVIII. 1 (KD).
- Heilbronn. XI. 267 (FL); XX. 48 (Sto).
- Heppenheim. I. 430 (Gem).
- Heilsbrück. II. 267 (MD); X. 128.
- Heilquellen. XIV. 123.
- Heingassen. XI. 255.
- Heinsheim. XV. 309 (LB).
- Herbolzheim. III. 279; VI. 61.
- Herkunft Taulers, s. Tauler.
- Herleitung der deutschen Völker. II. 256.
- Herrenalb, Holzhandel. XI. 266.
- Herrenalb, Kloster. Urkunden. I. 92 (1148—1250), 224 (1251—64), 354 (1265—72), 476 (1272—77); II. 99 (1277 bis 81), 216 (1281—90), 356 (1290—95), 449 (1295 bis 1304); III. 128; V. 206 (1300 bis 2), 331 (1302—9), 440 (1310—19); VI. 65 (1320 bis 27), 190 (1327—39), 322 (1341—58); VII. 66 (1349 bis 57); VIII. 327 (1358—64), 437 (1369—74); IX. 97 (1376—81); XII. 348, 439; XIII. 68.
- Herrengülten. X. 69.
- Herrengüter. X. 12.
- Hessen. I. 305; II. 3, 55, 385, 431; II. 39, 174, 257; IV. 67; V. 35, 310, 400, 424; VI. 1, 305; VII. 66, 325; VIII. 1, 120, 385, 406; IX. 257; XII. 5; XIII. 129; XV. 1, 257; XVI. 58; XIX. 50.
- Hessische Urkunden, s. Urkunden.
- Himmelspforte, Urkunden. V. 363 (1303—1569).
- Hirschhorn. XI. 70 (U).
- Hochhausen. XV. 300 (U).
- Hochheim bei Worms. V. 438 (K).
- Hochstift Basel, s. Regesten.

- Hochzeitordnungen. XIX. 421 u. ff.
 Höchst. IX. 425 (Zl).
 Höhefeld. XII. 271 (W).
 Hörige. XVIII. 389.
 Hofgüter. X. 37.
 Hoffsäßen. V. 387.
 Hohenfels. I. 467 (Reg).
 Hohenfelsische Regesten, s. Regesten.
 Hohenharter Hof. X. 140.
 Hohenlohe. IX. 319.
 Hohenzollern. V. 129; VI. 403 (U); VII. 129; X. 448 (U); XIII. 129, 313 (ZO).
 Hohl- und Flächenmaße am Bodensee und Oberelsaß. I. 169.
 Hohlmaße für trockene und flüssige Waaren. X. 19.
 Holzleisen. IX. 486.
 Honau, Kloster. IV. 277 (St).
 Horrenberg. III. 412 (Wai).
 Hub (Bad in der Ortenau). II. 282 (MD).
 Huben. XII. 65.
 Hubrecht, das zu Oppenau im 15. Jahrh. III. 484.
 Hübnergerichte. XII. 194.
 Hüfingen, Stadtrechte. XV. 426; XVI. 69 (Ro); XX. 419 (MF).
 Hügelsheim. III. 280 (WB).
 Hügelsheim. XVII. 160 (W).
 Hülsenfrüchte (Preise). X. 45; XIX. 397.
 Hundsrücken. XVI. 46.
 Hundstobel. XV. 167 (L).
 Hussitenkriege. IX. 128.
 Huttingen. XIX. 460 (W).
- J**ahrgeschichten, Kaufenburger, v. 1156—1673. III. 171.
 — der Stiftskirche zu Wolf v. u. Nees von 1478—1524. XVIII. 74.
 Jahreszählung. XIII. 127 (Trierer); XIII. 188 (burgundische).
 v. Jestetten. V. 236 (Rg).
- Jffezheim. II. 291 (MD).
 Immunitäten. X. 403.
 Industriewaaren, Preise. X. 60.
 Jngersheim, Dorfordnung. I. 10.
 Inschriften. VIII. 433.
 Investitur. XIX. 268.
 Johannesfeuer. XX. 78.
 Jstein. XIX. 117 (U), 194 (U), 324 (W), 460 (W).
 Italien. IV. 17.
 Jttlingen. XIV. 319 (U).
 Juden. Ueber die Juden vom 13. bis 16. Jahrh. in Württemberg, Baden, Bayern, Hessen und Nassau. IX. 257.
 Juden in der Pfalz. IX. 177.
 Judenarzt. XII. 180.
 Judenbürger. VIII. 65.
 Judeneid, s. Rechtsalterthümer.
 Judensteuer. IX. 279.
- K**ammerergericht. XIII. 120.
 Kaisersberg. II. 318 (V).
 Kaiserslautern. V. 432 (Sch).
 Kaiserurkunden. IV. 480; V. 490; XI. 1 (1065—1207), 181 (1210—36), 280 (1222 bis 87), 428 (1283—99); XII. 198 (1301—1313), 321 (1314—1413).
 Randern, Eisenwerke. XII. 395 (LB).
 Kanstatt. II. 193 (Si).
 Kanzleibeamte. XIII. 193.
 Kanzlei- und Gerichtsgebühren. XII. 435.
 Kanzleiwesen im 14. und 15. Jahrhundert. XVI. 385.
 Kapelle. XIX. 298.
 Kastell. XV. 65 (U).
 Katalonien. IV. 3 (H).
 Kaufaccise. I. 177.
 Kaufhaus, deutsches, in Venedig. V. 7.
 Kehl. XVI. 129 (Wg).

- Keller, Maier. X. 131.
 Kenzingen. VI. 61 (Kr).
 Kessler. XV. 128.
 Kessler. II. 8.
 Ketsch. IX. 419 (K).
 Kiechlinbergen. III. 278 (Rg).
 Kinderleben. XIX. 128.
 Kinderreigen. XX. 78.
 Kinzighal, Schiffertthum. XI. 278.
 Kirchbach. IV. 172 (U), 338.
 Kirchberg. XVI. 46 (Sto).
 Kirche (Richtung, Grundriß).
 XVII. 259 u. ff.
 Kirchen, alte, im Breisgau. XVII.
 127.
 Kirchenbau. V. 323, 431.
 Kirchenform. VIII. 433.
 Kirchengewänder. XVII. 83.
 Kirchenlehen und Zehntbe-
 sitz des Klosters Salem. III.
 457.
 Kirchenordnungen der Bi-
 stümer Mainz und Straß-
 burg aus dem 13. Jahrhun-
 dert. III. 129.
 — der Bistümer Mainz und
 Constanz aus dem 13. und
 14. Jahrh. IV. 257.
 Kirchzell. XII. 274 (W).
 Kirrlach. II. 275 (MD).
 Kislau. XIII. 435 (LB).
 Klausen (inclusoria). XXI. 256.
 Kleider- und Waffenpreise
 zu Mainz vom 14. bis zum
 15. Jahrh. XI. 120.
 Kleidung, Preise der. X. 61.
 Kleinzehnten. III. 417.
 Klettgan. V. 223 (U), 468
 (U); XIII. 228 (U), 355 (U),
 466 (U); XIV. 223 (U), 460
 (U).
 Klingen. II. 214 (Rg).
 Klingenmünster. V. 431 (LS).
 Klingen'sche Regesten, s. Regesten.
 Klingnau, jt.-blas. Ant. I.
 452 (Regesten, 1169—1387);
 XII. 155.
 Klöster, nassauische, s. Regesten.
 — schwäbische, s. Urkundenlese.
 — als Bürger. VIII. 80.
 Kloster und Stiftshof. X. 39.
 Klosterwald, Urkunden. X. 448
 (1264 bis 1359), XXI. 353
 (1393 bis 1504).
 Koblenz. IX. 429 (Wg).
 Kocher. XI. 257.
 Kochkunst. II. 185.
 Köln. IV. 34 (H), 59 (H);
 X. 175 (VZ); XVII. 425
 (Kr); XVIII. 34 (Kr).
 Könige der Gefellen und Zünfte.
 XX. 79.
 Königheim. XII. 268 (W).
 Königliche Urkunden, s. Urkunden.
 Königsbrunn, Kloster. Ur-
 kunden. X. 115 (1238 bis
 1303), 251 (1325—50), 338
 (1251—60).
 Königsbrück. I. 180 (P); II.
 362 (U).
 Königsdörfer. XVI. 486.
 Kohlen. X. 135.
 Romburg, Kloster. XI. 341 (U).
 Ronstanz (Bistum, Stadt). I.
 141 (AW), 268 (Dst); II.
 184 (Si), 187 (Si); III. 38
 (MB); IV. 23 u. ff. (H), 257
 (KO); V. 17 (H); VI. 177
 (Kr); VII. 55 (P); VIII. 22
 (Br), 48 (Sto); IX. 143 (ZO),
 173 (G), 177 (G), 181 (G)
 u. ff., 391 u. ff. (Wg); X. 313
 (ZO); XIII. 150, 155 u. ff.
 (Zo), 274 u. ff. (P), 311 u. ff.
 (P), 491 (Si); XV. 42 (ZO);
 XVI. 398 (Gem), 442 u. ff.
 (BR); XVII. 39 (ZO), 56
 (P), 61 (ZO), 188 (Si), 301
 (U), 325 (Kr), 425 (Kr), 435
 (Kr); XIX. 67 (EeR), 69
 (EeR); XX. 28 (U), 40 (Sto),
 297 (H); XXI. 32 (St), 315
 (Sti).

- Konstanzer, Maler. IV. 482.
 Kränze. IV. 487.
 Kraichgau. X. 387 (Ro); XIII.
 1 (U), 317 (U), 417 (U);
 XIV. 148 (U), 311 (U); XV.
 171 (U), 295 (U).
 Kraichgauer Adel. VIII. 391.
 Krankenpflege. Ueber Kr.
 vom 13. bis 16. Jahrh. in Würt-
 temberg, Baden, bayerische Pfalz
 und Rheinpreußen. II. 257.
 — II. 257.
 — im Kriege. VI. 151.
 — s. Armenpflege..
 Krautgärten. XVII. 256.
 Krebspreise. VII. 296; X. 60;
 XIX. 400.
 Kreditkrise. XIV. 427.
 Krenze. VII. 492.
 Krenzlingen. VIII. 60 (Rg.)
 Kreuznach. II. 285 (Bb); VIII.
 14 (U); XVIII. 250 (Sto).
 Krieg gegen Frankreich. XVII.
 270.
 Krieg, der kleine. VI. 151.
 Krieg, zu Wasser. VI. 153.
 Kriegsartikel VI. 173.
 Kriegshauten, röm. XIV. 267.
 Kriegslente, Sold. XVII. 430.
 Kriegsgesetze. XVII. 312.
 Kriegsleben, der Stadt u. des
 Amtes Baden v. 1690—98.
 XVIII. 400.
 Kriegspflicht, der Handwerker.
 XVII. 307.
 Kriegswesen. Ueber d. Kriegs-
 wesen im 13. u. 15. Jahrh. in
 Rheinpreußen, Elsaß, Baden,
 Schweiz. VI. 37.
 — über das v. 14—15 Jahrh. in
 Baden, Elsaß u. Oberschwaben.
 VI. 129.
 — über das v. 13—17. Jahrh. in
 Bayern, Elsaß, Schweiz, Vorarl-
 berg, Hessen und Rheinpreußen.
 XVI. 1, 425; XVII. 289, 425;
 XVIII. 33.
 Krozingen. I. 422 (Wld); II.
 329 (U); XX. 465 (U).
 Kürnbach. XII. 348 (U).
 Kürnberg. VI. 61 (Kr).
 Küssaberg, Dynasten. III. 251.
 V. 378 (W).
 v. Küssaberg. V. 378 (Rg).
 Kunstgeschichte, Beiträge
 zur Kunstgeschichte vom
 10. bis 16. Jahrh. in Kon-
 stanz, Reichenau, Basel,
 Freiburg, Landau u. Neu-
 stadt an der Hardt. III. 3;
 VII. 351.
 — Beiträge zur K. i. Ba-
 den, Elsaß, Bayern, Hes-
 sen u. Rheinpreußen. VIII.
 423; X. 488; XVI. 81.
 — Bemerkungen z. K. XVII.
 257.
 — Notizen z. Kunstgeschichte.
 XIX. 296.
 Kunstnotizen. XVIII. 384.
 Kunstwerke, Stiftung. XVI. 82.
 Kupferschmiede. II. 3.
 Kuppenheim. II. 289 (MD); IV.
 92 (Fo).
 Ladenburg, XIX. 27 (U).
 Läden, zum Verkaufe. XIII. 393.
 Längenmaße. XV. 325.
 Lager. VI. 157.
 Lahnstein. IX. 428 (Wg).
 Lahr. VIII. 39 (BR); XVIII.
 1 (KD).
 Laienpründen XII. 41.
 Lampenheim. IV. 86. (KD).
 Lampartheim. VIII. 167 (Waid).
 Landadel. VIII. 193.
 Landau. III. 3 u. ff. (MB.) 299
 (Kr); III. 402 (Sto); VI.
 23; VIII. 141 (Wld); XV.
 53 (Zo); XVI. 173 (Zo),
 180 (Zo), 187 (Zo), 260 (Si),

- 268 (Si), 328 (Zo), 400 (Sto); XVII. 33 (ZW), 36 (Zo), 46 (Zo), 49 (Zo), 297 (Kr), 308 (Kr), 320 Kr, 322 (Kr); XVIII. 12 (Zo), 48 (Kr), 52 (Kr); XIX. 135 (Wg); XX. 49 u. ff. (Stn); 399 (K).
- Landegg. V. 479 (Rg).
- Landessprache. XIII. 121.
- Landwirthschaft am Roher im 17. Jahrh. XII. 257.
- Landtag, Neuenburger v. 1469. XII. 465.
- Landzell, pfälz. I. 179.
- Langknechte. XVII. 310.
- Langenbrücken. V. 286 (K).
- Langensteinbach. VIII. 34 (BR); XII. 439 (U); XIII. 68 (U).
- Laufenburg. III. 171 (Rg); IX. 394 (Wg); XII. 408 (G), 429 (H); XVII. 427 (Kr); XX. 55 (Ro).
- Lauterecken. IX. 171 (Mu), 180 (Zo).
- Lebensmittel s. Preise d. L.
- Leges et canones. XVII. 384.
- Lehen. X. 17.
- Lehenbau. X. 143.
- Lehensleute. Verzeichniß der Sponheimischen Lehensleute um 1450; III. 167.
- Leibarzt, Pfalzgr. Ludwig III.; XII. 178.
- Leibeigene, Leibeigenschaft, Eigeleute. VII. 147 u. ff.
- Leibgarde. XVII. 315.
- Leibrenten. VIII. 259; X. 67.
- Leineweber. IX. 177.
- Leon St. I. 21 (W).
- Leopoldshafen. IX. 401. (Wg).
- Leuchtenberg, Landgr. IX. 317.
- Leustetten. I. 409 (K).
- Lex salica s. Rechtsalterthümer.
- Lichtenau. VII. 272 (Go).
- Lichtenberg, Herrschaft. V. 175 (Kr); XVIII. 415. (Finanzstatistik.)
- Lichtenstern, Kloster. XI. 344 (U).
- Lichtenthal, Kloster. Urkunden). VI. 440 (1245—56); VII. 85 (1256—1259), 195 (1259—1308), 351 (1308 bis 27), 453 (1330—44); VIII. 72 (1345—53), 195 (1354—63), 343 (1364—70), 451 (1371—84); IX. 406 (1385—98).
- Lidlohn. X. 79.
- Liebenzell. II. 279 (MD).
- Liechtenstein. XV. 409 (U).
- Lindolsheim. I. 305 (TB).
- Lienien, römisch v Schaffhausen bis Basel. XIII. 180.
- Limbach. VII. 270 (Go).
- Limburg. IX. 274 (Lu) u. ff.; X. 308 (GW). XVII. 176 (W).
- Lindau. XVIII. 42 (Kr).
- Lingenfeld. I. 412 (Waid).
- Linzgau, (Grafenhäuser). I. 66.
- Lobensfeld. XI. 54 (L); XV. 171 (U)
- Lobenthal. XIII. 409 (GW).
- Loffenan. XI. 211 (1266 bis 2398) (U).
- Lothringen. IV. 50 (H); VII. 171 (U), 446 (U); VIII. 161 (U), 186 (Kr) u. ff.; XII. 385 (GW); XIII. 55 (U), 411 (U); XIV. 55 (U), 396 (U).
- Lotterie. XVIII. 489.
- Luzelstein. X. 315 (HOe).
- Luzhardwald. III. 408 (Wld).
- Luzhardwiese. III. 179 (L).
- Luxenburg, Grafen. VIII. 188.
- Luxus, über den im 15. u. 16. Jahrhundert. XVI. 257.
- Luzern, Kanton. VII. 430 (U).
- Magdenau. VIII. 61. (Rg).
- Wahlzeiten, gerichtliche u. städtische. XX. 79.

- Maier, d. X. 95.
 Mailand. IV. 32 (H), u. ff.; V. 411 (H).
 Maingegenden. IV. 406 (U).
 Mainz, Stadt, Bisthum. I. 310 (GeH); II. 3 (G) u. ff.; III. 129 (Ko), 135 (Pst); IV. 96 (Fi), 257 (Ko) u. ff., 406 (U); IX. 273 (Iu); X. 441 (U); XI. 129; XII. 189 (WB); XIII. 151 (Zo) u. ff., 290 (G), 300 (ZW), 405 (Mü); XV. 35 (G); XVI. 167 (Zo), 173 (Zo), 179 (Zo); XVII. 37 (Zo), 49 (ZW); XIX. 32 (U); XX. 421 (MF); XXI. 30 (StK), 32 u. ff. (StK), 297 u. ff. (StK).
 Mainz und Thüringen vom 11. bis 15. Jahrh. X. 411.
 Mainzer, Erzbischofe. IX. 46.
 Mainzer Urkunden, s. Urkunden.
 Marienau bei Breisach. V. 245 (Sch).
 Malen. VIII. 430.
 Maler. XVI. 82.
 Malerarbeiten. XIX. 307.
 Malerei, künstliche. XIX. 296.
 Malerei in Reichenau. III. 11.
 Malsch. III. 289 (WB); V. 287 (BR); XIV. 151 (K).
 Manada. XV. 384.
 Manebach. I. 444 (Gem); III. 186 (Zh).
 Mannheim. XIII. 312 (Zo).
 Mansen. X. 65.
 Maunsmad. XII. 66.
 Maunsggrab. XV. 67.
 Marchen. X. 33.
 Maria v. Burgund. XII. 53.
 Marienau. V. 245 (Rg).
 Marienthal, Urkunden. II. 326; IV. 172 (2234—1445), 311 (1446 bis 1519).
 Markdorf. XII. 51 (Sch); XVIII. 83 (Sto).
 Markgenossenschaft, die zu Singig. 1334; V. 417.
 Marktstände. XIII. 393.
 Marktverkauf. XIII. 291.
 Marschordnung. VI. 159.
 Masken. IV. 487.
 Maß und Gewicht. XII. 64; XV. 322.
 Maße und Preise vom 8. bis 17. Jahrh., in Baden, Elsaß, Württemberg, Hessen, Frankfurt, V. 400.
 Maße und Preise. X. 8.
 Mattenordnung. III. 176.
 Mauchen. XVIII. 476. (U).
 Mauersmünster. VIII. 169 (LB).
 Maximilian, Kaiser. XII. 43.
 Maximilian, deutscher Kaiser, s. Geschichte.
 Meckesheim. XV. 177 (U).
 Medizinalpolizei. XII. 23.
 Medizinalwesen. XIV. 122; XIX. 485.
 Meersburg. III. 275 (WB); VIII. 66 (BR); XII. 45 (AW); XV. 58 (Gs).
 Meisterstück. XVI. 181.
 Mengen. V. 373 (LB); VIII. 22 (BR).
 Mentagsgüter. XIII. 383.
 Mergentheim. IX. 317 (Sp).
 Meringen. V. 126 (Kgt).
 Merovingische Urkunde, s. Urkunde, merovingische.
 Messpfründen. X. 283.
 Meß. XVI. 443 (Kr).
 Metzger. XIII. 282.
 Michelrieth. IV. 412.
 Miethe, die der Gewerbsleute. XIII. 385.
 Militärstraßen, röm. XX. 433.
 Müllergewerbe. XII. 273.
 Miltenberg. XVI. 405 (Sto); XVIII. 50 (Sto).
 Mimmehausen. IV. 242 (Wi), 246 (Wi.Fi).
 Minderjährigkeit. XIII. 117.
 Mineralwasser. XII. 193.
 Mingsolsheim. III. 288 (WB); V. 287 (GW); XIII. 436 (K).

- Minneberg, Burg. XI. 81 (K).
 Mirmelberg. V. 424 (U); VIII. 184 (U).
 Möckmühl, Amt. XIX. 12 (Berz-
 mögensstatistik).
 Mönch, die von Rosenberg. X. 123.
 Mönchhöfe, die alten, von S. Blasi-
 en. VI. 250.
 Mörschenhardt. XII. 279 (W).
 Mößkirch. VI. 416 (V).
 moniales sanctae. XVIII. 128.
 Montagsregister. X. 16.
 Morgengabe. X. 279.
 Morgenmaß. X. 8, 24; XII. 64; XVI. 44.
 Morgenpreise, s. Güterpreise.
 Mosaik. VII. 427.
 Mosbach. III. 407 (Zh); XI. 145 (LH); XVII. 188 (Si); XIX. 138 (Str), 145 (Str); XX. 35 (Sto).
 Mühlen. X. 33.
 Mühlhausen. III. 289 (WB); VII. 185 (MU); XIV. 168 (K).
 Münch, die v. Rosenberg. X. 123.
 v. Münchingen. V. 240 (Rg).
 Münster, Straßburger. XV. 128.
 Münsterbau. Zur Geschichte des Münsterbaues in Basel. II. 211.
 Münsterlingen. VIII. 61 (BR).
 Münzen, röm. X. 205; XVI. 54 u. 56 u. ff.
 Münzfunde, röm. XIV. 267; XVII. 415; XX. 413.
 Münzfuß. VIII. 259.
 Münzgutachten. X. 397.
 Münzprägung. III. 317.
 Münzweihe, röm., in Bregenz. XVI. 53.
 Münzurfunden vom 13. bis 15. Jahrh. II. 410. VI. 274 u. ff.
 Münzvereine. II. 483.
 Münzwesen. Ueber die Münzen vom 13. bis 17. Jahrh.
- in der Schweiz, Württemberg, Baden, Elsaß, Baiern, Hessen und Rheupreußen. II. 385.
 — vom 15. bis 16. Jahrh. in Baden, Württemberg, Schweiz u. Elsaß. VI. 257.
 Mundolzheim. VIII. 167 (Waid).
 Munition. VI. 61.
 Munition. XVII. 318.
 Murg, die. XX. 127 (Gs).
 Murgschifferschaft. I. 173 (Zl); XI. 275 u. ff. (Flo).
 Murrhardt, Kloster. XI. 368 (U).
 Musik. XIV. 489.
 Musikanten. IX. 127; XI. 384.
 Musterung. VI. 160.
- N**achgrabungen bei Baden. XX. 408.
 Nätherinen. XIII. 303.
 Nauenstein (Burg). XVI. 420 (U).
 Nareen. XI. 256.
 Nassau. VIII. 311 (Rg); IX. 293 (V); XV. 257 u. ff. (Ger); XX. 186 (U).
 Naturalzins. IX. 273.
 Neckarseck. XV. 168 (Rg).
 Neckarbischofsheim. XV. 188 (Zh. KD).
 Neckarelz (Alisinium). X. 389. XI. 144 (Sch).
 Neckarfisherei. IV. 89.
 Neckargemünd. XI. 53 (LB), 54 (L).
 Neckarlauf. X. 397.
 Neckarsteinach. XI. 61 (V).
 Neckarthal, das, von Heidelberg bis Wimpfen vom 13. bis 17. Jahrh. XI. 39, 138.
 Neckarzimmern. XI. 151 (Zh).
 Neckarzolltarif. I. 175.
 Nekrologische Notizen. XVII. 255.
 Nekrologium von Weissenau. VIII. 317; IX. 65.

- Kellenburg, Grafen von, Regesten. I. 66.
 Kellenburg = Beringische Siegel. I. 220.
 Neuburg. IX. 400 (Wg); XI. 49 (PV).
 Neuenburg. XII. 465 (Landtag).
 Neuenheim. I. 425 (Gem).
 Neuenzelle, der Freiwald und die Freileute im niedern Albgau. IX. 356.
 Neuhaus bei Chrstädt. XIV. 326 (V).
 Neujahrgeschenke. XX. 74.
 Neustadt a. d. Hardt. III. 16 (MB).
 — Kloster a. M. IV. 407 u. ff. (KV).
 Neustadt a. R. (Amt). XIX. 12 (Vermögensstatistik).
 Niedergerichte, S. Blasische. VII. 228 (U).
 Niederingelheim. II. 21 (Fr), 61 (W); XII. 190 (AW); V. 385; XIX. 65 (EeR).
 Niederschwaben. IV. 58 (H).
 Niederrwinterthur. V. 123 (KV).
 Nonnenweier. IX. 287 (K).
 Nordrach. I. 443 (Gem).
 Notitia foundationis des Klosters S. Georgen auf dem Schwarzwald vom 11. und 12. Jahrh. IX. 193.
 Notizen, geschichtliche, über Reichenau, Breisgau, Ortenau und Erfurt vom 9. bis 16. Jahrh. IV. 250.
 Nußdorf. XVII. 169 (W).
 Nußloch. I. 43 (Bb).
 Nutrimentum. XVII. 256.
 Oberelsaß. I. 170 (MW); XVII. 32 (ZW).
 Oberfrick. III. 190 (V).
 Obergrombach. V. 288 (Fh).
 Oberkirch. II. 170 (Schu); IV. 273 (V); VIII. 36 (BR); XVII. 187 (Si).
 Oberkuzenhausen. II. 328 (V).
 Oberpfalz. XII. 411 (G).
 Oberrhein. I. 26, 257; VIII. 385; X. 195, 385; XIV. 129; XVIII. 385.
 Oberried b. Freiburg. XX. 255 (GS).
 Oberschluttenbach. XVII. 173 (W).
 Oberschwaben. VI. 129 (Kr).
 Oberwesel. XXI. 170 (U).
 Oberweil. V. 362 (V).
 Oberwinterthur. V. 123 (Sp).
 Obriheim. XI. 146 (PF).
 Obst, Preise. X. 45; XIX. 397.
 Obsthau, über den vom 8. bis 16. Jahrh. XIII. 257.
 Odenheim. VI. 36 (Str); VIII. 17 (Iu).
 Odenwald. XVII. 385 (RO).
 Ofen, eiserne. XVII. 254.
 Oeffnung des Stift Waldkirchischen Dinghofes im Glotterthale. XX. 490.
 — des Stift Säckingischen Dinghofes zu Schliengen. XVIII. 374.
 — siehe auch Dinghof und Dingrotel.
 Oelberg bei Offenburg. XIX. 300; zu Speier, 301.
 Oestringen. XIV. 156 (K), 158 (LB).
 Offenbach bei Landau. I. 412 (Gem).
 Offenburg. II. 411 (MW), 413 (MW); V. 243 (Sti), 485 (KO); XVI. 264; XIX. 161 (P), 300 (KB).
 Offenheim. XVII. 165 (W).

Oberachern. XIV. 275 (DO); XV. 63 (Gs).

- Oggersheim. III. 407 (VZ); IV. 87 (Fl), 167 (Kr).
- Ohsberg, Regesten. III. 192 (1233—81).
- Olca (ulca, holca, ochia, Gärten, Weinberge). XVII. 435.
- Oppau bei Frankenthal. I. 417 (V).
- Oppenau. III. 484 (W); VIII. 36 (BR).
- Oppenheim. I. 194 (P). II. 309 (W). XV. 54 (ZW).
- Organisation der Stiftskirchen vom 12. bis 16. Jahrhundert. XXI. 1. 297.
- Orgeln. XVII. 127.
- Ornamente. XVII. 273.
- Orte, ausgegangene. XIV. 385.
- Ortenau. II. 413 (MW); IV. 251 (GS), 275 (U); V. 152 (MW); XVIII. 415 (Finanzstatistik); XIX. 408 (P); XXI. 257 (U).
- Ortenberg. XIX. 282 (P).
- Ortsbehörden. Ueber die Ortsbehörden in kleinern Städten und Dörfern vom 15. bis 17. Jahrh. in Baden und Elsaß. VII. 257.
- Ortsgericht, Zusammenberufung. XIII. 119.
- Ortsgerichte. Personalbestand der Ortsgerichte vom 13. bis 17. Jahrh. in der Schweiz, Elsaß, Bayern, Hessen, Rheinpreußen, Nassau, Baden und Württemberg. XV. 257.
- Ortsnamen, die. XI. 255; XVI. 488, 489.
- die Ulm. XVIII. 256.
- Otterbach. II. 63 (W).
- Otterberg. VIII. 436 (K). XII. 419 (BW).
- Pachtfrüchte. X. 192.
- Pachtwesen. X. 145.
- Pächter, freie. X. 147; unfreie X. 149.
- Parlamentaire. VI. 161.
- Patronatsrechte. V. 323.
- Pensionen, geistliche. X. 287.
- Petershausen. VIII. 60 (BR).
- Pfade und Wege fremder Ansiedler. V. 489.
- Pfälzisch = bairischer Landadel. : VIII. 399.
- Pfalz. I. 171, 385; II. 3; XIII. 312; XX. 174; (bairische), II. 257; XVII. 324, 394; XIX. 163, 429; XX. 178, 321.
- Pfalzgrafen. IX. 436.
- Pfalbauten im Bodensee. XVII. 405.
- Pfannereck. XV. 168 (Rg).
- Pfarreien. V. 323.
- Pfarreipfründen. X. 283.
- Pfarrerweiser, s. congrua.
- Pfeifer. XVIII. 43.
- Pfingstweide. XX. 78.
- Pfinzthal. XIV. 45.
- Pflegelhente, s. Sichelhente.
- Pforzheim. VI. 186 (Str); XI. 268 (Flo); XII. 167 (AW).
- Pfründevermögen. X. 281.
- Pfullendorf. XII. 51 (Sch); 142 (AW).
- Pfundzoll, pfälz. I. 177.
- Philippsburg. II. 168 (Schu); VIII. 33 (BR); IX. 405 u. ff. (Wg); XVII. 191 (Bibliothek).
- Piemont. IV. 38 (H).
- Plätze, röm. XVII. 395.
- Politische Agenten, s. Auslagen.
- Posten. IV. 485.
- Predigerpfründen vom 14. bis 15. Jahrh. zu Heidelberg, Lahr und Basel. XVIII. 1.
- Preiseourant der Gewerbsartikel vom 13. bis 17. Jahrhundert. X. 23; XIX. 385.
- Preise, s. Maße.
- Britschenmeister. IV. 487.

- Privatrecht. Zur Geschichte des Privatrechts im 13. u. 14. Jahrh. zu Straßburg u. Niederengelheim. V. 385.
- Privatvermögen. X. 279.
- Produktenpreise. X. 41.
- Provence, die. IV. 44.
- Provinzialstatute des Erzbistums Mainz. III. 135.
- Prozesse von Freistühlen. VII. 391.
- Püßringen. XII. 270 (W).
- Raban**, Bischof v. Speier, siehe Testament.
- Radolfzell. XIX. 73 (EeR); XXI. 50 (V).
- Rastatt. II. 288 (MD); III. 174 (L), 175 (L); VIII. 34 (BR); XIII. 286 (P).
- Rechenshofen, Kloster (U). IV. 338 (1240—1297), 434 (1245); V. 65 (1350—60); 188 (1391—93 u. 1323), 129 (1227—92).
- Recht, röm., im Mittelalter am Oberrhein. XVII. 385.
- Rechtsaltertümer. Alte Uebersetzung der lex salica, Verfahren beim Gottesurtheil, Judeueid. I. 36; XIII. 111.
- Rechtssymbole. XII. 343; XIX. 257.
- Rechtsverhältnisse der Weberhandwerke. IX. 181.
- Regesten, Basel. IV. 208 (999 bis 1880), 356 (1281—1341), 457 (1341—60). Gutenberg. III. 358 (1128—1370). Hohenfels. II. 487 (1291 bis 1426). Klingen. I. 455; II. 214. Nassauische Klöster. VIII. 311. Nellenburg. I. 66.
- Regesten, s. Urkunden.
- Reichertshausen. XV. 179 (K).
- Reichenau. III. 3 (MB), 385 (Formeln); IV. 250 (KG); V. 373 (LB); XIX. 161 (KG).
- Reichenstein. XI. 54 (K).
- Reicholzheim. IV. 418 (Wld).
- Reichsburgmänner. II. 309.
- Reichstruppen, die obere Postierung der Reichstruppen von der Schweizergränze bis in das Renththal im Winter 1696 auf 97. XVI. 188.
- Reihen. XIV. 323 (Eest).
- Reilsheim. XIV. 334 (Sch).
- Reinertrag der Mecker. XVIII. 70.
- Reisepaß nach Santjago. XVI. 488.
- Reiterei. VI. 161; XVII. 422.
- Reuchen. IV. 275 (V).
- Renththal. XVI. 188 (Kr).
- Reutlingen. II. 152 (Schu).
- Rhein. IX. 1, 385.
- Rheinau im Elsaß. IV. 277 (Sti); XIX. 24 (Ren). — (Schweiz). V. 377 (Sp).
- Rheinbaiern. II. 129.
- Rheinbau bei Biebesheim und Stockstadt. I. 307.
- Rheindurchstich bei Liedolsheim. I. 305.
- Rheinfahrt bei Kehl v. 1277 bis 1374. XVI. 128.
- Rheinfelden. III. 450 (Kr); XV. 169 (Gs).
- Rheinheffen. XVII. 394.
- Rheinheffischer Landadel. VII. 411.
- Rheinheim. V. 377 (Sp).
- Rheinpreußen. II. 55, 257, 385; III. 257; VI. 37; VIII. 1, 406; IX. 109; XII. 5; XV. 257; XVII. 1; XVII. 129.
- Rhein- und Neckarreisen (Kosten). XII. 141.
- Rheinschifferordnung. IV. 94.

- Rheinschiffahrt v. 13. u. 16. Jahrh. (Urkunden). IX. 1, 385.
- Rheinsheim. IX. 403 (Wg); 410 (Wg).
- Rheinsulz. III. 190 (LB).
- Rheinufer, linkes. V. 424; rechtes. VI. 421.
- Rheinzabern. XX. 415 (MF).
- Rheinzoll, pfälz. I. 173, 176.
- Riaz. XIX. 26 (EeR).
- Richen. XIV. 323 (K).
- Richtung der Kirche. XVII. 259.
- Riegel. IV. 252 (Schz).
- Rieneck, Gr. v. IX. 61 (V).
- Rittwege. XI. 255.
- Römische's Recht, s. Recht.
- Römische Linien, s. Linien.
- Römische Spuren. XI. 128.
- Römische Straßen, s. Straßen.
- Römische Töpfereien, s. Töpfereien.
- Römische Ueberbleibsel. IV. 483; VI. 488; X. 199; XIV. 45, 257; XVI. 52; XVII. 384; XX. 401.
- Römische und keltische Ueberbleibsel. XVII. 384; XVIII. 385; XX. 401.
- Rötteln, Herrschaft. XIII. 148 (G).
- Rohrertrag der Aecker. XVIII. 61.
- Roigheim. II. 284 (MD.Wi).
- Romanen, s. Ansiedlung.
- Romanische Feldeinteilung, s. letztere.
- Romanische Vor- und Zunamen. XIV. 125.
- Rosenberg, die Mönche von. X. 123.
- Roßewag. V. 250 (Rg).
- Roth, die von Schreckenstein. X. 486.
- Roth. I. 21 (W).
- Rothe Thürme. XVIII. 128.
- Rothenberg. III. 289 (WB); XIV. 166 (V).
- Rottenzahl. X. 155.
- Ruchenschwand. V. 239 (K).
- Rüdesheim. II. 314 (W).
- Rüngisberg. XVII. 144 (W).
- Rufach. XVIII. 31 (ZW).
- Ruprecht, deutscher König. V. 19; VII. 127.
- Rust. IV. 78 (Fi).
- Rutschdorf. XII. 277 (W).
- Sachpreise. V. 402.
- Sachsenheimerbach. III. 183 (L).
- Sakramentshänschen. XIX. 299.
- Säckingen. I. 301 (Schu); V. 273 (GW); XVIII. 420 (Schz).
- Säulen. XVII. 271.
- Salbach. III. 178 (L).
- Salem (U). I. 305 (1174 bis 1211); II. 74 (1215—67); III. 66 (1251—80), 227 (1281—1310), 457 (1139 bis 1300); VIII. 60 (BR).
- Salemische Urkunden, siehe Urkunden.
- Salgut. XI. 177.
- Salenbach. III. 81 (Mu).
- Salpeterfieder. XVII. 321.
- Salz. XII. 385.
- Salzgewinnung. XII. 421.
- Salzhandel. IX. 127.
- Salzpreise. XIX. 401; XII. 423.
- Salmann. XI. 177.
- Sanctae moniales. XVIII. 128.
- S. Blasien. II. 481; V. 96, 362 (V); VI. 96, 226, 250, 358, 466; VII. 99, 228, 300.
- S. Blasische Aemter, s. Amt.
- S. Blasische Urkunden, s. Urkunden.
- S. Gallen, Kanton. VII. 307 (U); XI. 34 (U).
- S. Georgen (Schweiz). VIII. 20 (BR); IX. 193 (GS).
- S. Jago. XVI. 490 (GS).
- S. Lamprecht. V. 436 (K).
- S. Leon. I. 21 (W).

- S. Peter v. d. Schw. (Glashütte). XII. 414.
- S. Trutpert. XXI. 369, 432 (U).
- Sand. XIX. 143 (Str).
- Sasbach. VIII. 147 (W).
- Satel, ein Maaf. XII. 65.
- Savoyen. IV. 3, 17, 51 (H).
- Schätzungsmaaf. X. 11.
- Schaffhausen, (Canton u. Stadt). VII. 325 (U); IX. 182 (G), 392 (Schi); XI. 417 (U); XII. 427 (BD); XV. 171 (GS); XVII. 320 (Kr); XIX. 465 (U).
- Schafzucht. III. 406; 175,
- Scharrau, Kloster. IX. 423 (V).
- Scharwacht. XVII. 426.
- Schatthausen. XIV. 164 (K).
- Schauenburg. XIX. 412 (Kr).
- Schauertag. XVII. 187; XX. 76.
- Schenckenberg. V. 277 (GW).
- Scherzheim. VIII. 154 (Wald).
- Schirrheim. I. 417 (LB).
- Schlag. XII. 66.
- Schlachtordnung VI. 163.
- Schlachtvieh. Preise. II. 397; X. 58; XIX. 397.
- Schlatt, im Kettgau. V. 382 (U).
- Schleifwege. XIX. 254.
- Schleithelm. XX. 410 (Ro).
- Schliengen. (Dorfordnung). XVIII. 225.
- Schliengen, Steinstadt, Mauchen, Istein und Guttingen, (Landvogtei). XV. 225 (1282—1327); 452 (1329—78); XVI. 227 (1386—1462); XVII. 99 (1471—1522), 221 (1522—97), 356 (1260—1480); XIX. 105 (1463—1787 und 1139—1387), 194 (1392 bis 1738).
- Schliengen, Ort. III. 282 (P).
- Schloß- u. Burghüterplatz. XVIII. 36.
- Schlüssel. XII. 348.
- Schmaufereien. XI. 250.
- Schminke. IV. 486.
- Schneeburg bei Ebringen. XVIII. 462 (U).
- Schneider. XIII. 296, 303.
- Schneiderei. IX. 189.
- Schnellwage, röm. XX. 402.
- Schnitzerei. VIII. 430; XVII. 275.
- Schöllbrunn. XVI. 141 (DO).
- Schönan, Kloster. VII. 29 (U); XI. 55 (U); XII. 180 (Stif); XVIII. 404 (U).
- Schönan, i. d. Pfalz. XII. 411 (BW), 420 (BW).
- Schönan i. Schw., Thalverfassung. I. 197.
- Schopfheim. XX. 296 (L).
- Schreckenstein v., f. Roth v.
- Schützenfeste. XVII. 187.
- Schützenordnung im obern Glotterthale. XXI. 248.
- Schuldenwesen. X. 301.
- Schulgeschichte, zur. VIII. 307 u. ff.
- Schulgeschichte, siehe Gelehrten-
geschichte.
- Schulwesen, v. 12. bis 16. Jahrh. in Konstanz, Säckingen, Basel, Gengenbach, Bruchsal, Speier, Heidelberg, Frankfurt. I. 257.
- v. 13. bis 18. Jahrh. in Baden, Württemberg u. Rhein-
bayern. II. 129.
- Schultheißenamt zu Gleisweiler. V. 327.
- Schuppenosen. X. 15, 37.
- Schur. XII. 66.
- Schuttern. III. 94 (U).
- Schwaben. IV. 3; VI. 91; X. 488; XIII. 460; XX. 257.
- Schwäbisch Hall. III. 411 (Waid).
- Schwäbische Klöster, f. Ur-
kunden über schwäbische Klöster.
- Schwalbach. XII. 193 (MD.H).
- Schwarzach. VII. 272 (DO); XVII. 161 (W).
- Schwarzwald. XVIII. 129 (Kr), 271 (Kr).

- Schweiz. I. 385; II. 55, 385, III. 186, 257; V. 123. 129, 257; VI. 37, 257; VII. 129; 301, 428; VIII. 1, 120, 267, 406; X. 384; XI. 21, 201, 408; XII. 5, 281, 385; XIII. 129, 165; XV. 1, 164, 257; XVI. 1, 58; XVII. 129, 395; XIX. 3, 58, 129.
- Schweizer Hirten. X. 384.
- Schweizer Gränze. XVI. 384.
- Schweizer Bach. III. 181 (L).
- Schwindragheim. XVII. 163 (W).
- Seckenheim. X. 398 (Ro).
- Seebach. XII. 417 (BB.G).
- Selbstbau. X. 91.
- Selz, Stadt und Abtei. II. 41 u. ff.; I. 448 (Gem; VIII. 173 u. ff. (ZLK); 306 (PV); XVI. 183 (K).
- Sernatingen. XVII. 149 (W).
- Seuchen. XIX. 486.
- Sichel u. Pflögelhenke. XXI. 256.
- Sieboldingen. XVII. 170 (W).
- Siebenzahl der Ortsrichter. XV. 259.
- Siegel. XX. 65.
- Siegel, Mellenburg-Beringische. I. 221.
- Siegelfunde. XIII. 191.
- Siegelsbach. XV. 304 (Sp).
- Sigglingen. X VII. 155 (W).
- Signale. VI. 165.
- Sinzig. V. 417 (W).
- Sinsheim. II. 272 (MD); XIV. 327 (K).
- Sion, Kloster. III. 191 (Sch).
- Sittengeschichte, zur. XII. 128, 383; XIII. 122, 488.
- Sittenpolizei, zu Speier, Straßburg und Konstanz im 14. und 15. Jahrh. VII. 55.
- Sklavenhandel. XII. 493.
- Söldner. VI. 61; XVII. 430.
- Söllingen. XII. 160 (W).
- Sold. VI. 167; XVII. 430; XVIII. 36.
- Solothurn, Canton. XIII. 170 (U).
- Spanischer Erbfolgekrieg. s. Chronik u. Erbfolgekrieg.
- Spanischer Erbfolgekrieg. s. letztern.
- Spechbach. XV. 177 (U).
- Speier. (Bisthum, Domstift, Stadt u. s. w.) I. 19 (Ger.), 163 (Str), 269 (Schu), 270 (Schu), 306 (Tb), 309 (Büch); II. 25 (Fo), 136 (Schu), 173 (Schu), 268 (AW), 411 (MW); III. 255 (Hoe); VI. 184 (Kr); VII. 55 (P); VIII. 21 (Leib), 27 (BR), 143 (H); IX. 166 (Zo), 173 (G), 411 (Schi); XII. 175 (AW); XIII. 400 (G); XV. 34 (G), 53 (Zo), 279 (Zo), 283 (Zo); XVI. 166 (Zo), 399 (Cl), 439 (Kr), 441 (Kr); XVII. 35 (Zo), 41 (Zo) u. ff.), 56 (ZW), 191 (Buech), 432 (Kr), 434 (Kr); XIX. 62 (FeR), 64 (FeR), 301 (KB); XX. 23 (Sto), 33 (Sto).
- Speiver Bach. III. 182 (L).
- Spiel. XVI. 128.
- Spielen. XIV. 126.
- Spielfarten. XVII. 254.
- handel. XVII. 255.
- pacht. XVI. 129.
- verbot. XVI. 128.
- Sponheim, Grafschaft. VI. 385 (Cl).
- Stadt. XVII. 433 (Kr); XVIII. 62 (W).
- Kloster II. 61 (W).
- Sponheimische Lehensleute. III. 167.
- Sprachübergänge. XIII. 124.
- Spuren, röm. XI. 128.
- Stab als Rechtssymbol. XII. 347; XIX. 267.
- Stadtbürger. VIII. 63.
- Städtebund am Bodensee. XVII. 299.

- Stadtrechte von Baden und
 Weinheim. IV. 291.
 — von Gaub und Bregenz.
 XVIII. 378.
 Stadtrechte v. Feltkirch nach
 der Abfassung von 1399. XXI.
 129.
 — von Heidelberg und Lan-
 dau. IV. 385.
 — von Kirchberg im Hunds-
 rücken. 1249. XVI. 46.
 — v. Markdorf. 1414. XVIII.
 83.
 — Waltkirch um 1470. XIV.
 79.
 — v. Wimpfen von 1404 und
 1416. XV. 129.
 Stadtordnungen vom 14. bis
 16. Jahrh. zu Wertheim, Eber-
 bach, Wimpfen, Alzei, Oggers-
 heim, Anweiler, Hagenau,
 Straßburg. IV. 129.
 Stadtordnung von Hüfing-
 en v. 1452. XV. 426.
 — von Kreuznach v. 1495.
 XVIII. 250.
 Stadtschreibereordnung zu
 Bruchsal v. 1551. I. 61.
 Städte, am Bodensee. IV. 21.
 Städte, kleine, s. Ortsbehörden.
 Stätten geweihte, röm. Neberbl.
 Stände (im Breisgau. XII. 468.
 Ständeglieder B. Oesterr. XII. 468.
 Stalden, am V. 125 (Sch).
 Standesvermögen. X. 278.
 Standesverschiedenheit der Bauern.
 X. 147.
 Statistik des Domstifts Bas-
 sel im 13. und 14. Jahrh.
 XIV. 1.
 Statuen. X. 489.
 Staufeu. I. 322 (Wald).
 Stebbach. XIV. 319 (LB).
 Steckborn VIII. 59 (BR).
 Steinstadt i. Brg. XVIII. 476
 (U); XIX. 105 (U); 194 (U).
 Steinmetzen. VII. 384; XIX. 305.
 Steinsfurt. XV. 306 (Kr).
 Steinwurf als Rechtssymbol. XIX.
 267.
 Stetten. IV. 242 (Go).
 Sterbekosten. XVII. 49.
 Sterbfallsrechte des Stiftes Wald-
 kirch. XXI. 239.
 Steuerwesen v. 14. bis 18.
 Jahrh. in Baden, Hessen und
 Bayern. VI. 1.
 Steuerbewilligung im Bis-
 tum Speyer v. 1439. I. 163.
 Steuern. X. 299.
 Stickerei. XIX. 307.
 Stift S. Blasien und seine
 Hauensteinischen Unterthanen.
 VII. 99.
 Stiftskirchen s. Organi-
 sation derselben.
 Stiftspründen. X. 285.
 Stockstadt. I. 307 (TB).
 Stollhofen. XVII. 160 (W).
 Stolzeneck. XI. 75 (K).
 Straßburg (Bistum u. Stadt).
 I. 149 (AW); II. 321 (Sti),
 412 (MW), 428 (MW); III.
 129 (Ko), 143 (Ko), 150
 (Zo); IV. 17 (Str), 78 (Fi),
 83 (Fi) u. ff.; V. 175 (Kr),
 386 (BR); VI. 49 (Kr) u. ff.;
 VII. 55 (Si), 193 (V), 446
 (U); VIII. 34 (BR), 160 (H);
 XII. 398 (BB); XV. 128
 (MB); XVI. 155 (Zo), 183
 (Ro), 185 (Zo), 269 (Si),
 329 (Zo) u. ff., 395 (Cl) u. ff.,
 441 (Kr), 443 (Kr); XVII.
 31 (Zo), 44 (Zo), 52 (Zo)
 u. ff., 60 (Zo), 310 (Kr), 433
 (Kr); XIX. 63 (EeR), 68
 (EeR), 133 (Str); XX. 30 (P).
 Straßen, röm. IV. 484; V.
 256, 489; VI. 487; X. 201;
 XIV. 256; XVII. 394.
 Straßenbau, vom 14. bis 16.
 Jahrh. in der Schweiz, Würt-
 temberg, Baden, Elsaß und
 Bayern. XIX. 129.
 Straßenkarte, römische. XIV. 263.

- Streichenberg. XIV. 322 (LH).
 Stückgießerei. XVIII. 39.
 Stücklöhne. XIX. 280.
 Stürzenhardt. XII. 279 (W).
 Stützheim. VIII. 168 (LB).
 Süddeutschland. V. 1.
 Südfrüchte. XVII. 491.
 Sulz unter Wald. XVIII. 47 (LB).
 Symbole der Eidesablegung. XIX. 274.
 Symbole, französische. XIX. 274; burgundische. XIX. 274.
- T**agelöhne für Feld- und Fabrikarbeiten. XIX. 279.
 Taglohn. X. 89.
 Tauber, Fischerei. IV. 97.
 Taubergrund. XVIII. 303 (Nrkunden).
 Tauber, dessen Herkunft. XI. 487.
 Taxenverkauf. XIII. 291.
 Technik der Baugewerbe. VIII. 427.
 Teck, Herzogin. IV. 483.
 Templerorden. XIII. 383; XVII. 727.
 Termini technici des Kinzigthaler Schifferthums. XI. 278.
 Tertiärerinnen, zur Geschichte der Tert. in der Schweiz. XV. 169. (Altstetten, Appenzell, Grimmenstein, Hundstobel, Neckarseck, Pfannereck, Steindobel, Lugium, Rheinfelden, Baden, Bern, Schaffhausen.)
 Testament des Einhardus Magnus zu Straßburg. V. 329.
 Testament (politisches) des Bischofs Raban von Speier. 1439. XI. 193.
- Deutsche Völker, s. Herleitung.
 Thalverfassung, die alte, von Schönau und Todtnau. I. 197.
 Thayngen. II. 55 (W).
 Thennenbach. VII. 19 (BR); X. 310 (PV).
 Thenenbacher Höfe. I. 421 (Gem).
 Theilbarkeit der Güter. X. 159.
 Theuerungen (Früchte). XIX. 404.
 Thiengen im Nlettgau. V. 229 (V).
 Thiengen, Stadt. V. 372 (Sch).
 Thiengen im Breisgau. IV. 474 (W).
 Thiere, fremde. XIII. 383.
 Thiergärten. XVIII. 384.
 Thüringen. X. 467 (U).
 Thürme, rothe und blaue. XV. 256.
 Thurgau, Kanton. VII. 309 (U); XI. 203 (U), 408 (U).
 Tiefenbach. XIII. 433 (K).
 Tirol. X. 407 (U).
 Tische und Bänke. XIII. 393.
 Tod. X. 165.
 Todtnau, Thalverfassung. I. 197.
 Töpferei. VIII. 428.
 Töpfereien, römische, zu Rheinzabern. XI. 383; Hüfingen. XVI. 69.
 Tönisstein. VII. 193 (MD.H).
 Trägerpacht. X. 157.
 Trembleny, Herrschaft. XVII. 313 (LH).
 Triberg. XIX. 308 (KB).
 Triefels. VI. 487 (Gs).
 Triefenstein, Kloster. IV. 411 (U), 425 u. ff. (Zh); XXI. 305 (Sti).
 Trinken. XIV. 127.
 Trommler. XVIII. 43.
 Trompeter. XVIII. 33.
 Tuchhändler. XVII. 303.

Tuchsheerer. XIII. 303.
Tugium. XV. 169 (Gs).
Turniere. XVII. 187.

Ubstadt. I. 424 (Sp.Gem).
Ueberbleibsel, celtische, s.
römische und celtische Ueber-
bleibsel.
— röm., s. römische Ueber-
bleibsel.
Ueberfall, der von Rheinfel-
den. III. 450.
Ueberlingen. II. 153 (Schu),
158 (Schu); VIII. 66 (BR);
X. 311 (WB); XII. 47 (AW);
XIII. 157 (GW), 273 u. ff.
(GW), 296 (GW); XV. 50
u. ff. (ZO); XVII. 155 (W),
279 (KB), 298 (Kr), 300 (Kr),
322 (Kr), 323 (Kr), 437 u. ff.
(Kr); XVIII. 27 (ZO), 40
u. ff. (Kr), 56 u. ff. (Kr);
XIX. 5 (Stat), 29 (Stat),
306 (KB), 405 (P); XX. 48
(Sto).
Ulm bei Oberfirch. VII. 18
(BR).
Ulm (Ortsnamen, die). XVIII.
256.
Umweg bei Bühl. III. 284
(WB).
Umfreie, Pächter. X. 149.
Ungenossen. VII. 151 u. ff.
Ungenossenschaft. XIX. 70.
Unterelsaß. XIV. 180; XV. 152,
186, 390; XVI. 405.
Unterhalt. X. 289.
Untermain. XV. 65 (U), 328
(U); XVI. 304 (U).
Unterthauen, hauensteini-
sche, s. Stift S. Blasien.
Unterwalden, Kanton. XII. 284
(U).
Urkunde (Rechtssymbol). XIX.
272.

Urkunde, eine falsche merowin-
gische, von Schuttern. III.
94.
Urkunden und Regeste, alb- und
flettgauische. V. 223, 468.
Urkunden über Armenpflege.
XI. 43, 142.
Urkundenarchiv des Klosters Be-
benhausen, s. Bebenhausen.
Urkunden, S. Blasische. II.
481.
Urkundenregeste über die ehemali-
gen S. Blasischen Nieder-
gerichte. VII. 228, 328.
Urkundenregeste über das ehe-
mahlige St. Blasische Wald-
amt, s. Amt.
Urkunden, Breisacher und El-
säßer, aus dem 13. und 14.
Jahrhundert. XIII. 48.
Urkunden, Auszüge ungedruckter
Urkunden des Klosters Brom-
bach. II. 291.
Urkunde, eine, des Herzogs Con-
radin von Schwaben. XI.
91.
Urkunden und Auszüge über das
Elsaß und Lothringen vom
13. bis 16. Jahrh. VII. 171,
446; VIII. 160.
Urkunden über das Elsaß, siehe
Ortenau, Ober- und Un-
terelsaß.
Urkundenlese zur Geschichte frän-
kischer Klöster: 1) Kom-
burg; 2) Lichtenstern;
3) Murrhardt. XI. 341.
Urkunden zur Geschichte der Gra-
fen von Freiburg, s. Frei-
burg.
Urkunden über Freigerichte.
VII. 416.
Urkunden über den domcapitel-
constanzischen Dinghof im
Glottenthal. XX. 253,
470.
Urkundenregeste über das Glot-
terthal. XXI. 96, 230.

- Urkunden über Graubünden und Wallis vom 12. bis 16. Jahrh. XX. 129.
- Urkunden über die Grafschaft Hauenstein. X. 353; XI. 465; XII. 101.
- Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb, s. Herrenalb.
- Urkunden, hessische. II. 431; VI. 305.
- Urkunden über Hohenzollern vom 13. bis 15. Jahrh. VI. 403.
- Urkunden der Kaiser, s. Kaiserurkunden.
- Urkunden aus dem Klettgauer Archive. XIII. 228 (858 bis 1378), 355 (1378—1432), 466 (1433—1757); XIV. 223 (1376—1496), 461 (1497 bis 1598).
- Urkunden, königliche, von 950—1298. VI. 125.
- Urkunden, Kraichgauer, vom 12. bis 16. Jahrh. XIII. 1, 317, 417; XIV. 148, 311; XV. 171, 295.
- Urkunden über Krankenpflege. XII. 45.
- Urkunden über Krozingen. XXI. 465.
- Urkunden über Kürnberg (aus dem Kl. Herrenalb) vom 12. bis 15. Jahrh. XII. 348.
- Urkunden über Langensteinbach. XII. 439; XII. 68.
- Urkunden über Lichtenenthal, s. Lichtenenthal.
- Urkunden über Liechtenstein, s. Urk. über Vorarlberg.
- Urkunden über Loffenau. XII. 211.
- Urkunden über Lothringen vom 12. bis 16. Jahrh. XIII. 55, 411; XIX. 55, 396.
- Urkunden zur Geschichte der Maingegenden von Würzburg bis Mainz von 1100 bis 1299. IV. 406.
- Urkunden, Mainzer, vom 12. bis 17. Jahrh. XIX. 32.
- Urkunden des Klosters Marienthal in Frauenzimmern und Kirchbach. IV. 172, 338.
- Urkunden, nassauische, vom 12. bis 15. Jahrh. XI. 298 (1174—1487); vom 14. bis 16. Jahrh. XX. 186.
- Urkunden über das Oberelsaß vom 12. bis 16. Jahrh. XI. 317 (1187—1530).
- Urkunden über die Ortenau und das Elsaß von 1241 bis 1321. IV. 175.
- Urkunden, Ortenauische, vom 13. bis 16. Jahrh. XXI. 257.
- Urkunden, pfälzische, vom 13. bis 16. Jahrh. XX. 174.
- Urkunden über die bayerische Pfalz. XIV. 431; XIX. 163, 309; XX. 304; XXI. 178, 321.
- Urkundenarchiv des Klosters Rechenshofen, s. Rechenshofen.
- Urkunden römischer Könige, den Handel mit Süddeutschland betr. V. 15. (1277 bis 1307.)
- Urkunden, salemische. II. 341 (1214—16), 351 (1221 bis 1501); IV. 240 (1210—78); II. 481 (1202—1278).
- Urkunden, salemische und saultblasische. II. 481.
- Urkunden im Kanton Schaffhausen und Zürich. XIX. 465.
- Urkunden über die Schneeberg bei Ebringen im Breisgau. XVIII. 462.
- Urkunden und Regeste über die ehemalige hochstift=basel'sche

- Landvogtei Schliengen, s. Schliengen.
- Urkunden, verschiedene Schuldurkunden. VIII. 281 u. ff., 409 u. ff.
- Urkunden zur Geschichte des Klosters Schönau bei Heidelberg von 1200—1302. VII. 29.
- Urkundenlese zur Geschichte schwäbischer Klöster, s. Alpirsbach, Engelthal, Habsthal, Königsbronn, Wald, Weifenau und Weingarten.
- Urkunden, schweizerische. III. 186; V. 123; VII. 301, 428.
- Urkunden über den Taubergrund. XVIII. 303.
- Urkunden über S. Trudbert. XXI. 369, 432.
- Urkunden über das Unterelsaß vom 10. bis 12. Jahrh. XIV. 186; XV. 152, 190; XVI. 405.
- Urkunden über den Untermain von Kastel bis Wertheim vom 12. bis 17. Jahrhundert. XV. 65, 328; XVI. 18, 304.
- Urkunden der Herren von Baz von 1216—1259. II. 66.
- Urkunden, verschiedene. V. 223, 361, 468.
- Urkunden zur Geschichte der Stadt Billingen, s. Billingen.
- Urkunden über Vorarlberg und Tirol. X. 407.
- Urkunden über Vorarlberg und Liechtenstein. XV. 409.
- Urkunden über Wallis, s. Graubünden.
- Urkunden, Wonnethaler, vom 13. Jahrh. VIII. 481.
- Urkunden, württembergische Orte betreffende. XIX. 435; XX. 207, 440.
- Urloffen. XIX. 143 (Str).
- Vasallen.** XI. 171.
- Valz, Herren v. II. 66.
- Veltlin. XI. 22.
- Venedig. IV. 3 (H), 24 u. ff. (H); V. 1, 6 (H), 291 (V), 411 (H); XIX. 149 (Kr).
- Venetianischer Krieg, s. Contingent. Venetien. XII. 385.
- Verarmung. X. 301.
- Verbrauch, s. Vermögen.
- Verbreitung des landsäßigen Adels am Oberrhein vom 13. bis 17. Jahrh. in Baden, Elsaß, Bayern und Hessen. VIII. 385.
- Verdun. VIII. 193 (U).
- Verfassung, städtische, und Verwaltung vom 12. bis 16. Jahrh. XX. 1.
- Verhandlungen der Gesellschaft des S. Georgenschildes in Schwaben und im Hegau von 1454—65. XX. 257.
- Verhandlungen des Königs Ruprecht mit Venedig und Florenz. V. 191.
- Veringische Siegel, s. Meltenburg.
- Verkehrswesen vom 15. bis 17. Jahrh. XII. 129.
- Verkaufslokale. X. 391.
- Vermögen und Verbrauch der Privatleute vom 14. bis 17. Jahrh. in der Schweiz, Elsaß, Baden und Württemberg. XIX. 3.
- Vermögen, Privatvermögen. X. 273; Standesvermögen. X. 277; Erhaltung, Vermehrung und Verminderung. X. 291.
- Verwaltung der Arbeit. X. 95.
- Verwaltung des Armenwesens. XII. 29.
- Verwaltung des Ertrags. X. 128.

- Verwaltung, städtische, s. Verwaltung.
- Verwaltungsordnung in der Stadt Baden aus dem 16. Jahrh. I. 48.
- Viehpreise. X. 35.
- Viehseuchen. XV. 256.
- Viehzucht. Zur Geschichte der Viehzucht vom 14. bis 16. Jahrh. in Baden, Württemberg, Elsaß u. Bayern. III. 398; VI. 395.
- Viehzucht, s. Fruchthandel.
- Villargiroud. XIX. 26 (EeR).
- Villingen. I. 407 (Sp); VIII. 106 (U) (1057—1372), 230 (U) (1374—1545), 388 (U) (1207—1453), 463 (U) (1282 bis 1474); IX. 147, 476 (U) (1290—1554); XIII. 293 (G); XIX. 136 (Wg), 143 (Schr); XXI. 57 (Schr).
- Vogelfang, s. Flußfischerei.
- Vogtwahlen. XVII. 190.
- Volksfeste. XVII. 186.
- Volksrassen. XVI. 73.
- Volksfitten und Gebräuche. XX. 74.
- Volkswirthschaft. Zur Geschichte der Volkswirthschaft vom 14. bis 16. Jahrh. X. 3, 129, 257.
- Vorarlberg. X. 107; XV. 409; XVI. 1, 52.
- Vorbilder, röm., unserer Einrichtungen und Gebräuche. XX. 439.
- Vorderrhein. VIII. 165.
- Vorder-Weidenthal. XVII. 172 (W).
- Vorhänge. IV. 487.
- Vorkauf. X. 161.
- Vorläudische Herrschaften. (Oesterr.) V. 483 (U).
- Vorrömische Zeit. X. 195.
- Waadt, Kanton. XIII. 165, 177 (U).
- Wachtdienst. XVIII. 45.
- Waldernamen. XVI. 489.
- Waffenpreise, s. Kleiderpreise.
- Waibstadt. XV. 296 (GW).
- Wald, Kloster, Urkunden. VI. 405; X. 448; XI. 82 (1363 bis 1584), 217 (1401 bis 1636); XXI. 351 (1393 bis 1504).
- Waldamt, S. Blasisches, s. Amt.
- Waldangeloch. XIV. 177 (Lh).
- Waldeck, Kellerei. I. 434 (L. Gem).
- Waldkirch. XIV. 79 (StR); XVI. 402 (Gem.D); XVIII. 33 (Kr); XIX. 153/4 (Schr); XX. 484 (DO).
- Waldmarken. Ueber die Waldmarken im 13. bis 16. Jahrhundert in der Schweiz, Baden, Bayern, Hessen. VIII. 129.
- Waldordnungen, s. Forstwesen.
- Waldsee, Kloster. VIII. 60 (BR).
- Waldshut. V. 383 (U), 481 (P); VIII. 26 (BR).
- Waldstädte. V. 487 (Schr).
- Waldürn. XII. 184 (Sti).
- Wallfahrten. XIV. 127; XIX. 256.
- Waschen, das. IV. 486.
- Weberei und Beigewerbe in Baden, Elsaß, Bayern und Rheinpreußen vom 14. bis 16. Jahrh. IX. 129.
- Wege und Orte. XI. 254.
- Weidenthal. XVII. 175 (W).
- Weiber bei Ubstadt. I. 424 (Gem).
- Weihnachtsgeschenke. XVII. 190.
- Weil (S. Gallen). VIII. 59 (BR).
- Weildorf. IV. 247 (Wi).
- Weilerhof. XV. 184 (Sch).

- Weinbau. Zur Geschichte des W. v. 14.—16. Jahrh. in der Schweiz, Württemberg, Baden, Hessen u. Rheinpreußen. III. 257.
- Weinbau. III. 25 u. ff.; VIII. 494; X. 22, 27, 52, 183.
- Weingärten. X. 27; XIII. 32.
- Weingärtenpreise. XVIII. 266.
- Weingarten, Kl. XIII. 460 (U).
- Weingeschichte, Notizen und Beiträge zur W. VIII. 494; XIV. 29.
- Weinhandel. XIV. 41.
- Weinheim, Stadt. I. 191 (P); IV. 306 (Sto); VIII. 17 (BR).
- Weinkauf. XIX. 269.
- Weinmaße. V. 401; X. 224; XIV. 30; XV. 324.
- Weinmischung. XIV. 43.
- Weinpreise. X. 53; XIV. 35.
- Weinschauk. XIV. 42.
- Weinsorten. XIV. 41.
- Weinverbrauch, amtl. XX. 81.
- Weinsberg, Amt. XIX. 12 (Stat).
- Weinsberg. III. 411 (Waid).
- Weinsberg, Herrn. v. IX. 322 (K), 431 (Sch).
- Weißenan. VIII. 317 (Neurologium); IX. 65 (Neurologium); XIII. (Minderau) 460 (U).
- Weißenburg. II. 33 (Gem), 51, 327 (U); V. 249 (Lh), 428 (Sch); XVII. 1 (Gs); XIX. 299 (KB).
- Weißenburg Annalen. XIII. 492.
- Weistümer vom 14. bis 15. Jahrh. von Jagersheim Amorbach, Gensingen, Speier, St. Leon, Roth, Wiesendangen, Eberbach im Elsaß. I. 3 u. ff.
- aus der Schweiz, Baden, Hessen u. Rheinpreußen. II. 55.
- des 14.—16. Jahrh. aus dem Elsaß, Rheinhessen u. Nassau. II. 310.
- Weistümer der Graffschaft Wertheim. XII. 265.
- fränkische vom 14. und 15. Jahrh. XII. 263.
- vom 13.—16. Jahrh. aus der Schweiz, Baden, Elsaß, Baiern und Rheinpreußen. XVII. 129.
- vom 13.—16. Jahrh. XVIII. 62.
- siehe auch Dingrotel, Doffnung, Dorföffnung.
- Weisweil. I. 411 (Gem).
- Weitenau. XIX. 64 (EeR).
- Weltliche, als Aerzte u. Apotheker. XII. 16.
- Verflohn. X. 85.
- meister. VII. 351., 431; XIX. 305.
- Wertheim. IV. 129, 147 (StR); XII. 265 (W); XV. 65 (U); XVI. 304 (U).
- Wertheim, Gr. v. IX. 55.
- Westheim. I. 412 (Waid).
- Westphälische Gerichte, s. Gerichte.
- Wiesenbach. XV. 177 (U).
- Wiesenbau. Ueber den Wiesenbau im 15. u. 16. Jahrhundert in Baden, Hessen, Baiern und Elsaß. III. 174.
- Wiesendangen. I. 23 (W).
- Wiesengerichte. X. 27.
- preise, XVIII. 266.
- vögte. III. 174.
- wässerung. III. 179.
- Wiesloch. X. 389 (Bb); XIV. 158 (PF); XVI. 56 (MF).
- Wimpfen. III. 292 (WB); IV. 165 (StR); XI. 39, 138, 157 (Sch); XV. 129 (StR), 295 (Zh), 314 (Sti) u. ff.; XVI. 58 (MF), 262 (P); XXI. 29 (Ko), 314 (Sti), 316 (Sti) u. ff.
- Winden, Kl. IV. 417 (Sch).
- Windmühlen. XVI. 384.
- Winnweiler. XII. 410 (G).
- Wirthschaft. (Betrieb). X. 90.

- Wohnplätze. X. 19.
 Wolf. XVIII. 74. (Gs).
 Wolfach. XIX. 31 (Wi), 162 (AW), 303 (Ofen), 411 (P); XX. 43 (Sto) u. ff.
 Wolfsjagd. XIV. 254; XIX. 256.
 Wollenweber. IX. 143.
 Wollspinnerei. IX. 173.
 Wonnethal. VIII. 481 (U), (1242—56).
 Worms. IX. 283 (Gs) u. ff.; XV. 35 (G), 53 (Zo), 285 (Zo) u. ff.; XX. 29 (Sto) u. ff., 40 (Ju); XXI. 172 (U), 304 (Kv).
 Württemberg. II. 129, 257; III. 257; VII. 129; VIII. 1; IX. 257; XI. 263; XIII. 129, 282; XV. 257; XIX. 3, 129; XX. 307, 440.
 Würzburg. IX. 406 (U); VI. 64 (Kr); IX. 64 (Lh).
 Zähringen. X. 487 (Gs).
 Zehntbesitz, s. Kirchenlehen.
 Zeitnotizen des 18. und 19. Jahrh. XV. 57.
 Zeitpacht. X. 169.
 Zeitrenten. X. 65.
 Zeughäuser. XVIII. 55.
 Zeugmeister f. Pfalzgraf Friedrich. XVIII. 56.
 Zentern. XIII. 322 u. ff. (V).
 Zigeuner. XV. 256.
 Zinsfuß u. Ablösung desselben am Oberrheine v. 12.—15. Jahrh. I. 26; VIII. 256; XV. 404.
 Zinsfuß Wirkung desselben. X. 75; XXI. 58.
 Zollwesen, z. Gesch. d. pfälz. Zollwesens. von 1379 bis 1519. I. 171.
 Zottkraut. XX. 75.
 Zünfte. XIII. 298.
 Zürich, Stadt und Canton. V. 96 (U); VII. 428 (U); XI. 420 (U); XIX. 465 (U).
 Zug. XI. 421 (U).
 Zünfte, Aufhebung und Beschränkung. XVIII. 27.
 Zunftbeamte. XVI. 328.
 Zunftordnungen von 1353 und 1563. Goldschmiede zu Heidelberg und Straßburg. III. 150.
 Zunftorganisation vom 12.—16. Jahrh. i. d. Schweiz, Baden, Elsaß, Bayern Hessen. XV. 1, 277; XVI. 151, 327; XVII. 30; XVIII. 12.
 Zunftvermögen. XVI. 180.
 Zustellung von Urkunden. XX. 69.
 Zuzenhausen. XIV. 333 (Lh).
 Zweig als Rechtssymbol. XII. 346.
 Zwölfzahl der Ortsrichter. XV. 265.

Schlüssel

zu den Abkürzungen.

AW = Armenwesen, Spi- tal.	KB = Kirchenbau.	Pf = Pfandbrief, Pfand- schaft.
BB = Bergbau, Salinen.	KC = Kirchenconvente.	Pst = Provinzialstatute.
BR = Bürgerrecht.	KD = Kirchendienst.	PV = Pachtvertrag.
Buech = Bücherwesen.	KG = Kirchengeräthe.	Ren = Renovation, Gü- terbeschrieb, Vermögens- beschrieb.
BW = Bergwerke.	Kgt = Kirchengut, Widem.	Rg = Regesten, auch histor. Mittheilungen.
Chst = Chorstatute.	Ki = Kirchen.	Ro = Römische Alter- thümer.
Cl = Canzleiwesen	Ko = Kirchenordnung.	RO = Rathsordnung.
Do = Dorfordnung.	Kr = Krieg.	Sch = Schenkung.
Dst = Domstift.	Krw = Kriegswesen.	Schi = Schifffahrt
Eer = Eherecht.	Ku = Kundschaft.	Schr = Schreiben.
Eest = Ehestand.	Kv = Kirchengvogtei, Pa- tronat.	Schu = Schulwesen.
ER = Erbrecht.	L = Landbau, Wässerungs- anstalten.	Schz = Schatzung, Ein- künfte.
Fh = Frohnden.	LB = Lehenbrief.	Si = Sitten u. Gebräuche.
Fi = Fischerei.	Leib = Leibeigenschaft.	Sp = Schiedspruch.
Fl (Flo) = Flozwesen.	Lh = Landeshoheit, Lau- desherrlichkeit, Lehen.	Sti = Stiftung, Stifter u. Klöster.
Fo = Fischerordnung.	LS = Lebenssache.	StR = Stiftskirchen.
For (Fr) = Forstwesen.	MB = Münsterbau.	Sto = Stadtordnung.
G = Gewerke, Gewerbe.	MD = Medizinalanstalten, Bäder.	Stat = Statistik.
Go = Gerichtsordnung.	MF = Münzfunde.	Str = Steuer, Steuerwesen.
GeH = Geleitsherrlichkeit.	Ms = Militärsache, Schü- zenwesen.	Stra (Str) = Straßen.
Gem = Gemeindewesen, Almende, Dienste, Ge- meindsgut.	Mst = Münzstätte.	TB = Teichbau.
Gs = Geschichte.	MÜ = Mühlen.	U = Urkunde oder Urkun- den verschiedenen Inhalts, Schuldurkunde.
GW = Güterwesen, Ge- werbewesen.	MÜW = Münzwesen.	Wi = Wirthschaft.
GWo = Gewerbeordnung.	MW = Maßwesen.	Zh = Zehnte.
H = Handel.	P = Polizei (Ordnungen, Taren, zur Sicherheit u. s. w.)	Zl = Zollwesen.
HOe = Hofökonomie.	Waid = Waidgang, Waid- recht.	Zo = Zunftordnung.
Iu = Judensache.	Wald = Wald.	Zw = Zunftwesen.
K = Kauf, Tausch.	WB = Weinbau.	
V = Vergleich, Vertrag, Verkauf, Vollmacht.	Wg = Weggeldgerechtigkeit, Fahren, Straßenzoll.	
VO = Verwaltungsord- nung.		
VZ = Viehzucht.		
W = Weisthum.		

Schlußbemerkung.

Durch die im Personalstande des Großh. General-Landesarchivs eingetretenen Veränderungen hat die erste Serie einer wissenschaftlichen Publication, die sich in den entsprechenden Kreisen stets der wohlwollendsten Aufnahme zu erfreuen hatte, mit dem 21. Bande dieser seit dem Jahre 1850 erscheinenden Zeitschrift ihren Abschluß erreicht. Die Hefte 1, 2 und 3 konnten noch durch den Geheimen-Archivar und Archivdirector Dr. F. J. Mone, in Gemeinschaft mit seinen beiden langjährigen Mitarbeitern, den Archivrätthen Dambacher und Dr. Bader, herausgegeben werden.

Das den Schluß des besagten Bandes bildende 4. Heft dagegen, mußte durch den Unterzeichneten zum Drucke befördert werden, da die Gesundheitsverhältnisse des im Monate Januar in den Ruhestand getretenen Begründers unserer, mit hoher Genehmigung und Unterstützung der Großh. Regierung und als das Organ des General-Landesarchivs erscheinenden Zeitschrift, es leider nicht gestattete, ihm, als dem bewährten Herausgeber derselben, den Abschluß des 21. Bandes, der nicht länger unvollendet bleiben durfte, zumuthen zu können.

Da nun aber der Inhalt des Schlußheftes nur durch solche Arbeiten gebildet wird, welche während der Amtsthätigkeit des Director Mone entstanden sind, so glaubte der unterzeichnete Dienstinachfolger desselben, seiner ohnehin nur auf die formale Seite des Redactionsgeschäftes sich erstreckenden Mitwirkung, bei der Herausgabe des 4. Heftes, auf dem Titelblatte des ganzen Bandes in keinerlei Weise Erwähnung thun zu müssen.

Die das Cistercienserkloster Bebenhausen bei Tübingen betreffenden Urkunden sind von Archivrath Dambacher bearbeitet worden. Da dieser tüchtige Mitbegründer der Zeitschrift, von seinen zahlreichen Freunden auf das Innigste betrauert, im Monate März dieses Jahres gestorben ist, so wurden Correctur und Revision des Druckes durch den Archivrath v. Weech nach den Originalien vollzogen. Die dem Texte der Urkunden beigefügten erläuternden Anmerkungen dagegen, sind das literarische Eigenthum des Dahingegangenen.

Zur leichtern Uebersicht über das in den ersten 21 Bänden der Zeitschrift enthaltene, reiche Material, geben wir ein summarisches Sachenregister, welches Archivregistrator Treunkle ausgearbeitet hat.

Mit dem 22. Bande der Zeitschrift, an welchem bereits gearbeitet wird, beginnt eine neue Serie, insoferne nämlich das den Lesern bekannte Redactionspersonal durch die schon erwähnten Vorgänge verändert worden ist.

Es konnte allerdings fraglich erscheinen, ob nicht eine längere Unterbrechung dieser Publicationen nothwendig sein werde, da die mannigfaltigen Anforderungen, welche der archivalische Dienstberuf an uns, die nimmehr zur Fortsetzung der Zeitschrift vereinigten Archivbeamten stellt, denn doch in allererster Linie unsere Thätigkeit in Anspruch nehmen müssen. Bei reiflicher Abwägung der für und gegen die Fortsetzung sprechenden Umstände und gewissenhafter Werthung unserer Dienstobliegenheiten, stellte sich indessen die Gewißheit heraus, daß eine dem gegenwärtigen Standpunkte des Archivwesens entsprechende, sowohl übersichtliche als auch gründliche Repertorisierung des Gesammtinhaltes des Großh. General-Landesarchivs, in der wir, nebst dem laufenden Dienste, unsere Hauptaufgabe erkennen müssen, sich allerdings mit der Fortsetzung der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins sehr wohl vereinigen lasse, ja sogar durch dieselbe nicht unwesentlich gefördert werden könne.

Die äußere Form unseres Organs wird unverändert bleiben.

Es werden jährlich 4 Hefte je zu 8 Druckbogen erscheinen. Auch der Preis bleibt der gleiche.

Die Redactionsgeschäfte übernimmt der Unterzeichnete, in Gemeinschaft mit den Archivräthen Dr. Bader und Dr. v. Weech, von denen der erstgenannte, wie schon erwähnt wurde und allen unsern Lesern bekannt ist, seit der Begründung der Zeitschrift stets einen sehr thätigen Antheil an derselben genommen hat.

Da unsere Publicationen nicht als Selbstzweck aufgefaßt werden sollen, sondern vielmehr als das organische Ergebniß einer mit der Zeit über den Gesamtinhalt des ganzen Archivs sich erstreckenden, systematischen Bearbeitung unserer Archivalien, so beabsichtigen wir, die Leser der Zeitschrift mit dem wissenschaftlich in Betracht kommenden Inhalte in sich abgeschlossener Archivsectionen bekannt zu machen. Wir hoffen hierdurch die Brauchbarkeit der Publication insoferne zu steigern, als diese Uebersicht über bestimmte Abtheilungen unseres Archivs, zugleich auch die Kenntnißnahme des für die Geschichte bestimmter Bezirke des Landes überhaupt bei uns vorhandenen, archivalischen Quellenmaterials vermitteln wird. Die nach Inhalt und Form hinreichend wichtigen Urkunden werden wir in vollständigen Abdrücken geben und denselben auch die nöthigen Erläuterungen beifügen, während es in der Mehrzahl der Fälle genügen wird, wenn die Urkunden in Regestenform nachgewiesen, die Acten aber, unter Hervorhebung der wesentlichsten Punkte, summarisch verzeichnet werden.

Man kann hierdurch eine größere Anzahl von Archivalien, auf verhältnißmäßig kleinem Raume, wo nicht veröffentlicht, so doch der historischen Forschung zugänglich machen.

Der unserer Zeitschrift in geographischer Hinsicht gegebene Umfang wird nicht verändert werden, und auch die Manigfaltigkeit der Mittheilungen nicht darunter Noth leiden, daß wir uns bestreben, hauptsächlich den Inhalt des General-Landesarchivs, soweit sich derselbe zur Veröffentlichung eignet, gemeinnützig zu machen, ohne uns jedoch der Benützung solcher Archivalien, die in auswärtigen Archiven ruhen, grundsätzlich entschlagen zu wollen.

Enthielt bisher die Zeitschrift, fast ohne Ausnahmen, lediglich nur Arbeiten aus dem kleinen Kreise des Archivcollegiums, so wird in Zukunft die Frage, ob der Verfasser einer den Zwecken und dem Programme unseres Organs entsprechenden Mittheilung, in dienstlichen Beziehungen zum Archive stehe, auf die Aufnahme des betreffenden Beitrages keinen Einfluß ausüben müssen, da nunmehr, auf den Antrag des Unterzeichneten, die Redaction der Zeitschrift, durch einen Erlaß des Großh. Ministeriums des Innern, die in dieser Richtung erbetene Erweiterung ihrer Befugnisse erhalten hat.

Möge es uns gelingen, dem wissenschaftlichen Organe des General-Landesarchivs jenes Zutrauen zu erhalten, welches demselben in unverkennbarer Weise bisher zu Theil geworden ist.

Karlsruhe, im November 1868.

Dr. Frhr. Roth von Schreckenstein,

Archivdirector.

GETTY CENTER LIBRARY



3 3125 00701 9868

